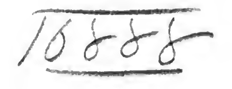

B 390317


LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN





Archiv

für

Kunde österreichischer Geschichts-Quellen.

Herausgegeben

von der

zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission

der

kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Vierzehnter Band.

14

WIEN.

Aus der kaiserlich-königlichen Hof- und Staatsdruckerei.

1855.

Inhalt.

I.

Iter Austriacum 1853.

Von

W. Wattenbach.

Nachdem ich in den Jahren 1847 bis 1849 die geschichtlichen Handschriften der hauptsächlichsten österreichischen Sammlungen untersucht hatte, blieben doch noch mehrere Orte übrig, nach welchen ich damals nicht gekommen war, von denen sich aber noch einige Ausbeute erwarten liess. Die Herbstferien des Jahres 1853 boten eine erwünschte Gelegenheit, diese Forschungen fortzusetzen, und wenn auch der Gewinn nicht eben bedeutend gewesen ist, so konnte ich doch einiges ansammeln, was man vielleicht nicht ungern hier zusammengestellt finden wird.

In Wien wäre bei längerem Aufenthalte noch manches nachzuholen gewesen, aber auch auf der Durchreise durfte ich nicht versäumen, jenem räthselhaften Exemplare der Goldenen Bulle nachzuforschen, von welchem Hormayr (Archiv für Geographie 1810, S. 419), berichtet hat: „Unter anderen Denkwürdigkeiten fand Rosenthal in Innsbruck ein aus den Zeiten Herzog Rudolf's des Weisen herstammendes Exemplar der Goldenen Bulle, das 16 Blätter mehr als das Frankfurter Original, und einige Stellen enthält, die weder in diesem noch in dem Mainzer, Pfälzer, Prager, Trierer, Nürnberger Exemplar vorkommen.“ Nach diesen Worten liessen sich darin merkwürdige Interpolationen vermuthen, welche auf die Frage über den Ursprung der österreichischen Hausprivilegien neues Licht werfen konnten. Der Hofrath Erb gestattete mir diese Nachforschung mit derselben Güte, deren ich mich bei meinen früheren Arbeiten im k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archive zu erfreuen gehabt hatte, und Herr Dr. A. von Meiller unterstüzte mich mit der grössten Bereitwilligkeit bei dem Aufsuchen jener Urkunde. Allein es war vollkommen vergeblich; nach den Verzeichnissen des Archives befinden sich dort nur das Prager Original und eine alte Abschrift der goldenen Bulle, welche beide nur unbedeutende Varianten von dem bekannten Texte enthalten. So bestimmt auch Hormayr's Worte auf einen anderen Sachverhalt schliessen lassen, so kann mit jenem von Rosenthal aus Innsbruck nach Wien gebrachten Exemplar doch nur das Prager Original gemeint sein, und man muss sich der Ungenauigkeit, Flüchtigkeit und Ruhmredigkeit Hormayr's erinnern, um jene seltsame Beschreibung erklärlich zu finden.

Hiernach ist also nun zu berichtigen, was in meiner Abhandlung über die österreichischen Freiheitsbriefe S. 26 gesagt ist. Im Übrigen aber halte ich an den Ergebnissen jener Untersuchung fest, und kann mich durch die Gegengründe

des Herrn Regierungsrathes Chmel (Sitzungsberichte VIII, 435 ff.; IX, 616 ff.), nicht bewogen finden, meine Ansicht zu ändern. Auf eine Polemik über diesen Gegenstand einzugehen, scheint mir aber um so weniger rathsam, weil die Kritik im literarischen Centralblatte 1852, S. 673, die Entgegnung Chmel's, und die Erwiederung im Centralblatt 1853, S. 262 mehr und mehr auf das Feld einer juristischen Controverse übergegangen sind, wohin ich nicht zu folgen vermag. Nur den einen Umstand erlaube ich mir nochmals hervorzuheben, dass die ganze Mitregierung der Churfürsten illusorisch gewesen wäre, wenn es zur Gültigkeit einer wichtigen Massregel genügt hätte, wie in der angeblich Rudolfinischen Urkunde vom 11. Juni 1283, den Consens der Churfürsten, welche noch dazu sämmtlich abwesend waren, in einer königlichen Urkunde einfach zu erwähnen. Die vorhandenen Willebriefe zeigen uns deutlich genug, dass die Churfürsten weit davon entfernt waren, dem Oberhaupte des Reiches ein so unbedingtes Zutrauen zu schenken, und bis eine unverdächtige Urkunde gleicher Form beigebracht wird, glaube ich schon allein aus diesem Grunde die Unechtheit der Rudolfinischen Bestätigung behaupten zu müssen.

Indem ich nun die Prüfung der von Chmel geltend gemachten Gründe für die Entstehung der Freiheitsbriefe in Otakars Zeit, Andern überlasse, benutze ich diese Gelegenheit, um die Bemerkungen mitzutheilen, welche ich der Güte des Herrn Dr. Böhmer verdanke. Während ich nämlich in meiner kleinen Schrift die von dem verehrten Herausgeber der Kaiserregesten zuerst aufgestellten Behauptungen weiter auszuführen und zu begründen bemüht war, ahnte ich nicht, dass ich hierdurch einer ähnlichen Arbeit des Urhebers selbst, hindernd in den Weg trat. Lange Zeit hatte Böhmer versucht, seine frühere Ansicht von der Echtheit der Privilegien mit den geschichtlichen Thatsachen zu vereinigen, bis endlich seine Forschungen über das erste Vorkommen der sieben ausschliesslichen Churfürsten ihn vom Gegentheile überzeugten. „Alles wurde mir klar, als ich nach den ersten Vorkommen der falschen Privilegien forschte, und dadurch auf Herzog Rudolf's IV. Geschichte kam."

Die so gewonnenen festen Überzeugungen legte Böhmer 1841 in einer Abhandlung nieder, welcher er jedoch damals die letzte Vollendung nicht geben konnte; jetzt ist durch das Erscheinen meiner Schrift die Publication jener verhindert, der Verfasser hat aber die Güte gehabt, mir diejenigen Gründe für unsere These mitzutheilen, welche mir entgangen waren.

1. „Früheres Vorhandensein der echten, und Nichtvorhandensein der unechten Privilegien. Dazu gehört noch die Abschrift des Minus im Wiener Codex, hist. prof. 95, früher hist. Lat. 50, jetzt 380, der die Chronik von Osterhofen enthält." Die Handschrift ist unter dem Abte Ulrich, von 1288 bis 1324, geschrieben (Böhmer's Fontes II, LV); jene Abschrift jedoch wohl erst später auf fol. 225 eingetragen, aber noch von einer Hand des 14. Jahrhunderts. Sie ist der Bestätigung durch Friedrich II. entnommen; die Stelle über die Nachfolge lautet: indifferenter filii et filie, also bis auf einen Schreibfehler wie bei Hermannus Altabensis, dem der Schreiber die Urkunde wohl entnahm, da sein Geschichtswerk auch von dem Compilator der Kloster-Chronik stark benutzt ist. Wenn daher diese Abschrift nicht sehr ins Gewicht fällt, so ist dagegen die folgende Urkunde von der allergrössten Bedeutung für die schwebende Streitfrage,

nämlich „das Verzeichniss der österreichischen Privilegien ddo. Wien 23. Februar 1299, als sie Hermann Marschall von Landenberg zur Verfügung Herzog Rudolf's dem Kloster Lilienfeld aufzubewahren gab, wobei: Item privilegium Friderici imperatoris II, sub bulla aurea continens libertates ducis Austrie et puerorum suorum filiorum et filiarum, also die Bestätigung des Minus von 1245. Weiter: Item privilegium regis Rudolfi qualiter filium suum Albertum unicum ducem Austrie fecit et alios suos fratres ab ipso divisit, das echte von 1283. Kein unechtes ist darunter. Lichnovsky, Regesten p. CCLXXXXVI." Böhmer bemerkt dazu, dass es hiernach scheine, als ob das Original des Minus damals schon verloren gewesen sei, wie ja auch von den erhaltenen Abschriften nur die Klosterneuburger auf das Original zurückgeht, alle übrigen aus der Bestätigung durch Friedrich II. entnommen sind. Ebenso hat der berichtigte Text von Otackers Reim-Chronik bei Chmel, Sitzungsberichte VIII, 443, den Singular.

2. „Fassung. Es ist doch auch die geschraubte Sprache nicht zu übersehen. Ein solches Latein ist niemals in der deutschen Reichskanzlei geschrieben worden, selbst im vierzehnten Jahrhunderte nicht, geschweige denn im zwölften. Der Fälscher wollte damit jene aerugo nobilis erzielen, welche frühere grosse Zeiten für die Nachwelt haben. Ich bin übrigens in meiner Bearbeitung mehr in das Detail gegangen, und bemerke hier nur den fortwährenden verdeckten Bezug auf die goldene Bulle, mit der sogar auffallende Worte, wie literatorie, gemeinsam sind. Vergl. §. 2, des Maius mit cap. 4, der goldenen Bulle."

Ich habe auf diesen Umstand ebenfalls auf S. 7, 8 und 24 hingewiesen, S. 5 aber den Grund angegeben, wesshalb ich mir eine ausführlichere Nachweisung ersparen zu können glaubte. Nach meiner Überzeugung reicht die Sprache und Ausdrucksweise der Urkunden so vollständig hin, um nicht nur ihre Unechtheit, sondern auch ihre Entstehung in Karl's IV. Zeit zu erweisen, dass es eigentlich einer anderen Argumentation gar nicht bedürfte. Allein für denjenigen, welchen nicht der Vergleich jener Stücke mit Urkunden, Briefen und Chroniken des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts schon von selbst zu derselben Ansicht führt, ist ein zwingender Beweis der Art kaum zu führen.

3. „Thatsächliche Widersprüche in Bezug auf die Belehnungen. Hier kann noch angeführt werden: Herzog Albrecht huldigt dem König Adolf zu Hagenau oder Oppenheim 1292."

4. „Wer schrieb die falschen Privilegien? Auf eine Spur zur Beantwortung dieser Frage machte mich Hormayr 1844 aufmerksam. Reg. Boica 9, 18: 26. Juni 1360. Rudolfus IV. archidux Austriae medico suo et domestico capellano Gerungo, decano ecclesiae in Chremsa Patav. dioc. mansum regium vulgariter dictum Koenigeshueb ab Henrico Romanorum imperatore anno 1054 ecclesiae Chremsensi collatum confirmat. Dat. in Wienna feria sexta ante Petri et Pauli. Über die in Bezug genommene unechte Urkunde, vergl. Mon. Boica 30 a, 394. — Er musste doch jemand sein der im engsten Vertrauen stand, und der hat dann zugleich für sich selbst gesorgt." Jene Schenkung Heinrich's III. ist nemlich die merkwürdige rescribirte Urkunde in München, in welcher der ganze Text ausradirt ist, so dass nur der Eingang und die Formalien am Schlusse stehen blieben, während der ganze Text neu geschrieben

wurde. Es wäre zu wünschen, dass die Schriftzüge dieser Urkunde einmal mit denen der österreichischen Privilegien genau verglichen würden; vielleicht gelingt es mit der Zeit auch über jenen Gerung weitere Nachrichten aufzufinden.

5, „Neben dem Pernold bezog sich Hormayr S. 18 seiner Schrift auch noch auf einen eben so unechten Amandus.“ Da diese Beziehung nur indirect den vorliegenden Gegenstand betrifft, indem sie ein früheres Vorkommen der Churfürsten beweisen soll, so hatte ich es nicht für nöthig gehalten, darauf einzugehen. Bei dieser Gelegenheit aber mag bemerkt werden, dass dieser angebliche Secretarius Friderici I. aus Gewold's Schrift de Septemviratu stammt. Darin wird eine Stelle aus seinem Werke de primis actis a Friderico in imperio peractis, angeführt; gleich nachher eine andere von Welbertus, Conradi II. capellanus, de electione Lotharii. Dass diese beiden Schriftsteller niemals existirt haben, kann keinem Zweifel unterliegen.

6. „Die Grundlage, auf welcher die Fälschung überhaupt möglich war, war doch wohl das paritätische Verhältniss, in welches Österreich durch den Kampf zwischen Ludwig dem Baiern und Friedrich dem Schönen zu jenen Theilen des Reiches trat, die dem Ludwig anhingen, ein Verhältniss, welches auch nach Friedrichs Tod zwischen Ludwig und Herzog Otto vertragsmässig festgestellt wurde: pactum erat ut neuter alium in iurisdictionibus deinceps directe vel indirecte impediret, sed potius totis viribus conservaret, et diligenter promoveret. Joh. Vitodur. ad a. 1330.“

„In den Zeiten Otakars findet diese gewissermassen paritätische Stellung, wie sie im Maius durchblickt, ihre Grundlage nicht, sondern nur in der zwiespältigen Königswahl Ludwigs und Friedrichs, und den darauf gefolgten Verträgen.“

Böhmer fügt noch hinzu: „Bei einem Verdacht fragt der Jurist: Ist der verdächtige N. N. ein solcher, dass man ihm die That zutrauen darf? Bezüglich auf Otakar wird man hier nein sagen müssen, aber in Bezug auf Rudolf IV. ja, mit einer Sicherheit, wie sie selten vorkommen mag.“

Dieser Ansicht stehen nun freilich die Ausführungen Chmel's in dem „Versuch einer Begründung“ in entschiedenster Weise feindlich gegenüber. Indem ich nun das Urtheil darüber dem Leser überlasse, trage ich nur noch zur Geschichte der Privilegien das Bündniss zwischen Markgraf Jobst und Herzog Albrecht III. vom 18. Juni 1389 nach, welches von Kurz in seinem „Österreich unter Albrecht III.“ II, 264 mitgetheilt ist. Darin verspricht nämlich der Markgraf für den Fall, dass er zum römischen Könige erwählt werden sollte, er wolle „in auch alle die recht, wird und ere, die si, ire land und herschaft von den Romischen Kunigen und Kaysern habent, besteten und vernewn, und in die allezeit pessern und nicht ergern, genczlich an alle widerrede und gever, wenn si des an uns begerent.“

Die Privilegien sind nicht näher bezeichnet, und es ist nicht nothwendig anzunehmen, dass damit die unechten gemeint sind. Wahrscheinlich ist es mir jedoch in höchstem Grade, und es würde sich dann daraus ergeben, dass man zu Hause die Urkunden nicht aus den Augen liess, und nur auf den passenden Moment wartete, um sie zur Geltung zu bringen.

Von Wien aus folgte ich der Strasse der alten deutschen Colonisten, welche einst an der Etzelburg ihre Wohnung aufgeschlagen und der Hauptstadt des ungrischen Reiches ein so unauslöschlich deutsches Gepräge gegeben haben, dass fast jeder Schritt an Wien erinnert. Vieles davon mag freilich sehr neuen Ursprungs sein, wie ja dieses Städtepaar die Ungunst der politischen Verhältnisse zu verschiedenen Zeiten in hohem Grade erfahren hat. Wie ganz anders würden sie sich sonst entwickelt haben, da auch so ihr Wachsthum stets mächtiger sich entfaltet; wie vorbestimmt zum Hauptmarkte des Donauhandels liegen sie da an beiden Seiten des mächtigen Stromes, Ofen malerisch angeschmiegt an die letzten Höhen des Schildberges, Pesth in stolzer anspruchsvoller Schönheit immer weiter sich ausdehnend auf der schrankenlosen Ebene, welche unabsehbar vor den Augen des Wanderers sich ausbreitet, der von der Höhe des Schwabenberges staunend die Herrlichkeit dieses Anblicks bewundert. Unter dem Prachtgeschmeide der Kettenbrücke rollt die Donau in reicher Fülle ihre Fluthen; wer vermöchte es ihr anzusehen, wie tückisch ihr wandelbares Bett den Eintritt in das Reich erschwert, wie sie beim Austritte aus demselben der Schifffahrt neue Gefahren bringt, um endlich durch die unwürdigsten Fesseln der freien Fahrt ins Meer fast unüberwindliche Hindernisse entgegenzusetzen. Doch schmähen wir darum nicht den schönen Strom; er wartet nur der hülfreichen Hand des Menschen, um alle reichsten Schätze ungehindert zu dem Städtepaar zu bringen, welches erst dann in vollem Glanze sich entfalten wird.

Die alle Erwartung übertreffende Schönheit der Gegend durfte mich jedoch nicht hindern, meine Zeit auf die Untersuchung der Handschriften des National-Museums zu verwenden.

Von Seiten des Directors der Anstalt, Herrn August von Kubinyi, so wie des Bibliothekars Herrn von Mátray, wurde mir die Benutzung derselben mit grosser Gefälligkeit gestattet und erleichtert; doch war bei dem Mangel eines Kataloges eine sichere Übersicht des Bestandes nicht zu erlangen, auch fehlte mir das von Pertz im Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde VI, 140—161 mitgetheilte Verzeichniss der damals noch in der Sammlung des Herrn von Jankovich befindlichen Handschriften. An neueren gedruckten Büchern fehlt es dem Museum gänzlich, und auch die älteren sind noch nicht aufgestellt. Leider war auch die Universitätsbibliothek, welche sonst wohl hätte aushelfen können, der Ferien wegen geschlossen.

Von den Jankovich'schen Handschriften sah ich die Nürnberger Chroniken und Urkunden, die Sammlungen zur Geschichte der Concilien von Constanz und Basel (Archiv VI, 144), die Wiener Stadthandfest (S. 146) und die beiden Schwabenspiegel. Über diese lasse ich hier meine Notizen folgen, so wie sie von Joh. Merkel mir geordnet sind.

Der ältere, mb. in qarto, ist saec. XIV, nicht wie Pertz (Archiv VI, 159) irrthümlich angab saec. XIII, noch weniger, was Hormayr, histor. Taschenbuch 1821, S. 334 sagte, saec. XII. obgleich man diese Angabe im Museum adoptirt hat, indem aus der XIII. auf dem eingelegten Zettel die mittlere I ausradirt ist. Er ist in zwei Columnen geschrieben, auf Linien die mit Tinte gezogen sind. In den Überschriften und Initialen wechselt blaue und rothe Farbe. Die Handschrift stammt wahrscheinlich, wie so viele der Jankovich'schen

Sammlung (Pertz, Archiv VI, 150) aus der weiland Imhofischen Bibliothek in Nürnberg. Sie wird in Lassbergs Schwabenspiegel LXXIV, Nr. 124 charakterisirt.

Daz sint die Capitel. I Hie habet sich an daz lantrechtpuech — CCXCV Viech waid und ander gemain. Hie hebet sich an daz lechenrecht buech. Daz erst Capitel I. II. Von phaffen und von vrauwenlechenrecht — CXLI. Von dem eide (so.)

Hie hebet sich an daz lantrecht buech. I. Herre got hymelischer vater — CCXCV. Viech waide und ander gemain. Wer ain gemain ansprichet — die in ansprechent umb die schulde. Hie hat daz lantrecht puech ein Ende. Got sei mit uns war wier unns hinwende.

So hevet sich nu an daz lechenrecht puech. Primum cap. I. Swer lechenrecht chunnen welle — CXLI Von dem ende. Hie hat diz lechen puech ein ende — und an dem jungisten tage (corr. suntage) an leib und an sele. Amen.

Der schreiber ist muede — auz aller unser not wie Pertz, Archiv VI, 159.

Auf dem letzten Blatte steht von anderer Hand saec XV:

Wer durch neid richtet
Und sich mit falsch verpflichtet
Got und die heiligen schendet
Der wirdet selltn wol geendet. Amen.
Larencz.

Was Inhalt und Ordnung betrifft, so scheint dieser Codex das Original des Münchner Cod. germ. Nr. 510 (Lassberg, Nr. 102), oder wenigstens dem Original desselben verwandt zu sein; als Beispiel diene folgende Vergleichung, mit den Ausgaben von Wackernagel, Lassberg und Senckenberg (von der Lahr):

im Landrecht

des Codex ist	Wackernagel	Lassberg
1. 2.	1. 2.	Vorwort.
3.	3. 4.	1.
4—7.	5—8.	2—5.
8.	9.	6. 7.
9.	10.	8. 9.
10. 11	11. 12	10. 11.
30.	32.	33.
50.	52.	59.
70.	73.	88.
90.	98.	118.
110.	119.	140.
130.	143.	162.
150.	162.	190.
170.	311.	214.
190.	202.	244.
210.	219.	267.
230.	244.	298.
250.	267. fin.	321.
270.	317.	353.
290.	307.	370.

im Lehenrecht

des Codex ist	Ambraser Codex (Senckenberg)	Lassberg
1.	1. 2.	1—3.
2.	3.	4^{a}.
3.	4.	4^{bc}.
4.	5.	5.
5.	6.	6.
6. 7.		7.
8—10.	7.	8.
11.	8.	9^{a}.
12.	9. 10.	9^{b}. 10^{a}.
13.	11. 12.	10^{b}. 11.
14. 15.	13. 14.	12.
141.	138.	159.

im Landrecht		
des Codex ist	Wackernagel	Lassberg
291.	321.	370 I.
292.	332.	377.
293.	333.	376.
294.	334.	377 I.
295.	420.	377 V.

Die zweite jüngere Handschrift ist chart. fol. saec. XV, bei Pertz Archiv VI, 159 f., und darnach bei Lassberg Schwabenspiegel LXXV, Nr. 125 erwähnt. Auch diese Handschrift, wie die vorige, wird wohl aus Nürnberg stammen.

Hie hebt sich an das lantrecht puech wye man umb ain ygleich dingchk richten schol und alle Capitel an disem puch stent churtzleich nach ein ander Capitulirt etc. Sub anno Domini 1415 et Cetera, Puntschuch.

Herre got etc. das Landrecht hat 383 Capitel und schliesst mit dem Titel Wie uneleichew chind Echind werden. (Wackern. 332, Lassb. 377.)

Hie hebt sich an das lehen puech. Das ist das erst Capitel etc. das Lehenrecht hat 169 Capitel.

Das Lantrechtpuech hat ain ende und ist geendet warden von Mathesen von Strawbing Schreyber zu Enns an Pfintztag sand Augustin Abent des Jars da man zalt von Christi gepurdt virzehenhundert jar und darnach in dem sechczehenten jar etc. amen. amen. amen.

Am Ende des Textes kommt das Register.

Darauf folgte unter der Aufschrift: „Hie ist vermerchkt dew Kröniken in Oesterreich et cetera" eine österreichische Chronik von 1025 bis 1283 in deutscher Sprache, welche gegenwärtig ausgeschnitten, aber abgesondert vorhanden ist. Es ist dieselbe, welche von Zeibig im Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen IX, 355—362 nach einer Klosterneuburger Handschrift abgedruckt ist. Man erkennt darin sogleich eine abkürzende Bearbeitung der zuerst von Docen aus einer Münchner Handschrift mitgetheilten, jetzt auch Mon. Germ. SS. IX, 725—732 gedruckten Annalen, welche ich mit Bezug auf die Melker Annalen als Continuatio Praedicatorum Vindobonensium bezeichnet habe; die Hauptmasse, besonders im Anfang, ist aus der Klosterneuburger Überarbeitung und Fortsetzung der Melker Annalen entnommen. Die Beziehungen auf Wien 1222, 1258, 1263, 1276 und die Erwähnung der Predigermönche 1200, 1277 fehlen im deutschen Text, und mögen wohl Zusätze zu der ursprünglichen Arbeit sein, auf deren Ursprung keine Andeutung schliessen lässt. Keineswegs liegt aber hier etwa das Original vor. Wir finden hier bereits die Versetzung der Jahreszahlen, wie in der Münchner Handschrift; ohne Zweifel dadurch entstanden, dass wie es nicht selten vorkommt, die Zahlen im Originale an das Ende der zugehörigen Sätze gestellt waren, und von einem Abschreiber zum Anfang des folgenden gezogen wurden. Die zahlreichen Fehler, welche sich im lateinischen Texte noch meistens leicht durch die Flüchtigkeit des Excerpirenden erklären lassen, sind hier bereits ganz in den Zusammenhang übergegangen. Ausser der wörtlichen Übereinstimmung des lateinischen Textes mit seinen Quellen, zeugen für seine Ursprünglichkeit entscheidend Stellen,

wie 1162 (1155) Stephanus filius Geyse, übersetzt durch: Steffan Fraw Geyseln sun. An einigen Stellen aber hatte der Übersetzer einen besseren Text vor sich, als der uns erhalten ist; so 1181 (1167), wo in letzterem etwas ausgefallen ist; 1192 (1190) heisst es von König Richard: Et ecce Wienne a quodam qui ipsum intuens agnitus est, et in Ertpurch captus est. Da ist wieder einiges ausgefallen, wie sich aus der Übersetzung ergibt:

Und da er cham gen Wienn, und sich in herczog Lewpolds chuchen macht, und legt ains chochs diener gweys, da cham ainer an demselben hoff, der in emalen gesehen het, und erchant in wol, und meldet in, darnach cze Erttpurchk ward er gevangen.

Der Todestag der Königin Gertrud 1213 wird in den lateinischen Annalen auf den IV. Kal. Oct. gesetzt, hier „des nagsten tag vor sand Symon und Judas Tag“ d. i. den 27. October. Diese Abweichung aber dürfte wohl nur in einer fehlerhaften Rechnung seinen Grund haben, da auch die Nekrologien von Admunt und Diessen den 28. September angeben. Der Übersetzer war mit dem römischen Kalender nicht mehr recht vertraut.

Im Jahre 1251 (1250), lässt der lateinische Text den Otakar auch Kärnten gewinnen, was unrichtig ist; in der Übersetzung fehlt es.

Eine Abweichung ist endlich noch in dem Berichte über die Geisler 1261 (1260); was hier von den Frauen, wird dort von den Männern gesagt, und umgekehrt.

Bei dieser Gelegenheit mögen auch einige Bemerkungen vergönnt sein, über die Erzählung vom Streit zu Mühldorf, welche Herr Zeibig gleich nach jener kleinen Chronik hat abdrucken lassen. Vor dem früher bekannten Berichte, welcher am besten in Böhmer's Fontes Rerum Germanicarum I, 161 abgedruckt ist, hat diese Aufzeichnung den Vorzug grösserer Vollständigkeit voraus; sie findet sich im Vatican in Cod. Pal. 971 nach dem Archiv der Ges. f. ält. d. Geschichtskunde V, 202. Die Varianten des Wiener Cod. Salisb. 422, erklärt Herr Zeibig für unbedeutend; doch hätte er daraus die unverständliche Stelle über die Zusammenkunft der Könige verbessern können. Sie lautet hier: Do enphie er in und sprach: Herr oham, ich sach euch nie so gern. Do sprach der kunig Fridrich: Ich sach euch aber nye als ungern. Do enphiengen sy in etc. Die Stadt Laugingen heisst hier Laubening, gleich darauf richtiger: und raumt daz wal lesterlich; weiter unten von König Johann: wann er von herzog Hainreich von Osterreich in dem streit wart gevangen; der wart im geantwurt und den furt er mit im. Endlich gegen den Schluss: und half darnach dem chaiser.

Dass der namenlose Herr aus Österreich, der König Johann wieder aufhalf, im Cod. Rec. 3101, der Eberstorfer genannt wird, habe ich schon im Archiv unserer Gesellschaft X, 539 bemerkt.

Von den übrigen Handschriften des Pesther Museums nenne ich noch den von Rössler in den Sitzungsberichten XI, 549 erwähnten Codex des österreichischen Landrechtes; Hagens Chronik von Österreich; eine schöne Handschrift der Chronik des Andreas von S. Mang, bei Regensburg, von Anfang der Welt bis 1429, deutsch.

Bekannt ist die aus Frankfurt hierher gelangte Handschrift, welche die Vita S. Stephani von Hartwicus enthält; der vorhergehende Theil der

Handschrift ist aus derselben Zeit, Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts, aber von andererHand geschrieben, und vielleicht nur durch den Einband mit der Vita Stephani verbunden. Es sind darin Heiligenleben, ohne geschichtlichen Werth. Eine Vita Adolfi episcopi et martiris VII. Idus Julii, „Defuncto honorabili rege Pippino — reddere artabat quod furtim subtraxerat." auf $1^1/_4$ Seiten ist wohl nur ein Auszug der Vita Agilolfi Coloniensis in den Actis SS. Jul. II, 720.

Näher untersucht habe ich noch einen Cod. chart. fol. saec. XV, welcher zuerst die kleine Chronik des Honorius enthält (s. Mon. Germ. SS. X, 132); Ende: Conradus dehinc secundum annum agit indictione V. (anstatt II). Dann folgt des Meister Jordan Cronica de Imperii translacione a Grecis in Germanos, gedruckt bei Schard de Jurisdictione Imperii p. 297. Dann die Flores Temporum: „Marie virginis indignus ego sacrista vel edituus ordinis fratrum minorum scire desiderans ..... 1290. Obgleich aber hier 1290 als Endjahr genannt ist, geht doch die Kaisergeschichte bis auf Heinrich's VII. Tod, und endigt: hoc manifestat. Die Geschichte der Päpste ist roth geschrieben, und endigt mit Clemens V.: retrahere a parrochia ut patet subtiliter intuenti. Zahlreiche Interpolationen sind der Chronik des Eberhardus Altahensis entnommen. Nach diesen Kennzeichen scheint die Handschrift völlig übereinzustimmen mit dem Wiener Cod. Univ. 815.

Ferner eine Papierhandschrift vom J. 1426 mit der Aufschrift: Cronica Romana. Dies ist die Chronik, welche man am leichtesten an den Anfangsworten „In nomine Domini" erkennt. Sie heisst auch Compilacio de diversis, auch Chronica minor, wohl mit Beziehung auf Martinus Polonus, durch dessen Werk sie verdunkelt wurde; aber doch fand sie auch neben ihm noch grosse Verbreitung, und wurde häufig zu Compilationen verwandt, und mit Fortsetzungen versehen. Ursprünglich reicht sie bis 1261, ist aber in selbstständiger Gestalt noch nicht gedruckt, und desshalb wenig beachtet und oft verkannt. Sie bildet den ersten Theil des Chronicon S. Egidii bei Leibniz, SS. Rer. Brunsw. III, 558, und der Compilatio chronologica bei Pistorius I, 705. Auch in Siffrids Compendium historiarum (Pistor. I, 1017) liegt sie zu Grunde, und bildet einen Bestandtheil des Erfurter Chronicon Sampetrinum. Handschriften sind allein im zehnten Bande des Archivs für ältere deutsche Geschichtskunde verzeichnet, in Wien hist. prof. 72 (S. 463), hist. prof. 83, wo nur das Ende erhalten ist (S. 464), hist. prof. 478 (S. 469), hist. prof. 844 (S. 480); in Melk R. 3 (S. 607), in Matsee S. 619, in Prag S. 663 und 666.

Das richtige Verhältniss erkannte Docen bei der Beschreibung der Münchner Handschrift 626, und wies als Verfasser einen Erfurter Dominicaner nach. Archiv II, 79; III, 17.

Der Werth dieser Compilation ist nicht bedeutend; doch wird ein Abdruck des reinen Textes in den thüringischen Geschichtsquellen erwünscht sein. Die Fortsetzungen sind sorgfältig zu beachten; sie sind, wie das auch bei Martinus Polonus der Fall ist, bald anderen selbstständigen Werken entnommen, bald annalistisch zugesetzt.

Schon früh ward eine Fortsetzung bis incl. 1265 hinzugefügt; sie findet sich gleichmässig bei Leibniz, Pistorius, im Chronicon Sampetrinum, und im

Pesther Codex. In diesem folgt dann ein sonst nicht bekanntes Stück von 1266 bis 1278. Hierauf die Jahre 1288, 1289, 1284, 1287, 1291 ganz übereinstimmend mit der Continuatio Florianensis in den Mon. Germ. SS. IX, 749.

Dann folgt ein grösseres zusammenhängendes Stück, welches der Compilator vergeblich bemüht war, dem annalistischen Rahmen einzuordnen. Es muss einer Chronik der Päpste und Kaiser entnommen sein; aus derselben Quelle schöpfte auch der Compilator der Matseer Handschrift, nahm aber nur den späteren Theil auf, von da an wo ihn Eberhardus Altahensis verliess, und fügte Fremdes hinzu. Um die Sonderung der Bestandtheile zu erleichtern, und das Mon. Germ. SS. IX, 823 gegebene zu ergänzen, lasse ich hier das ganze Stück folgen.

A. D. 1288 Nicolaus papa huius nominis (IV) quem fama popularis nigromanticum predicavit, dimissis aliis gestibus mirabilibus quos in vita sua exercuit, qualiter ab hoc seculo migraverit est dicendum. Cum papa prenominatus opus nigromancie in quodam palacio suo cappellano presente voluit exercere, cappellano sursum respiciente (respicienti?) videbatur quod si ambo non recederent, palacium caderet super eos. Cappellanus dixit pape: „Domine si non a loco recedemus, malignis spiritibus efficientibus (evertentibus?) pallacium opprimemur“. Quem papa redarguens a se longius fecit ire, et cum cappellanus a loco recedens mandatum domini sui adimplevit, palacium ruit super papam horribili sonitu mediante, et sic Nicolaus papa ut multi asserunt exspiravit.

A. D. 12 .. (1294) Celestinus papa istius nominis (V) multa clarens pietate, cum aliquot annos kathedre presedisset, Bonifacius vir sciens (siciens?) dignitates cogitavit qualiter Celestinum aliquibus decepcionibus reiceret a papatu, et ipse apostolatui presideret [1]), decepcionis modum inveniret.

Nam Bonifacius per scalas fenestras dormitorii pape Celestini in nocte ascendens, formavit quasi vocem angelicam per cannas, et dixit viro simplici et omni felle carenti: „Celestine, si non apostolatum resignabis, perpetua morte morieris“. Iste credens se alloqui divinitus, papatum penitus resignavit.

A. D. 1288 (1294) sub forma decepcionis Bonifacius predictus Celestino successit in papatu, quem postea Bonifacius usque in diem sui obitus carcere reclusit; et dum sic in ergastulo teneretur, accedens eum papa multa plenus astucia et eum alloquitur per hec verba: „Audivi Celestine, quod habes spiritum prophetie. Michi ergo quidquam de futuris prophetises“. Qui respondit: „Non licet michi prophetizare, nam peccator ego sum“. Bonifacius (autem cum) multis insteterit peticionibus, tandem Celestinus quasi ore prophetico sibi dixit: „Apostolicam dignitatem subintrasti sicut vulpis: regnabis ut leo, morieris ut canis.“ Que in Bonifacio totaliter sunt expleta.

Item Bonifacius predictus Alberto duci Austrie voluit complacere, si (lies sibi) dans omnes decimas in suis districtibus ab universo clero, et cum in mane littere deberent sigillari pro decimarum datarum confirmatione, tunc antecedente nocte a quodam tyranno fuerat captivatus, et sic illud nephas quod spiritualia in manus laycorum volebat tradidisse, fuit auxiliante Deo impeditum, et in eadem captivitate quasi rabidus canis se ipsum laniando dentibus Bonifacius exspiravit.

1) Hier sind wohl einige Worte ausgefallen.

A. D. 1291 (1304) Benedictus istius nominis (XI) qui in dignitate apostolica Bonifacio successit, similiter Alberto duci Austrie, ut predictum est, dedit decimas clericorum tam parvas quam magnas in omnibus suis terris, et cum littere in mane pro decimarum efficacia sigillo apostolico deberent roborari, Benedictus tamquam ex ulcione divina morte mirabili est preventus.

A. D. 1304 (1305) Clemens papa Benedicto successit, qui templarios eorum habitu privavit, veluti fama communis volebat eorum merito exigente. Post vero pusillum tempus quidam homines quasi fantastici, crucem ante et retro sibi assumentes, in armis incedentes turbatim per terras iverunt, (dicentes) se velle sepulchrum Domini expugnare, et cum in Lambardiam venissent, a Lambardis plurimi eorum sunt occisi, ita tamen quod pauci et quasi nulli, quemadmodum intendebant, ad sepulchrum Domini pervenerunt. Hoc facto Clemens predictus videns devocionem illorum qui ad expugnandum sepulchrum Domini iter arripuerunt, et quod multa pecunia eis fuisset data, et nullam efficaciam bellandi habuerunt, ipse Clemens papa bullatas misit litteras per omnes partes Almanie cum indulgencie et graciarum satis magna (copia) ut siquis votum fecisset ire Romam vel ad partes ultramarinas vel ad alia sanctorum limina, quod idem pecuniam eandem quam in via consumeret, deberet nunciis pape dare, et deinceps esset solutus ab omni voto, et sic legati pape magnam colligentes pecuniam apostolico duxerunt.

Tempore trium predictorum apostolicorum regnavit rex Romanorum nomine Adolfus, quem Albertus tunc temporis dux Austrie in bello campestri occidit circa Renum. Nam Albertus parvum habuit exercitum, se ad fugam disposuit. Hoc videns Adolfus Albertum cum vehementia sequebatur utputa bellicosus, considerans se insequi inimicos sparsim et divisim [1] . . . . ipse quandam faciens repentinam reciprocacionem coadunato suo exercitu Adolfo inter duas valles in arta semita oviavit. Et sic Albertus in Adolfum irruens gladio penetravit. Et sic Adolfi regnum habet finem.

A. D. 1298 Albertus in imperio successit Adolfo. Qui cum aliquibus regnasset annis, congregato magno exercitu cum paganis et Ungaris Bohemiam subintravit, partes Bohemie circumquaque devastando. Rex vero Wenczeslaus racione impotentie cum exercitu suo in campis non apparuit. Et post recessum regis Alberti rex Wenczeslaus, sincerus amator cleri et omnis iusticie, feliciter in Domino obdormivit.

A. D. 12 . . (1305) [2] Wenczeslaus iuvenis patri successit, qui eciam Ungaris [3] datus fuerat pro rege. Et idem propter infidelitatem Ungarorum Ungariam deserens, Bohemiam remeavit. Qui cum cepisset in Bohemia regnare mortuo patre, quasi maniacos incedens suos ministeriales male tractavit. Ipsi vero nolentes parcere sue vesanie, proprium dominum in civitate Olmuncz interfeccioni tradiderunt. Ita cum rex inclitus in meridie cubaret, duo qui prius de familia eius erant, ex ordinacione dominorum predictorum pallacium accedentes,

1) Hier scheint wieder etwas zu fehlen.

2) Hier beginnt die Matseer Handschrift, Mon. Germ. SS. IX, 823, welche ich mit 2 bezeichne.

3) U. patre vivente d. 2.

arma in clanculo deferentes regem non aliqua versucia munitum sub forma pacifica accesserunt. Cum rex viros turpissimos pacifice salutasset, ipsi pro retribucione salutacionis regem plagis cultellinis horribilibus necaverunt. Quo mortuo Albertus rex Romanorum iterum partes Bohemie cum magno exercitu hostiliter visitavit, artando Bohemos bellicose quod filium suum Rudolfum pro rege Bohemie acciperent [1]). Qui cum pauco tempore regnasset [2]), (viam) universe carnis ingressus est. Eodem tempore multi pagani et Ungari circa Altenburgam sunt occisi.

Rudolfo mortuo dux Karinthie manswetus sibi succesit in regno, qui numquam dominis et baronibus terre Bohemie voluit propter suam manswetudinem complacere, et cum ita debiliter Karinthianus regnaret [3]), Albertus sepe dictus sibi invidebat, et Karinthianum [4]) a regno excludere nitebatur, quod tunc temporis fuit impeditum. Nam Albertum Renum [5]) ascendere oportebat, et Johannem ducem patruelem suum, cuius ducatum diu tenuerat, secum duxit, et quando [6]) Johannes qui vocitabatur dux sine terra, suam hereditatem exorasset [7]), Albertus rex ambiciosus sine utilitate suo patrueli melliflua dabat verba. Johannes vero dictus dux sine terra, ira furoreque incensus [8]), qualiter Albertum patruum suum occideret, tempus oportunum cottidie exspectavit, et cum quadam die circa Renum equitaret, dimisso exercitu circa unam partem Reni, Albertus cum Johanne predicto [9]) et aliis quinque ad aliam partem transfretavit [10]), et cum Johannes tempus abile exercendi maliciam sic vidisset, suum patruum et proprium dominum gladio pluribus vicibus penetravit, et sic [11]) mortuus est a. D. 1309 (1308) Philippi et Jacobi. Homines in exercitu videntes suum dominum in alia parte Reni a propriis interfici, et sibi non valentes subvenire, quocunque poterant fugierunt, et in loco interfectionis in anime sue remedium claustrum monialium est constructum. Et sic [12]) Albertus rex Romanorum, persecutor eciam [13]) cleri, in fine sui obitus gracia caruit clericorum. Nam morte repentina absque confessione et omni sacramentorum gracia crudeliter exspiravit. Quia expertum est, quicunque clerum non tenet in reverencia satis digna, eum consecuntur tria mala. Primum malum, nam ab omnibus est infamis. Secundum, quod fortuna sibi novercatur in hoc mundo. Tercium,

1) acceperunt 2.

2) regisset, un. carne i. est. 1. regnasset, obiit. 2., wo dann ein fremdes Stück eingeschoben, und an dessen Ende eine Lücke ist.

3) Hier beginnt 2 wieder, l. l. 824, 16.

4) Karinthiam 1.

5) Renum fehlt 1.

6) quoniam 2.

7) exorsisset 2.

8) incedens 1.

9) prius dicto 1.

10) Fehlt 1, transuetauit 2.

11) Fehlt 2, wie auch die Jahreszahl.

12) Fehlt 2.

13) p. in clerum 2.

namque in extremitate sue vite procul dubio carebit gracia clericorum. Unde [1]) versus:

Non amat hic verum qui persequitur nisi clerum,
Proditor est rerum tenet hic finemque severum.

A. D. 12 . . [2]) (1308) Hainricus comes de Luczelburgk post obitum Alberti regis Romanorum a debitis electoribus canonice est electus, et cum regnare cepisset Hainricus iam rex Romanorum, filium suum Johannem Bohemis pro rege dedit, et Karinthianus de quo prius mencio habita fuit, regnum Bohemie deserens ducatum Karinthianorum iterum est ingressus, et cum in [3]) Karinthea diu regnasset, filiam suam filio Johannis regis Bohemie copulavit, hoc facto a. D. 1331 (1335) viam universe carnis ingressus.

Hiis visis de domino Hainrico rege Romanorum et amatore clericorum, phylosophie [4]) flosculis illustrato, nec non moribus sinceritatis adornato [5]) regulisque iusticie decorato, aliquid est memorie revocandum. Cum igitur Hainricus rex Romanorum filium suum, ut prefatum est, Bohemis pro rege dedisset, ipse donnus Hainricus iure imperiali Romam venit, ubi kathedre [6]) presedit, et factus est cesar veluti ius imperiale expostulat et requirit. Hoc facto cesar Heinricus totus magnanimus iustus pius et pacificus, civitates et regiones contrarias sibi [7]) imperio subiugavit, et cum sic maleficos deprimeret et iustos exaltaret, et pacem secundum eius posse per orbem universum ordinaret, cesar Hainricus sepe dictus [8]) cum in Florentia [9]) corpore Christi deberet procurari [10]), loco vini calici toxicum infuderunt, et cum cesar Hainricus post sacratissimi corporis Christi sumpcionem ex calice bibere deberet, ipse in bibendo ex calice per toxicum est occisus.

Hier scheint ursprünglich das Werk aufgehört zu haben, da es dem Matseer Compilator nicht weiter vorlag.

Das kann freilich auch zufällige Ursachen haben; in der Pesther Handschrift folgt noch eine weitere Fortsetzung, welche wir hier um so lieber mittheilen, da sie eine, meines Wissens neue, Beschreibung der Schlacht bei Mühldorf enthält.

A. D. 1 . . . (1316) Johannes papa kathedre presidet. In tempore illius cisma factum est in ecclesia et duo Romanorum reges, scilicet Ludwicus dux palatinus et Fridricus filius Alberti dux Austrie, sub discordia sunt electi. Hoc facto horum quisque cum magna milicia in Franchenfurt venit ut in regem eligeretur, cum Ludwicus magis in debito loco est electus a. D. 1314; Fridericus

1) Fehlt 1.
2) Diesen Ansatz einer Jahreszahl hat 2 nicht.
3) Fehlt 1.
4) prophecie 2.
5) adorando 1, adorando 2.
6) Kathedra presidet 1.
7) Fehlt 1.
8) H. predictus 2.
9) florenti 1.
10) curari 2.

vero non ita in proprio loco extra civitatem et a paucioribus electoribus (electus?) iura imperialia sibi sumpsit.

Item Fridericus dux Austrie congregato magno exercitu terminos superioris (Bavarie) per suum marschalcum iussit devastare, Ludwicus vero ex opposito cum sua milicia aciem struens in Gamelstorff a. D. 1313 Australes bellando vicit et ex eis plurimos captivavit; sed Australes per quedam placita seductoria captivitatem evaserunt.

Item Fridericus assumpsit secum Hainricum fratrem suum cum Australibus et Stiriensibus et Ungaris et paganis, et cum episcopis scilicet Salczburgense et Pataviense super Ludwicum ducem palatinum manu bellicosa equitabant. Ludwicus vero se similans inpotentem cum sua milicia et exercitu regis Bohemie in civitate latitabat. Fridericus vero cum magna pompa et strepitu in campis apparuit, et circa civitatem Muldos (Muldorf) cum exercitu moram fecit propter fratrem suum Lupoldum ducem de Alsaczia, qui cum quadringentis galeatis debuisset in adiutorium venisse fratri suo pro imperio iam laboranti. Sed in temporis perdicione Ludwicus ante dictus et rex Bohemie Johannes contra Fridericum manu bellica processerunt. Fridericus vero in quodam prato habitans nomine Emphing inter duas valles flumine mediante, taliter quod Ludwicus et Johannes principes sepe fati propter flumem quod dicitur (Isen) Fridericum accedere non valebant. Johannes vero rex bellicosus flumen perlustrans, vada propter transitum exercitus in brevi temporis spacio demonstrabat, et omnis milicia Ludwici et Johannis vadum inventum pertransivit. Johannes autem rex bellicosus pro prima belli congressione in die sancti Wenczeslai (1322 Sept. 28.) aciem sibi struxit. Cui Hainricus dux Austrie cum Stiriensibus audacter obviavit, sed ex utraque parte ambo viriliter pugnaverunt. Statim Ludwicus idem (item) bellum contra Fridericum est ingressus, qui paganos et Ungaros secum duxit. Sed quia Ludwicus super Fridericum crucem racione paganorum iussit predicare, et eius armigeri confessi et contriti et sancta cruce bene muniti, quia imperterriti multos de exercitu Friderici in die sancti Wenczeslai occiderunt et ducem Hainricum cum multis aliis ad captivitatem artaverunt. Sed Fridericus quasi solus pugnans ad primipulum Ludwicus (Ludwici) venit furendo et in partes panirium [1]) laniavit. Sed tandem Fridericus a purgravio de Nurenberch est detentus, qui presentavit eum Ludwico, et Ludwicus ipsum plusquam per triennium tenuit in captivitate in quodam castro quod Trausenich [tunc] nuncupatur. Rex autem Bohemie ducem Hainricum duxit Pragam. Postea Fridericus coronam regni lanceamque (quas) diu tenuerat, Ludwico resignavit, et Fridericus sic a vinculis est ereptus. Hainricus vero civitates scilicet Cznoym et Weytra et Lag regi Bohemie pro pecunia sue redempcionis obligavit. Post tempus vero paucum Hainricus Wyenne (infirmitate) que dicitur ethyca ab hoc seculo migravit. Fridericus eciam propter nimiam tristiciam et dolorem in eandem incidit infirmitatem, et in ea longo tempore egrotavit. Sed Ludwicus, de quo prius mencio habita fuit, senciens Fridericum esse inpotentem — nam sibi in bello bina vice triumphavit — in imperio fortiter laboravit. Sed dominus Johannes papa predictus propter quosdam excessus ut dicitur, Ludwicum in sua gracia non habuit, ipsum in diversis

1) Das Panier.

provinciis excommunicando ubicumque potuit impedivit, et ambo se invicem vituperantes quasdam litteras cum enormibus articulis sibi mutuo direxerunt.

Item donnus papa quendam episcopum sibi prius notum ad se vocavit, et illum ut dicitur pro suis excessibus captivavit et excoriando (excommunicando?) degradavit, et ultimo igne consumavit. Tamen Johannes papa predictus magnam graciam faciens multos pauperes beneficiis ditavit.

Item Ludwicus qui se regem dicebat Romanorum, antipapam minus debite creavit, et cum ille in errore per aliquod tempus permansisset, errorem suum recognovit ac ad oscula pedum sanctissimi patris nostri se humiliter prostravit, et sic antipapa sponte penitenciam subiit et intravit. Penitet eciam tunc temporis quod duo fuerunt apostolici et duo reges Romanorum, quorum duo rite et racionabiliter, alii vero minus debite sunt electi. Iste contra voluntatem apostolici Romam veniens kathedre presedit; tamen in partibus Lambardie diu morari non potuit propter aliquos sibi ex parte apostolici resistentes, et partes Almanie iterum visitavit.

Item Fridericus de quo prius mencio habita fuit, gravatus infirmitatibus pro regno secundum suum desiderium non valuit laborare, et Ludwicum sine sua sponte regnare permisit, et cum in regno proficere non potuit, ipse Fridericus ducatum Austrie sibi voluit reservari. Tunc minor frater suus dictus Otto eciam debitam partem ducatus Austrie et Stirie habere cupiebat, quam frater senior sepe dictus sibi tradere denegabat. Otto non videns se proficere in sue partis extorsione, se regi Ungarie et regi Bohemie subiugavit, et illum (illi) cum magna potencia Austriam intraverunt, terram Australicam penitus devastantes. Hoc facto Otto prius dictus cum suo fratre antedicto concordavit, sed Fridericus in viribus corporalibus deficiens et in potencia militari, morte est preventus a. D. 1329. (1330 Jan. 13.)

Friderici regimen taliter habet finem.

Sit laus Deo!

Hieran schliesst sich nun noch ein späterer Zusatz vom Jahre 1421:

Forte tunc sequebatur [tunc] regimen ipsius Karoli IV imperatoris regis Bohemie. Deinde eius filii regis Wenczeslay. Deinde regimen breve margravii Jodoci de Moravia, avunculi priorum regum Bohemie per resignacionem et eleccionem assecutus. Nunc autem regnat Sigismundus rex Ungarie in nono anno eius eleccionis et pronunc sub a. D. 1421 circa festum ascensionis Domini cum maxima multitudine Ungariorum et Polorum duos electores imperii et consilia et ambasiatores civitatum regalium in Nürenbergam ad celebrandum concilium reverenter accessit. Proficiat eis! Interim Hussones in Praga fortiter regnant et plures civitates opida et castra infinita destruxerunt, et montes Kuttnie per fallaciam eis subiugaverunt et plures Polones armigeros et christianos heu conbusserunt etc.

Expliciunt Cronice Romanorum per manus Oswaldi de S. . . . . a. D. 1426 in vigilia Omnium Sanctorum.

Tres digiti scribunt totum corpusque laborat.

Der Name des Schreibers ist leider ausradirt.

So viel von den Pesther Handschriften. Die Hoffnung, in den noch wenig bekannten Bibliotheken von Kärnten und Krain vielleicht einen verborgenen Schatz heben zu können, führte mich nun zunächst, wieder über Wien, nach Klagenfurt, auf der alten Handelsstrasse, deren frühere Bedeutung deutlich hervortritt in der Bauart der alterthümlichen Städte, den Resten ihrer Befestigungen, den mit steinernen Lauben malerisch umgebenen Marktplätzen. In Bruck an der Mur versäumte ich nicht, an der Kirchmauer die mir schon von früherer Zeit bekannten Denkmäler aufzusuchen, die Reliefporträts des „ersam beruembt Cristian Schintlecker, Ratsbürger und Statnotari" aetatis 86, gestorben 1506, und seines Sohnes Sixt, aetatis 61, beide im Profil, welche mit so gemüthlichem Ausdruck und so sprechender Ähnlichkeit einander betrachten, der Papa von gelbrothem Stein, grün der Sohn.

Den Markt ziert ein kunstreich aus Eisen geschmiedeter Brunnen mit folgenden Inschriften:

Im 1626 jar
Von gmainer statt ich erpauet war

Umb wegen rebelions gefahr
Die statt Linz belegert gar
Der Bartlmaei Linzer marckht hie gehalten war.

Des twegen bin ich worden graben
Das man ein kielen trunckh kan haben
Und mag mich drinchken ohne sorgen
Hat man kain gelt so thue ich borgen.

An der vierten Seite endlich ist eine eiserne Trinkschale angekettet, und daneben noch diese Verse geschrieben:

Ich Hanns Prasser
Trinckh lieber wein als wasser
Tranckh ich das wasser so gern als wein
So kundt ich ein reicher prasser sein.

Am 26. September erreichte ich Klagenfurt in seiner bergumkränzten Ebene. Der Boden des Zollfeldes ist so reich an geschichtlichen Erinnerungen und bewahrt so manche Spuren der Vorzeit, dass er wie mit beredtem Munde an die Erforschung der Vergangenheit mahnt. Allein diese Mahnung wird von gar Wenigen beachtet, und der Freiherr von Ankershofen steht fast ganz vereinzelt da, mit seinen rastlosen Bemühungen um die Geschichte des Landes. Der classische Boden von Virunum [1]) wird nicht nach seinen Schätzen gefragt, und vergebens suchte ich die Stätte des römischen Hauses, aus welchen unlängst so merkwürdige Zeugen alter Prachtliebe und Kunstfertigkeit zu Tage kamen.

1) Vergl. Ankerskofen Handbuch der Geschichte von Kärnten I, 493 ff.

Begonnen hat auch hier, wie das noch kürzlich von Tirol Kink nachgewiesen hat, der Anbau des Landes an den Abhängen der Berge, während die jetzt so fruchtbare Fläche wohl erst allmählich entsumpft wurde. Am Abhang liegt die Kirche von Karnburg mit dem Herzogstuhl von Kärnten, gegenüber auf einer vorspringenden Höhe die schön gewölbte Kirche von Maria Saal, deren Aussenwände in friedlicher Vereinigung heidnische Römersteine und die prachtvolle Rübe derer von Keutschach schmücken. Mit Mauer und Graben ist der Kirchhof befestiget; neben der Kirche ist ein räthselhaftes rundes Gebäude mit doppeltem gewölbten Umgang, dessen Spitzbogen die herrschende Meinung von dem hohen Alter dieses Baues widerlegen. Das Innere dient als Hühnerstall und war desshalb nicht zugänglich.

So sehr das Zollfeld und das ganze anmuthige Landl zu längerem Verweilen lockten, zumal da die gastfreie Freundlichkeit des Baron Herbert und die Gesellschaft des Freiherrn von Ankershofen den Aufenthalt eben so angenehm wie lehrreich zu machen versprachen, so musste ich mich doch für dieses Mal darauf beschränken, die reichen Sammlungen des historischen Vereines zu betrachten, und mich mit den Schätzen seines Archives genauer bekannt zu machen.

Über die Handschriften des Vereines hat der Freiherr von Ankershofen Nachricht gegeben, im Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen I, 2, 73—82. Wichtig sind darunter besonders mehrere Copiarien des Bisthums Gurk, und die neueren Annales Gurcenses, welche genaue Angaben über die Urkunden des noch wenig benützten Domcapitular-Archives enthalten. Ich verzeichnete danach die Kaiser-Urkunden, von denen 1—10, 13, 14 in Hormayr's historisch-statistischem Archive für Süd-Deutschland II, 213 ff., abgedruckt sind; besser, doch nicht fehlerfrei, nach den Originalen und Copiarien mehrere von Eichhorn in den Beiträgen zur Geschichte von Kärnten, und aus seinem Nachlass in Hormayr's Archiv für Geographie etc. 1820 und 1821.

Durch Ankershofen's Güte konnte ich mehrere der Originale im Locale des Vereines benutzen, und erhielt über andere später schriftliche Mittheilungen, welche in folgendem Verzeichnisse durch einen Stern bezeichnet sind. Diese Urkunden befinden sich sämmtlich in der ersten Lade des Archives. Beigefügt habe ich die Nummer derselben in Ankershofen's Regesten zur Geschichte Kärntens (Archiv für Kunde öst. Gesch. Quellen I, 3, 1—39. II, 309—359. V, 181—260. VIII, 335—386. IX, 299—350. XII, 63—90), bei deren Ausarbeitung dem Verfasser jedoch noch nicht alle diese Urkunden bekannt waren.

Fasciculus I, Nr. 1—8.

1. König Arnulf schenkt dem Waltuni verschiedene Besitzungen, die er als Beneficien besass, zum Eigenthum, 895, Sept. 29. Böhmer's Reg. Kar. 1118. Ankershofen Nr. 25; Eichhorn II, 93. Das Original fehlt.

2. Arnulf's Schenkung an Zuentibolch, der in späteren Urkunden Zwetboch genannt wird, vom 31. August, 898. Reg. Kar. 1139; Ankershofen 26; Eichhorn I, 167. Ein schönes, wohl erhaltenes Original.

3. Dessgleichen vom 4. Sept. 898, Reg. Kar. 1140; Ankershofen 27. Das angebliche Original kann erst im eilften Jahrhunderte geschrieben sein; ein

Siegel war aufgedrückt, ist aber abgefallen: es hat einen dicken Rand, in welchem das Mittelstück von einem echten Siegel Arnulf's eingefügt zu sein scheint. Demnach möchte wohl anzunehmen sein, dass eine Urkunde Arnulf's ursprünglich vorhanden war, aber wegen erlittener Beschädigung später erneut wurde.

4. Ludwig's Schenkung an denselben vom 26. Sept. 903. Reg. Kar. 1195. Auch diese Urkunde scheint eine Erneuung erfahren zu haben, indem die übrigens unverdächtige, vermuthlich verblasste Schrift nachgezogen, und ein Siegel angebracht wurde, welches entschieden falsch ist, wie sich schon aus der Umschrift LVDWICVS · IMPAT . AVG. ergibt.

5. Otto's II. Schenkung an Imma vom 11. Juni 975, Regesta Imperii 493; Ankershofen 50; Eichhorn I, 161. Das Original fehlt.

6. Desselben Schenkung an den Grafen Wilhelm, vom 23. Sept. 975 (980). Constantiae. Ankershofen 57.

7. Heinrich's II. Schenkung an denselben, vom 16. April 1015 (1016). Reg. Imp. 1147; Ankershofen 93; Eichhorn I, 170.

8. Dessgleichen vom 18. April. Reg. Imp. 1149; Ankershofen 94; Hormayr's Archiv 1820, S. 241, im Auszug.

Fasciculus II, Nr. 1—8.

9. Konrad's II. Schenkung an den Grafen Wilhelm, vom 11. Mai 1025. Reg. Imp. 1284; Ankershofen 99; Hormayr's Archiv 1820, S. 242, im Auszug.

10. Dessgleichen vom 30. December 1029 (1028). Reg. Imp. 1345. Ankershofen 103. Das Original fehlt.

11. *Eine Schenkung Heinrich's IV. vom 18. October 1058, Regensburg, welche ich nach einer Abschrift des Freiherrn von Ankershofen hier mittheile:

C. In nomine sanctae et individuae trinitatis Heinricus divina favente clementia rex. Omnibus Christi nostrisque fidelibus tam futuris quam praesentibus notum esse volumus, qualiter nos ob interventum ac petitionem dilectissimae genetricis nostrae AGNETIS imperatricis augustae cuidam fideli nostro ANZO nominato tres regales mansos, in villis quarum nomina subsequentur. id est BIZI. DOBELGOGESDORF. HERZOGENBACH. et LIPNACK. et si in his aliquid defuerit, in proximis habitationibus ex meridiana parte fluminis BIZI nuncupat adimplendos, in marcha KREINA et in comitatu ŎDELRICI marchionis sitos, cum omnibus suis pertinentiis, hoc est areis, aedificiis, terris, cultis et incultis, agris, pratis, pascuis, campis, silvis, venationibus, aquis aquarumque decursibus, molis, molendinis, piscationibus, exitibus et reditibus, viis et inviis, quaesitis et inquirendis, seu cum omni utilitate quae ullo modo inde provenire potest, in proprium dedimus, atque tradidimus. Ea videlicet ratione, ut praedictus ANZO de praedio sibi a nobis tradito liberam dehinc potestatem habeat tenendi, dandi, vendendi, comutandi, praecariandi, posteris relinquendi, vel quicquid sibimet placuerit inde faciendi. Et ut haec nostra regalis traditio stabilis et inconvulsa omni permaneat aevo, hanc paginam inde conscribi, manuque propria ut subtus videtur corroborantes, sigilli nostri impressione iussimus insigniri.

Signum domni Heinrici (L. M.) quarti regis. Gebehardus cancellarius vice Liutboldi archicancellarii recognovi.

L. S.

Data XV. KL. NOV. Anno dominicae incarnationis M. L. VIII. Indict. XI. Anno autem ordinationis domni HEINRICI quarti regis V. Regni vero III. Actum REGENESBVRC. In Dei nomine feliciter. AMEN.

12. Heinrich's IV. Schenkung am Anzo vom 11. December 1062. Regensburg. Ankershofen 145; Eichhorn II, 108.

13. Heinrich's IV. Urkunde für die Äbtissin Himzela und ihr Stift, Wirzburg 1066. Ankershofen 149; Eichhorn II, 110, im Auszug. Das Original fehlt.

14. Desselben Stiftungsurkunde für das Bisthum Gurk, 1072 Jan. 9. Reg. Imp. 1847; Ankershofen 153.

15. Dessgleichen für Propstei und Domcapitel. Ankershofen 154; Eichhorn I, 202. Das Original fehlt.

16. Lothar's wichtige Urkunde vom 18. October 1130, Wirzburg; Ankershofen 217; Hormayr's Archiv 1820, S. 342. Schönes Original mit wohl erhaltenem Siegel.

Fasciculus III, 1, 3—5, 12.

17. Urkunde Konrad's III, 1140 Mai 1. Frankfurt. Ankershofen 252; Hormayr's Archiv 1821, S. 237.

19. Urkunde Friedrich's I., vom 7. und 10. April 1162. Ankershofen 387, 388; Friedrich nennt sich hier wie in dem Schreiben an K. Ludwig von Frankreich vom 31. Mai (Duchesne IV, 581), wie in dem Schutzbrief für S. Paul vom 19. März 1170, und wohl noch in einzelnen anderen Urkunden: „Fredericus divina favente clementia Romanorum imperator a Deo coronatus magnus et pacificus, inclitus triumphator et semper augustus", worin er in merkwürdiger Weise den einst von den alten römischen Kaisern übernommenen Titel Karl's des Grossen nachahmt. Er nimmt den Bischof Roman von Gurk sammt seinem Stifte, wegen der vielfachen treuen Dienste des Bischofs in seinen besonderen Schutz. Unter den Zeugen erscheint auch der marchio Albertus de Staden, welcher in den österreichischen Privilegien so grossen Anstoss gegeben hat.

Diese Urkunde vom 7. April (gedr. in Marian's Austria Sacra 5, 497) ist in grösstem Format, auf italienischem Pergament, in schöner grosser Schrift ausgestellt; das angehängt gewesene Siegel ist verloren. Daneben liegt ein anderes Exemplar, weniger schön, mit kleiner Schrift, auf deutschem Pergament, mit aufgedrucktem Siegel. Es ist vom 10. April datirt, und enthält einen Satz mehr, worin speciell alle Verleihungen Heinrich's IV., Lothar's und Konrad's bestätigt werden.

20. * Urkunde Friedrich's I., vom 10. März 1170, Friesach. Diese fehlt sowohl im Gurker Archive, wie in zwei älteren Copialbüchern des Stiftes. Nur in dem neuesten Copialbuche, aus dem vorigen Jahrhundert (MS. 42), findet sich eine Copie, deren Inhalt der Baron Ankershofen folgendermassen angibt:

Donat Heinrico Gurcensi episcopo et successoribus ipsius nec non et ecclesiae Gurcensi et canonicis in ea constitutis omnes fodinas metalli et salinas quas in praesenti invenerunt et quascunque in posterum inventuri sunt, et tenorem portionis observandae firmiter habendum tam episcopo quam canonicis constituit. Huius rei testes sunt: Werenherus abbas S. Lamperti. Pilgrimus abbas S. Pauli. Hermannus dux Carinthiae. Bertholdus marchio de Vorburg (Vohburg).

Otto palatinus comes senior. Engelbertus marchio de Craiburg. et frater eius comes Rappoto de Ortenberg. Bertholdus comes de Andesse. Engelbertus comes de Gorze. Hainricus comes de Ortenburch. Counradus burchravius de Nierenberg. Wolricus Boemus. Gottboldus de Hardeke. Liupoldus et frater eius Hainricus comites de Plagien. Hainricus de Stoufen. Deipoldus comes de Leximunde. et frater eius comes Hainricus. Sigefridus comes de Bilstain. Volricus comes de Huneburch. Waltherus de Malantin. Hainricus marscallus de Pappenheim. Arnoldus dapifer de Potenburch. Fridericus Frisacensis burchravius. Burchardus de Strazburch et nepos eius Engelbertus. Engelscalcus. Counradus de Kalheim. Counradus Coloniensis et alii quam plures.

Hainricus imperialis aulae cancellarius vice Christiani Moguntinae sedis archiepiscopi et archicancellarii recognovi.

Acta sunt haec a. d. i. m. c. lxx. indict. III. Regnante d. Friderico Romanorum imperatore gloriosissimo, anno Regni eius XVII. Imperii autem XV. feliciter amen.

Data apud Frisacum VI. Id. Marcii.

22. * Bestätigung des vorigen Privilegs, quoniam variis rerum eventibus et indebita quorundam usurpatione eadem collatio nostra esse impedita perpenditur, et in dampnum episcopi et ecclesie dilapsa, 1184, März 15, Hagenowe. Ankershofen 503, wo der Inhalt genauer angegeben ist. Nach gütiger Mittheilung des Verfassers lauten die Namen der Zeugen im Copialbuche Nr. 42 so: Counradus Moguntinus archiepiscopus. Otto Babenbergensis episcopus. Hermanus Monasteriensis episcopus. Albertus Tridentinus electus. Counradus comes palatinus Rheni. Otto palatinus comes. Hainricus de Dietsch. Comes Lupoldus de Lexmunde. Comes Hainricus de Tyrol. Hainricus et Volricus comites de Piano. Albero de Wangen. Werenherus de Bonlanz. Chuono de Minzeberch. Hainricus marscalcus de Lutere, Cunradus pincerna de Walhusen. Das Original befindet sich im Domstift-Archive zu Gurk.

An demselben Tage (15. März 1184) und Ort ist auch die Urkunde Reg. Imp. 2661 für Albert von Trient ausgestellt, welche bei Bonelli und jetzt auch im Codex Wangianus p. 53 gedruckt ist. Es ergibt sich daraus, dass der Kaiser bei dem Nürnberger Protocoll vom 14. März nicht zugegen gewesen ist, was auch in demselben nicht gesagt wird.

28. Transsumt von Friedrich's II. Goldbulle pro libertate ecclesiae vom December 1221, (1220). Regesta Friderici II, 389.

Fasciculus IV, Nr. 12, 13.

40. Rudolf's Landfrieden 1276 Dec. 3. Regesta Rudolfi 292.

41. Desselben sententia de infeudationibus, 1277 Jan. 18. Reg. Rud. 304.

Fasciculus V, Nr. 1—4.

42. * König Rudolf bestätigt Heinrich's IV. Privileg, vom 9. Jan. 1072, Wien 17. Jan. 1277, wofür aber nach der Ind. 6 und Regni a. 5 zu verbessern ist 1278. Zeugen: Illustris Albertus dux Saxonie. et Nobiles Viri. Eb. de Chaczenellenbogen. L. de Hohenberg. et O. de Vriburch Comites. Marchio de Hachberch. Fr. Burkravius de Nurenberch. G. de Brunekk. Ul. de Pilihdorf

dapifer. L. de Chunring. O. de Bertholtsdorf. O. de Haslowe. F. dapifer de Lengpach. et alii quam plures. Das Original befindet sich im Vereins-Archive.

43. * K. Rudolf bewilligt auf Bitte des Bischofs Johann von Gurk gleiche Theilung der Kinder, welche zu erwarten sind aus der Ehe des Otto dictus de Albekke, Administrators der Gurker Kirche, mit Diemuod, der Tochter seines (Rudolf's) miles Pilgrim dicti de Wodres. Wien, 22. August 1279. Ohne Zeugen.

44. Rudolf bestätigt dem Bischof Johann von Gurk ein Privileg des Herzogs Hermann von Kärnten vom 13. Mai 1163. (Ankershofen, Nr. 396), zu Wien am 23. März 1280. Original mit anhängendem Siegel.

45. * Urkunde Rudolf's vom 28. December 1280, Wien. Der König verkündet die zwischen ihm und dem Bischofe Johann von Gurk getroffene Übereinkunft, wegen gleicher Theilung der Kinder aus Ehen zwischen den Ministerialen und sonstigen Leuten der Gurker Kirche einerseits, und der Herzogthümer Steier und Kärnten, dann der dominia Karniole und Marchie andererseits. Actum et datum Wienne a. D. m. cc. lxxxi, v. Kal. Januarii. Regni vero nostri anno viii. Das Original fehlt im Gurker Archive. Copien befinden sich in dem Copialbuche MS. 42, fol. 143, und vollständiger im MS. 26, fol. 47.

Fasciculus V, Nr. 8.

49. * Schreiben Rudolf's vom 24. December 1280, über welches der Baron Ankershofen mir Folgendes mittheilt: „Rudolfus Dei Gratia Romanorum Rex Semper Augustus Coloni de Seldenhove dilecto fideli nostro gratiam nostram et omne bonum. Omne iudicium sanguinis et criminum dedimus venerabili Joanni Gurcensi episcopo principi nostro dilecto et ecclesiae suae in bonis, hominibus et possessionibus ecclesiae suae, quod in eisdem clarae memoriae quondam duces Karinthiae habuerunt, prout hoc ipsum expressius in nostris patentibus litteris (vom 21. März 1280) continetur. Quod quidem fecimus accedente beneplacito et consensu Spectabilis viri ac Comitis Tirolensis. Quod enim per ipsius litteras constare poterit evidenter. Ideoque fidelitatem tuam requirimus tibique praecipimus et mandamus, quatenus eum, vel eos, cui vel quibus dictus episcopus idem iudicium duxerit committendum, nec per te impedias nec etiam patiaris per alium vel alios impediri. Sed magis et potius ob fidem qua regium revereris honorem, praedictum episcopum et iudices eius adiuves et promoveas in praedictis, et alias ubicunque per episcopum vel suos officiales et procuratores fueris requisitus. Sciens te in hoc omnino nostram facere et prosequi voluntatem, ac per hoc nostram favoris et gratiae plenitudinem ampliorem mereri, et consequi te cognoscas. Datum Wienne anno Domini millesimo ducentesimo octuagesimo Nono Kal. Januarii, regni vero nostri anno VIII°.

Abest Originale, desumpta haec copia ex conscriptione perantiqua ad membranam facta, quae pag. 22 et 23 haec formalia habens ladula tertia sub Fasciculo conscriptorum Privilegiorum Nr. 4. est reposita.

Aus dem Archive zu Gurk Lad. I, Fasc. V, Nr. 8.

Eine Abschrift des von Meynard Grafen von Tyrol und Görz an Cholo de Seldenove erlassenen Schreibens befindet sich im Gurker Copialbuche Nr. 26 der Handschriften des Vereines, fol. 47, und ist datirt: Datum in Claustro

S. Mariae in Luca iuxta Znoimam. Anno Domini m. cc⁰. octuagesimo, Tertio Idus Decembris."

Fasciculus V, Nr. 10—12.

51. * Urkunde Albrecht's vom 11. Januar 1305, Wien. Der König verleiht ad supplicationem Heinrici episcopi Gurcensis, cuius ecclesia hucusque signum armaturae minus notabile habuit, dem genannten Bischofe, dessen Nachfolgern und der Gurker Kirche armaturae signum inferius denotatum in nostris et Sacri Romani Imperii expeditionibus et curiis et alibi, ubi fuerit opportunum, in vexillo et clypeo deferendum, videlicet clypeo et vexillo diametraliter diviso, ita quod ad hastam sit leo aureus vel claucus in nigra superficie, et in parte reliqua sit color albus et rubeus secundum latum aequaliter condivisus. Datum Viennae III. Idus Jan. a. D. m. ccc. v. Regni vero nostri anno VII. Das Original fehlt im Gurker Archive, und die Annales Gurcenses beziehen sich auf eine copia copiata aus dem Copialbuche Lad. 3, Nr. 6. In Klagenfurt befindet sich eine Copie im Copialbuche MS. 42, p. 144. Marian's Austria Sacra V, 524, im Auszug.

52. * Urkunde Albrecht's vom 8. Jan. 1305, Wien. Der König bestätigt dem Bischofe Heinrich von Gurk die Urkunde K. Rudolf's vom 21. März 1280 (Reg. Rud. 529. Marian's Austria Sacra III, 5, 499). Datum apud Viennam VI. Idus Jan. Ind. III. A. D. m. ccc. v. Regni vero nostri anno VII. Das Original fehlt im Gurker Archive, wo sich nur eine Copia copiata befindet. In Klagenfurt finden sich Abschriften in MS. 42, S. 145—151 und MS. 26, f. 57. Exc. bei Marian, p. 524.

53. * K. Friedrich bestätigt dem Bischofe Heinrich von Gurk dasselbe Privileg K. Rudolf's. Datum Viennae XII Kal. Apr. a. D. M. CCC. XVI, Regni vero nostri anno II. Auch hiervon befindet sich im Gurker Archive nur eine Copia copiata, und Abschriften in den Copialbüchern 42, p. 151 und 26, f. 58. Marian's Austria Sacra V, 524, im Auszug.

Ausser diesen Urkunden hat sich im Gurker Domstift-Archive noch ein merkwürdiger Brief Friedrich's II. vom 1. September 1214 erhalten, den ich nach einer genauen Copie des Freiherrn von Ankershofen im Vereins-Archive mittheile:

F. Dei gratia Romanorum rex semper augustus et rex Sicilie Dilectis fidelibus suis clero et universis ministerialibus Gurcensis ecclesie gratiam suam et omne bonum. Certa multorum relatione intelleximus, quod tam clerus quam familia Gurcensis ecclesie progenitoribus nostris omni tempore adeo favorabilis et devota extitit, quod et nos imitatione progenitorum nostrorum, sicut et ipsi consueverunt, vos semper honorare et speciali dilectione amplexari tenemur. Ut inquam perpetue dilectionis inter nos et ecclesiam vestram firmetur vinculum, precum nostrarum primitias universitati vestre porrigimus, studiosissimo affectu monentes atque rogantes quatenus vos ob reverentiam regalis eminentie dilectum nostrum prepositum, fratrem videlicet dilecti fidelis nostri F. de Bettowe, in dominum et episcopum ecclesie vestre denominetis et eligatis. Indubitanter sciturі quod gratum speciale in eo facto regie maiestati prestabitis obsequium, et nos proinde ad promovendum honorem et libertatem ecclesie vestre semper vobis esse volumus obligati.

Datum in castris prope Aquisgranum Kal. Sept. ind. secunda.

Das Original ist 5 Zoll hoch und breit; das Siegel mittelst eines durchgezogenen Pergamentstreifes auf der Rückseite befestigt.

Erlassen ist das Schreiben auf der Herrfahrt am Niederrhein gegen Otto's Anhänger; am folgenden Tage stellte der König zu Wurselen, eine Stunde nordöstlich von Achen, Urkunden aus.

Erledigt war der Gurker Stuhl durch den Tod des erwählten Bischofs Otto; ob nun der hier empfohlene ungenannte Propst identisch ist mit dem Propste Heinrich von Maria Saal, dem wirklichen Nachfolger, vermag ich leider nicht anzugeben. Es wird aber bei der Dürftigkeit unserer Nachrichten über die Geschichte von Gurk erlaubt sein, hier ein wenig näher auf die damaligen Verhältnisse einzugehen.

Im Jahre 1213 starb nach den Salzburger Annalen der Bischof Walther von Gurk; im Necrolog des Domcapitels von S. Rupert findet sich sein Name zum 18. Januar eingetragen. Über die Neuwahl war, wie gewöhnlich, Streit zwischen dem Capitel von Gurk und dem Erzbischofe; die canonischen Bestimmungen über die freie Wahl der Bischöfe und die Rechte und Ansprüche der Stifter führten fortwährend Collisionen herbei.

Erzbischof Eberhard sandte einen gewissen K. als seinen Sachwalter nach Rom; für das Capitel ging ebendahin der Propst O. (d. h. Otto, s. Eichhorn's Beiträge II, 125). Dieser gab an, dass der Erzbischof ungeachtet dringender Aufforderung erst gegen Ende des dritten Monats in Gurk erschienen sei. Dort habe er sein päpstliches Privileg vorgelegt, und es sei über die Worte „ecclesiae gremio“ (s. Marian's Austria Sacra V, 519; Juvavia, p. 249), ein Streit entstanden, da der Erzbischof diese Worte auf seine ganze Diöcese deuten wollte. Darüber habe man sich nicht vereinigen können, und da der Erzbischof sich nun weigerte, einen Bischof zu ernennen, appellirten sie an den Papst. Eberhard's Anwalt dagegen sagte aus, der Erzbischof habe sie aufgefordert, einige aus dem Capitel vorzuschlagen, aber nicht zugeben können, dass er dadurch gebunden sei.

Darüber verfügte Innocenz III., am 17. Juni 1213, dass der Erzbischof binnen Monatfrist drei Personen ernennen solle, eine aus dem Gurker Capitel und zwei auswärtige. Geschehe das nicht, so sollten bis Allerheiligen Erzbischof und Propst sich bei der Curie einfinden, mit einigen Domherrn, welche der Propst für geeignet zur bischöflichen Würde halte.

Da diese Bulle zum Einband einer Handschrift verwandt ist [1]), so kann man sich nicht darüber wundern, wenn über den Verlauf der Sache nichts weiter bekannt ist. Sie wird wohl zur Sprache gekommen sein, als Herzog Liutpold nach der Steiermark kam. Am 28. September dieses Jahres war der Herzog noch in Ungern, als die Königin Gertrud ermordet wurde, und entging selbst nur mit Mühe der Gefahr [2]). Eine Urkunde dieses Jahres zeigt seine Anwesenheit in Marburg, und am 21. December war er in Steier [3]). Dazwischen aber ist die Urkunde des Erzbischofs vom fünften November zu setzen, welche die fehlerhafte

1) Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde X, 549.
2) Continuatio Admuntensis, Mon. Germ. SS. IX, 592.
3) Meiller's Babenberg. Regesten, S. 112.

Jahreszahl 1214 hat [1]). Er war nämlich in Gratz mit dem Herzog zusammen getroffen, um eine Angelegenheit des Klosters Admunt zu entscheiden, und unter den Zeugen befindet sich der Salzburger Dompropst Otto, der bald darauf zum Gurker Bischof ernannt wurde.

Von den Verhandlungen bei der römischen Curie weiss ich nichts weiter zu melden; dagegen belehrt uns eine Urkunde vom 19. Februar 1214 (Juvavia. S. 250), dass der Erzbischof sich vom Könige die Abhängigkeit der Gurker Kirche bestätigen liess. In diesem Jahre ernannte er nach der Angabe der Salzburger Annalen seinen Dompropst Otto zum Bischof von Gurk; als Propst folgte auf diesen Adalbero. Vielleicht lässt sich aus dem Umstande, dass Otto die Weihen nicht erhielt, schliessen, dass der Streit noch nicht beigelegt war. Otto starb als erwählter Bischof, bereits in demselben Jahre 1214, und zwar am 30. Juli nach den Necrologien von S. Florian, Admunt, vom Salzburger Domcapitel, und nach Ankershofen's Mittheilung auch von Ossiach.

Über die neue Wahl liegt nun nur jenes Schreiben Friedrich's II. vor; da aber der von ihm vorgeschlagene Propst nicht näher bezeichnet ist, so wissen wir auch nicht, ob er wirklich gewählt wurde. Nachfolger Otto's wurde der Propst Heinrich von Maria Saal, den das Necrologium des Salzburger Domcapitels zugleich als canonicus S. Rudberti bezeichnet. Ihn traf sogleich die Aufforderung, sich zum Lateranensischen Concil zu begeben, und da der Schatz der Gurker Kirche erschöpft war, musste er das nöthige Geld leihen. Dies geht aus einem Urkunden-Excerpte hervor, welches Baron Ankershofen die Güte gehabt hat, mir mitzutheilen. Es lautet so:

Heinricus Gurcensis episcopus summo Pontifici obediens in Lateranensi Concilio graves expensas fecit, sed quoniam ipsas sine mutuo perficere nequivit, tum quia noviter intraverat Gurcensem ecclesiam, que longo tempore gravibus expensis fatigata fuit, tum quia episcopum subito Romam procedere oportuit, ne ecclesia per usurarum penas gravaretur, de communi consilio Chori et ministerialium ecclesie Gurcensis accomodavit a domino Jeleno LX marcas argenti etc. Acta sunt hec anno M. CC. XV. Ind. V. Non. Junii apud Strazburch.

Die Zahl der Indiction ist offenbar falsch, und in III. zu verwandeln. Am 31. Juli 1216 rechnete Bischof Heinrich sein zweites Jahr, wie aus folgender Datirung hervorgeht:

Acta sunt hec anno M. CC. XVI. Indict. IIII. II. Kal. Augusti infra Frisacum et Grauendorf juxta fluvium Metniz. Pontificatus anno secundo.

1217 am 6. Januar und 31. März ertheilte er dem Domstifte Privilegien. (Marian's Austria Sacra V, 521), und verstarb dann bereits in demselben Jahre, am 23. Mai nach dem Necrologium des Salzburger Domcapitels. Ihm folgte Udalschalk, ein Gurker Domherr, bis zum Jahre 1231.

So viel von Gurk. Ausserdem bewahrt nun das Vereins-Archiv noch einige Documente des Cistercienser Stiftes Viktring. Das MS. Nr. 39 ist das Copialbuch des Stiftes, im 15. Jahrhundert geschrieben, aus welchem bereits der P. Marian Fidler in seiner Austria Sacra 7, 353 ff., Auszüge gegeben hat. Von Ambros Eichhorn erschien in Hormayr's Archiv 1820, S. 553; 1821, S. 236

1) Ib. S. 116.

ein Auszug der darin enthaltenen Stiftungsgeschichte des Klosters, verbunden mit einer Kritik derselben, welche ziemlich fabelhaft und wohl erst im 14. Jahrhundert verfasst ist. Zuletzt hat der Freiherr von Ankershofen in diesem Archive V, 221, 225, genauere Nachricht über die Handschrift, und ebenfalls einen Auszug der Stiftungsgeschichte mitgetheilt.

Ich entnahm daraus (fol. 21), die Bestätigungsurkunde des Königs Konrad vom 16. Juni 1147, welche bereits aus derselben Quelle in Marian's Austria Sacra 7, 358 abgedruckt, und in Meiller's Babenbergischen Regesten S. 34, ausführlich excerpirt ist. Die Zeugen aber findet man genauer bei Ankershofen, a. a. O. S. 251, indem bei Marian der Graf Poppo nach dem Pfalzgrafen Otto ausgefallen, und desshalb Berthold in eine falsche Verwandtschaft gerathen ist.

Merkwürdiger ist fol. 46, ein vor Friedrich II. zu Capua am 5. Februar 1223 geschöpfter und von ihm verkündeter Rechtspruch. An demselben Tage forderte und erhielt auch Bischof Conrad von Hildesheim einen andern Rechtspruch. (Böhmer's Reg. Frid. II, 498); diesen scheint, obgleich es in der Urkunde nicht gesagt ist, der Abt von Viktring erbeten zu haben. Er lautet:

> quod nulli ecclesiarum prelato qui insignia sua de manu imperiali non receperit, seu qui non teneat clippeum qui vulgariter dicitur Herschilt, liceat possessiones ecclesie cui preest, alicui infeudare, ita quod ipsum feudum perpetuo sit apud feudatarium permansurum.

Als anwesend werden genannt: der Erzbischof von Mainz, und die Bischöfe von Hildesheim, Brandenburg, Zeitz, Worms, Trient, Brixen und Verden. Denn für den Verdener Bischof halte ich mit Huillard-Bréholles S. 318, den hier genannten Verdunensis, da in Urkunden vom März desselben Jahres Iso von Verden, nirgends aber der Bischof von Verdun bei dem Kaiser erscheint.

Dieselbe Urkunde excerpirte nämlich bereits vor 500 Jahren der Abt Johann von Viktring in seiner Chronik I, 1 (Böhmer's Fontes I, 277) und daraus hat auch Huillard-Bréholles in seiner Historia Diplomatica Friderici II, II, 298, den Inhalt eingetragen; die Form ohne den Inhalt gab P. Marian in der Austria Sacra 7, 367. Der Abt Johannes fasste die Sentenz in folgende Worte:

> quod nullus prelatus ecclesiasticus possessiones ecclesie cui preest alienare vel infeodare potest perpetualiter ad heredes infeodati, nisi sint prelati qui insignia sua de manu imperatoris suscipere et cum eo bellice expeditionis gestare clippeum consueverunt.

Im Original bewahrt das Archiv des Vereines das Privilegium Friedrich's II. vom Januar 1238, Pavia (Reg. 926), wodurch der Kaiser das Stift in seinen besonderen Schutz nimmt, und ihm das Immunitäts-Privileg seines Oheims Philipp (Reg. Phil. 101), vom Jahre 1207 bestätigt. Das Datum lautet auch hier VI. Idus Augusti, während doch das Itinerar des Königs einen etwas späteren Tag erfordert. Die Zeugen aber sind hier vollständiger, und genauer angegeben, nämlich Wolfker der Patriarch, Erzbischof Albert von Magdeburg, Mangold von Passau, Ekbert von Bamberg, Engelhard von Naumburg, Otto, erwählter Bischof von Wirzburg, Pfalzgraf Heinrich, Herzog Heinrich von Baiern, Herzog Heinrich von Löwen, Fridericus de Bettowa, Ekkeardus de Tanne und der Burggraf von Salzburg, Meingoz von Surberg, der aber hier nicht genannt wird. Auch

in Friedrich's II. Bestätigung finden sich hier noch die Zeugen Rodulfus de Hewen, Liutoldus de Regensperc, Henricus de Trůhsen, welche bei Gerbert fehlen.

Von den Handschriften der k. k. Gymnasial-Bibliothek liessen die Angaben des Bibliothekars Herrn Professor Budik nicht viel Ausbeute erwarten; leider kam ich erst am letzten Tage dazu, sie zu sehen, und fand zu meiner Überraschung in Nr. 83 eine ungemein reichhaltige Briefsammlung. Sie ist freilich erst aus dem 15. Jahrhundert, enthält aber zahlreiche Briefe von Friedrich II., Konrad IV., Manfred, dann von Karl IV. und seinem Kanzler an Petrarka u. a., endlich von Sigismund. Besondere Beziehungen finden sich auf Augsburg, wo der aus verschiedenen Stücken zusammen gesetzte Codex gesammelt sein muss. Wie viel von dem Inhalte unbekannt ist, wie weit er mit anderen Sammlungen übereinstimmt, darüber vermag ich leider nichts zu sagen, und muss desshalb um so mehr mit dem Wunsche schliessen, dass es mir noch einmal möglich werden möge, das schöne Kärnten mit mehr Musse zu durchforschen.

Ich eilte weiter nach Laibach, über dessen Bibliothek ich nur wenig hatte erfahren können: hier mussten die Schätze der aufgehobenen krainerischen Klöster gesammelt sein, und möglicher Weise konnte irgend eine werthvolle Handschrift hier noch unbemerkt geblieben sein. Allein das Museum bewahrt zwar merkwürdige, naturgeschichtliche Sammlungen und Monumente der Römerzeit, aber für meine Zwecke enthielt es nichts. Etwas ergiebiger erwies sich die öffentliche Bibliothek; für Slawisten ist sie durch die Erwerbung des Nachlasses von Kopitar von grosser Bedeutung geworden. Ausser einem merkwürdigen Taschenkalender von 1415, bemerkte ich mir Nr. 4 eine Handschrift des Papias (?) dem von etwas jüngerer Hand Kassiodors Variae angebunden sind, eine italienische Handschrift des vierzehnten oder fünfzehnten Jahrhunderts; Nr. 7, das so häufig vorkommende Leben Sanct Bernhards von Wilhelm und seinen Fortsetzern, nebst der Passio Thiemonis, Nr. 141. Tractatus de Hussitis, endlich in Nr. 78, fol. 123 verso eine „Cronica modernorum", nämlich eine Compilation aus österreichischen Annalen, welche jedoch von geringem Werthe ist. Der Anfang lautet:

A. D. 1143 Gummani intraverunt terram Ungariam et exiverunt. Eodem anno humana caro publice vendebatur. Iterum eodem anno locuste comederunt omnes fructus terre Ungarie per dietas quindecim, Item eodem anno facta est eclipsis solis in die Oswaldi post meridiem et facta est fames valida per totam Ungariam. De Cantuarie Austrie Bohemie Moravie.

A. D. 1171 S. Thomas de Cantuario martirio coronatur.

A. D. 1181 rex Anglie Wienne capitur. post hec secundo anno imperatori traditur.

A. D. 1231 Ludwicus dux Bavarie manifeste cultello in Chelhaim perforatus est.

Betrachten wir den ersten Absatz genauer, so ergibt sich bald, dass die Jahreszahl 1243 sein müsste, und dass wir nichts anderes vor uns haben, als einen höchst dürftigen und verwirrten Auszug aus der Continuatio Sancrucensis Mon. Germ. SS. IX, 641. Die Sonnenfinsterniss gehört ins Jahr 1263, und war

wirklich Oswaldi, d. h. am 5. August. Übrigens sieht man leicht, dass die Worte De Cantuarie aus dem folgenden Satze eingedrungen sind, und die ebenfalls aus der gedachten Fortsetzung p. 645 genommene Eintragung über die Hungersnoth in Unordnung gebracht haben.

König Richard wurde bekanntlich 1192 gefangen.

Die Notiz über Herzog Ludwig's Ermordung findet sich ähnlich in der Lambacher Fortsetzung, p. 558, doch ohne „manifeste".

Es folgen nun noch in ähnlicher Verwirrung andere Eintragungen, ohne chronologische Folge; möglicher Weise kann irgend ein brauchbares Körnchen darunter sein; so die letzte:

A. D. 1387 fuit communis infirmitas capitis in populo et thussis et multi senes moriebantur, et hoc in Februario. Eodem anno fuit pestilentia vaccarum maxime in Austria et Ungaria etc.

Dann folgen noch von einer Hand saec. XV. einige werthlose Notizen über österreichische Fürsten, und über Huss und Hieronymus.

Damit waren für diesen Herbst meine Studien in österreichischen Bibliotheken und Archiven beendigt.

Anhang.

Über Briefsteller des Mittelalters.

Die wenigen Tage, welche ich in Wien zubrachte, waren hauptsächlich der Untersuchung einer Handschrift gewidmet, welche früher meiner Aufmerksamkeit entgangen war: der Briefsammlung nämlich, aus der Kortüm jene merkwürdigen Schreiben entnommen hat, welche aus Kaiser Lothar's II. Zeit stammen. Ich habe oben diesen Gegenstand übergangen, um ihn hier ausführlicher zu behandeln und einige Bemerkungen über andere Sammlungen ähnlicher Art daran zu knüpfen. Denn so viel man dergleichen Handschriften ausgebeutet hat, um einzelne Briefe daraus zu gewinnen, so wenig hat man doch den Gegenstand im Zusammenhang behandelt, namentlich für die ältere Zeit. Die Anleitung zum Briefstil in eigenen Schulen, die Lehrer der Kunst, die Art und Weise ihres Verfahrens sind noch nirgends eingehender Betrachtung gewürdigt, und doch ist diese Aufgabe an sich nicht unwichtig, und für die Beurtheilung der Briefsammlungen ergeben sich daraus Gesichtspuncte, die man nicht ohne Schaden vernachlässigen darf.

Der eigentliche Ausdruck für die Kunst des Briefstils ist dictare, und von diesem Worte gehen wir bei der vorliegenden Untersuchung aus.

Ursprünglich bedeutet dieses Wort vorsagen, dictiren; da aber die Alten ihre Schriften sehr häufig dictirten, so lag es nahe, das Wort für das Abfassen von Schriften überhaupt zu gebrauchen, und nach und nach verlor sich der ursprüngliche Begriff so sehr, dass man gar nicht mehr daran dachte. So sagt schon Hieronymus ep. 75, 4: describi sibi fecit quaecumque dictavimus. Ähnlich auch Cassiodor in der Vorrede zu seinen Variae: quod ... a me dictatum in diversis publicis actibus potui reperire. In beiden Fällen könnte noch der

Begriff des Dictirens darin liegen, obgleich er schon ganz in den Hintergrund tritt. Dasselbe ist der Fall bei Markulf, wo er prudentissimos viros et eloquentissimos ac rhetores et ad dictandum peritos nennt. Volle Sicherheit haben wir dagegen in dem Leben des h. Udalrich von Cluny, aus dem Anfange des zwölften Jahrhunderts, wo von dem Knaben gesagt wird (Mabillon Acta SS. O. S. B. VI, 2, 782, cap. 3): solus in conclavi sedebat et arte dictandi ingenium suum exercebat. Und am Ende desselben Jahrhunderts sagt Reiner von Lüttich im Leben des Bischofs Wolbodo cap. 15 (ib. 1, 183): liber psalmorum conspicuus, quem propria manu scripsit, et in quo unicuique psalmo compositam ex eodem et a se dictatam subiecit orationem. Bescheiden meldet dagegen ein Abschreiber des dreizehnten Jahrhunderts am Schlusse der Gesta episcoporum Virdunensium (Mon. Ger. SS. X, 488): Petrus de Flandria me scripsit, sed non me dictavit. Und im vierzehnten Jahrhunderte schreibt der Biograph des heiligen Gerhard's, Bischof von Csanad cap. 9 (Endlicher SS. Rer. Hung. 214): dictabat libros, quos propria manu scribebat.

Zuweilen wird das Wort dictare ganz allgemein für prosaische und metrische Werke gebraucht; so z. B. im Anfange des eilften Jahrhunderts von Fromund, dem Mönch von Tegernsee, als er zu sammeln beschloss:

Quae mihi dictanti concessit gratia Christi
Versibus aut chartis in corpus vertere scriptum,

wie er selbst sich ausdrückt in den Versus in librum dictaminum a se collectum (Pez Thes. VI, 1, 81). Chartae sind Briefe, welche nebst den Versen den Inhalt der Sammlung ausmachen.

Ebenso braucht Othloh von S. Emmeram in der Mitte des eilften Jahrhunderts die Worte dictare, dictamen (Mon. Germ. SS. XI, 388—392) wiederholt von seinen schriftstellerischen Arbeiten, sowohl in Prosa als in gebundener Rede. Ein Dictamen versuum finden wir in den Annalen von Reinhardsbrunn ed. Wegele pag. 256, und ganz entschieden sagt um das Jahr 1120 der Domherr von Bologna: Duo principalia dictaminum genera novimus, unum videlicet prosaicum, alterum quod vocatur metricum.

Gewöhnlich aber sind Dictamina prosaische Aufsätze, wie es in dem von Ducange angeführten Graecismus des Eberhard von Bethune, vom Jahre 1124, heisst:

Dictamen prosa est, a metri lege solutum.

Dass in der häufigsten Anwendung Dictamen ein Brief ist, dafür bedarf es wohl nur der Hinweisung auf die zahllosen Artes und Summae Dictaminis, welche eben Anleitungen zum Briefstil sind. Nur darf man diesen Begriff nicht zu eng fassen; es gehören dazu Urkunden aller Art, welche ja auch häufig in Briefform abgefasst sind, besonders aber Staatsschriften, Manifeste, diplomatische Noten, auch wenn sie sich von der einfachen Briefform etwas entfernen. Das Wesen der Sache liegt weniger in dieser Form, als in der kunstgerechten Ausarbeitung; einem gewöhnlichen Briefe des täglichen Lebens kommt der Name kaum zu, ebenso wenig aber einem umfangreichen Werke, einem Buche.

Es ist bekannt, wie grossen Werth man schon im Alterthume auf Briefe legte; der jüngere Plinius sammelte und publicirte die seinigen, wie die von Cicero gesammelt waren; und die zahlreichen fingirten Briefe zeigen, dass man

sich auch in den Schulen der Grammatiker lebhaft mit Übungen im Briefstil beschäftigte. An der Schwelle des Mittelalters steht dann Cassiodor, der auf den Wunsch seiner Freunde die von ihm erlassenen amtlichen Schreiben sammelte, mit der ausgesprochenen Absicht, dass sie Anderen zum Vorbilde und Muster dienen sollten.

Abschriften dieser Variae sind zahlreich vorhanden, allein ihr übermässig schwülstiger Stil und die gänzlich veränderten Verhältnisse machten eine unmittelbare Anwendung und Nachahmung unmöglich. Jene gezierte Schreibart der Grammatiker wich bei dem immer grösseren Übergewichte der Kirche dem biblischen Stil der Kirchenväter, und von weit grösserer Bedeutung ist desshalb eine andere Sammlung, welche im Anfange des achten Jahrhunderts von der päpstlichen Curie ausging. Schon die älteren Briefe Gregor's des Grossen, welche hoch über Cassiodor's Kunststücken stehen, waren in vielen Abschriften verbreitet; nun aber entstand, mit unmittelbarer Beziehung auf den Geschäftsgebrauch, der Liber diurnus Pontificum Romanorum [1]), dessen Formeln sowohl in der Sammlung der Bonifazischen Briefe als im Codex Carolinus deutlich zu erkennen sind, und noch bis in viel spätere Zeiten nachwirkten.

Wir werden auch später wieder von der römischen Curie zu sprechen haben, als von der vornehmsten Schule des Briefstils. Aus der weltlichen Kanzlei der merowingischen Könige haben wir wohl Briefe, aber keine eigentliche Mustersammlung; dagegen sind aus dieser Zeit verschiedene Privatarbeiten erhalten, die bekannten Formelsammlungen nämlich [2]), welche zunächst für den juristischen Geschäftsgebrauch bestimmt waren, den wir hier nicht ins Auge fassen. Bemerkenswerth ist aber für den vorliegenden Zweck, dass Markulf in der Vorrede ausdrücklich sagt, er habe diese Formeln zum Theil ex sensu proprio erdacht. Einzeln finden sich hier auch Briefe, besonders bei den Formulae Arvernenses [3]).

Aus Karolingischer Zeit haben wir die merkwürdigen alemannischen Formeln und Briefe [4]), welche sich durch Weglassung der Eigennamen dem Charakter von allgemein gehaltenen Mustern annähern; denn andere Sammlungen, bei denen der Inhalt das Wesentliche ist, übergehen wir hier. Die Zerrüttung des Reiches führte dann die Pause herbei, in welcher überhaupt wenig geschrieben wurde, bis zu den Ottonen, aus deren Zeit, und zum Theil noch aus der fränkischen, die Briefsammlungen von Tegernsee, S. Emmeram,

1) Herausgegeben u. a. in Hoffmann's Nova Scriptorum ac Monumentorum Collectio, Vol. II. Lips. 1733; 4.

2) Gesammelt in Walther's Corpus Juris Germanici. Vgl. die Formeln aus dem Codex Beati Rhenani, welche De Rozière publicirt hat, Bibliothèque de l' École des Chartes, III Série, Tome 2, pag. 504.

3) Vgl. die Briefformeln, welche Scholliner ex cod. saec. VIII. publicirte, Abhandl. der bair. Akad. IV, 229, und die Pariser Handschrift in Pertz Archiv VII, 43.

4) S. darüber Stälin's Wirtemb. Gesch. I, 237. Wyss in den Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich VII, 17—58. Besonders merkwürdig ist auch das Formelbuch in tironischen Noten, welches Carpentier entzifferte und herausgab in seinem Alphabetum Tironianum, 1747, fol.

Reichenau stammen, welche B. Pez benutzt hat; dazu der unschätzbare Lorscher Codex, welcher nur noch zu wenig bekannt ist [1]). Dies sind Sammlungen wirklicher Briefe, durch deren Studium man ohne Zweifel den Zweck der Übung im Briefstil am besten erreichte. Denselben Weg verfolgte Udalrich von Bamberg in seiner grossen Sammlung, welche er 1125 dem Bischof Gebhard von Wirzburg widmete. Der Zweck der Lehre tritt hier deutlicher hervor, indem eine Anzahl Salutationes als Muster voran gestellt ist, was sich auch bereits im Liber diurnus findet, und später allgemeine Regel ist.

Von eigenen Lehrern der Kunst hören wir bis gegen das Ende des eilften Jahrhunderts noch nichts. Ausser dem gewöhnlichen Schulunterrichte benutzte man ohne Zweifel die Kanzleien der Fürsten als die trefflichsten Übungsstätten, vor allen die kaiserliche und die päpstliche. Die wissenschaftliche Entwickelung nahm damals überall einen gewaltigen Aufschwung, und es war kein Mangel an Männern, welche meisterhaft die Feder zu führen wussten. Für und gegen Gregor VII. ist mit der grössten Kunst und Vollendung der Form geschrieben worden; die frühere Schwülstigkeit war abgestreift, und die später wieder aus den Schulen eindringende Verkünstelung noch fern.

Natürlich waren es Geistliche, welche schrieben; der Anflug von Bildung, welchen Karl der Grosse auch den Laien beizubringen gewusst hatte, war besonders in Deutschland und Frankreich längst verschwunden. Jeder irgend bedeutende Mann hatte desshalb stets seinen Kleriker bei sich, seinen Pfaffen, wie man in Deutschland sagte [2]). Eine ausserordentliche Anzahl von Geistlichen bedurfte desshalb nothwendig der Bekanntschaft mit dem Geschäftsstil, dem Curialstil der Zeit, und die Unterweisung darin bildete regelmässig einen Haupttheil des Unterrichtes. Das finden wir schon in Karl's des Grossen Hofschule. Allgemein bekannt ist die Geschichte [3]), wie dieser die Schule visitirte und sich die Arbeiten vorzeigen liess. Was bringen ihm die Knaben? epistolas et carmina. Einen der ärmeren, der aber ein optimus dictator et scriptor war, nahm Karl in seine Capelle auf (die allmählich ganz mit der Kanzlei zusammenfiel) und verlieh ihm später ein Bisthum. So führte die Gewandtheit im Briefstil mit Sicherheit zu einer angesehenen Stellung, und wer im Stande war, Staatsschriften, diplomatische Noten zu verfassen, dem konnte ein gutes Bisthum nicht entgehen, wenn er es nicht vorzog, als Kanzler am kaiserlichen oder päpstlichen Hofe zu bleiben.

Daher finden wir denn auch später überall dieselbe Einrichtung der Schule. Im Anfange des zwölften Jahrhunderts berichtet uns der Fortsetzer der Klostergeschichte von S. Tron (Mon. Germ. SS. X, 272) von dem Abte Rudolf, dass dieser bis zu seinem achtzehnten Jahre in Lüttich unterrichtet worden sei: ubi quantum metro et prosa profecerit, ex scriptis eius et opusculis eius quae postea fecit, plane intelligi poterit. Im Jahre 1099 übernahm dann dieser Rudolf die gänzlich verfallene Klosterschule von S. Tron, wo er: pueros vix

1) A. Mai, Spicilegium Rom. V, 147. Mones Anzeiger 1838, pag. 204.

2) Vgl. Bruno de bello Saxonico cap. 13. Konrad Humery, der Stadt Pfaffe und Juriste. Sotzmann in Raumer's histor. Taschenbuch 1841, S. 626.

3) Monachus Sangallensis I, 3.

Musam declinare sciolos non tam tictamen quam metrum quoque componere docuit. Von Heribrand rühmt der schon erwähnte Reiner von Lüttich (Pez Thes. IV, 3, 23), dass er ad dictandum erat sive ad versificandum promptissimus. Guibert von Nogent (Opera pag. 460) beklagt sich über seinen Lehrer: Dictandi enim ac versificandi ad integrum scientiae expers erat. Interea saeva fere quotidie alaparum ac verborum (verberum?) grandine lapidabar, dum ipse me cogeret discere quae docere nequiverat.

Dieselbe Eintheilung des ersten Unterrichtes finden wir auch bei dem König Wilhelm von Sicilien, über welchen Peter von Blois an den Erzbischof Walther von Palermo schreibt (ep. 66): Scitis quod dominus rex Siciliae per annum discipulus meus fuit, et qui a vobis versificatoriae atque litteratoriae artis primitias habuerat, per industriam et sollicitudinem meam beneficium scientiae plenioris obtinuit. Quam cito autem egressus sum regnum, ipse libris abiectis ad otium se contulit palatinum. Hier scheint die litteratoria ars wieder bestimmt auf Briefe hinzuweisen, während in den früheren Beispielen die Kunst prosaischer Rede im Allgemeinen zu verstehen ist. Gewiss wurde der Briefstil auch da nicht vernachlässigt, doch mit dem steigenden Bedürfnisse gab es nun dafür auch eigene Schulen, berühmte Lehrer, welche von nah und fern Schüler an sich zogen, und sie zu Staatsmännern ausbildeten.

Aus der Zeit Friedrich's II. haben wir ein Schreiben des Magister R. professor artis grammaticae in Neapel, worin er seinen Wunsch erklärt, paucos aber bonos an seinen Tisch zu nehmen, und zugleich im dictamen tam metricum quam prosaicum zu unterweisen [1]). Diese Aufforderung mag fingirt sein, entspricht aber gewiss der Sitte der Zeit.

Der Unterricht hatte naturgemäss zwei Theile. Einerseits wurden die älteren Mustersammlungen fleissig vorgenommen, und wie grossen Werth man darauf legte, zeigen die zahlreichen Handschriften der Briefe des Cassiodor, Petrus Damiani, Bernhard von Clairvaux, Peter von Blois und der späteren Dictatoren, wie Peter von Vinea, Thomas von Capua. Der Lehrer des Peter von Blois liess sogar die Briefe des Hildebert von Mans auswendig lernen, und sein Schüler erklärte später, dass ihm dieses sehr nützlich gewesen sei (ep. 101): Scio mihi plurimum profuisse, quod cum in arte versificatoria parvulus erudirer, praecipiente magistro mihi materiam non de fabulis, sed de historiarum veritate sumebam. Profuit mihi quod epistolas Hildeberti Cenomanensis episcopi, stili elegantia et suavi urbanitate praecipuas firmare et cordetenus reddere adolescentulus compellebar.

Dazu kamen dann die eigenen Übungen in schriftlichen Arbeiten. Alberich empfiehlt, zuerst einen Gegenstand in den einfachsten Umrissen darzustellen, und dann wie ein Gemälde ausschmücken zu lassen. Wer schon weiter vorgeschritten war, schrieb Briefe über aufgegebene Themata, und die Correctur dieser Briefe war es, was man vorzüglich von dem Lehrer erwartete. Das finden wir in dem folgenden Briefe [2]) ausgesprochen:

1) Cod. Lubec. 152, fol. 171.

2) Pertz, Archiv X, 558.

Discipuli magistro quod ad eum dictandi causa se conferant.

Una vobis concessa est a Deo gratia, quod habere dicimini pre cunctis aliis in dictandi scientia principatum. Tam felicis fame preconio concitati, disciplinam vestram adire volumus, ut velitis nobis corrigere bis in die. Lectionum de numero curabunt alii, si curamus nos tantum fieri dictatores.

Dadurch entstand nun eine Menge fingirter Briefe. Die Mehrzahl freilich mag nur auf Wachstafeln geschrieben und bald wieder verlöscht sein; doch haben wohl theils manche Schüler ihre gelungeneren Arbeiten gesammelt, theils legten die Lehrer selbst Mustersammlungen an. Wirkliche Briefe zu sammeln war umständlich, man erhielt nicht leicht eine systematische Vollständigkeit, und sie entsprachen auch nicht der Theorie der Magister. Daher stammen denn diese Sammlungen von Briefen, welche alle Verhältnisse des Lebens nach regelmässiger Anordnung berühren; Brief und Antwort sind hübsch beisammen, und dasselbe einförmige Schema ist überall genau beobachtet, während ein eigentlicher Inhalt, namentlich besondere Umstände fehlen.

Solche Complexe fingirter Briefe, welche nur der Schule und nicht dem Leben angehören, haben nur einen untergeordneten Werth, und wer nach wirklichen geschichtlichen Documenten sucht, wird sie kaum beachten. Doch nur selten finden wir solche Sammlungen; die meisten Handschriften enthalten Fragmente verschiedenen Ursprunges durcheinander gemischt, und nicht immer ist es so leicht, wirkliche Briefe von fingirten zu unterscheiden. Beide gehen in einander über, indem echte Briefe ihres thatsächlichen Inhaltes beraubt und dafür mit Phrasen überladen sind, und andererseits haben einzelne Dictatoren ihre Stoffe, wie Peter von Blois sagt, ex historiarum veritate genommen, und diese Schulübungen mit solcher Kunst den wirklichen Zeitverhältnissen angepasst, dass nicht nur der heutige Leser leicht getäuscht wird, sondern auch vieles aus ihnen zu lernen ist. Doch wir gehen zu den einzelnen Mustern und Sammlungen über.

In Italien ist die Zunft der alten Grammatiker nie ganz ausgestorben, und hier tritt uns auch diese neue Entwickelung ihres Unterrichtes zuerst entgegen. Alberich, ein Mönch in Montecasino, der auf der römischen Synode von 1079 Berengar von Tours entgegen trat, den der Ruf grösster Wohlredenheit ziert, schrieb auch einen librum dictaminum et salutationum [1]). Wir lassen in der Beilage *A* die Einleitung desselben folgen, aus der bekannten Münchner Handschrift Teg. 1411. Es würde vielleicht der Mühe werth sein, das ganze Werk zu veröffentlichen, aber in dieser Handschrift befindet es sich leider nur in ganz entstellter und fragmentarischer Form, wie denn überhaupt auffallender Weise gerade Handschriften solchen Inhaltes häufig über alle Massen fehlerhaft sind.

Alberich beginnt sein Breviar, wie er es nennt, mit einfachen grammatischen Regeln, und geht dann über auf die Anleitung zur Ausschmückung der Rede: es erinnert an die überschwängliche Schwülstigkeit des Cassiodor, wenn wir hier die Beispiele gehäuft finden, wie man die einfachsten Dinge mit den gesuchtesten Redensarten ausdrücken kann. Fast scheint es, als ob Alberich besonders darauf Werth gelegt habe; doch ist offenbar der grössere Theil des Werkes verloren. Fragmentarisch steht die Anleitung da, päpstliche und

1) Petrus Diac. in Chron. Casin. III, 35. Mon. Germ. SS. VII, 728.

kaiserliche Privilegien zu schreiben, belegt durch die Schutzbriefe Gregor's VII. und Heinrich's IV. für Montecasino als Beispiele.

Alberich's eigenen Briefstil kennen wir nicht; wir haben von ihm nur erbauliche Schriften, und diese sind, wie er selbst sagt, im Stilus mediocris abgefasst, um allgemein verständlich zu sein. Sein Stilus grandiloquus wird sehr überladen gewesen sein, allein man wusste sehr gut die Stilarten nach den Umständen zu wählen, und kein Concipist der päpstlichen Kanzlei z. B. hätte es sich beikommen lassen, von dem hergebrachten und völlig durchgebildeten Stil der Curie abzuweichen, auch Johann von Gaëta nicht, Alberich's Schüler, der als Gelasius II. den päpstlichen Stuhl bestieg. Fortwährend wurde hier die Tradition festgehalten, wenn auch mit zeitgemässer Veränderung des Stiles. Die Natur der päpstlichen Herrschaft brachte es mit sich, dass ganz besonderer Werth auf die Gewandtheit der Feder gelegt wurde, und mehr als ein Kanzler der römischen Kirche verdankte seiner diplomatischen Geschicklichkeit die Tiara.

Wir dürfen wohl annehmen, dass gerade der überaus lebhafte Federstreit, welchen Gregor's VII. Wirksamkeit veranlasste, auf die Ausbildung dieser Kunst grossen Einfluss hatte.

Aus dem eilften Jahrhunderte wird noch Alberich allein als Meister namhaft gemacht, seiner allein gedenken Freunde und Feinde; aber sehr bald müssen zahlreiche Lehrer aufgetreten und Schriften über diesen Gegenstand erschienen sein [1]); sehr bald sah man auf Alberich herab und betrachtete seine Kunst als antiquirt. Ganz im Anfange des zwölften Jahrhunderts verfasste ein gewisser Domherr in Bologna eine Anleitung zum Briefschreiben [2]), welche er seinem Freunde B. Ferrariensium civi, palacii imperatoris aequissimo iudici widmete. Darin heisst es: Feci itaque non invitus, ut tum tua tum communi omnium utilitate rationes dictandi prosaice ex multorum gestis in unum colligerem corpus, quibus disciplinam rudibus et documenta provectis traderem breviter commodeque, ut hoc dumtaxat contenti opusculo ad aliorum nenias vel diverticula de cetero non recurrant. Si quos vero livor edax mordet, rodit ac lacerat, de se nihil fructus respicientes quod proferre valeant, et ob hoc Aginulfi vel Lamberti Samaritani temeritatem et indisciplinatae doctrinae novitatem huic introductioni praeponere vel parificare satagant, videant quod non ratione ducti sed facibus invidiae et acerbitatis odio accensi indecenter proterviunt. Sic enim Alberici monachi, viri eloquentissimi, librum vituperant, qui etiamsi plene per singula dictaminis documenta non scriberet, in epistolis tamen scribendis et dictandis privilegiis non iniuria creditur ceteros excellere.

Die Schrift des Bologneser Meisters enthält ausser einigen gramatischen und rhetorischen Regeln die gewöhnlichen Salutationes und einige Briefe als Muster; einer ist dem Registrum Gregor's des Grossen entnommen, die übrigen so phrasenreich und inhaltsleer, dass sie unbedenklich für fingirt erklärt werden können. Papst Calixt bezeichnet die Zeit, wann der Verfasser schrieb; die aus

1) v. Zurlauben erwähnt einer Handschrift der Metzer Domkirche, welche Syntagmata dictandi aus der Zeit Urban's II. enthielt. Histoire de l'Acad. des Inscriptions, 36, 181.

2) Pertz, Archiv IX, 545.

Bologna, Ferrara, Faenza, Parma genommenen Beispiele den Schauplatz seiner Thätigkeit. Dieses ist von Wichtigkeit, weil sich auffallender Weise dasselbe Werk in einer Wolfenbütteler Handschrift dem Bischofe Benno von Meissen zugeschrieben findet; in der übrigens unveränderten Widmung ist statt N. Bononiensis aecclesiae canonicus et sacerdos geschrieben: Ego Benno Misnensis; und auch in den Beispielen hat zuweilen der Misnensis episcopus einen lombardischen Prälaten verdrängt, während die Bononiensis ecclesia zur Boemiensis geworden ist. In dem Briefe an den Kaiser, wo der Bologneser nach Bethmann's Angabe nur einen G. andeutet, ist hier Dedo comes genannt. Doch ist noch genug übrig geblieben, um den italienischen Ursprung deutlich zu zeigen, und in der einen Anrede erscheint auch der wahre Verfasser, nämlich V. (diese Anfangsbuchstaben sind ganz willkürlich und wechselnd) Boemensis (statt Bononiensis) ecclesiae canonicus licet indignus solo nomine magister scholaribus suis. Glücklicher Weise brauchen wir der Heiligkeit des Bischofes Benno nicht mit dem Verdachte dieses Plagiates zu nahe zu treten; seine Zeit (1066—1106) wird durch die Erwähnung des Papstes Calixtus ausgeschlossen, und es hat also ein späterer Schreiber Benno's Namen gemissbraucht. Das Werk scheint übrigens an beiden Stellen unvollständig zu sein; die Wolfenbütteler Handschrift, über welche Leibniz SS. Rer. Brunswic. II, pag. 34, Nachricht gab, und die dann von B. Pez Thes. VI, 1, 264 abgedruckt ist, endigt, wie es scheint, ebenda, wo in der Pommersfelder Handschrift die nicht dazu gehörigen Briefe aus Deutschland beginnen.

Anstatt Lamberti Samaritani steht in der Wolfenbütteler Handschrift Abbati. Vielleicht hiess dieser kühne Neuerer Adalbertus, und ist kein anderer als der Verfasser der ebenfalls in jenem Pommersfelder Codex erhaltenen Anleitung zum Briefschreiben, die auch in Italien verfasst ist, und zwar wenig früher als jene eben besprochene, zur Zeit des Papstes Paschalis.

Dem Aginulf aber möchte ich ein Fragment zuschreiben, welches in dem schon erwähnten Tegernseer Codex erhalten ist. Darin heisst es nämlich: Sed prius ostendendum est, non eas nenias [1]) debere inquiri, quas Albricus in libro dictaminum fecit, et quidam nugigeruli per latum spargunt, qualiter per indicativos et ceteros modos impersonalia (sic) finiri debeat epistola. Tales enim reciprocationes et barbaras musitationes sapientes nostri seculi spernunt, sed hoc preteritum morem credimus fuisse. Sed artis analogiam a Prisciani constructionibus cottidie fingendo et visitando [2]) et a ceteris doctoribus addiscas. Usus vero et stilus [3]) epistolas scribentium et maxime Tullii, Macrobii, Salustii et Terentii sumas, quorum lectione allectus exempla rapias et similia condas, quos quantum potuimus in hoc opere imitati sumus. Imitamini et vos dilectissimi, pervigili corde. Summo enim labore et cum maximo exercitio huius doctrinae tibi est habenda perfectio; non credas quiddam esse materiale et corporale, ut quidam stulti qui suaviter et leviter hoc volunt adipisci. Hos ab hoc opere removeo quasi desides, neglegentes, hebetantes. Huius vero datur opusculi lectio,

1) uenias cod.
2) usitando?
3) Hier scheint etwas ausgefallen zu sein.

qui meditari et excogitare voluerunt, et ex paucorum dialecticorum seminibus grandia conplevere horrea, qui scire potuerunt prolixa constringere et brevia protendere. Ideoque non cesses legere, nam studio sapientia crescit, eadem negligentia decrescit.

Dann folgen noch einige abgerissene Fragmente; aus einer Anrede an die domini Papienses darf man vielleicht schliessen, dass auch diese Anleitung in der Lombardei verfasst ist. Das wird auch dadurch wahrscheinlich, dass sich in derselben Handschrift, ausser Albrich's Werk, noch eine grammatische Abhandlung befindet, die ohne Zweifel von einem Italiener herrührt.

So haben wir also gesehen, wie die Kunst des Briefschreibens zuerst in Montecasino gegen das Ende des eilften Jahrhunderts eine technische Ausbildung erhält [1]), welche sie aus dem Kreise der gewöhnlichen Schulbildung und praktischen Fortbildung heraus hebt; wie dann die eben jetzt mit frischer Kraft aufstrebenden Universitäten der Lombardei sich dieses Gegenstandes bemächtigen, der dem Rechtsstudium so nahe liegt [2]), und, wie zu erwarten war, die ehrgeizigen Magister sogleich eifrig gegen einander zu Felde ziehen. Die Entwickelung der städtischen Gemeinden in der Lombardei und ihre vielfachen Verwickelungen, welche eine ausgedehnte und sorgsame Correspondenz nothwendig machten, mögen ebenfalls förderlich auf dieses Studium eingewirkt haben.

Aus Kaiser Lothar's Zeit liegen uns drei Artes Dictaminis lombardischen Ursprunges vor.

Die Handschrift 861 der Hofbibliothek, früher Theol. 739, hat Denis I, 1345 beschrieben; sie beginnt wie gewöhnlich mit den Salutationes, und die Beispiele sind von Venedig, Ravenna, Mailand, Aquileja, Faenza genommen. Dann folgt eine Briefsammlung, von welcher aber nur der Anfang erhalten ist, zwei Briefe, angeblich zwischen Papst und Kaiser gewechselt. Man braucht aber nur einen Blick auf die echten Briefe im Codex Udalrici zu werfen, um sich zu überzeugen, dass diese nicht im Stilus curiae geschrieben sind, und dass die Correspondenz zwischen Papst und Kaiser sich nicht in solchen Allgemeinheiten bewegte. Der Schreiber dieser Briefe hat nur die ganz allgemein bekannten Verhältnisse, die Bedrängnisse Innocenz II. durch König Roger und Lothar's Wunsch ihm zu Hilfe zu kommen, benutzt, um Beispiele päpstlicher und kaiserlicher Schreiben zu geben.

Denn diese gehörten nun einmal zu einer vollständigen Mustersammlung, und durften nicht fehlen, wenn auch die Schüler dieser lombardischen Professoren nicht leicht in den Fall kamen, Gebrauch davon zu machen. Begreiflicher Weise standen aber einem Professor in Bologna nicht die Materialien zu Gebote, welche Udalrich von Bamberg am Hofe eines deutschen Reichsfürsten sammeln konnte; er hatte nicht einmal den Anhalt, welchen Alberich im Archive seines

1) Die Fortsetzung dieser Studien in Montecasino selbst erkennen wir an Petrus Diaconus, der verschiedene Dictamina verfasste, und eine Menge falscher Urkunden und Schreiben anfertigte.

2) So schreibt ein Student um 1180: se Papie studio legum et dialectice adherere. Cod. Teg. pag. 131.

Klosters fand. Ein lombardischer Notar bedurfte aber auch gar nicht einer solchen Anleitung wie der Kanzler eines deutschen Bischofs, und ausserdem waren ohne Zweifel diese Italiener viel zu sehr von dem hohen Standpuncte ihrer Kunst erfüllt, als dass sie sich hätten herablassen sollen, die Producte ultramontaner Schreiber ihren Schülern als Muster vorzulegen.

Doch wir gehen weiter zu der Aurea gemma Wilhelmi, welche kürzlich Herr Professor Höfler in einer Weissenauer, jetzt fürstlich Lobkowitz'schen Handschrift Saec. XII gefunden, und in diesem Archive XII, 314, sieben Briefe daraus mitgetheilt hat. Über den weiteren Inhalt der Handschrift erfahren wir leider nichts [1]).

Den Anfang macht ein Brief Lothar's an die Mailänder: Lotharius Dei gracia Alamannorum rex omnibus Mediolanensibus minoribus cum maioribus salutem cum larga benevolentia. Dieser Eingang ist monströs; kein deutscher König nannte sich Alamannorum rex, sondern einfach rex oder rex Romanorum. Nur in Italien konnte Jemand auf diese Titulatur verfallen. Ferner ist die larga benevolentia den fest ausgebildeten Formen des Curialstils ganz fremd, wird uns aber in Briefen dieser Art noch öfter begegnen.

Lothar fährt fort: Quoniam [2]) a legatis quos ad nos misistis et a nostris in Italiam directis, nobis vos esse fideles cognovimus, nostrae habitudinis statum vobis significare dignum duximus. Das ist recht liebenswürdig vom König, und bestimmt zugleich die Zeit des Briefes, da die Mailänder 1128 dem Gegenkönig Konrad zufielen. Auf das Jahr 1126 führt der sechste Brief von dem neu erwählten Erzbischof Anselm de Posterla, und die Erwähnung des böhmischen Krieges in den folgenden Worten Lothar's: Vestrae itaque fidelitati liqueat, ducem Fridericum cum fratre suo a principio nostrae elationis dissensiones et insidias nobis parasse, sed consilio sapientum in fidelem et amicum a nobis esse receptum. Haec [3]) et vos latere nolumus, ducem Bohemiae consiliis marchionis Liupoldi crebra prelia nobiscum ac seva conseruisse, sed Deo miserante ac de celo nobis ministrante victoriam, virtute nostri exercitus sub pedibus nostris esse prostratum.

Diese Behauptung würde, nach dem unglücklichen Ausgange des böhmischen Feldzuges, an russische Bulletins erinnern, so scharfsinnig auch Höfler diese Worte zu rechtfertigen sucht; auffallender Weise nimmt aber dieser gar keine Rücksicht auf den vorhergehenden Satz. Die Staufer dachten ja noch gar nicht an Unterwerfung, haben sich auch gar nicht vor dem ersten Römerzuge, sondern erst 1135 unterworfen. Der Brief kann desshalb gar nicht von Lothar geschrieben sein; der Schreiber desselben aber anticipirte die Besiegung der Staufer als nothwendige Vorbedingung des Römerzuges, dessen Ankündigung nun einmal in diesen Briefen nicht fehlen darf.

1) Eine spätere Aurea Gemma oder Ars notariatus in Pertz Archiv X, 644. Es bleibt zu untersuchen, ob der Meister Wilhelm auch Verfasser der Briefe ist, oder ob sie nur, wie so häufig, einer anderen Sammlung einverleibt sind.

2) So ist mit Sicherheit statt des im Mittelalter unerhörten „Quum" zu lesen.

3) Oder Hoc.

Ohne Zweifel ist also dieser Brief fingirt, mit Benützung der Umstände, welche dem Schreiber bekannt und passend waren, doch ohne sich genau an die Thatsachen zu binden. Dass darin der Verbindung Liupold's mit dem Böhmer-Herzog gedacht wird, bleibt immer bemerkenswerth. Ähnlich finden wir auch in den beiden letzten Briefen den Krieg zwischen Mailand und Como erwähnt, der im Jahre 1126 mit der Niederlage der letztern Stadt endigte. Es ist richtig, dass Erzbischof Anselm sich bemühte, den Frieden zu vermitteln und den Kumanern mildere Bedingungen zu verschaffen; vielleicht ist die sonst nicht bekannte Sendung des Cardinal-Legaten Johannes von S. Crisogono als Thatsache aus dem Schreiben des Papstes zu entnehmen, obgleich ich diese Briefe so gut wie alle übrigen für fingirt halte, wenn sie auch nicht solche Widersprüche enthalten, wie der erste. Zu bemerken ist noch, dass der dritte aus zweien zusammengesetzt ist; das Schreiben des Bischofs von Bologna an den Kaiser, geht nur bis: ut nobis sub (veniatis); dann folgt ein anderer, wie es scheint an einen Bischof gerichteter Brief, denn in der letzten Zeile ist doch offenbar zu lesen: venerabilem patrem et.

So haben wir uns nun den Weg gebahnt zu derjenigen Briefsammlung, welche den eigentlichen Gegenstand dieser Untersuchung bildet. Im Jahre 1831 veröffentlichte nämlich Kortüm in Schlosser's und Bercht's Archiv II, 368 ff., einige Briefe, welche auf die Regierung Lothar's das grösste Licht zu werfen schienen; er benutzte dieselben in seiner Geschichte des Mittelalters, und nach ihm besonders Jaffé in der Geschichte des deutschen Reiches unter Lothar dem Sachsen. Obgleich einige Schwierigkeiten in denselben nur durch ziemlich gewaltsame Mittel zu beseitigen waren, kam doch Niemanden ein Zweifel an ihrer Echtheit; bei der Bearbeitung der päpstlichen Regesten war Jaffé schon nicht mehr ohne Bedenken, nahm jedoch die Briefe Innocenz II. ohne Bemerkung auf. Mir war nie ein Zweifel gekommen; ich dachte nur an die Möglichkeit, noch mehr schätzbaren Stoff in derselben Handschrift zu finden, und sah mich auch darin nicht getäuscht. Allein je mehr ich mich in die Handschrift vertiefte, desto bedenklicher erschien mir dieselbe; gar zu hübsch und sauber waren immer Brief und Antwort beisammen, gar zu gleichmässig die Schreiben, und durch mehrere derselben ging eine sehr verdächtige Familienähnlichkeit. Niemals trat es mir deutlicher entgegen, wie nothwendig es ist, solche Sammlungen als ein Ganzes zu betrachten und zu beschreiben, nicht blos einzelne Briefe heraus zu greifen. Doch ich gehe zur Beschreibung der Handschrift über.

Es ist Nr. 2507 der Hofbibliothek, früher Philol. 401, olim 245, mb. oct. min. vom Ende des zwölften oder Anfang des dreizehnten Jahrhunderts. Im sechzehnten Jahrhunderte gehörte sie der Barbara Staynhauserin vidua zum Iam, welche auch die beiden späteren Briefsammlungen Jus can. 60 und Philol. 70 besass. Die ersten sieben Blätter enthalten eine spätere Ars dictandi ohne vollständige Briefe. Dass sie der Mitte des zwölften Jahrhunderts angehört, zeigt die Salutatio: Reverendo patri et domino maxime timendo Victori Dei gratia S. R. E. summo pontifici, F. Dei gratia Romanorum Imperator et semper augustus debitam reverentiam. Auch den Schluss von fol. 85 an, bildet eine andere Sammlung mit der Überschrift: Incipiunt aliae pulcrae posiciones magistri Heremanni. Die darin enthaltenen Briefe berühren französische Verhältnisse.

Uns beschäftigt nur der Alius tractatus de dictamine, welcher fol. 7 verso beginnt mit den Worten: Epistola grecum nomen est. Epy enim supra, stola missio dicitur. Wie gewöhnlich, folgen dann zuerst einige Regeln mit eingestreuten Beispielen, welche uns, wie die Briefe der Aurea gemma, nach Bologna führen. Ich führe hier nur einige andere an, in denen Lehrer der Dictirkunst erwähnt werden: Dictaminum professionis minister; Domino A. prudentiae meritis reverendo, Dictator vel preceptor vel scriptor vel conpositor presentium, omnimodam cum prosperitate salutem; divinae vel dialecticae professionis doctori vel magistro vel preceptori.

Fol. 27. Incipiunt epistolae quarumlibet personarum ad quaslibet personas. Es könnte zweifelhaft erscheinen, ob diese Briefe ursprünglich zu jenem tractatus gehörten, da hier Bologna verschwindet, und dagegen Cremona auffallend in den Vordergrund tritt. Allein andererseits werden wir später sehen, dass eine merkwürdige Ähnlichkeit zwischen diesen Briefen und der Aurea gemma stattfindet; vielleicht hat ein Schüler jenes Bologneser Lehrers, oder gar derselbe, sich später nach Cremona begeben. Wir lassen das Verzeichniss der Briefe folgen, von denen eine Auswahl in der Beilage B abgedruckt ist.

1. Prima epistola papae ad imperatorem.

Der Papst (Innocenz II.) meldet dem Kaiser (Lothar), dass er von dessen Gesandten mit grosser Freude erfahren habe, wie er auf dem Wege der Gerechtigkeit wandele und desshalb seiner Feinde Herr werde, den Herzog Friedrich von Schwaben besiegt habe. Seine Geheimnisse werde er den kaiserlichen [1]) Gesandten anvertrauen. Pavia, den 24. April.

Jaffé (Nr. 5543) setzt diesen Brief in das Jahr 1136, und nimmt ihn als Antwort auf Nr. 3, ist aber genöthigt den Ausstellungsort in Pisa umzuändern. Vgl. Nr. 6. Auf den Kaisertitel ist kein Gewicht zu legen, da er sich auch im folgenden Briefe findet.

Gedr. in Schlosser's und Bercht's Archiv für Geschichte und Literatur II, 370; und hier in der Beilage Nr. I.

2. Fol. 28. Responsio imperatoris ad papam.

Kaiser Lothar freut sich über Innocenz Erhebung, durch den Gott den neuen Moloch, Petrus, den Sohn des Petrus (Leonis) vernichten werde, und die Eintracht zwischen Kirche und Reich dauernd herstellen. Die Lütticher Verabredung werde er halten, und Mitte August mit 30000 geharnischten Reitern zu seiner Hilfe aufbrechen. Dieser Brief kann, wie Jaffé, S. 117 zeigt, nur in das Jahr 1132 gehören.

Gedr. ib. 372. Beilage II.

3. Item regis ad papam.

Kaiser Lothar schreibt dem Papst Innocenz, weil er wisse, dass dieser sich über sein Wohlergehen freue, dass seine Feinde geschlagen und verjagt sind. Aber auf die Bitte der Herzoge habe er Herzog Friedrich von Schwaben wieder zu Gnaden aufgenommen: er mit seinem Bruder habe fussfällig um Verzeihung gebeten, Treue geschworen, und den Lehenseid geleistet. Darauf habe der Kaiser mit ihnen und den übrigen Fürsten das Osterfest in Mainz gefeiert, und hier sei

1) Kortüm las „nostri" was vielleicht vorzuziehen ist.

beschlossen, den Römerzug am achtzehnten August zu beginnen. Die Geheimnisse werde er von seinen Boten besser mündlich erfahren. Überdies sende er ihm seinen Eidam, Herzog Heinrich von Baiern, mit 3000 Geharnischten zum Schutz und zu freier Verfügung.

Jaffé, S. 172, setzt diesen Brief in das Jahr 1136, muss aber Mainz in Achen umändern.

Gdr. ib. S. 369. Beil. III.

4. Fol. 29. Responsio papae ad imperatorem.

Lothar habe seine Liebe durch Briefe, Erfüllung seiner Aufträge und Geschenke bewiesen; desshalb freue der Papst sich über sein Glück; er möge nur ausführen was er in seinem Briefe versprochen, auf dass er von seiner Hand in Rom die Kaiserkrone empfangen könne.

Diesen Brief muss Jaffé (Nr. 5383) natürlich in das Jahr 1131 setzen.

Gedr. ib. S. 370. Beil. IV.

5. Epistola patriarchae ad papam.

Der erwählte Patriarch P(ilgrim) von Aquileja zeigt dem Papste seine Erwählung an, die er ohne Zustimmung des Papstes nicht habe annehmen wollen. Vgl. Nr. 6.

Gedr. Beil. V.

6. Antwort. Der Papst freut sich sehr, dass endlich die Kirche von Aquileja zur katholischen Einheit zurückkehre und dem apostolischen Stuhle gehorsam sei; er sendet das Pallium und bestätiget die Wahl. Pavia, den 24. April.

Die Datirung ist also wie in Nr. I; hier aber steht das Jahr 1132 fest, denn in diesem wurde Pilgrim erwählt, und dazu passt auch der Ausstellungsort. Am 8. Mai 1132 weihte Innocenz die Kirche S. Peter ad Caelum aureum zu Pavia, der er dann am 4. Juni in Piacenza ihre Besitzungen bestätigte, s. Robolini, Notizie appartenenti alla storia della sua patria III, 254.

In Betreff der Umstände, auf welche der Brief Bezug nimmt, wissen wir, dass der frühere Patriarch Gerhard 1128 von Honorius als schismatisch abgesetzt war, und dass sein Nachfolger E., aus Aquileja vertrieben, in Salzburg hatte Schutz suchen müssen. Die Bestätigungsbulle für Pilgrim ist vom 29. Juni 1132.

Gedr. Beil. VI.

7. Fol. 30. Epistola archiepiscopi ad papam.

Erzbischof G(ualter) von Ravenna schreibt dem Papst I(nnocenz), dass er wegen seiner Anhänglichkeit an ihn viel zu leiden habe, aber durch nichts sich werde erschüttern lassen, sondern auf seine Ankunft hoffe, über die er um Nachricht bitte.

Gedr. (aus dieser Handschrift) Amadesi, Antistit. Rav. III, 121. Beil. VII.

8. Antwort. Lobt ihn sehr, gibt über seine Reise Nachricht, und fordert ihn auf, in Pavia ihm entgegen zu kommen. Novara, den 17. April (1132). Jaffé Nr. 5416.

Gedr. ib. Beil. VIII.

9. Erzbischof G(ualter) von Ravenna schreibt dem Bischofe J(akob) von Faenza, ihm werde die Sache des widerspenstigen Bischofs Adelinus (von

Reggio bekannt sein, der gegen den Willen der Brüder den Achill zum Propst gemacht habe, und ihm, dem Erzbischof, den Gehorsam weigere. Er möge zu der desshalb anberaumten Synode am 15. Mai zu Argentea erscheinen, und diesen Brief dem Bischof Benno von Cornelia (Imola), dieser denselben an Heinrich (von Bologna) mittheilen. Vgl. Nr. 10, 63, 64.

Gedr. bei Amadesi III, 120.

10. Fol. 31. Antwort. Entschuldiget sich wegen Krankheit, billigt aber im Voraus die Beschlüsse der Synode.

Gedr. ibidem.

11. Bischof O(bert) von Cremona fordert den Bischof B(ernhard) von Parma auf, den Frieden zwischen beiden Städten zu vermitteln.

12. Einwilligende Antwort.

13. Fol. 32. Bischof Dodo von Modena, schreibt an den Abt P. von S. Peter über die schlechte Zucht, die in seinem Kloster herrsche.

14. Der Abt bittet den Bischof (hier steht von Cremona) um Hilfe gegen seine rebellischen Mönche, die ihn sogar vergiften wollen.

15. Fol. 33. Bischof O(bert) von Cremona, fordert den Erzpriester G. auf, in der Synode zu erscheinen, wo über das divortium regni et sacerdocii verhandelt werden soll.

16. Antwort.

17. Fol. 34. E. archipresbiter plebis S. Mariae de Casali maiore schreibt dem J. presbitero de Vitaliana et ceteris fratribus eiusdem basilicae, und ladet sie wegen dieser Synode zur Berathung ein.

18. Antwort.

19. Formata von Bischof E(nricus) von Bologna an Dodo von Modena.

20. Fol. 35. Abt E. von Montecasino fordert den Gregor, priorem S. Georii cenobii Lucani auf, zu ihm zu kommen, um in der Sache des von seinen Mönchen angeklagten Abtes Macharius von Subiaco zu entscheiden.

21. Antwort an den Abt B. In Wirklichkeit hiess der Abt von Montecasino damals Seniorect. Über das Georgskloster in Lucca s. Leonis Chron. Casin. III, 90. Mon. Germ. SS. VII, 689.

22. G. schreibt dem E. priori S. Mariae in Portu, dass er in das Kloster einzutreten wünsche.

23. Fol. 36. Antwort. Hier heisst der Prior P.

Nachdem so auf der geistlichen Seite die ganze Stufenleiter durchgemacht ist, beginnen die Laienbriefe.

24. Imperator ad principes.

Kaiser E. (Lothar) schreibt dem Herzoge E. (Heinrich) von Baiern, dass er auf den Ruf des Papstes Innocenz Mitte August nach Italien aufbrechen werde. Desshalb überlasse er, wie er schon in Achen ihm gesagt, ihm, seinem Eidam, der ihm an Sohnes Statt sei, die Huth des Reiches, damit er es gegen Friedrich, seinen Verwandten, vertheidige. Doch müsse er wissen, dass Friedrich schon oft Bitten um Frieden durch die Erzbischöfe von Mainz und Cöln, die Bischöfe von Speier und Regensburg an ihn gerichtet habe. Er aber möge ihn zu Boden werfen, damit er des Thrones Erbe werde, und Pfingsten zum Hoftage erscheinen.

Gedr. bei Schlosser und Bercht II, 368. Beil. IX.

25. Fol. 37. Antwort. Herzog E. von Baiern versichert den Kaiser J. seiner Ergebenheit; doch sei es ihm schwer, gegen Friederich, qui me semper in loco fratris dilexit (den er aber bereits Jahre lang bekriegte), zu kämpfen. Desshalb bittet er den Kaiser, wo möglich Frieden zu machen; darum möge er den Herzog von Böhmen und die Söhne des Markgrafen Theobald so bald wie möglich aufsuchen, und ihnen grösseres Wohlwollen zeigen, wie selbst ihm, dem Heinrich. Denn auf ihren Rath gebe Friedrich am allermeisten. Er selbst werde mit seinem Bruder und dem Erzbischofe Konrad von Salzburg am bestimmten Tage erscheinen. Vor dem Erzbischof von Mainz möge der Kaiser auf seiner Huth sein und den Brief verbrennen.

Beide Briefe setzt Jaffé S. 118 ff. in das Jahr 1132.

Gedr. ib. S. 369, Beil. X.

26. Fol. 38. Imperatoris ad civitatem.

Kaiser Lothar rühmt die Cremoneser wegen ihrer Treue, von der er neuerdings durch seine Boten, den Bischof Heinrich und den Kämmerer Hugo, gehört habe; meldet, dass Herzog Friedrich von Schwaben, von seinem Heere besiegt, sich vor ihm gebeugt, und auf Fürbitte der Fürsten zu Gnaden angenommen sei und Treue geschworen habe. Nun also werde er Mitte August nach Italien ziehen. Sie mögen ihm Gesandte nach Verona auf Mariae Geburt entgegen senden, und sich bereiten ihn nach Rom zu geleiten.

Gedr. Beil. XI.

27. Antwort. Melden ihre Treue, ihre Bedrängniss durch Mailänder, Cremenser, Parmenser, Mantuaner, und bitten ihn nun auch wirklich zu kommen.

Gedr. Beil. XII.

28. Fol. 39. R. Dei gratia marchio A. de Romagnano procerum nobilissimo; fordert ihn auf zu einem Überfall gegen Malaspina.

29. Antwort.

30. Fol. 40. G., die Witwe des (1128 verstorbenen) Markgrafen Fulko (die Ahnfrau des Hauses Este), mit ihren Söhnen Zaza und Fulko, bittet ihren Blutsfreund, den Marchese Pelavicino mit seinen Söhnen, um Hilfe gegen den Herzog Heinrich zum 30. Juni.

Gedr. Beil. XIII.

31. Antwort. Er kann seine Getreuen, die Grafen von Lavana, welche mit den Cremonesern in Krieg liegen, nicht im Stiche lassen; doch sendet er seinen Sohn Dalfin mit 30 Rittern und eben so vielen Schützen.

Vgl. Litta, Famiglie celebri Italiane. Fasc. XLI.

Gedr. Beil. XIV.

32. Fol. 41. Capitanei ad episcopum.

G., Arduin's Sohn, schreibt dem Bischof B(ernhard) von Parma wegen Lehen.

33. Antwort.

34. Civitas ad civitatem.

Die von Pavia melden den Cremonesern, wie sie vernommen haben, dass der König nach Italien komme; auch habe er es ihnen geschrieben, und der Papst, der bei ihnen sei, dem er es geschworen, habe es bestätigt. Desshalb möchten sie mit ihnen und den Piacentinern berathen, damit er sie einmüthig finde. Die Mailänder haben durch den Bischof von Piacenza und den Cardinal Ubert

Friedensvorschläge gemacht, doch bezweifeln sie die Aufrichtigkeit. Sie bitten also um eine Zusammenkunft auf den Roncalischen Feldern bei Piacenza am 19. Mai.

Gedr. Beil. XV.

35. Fol. 42. Einwilligende Antwort. Vor den Mailändern sollen sie auf ihrer Hut sein.

Gedr. Beil. XVI.

Da am 23. Juni 1132 die Paveser von den Mailändern bei Marcinago gänzlich geschlagen wurden (Giulini V, 274), so werden diese Briefe wohl in den Anfang des Jahres gehören, womit die Anwesenheit des Papstes in Pavia übereinstimmt, s. oben Nr. 6.

36. Fol. 43. Causidici (Cremonensis) ad causidicum.

Anfrage wegen eines Lehenrechtsfalles.

Gedr. Beil. XVII.

37. Antwort. Beil. XVIII.

38. Filius ad patrem. Er studirt in Chartres sub disciplina domini magistri Bernhardi, und bittet dringend um Geld per oratores qui veniunt ad S. Jacobum.

39. Fol. 44. Der Vater freut sich sehr, da er den Sohn schon für todt hielt, und schickt Geld; frühere Sendungen sind nicht angekommen.

40. Domini ad servum.

A. filius Manfredi, Livardo de Sobari et Gunthelmo de Borzano; er empfiehlt ihnen dringend, seine Burg gut zu bewachen.

41. Fol. 45. Antwort.

42. Ein Neffe meldet seinem Oheim, dass er in der Miliz des Kaisers von Konstantinopel dient, und nebst Waffen und Pferd monatlich 20 Bizantiner hat.

43. Fol. 46. Antwort.

44. Ein Freund bittet seinen Freund, ihm seinen ungnädigen Herrn zu besänftigen.

45. Antwort.

46. Fol. 47. Inimici ad inimicum.

Gualfred wirft dem L. vor, dass er sein Gebiet überfallen und eine Villa geplündert hat.

47. Antwort. L. setzt seine Gründe aus einander.

48. Fol. 48. Uxoris ad virum.

49. Fol. 49. Antwort: dominum papam adire proposui et usque ad finem concilii quod celebraturus erit Placentie Kal. Julii morari decrevi.

50. Sororis ad fratrem.

51. Fol. 50. Antwort.

52. Fol. 51. Fratris ad fratrem.

53. Antwort.

54. Sacerdotis ad laicum. Darin heisst es: quantocius potes ad nos redeas, ut Placentie coram domino papa te perducam, et aliquantum exhonerare ab honere penitentie te faciam.

55. Fol. 52. Antwort.

56. Ein Kaufmann schreibt seinem Geschäftsfreunde nach Alexandrien. Beil. XIX.

57. Antwort. Beil. XX.

58. Fol. 53. Ein Gefangener schreibt seinen Freunden und Blutsverwandten, dass er von den Parmensern gefangen sei, und a Cremonensibus, in quorum servicio fueram, relictus.

59. Antwort. Sie haben den Bischof Bernhard von Parma schon viel seinetwegen gebeten; wenn es aber so nicht geht, duodecim te adiuncto, nos Parmenses de hoc carcere adiuturos, sicut ipsi petunt iurabunt.

Hierauf folgen wieder Briefe von Geistlichen, denen am Schlusse noch einige Laienbriefe angehängt sind.

60. Bischof V(illanus) von Brescia schreibt an O(bert) von Cremona pro clericis ordinandis.

Villanus war anakletisch und Innocenz setzte ihn 1132 ab, als er in Brescia war, wohin er Ende Juli kam.

61. Fol. 54. Pro cenodochio edificando. Schreiben des Bischofs U(bert) von Cremona.

62. Der Papst hat vernommen, dass in Pavia nach des Bischofs Bernhard Tod der Clerus den Lanfrank gewählt hat, die Bürger aber Garin aus Mortara geholt und inthronisirt haben; desshalb sollen beide beseitiget, ein neuer Bischof gewählt, und zur Weihe dem Papste, wenn er nach Pavia kommt, oder seinem Vicar, dem Bischof Konrad von Sabina, präsentirt werden.

Von diesen Vorfällen ist sonst nichts bekannt; nach Bernhard kommt zuerst 1133 Petrus als Bischof von Pavia vor.

Gedr. Beil. XXI.

63. Fol. 55. Bischof A(delin) von Reggio klagt über ungerechte Behandlung von Seiten des Erzbischofs von Ravenna in einem Schreiben an den Cardinalpriester Johannes von S. Chrysogonus, den er vom kaiserlichen Hofe her kennt. Der Erzbischof höre nicht auf ihn zu verfolgen, obgleich der Propst nach seinem Willen entsetzt sei. Vgl. Nr. 64.

Gedr. Beil. XXII.

64. Der Cardinal versichert ihn seines Schutzes und des päpstlichen Wohlwollens.

Gedr. Beil. XXIII.

Diese Briefe beziehen sich offenbar auf dieselbe Angelegenheit wie Nr. 9, 10. Bischof Adelin hat sich behauptet, da er 1136 mit der Kaiserin zu Gericht sass. Erzbischof Walther kam 1140 nach Reggio, um den neuen Bischof Alberich zu weihen und Ordnung zu schaffen; da kommt ein Archidiakonus Achilles vor. Ughelli II, 288; Amadesi III, 128.

65. Fol. 56. Bischof G. von Luna beklagt sich bei dem päpstlichen Kanzler Aimerich (Domno Armenrico archicancellario pape, S. Marie in via lata diacono religiosissimo ac sapientissimo) über seine Absetzung.

66. Antwort. Wenn er gute Gründe habe, möge er zu der Synode kommen, welche am 13. Juni in Piacenza gehalten werden soll. Beil. XXIV.

67. Epistola de penitente ad fratres, vom Bischof O(bert) von Cremona.

68. Fol. 57. Henricus abbas congregationis S. Benedicti schreibt A. abbati cenobii S. Prosperi über einen Streit wegen der ecclesia S. Celestini.

69. Antwort.

70. Fol. 58. Agnes, Äbtissin von S. Julia in Brescia, beklagt sich bei Bischof A(delin) von Reggio über Plünderungen seiner Leute.

71. Der Bischof versichert, dass die Bauern nur gepfändet sind, weil sie nicht beitragen wollten pro municione castelli quod pro communi utilitate propter imminencia undique pericula vel bella befestigt werden sollte, nach dem Beschlusse der consules quos communi consilio elegerunt.

72. Fol. 59. Excusatoria in synodo.

73. Proclamatoria in synodo, wegen geschener Übergriffe, mit der Erwiederung.

74. Fol. 60. P. abbas S. Benedicti ermahnt den Subdiakon R. Mönch zu werden.

75. Fol. 61. Antwort.

76. Querimonialis ad imperatorem.

Graf A(lbert) von Verona beklagt sich, dass die Capitanei, valvasores et cuncti satellites domus comitissae Mathildis ihn zum Herrn erwählt, und ihm darauf verrätherisch die Burg Canossa abgenommen haben.

Gedr. Beil. XXV.

77. Fol. 62. Antwort. Der Kaiser habe schon befohlen, ihm die Burg zurückzugeben. Beil. XXVI.

78. Der Kaiser fordert das Haus zur Genugthuung auf, und zugleich, zum 24. September gerüstet zu sein, um ihn nach Rom zu begleiten. Beil. XXVII.

79. Das Haus rechtfertiget sich; Graf Albert habe die Burg König Konrad und den Mailändern verrathen wollen, und sich überhaupt schlecht betragen. Sie erwarten den König mit Sehnsucht, und werden ihn gerüstet in Verona empfangen. Beil. XXVIII.

Dieser Brief kann nur in das Jahr 1132 gehören: doch heisst Lothar überall schon imperator.

80. Fol. 63. Die Mailänder fordern den erlauchten Herrn Paradisus auf, nach gewohnter Weise ihr Banner zu führen, da die Cremoneser gegen Crema gezogen sind. Beil. XXIX.

Dann folgen noch Phrasen, flores, fol. 68. Qualiter verba venuste ponantur, Item flores dictaminis, endlich die pulcrae posiciones magistri Heremanni.

So reichhaltig ist der Inhalt dieser merkwürdigen Handschrift, über welche bisher erst so gar wenig bekannt war. Niemand wird verkennen, wie gross der Einfluss ist, welchen die Kenntniss der ganzen Sammlung auf die Beurtheilung der einzelnen Stücke ausüben muss. Denn wer könnte wohl noch den Gedanken festhalten, dass alle diese Briefe wirklich als solche geschrieben, und nur von dem Verfasser gesammelt wären! Wahrlich, grosse Mühe müsste es ihm gekostet haben, alles dieses zusammen zu bringen, immer Brief und Antwort bei einander, für jedes Lebensverhältniss gerade ein Paar, und was wohl zu beachten ist, alle so beschaffen, dass er sie als Muster und als Belege für seine Anleitung brauchen konnte. Wie viel leichter war es nicht für einen Rhetoriker von Fach, sich seine Beispiele selbst zu machen!

Wir wollen nun zwar keineswegs behaupten, dass alle diese Briefe freier Erfindung ihren Ursprung verdanken; gewiss hat es dem Urheber der Sammlung nicht an ausgedehnten Verbindungen gefehlt, da er sich so überaus gut unterrichtet zeigt, namentlich über alle Verhältnisse der kaiserlichen Partei in

Italien. Besonders möchte man die letzten Briefe von Nr. 60 an ausnehmen, welche auf die erste abgeschlossene Sammlung folgen, und doch werden wir sehen, dass auch hier die Briefe Lothar's und des Grafen von Verona noch ausser dem unstatthaften Kaisertitel bedenkliche Symptome darbieten. Mit Bestimmtheit aber glaube ich behaupten zu können, dass gerade die wichtigen, schon früher bekannten, Briefe nicht authentisch sind.

Wir wollen uns nicht dabei aufhalten zu fragen, wie denn doch wohl diese vertrauliche Correspondenz zwischen dem Kaiser, dem Papst und Herzog Heinrich in die Hände des lombardischen Professors gekommen sein könnte: Inhalt und Form der Briefe werden uns genügen, jene Behauptung zu rechtfertigen.

In erster Linie stehen die chronologischen Schwierigkeiten; denn den früheren Versuchen, die Briefe auf das Jahr 1132 und 1136 zu vertheilen, steht einerseits ihre Anordnung in der Sammlung entgegen, die dann ganz zerrissen werden muss, andererseits der Umstand, dass alle übrigen Briefe, deren Zeit sich bestimmen lässt (Nr. 2, 4—8, 24, 25, 34, 35, 49, 54, 60, 62, 66, 76—79), in das Jahr 1132 gehören. Dass ferner der Kaisertitel bedenklich ist, dass ausserdem mehrere Änderungen nothwendig wären, ist bereits bemerkt worden.

Gehen wir weiter auf den Inhalt ein, wie kommt denn Lothar (Nr. 2) im Jahre 1132 dazu, dem Papste nach der Lütticher Zusammenkunft plötzlich zu gratuliren, als ob er eben erst gewählt wäre? Ähnliches finden wir in anderen Briefen, vielfach eine Beziehung auf die Wahl des Papstes oder Königs, als ob noch gar keine Briefe gewechselt wären, und namentlich ist auch der Brief Walther's von Ravenna (Nr. 7) dieser Art. Wer sollte darnach wohl denken, dass der Erzbischof einer der vertrautesten Freunde des Papstes, und bereits 1130 als Legat nach Deutschland gesandt war? Der wird Innocenz wohl andere Briefe bestimmteren Inhalts geschrieben haben.

In welcher Weise Lothar an den Papst schrieb, dass wissen wir glücklicher Weise; wir haben (bei Eccard. Corp. I, 669) gerade den Brief, in welchem er Innocenz die Unterwerfung der staufischen Brüder meldet, und möchten jeden Leser bitten, diesen zur Vergleichung anzusehen, wo ihm der grosse Unterschied sogleich in die Augen fallen wird. Auch dutzen sich Lothar und Innocenz [1]), doch scheint über diese Form damals noch keine feste Etikette ausgebildet gewesen zu sein, während zu Friedrich's I. Zeit bereits so grosses Gewicht darauf gelegt wird. (Gesta Frid. IV, 18, 19.)

Während also diese Briefe von den unbezweifelt authentischen sehr verschieden sind, haben sie dagegen unter einander und mit denen der Aurea Gemma eine höchst verdächtige Ähnlichkeit, welche die folgende Übersicht klar machen wird. Ich verdanke dieselbe zum Theil dem Herrn Dr. Jaffé, von dem es mich freut mittheilen zu können, dass er mit meinen Resultaten einverstanden ist, und meine Arbeit durch mehrere werthvolle Nachweisungen unterstützt hat.

Den ganz ungewöhnlichen Gruss des Kaisers „cum larga benivolentia“ oder „et largam benivolentiam“ finden wir hier in Nr. 24, 26, 77; Aurea Gemma 1, 2.

1) Vgl. Innocenz Brief Ecc. Corp. II, 360; Anaklet aber II, 352, schreibt Vos.

An den Kaiser schreibt Herzog Heinrich Nr. 25: in terreno palacio diu feliciter regnare et in caelesti aula perpetuo coronari; in der Aurea Gemma 3 der Bischof von Bologna: in terreno palatio diu regnare et celesti perpetuare — entstellte Worte, die sich aus jenem Grusse verbessern lassen.

Der erste päpstliche Brief beginnt:	Vergleiche damit das Schreiben der Cremoneser 27:
Dici non potest, gloriosissime principum, hostium subiugator, inclite triumphator, quanto gaudio cor nostrum tripudiat, quanta leticia mens iubilat, quantaque iocunditate interior et exterior homo noster exultat [1]), cum vos per tramitem iusticiae incedere incessanter audimus, et extra imperii vestri limitem calumpniantium iniquitatem expellere, legatis vestris renunciantibus incunctanter cognovimus.	Dici non potest, gloriosissime imperator, quanta utriusque hominis affectione vos diligimus etc.
	Graf Adalbert 76: Imperialem magestatem idcirco Deus ad regendum suum populum preposuit, ut iniquitates calumpniancium et tyrannidem et crudelitatem a regni limite [3]) repelleret, subiectos sibi legali tramite regeret, et rebelles armorum virtute contereret. Quorum utramque viam superno lumine adiuvante naviter peragitis cum totum regnum vestrum stabili pace federatis, ius suum unicuique tribuitis, quosque repugnantes pedibus vestris sub iugo imperii vestri viriliter prostratis [4]).
Hinc est quod Deus regnum vestrum exaltat et rebellantium colla sub iugo vestrae dilectionis et sub pedibus vestris humiliat. Hinc est quod Deus vos confirmat et corroborat, hostes vestros conterit et infirmat. Alterum Goliam [2]), Filisteum nequissimum, Fridericum ducem Sueviae, in fundo et lapide verus David per manus vestras more suo prostravit.	A. G. 3: Cui rei vestram idoneam providit personam, qui rebelles et calumniatores armorum viribus prosternitis, et per legum tramitem incedentes, erroneos quosque ad viam veritatis reducitis.

Dem Papste schreibt Lothar 3:	Den Mailändern A. G. 1:	Den Cremonesen 26:
Quoniam de incolumitate nostra vos letari cognovimus, statum nostrae habitudinis vobis innotescere dignum duximus.	Quoniam a legatis quos ad nos misistis et a nostris in Italiam directis, nobis vos esse fideles cognovimus, nostre habitudinis statum vobis significare dignum duximus.	Quoniam quidem vos pro statu imperii et pro nostro servicio . . pugnare . . audivimus, et per quosdam apocrisiarios nostros . . comperimus . . . . . nostra secreta vobis pandere non dubitamus nostrique status habitudinem presentibus apicibus intimamus.

1) Vgl. 35: inmenso gaudio replemur et ingenti tripudio iocundamur.

2) Vgl. 4, den alter Constantinus, 24, alter Judas Machabeus.

3) So emendirt Jaffé für tramite.

4) Für prosternitis oder prostravistis.

Eapropter inambigue [1]) cognoscat apostolica dignitas, victoriam nobis a caelesti numine prestitam, hostes nostros virtute nostri exercitus sub pedibus nostris esse contritos, a propriis etiam sedibus pulsos, constratos atque fatigatos. Sed precibus dicum misericordia flexi, Fridericum ducem Sueviae suscepimus et nostram ei gratiam reddidimus. Ille enim vero una cum fratre pedibus nostris provolutus veniam petiit, et secundum decreta principum fidelitatem nobis adeo iuraverunt, et hominium nobis manualiter fecerunt.	Vestrae itaque fidelitati liqueat, ducem Fridericum cum fratre suo a principio nostre elationis dissensiones et insidias nobis parasse, sed consilio sapientum in fidelem et amicum a nobis esse receptum. Hec et vos latere uolumus, ducem Bohemie consiliis marchionis Liupoldi crebra prelia nobiscum ac seva conseruisse; sed Deo miserante ac de celo nobis ministrante victoriam, virtute nostri exercitus sub pedibus nostris esse prostratum.	Noverit vestrae fidelitatis industria, Deo nobis de caelo victoriam prebente Fridericum ducem Sueviae virtute nostri exercitus esse contritum et nostris pedibus constratum et humiliatum, sed intervenientibus pro eo principibus et nostrae clementiae subplicantibus, a nobis inter nostros fideles susceptum ac feratum; hominium namque nobis fecit, et pro nostro velle et secundum curiae iudicium fidelitatem iuravit.
Omnibus ergo in pace compositis .... decretum est, ut expeditio Romana 15. Kal. Sept. a nobis incipiatur.	Omnibus (ergo) in pace positis, in Italiam proximo anno venire disposuimus.	Omnibus ergo in pace dispositis, mediante Augusto ... Italiam expeditione aggredi constituimus.

Dass diese Briefe aus derselben Feder, oder doch derselben Schule geflossen sind, dass sie nach demselben Schema verfertigt sind, wird wohl Niemand verkennen; wir haben aber oben bereits gesehen, dass jener Brief Lothar's an die Mailänder unmöglich authentisch sein kann.

Ausserdem finden wir den Ausdruck des Pelavicin (31) „quasi hereditario iure conservare promittimus" wieder in dem Briefe der Bologneser A. G. 5: Quem morem quasi iure hereditario observare cupimus [2]). „Vestrae societatis" wie Nr. 34 die Cremoneser bezeichnet werden, findet sich in der Aurea Gemma 2, wo man freilich „sanctitatis" erwartet.

Höchst auffallend ist die Übereinstimmung der Briefe, welche die neu erwählten Prälaten, der Erzbischof von Mailand, Aurea Gemma 6, und der Patriarch (5) an den Papst schreiben; nur ist letzterer viel wortreicher, und die wenigen Zeilen des Mailänders gleichsam der Text zu seinem Briefe. Desshalb setzen wir diese, zur Vergleichung mit Beil. V, hierher: Reverentissimo patri ac piissimo domino (Honorio) A. sancte Mediolanensis ecclesie minister licet indignus, obedientiam et debitam reverentiam. Salubre secundum canonum precepta duximus vestre paternitati significare, Mediolanenses et clerum et populum me sic elegisse in pastorem, invitum et indignum intronizasse, unde

1) Vgl. Nr. 56: Inambigue igitur scias.

2) Ähnlich auch die Cremoneser 35: et hoc pro hereditate posteris nostris relinquere proposuimus.

assiduis lacrimis fluo et continuis singultibus quatior. Divum namque est ut qui (sue) vite moderamina tenere nescit, iudex vite fiat aliene.

Der Rest ist verschieden; den Cardinal-Legaten Johannes S. Crisogoni, fanden wir Nr. 63, 64 wieder, was aber wohl in den wirklichen Verhältnissen begründet ist. Doch werden, denke ich, diese Beispiele hinreichen, um in jenen Briefen die Ausdrucksweise einer Schule erkennen zu lassen. Betrachten wir nun das Ganze als eine Schulübung, als ein grosses Dictamen, so schwinden alle Schwierigkeiten. Das Thema war, einen Complex von Briefen zu verfassen, welche den Verhältnissen der ersten Monate des Jahres 1132 entsprachen, als Lothar's Ankunft in der Lombardei erwartet wurde, und der Papst zum 13. Juni ein Concil in Piacenza angesagt hatte. Von Lothar wusste der Verfasser, dass er gegen Herzog Friedrich und dessen Bruder Krieg führte und diese vor dem Römerzuge zu besiegen wünschte, dass Herzog Heinrich sein Eidam und seine Hauptstütze war, und dass er dem Papste, mit welchem er in Lüttich zusammen gekommen war, versprochen hatte, Mitte August nach Italien aufzubrechen. Vom Papste war ihm Genaueres bekannt, und er konnte desshalb auch seine Briefe datiren, während ihm dazu für Lothar jeder Anhaltspunct fehlte. Im Allgemeinen sind die wirklichen Verhältnisse festgehalten, aber auf strenge Consequenz wird kein Anspruch gemacht. Den Herzog von Baiern lässt er bald die staufischen Brüder schlagen, bald das Reich verwalten, bald Innocenz zu Hilfe ziehen, und die Estes in der Lombardei angreifen. Die Staufer vorzeitig besiegen, und begnadigt huldigen zu lassen, hatte sich schon Meister Wilhelm in der Aurea Gemma 1126 erlaubt, und das darf daher keinen Anstoss erregen; auch die Ankunft Herzog Heinrich's in der Lombardei setzt nicht nothwendig die Bekanntschaft mit den Ereignissen des Jahres 1136 voraus, und es ist wenigstens kein einziger unter den anderen Briefen, welcher sich auf eine spätere Zeit als 1132 bezöge. Zu den Briefen dieser Art wurde dann noch eine Anzahl anderer über Privatverhältnisse, vielleicht auch einige echte, hinzugefügt, und so war die Sammlung fertig.

Auf solche Weise haben wir also der Geschichte Lothar's, wenn diese Darstellung Beifall findet, einige Quellen wieder entzogen, deren Gewinn erst kürzlich grosse Freude erregt hatte — ein Werk der Vernichtung, welches einen betrübenden Eindruck machen müsste, wenn wir nicht glücklicher Weise einigen Ersatz dafür zu bieten hätten. Denn in den hier zuerst mitgetheilten Briefen bietet sich eine reiche Fülle von Material für die Kenntniss der damaligen Zustände, wie z. B. der eigenthümlichen Organisation der Domus comitissae Mathildis, die ältesten Handlungsbriefe, das juristische Gutachten, und manches andere. Man wird auch mehr als eine geschichtliche Thatsache unbedenklich hieraus entnehmen können, und selbst aus dem Briefe Heinrich's von Baiern die merkwürdigen Angaben über Friedrich's Vertrauen zum Herzog von Böhmen und den Vohburgern, so wie über den Erzbischof von Mainz. Ohne Zweifel gehörte der Verfasser zu den best unterrichteten und einsichtigsten Männern seiner Zeit, und er hat so sehr seine Briefe den Verhältnissen des wirklichen Lebens angepasst, so viele Einzelheiten darin aufgenommen, dass eben darum die Täuschung so nahe lag. Denn dadurch unterscheidet er sich von allen ähnlichen Sammlungen, und bezeichnet so den Höhepunct dieser Kunst, welche nach der Mitte des

zwölften Jahrhunderts sich in der Schule mehr und mehr vom Leben entfernte und in Phrasen ausartete.

Ungleich tiefer steht schon eine ähnliche lombardische Sammlung aus der Zeit Friedrich's I. und Alexander's III., zwischen 1177 und 1181, von welcher uns ein Theil in dem oben erwähnten Tegernseer Codex erhalten ist, zwischen der Anleitung Alberich's und dem Werke seines Gegners. Der Anfang scheint zu fehlen; vorne auf einem neuen Quaternio (pag. 131) steht der erste Brief, dessen Eingang auf dem Rande nachgetragen ist. Es ist die immer sich wiederholende, in den späteren Sammlungen immer häufigere, Bitte eines Studenten um Geld. Ein Scolaris, der in Pavia studio legum et dialecticae eifrig obliegt, bittet seinen Oheim darum, der denn auch seinen Wunsch erfüllt.

Ein Vater ermahnt seinen Sohn, rasch die Studien abzumachen, quoniam multa Deo gratias sunt domus nostrae negotia hinc et inde currentia.

Der Bischof von Pavia fordert zu Beiträgen für einen Brückenbau auf.

Ein gewisser P. rechtfertiget sich bei dem Sanctae Viensis ecclesiae archidiacono wegen Beschuldigungen, welche dieser gegen ihn ausgesprochen hat.

Jemand bittet seinen Prälaten um Herstellung der alten Freundschaft, mit vielen schönen Floskeln aus Cicero und Salust. In der Antwort wird die Entfremdung Verleumdern Schuld gegeben.

Ein Vater schreibt sehr zornig an seinen Sohn, von dem er gehört hat, dass er ein sehr liederlicher Student geworden sei. Der Sohn klagt dagegen über seine Noth: vestra enim austera inmanitas atque crudelis atrocitas ferociam superat bestiarum. Er sei sehr fleissig.

Ein Mönch bittet seinen Prälaten um mansuetudo, da er nur pro eiusdem ecclesiae honore vel exaltatione ad studium accesserit.

Ein Freund schreibt an seinen Freund, einen Priester, viele Redensarten über Freundschaft.

Papienses consules cum ceteris schreiben den Mailändern einen Brief, der nur Allgemeinheiten enthält.

Ein Student schreibt dulcissimo domino suo. N. puero comiti, und bittet um Geld.

Dann folgt der von Wilmans (Pertz, Archiv XI, 72) incriminirte Brief Alexander's III. (Pez, Thes. VI, 1, 386), und darauf ein Schreiben der Paveser an Friedrich, mit Beschwerden über seinen missus Sigefrid, das man für echt halten könnte, wenn es sich in besserer Gesellschaft befände; so ausführlich wird hier der Gegenstand der Klage erörtert. Wir sind aber dadurch wohl nur zu dem Schlusse berechtigt, dass der Verfasser in Pavia lebte.

Zuletzt noch eine Einladung, H. reverentissimo templi Salomonici doctori P. eius familiaris post practice curricula florem in rethorica, und eine Salutatio, zu welcher der Brief fehlt.

In dieser Sammlung geht schon fast aller Inhalt unter in dem schwülstigsten Phrasenkram; ein gemeinsamer Fehler der späteren Producte dieser Art. Im dreizehnten Jahrhunderte werden dieselben zu zahlreich, um sie hier weiter zu verfolgen; beispielweise erwähne ich die in Pertz' Archiv, X, 527 beschriebene lombardische Sammlung. Eine andere (ib. X, 669) führt uns wieder nach Bologna zurück, wo man dergleichen Übungen fleissig fortsetzte. Hier lehrte

Meister Boncompagni, dessen Candelabrum eloquentie im Jahre 1215 feierlich vorgelesen wurde, und durch einen Lorberkranz die Billigung und den Beifall der ganzen Universität erhielt [1]).

Hier lehrte auch der Meister Gaufrid, der sein Werk mit einem Prologe und Epiloge in ganz vortrefflichen Hexametern versah: nur diese sind mitgetheilt von S. F. Hahn in seiner Collectio Monumentorum I, Praef. not. n. nebst einem Stück aus der prosaischen Einleitung, welches wir hier zu den oben angeführten Stellen über die Bedeutung des Wortes Dictamen nachtragen. Gaufrid sagt nämlich: Dictamen est orationum series perfectarum, intervallis intercisa distantibus, nullis metrorum legibus obligata. Dictamen aliud est epistolare, aliud non epistolare .... Epistolare dictamen idem est quod epistola [2]).

Zu gleicher Zeit wurde auch in der neu eröffneten Universität Neapel die einst von Montecasino ausgegangene Kunst gelehrt. Ein Meister Bernhard von Neapel wird in Pertz' Archiv VIII, 270, erwähnt; doch in der Handschrift selbst, die sich jetzt in Lübeck befindet (Cod. 152) finde ich seinen Namen nicht, wohl aber eine grosse Zahl von Briefen, die in Neapel um das Jahr 1230 verfasst sein müssen. Auch sind darin Beziehungen auf Ischia, und fol. 163, 165, 166 kommt ein Magister Johannes de Argussa notarius et crucialis (curialis) Yscle maioris vor, der zwei Söhne zum Studiren nach Neapel schickt, empfohlen Meritissimo decori (doctori?) karissimo fratri suo plerumque ad omnia diligendo R. picto egregio magistro studii fisicalis. So die sehr fehlerhafte Handschrift. Hierin also findet sich ein Dictamen über den Krieg Friedrich's II. gegen Gaeta, folgenden Inhaltes:

1. (Fol. 159.) Friedrich II. fordert die Genueser zur Hilfe auf.

Diesen Brief setzen wir beispielsweise her:

Fridericus D. G. Rom. imp. S. A. Jerusalem et Scicilie rex, Januensium potestati et toti communitati civitatis eiusdem, plenam benivolentiam et amorem.

Et honor et dignitas Romani imperii ita antiquitus per universa mundi climata prefulgebat, ut totus orbis ei penitus subiaceret; tempore Cesaris, sub quo rex regum Christus voluit crucifigi, Romanum sceptrum tocius mundi regebat habenas, et dominabatur eciam invitis, ita quod ex ore processit Altissimi: Reddite que sunt Cesaris Cesari, et que sunt Dei Deo. Si ergo tantum regnabat imperium et nitebat tempore paganorum, quanto magis accepta fide purissima Jesu Christi debet in excelso mundi solio sublimari, ut bona pro bonis reddat fidelibus, et de proditoribus debitam capiat ulcionem!

Cum itaque Gaietani imperialis corone contumaces penitus et rebelles, in opprobrium nostrum a nostro dominio recedentes, papam sibi in dominum elegerunt, nostra decrevit serenitas, civitatem cum hominibus penitus destruendam, quosdam ex eis igne cremantes, quosdam furcis et arboribus suspendentes, quosdam sub maris fluctibus demergentes, ut rumor per orbem diffusus doceat alios a tanto periculo precavere.

1) Pertz' Archiv X, 627.

2) Vgl. die Definition des Thomas von Capua ib. pag. 280, der wieder drei Arten unterscheidet: prosaicum ut Cassiodori, metricum ut Virgilii, rithmicum ut primatis.

Ad quorum vindictam vos, sicut de iure convenit, invitamus.

2. Die Genueser wundern sich nicht, cum Regnum (Neapel) totaliter prodicionem hereditario iure possideat, und wollen alles allein auf sich nehmen, cum ducentis galeis bene armatis per totum mensem Maii viriliter veniemus ad terram et homines penitus destruendam, viros tamquam proditores crudeli morti tradentes, et mulieres tenentes in domibus pro ancillis, quam vindictam accepit Romana milicia in vilissimo populo Tusculano.

3. (Fol. 160.) Postestas, rectores et universus populus Gaiete wenden sich um Hilfe an den Papst, der ihnen einst Freiheit versprochen und sie in seinen Schutz genommen.

4. Gregor IX. antwortet, er habe den Gaetanern fest geboten, servare pacem omnibus christianis et specialiter hominibus Regni, sine quibus vivere non potestis. Ihr aber: armatis galeis et buccinis Regnum crudeliter invasistis, mercatorum et peregrinorum infinitam pecuniam et spolia dividentes, et imperatori olim domino vestro dedecus non modicum et iniurias intulistis. Dadurch hätten sie den Papst selbst compromittirt, und schwere Strafe verdient. Er rathe ihnen also, des Kaisers Gnade zu suchen. Nos enim contra ipsum nullum vobis auxilium ministramus, cum iam ipsum receperimus in ecclesie gratiam et favorem.

5. Fr. schilt den Grafen Heinrich, dass er sich nicht mit 40 Galeeren in Neapel eingestellt, und dadurch den Feldzug aufgehalten hat; befiehlt ihm bei seiner Ungnade, quatenus dictas galeas bene armari facias in Apulie provincia et Messane, ita ut octo dies intrante mense Junii sis bene munitus in obsidione Gaiete.

6. Entschuldigende Antwort, cum tota maritima Apulie, Scicilie et Calabrie deficiat serviciis adimplendis. Terra enim que tempore regis Gulielmi in tribus galeis solita est servire, vix nititur in duabus, et unam vix repromittit, que duas consuevit armare. Doch kommt er jetzt eiligst mit 20 Galeeren.

7. Fr. Sarracenis per totam Apuliam constitutis; ihnen überträgt er die Bestrafung von Gaeta, und befiehlt ihnen, quatenus sicut de gratia nostra confiditis, quindecim millia de vobis, quos eligere poteritis meliores, equis et armis bene munitos, festinanter mittatis in obsidionem Gaiete; qui statim cum applicuerint, vineas et viridaria radicitus dissipent et devastent, postmodum ad capiendam terram die noctuque magnis perreriis et tribuccis incessanter assistant. Capta vero civitate quos invenerint de melioribus et nobilioribus terre abstractis oculis et incisis nasibus nudos extra civitatem expellant, mulieres vero turpiter penetrantes abscisis nasibus abire permittant; pueros etiam quos ibidem invenerint, abstractis testiculis in civitate manere permittant. Menia civitatis, domos et turres funditus diruant et devastent, preter clericos et ecclesias, quibus nullam inferant lesionem, ut cum rumor tante vindicte per orbem fuerit ventilatus, quilibet proditor confundatur penitus et tremescat.

Dann kommt fol. 161 ein Brief des Bachalim rex Tunici, welcher mit Berufung auf eine alte Weissagung, dass die ganze Welt dem römischen Reiche unterthan werden müsse, sich der Herrschaft Friedrich's unterwirft, und um Schutz bittet gegen den rex crudelissimus Aragone. Friedrich demonstrirt ihm, dass er folgerecht sich taufen lassen müsse; nimmt ihn in seinen Schutz, et licet

illustrissimus vir rex Aragone dilectus affinis noster per se dominetur et sit providus dominus regni sui, speramus et credimus ut probitate sua nostris precibus condescendat, et pro amore nostro vos de cetero infestare desistat [1]).

8. Die Saracenen melden, dass sie 15000 Mann ausgesandt haben, diese aber Mangel leiden, quia genus nostrum valde exosum est omnibus christianis. Der Kaiser möge den umliegenden Städten befehlen, ut cum foro, mercimoniis et quibuslibet necessariis ad dictum exercitum incessanter accedant.

9. (Fol. 162.) Die Ischianer klagen ihrem Herrn, domino Asbero egregio comiti Yscle maioris, ihr Leid, dass die Neapolitaner, nostri antiqui hostes, qui semper nobis molestias et iniurias intulerunt, cum duobus baldachis armatis occasione imperialis mandati in obsidione nostra crudeliter accesserunt, et ad terram nostram victualia adducere non permittunt . . . cum de nostro vivere non possimus. Sie erbitten also Hilfe von ihm, qui in aula imperiali velud solis radius prefulgetis.

10. Antwort, baiulis, iudicibus et universo populo. Sie können und sollen sich selber wehren, ohne ihn zu compromittiren. Ne ergo imperialis excellencia possit aliquatenus indignari, fidelitati vestre firmiter precipimus et mandamus, quatenus super hoc a nobis aliquam licentiam non queratis, et cum sanguetis et brachiis (barchis?) bene armatis ad eorum interitum et confusionem penitus intendatis, ut cum rumor ad aures nostras pervenerit, probitatem vestram merito commendemus.

Ob diese Sache mit dem Angriff auf Gaeta in Verbindung stand, ist hieraus nicht ersichtlich.

11. Die Gaetaner übergeben ihre Stadt den Genuesern, und bitten sie um Hilfe, cum per gratiam summi regis vos sitis tocius mundi maritime principes et potentes.

12. Antwort von Ubaldus, Januensium potestas, und den Consuln. Möchten ihnen gerne gegen Jedermann helfen, nur nicht gegen den Kaiser, cum nos simus ad omnia dediti imperio Romanorum. Wenn sie aber dessen Gnade erlangen können, versprechen sie jede Hilfe.

Dann folgt ein Briefwechsel zwischen Seele und Körper, es gehört aber hierher vielleicht noch

13. (fol. 134) die phrasenreiche Klage einer Stadtbevölkerung, welche ihre Heimath verlassen soll. Utinam subito mortui essemus per manus Domini, quando pergebamus per regnum Sicilie triumphantes, sedentes super ollas carnium et comedentes in habundantia panem nostrum! Jetzt ist die Stadt verödet, sacerdotes gemunt et populus totaliter luget, virgines et vidue in monachalem habitum sunt converse, tonsis crinibus et nigris vestibus deturpate, et coniugate incedunt habitu viduarum, depositis omnibus ornamentis aureis et sericis vestimentis. Pueri et puelle esurientes querunt panem cum lacrimis, et non est qui porrigat illis . . . . . Unde hoc nobis ut iniqua gens Sarracenorum nostra bona possideant, in nostris habitaculis gaudeant, et in nostris viridariis glorientur, et ecclesie nostre, que die noctuque Deo in orationibus et divinis obsequiis

1) Dann ein Brief von der Welt an ihren Schöpfer, mit der Antwort.

serviebant, in paganorum templa pertranseant, et celebretur in eis lex pessima baldachina? Quod ante nos Deus subito mori permittat, quam talia videamus!

Wenn aus diesem Dictamen einzelne Briefe irgendwo mitgetheilt wären, so könnte man sie vielleicht für authentisch halten; hat man aber alle vor sich, so fällt die willkürliche Erfindung sogleich in die Augen, besonders wenn man den überall gleichmässig wiederkehrenden Phrasenschwall liest, von dem der erste Brief eine Probe gibt. Noch deutlicher wird dieser Charakter der Sammlung, wenn man die gleich folgenden Briefe hinzu nimmt.

Fol. 163. Epistola in qua Mors redarguitur. Mors rescribit se excusando.

Fol. 164. Gregorius papa prelatos redarguit et eos ad synodum suam vocat. Er schreibt universis mundi prelatis, schilt sehr über die Ausschweifungen der Priester, und dass die Prälaten für Geld das zulassen. Quapropter fornicacioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatenus ita vos cunctis necessariis preparetis, ut in Cena Domini nosto eos conspectui presentetis, nove et katholice synodi capitula recepturi. Dagegen melden dann die Episcopi, archiepiscopi et prelati tocius ecclesie ihre Bemühungen, die Priester zur Enthaltsamkeit zu bringen, und den Widerstand, welchen sie dabei namentlich von Seiten der Kinder und der Verwandten der Frauen gefunden haben.

Ganz ähnlicher Art ist der folgende Brief Friedrich's II., Justiciariis, camerariis, baiulis, baronibus, militibus, et universis eorum fidelibus, worin er seine Absicht verkündet, Gerechtigkeit zu üben, und sie alle auf Aschermittwoch nach Capua ladet. Worauf dann alle diese mit einem sehr vergnügten Briefe antworten.

Diese Beispiele habe ich nur angeführt, um die Gewohnheit der Zeit nachzuweisen, eine Anzahl Briefe über ein aus der Gegenwart gewonnenes Thema anzufertigen. Jene Arbeit über den Krieg gegen Gaeta gehört noch zu den besseren, und enthält einige reale Umstände ausser den Phrasen, wodurch sie auch für uns nicht ohne Nutzen ist. Nach diesen Betrachtungen über die Dictatorenschulen Italiens verlassen wir aber nun diesen Gegenstand, und wenden uns nach Frankreich.

Zahlreiche Sammlungen echter Briefe sind uns aus Frankreich erhalten, und wir sahen schon, wie grosse Sorgfalt Peter von Blois auf diesen Gegenstand verwandte. In dieselbe Zeit, das Ende des zwölften Jahrhunderts, gehört die Thätigkeit des Transmund von Clairvaux, der auch Romanae ecclesiae protonotarius oder cancellarius genannt wird, und nach Fabricius um 1180 lebte. In Pertz' Archiv VII, 952, werden Introductiones de arte dictandi von ihm erwähnt, VIII, 359 eine Summa dictaminis, 461 Epistolae [1]). Diese befinden sich auch in der schon oft erwähnten Lübecker Handschrift, und ein ohne Zweifel echter Brief Urban's III. an den Kaiser von 1185 bestimmt ungefähr die Zeit der Sammlung, welche dann wohl, wie das gewöhnlich geschah, in späteren Abschriften mit neueren Briefen gemischt wurde.

Der Inhalt der übrigen Briefe betrifft grösstentheils die verschiedenen Verhältnisse der Cistercienser Klöster, für deren Gebrauch also die Anleitung wohl zunächst bestimmt war. Auch später haben die Cistercienser diesen

1) Vergl. Tissier, Bibl. Cist. III, 257—264.

Gegenstand sorgfältig bearbeitet, wie z. B. die ausgezeichnete Baumgartenberger Summa (Pertz' Archiv X, 505) beweist. Es liessen sich aber noch viele andere Belege beibringen, und bei der einflussreichen Stellung dieses Ordens, seiner grossen Verbreitung, und der engen Verbindung der Klöster mit einander und mit dem General-Capitel, ist es auch nicht zu verwundern, dass sie ein Bedürfniss nach solcher Anleitung besonders empfanden.

Wir finden aber in Frankreich auch eine förmliche Schule für diese Kunst, und zwar in der Nähe von Orleans, damals einem Hauptsitze der humanistischen und juristischen Studien, in dem Stifte Magdunum oder S. Lifard an der Loire, welches schon im eilften Jahrhundert durch einen Meister Hubert bekannt war, dessen Tod der Bischof Balderich von Dole beklagt [1]). Aus späterer Zeit wird ein Dictamen Bernardi de Magduno erwähnt. Von hier aus also schreibt ein eifriger Schüler an seinen Freund, der sich mit der Dichtkunst abgab, über den grossen Vorzug seiner Kunst:

Qui dictandi secuntur scientiam, ad reges veniunt et prelatis ecclesie traduntur a regibus, ad honores ecclesiasticos interventus sui potentia promovendi. Amans te fide solida, laudo et consulo quod relinquos decetero cornices garrulas, et ad vivum fontem dictaminis ad profectum plenum accedere non moreris. Fontem istum Magduni reperi, qui non timet solem nec estus aridum, quia venam habet iugem et liberam, et quo frequentius de illo sumitur et plures reficit, plus habundat.

Und ein anderer: Locum satis amenum inveni, ciborum copiam et doctrinam perutilem et iocundam. Nimis tractabiles inveni clericos, et honori scolarium assistentes, multo magis quam valeat explanari.

Ähnlich ist der folgende Brief:

Minus utilia posthaberi necesse est, ut ad magis utilia prestetur assensus (ascensus?). Idiota sumit de rivo tenui, sed impleri gaudet de fontis dulcedine vir discretus. Longum satis garritum habui donec me tenuit infelix logica, sed divino feliciter afflatus spiritu, salutavi cantus Sirenum inutiles et ad viam me contuli meliorem. Fontem vivum Magduni repperi, cuius grata reficior ubertate, qui quo magis de illo sumitur, habundat amplius, et quo maior est numerus de eo sumentium, ampliori magis exuberat incremento. De hoc fonte dictaminum exundat copia, quae quam multis ad fructum fuerit, explanari tibi scienti non convenit et videnti. De sincero cordis affectu te moneo, mi dilecte, tibique consulo, quod ad fontem mature te conferas, et magistri tanti te facias auditorem.

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass der Magister diese Briefe selbst geschrieben hat, gewissermassen als Empfehlungsbriefe oder Ankündigungen; aus einem anderen entnahm ich schon oben eine Angabe über die Art wie hier gelehrt wurde, nämlich so, dass die Schüler Arbeiten über gewisse Themata machten, welche dann der Lehrer corrigirte. Eine grosse Sammlung solcher

1) Du Méril, Poésies populaires latines antérieures au douzième siècle. pag. 292:

Hubertus patriae cura paterna
Magduni cecidit clara lucerna.

Briefe ist es, der wir die Kenntniss der ganzen Schule verdanken; ich habe in Pertz' Archiv X, 557—560, Nachricht davon gegeben. Der reale Inhalt ist sehr gering; doch liesse sich wohl manches über die damaligen Zustände Frankreichs daraus entnehmen: mir machte die mehrfach abgestufte Correspondenz zwischen dem Könige und den Beamten den Eindruck, dass die Verwaltung damals in Frankreich bereits viel geregelter war wie in Deutschland. Man spürt darin etwas von dem Wirken Sugers.

Ein Dictamen, welches sich so genau und eingehend an bestimmte Vorfälle der Gegenwart anlehnte, wie wir das in Italien gesehen haben und in Deutschland wieder finden werden, ist mir aus Frankreich nicht bekannt; hier überwiegt die abstracte Form, und das bedeutendste Werk dieser Gattung behandelt einen ganz entlegenen Gegenstand, mit dem Zweck moralischer Belehrung. Der Meister Johann von Limoges nämlich, welcher auch ein Werk de stilo dictionario verfasste, behandelte mit grosser Kunst in 20 Briefen den Traum des Pharao, um in dieser Form die Kunst einer guten Regierung zu lehren. Dieses Morale Somnium Pharaonis, von ihm dem König Theobald von Navarra (1234—1253) zugeeignet, hat grosse Verbreitung gefunden, und ist in vielen Handschriften vorhanden, gewöhnlich mit anderen Briefsammlungen verbunden [1]).

Wie eifrig man sich in Deutschland der neuen Kunst zuwandte, zeigen die Abschriften der italienischen Lehrbücher, welche hier entstanden. Noch am Anfange des zwölften Jahrhunderts hielt man an der guten alten Weise fest, wirkliche Briefe in Sammlungen zu vereinigen, welche zugleich staatsrechtlichen Werth hatten, und die besten Muster der Form enthielten. Dann aber griff man begierig nach der neuen Lehre, so begierig, dass sogar das Werk des Bologneser Domherrn durch ein grosses Plagiat in Thüringen localisirt wurde. Hier, in dem neu gestifteten Kloster Reinhardsbrunn, finden wir denn auch den ersten selbstständigen Versuch dieser Art. Die merkwürdige Handschrift aus der Mitte des zwölften Jahrhunderts, welche später nach Erfurt, und von da nach Pommersfelde kam, entdeckte Bethmann dort 1844, und theilte 1847 eine ausführliche Beschreibung mit in Pertz' Archiv IX, 545—548, wo er auch zum ersten Mal auf diese Anfänge der ausgebildeten Theorie des Briefstils aufmerksam machte. Die Abhandlungen des Samaritaners und des Bologneser Domherrn finden sich hier verbunden mit einer reichen Sammlung von Briefen, die von Bethmann verzeichnet, darauf aber 1850 von Höfler abgeschrieben, und in diesem Archive V, 19—66 publicirt sind [2]).

Die meisten dieser Briefe stehen in genauer Beziehung zum Kloster, zwei sind sogar im Original eingeheftet; dass auch aus der landgräflichen Kanzlei einige Schreiben dem Verfasser bekannt geworden waren, liesse sich allenfalls erklären, so Nr. 41, 42, in denen der Landgraf vom Herzog von Sachsen um Hilfe gegen Albrecht den Bären ersucht wird, und dieselbe zusagt, worauf er (51) zwei seiner Vettern zur Theilnahme auffordert. Der Brief des Landgrafen

1) Vgl. Fabricii Bibl. med. et inf. Lat. s. h. v. wo auch der früher unvollständige Druck durch die letzten Briefe ergänzt ist.

2) Einige Briefe auch von Sudendorf, Registrum S. 125—130.

an den König (61) ist auffallend kurz angebunden und zeigt von keiner grossen Ehrerbietung; man vermisst die Bezeichnung irgend einer besonderen Thatsache. Denselben Charakter tragen die Briefe 64, 65, worin der Markgraf Albrecht sich um Hilfe an den Herzog von Böhmen wendet, und dessen Zusage erhält.

Es ist schwer zu begreifen, wie diese Correspondenz der Landesfeinde wohl nach Reinhardsbrunn gelangt sein möchte. Diese Bedenken steigern sich aber bei den folgenden Briefen, und wenn man nun vollends liest, wie der Herzog von Sachsen, Heinrich der Löwe, in sieben Zeilen (74) den Herzog von Baiern auffordert, er möge doch so gut sein, sich beim Könige zu verwenden, damit dieser ihm, Heinrich, das Herzogthum Baiern wiedergebe, welches doch Leopold durchaus nicht geneigt war fahren zu lassen — wenn man (76) liest, wie er in ebenso vielen Zeilen und mit derselben Naivetät diese Bitte an den König selbst richtet, da, denke ich, kann man nicht länger zweifelhaft bleiben, dass mitten zwischen die echten Briefe sich auch einige Stilübungen der Mönche verirrt haben. So sind also, wie sich in Deutschland die beiden verschiedenen Methoden berühren, auch in der ältesten Sammlung dieser Art wirkliche und erdichtete Briefe gemischt.

Ähnliches begegnet uns in der wenig jüngeren Handschrift des Klosters Tegernsee [1]). Auch hier finden wir Fragmente italienischer Briefsteller, neben einer grossen Menge wirklicher Briefe, welche Verhältnisse des Klosters berühren; zwischen diesen sind jedoch keine fingirten Briefe. Man könnte freilich wohl Zweifel hegen, ob auch Liebesbriefe (fol. 228) ihren Weg nach Tegernsee hätten finden können, ob auch wohl ein Brief an einen Mönch mit diesen Worten endigen könnte:

Du bist min, ich bin din,
des solt du gewis sin.
Du bist beslossen in minem herzen,
verlorn ist daz sluzzellin,
du must och immer dar inne sin.

Doch ist diese Correspondenz, so sehr sie uns mitten unter den Geschäftsbriefen überrascht, zu individueller Art, um erfunden zu sein.

Die Ähnlichkeit mit der Reinhardsbrunner Handschrift würde noch grösser sein, wenn wir Wilmans [2]) beistimmen könnten, welcher auch in einer Reihe anderer Briefe über Personen und Ereignisse der Zeit nur eine Stilübung erblickt. Allein diese Annahme wird durch die Einsicht der Handschrift selbst nicht bestätigt. Zuvörderst hat sich uns schon ergeben, dass jener unzweifelhaft fingirte Brief Alexander's III., welcher besonders Anlass zum Verdacht auch gegen die übrigen Briefe gab, freilich in derselben Handschrift sich befindet, aber einer ganz anderen, völlig gesonderten Sammlung angehört. Sodann schloss Wilmans aus dem Umstande, dass Pez einige jener Briefe Alexander III. zugeschrieben hatte, es müsse in der Handschrift der Name des Papstes etwa durch den Anfangsbuchstaben bezeichnet sein. Das ist nicht der Fall; vielmehr bezeichnen die kurzen, ganz geschäftsmässigen Überschriften „E. Salzpurgensi

1) E 33, jetzt in München, Teg. 1411, Cod. Lat. 19411.
2) Pertz' Archiv, XI, 68 ff.

archiepiscopo, O. Frisingensi episcopo" diese päpstlichen Schreiben als Abschriften aus der Kanzlei, welche den Tegernseern mitgetheilt wurden, weil der Inhalt ihre Beschwerden betraf. In fingirten Briefen dagegen fehlt die Salutatio nicht, da sie gerade ein wichtiger Gegenstand der Lehre ist. Auch ist zu beachten, dass sich unter diesen Stücken keine einzige Antwort findet, welche dagegen in den Stilübungen regelmässig auf den Brief zu folgen pflegt.

Die gedachten Briefe sind in der ganzen Sammlung zerstreut, welche überhaupt fast jeder Ordnung ermangelt; es scheint, dass auf gut Glück in den Briefvorrath der Abtei gegriffen wurde, und einigen, zum Theil sehr nachlässigen Schreibern ohne alle Aufsicht der Auftrag ertheilt, den ganzen Haufen abzuschreiben. Gelegentlich blieb bei einander, was zusammen gehörte, oder vielleicht schon früher irgendwo eingetragen war; dann kommt aber wieder ganz Fremdartiges dazwischen. Der Übersicht wegen stellen wir jene Stücke hier zusammen.

Pag. 181. (1150.) Der König meldet dem Abt sein Missfallen, dass er sich nicht zum Babenberger Hoftag (Weihnachten) eingestellt habe, und ladet ihn auf Johanni nach Regensburg. Wenn er Klagen vorzubringen habe, solle er da Recht erhalten. Pez, Thes. VI, 1, 326, Nr. XC, 3.

Im Laufe des Sommers reiste der Abt Konrad nach Rom, und erhielt hier vom Papst Eugen III. das noch jetzt im Original erhaltene Privileg, datirt aus Segni, den 21. Nov. 1150 (Jaffé 6536). An demselben Tage erliess der Papst die beiden folgenden Schreiben, von welchen der Abt Abschrift erhielt.

Pag. 182. (1150) Nov. 21. Segni. Der Papst schreibt an Eberhard von Salzburg wegen der Misshandlung des Bischofs Otto von Freising durch den Sohn des Palatin, und empfiehlt ihm zugleich das Kloster Tegernsee, dem er wegen seiner Klagen Recht schaffen möge. Pez, Thes. VI, 1, 393, Nr. CXLIV, 7.

(1150) Nov. 21. (nicht 16.) Segni. Der Papst empfiehlt den Abt Konrad von Tegernsee und sein Stift dem Schutze des Bischofs Otto von Freising; er möge ihnen Recht schaffen gegen den Palatin Otto, wegen der Zehenten und eines Landgutes. Ib. 392, Nr. CXLIV, 5.

Es könnte auffallen, dass hier von Otto's eigener Sache nicht die Rede ist; doch können über diese eigene Schreiben an ihn ergangen sein, von denen die Tegernseer keine Abschrift erhielten. Wohl aus derselben Zeit ist ein Schreiben des Papstes an König Konrad, dem, am Anfang eines Quaternio, die Überschrift fehlt.

Pag. 195. Der Papst empfiehlt die Freisinger Kirche dem Schutze des Königs, und ermahnt ihn, dem Bischofe Otto Recht zu schaffen gegen den Sohn des Palatin, welcher ihn misshandelt hat. Meichelb. Hist. Fris. I, 1, 370.

Pag. 181. Abt Konrad beklagt sich beim Papste, dass der Palatin sich der Einkünfte des Klosters bemächtiget hat, während sie nach Rom reisten. Pez, Thes. VI, 1, 370, Nr. CXXX, 2.

Der Papst beauftragt den Erzbischof von Salzburg, dem Abte von Tegernsee Recht zu schaffen gegen den Palatin Otto, welcher sich wiederum des Klosters Zehenten gewaltsam angeeignet hat. Pez, Thes. VI, 1, 392; Nr. CXLIV, 6.

Pag. 231. König Konrad befiehlt dem Grafen von Wasserburg, den Tegernseern ihren Wein zurück zu geben. Ib. VI, 1, 325, Nr. XC, 1.

Pag. 243. Derselbe schreibt dem Abte Konrad, dass er auf dessen Wunsch dem Palatin geboten habe, von der Belästigung des Stiftes abzulassen, und ihm das Seinige wieder zu geben. Auch habe er dem Grafen von Wasserburg befohlen, den Wein heraus zu geben. Zugleich empfiehlt er ihm seinen Kanzler O. Ib. 2.

Ob diese Anordnung der Briefe richtig ist, bleibt dahingestellt, allein zur Bezweiflung ihrer Echtheit sehe ich keinen genügenden Grund.

Anders verhält es sich dagegen mit drei Briefen, welche sich auf den Streit zwischen Friedrich Barbarossa und Papst Hadrian beziehen; Briefe höchst eigenthümlicher Art, die man sehr verschieden beurtheilt hat, die man nicht recht wagt zu verwerfen, weil sie zu sehr das Gepräge ihrer Zeit tragen und eine zu genaue Kenntniss derselben zeigen, als dass sie im späteren Mittelalter entstanden sein könnten, und die man doch nicht anerkennen kann, ohne sich in viele Schwierigkeiten zu verwickeln. Sie sind mit den wirklichen Verhandlungen zwischen Papst und Kaiser nicht zu vereinigen, und wenn Friedrich über einen zweideutigen Ausdruck eines päpstlichen Schreibens schon in solche Aufregung gerieth, wie sollte er denn diese Herausforderung so ganz mit Stillschweigen übergangen haben? Unbekannt konnte ihm doch ein Manifest nicht bleiben, welches an die drei rheinischen Erzbischöfe und alle ihre Suffragane gerichtet war. Bei einer Fälschung aber fragt man mit Recht: cui bono? Den Brief Friedrich's, einzeln betrachtet, konnte Böhmer für ein Fabricat Goldast's halten, zur Verherrlichung des Kaiserthums; aber der Brief Hadrian's ist nicht davon zu trennen, und der enthält wieder die schneidendste Verhöhnung der kaiserlichen Ansprüche.

Ich hoffe, dass die Darlegung der eigenthümlichen Thätigkeit, welche in den Schulen des Briefstils herrschte, den rechten Weg zur Lösung dieser Schwierigkeiten weisen wird, welche vollkommen mit den Fragen zusammenfallen, die durch jene Lotharin'schen Briefe angeregt wurden. Auch der phrasenhafte, declamatorische Charakter findet sich hier wie dort.

Jaffé hat bereits in den Regesten der Päpste Hadrian's Schreiben unter die unechten verwiesen; ihm verdanke ich die folgende Prüfung dieser Briefe, welche kaum noch einen Zweifel über die Natur derselben übrig lassen wird.

„Die drei oben erwähnten sogenannten Hillin'schen Briefe, denen von Ficker so bedeutendes Gewicht beigelegt worden ist, dass er in seinem Reinald von Dassel den „abscheulichen Plan“ seines Helden, die deutsche Kirche von Rom loszureissen und ein deutsches Papstthum Trier aufzurichten, daraus deducirt hat, diese drei Briefe gehören in das Reich der Fictionen.“

„Diese Behauptung zu erhärten, könnte ich, und das mit vollem Rechte geltend machen, eine genauere Kenntniss der echten Schriftstücke jener Zeit lehre, dass weder die Schreibweise des kaiserlichen Briefes mit der der übrigen uns aufbewahrten Briefe der kaiserlichen Kanzlei übereinstimmt, noch die des päpstlichen in den anderen Schreiben Hadrian's ihres Gleichen findet [1]). In der That war es auch dieser gewichtige Umstand, der mir zu allererst die Briefe

1) Namentlich ist die Etikette der Zeit arg verletzt durch die Anrede des Erzbischofs von Seiten des Kaisers mit Vos, und durch das Nos, welches Hillin in seinem Briefe an den Papst usurpirt. W.

verdächtig machte. Indess möchte nicht jeder Leser dieser Zeilen sobald die Musse finden, jenen mühsamen Vergleich selbst anzustellen, und zuletzt liesse sich über das Resultat noch streiten. Sollte aber der Beweis gelingen, dass ein und derselbe Verfasser alle drei Briefe geschrieben, so wäre damit auch ihre Unechtheit dargethan. Denn dass derselbe Mann den heftigen, dem Papste so feindseligen Brief geschrieben, und dann nach Rom gereist sei, um die ebenso rücksichtslose Entgegnung des Papstes zu entwerfen, wird keiner zu behaupten wagen.

Wie nun bei verschiedenen Schriftstücken zur Entscheidung über die Identität der blossen Schreiber oder Abschreiber die ihnen eigenthümlichen Schriftzüge massgebend sind, so sind auch die Besonderheiten des Stiles stets mit allem Fug für entscheidend über die Identität der Verfasser gehalten worden. Es wird in unserem Falle genügen, einige leicht zu vermehrende Parallelstellen der drei Briefe (von welchen der des Erzbischofs als der kleinste an Umfang natürlich auch die geringere Ausbeute gewährt) neben einander zu stellen:

Friedrich I. schreibt:	Hadrian IV. schreibt:	Hillin schreibt:
Nonne magis secundum Gregorium —	Nonne ille habet sedem suam Aquis —	Nonne vineam domini depascitis —
Nonne et hoc Petrus factis ostendit —	Nonne et nos poterimus conversam facere —	Nonne homines estis —
Nonne ideo adhuc apostolicus sine baculo est —	Nonne ideo translatum est imperium —	
Juxta illud: necesse est —	Juxta illud: non solum —	Juxta illud nescio cuius dictum —
Cum enim juxta apostolum —		
Regnum inquam Romanorum —	Verba inquam, quibus nos blasphemavit —	Recordamini inquam, quia summis —
Vestra inquam Treviris inclita —	Fortior inquam Graecia quam Dacia —	Vos duo inquam illi gladii —
Ecce audistis blasphemiam —	Ecce plusquam Jerobeam hic —	
Ecce scisma, quod nisi deus —	Et ecce iste non advocatus, sed —	
Ecce qualis subsannatio —	Ecce in potestate nostra est —	
Sed quid sequitur? Vae autem illi —		Et quid sequitur? Continget autem vobis —
Ut per nos administraretur pax —	Per nos ministerium suum hoc operatur —	Et per vos administraretur pax —
Ut per vos ceteri nobis assistant —	Ut per vos in reconciliationem veniat —	

„Alle diese Wendungen gehören dem biblischen Stile der Zeit an, aber gerade von dieser Häufung der biblischen Phrasen sind die echten Briefe des Papstes und des Kaisers ganz frei, und somit geht auch daraus die

Verwandtschaft der fraglichen Stücke und ihre Verschiedenheit von den echten Briefen hervor."

„An die hiermit erwiesene gleiche Autorschaft, und die sich daraus ergebende Unechtheit der Hillin'schen Briefe knüpft sich die Frage, wann sie gemacht worden sind."

„Es leidet keinen Zweifel, dass ein Zeitgenosse ihr Verfasser ist. Der grosse Reichthum detaillirter Thatsachen, an die sie anknüpfen, lehrt dies zur Genüge und macht allein auch die Täuschung erklärlich, die sie über ihre Echtheit hervorgebracht haben; zumal nicht geleugnet werden kann, dass bei ihrer Verfertigung das echte „per ambitum imperii" geschickte Schreiben Friedrich's, wie es uns Radevicus I, c. 10 erhalten hat, benützt worden ist [1]). Eine spätere Zeit als den Anfang des dreizehnten Jahrhunderts schliessen schon die handschriftlichen Zeugnisse aus."

„Schwieriger erscheint die Erörterung der Geburtsstätte unserer Briefe."

„Zunächst ist man, besonders unter dem Eindruck der Ficker'schen Darstellung, geneigt, seinen Verdacht auf den kaiserlichen Hof selbst hinzulenken. Da könnte wohl ein übereifriger Anhänger der angeblichen Pläne Friedrich's und Rainald's auf den Gedanken gerathen sein, ihnen in einem fingirten Briefwechsel einen Ausdruck zu geben. Allein jene Pläne haben gar nicht existirt. Es heisst die Politik Friedrich's, deren rechte Hand Rainald eine Zeit lang gewesen ist, in den ärgsten Widerspruch mit sich selbst versetzen, zu wähnen, dass er kurz nach dem Besançoner Tage, das heisst, in dem Augenblick des entbrennenden Kampfes, wo er mehr als je erfüllt von dem Gedanken der Weltherrschaft und beseelt war von dem Streben das Papstthum sich unterzuordnen, um neben dem weltlichen Schwert die apostolische Gewalt in seinem Dienst zur Unterwerfung der Gewissen zu verwenden, dass er selbst oder auch nur irgend einer aus seiner nähern Umgebung damals auf die mehr als abenteuerliche Lust hätte verfallen sollen, nicht nur seine Bestrebungen auf Deutschland zu beschränken, sondern auch neben dem Papst in Rom sogar noch ein Päpstlein für Deutschland anzufertigen. Und gerade in Trier! Warum ward Mainz [2])

1) Dies lehren vornämlich folgende Stellen. Im echten Brief heisst es: „conqueri cogimur dilectioni vestrae quod — —, cum enim nuper in curia Bisuntii essemus et de honore imperii et salute ecclesiarum debita solicitudine tractaremus;" — dafür im falschen: „Conquerimur dilectioni vestrae, quod nuper in curia Bisuntii dum de stabilitate regni et pace ecclesiarum debita solicitudine tractaremus." Ferner im echten: „Legationem apostolicis literis conscriptam nobis praesentaverunt, quarum tenor talis erat, quod prae oculis mentis semper deberemus habere, qualiter dominus papa insigne imperialis coronae nobis contulerit, neque tamen poenitentia moveretur, si maiora excellentia nostra ab eo beneficia suscepisset;" dafür im falschen: „apostolicus scripto nobis mandavit, quod prae oculis mentis haberemus, quomodo ipse nos in tronum regni coronaverit, et neque inde poenituerit, si ab ipso maiora beneficia nostra excellentia suscepisset."

2) Man vergleiche ein echtes Schreiben der deutschen Bischöfe an Hadrian bei Radevicus I, c. 16: „electionis primam vocem Maguntino archiepiscopo, deinde quod superest, caeteris secundum ordinem principibus recognoscimus."

zurückgesetzt? Man hätte am kaiserlichen Hofe wirklich eine so gründliche Unkenntniss der deutschen Verhältnisse gehabt, um nur einen Augenblick über die Opposition sich zu täuschen, welche von den Kirchenfürsten zu Mainz, zu Cöln, Salzburg u. s. w. gegen eine solche unerhörte Unterordnung unter ein Triersches Papstthum erhoben worden wäre? Ficker meint freilich, da Erzbischof Hillin schon zuvor vom Papst Hadrian zum apostolischen Legaten durch ganz Deutschland ernannt worden war, so habe es für Friedrich an einer Grundlage nicht gefehlt, auf der er sein deutsches Papstthum aufzuführen gedachte. Das will aber sagen, Friedrich habe für seinen Kampf gegen die Autorität Hadrian's, eben Hadrian's Autorität zum Fundament nehmen wollen! Ein so schlechter Baumeister ist aber Friedrich nicht gewesen.“

„Alle Anzeichen weisen vielmehr darauf hin, dass die Briefe in Trier geschmiedet worden sind. Wo anders in Deutschland hätte Jemand einer solchen Schwärmerei für ein Triersches Papstthum sich hingeben können, als eben in Trier selbst? wo anders als dort mochte man an Hillin Worte richten, wie diese: „vos primas estis cis Alpes et cor regni et metropolis illa vestra, vestra inquam Treveris inclita, quae inconsutili praepollet tunica domini“ — und wie diese: „secundae Romae praeestis, vobis Petrus in baculo suo tradidit, sicut ipse a domino accepit, ut vos solus sitis inter omnes post Petrum, sicut ipse post Christum, ecclesiam dei regendam vice Petri“ u. s. w.

„Hillin von Trier ist der Mittelpunct aller drei Briefe. Der erste trägt ihm das deutsche Papstthum an. Im zweiten gibt er allein dem Papst Nachricht von den stattgehabten Vorgängen. Im dritten adressirt der Papst seine Antwort zuerst wieder an Hillin, dann erst an die Erzbischöfe von Mainz und Cöln, an welche, wie wir im zweiten Briefe lesen, das kaiserliche Schreiben ebenfalls sollte gerichtet worden sein.“

„So fiele etwa auf Hillin selbst der Verdacht, seine Hand bei Verfertigung dieser Briefe im Spiele gehabt zu haben? Auch diese Vermuthung ist entschieden abzuweisen. Es kommen denn doch in den Briefen Irrthümer vor, die Hillin oder Jemand der sie in seinem Auftrage zu fingiren hatte, nicht gut begehen durfte. So heisst es im ersten Briefe über Hadrian „Bitervium cameram regni sibi fecit sedem;“ dann in demselben weiter unten „ut omnes non Bitervi ad novam Romam veniant“ und endlich auch im dritten Briefe: „Et iste dicit, nos de camera regni Bitervium in novam Romam et apostolicam sedem transtulisse“ (wahrscheinlich für nos in cameram regni Bitervium, in novam Romam, apostolicam sedem transtulisse). Nun hat sich aber Hadrian erweislich niemals dauernd in Viterbo aufgehalten. Es scheint eine Verwechslung mit Benevent, wo wir Hadrian vom November 1155 bis Juli 1156 ununterbrochen weilen sehen, stattgefunden zu haben; aber nicht durch einen Schreibfehler, denn der Ort wird dreimal genannt. Am kaiserlichen wie am erzbischöflichen Hofe war man damals über den Aufenthalt des Papstes nicht in solcher Unkenntniss.“

„Ferner sagt Hadrian in seinem Briefe, mit Unrecht werde Viterbo camera regni genannt, „cum tota Apulia nostrae auctoritati spectet et non sue.“ Am kaiserlichen wie am erzbischöflichen Hofe wird man aber zu gut in der Geographie Italiens Bescheid gewusst haben, um Viterbo nach Apulien zu versetzen.

„Auch wäre es gar nicht ersichtlich, welche Absicht Hillin, oder seiner Vertrauten einer an Abenteuerlichkeiten, wie sie jene Briefe offenbaren, geknüpft haben sollte."

„Man sieht sich zuletzt überhaupt genöthigt, diesen Briefen jeden sowohl politisch wie kirchlich praktischen Zweck abzusprechen, und zu dem Ausspruche hinreichend berechtigt, dass wir es da nur mit harmlosen Stilübungen eines aufstrebenden, aber noch nicht ganz gereiften, Trierschen Kanzlertalentes zu thun haben, das unter der Herrschaft des Trierschen Dom-Kirchthumes von den wahren Verhältnissen der Welt ausserhalb der heimischen Mauern keine volle Kenntniss besass."

So weit Jaffé. Die genaue Beziehung der fraglichen Briefe zu Friedrich's echtem Rundschreiben an die deutschen Bischöfe, erhellt auch daraus, dass dasselbe in der Strassburger Handschrift den drei übrigen voran geschickt ist; ausserdem ist die Ähnlichkeit unverkennbar, nur sind die einzelnen thatsächlichen Umstände weggeblieben, wie das in Schriftstücken dieser Art immer der Fall ist.

Auch ich dachte früher an die Entstehung der Briefe am kaiserlichen Hofe; ich dachte an die Worte des Archipoeta, die gerade an Rainald gerichtet sind:

Vide si complaceat tibi me tenere:
In scribendis litteris certus sum valere,
Et si forsan accidat opus inminere,
Vices in dictamine potero supplere.

In Friedrich's Schreiben an Hillin glaubte ich etwas von Walther's Geist zu spüren, aber auch eben nur in diesem. Hadrian's Brief kann nicht in Rainald's Kanzlei entstanden sein, und eine solche Objectivität kann man eben nur in Trier suchen, bei dem klugen Hillin, welcher es mit keinem der beiden Machthaber zu verderben suchte.

Höchst merkwürdig bleiben die Briefe immer; der Gedanke an eine Emancipation von Rom allein reicht schon hin, ihnen für die Beurtheilung der damaligen Zeit, der durch den Kampf der höchsten Gewalten angeregten Ideen, einen hohen Werth zu sichern. Desshalb wird es, denke ich, nicht unwillkommen sein, in der Beilage *C* einen berichtigten Abdruck derselben zu finden. Zuerst hat Goldast den Brief Friedrich's mitgetheilt, Constitut. Imperial. I, 264; daraus wiederholt in Hontheim's Historia Trev. I, 581. Hadrian's Brief findet sich in Hahn's Collectio I, 122. Alle drei Briefe sind gedruckt im Archive der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde IV, 418—434, mitgetheilt von Ritz aus einem Copialbuche der Abtei Stablo, welches gegen die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts geschrieben ist; der Abschreiber setzte die Briefe mitten unter die alten kaiserlichen Privilegien, wohin sie nur durch einen Zufall gerathen sein können. Ausserdem sind sie vorhanden in einer Strassburger Handschrift saec. XIII. des Kosmas von Prag und Otto von Freising, welche aus dem Kloster Nieder-Altaich stammt [1]). Hieraus hat Herr Dr. Böhmer dieselben abgeschrieben und mir gütigst mitgetheilt; die Handschriften und Drucke sind alle nicht frei von Fehlern, durch die Vergleichung derselben aber

1) Nach einer Bemerkung von Böhmer auch im Cod. Ottobon. 3025.

liess sich mit Sicherheit ein Text gewinnen, welcher nur in unwesentlichen Kleinigkeiten noch zweifelhaft bleibt.

Merkwürdig ist es doch, dass wir diesen Briefen gerade in den beiden Klöstern begegnen, welche in so naher Beziehung zum kaiserlichen Hofe standen, und wo man so sorgfältig die wichtigeren Documente sammelte. Unbeachtet, so scheint es, blieb dies Dictamen bei Hofe nicht, und fand von dort durch Abschriften weitere Verbreitung. Sollte etwa gar der Trierer Concipist später seinen Weg in die kaiserliche Kanzlei gefunden haben, so hätten wir an ihm ein genaues Vorbild des Berthold von Tuttlingen, der weiter unten zu erwähnen sein wird.

Viele Schriften ähnlicher Art sind ohne Zweifel verloren, andere verborgen und unbekannt; die einzelnen Trümmer, welche wir besitzen, sind nur zufällig erhalten, und lassen auf eine viel ausgebreitetere Thätigkeit in diesem Felde schliessen. So hatte auch Nieder-Sachsen bereits im zwölften Jahrhundert seine Briefsteller; in Halberstadt verfasste Jemand 1193 einen libellus dictaminum, und als zweiten Theil dazu, 1194, einen libellus privilegiorum (Pertz' Archiv X, 498); um dieselbe Zeit scheinen in derselben Gegend auch noch andere thätig gewesen zu sein (ib. VII, 885; X, 526).

Im dreizehnten Jahrhundert waren es dann besonders zwei Sammlungen, welche alle früheren verdunkelten, wie sie denn auch von den beiden Mittelpuncten der damaligen Welt ausgingen, vom kaiserlichen und päpstlichen Hofe. Wie einst Kassiodor, so gab jetzt Petrus de Vinea seine Briefe und Urkunden der Welt zum Muster, sei es nun, dass er bereits selbst eine solche Sammlung zur Veröffentlichung zusammengestellt hat, oder dass sie erst nach seinem Sturze von der kaiserlichen Kanzlei ausging. Schon früher war auch in der päpstlichen Curie die praktische Thätigkeit mit der Unterweisung verbunden gewesen; das zeigt uns die Forma dictandi quam Romae notarios docuit magister Albertus qui et Gregorius VIII. papa (Pertz' Archiv VII, 43). Grössere Verbreitung erlangte seit dem Anfange des dreizehnten Jahrhunderts die Summa dictaminis des Cardinals Thomas von Capua, welche viele fingirte Stücke enthält; ihr folgte eine ganze Reihe ähnlicher Werke, die aus der päpstlichen Kanzlei hervorgingen, aus den Regesten der Päpste schöpften, und zahlreiche werthvolle Actenstücke aufbewahrt haben [1]).

Diese Sammlungen beherrschen das dreizehnte Jahrhundert; Proteus gleich verändern sie fortwährend ihre Gestalt, und werden mit allen älteren und neueren Briefen vermengt, welche dem Schreiber gerade erreichbar waren, wesshalb auch jede Handschrift einzeln untersucht werden muss. Ein neuer Abschnitt beginnt dann mit der Zeit des Königs Rudolf, und auch aus Otakar's Kanzlei sind bedeutende Sammlungen hervorgegangen; zahlreiche später von Karl's IV. Hofe. Es würde uns viel zu weit führen, wenn wir auf diesen Gegenstand hier näher eingehen wollten; wir begnügen uns, in der Beilage *D* eine artige Stilübung mitzutheilen [2]), welche ein scherzhafter

1) Vgl. über diese Sammlungen die Untersuchungen von Pertz, Archiv V und VII.

2) Aus der Wiener Handschrift 409, Philol. 61.

Notariolus dem königlichen Protonotar Gotfrid, aus Westphalen, überreicht hat, als dieser 1283 die Kanzlei des Königs Rudolf mit dem Bisthume Passau vertauschte. Wir sehen daraus nicht allein, dass Gotfrid die Schreiben und Manifeste Rudolf's verfasst hat, sondern auch dass fortwährend die königliche Kanzlei als eine Übungsschule zur Heranbildung junger Diplomaten benutzt wurde.

Übrigens verweisen wir in Betreff der Formelbücher dieser Zeit auf Palacky's treffliche Abhandlung [1]), wo die Besonderheiten dieser Sammlungen hervorgehoben sind, welche ihre Benutzung für geschichtliche Zwecke erschweren. Palacky hat jedoch gerade den Gegenstand, welcher uns hier zunächst beschäftiget, nicht berührt, nämlich die herrschende Gewohnheit, Musterbriefe frei zu erfinden. Darüber allein, erlaube ich mir hier zum Schlusse noch einige Bermerkungen.

Leicht zu erkennen sind die fingirten Briefe, welche nur aus anderen älteren Sammlungen entnommen, und mit den echten Stücken vermengt sind, wie in König Albrecht's Formelbuch [2]); dagegen liegt die Täuschung näher, wenn die Verhältnisse der Gegenwart zu einem Gegenstande für Stilübungen gewählt werden. Das that z. B. Berthold von Tuttlingen, Notar des Bischofs Rudolf von Constanz (1318—1333), welcher den Streit zwischen Ludwig dem Baiern und Papst Johann XXII. kunstgerecht zu einem Dictamen verarbeitete [3]). Diesen Berthold finden wir bald nachher am Hofe Ludwig's in Thätigkeit als Notar des kaiserlichen Hofes [4]).

Im folgenden Jahrhunderte boten die Hussiten-Kriege einen beliebten Stoff für dergleichen Übungen; Bethmann fand Briefe der Art in einer Eichstädter Handschrift (Pertz' Archiv IX, 553), eine andere Sammlung habe ich im Notizenblatte I, 383, beschrieben.

Wer zuerst auf solche Briefe stösst, der lässt sich leicht irre leiten, und verliert seine Zeit damit, indem er sie an einer passenden Stelle unterzubringen sucht. Die gegenwärtige Zusammenstellung aber wird, wie ich hoffe, mit dem Gedanken vertraut machen, dass während des ganzen Mittelalters in zahlreichen Schulen des Briefstils mannigfaltige Schriftstücke zur Übung und zum Muster verfertigt wurden, die häufig ihren Zweck und Ursprung unverkennbar an der Stirne tragen, zuweilen aber auch den Verhältnissen der Zeit so genau angepasst sind, dass man sich nur schwer entschliesst, sie zu verwerfen. Verkannt, können solche Briefe grosse Verwirrung in die Geschichte bringen; richtig beurtheilt und benutzt, werfen sie manches neue Licht auf die Zustände der Zeit, in welcher sie entstanden. Die Geschichte der Lotharianischen Briefe in der Wiener Handschrift hat uns gezeigt, wie die Beurtheilung derselben erschwert wurde, weil sie ohne irgendwelche Angaben über ihre Herkunft in die

1) Abhandlungen der k. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften 1843.

2) Herausgegeben von J. Chmel in diesem Archive 1849, Heft 2. Vgl. Pertz' Archiv X, 587. Von demselben auch die Briefe des Bischofs Johann von Strassburg, in der Beschreibung der Handschriften der Wiener Hofbibliothek II, 313 ff.

3) Pertz' Archiv X, 577.

4) Böhmer, Additamentum I. ad Regesta Imperii 1314—1347, pag. 276, Nr. 2699.

Welt gesetzt waren, wie leicht sich dagegen aus der Übersicht des ganzen Inhalts der Handschrift der Charakter derselben erkennen liess. Darum möchten wir schliesslich alle diejenigen, welchen dergleichen Sammlungen vorkommen, dringend ersuchen, nicht bloss einzelne Briefe herauszugreifen, sondern die ganze Handschrift zu prüfen und Rechenschaft darüber zu geben.

Beilagen.

Beilage *A*.

Albericus karissimis fratribus in Christo, Gundfrido et Guidoni, benivolentiae magistralis amorem.

Quanto cupidinis igne, fratres amantissimi, exarserim, quantoque desiderio ut vestri cupido desiderii suppleretur exoptaverim, ipsum invoco testem, quem mentis abdita, quem conscientiae non fallunt secreta, qui et de ipsis animi motibus [1]) et generis arbiter creditur futurus humani. Sed quia iuxta prophetae eulogium in manu hominis non est via eius, nec ab homine sed a Deo gressus hominis dirigitur, meis facinoribus praesertim exigentibus maxima ex parte spes [2]) maximaque ex parte defraudavit opinio. Non enim factum est quod humana cupiditas concupivit, sed quod Deus arbiter meritis humanis competere iudicavit. Unum autem hoc nunquam mihi Deum indulgere rogaverim, nunquam me sacerdotalis officii solvi vinculo; hoc dilui iudicaverim piaculo, si solummodo non solum vestrum supplere desiderium, verum etiam cumulo superaugere, non ex corde flagravi, et non ex intimis cupivi. Quae autem quamque indeclinabilia mihi impedimenta obstiterint, non iam Deum, verum vos ipsos conscios fideles inclamaverim testes. Ceterum id [3]) tantillum spatii quod de largitate divinae relictum est indulgentiae, in breviarii editione edenda, prout caelesti speramus munificentia prosaico dictamini opus commodissimum, animo disposui atterendum; confidens nihilominus de Deo, et pollicens nos in proximo reduces, et vita comite vos desiderii diu optati gaudio donaturum. Breviarium autem nostrum Veritate auctore vere breviarium erit, quia magis notationibus quibusdam memoriae conservandis, quam disciplinae praeceptionibus constabit capiundae [4]). Nec [5]) nova vos et incognita hactenus in hac brevitate operimini ediscituros, sed vel ea quae iam viva voce nobis referentibus edidicistis, vel ea quae per diversa estis scribendo opera dispertiti: vos quantum sufficientia flagitare nostra iudicavit sententia, nos hic noveritis collecturos. Si quos autem huius disciplinae funditus ignaros verbis eius peritos reddere collibuerit et scios, haec post

1) Hier scheint ein Wort zu fehlen.
2) spes, d. i. species steht in der Handschrift.
3) So glaubte ich verbessern zu müssen für ad.
4) copiosae?
5) Hec.

perceptam scientiam prima utendi, haec emolumenti erunt exordia capescendi [1]) inprimis quod dictandum assumit de industria. et de data opera. sermone simplici et inculto debeat componere. et post editiones singulas iuxta documentum breviarii variare atque pingentis aemulus prius quasi carbone tetro utcunque insignire imaginem, post quasi per insignitas lineas congruentem colorum superducere varietatem. Ad humilem autem, ad mediocrem et ad grandilocum caracterem attinentes mixtim se lector addisciturum praestoletur varietates, spe solidus ac ipsis quid humili carectere conducitur [2]).

Beilage *B*.

I.

(1) Prima epistola papae ad imperatorem.

(Innocentius) episcopus servus servorum Dei L(othario) Dei gratia Romanorum imperatori augusto, dilectissimo in Christo filio, salutem et apostolicam benedictionem.

Dici non potest, gloriosissime principum, hostium subiugator, inclite triumphator, quanto gaudio cor nostrum tripudiat, quanta leticia mens iubilat quantaque iocunditate interior et exterior homo noster exultat, cum vos per tramitem iusticiae incedere incessanter audimus, et extra imperii vestri limitem calumpniantium iniquitatem expellere, legatis vestris renunciantibus incunctanter cognovimus.

Hinc est quod Deus regnum vestrum exaltat et rebellantium colla sub iugo [3]) vestrae dilectionis et sub pedibus vestris humiliat. Hinc est quod Deus vos confirmat et corroborat, hostes vestros conterit et infirmat. Alterum Goliam, Filisteum nequissimum, Fridericum ducem Sueviae, in funda et lapide verus David per manus vestras more suo prostravit. Hoc vero iusticia [4]) et veritas, quas constanter servatis, dignanter effecere. Unde Salomon: Justicia inquit solium regis firmatur, et alibi: Rex sedens in solio iudicii dissipat omne malum intuitu suo. Hortamur itaque dilectionem vestram et obsecramus in Domino, ut digne ambuletis per semitas mandatorum Dei sicut coepistis, ut cum beato Paulo veraciter dicere possitis: Bonum certamen certavi, fidem servavi, cursum consumavi; de reliquo possita est michi corona iusticiae. Numquam de mente vestra excidat illud quod de Saule in libro Regum legitur: Filius unius anni erat Saul cum regnare cepisset; ita videlicet purus ut unius anni parvulus. Ob quam rem meruit exaltari et in regni apicem sublimari. Sed postea depravatus et in superbia elevatus, regno cum vita privatus describitur. Illius pueri parvuli David manu fortis semper imitator existe, qui cum a Deo depost fetantes assumptus et in regnum confirmatus fuisset, et ab uxore sua Michol filia prefati Saulis, cum nudus ante archam Domini saltaret, despiceretur: Ludam inquit, et vilior fiam plus quam factus sum, et ero humilis in oculis meis. Ac si aliis verbis dicat: Non ero similis patri tuo, cuius cor in altum et in superbia elevatum est, sed

1) Das Folgende ist verderbt, und vielleicht Einiges ausgefallen.

2) So lauten diese Worte in der Handschrift. Offenbar sind sie ganz entstellt, und vermuthlich der Satz in der Mitte abgebrochen.

3) Die Handschrift hat: „iuga“. Vgl. unten Beil. XXV.

4) Hier ist eingeschoben „facit“, und am Ende des Satzes steht: efficere.

apud me parvus ero, ut apud Deum magnus effici merear. Hac de causa, ut diximus, Dominus regnum eius confirmavit, et de omnibus tribulationibus eum liberavit, et iuxta promissionem quam promeruit, eo vivente de fructu ventris eius super sedem suam collocavit.

Hec itaque, serenissime imperator, operare et constanter sectare, ut obtineas Daviticum clementer imperium et Salomoniticum sapientissimum et pacificum regnum, et post decursum agonis stadium incorruptibilis coronae suscipias bravium. De cetero legati vestri secreta nostra pleniter vobis intimabunt, per quos vestram voluntatem nobis rescribite.

Data Papiae octavo Kalendos Maias.

II.

(2) Responsio imperatoris ad papam.

I(nnocentio) reverentissimo et piissimo universali patri ac domino, sanctae Romanae et apostolicae sedis summo pontifici, L(otharius) Dei gratia Romanorum imperator augustus, filialem et debitam subiectionem.

Omnipotenti Deo inmensas gratias et digna preconia referimus, qui vos per sanctae vitae meritum in ecclesiastici culminis apicem sublimavit et in beati Petri principis apostolorum cathedra collocavit. Qui turrim David contra Damascum indissolubili cemento vos contra perfidiam hereticorum erexit, per quem omnia scandala iniquitatis de gremio ecclesiae matris exterminabit, et idolum Moloch in templo Dei per [1]) Petrum filium Petri erectum sub pedibus fidelium per vos potentem [2]) conculcabit, et zizania quae pullulare ceperunt, radiciter exstirpabit, regnum et sacerdocium perpetua pace ligabit, et filios suos terrore sceleratissimi iam prefati symoniaci dispersos congregabit, et in unitate fidei consolidabit. Vos enim iuxta dominicum preceptum et simplicitatem columbinam et astutiam geritis serpentinam. Unde vestri apostolicatus apices summa qua debuimus veneratione suscepimus, et debita dilectione perlegimus, eisque pro viribus in omnibus et per omnia obtemperare promittimus.

Humillima itaque prece paternitatem vestram deposcimus et sincera devotione inploramus, ut pro nostri imperii statu clementissimum Dominum inploretis, quatinus illum incolumem sua pietate conservare dignetur.

Quod Leodii vobiscum statuimus, adinplere parati sumus, et Deo adversa propellente cum triginta milibus loricatorum in obsequium vestrum procul dubio venimus, et mediante Augusto die altera [3]) incipiemus iter.

III.

(3) Item regis ad papam.

Salutatio talis qualis premissa est. J. L. imperator papae.

Quoniam de incolumitate nostra vos letari cognovimus, statum nostrae habitudinis vobis innotescere dignum duximus. Eapropter inambigue cognoscat

1) per fehlt in der Handschrift.

2) Vielleicht ist mit Kortüm zu schreiben: potenter.

3) „die altera“ ist über der Zeile zugesetzt. Ähnlich ist die Datirung im 34. Briefe, doch mit Angabe eines Festes, dessen Bezeichnung hier vielleicht verloren ist; etwa: post assumtionem b. Mariae virginis.

apostolica dignitas, victoriam nobis a caelesti numine prestitam, hostes nostros virtute nostri exercitus sub pedibus nostris esse contritos, a propriis etiam sedibus pulsos, constratos atque fatigatos. Sed precibus ducum misericordia flexi Fridericum ducem Sueviae suscepimus, et nostram ei gratiam reddidimus. Ille enim vero una cum fratre pedibus nostris provolutus veniam petiit, et secundum decreta principum fidelitatem nobis adeo iuraverunt, et hominium nobis manualiter fecerunt. Omnibus ergo in pace compositis, Moguntiae una cum eis et ceteris principibus resurrectionem Domini celebravimus, et non modicam ibi curiam habuimus. Cuius communi consilio decretum est, ut expeditio Romana quintodecimo Kalendas Septembris á nobis incipiatur. Apocrisaryos autem nostros una cum vestris ad vos direximus, hiique secreta nostra melius et apertius viva voce revelabunt. Ad hoc virum illustrem et magnificum, Heinricum ducem Bavarorum, generum nostrum in loco filii á nobis dilectum, cum tribus milibus loricatorum ad vos mittimus, qui vobis presidio aderit et vestrae preceptioni velud karissimus filius et devotissimus famulus usque quaque parebit.

IV.

(4) Responsio papae ad imperatorem.

Quanta circa nos et apostolicam sedem, illustrissime princeps, tuae dilectionis sit affectio, et sepe missis litteris significasti, et mandatorum nostrorum exsecutione demonstrasti, missis etiam regiis muneribus exhibuisti. Quocirca divina providentia alterum Justinianum, legis latorem, et sicut alterum Constantinum contra perfidiam Iudeorum adversus hereticam pravitatem te elegit et statuit, ac per hoc quadam prerogativa dilectione te amplectimur et diligimus, et singularis amoris privilegio te nobis unimus.

De status tui incolumitate nos [1]) admodum gratulamur, gratulando divinam clementiam ut illam conservet et augeat iugiter inploramus. Age itaque quod incepisti, bonum est; quod agis perfice; quod in epistola significasti, adimplere rebus accelera, ut imperialem coronam de manibus nostris Deo donante Romae suscipias, et cum David et Zacharia ceterisque sanctis regibus in celesti palacio coroneris.

V.

(5) Epistola patriarchae ad papam.

I(nnocentio) reverentissimo ac sanctissimo patri ac domino, sanctae Romanae et apostolicae sedis universali pontifici, P(eregrinus) Aquiliensis electus patriarcha licet indignus reverentiam et omnimodam obedientiam.

Sicut iustum et rationale est, pater sanctissime et mitissime, et canonum censura precipit, electionem meam apostolicis auribus intimare saluberrimum putavi. Sancta namque Romana et apostolica sedes de omnibus iudicat et ipsa a nemine iudicatur. In eius solidissimo firmamento, angulari videlicet lapide, Christo Jesu vos confirmatum et consolidatum esse cognovi.

Noscat itaque vestra sanctitas, quia Aquiliensis clerus et populus una cum consensu conprovincialium episcoporum personam meam licet indignam sibi loco pastoris elegerunt, et me clamantem et renitentem invitumque intronizaverunt.

1) Die Handschrift hat: non.

Quibus tamen assensum non prebui, nisi vestram voluntatem prius scriptis consultam et rescriptis cognitam animadvertissem. Indignum namque valde est, ut qui nescit sicut ego suae vitae moderamina tenere, iudex vitae fiat alienae, et salubrius michi putavi, in humili loco salvari quam in alto periclitari.

Eapropter pietatem vestram deposco ut fragilitati ac saluti meae consulendo, quid michi faciendum sit rescribere non pigritemini, quia in omnibus et per omnia vestris preceptionibus obtemperabo.

VI.

(6) Responsio.

I(nnocentius) episcopus servus servorum Dei P(eregrino) Aquiliensi patriarchae, fratri in Christo dilecto, salutem et apostolicam benedictionem.

Electionem tuam, frater venerabilis, iam dudum fama vulgante nobis auditam et tuis litteris nuper cognitam, approbamus et apostolicae sedis auctoritate confirmamus. A multis namque retro actis temporibus precessores nostri desideraverunt videre quae videmus, et nos omnibus votis optavimus [1]) quod divina gratia largiente in presentia conpletum cernimus, scilicet quod Aquiliensis ecclesia a beato Ermagora discipulo principis apostolorum fundata et ab ipso Christo consolidata, quae á gremio matris deviaverat, ad unitatem katholicae fidei rediret et preceptis apostolicis obediret.

Pallium itaque per presbiterum Růdolfum legatum tuum una cum nostra benedictione tibi mittimus, et te in kathedra patriarchatus decreti nostri corroboratione firmamus, et omnibus fratribus conprovincialibus, ut tibi canonice obediant imperamus.

Data Papiae octava Kalendas Maias.

VII.

(7) Epistola archiepiscopi ad papam.

I(nnocentio) universali patri ac domino, Romanae catholicae et apostolicae sedis summo pontifici, G(ualterus) sanctae Ravennatis ecclesiae minister licet indignus, omnimodam reverentiam et debitam obedientiam.

Postquam divina providentia vos [2]) ad summum christianae religionis adduxit [3]), et in beati Petri cathedra collocavit, ante quidem dilectum dilectissimum et reverentissimum sicut debuimus excoluimus, et vestris preceptionibus, quas per legatos vel per epistolas vestras nobis fecistis, summo amore parere studuimus. Ea propter multorum inimicicias incurrimus et multas minas et persecutiones a pravis hominibus perpessi sumus. Sed nullae perversorum hominum minae, nullus terror, nulla tyrannica rabies a vestra me dilectione poterit separare, quem in solitudine [4]) verae fidei et in fundamento firmissimae petrae novimus confirmatum et Christi munimine solidatum. Sed cum beato Noe clausus in archa inter aquas diluvii posita, longanimiter exspectabo dum columba manibus

1) In der Handschrift steht: optamus.
2) In der Handschrift steht: nos.
3) Etwa: apicem duxit?
4) soliditate?

eius missa, virentibus foliis olivae ad eam redeat. Quod per Dei gratiam in vestro adventu futurum speramus, de quo vestrae paternitatis sanctitatem rogamus per vestra scripta certificari, ut sic scismaticorum superbia reprimi et fidelium corda valeant sublevari.

VIII.

(8) Responsio.

Salutatio ut superius.

Affectionem tuam et devotionem erga nos, venerande frater, et [1]) circa sanctam Romanam et apostolicam ecclesiam, iam pridem nobis cognitam et multis argumentis probatam, pleniter laudamus et laudando approbamus. Tu es enim viride sarmentum manens in vite, botros ubere [2]) producens, sancti Spiritus gratia deebriatos, de quibus merum exprimitur quo hausto ulterius non sititur. Quo circa, religiosissime frater, te velut speciale membrum Christi veneramur et venerando diligimus; ecclesiam tuam exaltare, quae iam dudum a pravis hominibus depressa est, et restaurare in quibuscunque poposceris et poterimus, tuae dilectionis gratia destinavimus.

De adventu vero nostro, super quo certificari postulasti, paucis adverte [3]). Transalpinati sumus; Aste resurrectionem Domini celebravimus; inde rogatu Novariensium ad eorum urbem perreximus et illorum maiorem ecclesiam precibus civium consecravimus.

Fraternitati igitur tuae per presentia scripta mandamus, ut sine tarditate nobis Papiam obviam venias.

Data Novariae XV. Kalendas Maias.

IX.

(24) Imperatoris ad principes.

Lotharius Dei gratia Romanorum imperator augustus Heinrico [4]) Bawarorum duci, inclito et magnifico viro, gratiam et bonam voluntatem, vel aliter: salutem cum larga benivolencia.

Rege regum nostrum gubernante imperium, cui colla submittere decrevimus, per quem regni gubernacula adepti fuimus et retinemus, cuius providencia regimur et sollercia custodimur, in Italiam sicut tuae magnificenciae sepe diximus, ex vocatione domini nostri apostolici Innocencii mediante Augusto ire proposuimus. Ideoque sicut apud Aquis grani palatium tibi diximus, quia plus in te quam in ceteris principibus confidimus, tuae fidelitati quae est in loco filii propter filiam nostram quae tibi nupsit, tocius regni custodiam committere studuimus, videlicet ut contra Fridericum cognatum tuum nobis infestissimum illud viriliter protegas, custodias atque defendas.

1) et fehlt in der Handschrift.

2) Amadesi hat, vielleicht richtiger, uberes.

3) In der Handschrift steht: averte.

4) Statt beider Namen steht in der Handschrift nur E.

Verumtamen quia supplicatoria verba ad fedus et ad pacem pertinencia per archiepiscopos [1]) Moguntinum et Coloniensem, et per episcopos Spirensem et Ratisbonensem et alios nostros fideles sepissime misit, tuam fidelitatem ignorare nolumus. Igitur karissime, sicut alter Judas Machabeus constanter contra Nichanorem pugnavit, et Apollonium ipse prostravit, sic istum prosterne, ut sicut nostri amoris, ita et heres regni nobis existas.

Preterea die sancto pentecostes nobis adesse festina, quo termino curiam principum et ceterorum fidelium habere, iter nostrum tuo et illorum consilio disponere destinavimus.

X.

(25) Responsio.

Lothario [2]) Dei gratia Romanorum imperatori, inclito triumphatori augusto, Heinricus dux Bawarorum, in terreno palacio [3]) diu feliciter regnare, et in caelesti aula perpetuo coronari.

Tanta circa vestras iussiones michi sedet complendi animo prona voluntas, ut nichil asperum, nichil durum, nichil difficile nobis videatur, dum modo summo conamine totis nisibus mentis et corporis id valeam efficere quod iubetis. Non fratris amor, non coniugale desiderium, non liberorum dilectio vestrae iussioni proponitur; sed quicquid cogitari potest, amori et timori vestro [4]) preter divinam maiestatem a me postponitur, pro nichilo computatur et omnino contempnitur. Sed contra Fridericum bellum sumere, qui me semper in loco fratris dilexit, satis et ultra videtur michi difficile; sed quia iubetis, nisi vestrae iussioni cervicem [5]) subposuerit, me senciet inimicum. Unde supplicibus verbis quibus possum vos rogito, sicut [6]) scripsistis, si cum honore vestro et regni pacem cum eo ponere potestis, antequam Romanam expeditionem adeatis componite; sin alias, pro vobis sicut iusseritis [7]) stabo, laborem subibo, contra illum certamen inibo, vestrum imperium Deo adiuvante ita defendam, quod nullam diminutionem in vestro reditu nanciscemini. Hoc autem inde premoneo ut ducem Boemiae et filios marchionis Theubaldi quam primum inveniatis et eis benivolum vos ostendatis, et magis etiam in illis quam in me ipso [8]) habere demonstretis. Fridericus namque illorum consiliis magis quam alicui mortalium acquiescet. Ego vero una cum fratre meo, die quo significastis, et simul cum domino Cůnrado

1) Es steht da: archiepiscopum.

2) Die Handschrift hat J, und statt Heinricus wieder E.

3) So bessert schon Kortüm für: placito. Vgl. Nr. 4, am Ende.

4) „vestro“ steht nicht in der Handschrift; schien mir aber ergänzt werden zu müssen, wenn nicht die offenbar verdorbene Stelle auf andere Weise zu heilen ist.

5) So ist zu bessern statt: convincere.

6) Diese Worte scheinen umgestellt zu sein, und sind vielleicht hinter „si“ zu stellen.

7) Geschrieben ist: miseritis.

8) Hier ist wohl „fidem“ ausgefallen.

viro religiosissimo et vobis fidelissimo, archiepiscopo Salburiensi, vita comite vobis adero.

Ad hoc Moguntino archiepiscopo totum cor vestrum aperire nolite, sed tantum pre ceteris vos eum diligere demonstrate, quia loquitur vobis in dolo verba pacifica, sed voluntas est aliena. Mel in ore portat, sed fel sub velamento cordis occultat.

Sicut portitor vobis dixerit, has litteras secrete legite. Post lectionem statim in igne comburite.

XI.

(26) Imperatoris ad civitatem.

L(otharius) Dei gratia Romanorum imperator augustus, civibus Cremonensibus, consulibus, maioribus ac minoribus, gratiam cum larga benivolencia.

Quoniam quidem vos pro statu imperii et pro nostro servicio viriliter et constanter pugnare contra hostes audivimus, et per apocrisarios nostros revera comperimus, et novissime per venerabilem virum Heinricum Avelgarbensem [1]) episcopum et Hugonem camerarium fidelissimum secretarium nostrum, sicut oculis videmus, animadvertimus, vos dudum dilectos dilectissimos, fideles et fidelissimos, et velut peculiares filios vos habemus, et secundum quod decet imperialem magnificenciam remunerare decrevimus. Convenit enim imperiali maigestati, rebelles iusta pena multari, subiectos ac eius iussionibus devotos beneficencia et egregia liberalitate [2]) munerari.

Qua propter nobis cordi est, vos inter primos aulae nostrae auricularios [3]) habere, vestrum servicium redibere, urbem vestram augmentare et nostris [4]) privilegiis sublimare, ac per hoc nostra secreta vobis pandere non dubitamus nostrique status habitudinem presentibus apicibus intimamus.

Noverit vestrae fidelitatis industria, Deo nobis de caelo victoriam prebente Fridericum ducem Sueviae virtute nostri exercitus esse contritum et nostris pedibus constratum et humiliatum, sed intervenientibus pro eo principibus et nostrae clementiae subplicantibus [5]), a nobis inter nostros fideles susceptum ac feratum [6]); hominium namque nobis fecit et pro nostro velle et secundum curiae iudicium fidelitatem iuravit. Omnibus ergo in pace dispositis, mediante Augusto, sicut anterioribus litteris vobis significavimus [7]), Italiam expeditione aggredi constituimus.

Qua propter, karissimi et nobilissimi cives, forti anima constantes estote: ut cepistis viriliter contra hostes nostros pugnate, ut secundum vestrum laborem et sincerissimam fidelitatem a nobis condigna premia recipiatis.

1) Vermuthlich ist Anselm von Havelberg gemeint.
2) So ist doch wohl zu schreiben statt: libertate.
3) Geschrieben ist: articularios.
4) vestris.
5) subplicationibus.
6) sic.
7) significamus.

Preterea de nobilioribus et sapiencioribus vestrae terrae nobis Veronam in nativitate sanctae Mariae obviam mittite, et antiquo more vestrorum maiorum unusquisque secundum ordinem suum nobiscum Romam venire diligenter properate.

XII.

(27) Responsio.

Lothario [1]) Dei gratia Romanorum imperatori augusto, Cremonenses consules et ceteri cives, maiores cum minoribus, fidelissimae servitutis aucmentum.

Dici non potest, gloriosissime imperator, quanta utriusque hominis affectione vos diligimus, veneramur et vobis fideles existimus. Quantum vero laborem, quot et quanta pericula pro vestro servitio sustinemus, ne imperiales aures longis ambagibus oneremus, supersedere dignum duximus. Sed legati vestri qui partim ea viderunt et cognoverunt, melius et plenius viva voce nunciabunt. Hinc enim Mediolanenses effrenata superbia et intolleranda audatia, innumera multitudine, iugiter circumveniunt, inde Cremenses infestant, Parmenses cruciant, Mantuani etiam, ultimus pudor, qui tantum fuscinas piscatum inferre solebant, nos cottidie lacerant. Haec tamen omnia pro nichilo computamus, si vestram faciem tamquam angeli Dei desideratam videre, et vestris cupitis aspectibus et colloquiis frui quandoque possemus. Sed quia sepissime scripsistis et nobis vestrum adventum nunciavistis, et ad effectum verba non duxistis, plerique nostrum diffidunt, et de adventu vestro quasi desperant. Nos autem eos sedulo oratu et crebris consolationibus confortamus ac consolamur, et in vestra fidelitate ac servicio retinemus.

Ergo serenissime et clementissime domine, iter accelerate, ad nos venire maturate, ut etiam hostes vestri imperii deprimantur, et fideles vestra presencia subleventur ac consolentur. Nos vero parati erimus vestris iussionibus obedire, et quoscunque potuerimus vestrae fidelitati adiungere.

XIII.

(30) Marchionis ad marchionem.

O. Pelavicino marchioni egregio, carnis propinquitate coniuncto, et filiis eius equitibus strennuissimis A. Graco [2]), Dalfino et Tancredo, G. Dei gratia comitissa, relicta Fulconis, vel uxor quondam Fulconis marchionis, Zaza et Fulco filii eius, dilectionis et propinquitatis indissolubile vinculum.

Licet nostri maiores diuturnum bellum inter se habuerunt, tamen [3]) postquam detrimentum domus sue esse cognoverunt, pacificati et federati mutuo se dilexerunt, et in suis negociis auxilium sibi invicem prebuerunt, et maxime dominus et pater noster Fulco vestra negocia velut sua suscepit, diligenter exercuit, et magnis periculis pro vobis semet opposuit sepissime [4]). Nos quoque

1) In der Handschrift steht wieder J.

2) Lies: Alberto Greco.

3) So bessere ich für unde (ū̄n).

4) Hier folgt noch: obiecit. Nicht selten sind in diesen Briefen doppelte Ausdrücke zur Auswahl gegeben, welche dann von unverständigen Schreibern unpassend in den Text gesetzt wurden.

si divina pietas ab angustiis liberaverit, idem secundum vestram voluntatem facere promittimus.

Quo circa non modicam fiduciam in vobis habemus (et) contra ducem Henricum, qui supra nos maxima equitum manu congregata equitat, et terram nostram invadere, castella et arcem auffere minatur, vestrum auxilium vel presidium inploramus. Per carnis igitur propinquitatem, per servicium quod vobis, si Deus nos conservaverit, faciemus, vos multimoda prece rogamus ut filios vestros cum militibus pridie Kal. Julii nobis auxiliaturos mittatis.

XIV.

(31) Responsio.

Marchionissae et illustrissimae et sapientissimae feminae et filiis eius A. et S. consanguineis karissimis O. Pilavicinus cum filiis, divina favente clementia marchio, salutem et omne bonum.

Vestro honore ac proficuo admodum letamur et desideranter aucmentare cupimus et perobtamus. Infortuniis vero vestris non secus ac nostris dolemus, et pro viribus ea repellere, et si id non possumus, communicando vobiscum tollerare promittimus et participando. Omnis enim fructus virtutis prestanciae et ingenii tum maximus capitur, cum in proximum quemque confertur. Ergo si quando prodesse vobis possumus, non modicum lucrum putamus. Maiores namque nostri id semper agere studuerunt, ut suis beneficiis amicos summo opere pararent et summis laboribus retinerent. Nos ergo illorum imitatores existere cupientes, non solum in vobis qui os nostrum et caro nostra estis, sed etiam circa omnes propter caritatem nostrae prosapiae quam retinere curamus, quasi hereditario iure conservare promittimus. Verumtamen quia comites de Lavana fideles nostri, quos deserere non audemus, ingens cum Cremonensibus bellum habuerunt, sicut vultis et volumus vobis inpresenciarum subvenire non possumus. Dalfinum tamen cum triginta optimis equitibus loricatis, cum totidem sagitariis vestro presidio die quo petivistis mittemus.

XV.

(34) Civitas ad civitatem.

Cremonensibus consulibus et universis civibus maioribus et minoribus, Papiensium consules et universus populus, salutem et concordiam et unanimitatem.

Decet unumquemque probum virum futuros casus, qui possunt accidere, summa cautela animi ac diligenti sollercia prospicere, ut si quo modo possit, eos studeat declinare; si vero nequierit, lenius tollerare: ac per hoc vobis intimis amicis nostri cordis intentionem de his quae nobis inminent, vobis dignum duximus aperire, et vestrum super hoc consilium et voluntatem audire.

Regem in Italiam hoc anno venturum, nostrorum fides asserit nunciorum Literae quoque ipsius ab eo ad nos directae id approbant, dominus etiam apostolicus, qui apud nos est, in cuius manus idem iuravit, viva voce confirmat. Qua propter salubre nostri [1]) maiores iudicant, quam primum nos una vobiscum et cum Placentinis et ceteris nostris sociis oportuno loco et tempore convenire

1) In der Handschrift steht: $\overline{\text{un}}$, vielleicht für $\overline{\text{nri}}$.

et de hoc et de aliis nostris negociis insimul disceptare, ut si forte venerit, non nos discordes sed pacatos inveniat, et si contra ius nos ledere voluerit, convenienter non valeat. Semper in mente habetote superbiam Teuthonicorum, crudelitatem tyrannorum ac seviciam barbarorum. Nunquam excidat de quatuor tauris [1]) poetica fabula, quos concordes leo non ausus tangere fugit, divisos [2]) vero studuit ut cupiverat interficere.

Preterea vos ignorare nolumus, Mediolanenses nobis per Placentinum episcopum et per Ubertum cardinalem verba de pace misisse; sed utrum dolose an serio fecissent, adhuc scire nequimus.

Vestrae igitur societatis prudenciam rogamus ut mediante Maio die altero post festum sancti Siri [3]) in Roncalis prope Placenciam conveniamus, et quod nobis super hoc faciendum sit, ratum consilium capiamus, ac stilo rependite quam certo colloquia. Bene valemus et ut bene valeatis exoptamus.

XVI.

(35) Responsio.

P(apiensium) consulibus et cuncto populo, Cremonensium consules et cuncti cives, vel cum maioribus et minoribus, sincerae dilectionis et individuae societatis unanimitatem.

Quociens litteras vestras a vobis legatas videmus atque perlegimus, inmenso gaudio replemur et ingenti tripudio iocundamur; quorum prosperis ut nostris gaudemus, infortuniis quae Deus repellat, non secus ac nostris condolemus; quorum voluntatibus ac usibus sine ulla exceptione [4]) obedire et obsecundare promittimus; qui semper bona, iusta, honesta et utilia sive de pace sive de bello, in publicis ac privatis negociis, in civilibus et exteris consulitis, tractatis ac diffinitis. Vos itaque socios, dominos et amicos nostros perpetim habere decrevimus, et hoc pro hereditate posteris nostris relinquere proposuimus.

Nolite vero mirari neque commoveri quod nuncios vestros diu tenuimus, et sicut debuimus ilico non respondimus [5]). Pars etenim nostrum aberat, sine quibus consilium statuendum non fuerat. Quibus redeuntibus communicato consilio et confirmato vobis ita rescribimus.

Primum quod de sedanda lite et componenda pace dixistis, id cordi nobis maxime sedet, et si cum vestro et nostro honore fieri potuisset [6]). Sin alias, pocius volumus et bellum sufferre quam propter aliquem metum pacem cum dedecore facere.

Dehinc vos vehementer monemus et monendo deprecamur, ut a Mediolanensium dolis, fraudibus, astuciis vobis sollicite caveatis.

Postremo divina favente clemencia die et loco constituto ad vos veniemus. Parati sumus super hoc vestrum sensum audire et quod vobis beneplacitum visum fuerit obedire.

1) Hier steht noch „cordea." Vielleicht ist „corde" nach „excidat" zu setzen.
2) diversos.
3) Translatio S. Syri, Mai 17.
4) acceptione.
5) respondemus.
6) Hier fehlt wohl etwas, oder das „et" ist zu streichen.

XVII.

(36) Causidici at causidicum.

B. iuris perito clarissimo A. Cremonensis causidicus intimae dilectionis affectum.

Quia prudenciam tuam et animi sollerciam, amiciciae quoque fidem circa me te semper habere probavi, idcirco tuam sententiam in re dubia consulere dignum putavi. Titius et Seius de paternis bonis litigantes, litem meo arbitrio commiserunt. Est autem huiusmodi. Pater eorum a cesare feudum acquisivit et Ticium filium suum maiorem investire fecit, qui Ticius cesari pro eo fidelitatem iuravit, nulla mencione facta de Seio, qui adhuc in cunis iacebat. Postmodum Seio iam adolescente a predicto cesare aliud de communibus bonis feudum accepit. Predictis itaque fratribus volentibus paterna bona dividere, Ticius se dicit non debere dare neque de primo feudo portionem Seio, de quo solus investitus fuit et fidelitatem iuravit, neque de secundo quod suo nomine communibus nummis emisset. Partem vero precii quantum ei attinet, dare pollicetur. Seius econtra asserit, patrem testamentum non concessisse [1]), neque in vita neque in morte alterum alteri preposuisse, sed equaliter bona sua utrique filio reliquisse. Hanc igitur dubitationem meo sicut dixi iudicio commiserunt, quam periciam tuam postulo nobis rescriptis absolvere, quod [2]) iuris vel usus ratio postulet innotescere.

XVIII.

(37) Responsio.

A. Cremonensi causidico H. fraterno munere, si quid est, amoris redibicionem.

Miror industriam tuam super questione tua, et in re tam aperta te dubitare vehementer obstupesco vel erubesco. Nisi te moresque tuos cognoscerem, te me temptare crederem. Verumtamen quoquo modo id fecisti, pro sensu meo tibi respondeo.

Si pater Ticii contemplatione eius exceptis omnibus aliis filiis, sive Seium quem habebat, sive alios si habiturus esset, nominatim dicens domino: „Investitura [3]); volo ut solus Ticius filius meus habeat hoc feudum, sine Seio et ceteris fratribus“ — et his verbis concessit, solus habere debet. Hoc autem legitime testibus approbandum est. Si vero haec omnia specialiter non sunt expressa, presertim cum portitor harum literarum viva voce nobis asseruit, patrem Ticii cum eo investituram accepisse et domino pro hoc fidelitatem iurasse, cum constet ab intestato discessisse, filii hoc feudum sicut cetera paterna bona equaliter dividere debent.

De feudo vero communibus nummis empto facillime patet responsio, cum provulgatum [4]) sit legibus, in potestate pupilli esse, seu pecuniam velit accipere,

1) condidisse?
2) quid?
3) Investi?
4) promulgatum?

seu id quod est emptum ex ea posse petere [1]; et cum Ticius legitimus tutor Sei fuerat, et conditionem pupilli deteriorem facere non poterat. Secundum vero curiae [2]) usum [3]) nulla super hoc negotium controversia est [4]). Sopitis ergo questionibus predicta causa ut mihi videtur sic est diffinienda [5]).

XIX.

(56) Negociatoris ad alium.

G. filius Guilhelmi ebriaci, F. socio et concivi, fidei et spei et caritatis augmentum.

Negociatoribus Alexandria redeuntibus et nil certi mihi de te referentibus, nisi quod te incolomem ibi dimisisse retulerunt, non modice turbatus admiror: cur [6]) hoc facere voluisti, quod nec litteris me visitasti nec etiam nudis me verbis salutasti, nulla racione existimare valeo; quod amicale officium contempsisti seu oblivione preteristi, magnopere doleo. Vicem tamen reddere nolo, sed ut bonus amicus et fidelis socius te literis visito, quia presentialiter ut cupio corpore nequeo.

Inambigue igitur scias, uxorem tuam pudice, prudenter ut decet bonam matronam, domum suam regere, omnia prospera et incolumia esse, tuos liberos bonae indolis bene valere, meque cum illis sospitem illorum prosperitate gaudere. Nil ergo est quod timeas; securus esto, negocia tua diligenter exerce, et me in proximo autumno in navi Barensium ad te venturum Constantinopolim operi. Per Vitalem Venetum filium Petri Gerardi [7]) statum tuum michi rescribe, et quae

1) Die Bestimmung, worauf sich diese Worte beziehen, findet sich dem Inhalte nach in l. 2 D. quanto ex facto (26, 9) und l. 3. C. arbitr. tut. (5, 51). Die Wortfassung ist aber selbstständig, findet sich auch nicht in der Glosse zu jenen Stellen. Andere Stellen über den Satz selber gibt es nicht. Vgl. Puchta, Pand. §. 149, Nr. 1. Mittheilung des Prof. Bruns in Halle.

2) D. i. irgend ein Lehnshof, wie auch in den libris feudorum öfter solche erwähnt werden. Der berühmteste ist der Mailänder; es gab aber solche in Verona, Cremona etc., und auch diese werden in den libris feudorum erwähnt. Mittheilung des Prof. Merkel in Halle.

3) Gerichtsgebrauch, die Quelle des langobardischen Lehnrechtes. Merkel.

4) Zu dieser Entscheidung vgl. I. feud. 20, II. feud. 12, §. 1; beide Stellen stimmen in der Hauptsache, dass Titius allein berechtigt bleibe, überein; die erste gibt dem Sejus ein Erbrecht, die zweite (wie es scheint alternatio, aber die Fassung ist etwas ungenau) entweder das Recht auf halben Fruchtgenuss, oder Capitalentschädigung; in diesem letzten Puncte aber ist die Autorität, auf die sich der Feudist beruft, die Majorität: plerique dicunt. Wenn daher diese Stelle II. feud. 12, wie man annimmt, in Mailand entstanden ist, so kann der Verfasser des obigen Briefes nicht von diesem Lehnshofe sein, da er sagt, bei ihnen sei diese Antwort ganz unbestritten. Merkel.

5) Das eigentliche formulirte Urtheil scheint hier zu fehlen.

6) c̄ h̄ facere noluisti.

7) gñardi, und mit einer dem Schreiber nicht ungewöhnlichen Umstellung: filium Venetum.

negotia illuc nobis ad deferendum sint utilia, de quibus melius possimus lucrari, diligenter insinua.

Preterea uxor tua cum filiis te salutat et xamitum et duo xendata Andro insula cum speciebus et pectine eburneo ut ei mittas inhianter inplorat.

XX.

(57) Responsio.

G. filio Guilhelmi ebriaci, F. socius et fidus et necessarius in utroque homine prosperari.

Quod te ammiratione turbatum, quia te nec literis visitavi nec nudis etiam verbis te salutavi, conquereris, nec conquerendum nec admirandum tibi esset, si qua de causa remansit cognosceres.

Iveram enim ultra Alexandriam per mediam fere dietam propter quaedam negotia utilia, et ibi aliquamdiu propter negotiatores [1]) Egiptiacos quos exspectabam per triduum moratus, cuncta pro quibus veneram feliciter explevi commercia. Post haec rediens, socios non inveni, quia cum legatis admirabilis Babilonici, cum quibus Constantinopolim secure venire poteram [2]) ante meum reditum pridie recesserant.

Post haec quidem per mensem nimia febre fatigatus egrotus iacui, sed a quodam perito phisico Domino miserante curatus optime valeo. Omnia negocia mea gnaviter peregi, quia merces quas mecum detuli, precio [3]) quod tecum statueram [4]) vendidi, et quas noveram in Italia lucrativas adquisivi.

Termino igitur quem literis designasti, ad me venire festina. Scarlatam [5]) optimam et scalphantas [6]) recentes boni coloris, et bulellos de ludria [7]), pignolata quoque Placentina omnium bonorum colorum tecum deferre procura, quia ista omnia Constantinopoli et Alexandriae illic propter nos morantibus [8]) sunt valde congrua.

Saluta uxorem meam, partem corporis mei, cui omnia, sicut scripsisti, quae rogavit mandavi; insuper anulum aureum optimum quem digito cottidie gestet, quem dum conspexerit, me sub corde volutet. Filiis meis paternam benedictionem meam dicito.

XXI.

(62) Epistola papae ad Papienses ut episcopum eligant.

(Innocentius) episcopus servus servorum Dei Ticinensi clero et universo populo salutem et apostolicam benedictionem.

1) negotiationes.

2) poterant?

3) precium.

4) statuerant.

5) Scarus laram.

6) Scalpharii werden in den Statuten von Cluni als kostbarer Stoff verboten.

7) Fischotter; aber „bulellos“ weiss ich nicht zu erklären. „Pignolatum“ ist ein oft vorkommender Stoff.

8) So ist doch wohl zu schreiben, statt „morantes.“

Venerabilis fratris nostri Bernhardi episcopi vestri obitu vestram ecclesiam viduatam esse audivimus, et pro electione futuri antistitis lites, discessiones, discordias agitari inter vos conperimus. Legatorum namque nostrorum relatione Lanfrancum omni consensu clericorum electum esse novimus. Dehinc quia consules et primarii civitatis quandam prerogativam, quam habere non debent, sibi vindicare contendunt, absque licentia [1]) Mortariam adierunt, et Garinum religiosum virum de claustro [2]) violenter abstulerunt, et eum renitentem contra cleri voluntatem intronizaverunt. Quod contra leges humanas factum esse cognoscitis. Unde vestrae et illorum dilectioni precipiendo mandamus, ut uterque removeatur, et Lanfrancus in ordine suo quietus sedeat, et Garinus [3]) in claustro solito more maneat. Post haec populo in ecclesia concorditer adunato, episcopum a clero, cuius [4]) privilegium et liberum arbitrium est canonicam electionem facere, petat. Sic enim in decreto beati Leonis continetur: Nulla ratio sinit ut inter episcopos habeatur, quem nec populus expetit nec clerus elegit nec a provincialibus episcopis cum iudicio metropolitani fuerit consecratus; aliter facta electio seu ordinatio cum ratione cassatur.

Hoc igitur more et ordine servato electionem canonicam facere ne differatis, quia iuxta regulas sanctorum patrum ultra tres menses ecclesia pastore vacare non debet. Quem taliter ut diximus electum et cum decreti subscriptione intronizatum, diligenter tamen examinata persona, quia Ticinensi ecclesiae privilegio ab antecessoribus nostris concesso, apostolicae sedis est consecratio, eum consecrandum nobis in adventu nostro servate, vel si tardum visum vobis fuerit, vicario nostro venerabili fratri C(onrado) Sabino episcopo presentate.

XXII.

(63) Epistola accusati episcopi ad cardinalem ut adiuvet eum.

Domino Johanni cardinali de titulo S. Crisogoni, A(delinus) Reginus episcopus licet indignus, salutem, servicium et amiciciam.

Vestra probitas et sapientia quae suos solet amicos adiuvare et in periculis sublevare, certissime me hortatur, meum vobis infortunium paucis significare [5]), et a vobis cum magna confidentia auxilium postulare. Accedit ad hoc quod ante susceptum pontificale officium in domini imperatoris curia vos cognovi et vestrae utilitati ac voluntati secundum facultatem meam, sicut vosmet scitis, servivi. Pro cuius reddicione officii si quando michi necesse foret, vestra michi beneficia promisistis. Cuius verba velut oraculum divinum credens rata, ut dixi strictim id adversi, quod michi nuper accidit, innotesco. Dominus N. Ravennas metropolitanus in me vehementer commotus et acriter indignatus, excommunicationis sententia me percussit, et omes clericos et laicos qui michi obediebant, eodem vinculo colligavit. Ego vero cum magna humilitate id ferens, ad satisfactionem,

1) Die Stelle ist verdorben; es steht da: siuindicare contempnunt, licentiam Mortarium.

2) castro.

3) Gaurinus.

4) cui.

5) signare.

ut eum placarem, cum viris sapientibus multociens veni; ille [1]) vero satisfactionem recipere recusavit et ab anathemate non absiluit, donec data iuratoria cautione sisti indicit de obediendis [2]) quibus nullum titulum inposuit. Prepositum quem dicebat me iniuste inpossuisse, deposuit. His tamen omnibus iuxta voluntatem illius peractis, adhuc indignationem in corde retinet; dominum apostolicum peciit, coram eo et cunctis, non sicut decet patrem, sed more infestissimi hominis adulterum et periurum me publice vocat, ad deposicionem meam omnibus modis laborat.

Vestram igitur probitatem deprecor ut in hoc me negotio adiuvetis, et si qua de hoc coram domino papa vel aliquibus audieritis, vos pro me scutum opponite, et si causa in ventilationem deducetur, vos patronum tutorem ac defensorem postulo. Ego vero ad curiam in proximo veniens, ero paratus parere preceptis.

XXIII.

(64) Responsio.

A(delino) Dei gratia venerabili Regino episcopo J(ohannes) cardinalis presbiter de titulo S. Crisogoni salutem et orationem in Domino.

Antequam literae vestrae michi delatae fuissent, causam vestram et pleniter audiveram et michi et plerisque de fratribus meis, quod dominus archiepiscopus de vobis fecit, displicuerat. Quidam vero faciem eius respicientes ei favebant et se nobis opponebant. Dominus vero apostolicus more suo pro reverentia personae archiepiscopalis pro tempore benigne respondit, sed ut ipse in aurem postea michi dixit, quod dominus archiepiscopus de vobis fecerat, non satis ei placebat. Eapropter non turbetur cor vestrum neque formidet, sed constanter permaneat, quia dominus papa viam veritatis et iusticiae non derelinquet, et ego pro vobis murus inexpugnabilis ero et vestrae causae fautores quoscunque de fratribus potero adquiram.

Palafrenum cum sella et freno convenienti michi quaeso si placet acquirite.

XXIV.

(66) Responsio.

Aimericus [3]) divina gratia cancellarius G. Lunensi episcopo salutem et omne bonum.

Causam tuam multum, diu ac sepe ante dominum papam tractatam et ventilatam esse cognovimus, et finitiva prolata sententia tractandam esse non credimus. Presertim cum dominus papa sanctae recordationis Honorius eam cum multis religiosissimis viris diffiniverit [4]), et ab apostolici sententia nulla possit fieri provocatio nec sit antecessoris iudicium a successore cassandum seu [5]) retractandum. Ceterum si novas existimas habere rationes, et si te delicti tui [6]) mordet

1) Die Stelle ist verderbt und lautet so: multociens. uu. nolle vero.
2) sic.
3) Armericus.
4) diffiniverat.
5) sed.
6) ñri.

conscientia, aut si accusatoribus tuis te resistere rationabiliter confidis posse, sinodo Placenciae Idibus Junii celebrandae securus interesse festina. Nos enim quantum iusticia dictaverit ratiove sustentaverit, causam tuam tutabimur, pro te quoque apud dominum interveniemus, ut quantum poterit, rigorem iusticiae mitiget, sententiam temperet. Alioquin noli te fatigare, noli id quod habes incassum expendere, sed quietus in pace mane et inter claustrum monasterii tui Deo servire stude.

XXV.

(76) Querimonialis ad imperatorem.

Lothario [1]) gloriosissimo et serenissimo Dei gratia Romanorum imperatori augusto, A(delbertus) Veronensium comes de hostibus tropheum et a civibus augustalem triumphum.

Imperialem magestatem idcirco Deus ad regendum suum populum preposuit, ut iniquitates calumpniancium et tyrannidem et crudelitatem a regni limite [2]) repelleret, subiectos sibi legali tramite regeret et rebelles armorum virtute contereret. Quorum utramque viam superno lumine adiuvante naviter peragitis, cum totum regnum vestrum stabili pace federatis, ius suum unicuique tribuitis, quosque repugnantes pedibus vestris sub iugo [3]) imperii vestri viriliter prostratis.

Hac de causa magno opere confisus ad vestram pietatem, clementissime imperator, securus postulator accedo, et quia corpore nequeo, supplicatoriis literis venio; dampna et dedecora quae michi contigerunt, vestrae pietatis auribus innotesco.

Capitanei et valvasores et cuncti satellites domus comitissae Mehtildis me suum dominum postulaverunt, et ut dominium acciperem [4]), a me vix multis precibus inpetraverunt. Quid plura? equos, vestes, arma, inmensam pecuniam, vasa aurea et argentea eis tribui; postquam iam nichil habebam quod eis donarem, uxorem meam cum magna versucia seduxerunt, et eam Canusium deduxerunt, illam et arcem violenter tenuerunt. Tandem intervenientibus quibusdam nostris fidelibus, nostram gratiam eis reddidimus, et eos iterum nobis iuramento astrinximus. Post paucos dies Rainarius [5]) de Saxo prefatam arcem et filios meos Bonifacium et Grasidonium cum magna prodicione cepit, et eandem arcem adhuc fracta [6]) fidelitate contra meum honorem sibi tenet.

Quocirca inperialem clemenciam multimoda prece rogito, ut michi fidelissimo provideat quod imperiali honore et tanto scelere dignum exinde [7]) faciat, aliquem fidelem legatum, qui hoc exequi possit, ad negocium mittere studeat.

1) In der Handschrift steht J.

2) tramite.

3) Die Handschrift hat „iuga“ wie in Nr. 1.

4) dominum accipere.

5) Ranarius.

6) facta.

7) exemplum? Es scheint aber mehr verdorben zu sein.

XXVI.

(77) Responsio.

Lotharius [1]) Dei gratia Romanorum imperator augustus, A(delberto) Veronensium comiti, suo fidelissimo, salutem cum larga benivolentia.

Primus Italicorum principum post [2]) regni nostri suscepta gubernacula ad nos venisti, fidelitatem nobis fecisti, et eam ut decet et talem et tantum virum, firmiter tenuisti. Quo circa te vehementer diligimus et exaltare et honorare et dignitatem tuam (augere) percupimus; de dampno et dedecore quod nobis literis significasti, tamen per nostros fideles ab Italia redeuntes intimatum iam nobis fuerat, multipliciter condolemus. Scriptis igitur Rainerio [3]) precipiemus, ut tibi arcem sine mora restituat, velut domino suo satisfaciat. Ceteris etiam per legatum nostrum viva voce mandabimus et literis confirmabimus, quo tibi fidelitatem servent, et sicut debent, fideliter serviant. Qui si precepti nostri contemptores exstiterint, in proximo, vita a Deo nobis concessa, veniemus ac tibi ius tuum restituemus, et illos digna ulcione puniemus.

XXVII.

(78) Epistola imperatoris ad capitaneos.

L(otharius) Dei gratia Romanorum imperator augustus . . cum ceteris proceribus et cunctis fidelibus domus comitissae Mahtildis salutem et omne bonum.

Quoniam vos fidelissimos dominae vestrae [4]), et post mortem (eius) predecessori nostro augustae memoriae imperatori Henrico fuisse cognovimus, precipue vos diligimus et in vobis non modice confidimus, ac per hoc si Deus ad vestras partes nos adduxerit, sicut disposuimus, honorem vestrum augmentabimus et vos digne magnificabimus.

Sed admiratione non [5]) parva movemur super querela comitis Alberti Veronensis egregii et magnifici viri, quem dominum vestrum elegistis et fecistis fidelitatem et iurastis, et post haec uxorem eius cepistis, arcem Canusiae abstulistis, postremo iterum factum cum eo fedus fregistis et cum magno dedecore, postquam nichil quod vobis tribueret habuit, sicut literae illius quas nobis misit continebant, demum cum dedecore [6]) remisistis.

Quod nisi effectus rerum probaret, nullomodo fidem haberemus; tamen id esse verum res ipsa declarat. Utrum vestra an illius culpa gestum sit ignoramus.

Addidit etiam filium Rainerii [7]) de Saxo providente quodam abbate prefatam arcem cum suis filiis Bonifatio et Garsendino ceperunt et adhuc violenter retinent [8]).

1) Hier steht wieder J.

2) post principium.

3) Ramerio.

4) nostre.

5) admiratione̅ ut.

6) sic.

7) Ramer. hier und unten.

8) sic.

Quo circa nobilitati et fidelitati vestrae mandando rogamus et rogando precipimus, ut eum vos revocetis, (in) integrum restituatis, et ei ut illum et vos decet serviatis.

Preterea Rainerium cum filiis separatim deprecamur, ut arcem ei reddant et pacem cum eo habeant. Comiti quoque precipimus, ut Rainerio sicut tempore comitissae custodiebant, custodire permittat, donec veniamus et utrum pro feudo an pro custodia illa habuit, investigabimus ac liberabimus.

De reliquo vos diligentissime preparate, sicut vester est mos nostris antecessoribus facere, ante octavum diem Kal. Octob. ut in Romanam expedicionem nobiscum veniatis [1]).

XXVIII.

(79) Responsio.

Lothario [2]) Dei gratia Romanorum imperatori augusto inclito, triumphatorum magnificentissimo, capitanei, valvasores et omnes ordines de domo comitissae Mahtildis, adversas hostium phalangas superare et cum sanctis regibus coronari.

Ex quo, serenissime et clementissime imperator, vestram electionem audivimus et vos adeptum regni gubernaculum cognovimus, quanto gaudio gavisi sumus, humana non valet loqui lingua, stilus neque [3]) exprimere. (Per)vos etenim regni statum erigendum et honorem nostrae domus retinendum ac restaurandum esse credimus et speramus. Quocirca deinceps vobis fideles exstitimus et vestrum adventum desideramus, sicut antiqui patres in inferno positi adventum desiderabant Domini, quod per eum penis se liberari sperabant. Unde (ad) ea quae nobis de comite Adelberto scripsistis, humiliter ac veraciter respondemus. Nos eum putantes esse strenuum virum, nostrum dominum fecimus, fidelitatem integram et inviolatam servavimus, sed bona quam de illo habuimus opinio nos fefellit. Nos ei crimen, quia dominus noster est non inponimus, sed quam pene tota novit Italia, veritatem eloquimur.

Cum multa et varia negotia velut in terra magna, domo inminerent, diffidens se terram posse retinere, clandestinum cum Mediolanensibus vestris infestissimis inimicis fedus iniit, ut pro accipienda pecunia eis [4]) arcem traderet, et Conradus [5]) invasor nominis regii in ea maneret, bellum vobis et vestro imperio faceret; ipse vero in patriam suam cum auro multo et argento rediret. Uxor vero haec cognoscens, ultra modum mestissima facta nobis confessa est. Nos autem pro retinendo honore illius et pro terra conservanda vestrae fidelitati, comitissam ex sua voluntate in arcem posuimus, et ne tale scelus ad effectum duci potuisset, diligentissime cavere studuimus. Post haec securitate ab eo accepta, ne hoc factum omnino faceret, hoc nostro consilio eum cum uxore pacavimus, et quam diu nobiscum stare voluit, ei diligenter servivimus. Post parvam moram in patriam recessit, et nusquam apud nos ultra comparuit. Sepe

1) veniat.
2) Auch hier steht J.
3) nequit?
4) eius.
5) Coraudus.

eum per nos et per nuncios nostros revocavimus, sed eum habere nequivimus. Filii vero eius concubinarii in arce Canusiae remanentes Giradum filium Girhardi filii Bescoris cum magna prodicione ceperunt et turpiter vinctum [1]) diutissime tenuerunt, donec predicti Girhardi [2]) consilio accepto cum filiis Rainarii, arcem et illos cepit, et dignam vicissitudinem eis retribuit.

Talis inter nos et illos versatur ratio.

Quandocunque ei placuerit ad nos venire, parati sumus servire. Si non vult, eum nec cogere possumus nec debemus.

Oramus itaque imperialem excellentiam, ut sicut literis significastis, constituto termino veniatis. Nos vero Veronam vobis obviam occurremus, parati in expeditionem Romanam [3]) venire vobiscum et vestris mandatis pro viribus obedire. Faciem enim vestram tanquam angelum desideramus videre.

XXIX.

(80) Responsio.

Paradiso illustri et magnifico viro Mediolanensium consules et universus populus servicium et perpetuam amicieiam.

Notificatum est nobis in rei universitate, quod Cremonenses cum magna manu militum, peditum, sagitariorum abusque Tuscia collecta ad obsidionem Cremae venerunt, et terram illorum devastant Tuam igitur amiciciam obnixe deprecamur, si nostra sunt tibi cara et si nostrum servicium habere cupis, in nostrum auxilium sine mora venias et vexillum solito more deferas, quatinus Deo adiuvante cum magno decore illos repellere valeamus.

Beilage *C.*

Fridericus Dei gratia Romanorum imperator et S. A. dilecto suo H. venerabili Trevirensi archiepiscopo, gratie et dilectionis sue plenitudinem.

Cum imperatoria dignitas imperialibus armis pacem ecclesiarum ubique tueri debeat, imperialem manum adversum se commovet, qui pacem ecclesiarum disturbat. Judicium portabit quicunque est ille. Disturbat autem pacem ecclesiarum, qui reus est maiestatis; reus est maiestatis, qui imperatorie derogat dignitati. Cum enim pax ecclesiarum ex imperatoria dignitate vigeat, paci ecclesiarum non studet, qui imperatorie dignitati derogat. Itaque cum paria sint, pax scilicet ecclesiarum et imperatoria dignitas, quia unum sine altero non consistit, ut pote nec imperatoria dignitas sine pace ecclesiarum nec pax ecclesiarum sine imperatoria dignitate, qui unum offendit et aliud, quia qui dixit: Deum timete, statim intulit: Regem honorificate, ut per hoc clarescceret, quod Dei timor regis esset honor, et econverso regis honor Dei esset timor. Itaque qui regem inhonorat, Deum non timet. Inhonorat autem, qui dicit eum ab homine accepisse illud. Cum enim iuxta apostolum omnis potestas a Deo sit, mendacii reus est qui dogmatizat ab homine hoc esse, quod a Deo constat. Potestas itaque et regnum nostrum a Deo est, qui etiam ante mundi constitutionem elegit nos,

1) invinctum; vielleicht: in vinculis.

2) Entweder fehlt ein Wort, oder es muss heissen: predictus Girhardus.

3) „Romam“ steht da. Vielleicht ist zu schreiben: in expedicione Romam.

ut per nos amministraretur pax ecclesiarum. Sed quia vos pars plurima estis de numero letantium in pace ecclesiarum, ut pote columna et basis ecclesie, quem Petrus aliquando ideo suo ditavit baculo, ut sicut ipse post Deum, ita vos post Petrum gubernator ecclesie hoc mare magnum et spatiosum manibus, ubi reptilia sunt quorum non est numerus, animalia pusilla cum magnis [1]), in baculo Petri remigetis et in tranquillum caritatis portum anchoram fidei vestre figatis, innixusque baculo Petri non sitis harundo vento agitata, nec ut quidam vos aiunt esse baculum harundineum, cui si innixi fuerimus, perforabitis manum nostram: conquerimur dilectioni vestre, quod nuper in curia Bisuntii dum de stabilitate regni et pace ecclesiarum debita sollicitudine tractaremus, apostolicus scripto nobis mandavit, quod pre oculis mentis haberemus, quomodo ipse nos in tronum regni coronaverit, et neque inde penituerit, si ab ipso maiora beneficia nostra excellentia suscepisset.

Ecce audistis blasphemiam! Recolite librarios et percunctamini antiquarios vestros, et videte si auditum sit huiuscemodi verbum in diebus eorum et in diebus antiquis. Sed nec patres nostri annuntiaverunt nobis, quod umquam regnum alicui augustorum ab aliquo apostolicorum, regnum inquam Romanorum beneficiatum sit, sicut iste vesane mentis scribit se nos inbeneficiasse, pro eo solo quod unctionem pro reverentia beati Petri ab eo accepimus. Ecce scisma, quod nisi Deus avertat inficiabit totum corpus ecclesie, iuxta illud: Necesse est ut veniant scandala. Sed quid sequitur? Ve autem illi per quem venit scandalum. Per nos igitur non venit, sed per illum qui se dicit vicarium Petri et non est. Qui si in viridi ligno hoc facit, in arido quid fiet?

Tribus toxicatis nos de mammona iniquitatis sue appetiit, videlicet quod nos in regnum coronaverit, et neque inde penituerit, si maiora beneficia ab eo suscepissemus. Videamus igitur si hec vera sint. Certe vobis teste nos ipsi nobis coronam per electionem principum imposuimus, nichil nisi solam unctionem ab eo accepimus, et ubi est beneficium quod ab eo consecuti sumus? Que est ergo illa penitentia, et ubi sunt maiora beneficia? An potest esse maius beneficium quam Romanum imperium? Nos ipsi nobis coronam imposuimus, et quomodo nos tunc coronavit? Dum coronam regni nobis imposuimus, regnum non ab eo sed a Deo suscepimus. Videte ergo qualiter mentitus sit! Sed quia ipse sibi beneficia usurpavit sine consultu nostro, et Bitervium cameram regni sibi fecit sedem, preponens caudam capiti et ancillam preferens domine, et quia vobis teste nusquam peius agitur divinum servitium quam Rome, ubi domus Petri facta est spelunca latronum et habitatio demonum, ubi et alter ille Symon heresiarcha, querens sua et non que Jhesu Christi, cuncta spiritualia habet venalia: nos iudicabimus eum in virga regni nostri, et requiremus ab eo que nostre ditionis sunt, urbes et castella, munitiones et oppida, que in tota tenet Apulia, et videbimus quis liberet eum de manu nostra. Excommunicationem eius non timemus, que in tantum apud suos vilipenditur, despicitur, negligitur. Numquid potest nos excommunicare paries dealbatus, tumens in supercilio phariseorum, mortificans animas que non moriuntur, et vivificans animas que non vivunt? Nonne magis secundum beatum Gregorium ligandi solvendique potestate se privat, qui

1) Psalm 103, 25.

hanc pro suis voluptatibus, non pro subiectorum meritis exercet? Quid eius cis Alpes timemus [1]) excommunicationem, dum trans Alpes ipsi vulgares parvipendunt? Rome in sede sua [2]) vilipenditur sua excommunicatio [3]), et nobis tam gravis est sua indignatio? Ecce qualis subsannatio! Certe vos ipsi vidistis et audistis quam derisui nos habuerint Romani, vocantes nos stultos Alamannos, quod ad preceptum eius staremus subiecti, quorum dextras totus orbis ferre non posset.

Igitur quia vos primas estis cis Alpes et cor regni, et metropolis illa vestra, vestra inquam Treviris inclita, que inconsutili prepollet tunica Domini, vestro consilio et auxilio summam et misterialem tunicam Domini, idest ecclesiam, de manu illius Amorrei, videlicet apostolici, liberate, a quo huc usque scissa et sorte divisa et in manus Egyptiorum iterum est vendita. Eum enim qui non per ostium sed aliunde ascendit in ovile ovium, fur quippe est et latro, nos in brachio regni et in arcu extento eruemus, et vobis qui ideo secunde Rome preestis, ut si ille deviaverit, vos conversus confirmetis fratres vestros, quod et vobis Petrus in baculo suo tradidit, sicut ipse a Domino accepit, ut vos solus sitis inter omnes post Petrum, sicut ipse post Christum, ecclesiam Dei regendam vice Petri imperiali auctoritate committimus, ut omnes de regno nostro cis Alpes non Bitervi ad novam Romam, sed Treviris ad secundam Romam veniant, qui in causa sunt, et secundum iudicium et iustitiam, non nummo cooperante sicut Rome, ubi nummus et non Petrus regnat et imperat, questiones suas exequantur, dum Deus tantum sit in causa, et ideo Deus merces operis. Nonne et hoc Petrus factis ostendit, dum vobis baculum suum conscius futurorum tradidit, quod adhuc tota dignitas apostolici in vos tantum metropolitanum quasi hereditario iure derivaretur? Nonne ideo adhuc apostolicus sine baculo Petri incedit, ut vos sitis in baculo eius? Igitur heres Petri contra eum qui se dicit vicarium Petri, et non est, nobiscum insurgite, et suffraganeos vestros, Metensem, Tullensem, Virdunensem, ut nobis et regno subscribant efficite, et vos columpna regni pro regno quod iam titubat viriliter state, et stando quis et quid sitis ostendite, ut per vos ceteri nobis fideliter assistant, et filiis Belial unanimiter prout Dominus dederit resistant.

Domino et patri Adriano, summo et universali pontifici, Hillinus sancte Trevirensis ecclesie humilis minister, subiectum in Domino famulatum et debitam in Christo orationem.

Ollam succensam quam Jheremias vidit in exterminium Jherusalem, et nos dolemus succendi in exterminium apostolice sedis, quam et lacrimis nostris satagimus extinguere, qui capiti nostro daret aquam et oculis nostris fontem lacrimarum, et plorabimus non ut dominus Jhesus miseram Jherusalem nec ut Jheremias vulneratos populi sui, sed discidium et scisma quod inter regnum et sacerdotium videmus iam pullulare, et scandala que a regno Dei gavisi sumus penitus extirpata, iterum sentimus exorta, dum nos iuxta illud nescio cuius dictum legamus: Omnis potestas impatiens consortis erit.

1) Quis igitur cis Alpes timeret. Cod. Stab.

2) Rome ex integro. Cod. Stab.

3) cum sua excommunicatione. Goldast.

Nimis exasperastis dominum cesarem, cuius spiritus in naribus eius et cuius fortitudo est quasi rinocerotis, et anima [1]) illius in manibus eius, mandantes in litteris vestris quod eum in regnum coronaveritis et neque penitentia moveremini, si maiora beneficia a vobis suscepisset. Que verba magis discordie et seminarium malorum sunt, et nisi Deus avertat dissensio totius Theutonici regni, quam quod aliquid lenitatis aut dulcedinis suscitaverint. Quid inde nobis ipse scripserit, sed et fratribus nostris archiepiscopis Maguntino et Coloniensi, non putamus vos celare dominum nostrum, immo eadem scripta per presentium latorem direximus, ut ipse videatis et intelligatis, quomodo in spiritu furoris sui totum adversum vos commoverit regnum, et quomodo inter nos et vos chaos magnum firmaverit, ut neque qui velint ex nobis ad vos pro aliqua causa examinanda transire et neque inde huc transmeare (valeant). Sed hec omnia initia sunt dolorum [2]), et quid sequitur? Continget autem vobis in testimonium [3]).

Videte igitur quid facto opus sit, vel ut eum litteris vestris sanioribus placetis, vel ut consilium aliud inde capiatis, ne dissensio vestra sit totius mundi vel regni ruina: quia si vos pater et dominus estis in his que apud Deum sunt, ipse nec inferior vobis vult esse, cum ipse pater et dominus a Deo in regnum sit constitutus, ut per eum quemadmodum et per vos, administraretur pax ecclesiarum, quia si vos pastor animarum, et ipse est pastor corporum. Cum enim sitis duo dii quos in medio terre dominus firmamenti super hereditatem suam constituit, quibus et trutinam rerum commisit, tantum ut pauperum Christi memores essetis, nonne vineam Domini depascitis, si vos duo contenditis, si inter vos zelus et contentio? Nonne homines estis? quamvis dii, tamen mortales? recordamini inquam, quia summis negatum est stare diu. Vos speculatores domus Dei, scilicet Israel, vos nempe arx veri David contra faciem Damasci, vos duo inquam illi gladii quibus in passione sua totum regendum orbem Christus tradidit. Vos etiam due dextere que sedem veri Salomonis tenetis, et anuli illi quibus archa testamenti reportatur. Vos denique vindicta malorum, laus vero bonorum. Cum hec inquam omnia sitis, quibus commissa est ecclesia, quid vobis proderit si quod accepistis veniet vobis in detrimentum, quia cui plus committitur, plus ab eo exigitur, et quanto gradus est altior, tanto fit ruina vehementior. Deus autem pacis qui dedit vos domui sue preesse, ipse det et vos unum cum domino imperatore esse, ne dum attendamini facere uvam, faciatis labruscam. Quia nos in vobis et vos in nobis fructus faciemus, qui colliguntur in vitam eternam temporibus suis.

Adrianus episcopus servus servorum Dei, dilectis in Christo fratribus Hillino Trevirensi, Arnoldo Maguntino, Friderico Coloniensi, cum omnibus suffraganeis vestris, salutem et apostolicam benedictionem.

Quoniam absque quiete animi nemo potest gratum Deo impendere famulatum, nos quamvis inquietassent verba Rapsacis [4]), tamen non minus impendemus Deo animi famulatum. Verba inquam, quibus nos blasphemavit et contradixit

1) omnia, Cod. Arg.
2) Matth. 24, 8.
3) Luc. 21, 13.
4) Isaiae, cap. 36.

ille, cuius manum apprehendit regulus et in cuius subsannationem saltavit camelus [1]); qui etiam gloriatur ut accinctus, cum sit discinctus: nos qui habemus arma spiritualie et habemus potestatem claudendi super eum, dum et lingua nostra clavis sit celi. Nobis arma tenentibus omnia dat qui iusta negat. Cauda etenim titionis fumigantis est, et avertere ab eo debemus oculos sane mentis nostre, ne dum suffumigati fuerimus a fumo sue iniquitatis, minus intendere possimus, quomodo celestis nauta de profunditate sui consilii ventos excitat, mare conturbat, ministros excitat, pigros a torpore ignavie revocans, et ceteros qui in fide sunt stabiles et perseverant remunerans, etita semper remigante Domino navis, que est status ecclesie, ubi ipse Christus semper gubernator preest, inter fluctus seculi in portum quietis unice deducitur. Infatuatur enim consilium Achitofel, dum liberatur puer David de manibus Absalon, quia non est sapientia neque consilium contra Dominum.

Gloria igitur sit in altissimis Deo, quia fideles inventi estis et probati, dum musca Pharaonis de puteo abyssi excussa et a vento turbinis exagitata, dum obumbrare solem nititur, in pulverem terre redigitur. Dabit vobis fratres mei, Dominus per omnia intellectum, ut intelligatis necessariam esse divisionem spiritus et anime inter nos et regem, cuius pars est extra hereditatem Domini. Scisma etenim quod adversum nos commovet, redundabit in caput suum, quia comparatus est draconi, qui visus est volare per medium celi, trahens tertiam partem stellarum in cauda: se ipsum dedit in precipitium, hoc suis sequacibus relinquens, ut omnis qui se exaltaret humiliaretur.

Hinc est quod malleus vester, vulpis foveam habens, cupit demoliri vineam Domini. Sed hec vulpecula capienda est et abigenda, dum insensatus se erigit et extollit adversus ecclesiam Domini, et non timet eum qui aufert spiritum principum, et ingratus est beneficiorum Dei, quia cum dignus non esset, utpote genus iniquum, semen nequam, filius sceleratus, meruit a nobis in regem coronari. Ipse enim in primo introitu suo, dum nos de promotione sua per ducem Saxonie et per vos duos metropolitanos, Trevirensem et felicis memorie Coloniensem convenisset, quicquid promisit vos scitis si persolvit. Immo totam urbem adversum nos concitavit, quia dum nos in simplicitate nostra fecissemus quod nostrum erat, ipse immemor iuramenti, fidei et pactionis, dum per omnia nobis mentitus esset, utrobique nos offendit, dum non solvit quod debuit, et sanguinem Romanorum quem habunde in nos fudit, cervici nostre imposuit, quia quod fecit nobis impositum est, quasi nos illum evocassemus ad occisionem civium nostrorum, in quorum medio nos habitamus, et inde est quod neque adhuc tuti sumus, dum sanguis ille clamet adhuc contra nos de terra. Cum hec omnia ita se habeant, erigit se adversum nos, retribuens nobis si posset mala pro bonis, et odium pro dilectione, quia dum nobis ipsi non pepercissemus, sed illum contra honorem Dei in honorem regni exaltassemus, non gratias egit sicut debuit, sed Deo rebellis fuit, et ideo nobis odibilis: erit ammodo nobis sicut ethnicus et publicanus, et feriemus eum anathemate.

Chaos autem unde nobis scripsistis, quod inter nos et vos confirmaverit, ad confusionem sui deveniet, quia certos vos habemus, quod propter eum matri

1) Woher ist dieses Bild genommen?

vestre, sancte Romane ecclesie, cuius lacte nutriti estis et cuius adhuc cibo sustentamini, non contradicetis neque subterfugium facietis, ne involvamini peccatis Jheroboam, qui peccare fecit Israel, et ecce plus quam Jheroboam hic! Sicut ille fornicari fecit Israel, erigens altare Bethel contra altare Jherusalem, sic iste deviare volens, iugum iniquitatis sue conatur vobis imponere, et vos in ruinam dampnationis sue secum trahere. Sed vos ne acquiescatis ei, ne patris sententia feriamini iuxta illud: Non solum qui faciunt, sed et qui consentiunt facientibus.

Jactitat se nobis parem, quasi potestas nostra in solo suo angulo, videlicet in Theutonico regno, et non eque in aliis regnis timeatur, amplectatur, diligatur, cum etiam secundum dies antiquos et annos eternos quos in mente habemus, ipsum Theutonicum regnum dum esset minimum omnium regnorum, ab apostolica sede et auctoritate promeruit ut vocaretur et esset regnum Romanorum, caput omnium regnorum. Nonne ideo translatum est imperium a regno Grecorum in Alamannos, ut rex Theutonicorum non antequam ab apostolico consecraretur, imperator vocaretur et esset augustus et advocatus Petri, non persecutor Petri? Et ecce iste non advocatus, sed persecutor Petri! Notate verba: ante consecrationem solummodo rex, post consecrationem imperator et augustus. Unde igitur habet imperium nisi a nobis? Ex electione principum suorum, videlicet Theutonicorum, habet nomen regis et non imperatoris; ex consecratione autem nostra habet nomen imperatoris augusti et cesaris. Ergo per nos imperat. Recolite queso antequam Zacharias benedixisset Karolum illius nominis secundum, quales reges Theutonici habebantur, qui etiam in carpento boum circumferebantur sicut phylosophi, sicut Hildericus et sui antecessores. Quam gloriosus erat rex Alamannorum, dum in carpento boum quasi archisynagogus residebat, et ducem suum, qui tunc maior domus vocabatur, tractare regni sui negotia videbat! Rex miser erat, qui nichil aliud habebat, quam quod ei maior domus sue disponebat. Hec a primis diebus Theutonici regni iura, quousque Zacharias a Deo missus, qui vocat ea que non sunt tamquam ea que sunt, promovit Karolum in Romanum imperatorem, et fecit ei nomen grande iuxta nomen magnorum qui fuerunt in terra, ut ex tunc et nunc rex Theutonicorum imperator esset et advocatus apostolice sedis, ut iusticie, que pertinent apostolico in tota Apulia, per eum omnes pacate essent, et ita cum fortis armatus imperator custodiret atria apostolici, in pace essent omnia que apostolicus possideret.

Et iste dicit nos de camera regni Bitervium in novam Romam et apostolicam sedem transtulisse [1]), cum tota Apulia nostre auctoritati spectet et non sue. Divisum itaque habemus: nos cis Alpes, ille trans Alpes. Nonne ille habet sedem suam Aquis in Arduenna, que est silva Gallie, sicut est nostra Rome? Quanto Roma maior et dignior est quam Aquis Grani, tanto apostolicus maior et dignior est vestro rege. Et unde est quod se parem facit nobis, qui totum quod habet, ex nobis habet? Eadem auctoritate qua Zacharias consecravit Karolum et transtulit imperium de Greco in Theutonicum, nonne et nos poterimus conversam facere, imperium quod tantum ex Theutonicis regibus adnichilatum est, referre de Theutonico in Grecum? Ecce in potestate nostra est, ut demus

1) Für in cameram regni Bitervium, in novam Romam, apostolicam sedem trans tulisse? Vgl. den ersten Brief. Jaffé.

illud cui volumus. Propterea constituti sumus super gentes et super regna, ut destruamus et evellamus, et edificemus et plantemus. Auctoritas Petri talis est, ut quicquid a nobis digne iusteque fit, non a nobis sed a Deo fieri credatur. Et quid erit, si digne et iuste imperium quod a nobis Theutonicis collatum est, et ab eis conculcatum, a nobis quo voluerimus transferatur? Numquid non divine dispensationi ascribetur, cum per nos ministerium suum hoc operatur? Sicut tunc reputatum est ad iustitiam, quando ab antecessoribus nostris ablatum est Grecis et datum Theutonicis, ita et nunc si aufertur Theutonicis et datur facienti secundum nomen suum, ita et opus suum.

Quid gloriatur rex vester quasi potens in potentia sua, quasi posset imperium revocare ab exteris nationibus, cum vix aliquem de principibus suis, qui forte calcaneum suum contra eum levaret, posset armis compescere? Numquid imperatores Theutonici potuerunt evellere Rogerium de Sicilia sive de Calabria et Apulia? Num quid et iste poterit eadem eruere, de quo vera poesis est: Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus, de manibus filii eius, qui nomen quidem regis non habuit, sed tamen factis exequavit? Qualiter constringeret Greciam, dum non potest subicere Daciam? Fortior inquam Grecia quam Dacia. Et quomodo posset longinquum armis impetere regnum, dum Fresiam per vim virtutis sue et robur exercitus sui, ducem videlicet Saxonie et Bawarie, non potuit alio anno debellare? Dum tamen rudis populus Fresie gens sit sine consilio et sine prudentia.

Hec vobis scripsimus ut regem vestrum qui nunc mente excessit, ad cor revocetis, et ut per vos in reconciliationem nostram veniat, qui per vos multum a nobis deviaverat, quia non expedit fraternitati vestre, si scisma erit regni et ecclesie.

Datum Lateranis xiiii Kal. Aprilis [1]).

Beilage *D.*

Rethorica Dei gratia universalis rei publice mediatrix, consulum, oratorum, iudicum generalis magistra, inter alumpnos suos precordialissimo magistro Got(frido) imperialis aule prothonotario, salutem et quidquid materne affinitatis ydemptitas expostulat et requirit.

Quis dabit aquam capiti meo, et oculis meis fontem adiciet, ut inundantem interne [2]) amaritudinis aquam lamentabilis eiulacionis mee plangor exhauriat, et ex fecundissimo doloris calice, quem plenis haustibus haurio tota die, foras aliquid in defluvio fletus erumpat: ut si fili mi occulta pungitive in me affectionis presagia, a quorum sensu oculorum defraudatur intuitus, forte non sentis, pluentes saltim in maxillis meis lacrime te visu doceant, quam inundanter aque meroris usque in animam meam intraverunt, et ex copioso rivi exscaturientis ymbre fontis apprehendens copiam, cum matre

1) Dieses Datum fehlt in der Strassburger Handschrift; bei Hahn folgt noch: anno ab incarnatione Domini m. c. l. viii. indictione quarta.

2) eterne.

infiliali more non gaudeas, et telum (quod) in maternis infixisti visceribus, saltem per compassionis transitum retransitiva iaculatione pertranseat intima cordis tui.

Tu enim, in quo diviciarum mearum exhausi erarium, in quo delicias mee felicitatis expendi, ut me, que per ambitum orbis terre nauseantis abhominacionis iacebam repudiata fastidio, in gentibus notam faceres, ducens et dirigens apud teneriores meos filiolos palpitantis stili fluctuanciam per semitam dictatorum, nunc me matrem tu filius una cum ceteris nefande proscripcionis relegans exilio, transis prochdolor degener in privignum, cum eos quos in lumine viarum mearum fecisti paulatim incedere, nunc in callis relictos medio deseruisti errabundos, in invio non in via. Ha quis ultra in aula regis poterit orationum firmamenta tam fulgorantibus stellare syderibus? Quis sciet epistolarum areas tam discolorum florum picturis, hinc murice rosarum flammivomo [1]), inde liliis albentibus serenare? Quis sermones fucis sententiarum tam dulcibus humectabit, ut inde ratio sapidis haustibus debriata, caligantiam quasi brute sensualitatis incurrat? Quo duce, quo previo, quo preferente facem eulogii, discent qui post tua currebant vestigia, in eloquentie lumine ambulare, cum tu qui substramenta materiarum informium verborum faleris inaurabas micantibus, qui tam gravis quam mellite affationis dulcedine quamtumlibet rigentes animos usque in assensum mulcebas, stilum converteris in baculum pastoralem?

Abite [2]) ergo et recedite in pristinam caliginem atre noctis, vos teneriores mei filioli, quos fecerat huius precursoris previum lumen paululum viam decusate desertionis [3]) agnoscere. Ite miseri nubilo miserande cecitatis abducti defessa iam ductivi luminis luce post devia tenebrarum, et ego natis flebilibus flebilior mater repudio verecunde relegacionis aberrans, longe a Sophye genitricis aula discedam, ne inter gloriosa sororum mearum agmina ego tam ingloria, tam abiecta, nullis comitata sequacibus, tam amenum defedem pallacium sciencie septiformis.

Ista doloris semina, hec vehementissima incentiva meroris, dum pungitive me tangunt interius, o quam alta suspiria de profundo mee mentis erumpunt, quam in torrentem lacrimarum rivum fons interne amaritudinis exuberat, nisi quod tenuis cuiusdam gratulacionis ex adverso consurgit affectio, que de tua gloria et honore me gloriari persuadens, mei doloris incendium exili lenitate demulcet. Si tamen fili karissime, ulle tibi remanserunt native pietatis reliquie, si ullus adhuc superest tibi in infelicem matrem filialis conversacionis affectus, queso velis aliquantule consolacionis obstaculo frenare materni doloris excursum, velis lacrimas a maxillis flentis matris abstergere, sic ut quot et quanta in te deliciarum mearum oblectamenta transfuderim, quibus quamque celebribus festive felicitatis auspiciis te bearim, in statera tue diffinicionis appendas, et in eos qui mea sectantur vestigia, eloquencie videlicet sectatores, affectum pie propiciacionis effundas, ita

1) flammivodo.

2) Abicite.

3) ita codex.

ut eos interdum tue presentie refocillet placiditas, et munifice liberalitatis tue dextera, cum res exegerit, non deserat desolatos, ut sic flagrancioris affectus incendio et lugubrioris devocionis zelo mearum preceptionum regulis et practicacionum gignasiis vigilancius obsequantur; nec parvi ponderis fore, si [1]) recte libraveris trutinam rationis, invenies in eo studia hominum roborari, quo angelis parificatur humanitas, ex quo ut meus ille Tullius preclare docuit, ad eos qui ipsum adepti sunt, laus, honos, dignitas confluit, et amicis inde tutissimum presidium [2]) comparatur.

Quantum vero materni voti prosecucio sedeat menti tue, quam affectibilibus velis gratiarum amplexibus facundie zelatores amplecti, in meo notariolo qui hec scripsit, exhibendi sibi favoris indicia me docebunt.

1) sic, cod.
2) predium.

II.

Siebenbürgen vor Herodot

und

in dessen Zeitalter.

Von

J. Karl Schuller,

correspondirendem Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften u. s. w.

Siebenbürgen vor Herodot und in dessen Zeitalter.

Weit entfernt, das Verdienst des unvergesslichen Felmer, dessen Lehrbuch der siebenbürgischen Geschichte bei allen Mängeln, welche das erweiterte Quellenstudium unserer Zeit daran findet, immer noch seinen Werth hat, schmälern zu wollen, muss ich gleichwohl dessen Behauptung, dass Gomerier die frühesten Bewohner Siebenbürgens gewesen seien [1], in das Gebiet grundloser Hypothesen verweisen. War es doch allgemeine Sitte seiner Zeit, jede Specialgeschichte so gut wie die allgemeine Geschichte bis in die Arche Noah's zurück zu führen, und der Annahme zu Gefallen, dass dessen drei Söhne sich in die alte Welt getheilt hätten, die frühesten Bewohner der bekannten Länder nach ihnen und ihren Nachkommen zu benennen [2].

Dass Siebenbürgen jedoch, wie Felmer ebendaselbst behauptet, unter diejenigen Länder Europa's gehöre, welche verhältnissmässig sehr frühe bevölkert wurden, davon muss die östliche Lage des Landes und seine dadurch bedingte geringere Entfernung von Asien jeden überzeugen, welcher die uralten Bewegungen der Völker nach Westen kennt, und in jenem Welttheile die Wiege des menschlichen Geschlechtes zu sehen gewohnt ist.

Um so natürlicher ist daher auch jenes unauflösliche Dunkel, welches über den frühesten Schicksalen desselben und seinen ersten Bewohnern ruht [3]. Je

1) Felmer primae lineae hist. Transs. §. 1. Der Schöpfer des Volkes der Gomerier (Kimmerier?), so genannt von Japhet's Sohn Gomer, Genes. 10, 2, ist Josephus, antiquit. Jud. 1, 6.

2) Arndt, über den Ursprung und die verschiedenartige Verwandtschaft der europäischen Sprachen. Frankf. a. M. 1827, S. 306 f. Daraus und aus dem Geiste der damals herrschenden typischen Theologie erklärt es sich auch, wie J. G. Haner seine christliche Kirchengeschichte Siebenbürgens mit Noah anfangen konnte.

3) Eine leise Andeutung der Donauländer findet sich in Homer's Abiern, Il. 13, 6, welcher Namen nach Aristarch allerdings nicht als ein Beiwort, sondern als Benennung eines Volkes in Scythien zu nehmen ist. Vergl. Spitzner zu der angeführten Stelle Homer's. Zuerst erwähnt des Ister Hesiod, Theogon. 339.

weiter wir nämlich in der Geschichte rückwärts gehen, desto schwankender und unsicherer wird überall der Boden, auf welchem der Forscher steht, bis er endlich unter seinen Füssen bricht, und ihn in jene dunklen Tiefen hinabstürzt, wo ihn die phantastischen Gebilde des unerschöpflichen griechischen Sagenkreises umgaukeln.

In jener uralten Zeit nun, wo Dichtung und Wahrheit so genau in einander fliessen, dass keine Kritik sie zu scheiden vermag, gehörte Siebenbürgen offenbar in das Gebiet jenes weit ausgedehnten Landstriches, dessen Bewohner der Grieche mit dem allgemeinen Namen der Hyperboräer bezeichnete, und mit allen den Vorzügen beschenkte, womit die eingeborne Sehnsucht nach idealen Zuständen das Unbekannte auszuschmücken gewohnt ist [1]). Allein wie lächerlich wäre es, von diesem Volke etwas bestimmtes wissen, oder vielleicht aus den dunklen und verworrenen Sagen darüber seine Geschichte schreiben zu wollen. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass die alte griechische Geographie mit dem Namen der Hyperboräer alle diejenigen Volksstämme bezeichnete, welche über der Nordgrenze der ihr bekannten Erde wohnten [2]). Auf diese schon den Alten nicht fremde Vermuthung führt nicht nur der Name dieses Räthselvolkes, sondern auch die Bemerkung, dass die Hyperboräer in demselben Verhältnisse, in welchem die geographische Kenntniss des Nordens sich erweitert, immer mehr nördlich versetzt wurden, und endlich sich an den finstern Eispol bequemen mussten [3]), bis sie zuletzt von dem Gebiete der vorgeschrittenen Erdkunde gänzlich verschwanden.

Die Benennung der Hyperboräer erscheint demnach als eine negative Völkerbestimmung [4]), an die sich nichts knüpfen lässt, und es ergibt sich aus dem Gesagten, dass die Geschichte von Siebenbürgen, wofern sie nicht, ihrer Würde vergessend, mit Mythen beginnen will, vergeblich bemüht ist, in jene entfernten

1) Gens felix (si credimus) fabulosis celebrata miraculis. Plin. hist. nat. IV, 26. Wo die geographische Kunde aufhörte, da versetzten die Sagendichter „διὰ τὴν ἄγνοιαν τῶν τόπων τούτων“ die Hyperboräer hin. Strab. VII, S. 71. Die Hauptstellen der Alten über dieses Volk gibt Jacobs ad Anthol. graec. Tom. VII, pag. 6. (Baumstark in Pauly's Encyclop.)

2) Ταύτην (sc. νῆσον) ὑπάρχειν μὲν κατὰ τὰς ἄρκτους, κατοικεῖσθαι δὲ ὑπὸ τῶν ὀνομαζομένων Ὑπερβορέων, ἀπὸ τοῦ ποῤῥωτέρω κεῖσθαι τῆς βορείου πνοῆς· Diod. Sic. II, 47. Daher nicht mit Unrecht „Übernordwindner“ genannt von Radloff, neue Untersuchungen des Keltenthums, S. 9. Vergl. Mannert alte Geographie, Bd. IV, S. 84, und Strabo, l. XI, S. 424, ed. Tauchnitz (τοὺς μὲν ὑπὲρ τοῦ Εὐξείνου καὶ Ἴστρου καὶ Ἀδρίου κατοικοῦντας Ὑπερβορέους ἔλεγον).

3) Halling, Geschichte der Deutschen, 1, 63. Bei Herodot schon, welcher an ihrem Dasein zweifelt, weil die Scythen von ihnen nicht wussten, erscheinen sie oberhalb Scythien, IV, 32, und bei Plinius „ultra Aquilonem“. Ibi, fährt er fort, creduntur esse cardines mundi, extremique siderum ambitus, semestri luce et uno die solis aversi. Hist. nat. IV, 26. Die Verbindung der Hyperboräer mit dem delischen Orakel, Herod. IV, 33, scheint auf Stapelplätze des griechischen Handels in ihrem Gebiete zu deuten, gehört übrigens nicht hierher.

4) So fasst diesen Begriff augenscheinlich auch Herodot, wenn er sagt: εἰ δέ εἰσί τινες Ὑπερβόρεοι ἄνθρωποι, εἰσὶ καὶ ὑπερνότιοι ἄλλοι. IV, 36.



Zeiten zurück zu gehen, wo der beschränkte Gesichtskreis der Geographie nicht über die Donau hinauf reichte [1]).

Bestimmtere Nachrichten von Siebenbürgen scheint uns die Herodotische Erdkunde geben zu können. Die griechischen Colonien an der Nordküste des schwarzen Meeres, sämmtlich von Milet ausgegangen und meist im siebenten Jahrhundert vor Christus gegründet [2]), die Karawanenzüge unternehmender Kaufleute, welche nach Herodot's Berichten bis zu den Argippäern (Kalmücken?) gingen [3]), und der Scythenzug des Darius hatten wesentlich dazu beigetragen, richtigere Begriffe über die benachbarten Länder diesseits der Donau, und über den Norden und Osten Europa's zu verbreiten, und die Nacht, welche bisher diese Strecken bedeckt hatte, wenn auch nicht in volles Tageslicht, so doch wenigstens in eine Dämmerung zu verwandeln, welche uns die allgemeinsten Umrisse nicht undeutlich erkennen lässt.

Die Versetzung der Herodotischen Agathyrsen (in der Wiener Handschrift des Ptolemäus auch Agathursen genannt) nach Siebenbürgen beruht allerdings auf Gründen, gegen welche nichts erhebliches einzuwenden sein dürfte [4]).

1) Geschichtsträumern und Afteretymologen, welche ihren Lieblingshypothesen Hekatomben opfern, gibt freilich Vater Herodot, sobald sie einzelne Stellen aus dem Zusammenhange reissen, die reichlichste Nahrung. Was hindert sie dann, die einäugigen Arimaspen und die goldhütenden Greife Herod. III, 116; IV, 13, 27, in die reichen Goldgruben Siebenbürgens zu versetzen, oder gar die Ὑλαίη (Waldland) IV, 9, wo Herakles mit der Echidna buhlte, in dem ähnlichen auf Waldreichthum hinweisenden Namen des Landes Transilvania, roman. Ardjal, ungr. Erdely Ország (Waldland), wieder zu erkennen. Schade nur, dass der Altmeister der Geschichte die Ὑλαίη ausdrücklich jenseits des Borysthenes (διαβάντι τὸν Βορυσθένεα ἀπὸ θαλάσσης πρῶτον μὲν ἡ Ὑλαίη, Herod. IV, 18, 54, 76) versetzt. Vgl. Mannert IV, 111. (2. Aufl.) Kühne Sprachforscher mögen sich indessen für diesen Verlust dadurch schadlos halten, dass sie den Hyperboräerkönig Ζάβιος des Stephanus von Byzanz zum Gründer und uralten Beherrscher von Hermannstadt (roman. Sibiu) machen.

2) Heeren's Ideen, II, 298. Mannert IV, 113 ff.

3) Herod. IV, 23—25. Die Gelonenstadt im Lande der Budinen, IV, 108, war von Hellenen gegründet worden, welche sich aus den Handelsplätzen am schwarzen Meere dahin gezogen hatten. Dass sie auch gegen die Karpathen hin starken Verkehr gehabt, vermuthet Heeren a. a. O. II, 276 mit Recht aus der genauen Kenntniss Herodots von der untern Donau.

4) Heeren a. a. O. II, 275, hält die Sache für so entschieden gewiss, dass er diesen Wohnsitz der Agathyrsen als einen festen Punct für die geographische Bestimmung der übrigen Völker benützt. Im Widerspruche mit dieser Ansicht versetzt Reichard die Agathyrsen nach Russland, und meint, ihr Andenken habe sich in dem Namen der Stadt Achtyrka im Gouvernement Charkow erhalten. C. G. Reichard, kleine geogr. Schriften, Güns, 1836, 8., S. 320 ff. Über den Namen dieses Volkes vergl. K. Ritter, Vorhalle der europäisch. Völkergeschichte, 286 ff. Die zweite Hälfte des Wortes kehrt in andern Namen, wie Idanthyrsus, Tyras u. a. häufig wieder, ist also ohne Zweifel ein Appellativum. Merkwürdig

Schon der von Herodot angeführte Goldreichthum dieses Volkes [1]), welches jedenfalls in der Nähe von den an der untern Donau hausenden Scythenstämmen gesucht werden muss, weil sein König mit zu dem Kriegsrathe derselben berufen wird, lässt jeden Leser, welcher die uralten und reichen Goldgruben Siebenbürgens kennt, an dieses Land denken [2]). Zur vollsten Gewissheit wird aber diese Voraussetzung dadurch erhoben, dass Herodot ausdrücklich die Maris als einen Nebenfluss der Donau nennt, welcher aus dem Lande der Agathyrsen komme [3]).

Herodot nennt fünf Nebenflüsse der untern Donau, von denen er den Porata der Scythen als den östlichsten, den Tiarantos dagegen als den westlichsten an

klingt in dem Volksnamen nach Grimm's und Schaffařík's sinnreicher Bemerkung das altnordische thurs, thyrs; mittelhochdeutsch: turse, türsen, tursten, türsch, Grimm, deutsche Mythologie, S. 487 ff. (2. Ausg.), Geschichte der deutschen Sprache, S. 122; Schaffařík, slawische Alterthümer I, 475 ff. an. Völker- und Riesennamen stehen in enger Verbindung. Grimm, d. Myth. 185. Vielleicht, dass auch in dem romanischen Namen des Kockelflusses, Tyrnawa — womit allerdings das altd. awa, goth. ahwa, Wasser, Graff, althochd. Sprachschatz, I, 504, zu vergleichen sein dürfte — das herodotische Siebenbürgen anklingt. Unstreitig gehört jedenfalls der siebenbürgische Flussname Schyl zu den ältesten. Silis war bei den Scythen allgemeiner Flussname; Uckert, alte Geogr. 194, 196, 238, 355. Grimm, Gesch. der deutschen Sprache, 234. Daher Tanain ipsum Scythae Sitin vocant, Plin. hist. nat. 6, 7.

1) Ἀγάθυρσοι — χρυσοφόροι τὰ μάλιστα. Herod. IV, 104. Als erläuternder Commentar zu dieser Stelle mag dienen, was Diodor von den Galliern erzählt. Diod. Sic. V, 27.

2) Darius ging auf seinem Scythenzuge über die Donau, zwei Tagereisen weit von ihrer Mündung, da wo sich der Fluss in mehrere Arme spaltet (ἀναπλώσας δὲ ἀνὰ τὸν ποταμὸν δυῶν ἡμερέων πλόον ἀπὸ θαλάσσης τοῦ ποταμοῦ τὸν αὐχένα, ἐκ τοῦ σχίζεται τὰ στόματα τοῦ Ἴστρου, ἐζεύγνυε), Herod. IV, 89. Zum Kriegsrathe wurden von den bedrohten Scythen als ihre Grenznachbarn (πλησιόχωροι) berufen die Taurer, Agathyrsen, Neurer, Androphagen, Melanchlänen, Gelonen, Budiner und Sauromaten, das. 102.

3) Ἐκ δὲ Ἀγαθύρσων Μάρις ποταμὸς ῥέων συμμίσγεται τῷ Ἴστρῳ. Herod. IV, 49. Reichard (kleine geographische Schriften, 302 f.) erklärt die Herodotische Maris für die March, und nimmt dieser Hypothese zu Gefallen an, dass ein Theil der Agathyrsen zu Herodot's Zeiten einen von ihrem Vaterlande in Russland getrennten Staat an der Grenze von Germanien gebildet habe. Allein daraus, dass nach Herodot sich die Maris unmittelbar in die Donau ergiesst, kann nur dessen Unbekanntschaft mit den westlichen Gegenden des linken Donauufers gefolgert werden. Nirgends findet sich in ihm eine Spur der Theiss, wie genau er auch sonst z. B. IV, 49, mittelbare und unmittelbare Nebenflüsse der Donau unterscheidet. Seine Nachricht von der Einmündung der Maris war eben so wenig genau, wie jene von dem Ursprunge des Ister im äussersten Westen Europa's, IV, 49. Sie wurde wahrscheinlich nur aus der Richtung des Flusses, und aus dem Zuge der Gebirge geschlossen.

dem linken Ufer derselben bezeichnet [1]). Zwischen beiden fliessen nach seiner Angabe der Araros, Naparis und Ordessos in die Donau.

So unbezweifelt nun auch der Porata mit dem Pruth identisch ist und die übrigen Flüsse westlich von diesem gesucht werden müssen, so kann doch nur muthmasslich bestimmt werden, ob unter denselben auch der Alt vorkomme, und welcher er sei. Wenn wir indessen auf augenscheinliche Verwandtschaft der Namen gestützt, Herodot's Ordessos in dem Ardjis (spr. Ardschisch) der Walachei wieder erkennen [2]), so sind wir beinahe genöthigt, der Annahme Mannert's entgegen den Tiarantus für den Altfluss zu erklären [3]). Damit stimmt auch, dass Herodot den Lauf des Tiarantos im Gegensatze des Porata als einen mehr westlichen bezeichnet [4]). Jedenfalls sprechen bedeutende Gründe dafür, dass Herodot's Kenntniss des nördlichen Donauufers nicht weit hinauf reichte, und der Tiarantus kaum westlich vom Altfluss gesucht werden dürfe. Das Land jenseits der Donau, sagt er anderwärts, scheine ihm öde zu sein. Das einzige habe er davon erfahren können, dass daselbst das medisch gekleidete Volk der Sigynnen wohne, und bis zu den Enetern am adriatischen Meere reiche [5]). Nach thracischen Sagen, denen er jedoch keinen Glauben beimesse, wimmle das Land

1) Herod. IV, 48.

2) Wie dies auch Halling, Geschichte der Deutschen, I, 67 gethan, und diesen Fluss für den Ἀλδησκός des Dionys. Perieg. V, 31, und den Ἀρδησκός des Hesiod, Theogon. 345, erklärt.

3) Das Gesetz der logischen Deutlichkeit und Bestimmtheit nöthigt zu der Annahme, dass die drei Flüsse Ararus, Naparis und Ordessus, so wie der Porata und Tiarantus in der Ordnung genannt werden, wie sie von Osten gegen Westen folgen. Die bedeutendsten Nebenflüsse der Donau in der Moldau und Walachei sind nach dem Pruth: der Sereth, die Jalowitza, der Ardjis und der Alt. Bauer, mémoires sur la Valachie, p. 8. Dass Herodot den Tiarantus in Scythien entspringen lässt, da doch der Alt in dem ausserhalb Scythien gelegenen Siebenbürgen entspringt, kann höchstens als Beweis seiner mangelhaften Kenntniss dieser Gegenden dienen. Reichard erklärt den Tiarantus für die Theiss und beruft sich auf die Namensähnlichkeit. R. kleine geogr. Schriften, 302. Wo ist diese Ähnlichkeit? Schaffařík a. a. O. I, 473, findet den Altfluss in dem Herodotischen Atlas, und meint, die Alten hätten mit dem Namen Hämus — aus welchem Herodot's Atlas fliesst — wohl auch die Grenzgebirge Siebenbürgens gegen die Walachei bezeichnet. Allein abgesehen von anderen Gegengründen, fliesst der Atlas nach Herodot's Angabe IV, 49 πρὸς βορῆν, während der Altfluss einen südlichen Lauf hat. Es ist doch gewiss sehr gewagt, wenn Schaffařík seiner Hypothese zu Gefallen diese Angabe für einen Irrthum Herodot's oder seiner Abschreiber erklärt.

4) ὁ δὲ δεύτερος λεχθεὶς Τιαραντὸς πρὸς ἑσπέρης τε μᾶλλον καὶ ἐλάσσων. Herod. IV, 48.

5) Τὰ πέρην ἤδη τοῦ Ἴστρου ἐρῆμος χώρη φαίνεται ἐοῦσα καὶ ἄπειρος. Nur ein Volk habe er dort auskundschaften können — Σιγύννας, ἐσθῆτι χρεωμένους Μηδικῇ Herod. V, 9. Die ἐρῆμος χώρη ist wohl die ungrische Ebene, Puszta d. i. Wüste genannt.

so sehr von Bienen, dass man nicht eindringen könne; ihm selbst aber scheine es wegen seiner Kälte unbewohnbar [1]).

So mährchenhaft nun auch diese thracische Sage klingen mag, so wäre es doch sehr gefehlt, sie voreilig zu verwerfen, oder aber, wie man dieses bei Herodot so oft gethan hat, als ein albernes Mährchen vornehm zu belächeln. Täuscht mich nicht alles, so findet sie vielmehr in demjenigen, was Grisellini und andere von der sogenannten Kolumbatschen Bremse erzählen, eine Erklärung, wodurch die dunkle Stelle Herodot's ein willkommenes Licht erhält [2]).

1) Herod. IV, 10.

2) Oestrus Columbacensis; Griselini, Versuch einer politischen und natürlichen Geschichte des Temesvarer Banates, II, 133. „Im Brachmonate des Jahres 1775" — erzählt der Verfasser — „machte ich eine viertägige Reise auf der Donau von Semlin bis nach Schuppanack, in der Absicht, einige römische Alter„thümer zu besichtigen. Kaum war ich über Semendria hinaus, als ich anfing diese „Mücken gewahr zu werden. Sie bedeckten meinen ganzen wollenen Überrock. — „Da ich zu Ogradina mich aufhielt, so erinnere ich mich, dass gedachte Mücken „in so ungeheurer Menge auf mein Angesicht losstürmten, dass ich auf dem Puncte „stand, die unternommene Arbeit zu verlassen. — Im Herbste des Jahres 1776 „bemerkte man zu Temesvar selbst einen Durchzug dieser Insecten, der zwei „ganze Tage lang dauerte. — Wenn der Frühling und des Sommers Anfang trocken „sind, so verbreiten sie ihren Zug in unzähligen Colonien einerseits über Orsova, „Csernes, Widdin und Nicopolis im türkischen Gebiete hinaus, andererseits durch„streifen sie drei Bezirke des Banates, den von Ujpalanka, den von Mehadia und „den von Werschez. In unbeschreiblicher Anzahl fallen diese Insecten ohne Unter„schied auf Ochsen, Kühe, Schafe, Ziegen, Pferde und Schweine. — Die gräss„lichen Schmerzen, welche die verfolgten Thiere ausstehen müssen, veroffenbaren „sie durch ihr jämmerliches Brüllen, Blöcken, Grunzen, Wiehern und Heulen, noch „mehr aber durch ihr schnelles Laufen, indem sie sich in das Wasser werfen, falls „sie eines in der Nähe antreffen. Endlich fallen sie todt nieder, entweder in dem „Anfalle selbst, oder 3 oder 4 Stunden hernach, oder am spätesten in der folgen„den Nacht." Griselini II, 126—127. Vgl. Sartori, Naturwunder des österreichischen Kaiserstaates, II, 148 ff. J. Ant. Schönbauer, Geschichte der Kolumbatschen Mücken im Banat. Wien, 1795. 4. Wie furchtbar schon den Alten der Oestrus war, lehrt Virgil. Georgic. III, 146 ff. Ähnlich ist die Sage von den Vögeln oberhalb des Scythenlandes, Herod. IV, 7, welche Herodot selbst, das. c. 31, von dem Schneegestöber erklärt, und die deutsche Sage von der Frau Holle (Hulde), welche das Schneegestöber dadurch erzeugt, dass sie ihr Bett schüttelt. Grimm, deutsche Mythol. 246. Übrigens haben die Kolumbatschen Fliegen auch den Romanen Stoff zu einer Volkssage gegeben, welche Schott mitgetheilt hat. Nach dieser Sage bilden sich die Schwärme dieser Fliegen aus der Zunge des Drachen, welchen der h. Georg getödtet, und dessen Kopf er in eine jener Höhlen geworfen, von welchen die riesigen Bergklüfte bei den Kolumbatschen Schlössern durchklüftet sind. Als ein König, welcher vor langen Zeiten jene Gegenden beherrschte, der fürchterlichen Plage ein Ende machen wollte und die Höhle zumauern liess, geschah im Frühjahre, als die Thiere aus ihren Eiern schlüpften, ein so mächtiger Druck

Von den bedrängten Scythen gegen den Darius aufgerufen, und auf die gemeinsame Gefahr aufmerksam gemacht [1]), weigerten sich die Agathyrsen, ihren Nachbarn Hilfe zu leisten, angeblich weil sie in dem Zuge des Perserkönigs die gerechte Vergeltung für den früheren Einfall der Scythen in Asien erblickten [2]), und verboten durch einen Herold den nordwärts fliehenden Schwärmen derselben den Eintritt in ihre Gebirge, zu deren Beschützung sie selbst sich an den Grenzen des Landes aufstellten [3]). Die Drohung verfehlte ihre Wirkung nicht [4]); während der Zug des Darius im Norden und Osten ihrer Heimat eine allgemeine Aufrüttelung der Völker aus ihren Wohnsitzen verursachte, blieben sie ungeneckt in ihrem Goldlande sitzen.

Mehr ist es nicht, was wir aus der Geschichte dieses Volkes angeben können. Aus dem undurchdringlichen Dunkel, welches seine Schicksale begräbt, taucht dasselbe in einem Momente seines Lebens hervor, um sogleich wieder zu verschwinden, ohne dass wir im Stande sind, seiner Spur mit Bestimmtheit zu folgen.

Agathyrsen kennt wohl auch die spätere Geographie, und erwähnt namentlich des unter ihnen üblichen Tätowirens [5]); allein die Angabe ihrer Wohnsitze, welche durchgängig östlich von Siebenbürgen — bald im Norden des Pontus Euxinus [6]), bald an der Maeotis [7]), bald im äussersten Norden des asiatischen Scythiens [8]) — erscheinen, ist schwankend und unbestimmt. Ein Zurückwandern des Volkes nach Osten anzunehmen, widerstreitet allen Thatsachen der Geschichte so sehr, dass wir es fast naturwidrig nennen möchten. Die Verworrenheit in den Angaben der späteren Geographie über dieses Volk dürfte daher vielleicht am besten aus dem Versuche zu erklären sein, die Herodotischen Angaben über die frühere und spätere Heimat desselben zu einer Zeit zu erklären, wo unsere Agathyrsen gewiss längst mit den nach Siebenbürgen gewanderten Geten verschmolzen und also, wie Mannert sagt, blos zu einem Volke der Einbildung geworden waren [9]).

wider das Mauerwerk, dass es machtlos zusammenstürzte. Schott, wal. Mährchen, S. 284 ff.

1) Herod. IV, 118.

2) Herod. IV, 119.

3) Herod. IV, 125.

4) Herod. IV, 125.

5) Mel. de situ orbis II, 1. Daher picti Agathyrsi bei Virgil, und caeruleo capillo Agathyrsi bei Plinius, hist. nat. IV, 26. Als demantreich oder nach Schneider's Erklärung von adamas als stahlreich schildert ihr Land Ammian. Marcellin. XXI, 8, und Priscian. perieges. V, 300 ff. in Geograph. graec. minn. Vol. II. Edit. Oxon.

6) Marcian. Heracleot. pag. 57. Scimni Chii fragmm. V, 125. Dionys. Perieg. V, 310, sämmtlich in der benannten Ausgabe der kleineren griechischen geographischen Schriften.

7) Pompon. Mel. II, 1.

8) Bei Ptolemaeus nach der Erasmischen Leseart statt Alanorsi.

9) Ritter, Vorhalle S. 289, sucht diese Widersprüche dadurch zu lösen, dass er die siebenbürgischen Agathyrsen für einen durch zwischeneingedrungene

Wer sie aber gewesen, jene goldreichen und üppigen Urbewohner Siebenbürgens, und welchem Volksstamme sie angehört haben — wie liesse sich dieses nach mehr als 2000 Jahren mit Gewissheit bestimmen? Wo sind die erweislichen Überreste ihres Daseins, welche den Forscher bei der Lösung dieses Problems leiten könnten [1])?

Aus Hyläa — dem Waldlande jenseits des Borysthenes — lässt sie eine uralte Sage, welche sich genau an die Richtung der bekannten Völkerwanderungen anschliesst, westlich ziehen [2]), und Herodot weiss von ihnen nur zu berichten, dass sie ein sehr üppiges Volk seien [3]), sich mit Gold schmücken, die Weibergemeinschaft unter sich eingeführt, und übrigens thracische Sitten haben [4]), Umstände, aus denen sich bei der Ähnlichkeit des rohen Völkerlebens eben so wenig auf ihr individuelles Wesen zurückschliessen lässt, als daraus allein schon ihre genetische Verschiedenheit von dem weit verbreiteten Volksstamme der Scythen gefolgert werden kann. Vielmehr waren sie, der nämlichen Sage zufolge, so wie die Gelonen und Scythen aus der Buhlschaft des Herakles mit der Echidna im Lande Hyläa entsprossen, und es schiene demnach dieser schwierige Theil der Untersuchung mit der kaum lösbaren Frage über den Ursprung der Scythen zusammen zu fallen.

Scythen abgesprengten Theil des an der Mäotis sitzenden Gesammtvolkes erklärt. Der Herodotische Ausdruck ἐκβληθέντες (s. unten Anm. 2), ist dieser Ansicht wenigstens eben nicht ungünstig, ob er auch nicht gerade mit Nothwendigkeit darauf führt. Schaffařík, slaw. Alterthümer, Bd. 1, S. 476, sucht die Erklärung in der Annahme, dass die Herodotischen Agathyrsen um das Jahr 332 v. Chr. durch die Kelten, welche sich um 218 v. Chr. unter dem Namen der Bastarner in Siebenbürgen festgesetzt, in nördliche Länder verdrängt worden. Dagegen sagt Grimm, Gesch. der deutschen Sprache: Kaum gibt es ein älteres Volk, für dessen Deutschheit die Gründe überwiegen, als die Bastarner.

1) Unmöglich ist es jedoch nicht, dass die siebenbürgische Archäologie — seither gewohnt, jeden alterthümlichen Fund für römischen Ursprungs zu halten, — und die kaum begonnene Durchforschung der romanischen oder walachischen Sprache mit der Zeit Daten zur Lösung dieses Problems liefern.

2) Herod. IV, 10. Die Worte ἐκβληθέντας ὑπὸ τῆς γειναμένης deuten jedenfalls auf gewaltsame Verdrängung aus der ersten Heimat. In derselben Gegend erwähnt auch Plinius das hylaeum mare, hist. nat. IV, 26.

3) Ἀβρότατοι ἄνδρες (tantissimi homines), Herod. IV, 104; wahrscheinlich in ihrer Kleidung, wie die Mäoten. Orph. Argon. V, 1062. Vielleicht trugen sie medische Kleidung (sericum), wie auch die Sigynnen jenseits der Donau; Herodot V, 9. Denn dass sie nicht feige Weichlinge waren, beweist ihr Auftreten während des Scythenzuges.

4) Herod. IV, 104. Herodot meint wohl nicht die besonderen Gebräuche der Geten, Trauser und Kristonäer, welche er auch zum thracischen Stamme zählt, V, 3, sondern die allgemeinen thracischen Sitten, deren Schilderung er daselbst 6—8 gibt. Dahin gehören Weiberverkauf, Zügellosigkeit der Mädchen, dagegen strenge Zucht der Frauen u. s. w.

Eine genauere Durchforschung der Herodotischen Nachrichten ist indessen, wie sich ergeben dürfte, der Verschmelzung der Agathyrsen mit seinen Scythen durchaus nicht günstig, so dass dann doch die gewöhnliche Ansicht, nach welcher Scythien an dem linken Donauufer beginnt und in ungewisse Fernen reicht, sich als ungenau erwiese [1]).

Abgesehen davon nämlich, dass die Herodotische Schilderung Scythiens als eines flachen Steppenlandes [2]), wohl auf die Ebenen der Moldau und Walachei, keinesweges aber auf das gebirgige Siebenbürgen passt, lehrt auch der Anblick jeder richtigen Karte der Donauländer, dass das Gebiet der Agathyrsen, mögen wir nun die Westgrenze Scythiens von dem Puncte an, wo Darius über den Ister ging [3]), oder aber vom Tiarantus nördlich hinauf ziehen, nicht in das grosse Viereck hinein fallen kann, welchem das Herodotische Scythien verglichen wird [4]). Selbst in dem Falle nämlich, wenn wir in dem Tiarantus den Altfluss erkennen [5]), schneidet jene Grenzlinie blos den östlichen Theil Siebenbürgens ab, ohne jedoch das Gebiet der Maris, an welcher die Agathyrsen sassen, ganz einzuschliessen. Dazu kommt, dass in den spärlichen Nachrichten, welche uns dieser Schriftsteller von den Agathyrsen erhalten hat, Land und Volk in jeder Beziehung als selbstständige von den Scythen getrennte Ganze erscheinen [6]), wie zum Theil schon aus dem bisher Gesagten erhellt. Zur weiteren Bestätigung dieser Behauptung wird endlich ihre thracische Sitte, ihr feindseliges Benehmen gegen die Scythen, und zumal auch der Umstand, dass Herodot ausdrücklich den Tiarantus als einen scythischen Fluss der aus dem Lande der Agathyrsen strömenden Maris entgegen setzt [7]).

Wie wenig Gewicht Herodot auf die oben erwähnte Sage von dem Ursprunge der Agathyrsen legt, ist einleuchtend genug, da er selbst es viel glaublicher findet, dass die Scythen aus Asien eingewandert seien und die Kimmerier aus ihren Wohnsitzen diesseits des Araxes verdrängt haben [8]).

Von Herakles stammten ja nach alten Sagen auch die Kelten ab [9]), und waren also mit den Gelonen und Scythen gerade in derselben Weise verwandt, wie die Agathyrsen. Darf überhaupt eine behutsame Forschung aus solchen

1) Dieser Ansicht huldigt auch J. Grimm, Geschichte der deutschen Sprache, I, 218.

2) Erst jenseits des Tanais hört die Ebene auf, und das Land wird „λιθώδης καὶ τρηχέη“ (steinigt und rauh; bis dahin ist es nach Herodot πᾶσα πεδιάς τε γῆ καὶ βαθύγεως, eben und Tiefland) IV, 23.

3) Von diesem Puncte an berechnet Herodot offenbar die Entfernungen, IV, 99, 101, und hat immer, wie er ausdrücklich erklärt, das alte Scythien (ἀρχαίη Σκυθική) im Sinne. Vgl. auch Heeren, Ideen, Bd. 2, S. 268.

4) Herod. IV, 101.

5) Vgl. oben S. 101, Anm. 3.

6) ἀποκληΐεται ἡ Σκυθικὴ ὑπὸ πρώτων Ἀγαθύρσων. Herod. IV, 100.

7) Herod. IV, 48.

8) Herod. IV, 11.

9) Radloff, neue Untersuchungen des Keltenthums, S. 59.

Mythen auf etwas anderes schliessen, als auf eine weite Verbreitung des Heraklesdienstes?

Wenn sich aus diesen Gründen, wie ich fest überzeugt bin, die wesentliche Verschiedenheit der Herodotischen Agathyrsen von den Scythen des angrenzenden Ostlandes ergibt, so haben wir in dem Sinne der alten Geographie Siebenbürgen zum Keltenlande zu rechnen, und die Agathyrsen für einen östlichen Zweig des weit über Europa verbreiteten Keltenstammes zu halten. Denn daraus, dass Herodot ihnen thracische Gebräuche zuschreibt, kann schlechterdings nicht geschlossen werden, dass er sie für Thraker gehalten habe. So haben ja nach ihm die Androphagen scythische Sitten, aber eine eigene Sprache [1]), und ausserdem scheint überhaupt diesem Geographen der Name der Thraker mehr eine collective Benennung mehrerer räumlich verbundenen Völker, als ein genetischer Name zu sein [2]).

Die Verlegung eines keltischen Volkszweiges in das östliche Europa befremdet uns desswegen, weil wir nun einmal gewohnt sind, nach der Vorstellung der späteren römischen Geographie bei dem Keltenlande an ein abgesondertes Ganzes in dem ehemaligen Gallien, dem heutigen Frankreich, zu denken [3]).

Wie wenig übereinstimmend indessen diese Vorstellung mit der geographischen Ausdehnung sei, welche die älteren griechischen Schriftsteller jenem Lande geben, hat nach Peloutier in der neuesten Zeit Radloff mit gelehrtem Scharfsinne erwiesen [4]), und namentlich gegen Schöpflin [5]) gezeigt, dass dasselbe ausser dem eigentlichen Gallien auch ganz Nord- und Ost-Europa bis gegen Scythien umfasse. Eine ausführliche Wiederholung der Gründe für diese Ansicht gehört nicht hierher; wir beschränken uns darauf, diejenigen, welche mit dem Gegenstande dieser Untersuchung in unmittelbarer Verbindung stehen, kurz anzudeuten.

Auf Keltenwanderungen in den frühesten Zeiten und den damit verbundenen Aufenthalt einzelner Zweige dieses Volkes in Ost-Europa leitet nicht nur die allgemeine Analogie der Geschichte, sondern wir finden sie auch durch ausdrückliche Zeugnisse der Alten bestätigt [6]). Keltenstämme reichen nach den bestimmtesten Angaben ihrer Erdkunde weit an die Donau herab [7]), und endlich

1) Herod. IV, 106.

2) Herod. V, 3 f.

3) Nach der von Caesar, de bello Gallico, 1, von Strabo u. a. gegebenen Begrenzung. Ein anderer, von der Verschiedenheit der beiden Namen Kelten und Agathyrsen hergenommener Einwurf ist so ungereimt, dass er keine Erwähnung verdient. Zweifler dieser Art möge schon Herodot, V, 3, über die verschiedenen Namen der Äste eines und desselben Volksstammes, und zum Überflusse Diodor. Sicul. V, 25, über die Mehrheit keltischer Staaten belehren.

4) J. G. Radloff, neue Untersuchungen des Keltenthums. Bonn, 1822, 8.

5) J. D. Schoepflin, Alsatia illustrata. Argentor. 1751, fol. — Vindiciae Celticae, Argent., 1754, 4.

6) Strab. I, 3. Appian. Illyric. 4, und die alte Sage bei Plutarch. Camill. 15.

7) Strab. V, 1. VII, 5. Diodor. fragm. libr. XXX. Selbst die Geten wurden von einigen zu den Kelten gerechnet; Radloff, 74. Kelten erscheinen vermischt mit Thrakern, Strab. VII, 3, 5, ja selbst in Scythien, Radloff, S. 80.

scheint auch die bekannte Benennung von Keltoscythen nur dann ganz verständlich zu sein, wenn wir ganz im Einklange mit der alten Eintheilung der europäischen Bevölkerung in Iberer, Kelten und Scythen [1]) eine nachbarliche Berührung und dadurch herbeigeführte Vermischung der beiden letzten annehmen [2]).

Inwiefern die walachische oder romanische Sprache Momente für oder gegen jene Hypothese enthalte, lässt sich nicht entscheiden. Die Voraussetzung ihrer rein römischen Abkunft bei dem einen, die Überzeugung, dass sie zu den slawischen Idiomen gehöre, bei einem andern Theile der Gelehrten, sind eben so sehr das Ergebniss einseitiger Auffassung gewesen, als sie zugleich eine selbstständige und unbefangene Untersuchung derselben gehindert haben, und hie und da fortwährend hindern.

Sobald wir indessen von der Annahme ausgehen, dass diese Sprache nicht ein rein zufälliges Conglomerat von allerlei Elementen sei, sondern eine Basis habe, und dass diese Basis aus uralter Zeit herstamme und bei aller Trübung und Vermengung gleichwohl noch in einzelnen Fragmenten der romanischen Sprache erkennbar sei, so lässt sich einerseits gegen den dieser Hypothese zu Grunde liegenden Zusammenhang des romanischen Volkszweiges in Siebenbürgen mit den historisch nachweisbaren Aboriginen des Landes vom Standpuncte nüchterner Forschung nach unserem Ermessen nichts einwenden; andererseits aber verdient dann auch die überraschende Übereinstimmung, welche manches romanische Wort nach Form und Sinn mit alt-englischen und schottischen Ausdrücken hat, eine nähere Beachtung. Belege dafür enthält eine von dem Verfasser versuchte Entwickelung der wichtigsten Grundsätze für die Erforschung der rumänischen oder walachischen Sprache [3]); die weitere Zergliederung dieses interessanten Problemes bleibe den Meistern der vergleichenden Sprachforschung überlassen.

1) Strab. I, 2. Sein eigenes Volk begriff der Grieche natürlich nicht in dieser Eintheilung der βάρβαροι.

2) Daher die Namen Keltoscythen, Keltiberer, Keltolygier.

3) Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde, Bd. 1, Hft. 1, S. 67 ff.

III.

Urkunden-Regesten

zur

Geschichte Kärntens.

Von

Gottlieb Freiherrn von Ankershofen.

(Fortsetzung.)

Das erste Viertel des 13. Jahrhunderts.

DC. Nach 1200. Erzbischof Eberhard von Salzburg fordert alle Erzpriester, Pröbste, Äbte, Pfarrer, Priester und Vikare auf, Alle, welche den Abt von Viktring, die Mönche, Konversen, Knechte und Bauern des Stiftes an Leib oder Gut verletzen, zu bannen (candelis accensis gladio anathematis feriatis. campanas uestras super eos semel in die conpulsetis et in terminis illis. ubi eis aliqua contumatia irrogata fuerit. diuina non celebretis usque ad plenam satisfactionem populo super eos chirieleison uociferante ad uestrum preceptum).

Der Erzbischof bezeichnet seine Zeit mit Folgendem: Quoniam iam extant tempora spurca et nimium periculosa. pro eo quod iam pene ubique regnet et dominetur perfidia. dolus et fraus preda rapina. et multa alia mala. nec sit qui super hoc faciat iudicium et iusticiam. ideo pressens cyrografum abbati et conuentui cenobii victoriensis conscripsimus etc.

Ohne Datum.

(Aus dem beim kärntn. Geschichtsvereine befindlichen Originale.)

DCI. Nach 1200. Erzbischof Eberhard von Salzburg gibt dem Kloster Viktring (fratribus de uictoria) die uilla Chadoltesdorf mit einem Neubruche ober derselben. Zeugen sind angezeigt (Huius ergo rei testes sunt), aber nicht aufgeführt. Das der offenbar unvollständigen Urkunde angehängte erzbischöfliche Siegel ist sehr beschädigt. Die Zeitangabe fehlt.

(Aus dem beim kärntn. Geschichtsvereine befindlichen Originale.)

DCII. 17. Jänner 1201. Heinricus junior de Cholmenz (Kolnitz) verzichtet zu Gunsten des Klosters St. Paul auf das Gut St. Martin (im Granitzthale bei St. Paul), welches er dem Kloster gewaltsam vorenthielt und bestritt, und gesteht überdies den auf jenem Gute befindlichen Leuten des Klosters das ihnen zuerkannte Gemeinrecht auf der Besitzung (in possessione) des genannten Heinricus junior und der Söhne desselben scilicet in silvis et pascuis in exitibus et reditibus presente duce Oudalrico et fratre eius Bernardo und vielen andern Zeugen für immer zu.

Nobilis quidam Amelbertus nomine [1]) hatte den St. Martinsberg zwischen dem Widenpach und Munzelingarepach zu seinem Seelenheile an die Kirche St. Martin, wo Amelbert auch begraben liegt, mit andern Einkünften dieser Kirche vergabt, und die Kirchen St. Paul und Martin besassen denselben

1) Siehe Regesten Nr. CCLXXXII.

auch seit jener Zeit durch beiläufig sechzig Jahre ruhig und frei, bis ihn jener Heinricus junior dem Kloster St. Paul gewaltsam bestritt. Als aber der genannte Heinrich in Folge der über seine Gewaltthat von dem Abte (von St. Paul) erhobenen Klage von dem Herzoge ad examen judicii sui citaretur et archiepiscopo ad cujus diocesin pertinet locus ipse divinorum interdictione [1]) ad justitiam constringeretur, so entsagte er videns se non bono super jam dicti predii invasione hactenus consilio indutum, vor dem Herzoge, dem Abte, dem Convente (fratribus) und vielen anderen bewährten Leuten dem predium, quod injuste vendicavit und machte noch überdies für die auf diesem Gute befindlichen Leute des Klosters das eben aufgeführte Zugeständniss.

Zeugen sind: Wichardus de Charlsperch, Wolfgangus de Grünenberc, Otto Ungenade, Ortolfus de Strunenberc, Heinricus de Lichtenberc, Sifridus, Cunradus, Hartwicus, Albertus de Ramensteine, Cunradus et Hartwicus de Huntesdorf, Ekebertus, Heinricus de Tuchendorf, Heinricus Ahtare, Wichardus, Meinhardus, Gotfridus, Mainhardus ministeriales comitis [2]), Meinhalmus Archidiaconus, Walchunus, Heinricus, Ortolfus, Hermanus, Rudigerus, Chuno de Friberc, Ortolfus, Fridericus, Mainhalmus, Gerardus de Wolfsberc, Eberhardus et Hermanus de Csonensteine, Erinbertus, Walchunus et Fridericus de Sancto Andrea et a. q. p.

Acta sunt hec a. a. i. d. M.CCI.XVI. Kal. Febr. apud S. Paulum Lavent.

(Eichhorn, aus dem Johanneums-Archive.)

DCIII. 27. August 1201. Eberhard, Erzbischof von Salzburg, scheidet die von dem Kloster St. Paul auf einigen Besitzungen desselben in der Pfarre Laventmunde gestiftete Kirche von der genannten Pfarre mit Einwilligung des Pfarrers Guntram aus. Er ertheilt derselben das Pfarr-Recht inner den Grenzen zwischen dem Flusse Luochen bis an den Fluss Wuodamunde und weiset der neuen Pfarre inner diesen Grenzen den dritten Theil des Zehentes zu, wie ihn die Mutterkirche empfangen hatte. Jeder neue Abt soll sogleich bei seiner Einsetzung von dem Erzbischofe die Investirung mit der neuen Pfarre verlangen und erhalten. Zur Entschädigung für die durch obige Ausscheidung herbeigeführte Minderung der Einkünfte der Mutterkirche, gab der Abt mit Einwilligung des Conventes dem Pfarrer derselben vier Mansen in Leoflich (Leifling) und Einkünfte im Betrage eines Ferto.

Zeugen: Dns Waltherus Gurcensis electus. Wernhardus Salzb. ecclesie prepositus. Chuonradus. Heinricus Wernherus. Hartfridus. Ruodigerus. Hermannus. Otto. Heinricus. Perchtoldus. Hartwicus. Wolcmarus. Dietmarus. Willehalmus. Otto. Hartnidus. Chuonradus Salzburg. canonici. Chuonradus maioris Frisiegensis ecclesie ppositus. Meinhalmus archidiaconus. Heinricus archidiaconus. Heinricus ppositus de sdio [3]). Chuonradus de Möldorf.

1) St. Martin im Granitzthale gehörte dazumal zur Salzburger Diöcese.

2) Des Grafen Bernhard.

3) So bei Neugart, wahrscheinlicher de solio (Maria Saal), dessen Probst Heinrich im Jahre 1214 Bischof in Gurk wurde. Siehe die Regesten zu diesem Jahre. — Otto Gurcensis electus obiit. Heinricus prepositus de Solio succedit. (Annales Salisb. v. J. 1214, bei Perz, Mon. G. H. IX. pag. 780.)

Chunradus de Fulhowe. Ulricus Frisacensis. Mgr. Guodbertus. Engilbertus Sacerdot. Arnoldus plebanus de S. Georgio. Fridericus de Petowe. Otto de Chunigesberc. Eberhardus et Hermanus de Schonenstein. Eberhardus et Heinr. de Libenz. Ekehardus de Tanne. Albertus de Lichtberc. Pabo de Hohenburc. Otto de Luongowe. Acta sunt hec in Frisaco a. a. i. D. Mill. cc. I. indict. V. Epacta XIII. Concurr. VII. VI a Kl. Sept. Innocencio pp.

(Neugart, aus dem Originale.)

DCIV. 1. Dec. 1201. Engelbert, Graf von Görz, Vogt des Klosters Milstat, entsagt in die Hand des Abtes Alker dem Streite, welchen er wegen des Bezuges des advocatie modius, qui vulgo Vogtmutti dicitur, erhob und welchen das Kloster verweigerte, weil es weder von Rechtswegen, noch vermöge einer Gewohnheit dem Grafen oder irgend einem Vogte jemals jene Gabe geleistet hätte. Für die Verzichtleistung (cuius facti tamen conditione) gaben der Abt und der Convent dem Grafen XL Mark öffentl. Friesacher Münze. Sigil des Grafen Engelbert.

Zeugen: Meinhardus comes. Wolricus comes de Eppan. Wezeletta de pratta. Hartwicus Fridericus de Lauriaco. Heinricus de Dornberhc. Pilegrinus Glokele. Ulschalcus de Dewin. Chunradus de Floriano. Offo de Eberstein. Irmifridus de Lunze. Rudolfus et frater ejus Chunradus de Mospurch. Geroldus et filius eius Heinricus de Eberstein. Meinhardus Puer. Arnoldus de Chrucen. Hartmannus de Velgrado. Eberwinus de Pirsnico. Martinus tunc temporis judex de Vinchenstein. e. a. m. Acta sunt hec Villaci a. d. I. M.CC.I. Indict. VII. Decembris Kal. anno autem IIII. Pontificatus domini Innocentii Pape tercii. Vigente discordia regni inter dominum Philippum et Ottonem. anno II. confirmationis Eberhardi Salzburgensis archiepiscopi item a predicto papa Innocentio. Wolrico duce Karinthie existente.

(Eichhorn, aus dem Joanneums-Archive. Das Original im k. k. Staats-Archive.)

DCV. 1201. Eberhard, Erzbischof von Salzburg, entscheidet den Zehentstreit zwischen dem Kloster Milstat und denen, welche seinem Vorfahren, dem Erzbischof Albert, den Wald in Kirchheim verkauften (Reg. Nr. DLXXXII) dahin, dass, wenn jene Verkäufer von dem Abte acht Mark Silber erhalten und auf alle ihre Rechte verzichtet haben, dem Kloster der ganze Zehent bleiben soll.

(Aus den Notaten des Milstäter Superiors Coronius, welcher den Act in das gleiche Jahr mit der Verzichtleistung des Grafen Engelbert [Reg. DCIV] setzte.)

DCVI. 1201. Eberhard, Erzbischof von Salzburg, gestattet dem Abte Johann von Admont, dass secundum antiquam praedecessorum — institutionem et licentiam omnes foeminae de potestate Salzpurg. Ecclesie, quae primitus nuptum traditae sunt, vel postmodum traditae fuerint seruis monasterii vel etiam viri quilibet in potestate monasterii vel possessione habitantes juri ejusdem coenobii cum liberis suis perpetim mancipentur et e diverso mancipia monasterii in ejus jus cum liberis suis simili conditione transeant. Praedia vero utriusque familiae, si qua esse potuerint, nubentium personas comitabuntur, ita ut ejus videlicet Ecclesiae jurisdictione subjaceant, ad quam nubentium personae transierunt.

Actum est apud Gutarich a. I. D. M.CC.I. in praesentia Domini Waltheri avunculi nostri Gurcensium electi.

Zeugen: Meinhalmus archidiaconus de Frisaco, Heinricus prepositus de Solio. Ulricus plebanus de Hartperh. Chunradus de Truhsen. Pernhardus Dux Karinthiae [1]). Wichardus de Charlsperch, Fridericus de Petovv, Reinbertus de Murekke, Heinricus de Leibniz, Albertus de Libniz, Ekkehardus de Tann, Chunradus de Phfarr. e. a. z. V.

(Pez, Thes. III, III, pag. 727, Nr. XLVI.)

DCVII. 1202. Erzbischof Eberhard von Salzburg bestätiget dem Kloster Admont die Pfarre Inringen. Actum est in castro nostro Frisacensi a. I. D. M.CCII in praesentia dilecti fratris nostri domini Waltheri Gurcensis electi praesentibus quoque fidelibus et ministerialibus nostris, quorum nomina sunt haec: Albertus Comes de Wihlsberh, Fridericus de Petovv. Otto de Chunigesperh. Heinricus de Libniz. Ekkehardus de Tann. Chunradus Castellanus de Salzpurch, Heinricus Castellanus Frisacensis. Chunradus de Pfarre. Marquardus Pincerna.

Ohne Datum.

(Pez, Thes. P. III, P. III, pag. 729, Nr. XLVII.)

DCVIII. Vor dem 27. Jänner 1202. Der Bischof von Freising löste das Schloss Wartenberch in Krain sammt Zugehör von dem damals noch lebenden Grafen Otto de Ortenburch mit vielem Gelde ein, damit nicht die Söhne des Bruders Otto's, des Grafen Heinrich, nach Otto's Tode den Bischof angehen oder sich des Schlosses nach Erbrecht anmassen könnten. Nachdem der Bischof Besitzer des genannten Schlosses wurde, liess er selbes zerstören, theils aus Furcht, es möchten die Neffen Otto's sich desselben hinterlistig bemächtigen, theils desshalb, weil er ohnehin in der Nachbarschaft auf seinem Herrschaftsgrunde das sehr feste Schloss in Lonca besass.

Haec omnia determinata sunt coram Ulrico Duce Karintiae.

Ohne Datum.

(Meichelbeck, Hist. Frising. T. I, P. II, pag. 573.)

DCIX. Vor dem 27. Jänner 1202. Albert, Berchtold, Lupold, Brüder und Grafen von Bogen, vergleichen sich mit Erzbischof Eberhard von Salzburg wegen des von ihrem Vater Albert dem Erzbischof Albert verpfändeten Schlosses Gurkfeld und der hierzu gehörigen Besitzungen.

1) Wenn die Datirung (1201) richtig ist, so kann die Aufführung Bernhard's als Dux Karinthiae nur dadurch erklärt werden, dass Bernhard, dessen Bruder Ulrich noch im Jahre 1202 als Dux Carinthiae urkundlich vorkömmt (Nr. DCIX), schon bei den Lebzeiten Ulrich's, mit welchem er schon am 31. März 1199 und am 2. April 1200 gemeinschaftlich Urkunden ausstellte (Regesten Nr. DLXXXVI und DLXXXXI) und neben welchem er als frater ejus noch am 17. Jänner 1201 urkundlich vorkömmt (Nr. DCII), zeitweise Dux Karinthiae genannt worden sei, wie auch Bernhard's Sohn Ulrich noch bei Lebzeiten seines Vaters in einigen Urkunden als Dux Carinthie vorkömmt, in andern aber nur als Filius Ducis aufgeführt erscheint. Auffallen muss es weiters, dass Chunradus de Truhsen dem Pernhardus Dux Karinthiae vorgesetzt erscheint.

Zeugen: Ulricus dux Carinthiae, Wilhalmus comes de Malentin, Otto, Gotfridus et Cholo fratres de Truchsen, Reimbertus de Murekke, Wichardus de Karlsperch, Heinricus castellanus de Frisaco, Albertus de Risperch, Fridericus de Petove, Otto de Künesberch, Chuno de Werven, Cunradus castellanus de Salzburg, Eckhardus de Tanne, Heinricus de Harskirchen. Cunradus de Kalcheim, Ortolfus de Montparis. Otto de Legmentz. Heinricus de Liechtenberch, Albertus de Maiesowe, Otto de Gurns, Ortolfus de Gurkvelde, Perchtoldus de Menna, Gerhohus de Vremerichesperch et a. q. p. nobiles et vulgares.

Acta sunt hec apud solium in ecclesia sancte Marie a. a. i. D. M.CCII.

(Eichhorn, aus einer Copie des Joanneums. Das Original wahrscheinlich im Staats-Archive.)

DCX. Noch vor dem 27. Jänner 1202 [1]). Herzog Ulrich von Kärnten erlässt über die Verwendung des Abtes Ulrich von St. Paul und des dortigen Conventes omnium bonorum ad cameram sive ad cellarium cenobii S. Pauli pertinentium mutam in foro Clagenfurt.

Zeugen sind: Otto de Chunigesperc. Wichardus de Charlesperch. Gotfridus de Grauenstein. Wernherus de Heunburch. Otto de Gurnitz. Conradus de Leppo. Wernherus officiarius Ducis. Albertus et Wilhalmus frater suus de Treuilich. Sigboto de Pulst. Wolfgangus de Grunenberch. Conradus de Tolpistain.

Ohne Datum.

(Aus der Pancharta K. Ferdinand II.)

DCXI. 27. Jänner 1202. Herzog L(eopold) von Österreich und Steier, B(erthold) Herzog von Meran [2]), Bernhard Herzog von Kärnten, Graf V. von Epan, Graf Albert von Tirol und Graf Albert Viltelberch vermitteln zwischen dem Patriarchen Pelegrin von Aquileja und dem Grafen Maynard und dessen Bruder Grafen Engelbert von Görz einen Vergleich wegen der Schlösser von Görz und Mosburg. Die Grafen von Görz sollen das Schloss von Görz mit allem Eigenthume, Knechten, Mägden und allen dazu gehörigen Rechten, mit Ausnahme der Ministerialen, und das Schloss von Mosburg mit allem Rechte und Eigenthume, mit Knechten und Mägden von der Kirche Aquileja zu Lehen haben, so dass sowohl Männer als Frauen in dieses Lehen gleichmässig nachfolgen.

Sollten sie oder ihre Erben erblos sterben, soll das Schloss von Görz mit allem Rechte und Eigenthume an Leuten und Besitzungen, mit Ausnahme der Ministerialen, und das Schloss von Mosburg mit den Ministerialen, allen Leuten

1) H. Ulrich erscheint noch urkundlich im Jahre 1202 (Reg. Nr. DCIX) und H. Bernhard zuerst am 27. Jänner 1202 (Reg. Nr. DCXI). Wahrscheinlich gehört diese Urkunde aber noch vor den 31. März 1199, und zwar in den Zeitraum zwischen 1194 und 31. März 1199, weil Herzog Ulrich in jenem Jahre zuletzt als allein handelnd vorkömmt (siehe Reg. Nr. DLXVIII), die Urkunde vom 31. März 1199 aber ebenso, wie die vom J. 1200 und 1201 gemeinschaftlich mit seinem Bruder Bernhard ausstellte (Reg. DLXXXVI, DLXXXXI und DCII).

2) Bei Rubeis „Moraviae“.

(omni familia) und dem dazu gehörigen Eigenthume frei und vollständig an die Kirche von Aquileja zurückfallen.

Acta sunt ista a. D. M.CC.II. Indictione .... Mense Januario V. die exeunte apud ecclesiam S. Quirini juxta Cormons, sicut supra dictum est ex parte Comitum juramento firmata; et proxima sequenti die ex parte Patriarchae eadem sunt apud Utinum acta et ut dictum ex juramento firmata. Deinde sunt eadem apud Goritiam die V. intrante Februario de utriusque partis consensu et voluntate stabilita, scriptis authenticis cum Patriarchae et ducis Moraviae (Meraniae) B. et ipsorum Comitum de goritia sigillis roborata.

Haec autem omnia facta sunt verbo et auctoritate Domini L. Ducis Austriae Styriaeque, Duce B. Moraviae (Meraniae), Duce Karinthie Bernardo, Comite V. de Epan, et comite Alberto de Tirol, et Comite Alberto Viltelberch praesentibus et suam auctoritatem praestantibus. Testes huius rei sunt Duces et Comites praenominati, excepto Duce austriae Hystriaeque, et omnes qui supra nominati sunt hanc pacem juramento firmasse.

(De Rubeis col. 644—646. D. v. Meiller's Regesten, S. 86, Nr. 25.)

DCXII. 1202 (wahrscheinlich). Eberhard, Erzbischof von Salzburg, bezeugt, dass sein Streit mit Ulrich von Stubenberg, einem Ministerialen des Herzogs von Österreich und Steier, wegen einiger Zehente durch Vermittelung des Herzogs Leopold von Österreich und Steier, des Herzogs von Meran und des Herzogs von Kärnten ausgeglichen worden sei (constitutus est nobis dies ad suam ipsius [Ducis A. et St.] et ducis Meranie ducisque Karinthie communem presentiam quorum prudenti deliberatione inter nos transactum est).

Ego Liupoldus Austrie styrieque dux ss.

Ego berchtoldus dux meranie ss.

Ego bernhar- dus Karinthie ss.

Ohne Zeugen und Datum.

(D. v. Meiller's Regesten, S. 86, Nr. 26, aus dem Originale des Staats-Archives.)

DCXIII. 1202 (wahrscheinlich). Herzog Leopold von Österreich und Steier erlässt dem Kloster Viktring in universis prediis suis in marchia positis iura nostra pleniterita, videlicet, quod per iudices et defensores nostros pie et sine omni exactione. ad uoluntatem fratrum — tamquam predia nostra fideliter debeant defensari.

Zeugen: Prior Nycholaus de valle sancti Johannis [1]). Comes Albertus de Wechsilberch. Wergardus de Hoheneke. Herandus de Wildonia. Otacharus de graz. Otto de Chremse. Perhtoldus tapifer. Rudgerus marscalcus. Cholo et Otto fratres de Truchsen. Wernherus et Heinricus de tanne. Chunradus et Wernherus de Huse. Heinricus plebanus de graz. Sigihardus Capellanus e. a. q. p.

Ohne Datum.

(Aus dem Originale im Archive des kärntn. Geschichts-Vereines. — D. v. Meiller's Regesten, S. 86, Nr. 27.)

1) Im Karthäuser-Kloster Seitz. Nach Diplom. Sacra Styriae II, pag. 101, in den Jahren 1202—1208, nach Meiller 1202—1211.

DCXIV. 11. März 1202. Papst Innocenz III. bestätiget dem Kloster Viktring ex quae — Patriarcha Aquilegiensis et sui praedecessores in Niwinhouen cum pertinentibus suis liberaliter concesserunt.

Datum Lateran. V. Id. Martii Pontificat. nostri anno Quinto. — „Justis petentium."

(Aus dem im Archive des kärntn. Geschichts-Vereines befindlichen Originale.)

DCXV. 13. März 1202. Papst Innocenz III. trägt dem Erzbischof von Salzburg und dem Erzpriester von Wolchinmart auf die Untersuchung und Entscheidung über die Beschwerde des Abtes und Conventes in Viktring wegen des von dem Grafen von Bogen gegen ihren Willen auf ihrem Gute erbauten Schlosses (quondam Comes de Bogen in eorum predio castrum quoddam eis inuitis dicitur construxisse. propter quod ipse Comes et habitatores eiusdem Castri a iudicibus a sede apostolica delegatis excomunicationis fuerint uinculo innodati et licet idem Comes uiam sit uniuerse carnis ingressus. prefatus tamen Abbas et Monachi a successoribus eius suam nondum potuerunt iusticiam obtinere).

Datum Lateran. iıj. Id. Marcij Pontificatus nostri Anno Quinto. — „Ex conquestione."

(Original mit bleierner Bulle im Archive des kärntn. Geschichts-Vereines.)

DCXVI. 14. März 1202. Papst Innocenz III. bestätiget dem Abte und Convente von Viktring das Gut in Bredingen, welches der Erzbischof E(berhard) von Salzburg und der Herzog von Österreich dem Kloster zugestanden hatten.

Datum Laterano ıj. Id. Martij Pontificatus nostri anno Quinto. — „Justis petentium."

(Aus dem Originale im Archive des kärntn. Geschichts-Vereines.)

DCXVII. 19. März 1202. Papst Innocenz III. nimmt das Kloster Viktring in den apostolischen Schutz, und bestätiget dem Abte Konrad und dem Convente die Freiheiten ihres Klosters. Vor Allem soll der Mönchsorden, welcher in Viktring nach den Anordnungen Gottes, des heil. Benedict und der Brüder von Cisterz eingeführt ist, für ewige Zeit dort bleiben. Alle Besitzungen, die das Kloster schon hat, oder künftig erhält, sollen unangetastet auf die Nachfolger übergehen. Wörtlich werden aufgeführt: der Ort, in quo praefatum monasterium situm est, die Grangia in Niwenhouen, die villae de Huonreberg, Lonch, Schalach, Donannsdorf, Brune, Oberenhof, Adrichesdorf, Polan, Sirnich, Cranzlawesdorf und Bredingin sammt Zugehör. Von allen diesen Gütern, welche die Mönche mit eigenen Händen oder mit eigenen Kosten pflegen, von ihren Fischereien und Viehfutter soll Niemand einen Zehent von ihnen verlangen. Es soll ihnen gestattet sein, clericos vel laicos et absolutos a seculo fugientes ad conversionem recipere, et eos absque contradictione aliqua retinere. Kein Profess des Klosters soll ohne Einwilligung seines Abtes das Kloster verlassen, und wenn Jemand einen solchen Abtrünnigen sine comuni literarum (vestrarum) cautione vorenthalten würde, licitum sit, in ipsos monachos vel conversos regularem sententiam promulgare. Die dem Kloster vergabten Güter sollen ohne Einwilligung des ganzen Capitels oder des grösseren und verständigeren Theiles desselben, Niemandem verschenkt oder sonst veräussert werden, bei sonstiger Ungültigkeit des betreffenden Actes. Kein Profess soll

ohne Einwilligung des Abtes oder Capitels Bürgschaft leisten, oder über die von dem Capitel bestimmte Summe Geld aufleihen, es wäre denn zum offenbaren Nutzen des Klosters. Im entgegengesetzten Falle soll das Kloster gegen Niemanden verantwortlich sein. Dasselbe darf in eigenen Angelegenheiten, in Civil- und Criminalsachen, sich der Zeugnisse seiner eigenen Klosterbrüder bedienen, ne pro defectu testium jus in aliquo valeat deperire. Kein Bischof noch sonst Jemand soll den Abt und die Conventualen nöthigen können, zu einer Synode oder Gerichtsversammlung zu gehen und sich dem weltlichen Gerichte über ihr Eigenthum oder ihre Besitzungen zu unterwerfen, noch sich herausnehmen, in ihre Häuser causa ordinis celebrandi zu kommen, die regelgemässe Wahl des Abtes zu hindern, oder sich in die Ein- oder Absetzung des Abtes gegen die Satzungen des Cistercienser-Ordens zu mengen.

Wenn der Bischof, in dessen Kirchensprengel das Kloster gestiftet ist, die Weihe des Abtes oder andere bischöfliche Verrichtungen verweigern sollte, soll der Abt, vorausgesetzt, dass er ein Priester ist, die eigenen Novizen weihen und alles ihm amtsmässig Zustehende verrichten können, und das Kloster das, was der eigene Bischof widerrechtlich verweigert, von einem andern erhalten. In Bezug auf die von den geweihten oder zu weihenden Äbten zu empfangenden Gelöbnisse sollen die Bischöfe mit der Form und Ausdrucksweise zufrieden sein, wie selbe seit dem Ursprunge des Ordens festgesetzt ist, dass nämlich die Äbte nur salvo ordine und nichts gegen die Satzungen ihres Ordens geloben sollen. Für die Einweihung von Altären, Kirchen und für was immer für kirchliches Sacrament hat von dem Kloster Niemand unter was immer für Vorwand etwas zu fordern, sondern der Diöcesan-Bischof hat dieses unentgeltlich zu leisten, widrigenfalls sich das Kloster an was immer für einen katholischen Bischof zu wenden befugt sei. Wenn Bischöfe oder andere Kirchenvorsteher wider das Kloster oder die dort befindlichen Leute die Suspension, Excommunication oder das Interdict verhängen würden, sive etiam in mercinarios vestros pro eo, quod decimas non solvitis, sive aliqua occasione eorum, quae ab apostolica benignitate vobis indulta sint, seu benefactores vestros pro eo, quod vobis aliqua beneficia vel obsequia ex charitate praestiterint, vel ad labrandum adjuverint in illis diebus, in quibus vos laboratis, et alii feriantur, eandem sententiam protulerint, ipsam tamquam contra sedis apostolicae indulta prolatam duximus irritandam nec litterae illae firmitatem habeant.

Dat. Lateran. per manum Blasiisce Roman. ecclesie Subdiacon. et Notarij. xiiij. Kl. April. Indictione V. I. d. a. M°.CC°.II°. Pontificatus vero doñi Innocentii pp. iij. anno Quinto.

Spruchkreis: fac mecum domine signum in bonum. Spruchmonogramm: Bene Valete.

Ego Innocentius catholice ecclesie eps. ss.

† Ego petrus tt. sce cecilie prb. Card. ss.

† Ego guido prb. Card. sce Marie trans tiberim tt. calixti ss.

† Ego Cinth. tt. sci Laurentii in Lucina pbr. Card. ss.

† Ego Goffredus tt. Sce Praxedis pbr. Card. ss.

† Ego Bernardus Sci Petri ad Vincula Pbr. Card. tt. Eudoxie ss.

† Ego Gregorius tt. sci Vitalis pbr. Card. ss.

† Ego Petrus tt. Sci Marcelli pbr. Card. ss.
† Ego Benedictus tt. Sce Susanne Pbr. Card. ss.
† Ego Leo pbr. Card. tt. sce crucis in jerlm ss.
† Ego OctauiAnus Hoslien. et Velletren. eps ss.
† Ego Johannes Albanen. eps ss.
† Ego Grat. scorum Cosme et Damiani diac. Card. ss.
† Ego Gregorius sci georgi ad uelum aurum diac. Card. ss.
† Ego Johs sce Marie in Cosmedin. Diac. Card. ss.

„Religiosam uitam eligentibus."

(Aus dem Originale im Archive des kärntn. Geschichts-Vereines.) — Die Bleibulle ist abgerissen und durch das Siegel des K. Philipp ersetzt.

DCXVIII. 21. März 1202—1205. Herzog Bernhard von Kärnten verkündet, dass einer seiner Getreuen Pertold Tribold auf ein Gut bei radintin (Radentein bei Milstat) verzichtet, von dem Abte von Milstat eine halbe March erhalten und sich verpflichtet habe, dem Kloster für den Fall eines Anspruches auf obiges Gut die Vertretung zu leisten.

Zeugen: Wichardus de Charlsperch. heinricus ciseli. Gotfridus et frater eius Arnoldus. Hartlebus, et filii ejus. Chunradus et Otto de himmelberc. Wernherus merhi. Rudigerus vuwczheil. Heinricus de Chriwich. Heinricus de Osterwiz e. a. q. p.

Acta sunt in castro himelberch XII. Calendas Aprilis.

(Im k. k. Staats-Archive.)

DCXIX. 1202? Der Abt von Milstat und sein Convent hatten eine Besitzung bei der Pfarre St. Johann [1]) durch mehr als 40 Jahre ruhig und ohne Ansprache bis zur Zeit des Herzogs Bernhard (temporibus vero nostris scilicet ducis Bernardi) quidam miles nomine Fridericus Kozliz de Steinpuchel rechtswidrige Ansprüche auf diese Besitzung erhob. Abt Alkerus und seine Mitbrüder dominus Heinricus prepositus et Hermannus et dominus Chunradus custos verglichen sich in Gegenwart des Gozwin de Grifenberg, der Brüder Gotfrid und Arnold von Hafenberc, des Chunrad von Himmelberc und des Pabo von Hohenberc, aussergerichtlich mit dem genannten Friedrich, dass er sich in der Folge in keinen Streit einlasse.

Wenn aber Jemand wegen jener Besitzung sich in einen Streit einlassen würde, so versprechen die Brüder von Hafenberc die Vergütung ohne Nachtheil des Klosters zu leisten (resarcire promiserunt).

Zeugen: dominus Pertoldus de Trevelic et frater ejus dominus Bernardus. dominus Bertoldus de chrazt. et frater suus dominus Ortolfus. dominus Rudegerus de Stadorf. Petrus officialis de Tiven et suus socer dominus Engelbertus et dominus Wolframus et dominus Wernherus de graednic, dominus Vlricus planchart et frater suus dominus Dietmar. dominus Leonardus chrencil. dominus Wulfingus de wizenstein. dominus Dietricus et frater suus Heinricus. Engelbertus de chircheim. Nos vero sub impressione nostri sigilli confirmavimus.

(Eichhorn, aus einer Copie im Joanneums-Archive.)

1) In Ober-Milstat?

DCXX. 21. März 1202. Papst Innocenz III. bestätiget das Kloster St. Paul im Besitze der Kirche Remschnig.

(Im k. k. Staats-Archive. O. R.)

DCXXI. 10. Juli 1202. Herzog Leopold von Österreich und Steier bestätiget der Gurker Kirche in stipendium Canonicorum deo ibidem militantium, auf Vermittelung des Erzbischofs Eberhard von Salzburg, des Bischofs Konrad von Brixen und des Bischofs Walther von Gurk, das, was sein Ministerial offo de Tiuffenbach und dessen Gattin Bertha an Gütern, Einkünften und Mancipien der genannten Kirche gegeben hatten, forum scilicet Weytensfelt (bei Gurk). montem Pregnitz cum nemore. duos mansos subtus adiacentes. Eufemiam cum liberis suis et predio. Mazelinum cum suis liberis et predio. Diese und seine Güter in Glodnitz hatte Offo in seinem vor dem Herzoge zu Gunsten seines Verwandten Hartwik gemachten Testamente in dessen Gegenwart und mit dessen Verzichtleistung ausgenommen.

Zeugen: Eberhardus de Newenkirchn Patawinsis. decanus. Sighardus de pischolfdorff. Vlricus de Probstorff. Daniel presencium annotator Capellanus. Craffto de Ainzinspach. Rapoto de Walchenperk. Walchunus de Wassenpergk. Herrandus de wildonia. Hartnidus de Orthe. Vlricus de Stubenpergk. Wigandus de Clamme. Dietmarus de Lichtenstain. Hermannus de Puten. Lewpoldus de Lewenstain. Hartwicus de Tewffenpach. Hermanus de cramperkch. Perchtoldus dapifer de Emerpergk. Albon de grimenstain. Otacharus et Otto de gräse. Otto de cremis. Gerhardus et Hainricus de Crumpach. Rapoto et Chunradus de puten e. a. q. p.

Data sunt hec apud flumen quod dicitur Swartzha. In loco qui dicitur Holtzprucke. a. d. I. Millesimo. CC.II. Indictione quinta. VI. Ydus Julij.

(Aus der Bestätigungsurkunde des H. Albrecht II. von Österreich, ddo. St. Veit, 30. September 1356, im Gurker Copialbuche, Nr. 142 der Handschriften des kärntn. Geschichts-Vereines.)

DCXXII. 27. September 1202. Erzbischof Eberhard von Salzburg, gibt dem Kloster St. Paul in Lavant zwei Theile des Zehentes von fünfzehn Mansen bei dem Berge des Klosters, welcher Winperch genannt wird, und erhält dafür vom Kloster zwei Mansen bei Appatesperg.

Zeugen: Weinherus (Wernherus?) de chimesse. Cunradus Abbas Runensis. Cunradus abbas Vitring. Fridericus de Petowe. Otto de Chungesperc. de Libenz. Chunradus de Stetchaim. Ekehardus.... et frater ejus Regenwardus. Gunderamus plebanus de .... Cunradus vicedominus de Frisaco.

Acta sunt hec in Frisaco a. a. i. d. M.CC.II. Indictione V. Epacta XXV. Concurrente I. V. Kal. Octob. Innocentio papa apostolice cathedre presidente. anno pontificatus nostri II.

(Eichhorn, aus einer Copie des Joanneums. Das Original wahrscheinlich im k. k. Staats-Archive.)

DCXXIII. 1202. Erzbischof E(berhard) von Salzburg übergibt dem Kloster Viktring das jus patronatus et petitionis hinsichtlich der Kirche Zungoisdorph [1]). Der Pfarrer Heinrich von Kapell und die Ministerialen von Truchsen stritten sich wegen obiger Kirche, indem der Pfarrer behauptete, dass

1) Gansdorf im Decanate Kapell.

selbe eine Filiale von Kapell sei, die von Truchsen aber dieses verneinten und behaupteten, dass das jus patronatus et petitionis von ihren Vorfahren auf sie gekommen sei. Beide Theile kamen vor den Erzbischof im Capitel zu Friesach. Die Truchsener erwiesen ihr Recht durch taugliche Zeugen; der Pfarrer appellirte aber an den apostolischen Stuhl. Als der Erzbischof später das Kloster in Viktring weihte, entsagten die Truchsener ihrem jus patronatus et petitionis und ihrem sonstigen Rechte auf die Kirche Zungoisdorph in Gegenwart des Pfarrers von Kapell und ohne dessen Widerspruch zu Gunsten des Klosters Viktring. Bald darauf sah auch der Pfarrer von Kapell ein, dass er kein Recht auf die Kirche in Zungoisdorph habe, entsagte der Appellation und verzichtete auf seine allfälligen Rechte in die Hand des Erzbischofs, und dieser übergab mit Einwilligung des Capitels und der Ministerialen von Salzburg obige Kirche dem Kloster Viktring.

Zeugen sind: Heinricus prepositus Sancte Marie de Solio. Albuinus plebanus de Chestenich. Wolsalcus sacerdos de Moseburg. Rubertus clericus de Coisach. Gernicus Sacerdos de Wlkensoro. Otto et frater ejus Hendericus de Ratenstain. Fridericus de Sancto Gangolpho et frater eius Gundaphorus de Wroenstain. Hainricus Brabant. Herbropdus de Riuenzen. Heinricus albus et Albertus Furgen de Hollenburg. Erbropdus senior et Erbropdus Junior de Leusten e. a. m.

Acta sunt hec anno I. D. M.CC. Secundo.

(Viktringer Copialbuch, IV, fol. XL.)

DCXXIV. 13. December 1202. Herzog Leopold von Österreich und Steier entscheidet den Streit zwischen dem Kloster St. Lambrecht und seinem Ministerialen Herrant von Wildon, wegen eines von diesem sich gewaltsam angemassten Waldes zwischen den Flüssen Tuckuitz und Graden.

Unter den Zeugen: Cholo von Truhsen.

Data in Wienna A. i. D. M.CC.II. indict. V. id. Decembris.

(D. v. Meiller's Regesten, S. 88, Nr. 35.)

DCXXV. 13. December 1202. Herzog Leopold von Österreich und Steier gibt dem Kloster St. Lambert unter Abt Perenger auf dem Gute, welches das Kloster in Gegenwart des Herzogs von dem Ministerialen desselben Herrand von Wildon zwischen den Flüssen Tenkwiz und Graden erhalten hatte, seine Rechte, que vulgo lantgerihte, marchdinest, foitrecht dicuntur mit dem Beifügen, si fur seu alter malefactor pena mortis plectendus deprehensus fuerit preconibus nostris cingulo tenus tradatur iudicandus.

Unter den Zeugen: Cholo de Rase.

Data in Gratz a. i. d. M.CC.II. indict. V. Id. decembris.

(D. v. Meiller's Regesten, S. 89, Nr. 36.)

DCXXVI. 6. Jänner 1203. Erzbischof Eberhard von Salzburg bestätiget dem Kloster Admont dessen Besitzungen.

Unter den Zeugen: Reimbertus miles de Frisach.

Actum a. I. D. MCCIII. Indict. VI. VIII. Idus Jan.

(Pez, Thes. T. III, P. III, pag. 729, Nr. XLVIII.)

DCXXVII. 26. Mai 1203. Bischof Walther von Gurk bestätiget dem Domstifte Gurk die Vergabung seiner Vorfahren, insbesondere praeposituram in

valle sancte Marie Gyriow (Geyrach) cum omnibus acquisitis et acquirendis et decimis prediorum in motniz ad cameram ipsorum fratrum pertinentium, sicut ex privilegiis domini Ekkehardi episcopi predecessoris nostri super his collata cognovimus.

Zeugen: Chunradus prepositus de Gyriov. Alwardus plebanus de piswich. Cholo. Albertus. Purchardus. Heinricus. Fridericus. Capellani. Comes Willehelmus de huneburc. Arbo de dyrnstein. Otto et Pilgrimus et Hartwicus fratres. Gotschalcus de nidekke. Sifridus Zludei. Hermanus tobekkazze. Vlricus et Walchunus de dyrnstein. Hartwicus de piswich. Pertholdus et Chrafto fratres. Herbrandus filius Chraftonis. Sifridus de Wilaren et filius ejus Vlricus. Pertholdus et Vlschalcus de ravnisperc. Engilscalcus de S. Egydio. Alexander et Guntherus fratres. Gotpoldus vipper de Pilstein. Chunradus chalp senior. Marcquardus de Albekke filius ascwini. Otto Virouge. Dietricus Gretsic et frater ejus Engilbertus. Chunradus barbir. Chunradus et Heinricus fratres de losinz. Engilbertus filius. Hartwic de piswich. Poppo de Suzzenheim. Luittoldus de sancto Egydio. Gotschalcus de mitterdorf. e. a. q. p.

Actum apud Strazpurc a. d. i. M.CC.III. Indict. VI. VII. Kal. Junii. Pontificatus nostri anno II.

(Eichhorn, ohne Quellenangabe.)

DCXXVIII. 1. September 1203. Eberhard, Erzbischof von Salzburg, bestätiget den Domherren von Gurk die Vergabungen seiner Vorfahren.

Zeugen: dmñ. Waltherus Gurcensis episcopus. Poppo Aquilegiensis prepositus et clericus ejus Karolus. Luitholdus presbiter. Magister Arnoldus plebanus de polan. Magister Symon. Engelbertus et Eberhardus dyaconi. Ekkehardus subdiaconus. Capellani. Comes Engelbertus de Gorza. Wikardus de Karlisberg. Fridericus de petowi. Hainricus et Otto et Gerhardus de Libniz. Reginwardus de pfarri. Alhoch de Cholinberg. Wito de frowinbaim. Hartmannus de Celsah. W̊lricus de Graz. Wlfinc de franowi. Ernst et Gotfridus de Nidekke. Salzburgenses. Reimbertus de Mv̊rekki. Otto de shellinberg. Herbrandus de Motniz. Perholdus junior de Rauinsberg. Amilricus Vicedominus frisacensis. et filius ejus Hermannus. Gotfridus shur iudex. Erpho. Walchunus et Heinricus filius Walchuni. Hartwicus aurifex. e. a. q. p.

Actum apud Paierdorf a. d. i. M.CC.III. Indict. VI. Kl. Septembris anno vero pontificatus nostri III°. Data per manus Magistri Arnoldi capellani.

(Eichhorn, ohne Quellenangabe.)

DCXXIX. 29. November 1203. Leopold, Herzog von Österreich und Steier, erneuert den Chorherren von Gurk, qui circa mutam, a qua prius liberi fuerant, ita negligentes extiterant, quod oportuit ipsos modo eam persoluere, die Mauthfreiheit in Steiermark annuatim in duabus carradis uini majoris ac publici oneris.

Zeugen: Nicolaus prior de ualle sancti Johannis Sisci (Seitz). Heinricus de Graeze. Sigihardus de Piscolvisdorf. Daniel. Capellani. Wichardus de Karlsperg. Herrandus de Wildonia. Dietmarus de Liechtenstain. Ulricus de Stubinberg. Pertholdus de Embirberg. Albero de Grimminstain. pincerna. Volbertus de Liebenberg. Heinricus de Libniz. Walchunus de Chrezniz. Chunradus de Mittirberg. Gundaforus de Ponichil officialis e. a. q. p.

Datum et actum Frisaci a. d. i. M°.CC°.III°. Indict. VI. III. Kal. Decembris.

(Eichhorn, aus dem Gurker Archive.)

DCXXX. 29. November 1203. Leopold, Herzog von Österreich und Steier, bezeugt mit Beifügung seines Schutzes, dass sein Ministerial Leupold de Leuvenstaine und dessen Hausfrau Margareth dem Kloster Viktring durch die Hand des Herzogs sechzehn Mansen und zwar sechs bei Radwich (Radweg unter Herzendorf in einer halbstündigen Entfernung von Karlsberg), vier bei prewarn (Projern unter Karlsberg) in Kärnten, dann in Österreich de dote uxoris sue einen Mansus zu Tichendorf und fünf zu Porseluch, zu dem Ende geschenkt hätten, dass von dem Ertrage derselben in dem Viktringer Hospitale auf ewige Zeiten zwölf Arme mit Kost und Kleidung versehen werden sollen. Sigille des Herzogs auf rothen und grünen Seidenfäden (abgerissen), des salzb. Erzbischofs und des Abtes von Viktring.

Factum est autem hoc a. a. i. d. M°.CC°.III°. Indict. VI. Dat. Frisac. in Vigilia andree apostoli.

Zeugen: Chunradus abbas de predicto cenobio. Chunradus sacerdos. Heinricus plebanus de graze. de numero laicorum. Rapoto de Staine. Wichardus de Karlsperch. et filius ejus Wichardus. et Heinricus de Marchpurch. Vlricus et Gotfridus. Herrandus de Wildoni. Fridericus de pethowe. Heinricus cisel. Chunradus de Lepenach. Volpertus et Reinbotus de Seburch. Dithmarus de Lithenstaine. Marquardus de Himmelperch. Rudolf de potendorf. Heinricus privare.

(Aus dem im Archive des kärntn. Geschichts-Vereines befindlichen Originale.)

In demselben Archive befindet sich eine zweite Ausfertigung derselben Urkunde. Sie stimmt in der Hauptsache, der Vergabung, den Namen der Zeugen und der Anzeige der drei Sigille mit der obigen überein. Der Herzog spricht aber von sich in einfacher Zahl und es fehlt die Chronologie. Angehängt ist nur das herzogliche Siegel.

DCXXXI. 5. December 1203. Eberhard, Erzbischof von Salzburg, bestätiget den Schiedsspruch der Archidiakone Heinrich von Grunscar und Heinrich de Marchia über die Grenzen der Pfarreien Niwikirchi und St. Lorenz in Vlacz, in dem diesfälligen langwierigen Streite zwischen dem Pfarrer Eberhard von Niwikirchi und dem Capitel von Gurk.

Data Frisaci a. d. i. M.CC.III. Indict. VI. Nonis Decembris

(Eichhorn, aus dem Gurker Originale.)

DCXXXII. 24. December 1203. Papst Innocenz III. bestätiget zu Anagni dem Bischofe Ekbert von Bamberg die Abtei Mönchsmünster und in Kärnten ecclesiam S. Leonardi in Gamenare (St. Leonhard im Oberlavantthale), item S. Petri, S. Jacobi et S. Martini de Villaco (St. Peter an der Perau, Stadtpfarre St. Jakob in Villach, und St. Martin bei Villach), et eas que in Canali sunt.

(Archiv für Geschichte, 1828, S. 720.)

DCXXXIII. 1203. Eberhard, Erzbischof von Salzburg, und Leopold, Herzog von Österreich und Steier, bestätigen, dass die Vogtei über das Kloster Göss dem Kaiser allein zustehe und dass dieser an seiner Statt die Vogtei dem Herzoge

von Steier vertraue. Über die Klage der Äbtissin Ottilia stellten sie demnach die Missbräuche ab, welche Ulrich von Stubenberg, welcher die Vogtei von dem Herzoge lehensweise erhalten zu haben behauptete, sich zu Schulden kommen liess.

Unter den Zeugen: Episcopus Waltherus Gurcensis, (Chunradus) abbas victoriensis, Decanus Heinricus gurcensis, Heinricus archidyaconus de Lauent, wichardus de Karlisperch, Dietmarus de liechtenstayne, Heinricus de Frisaco.

Acta sunt hec a. i. d. Millesimo Ducentesimo tercio in ecclesia sancti Bartholomei in Frisaco certantibus pro romano imperio Phylippo duce Suevie filio imperatoris Friderici, et Ottone filio Heinrici Ducis Saxonie, de Bruneswich.

(D. v. Meiller's Regesten, S. 92, Nr. 47.)

DCXXXIV. 1203. Eberhard, Erzbischof von Salzburg, verleiht dem Abte C. von Viktring und dem dortigen Convente die dem Kloster benachbarte Pfarre Kothemarsdorf (Köttmannsdorf) nebst der Vogtei und mit der Bestimmung, ut nulli unquam hominum super eadem ecclesia respondeatis in aliquo, nisi soli qui pro tempore fuerit Archiep. Salzburgensis, et vos in predicta ecclesia constituendi secularem sacerdotem qui divina populo quamdiu volueritis, administret, plenam et liberam de cetero facultatem habeatis. Ut autem super hoc facto nostro nulla possit in posterum suboriri calumpnia dilectorum fratrum nostrorum Wernhardi prepositi, Hartfridi decani et capituli Salzburgensis fauorem requisivimus et consensum, nec non et dñi Symonis sancti Petri abbatis et Adalberti Kiemensis prepositi. Qui factum nostrum ratum habentes. presentem paginam sigillorum suorum munimine, quod et nos fecimus, roborarunt.

Einhellig stimmten die Ministerialen bei:

Sigeboto de Surberc. Fridericus de pettowe. Chûnradus castellanus Salzburg. Eggehardus de Tanne. Rudigerus Salzburg. et ambo filii eius Marcwardus et Gerhoh. Reinwardus et Chunradus frater eius. Chuno de snaitse. Sivridus de Ueldisperc. Heinricus de nohstain.

Zeugen: Eberhardus abbas de Salem. Berhtoldus spirensis prepositus. Chunradus plebanus de muldorf. Liutoldus plebanus de castune. Rudigerus plebanus de Klamme. Chûnradus de sulzowe. Chunradus de t̄hsen. Eberhardus Frisacensis. Magr. marcwardus pontiggil. Mgr. Arnoldus et Mgr. Symon nostre curie capellani.

Actum publice in castro nostro Salzburc a. v. i. M°.CC°.III°.

(Aus dem im Archive des kärntn. Geschichts-Vereines befindlichen Originale.)

Sigille des Albertus Doctor .... giensis und des Abbas S. Pe ....; das dritte Siegel ist abgerissen.

DCXXXV. 9. Jänner 1204. Papst Innocenz III. bestätiget dem Propste und Capitel von Gurk die Pfarre Glomschach und die Capelle St. Martin in Soric (Sörg).

Datum Anagnie V. idus Januarii Pontificatus nostri anno Sexto. — „Solet annuere."

(Gurker Copialbuch, Nr. 142, fol. 20.)

DCXXXVI. 18. März 1204. Eberhard, Erzbischof von Salzburg, verkündet den zwischen den Chorherren von Gurk, dann dem Chonrad von June, dem

Weibe desselben L., mit Einwilligung seines Bruders Pabo und seiner Söhne, wegen einer Wiese bei St. Johann bei St. Salvator geschlossenen Tausch. Die Chorherren vertauschten diese Wiese an Konrad für ein cazale im Weiler bei der Kirche St. Johann, welches jährlich zwanzig Denare zahlte. Nach einiger Zeit gab Konrad die Wiese der Gurker Kirche in das Eigenthum zurück, in der Art, dass die Chorherren ihm einen Acker bei Mielz und jene Wiese für seine Lebensdauer verliehen, der Acker und die Wiese aber nach seinem Tode der Gurker Kirche heimfallen sollen. Praeterea idem praedicti fratres Chunradus et Pabo et uxor Chunradi Luikardis abrenunciarunt pro duabus marcis liti quam cum praedictis canonicis habuerunt super Wra [1]) ad molendinum iuxta Horde ipsorum canonicorum.

Zeugen: Albertus Subdiaconus de Celsach. Heinricus Buregravius et miles eius Liebardus. Meinpertus et Hartmannus fratres. Chunradus chalp. Alexander. Rudolfus filius predicti Pabonis. Algerus iudex de Altenhouen. Volholdus bawarus. Hermannus seruus predicti Chunradi de June.

Acta sunt a. d. i. M⁰.CC⁰.IIII⁰. Indict. VII. XV. Kl. April.

(Eichhorn, aus dem Originale.)

DCXXXVII. 23. März 1204. Gertrud, Äbtissin (dei gratia) von St. Georgen, verkündet die durch Vermittelung des Bischofs Walther von Gurk, des Propstes Ulrich von Gurk und des Wolfker Priors und Procurators in St. Georgen erfolgte Schlichtung des Streites, welcher zwischen der Kirche von St. Georgen und dem Pfarrer der nach St. Georgen gehörigen Kirche St. Peter (ecclesie nostre), Konrad, eines und dem Capitel von Gurk anderen Theils, wegen der Zehente des Bischofs von Gurk auf dem Gute Lunsdorf (Lannsdorf bei St. Georgen), welche von den Leuten des Bischofs im besagten Weiler von jenem Gute quasi iure hereditario possidentur, que ulgo Laztin uocantur, obgewaltet hatte. Das Capitel von Gurk erwies urkundlich, dass Konrad der Ältere, Erzbischof von Salzburg, den genannten Zehentbezug der Custodie von Gurk verliehen habe. Überdies versicherte der genannte C(onrad), der Pfarrer von St. Peter, über die strenge Frage des Priors und Procurators (districtiue interrogatus), dass er diesen Zehent widerrechtlich besitze und selber der Custodie von Gurk gehöre. Übrigens wurde über die Bitte des Priors und Procurators der Zehent dem genannten Konrad, jedoch nur für seine Person (non loco sed persone) zeitweise verliehen, in der Art, dass weder einer seiner Nachfolger noch eine Äbtissin von St. Georg künftig eine Ansprache desfalls wagen sollten.

Zeugen: Dñs Waltherus Gurcen. eps. dñs Wolfkerus prior sci Georgii. dñs Dietmarus Gurcen. Decanus et Custos [2]). Dominus Sifridus Gurcensis Camerarius. Dominus Albertus Gurcensis Cellerarius. Pilgrimus dapifer. Alexander ministerialis gurcensis ecclesie.

Actum apud Gurk in Claustro ante fores maiores ecclesie anno d. i. M.CC.IV. Indict. VII. X. Kal. Aprilis.

1) So bei Eichhorn, vielleicht iura.

2) Die nachfolgenden Namen fehlen im Copialbuche, welches die Zeugenangabe mit „et alii quam plures" schliesst.

(Hermann, aus dem Gurker Originale. — Copialbuch von Gurk, fol. 77. Bei dem kärntn. Geschichts-Vereine M. S. Nr. 142.)

DCXXXVIII. 28. April 1204. Walther, Bischof von Gurk, verkündet, dass Otto von Trakkenberch, ein Ministerial seiner Kirche, als er schwer krank darnieder lag und über seine Sachen letztwillig verfügte, der Gurker Kirche einen Mansus in vicinio eiusdem ecclesie (Gurk) videlicet Reichenhusen sammt Zugehör durch die Hand seines Verwandten Gotbold von Pilstein gegeben, und als er später genesen und persönlich nach Gurk kam, diese Vergabung vor seinen Söhnen Welfo und Isimpert und mit deren Einwilligung, dann in Gegenwart der sämmtlichen Ministerialen, welche am Charfreitage, das ist am 23. April [1]) zusammen kamen, vor dem ganzen Capitel in die Hand des Bischofs und des Propstes Ulrich neuerlich bestätigte, mit der Bedingung, dass ihm die Gurker Chorherren quartam dimidiam marcam zur Verfügung geben sollen, was diese auch thaten.

Zeugen: Cholo presbiter. Burchardus subdyaconus. Albertus subdyaconus. Heinricus subdyaconus. capellani. Meinhardus subdiaconus. Goteboldus de Pilstein per cuius manum ante delegauerat. et soci [2]) suus Werinherus. Et a. q. pl.

Acta s. h. A. ab i. d. M°.CC°.IIII°. Indictione VII. VIIII. Kl. Maji feliciter Amen. Datum apud Lubedingen [3]) IIII. Kl. Maji.

(Gurker Copialbuch [M. S. Nr. 142], fol. 61.)

DCXXXIX. 8. Mai 1204. Amelrich von Holenburch verkündet, quod quidam libertini in proprio commorantes predio. uidelicet apud ceresdol [4]) apud newozel supra montem apud sanctam margaretam [5]) et tres rustici aput verdoch [6]) iordan scilicet petrus et albero seinen Wald ausgeschlagen und Neubrüche gemacht haben, er aber diese Neubrüche und die, welche sie noch künftig aufbauen würden, ihnen und ihren Nachkommen für sechs Solidi verliehen habe, und dass in testimonium confirmationis eorum quidam libertinus Bernardus nomine de ceresdol super plebem chotmarsdorf et altare sci georgi martiris dedit agrum unum iuxta ceresdol ut eo melius pateret cunctis quod fecimus nec obliuioni perpetue traderetur.

Facta sunt autem hec impomerio super recis eminenti VIII. id. Mai a. i. d. M°.CC°.IIII°. apostolicam sedem gubernante reuerentissimo papa Innocentio regnante electo rege philippo. ducatum in charinthia tenente duce bernhardo. presulatum habente uenerabili domino eberhardo salzburgensi archiepiscopo. abbate in uictoria existente domino chunrado.

Zeugen: Gerhardus de chotmarsdorf. dn̄s gerhardus de sco gangolfo (bei Köttmannsdorf), dn̄s albertus de welensdorf [7]). dn̄s Meinhalmus de recis [8]). dn̄s Werenhardus de gels (Göltschach bei Maria Rain?). dn̄s Wal-

1) VIIII. Kal. Maji.
2) socerus.
3) Lieding bei Strassburg im Gurkthale.
4) Tschresthal, westlich von Köttmannsdorf.
5) Südlich von Tschresthal und daher newozel vielleicht Neusass.
6) Wurdoch, nordöstlich von Tschresthal.
7) Wellersdorf, südlich von Margarethen.
8) Vielleicht Tschachoritsch, östlich von Neusass.

therus de holenburch. dñs heinricus uicetum. Fridericus preco monachorum. daniel de dorflingen [1]). Michahel de sachbrich. iohannes de Walinstorf (Wazelsdorf bei Kapell?). Gundramus de puhelen. et alii quam plures tam milites quam rustici huic interfuerunt diffinitioni.

Siegel des Amelrich von Holenburch (Schlange).

(Aus dem Originale im Archive des kärntn. Geschichts-Vereines.)

DCXL. 24. August 1204. K. Philipp nimmt das Kloster Walkerried in seinen besonderen Schutz.

Unter den Zeugen: Herzog Bernhard von Kärnten.

In obsidione Wezense (Weissensee, nördlich von Erfurt).

(Böhmer's Regesten von 1198—1254, S. 16, Nr. 50.)

DCXLI. 21. October 1204. Papst Innocenz III. bestätiget dem Propste und den Chorherren von Gurk die Pfarre St. Lorenz von Vlazi mit den Capellen St. Valentin, St. Johann in Sirnich, de Wirmlach und de Wolfstain.

Data Rome apud sanctum petrum. XII. Kl. Nouembris Pontificatus nostri anno Septimo. — „Solet annuere."

(Aus dem Originale im Archive des kärntn. Geschichts-Vereines.)

DCXLII. 30. October 1204. Papst Innocenz III. bestätiget den Spruch, welchen Gerold, Propst von Sekau, und Meinhalm, Archidiacon von Friesach, in der Streitsache des Capitels von Gurk wider den Priester Walther an der Capelle S. Laurentii in monte super Micheldorf wegen des Opfers bei der genannten Capelle zu Gunsten des Capitels schöpfte.

Datum Rome apud S. Petrum. III. Kl. Novemb. Pontif. autem nostri anno Septimo. — „Solet annuere."

(Gurker Copialbuch, Nr. 142, fol. 20.)

DCXLIII. 13. December 1204. Walther, Bischof von Gurk, verkündet, dass der Sohn des Arnold Tobhaz, Hermann, die an dessen Vater für einen, jährlich zu Martini an die Kammer von Gurk zu zahlenden Zins von 40 Denaren verliehen gewesenen Äcker [2]) für einen jährlichen Zins von 60 Denaren für die Lebensdauer verliehen erhalten habe.

Zeugen: Cholo, Albertus, Burchardus, Heinricus, Capellani. Hertwic de Piswico et filius ejus Engelbertus.

Actum anno d. i. M.CC.IIII. Indictione VII. Idus Decembris. Pontif. anno IIII.

(Excerpt in den Handschriften des Heinrich Hermann.)

DCXLIV. (1204.) Propst Ulrich und Dechant D(ietmar von Gurk) schreiben habitantibus in valle S. Marie (Geyrach?), dass ihr Propst Konrad zu ihnen gekommen sei und angezeigt habe, quandam dubietatis nebulam animos eorum perturbasse, quasi aut nutare aut negligere professionis canonice ordinem vellent. Sie ermahnen desshalb dieselben, ut omnibus pie converti uolentibus stabilitatem et fraternitatis communitatem promittere non dubitent und geben ihnen und ihrem Propste zwei Mansen ad augmentum praebendae.

Ohne Datum.

1) Niederdörfl bei Wellersdorf.

2) Siehe Regesten Nr. DLXXV.

(Excerpt aus Gurker Urkunden in den Handschriften des Heinrich Hermann.)

DCXLV. 1204—1218. L. [1]) Propst in Jun (Eberndorf) und der Pfarrer de Zwelich zeigen dem Patriarchen W. [2]) von Aquileja an, dass sie zur Schlichtung des Rechtsstreites zwischen dem Abte von St. Paul und dem Pfarrer de Chotsse (Kätsch, südlich von Marburg) wegen der Kirche St. Lorenzen die Parteien zur Vermeidung der Kosten zum Vergleiche auf Schiedsrichter vermocht hätten. Die Schiedsrichter waren der Prior von Sits (Seiz), der Pfarrer von Grez, der Pfarrer von Ratcoyspurch, der Pfarrer von Obernburch und Dominus C., der Mitbruder des Abtes. Sie erkannten, dass der Abt dem Pfarrer Chotsse die Einkünfte einer Mark geben, das Kloster St. Paul aber die Kirche St. Lorenzen in nemore (in der Wüste) sammt den Grenzen und dem geistlichen Rechte von dem Bache Lubniz bis zum Bache Welik künftig ruhig besitzen soll.

Ohne Datum.

(Eichhorn, aus einer Copie des Joanneums.)

DCXLVI. 1204. Otto de Truchsen gibt dem Abte Konrad von Vittringen und dem dortigen Capitel einen Mansus apud Fusingen und jene geben ihm dagegen ein Haus apud Velkhenmarkt für seine Lebensdauer.

Zeugen: Wichardus de Kharelsperg. Cholo, Gotfridus, Albertus, et Chunradus plebanus, fratres de Truchsen. Sifridus et frater suus Bernhardus et Wolricus de Truchsen. Wernhardus et Fridericus de Truchsen.

Facta sunt hec in domo dñi Waldwini de Velkhemarkt. a. a. i. d. M.CC.iiij.

(Viktringer Copialbuch, T. II, Nr. 258, beim kärntn. Geschichts-Vereine.)

DCXLVII. 24. Mai 1205. K. Philipp's Schirmbrief für das Kloster Reichersberg.

Unter den Zeugen: Heinricus Marchio Ystrie.

A. s. a. D. I. M.CC.V. Indicc. VIII. regnante Domino Philippo secundo Rom. Rege gloriosissimo anno regni ejus VIII. Datum apud Nurnberg — VIIII. Kal. Junij.

(Mon. boica, IV, pag. 426—428. Böhmer's Regesten von 1198—1254, S. 18, Nr. 66.)

DCXLVIII. Juli 1205. Wolfkerus, Patriarch von Aquileja, bestätiget den durch den Bischof und das Capitel von Gurk für die Karthause in Geyrach bestellten praepositus regularis Conradus.

Da die in der Diöcese von Aquileja auf dem zur Gurker Kirche gehörigen Grunde gelegene Karthause Girio (Geyrach) gänzlich in Verfall gerathen, bestellten der Bischof und das Capitel von Gurk mit Genehmigung des Vorfahren Wolfker's für Geyrach einen praepositus regularis in der Person eines gewissen Konrad, welcher sich nun an den Patriarchen Wolfker wendete und von diesem mit Beirath des Bischofs W. von Concordia und des Bischofs G. von Triest die erbetene Bestätigung erhielt. Der Patriarch ertheilte der Kirche Konrad's auch mit Einwilligung des Pfarrers Wargend, in dessen Pfarre jene Kirche gestiftet

1) Wahrscheinlich Leonhard, welcher urkundlich am 8. Jänner 1220 vorkömmt.

2) Wahrscheinlich Wolfker, welcher dem Zeitraume von 1204—1218 angehört.

war, das freie Begräbniss unbeschadet der Pfarr-Rechte in der Art, dass von dem, was die daselbst (in Geyrach) Begrabenen dahin vermachen würden, die eine Hälfte die Kirche Konrad's (Geyrach), die andere Hälfte aber die Pfarrkirche empfangen soll.

Acta sunt ista anno domini M.CC.V. Indictione VIII. mense Julio apud Graez [1]) in curia plebani.

Ego Stephanus Aquilegiensis ecclesie dictus magister scolarum de ipsius domini patriarche mandato hanc cartam scripsi sigillavi et dedi.

Siegel: ✝ ÒLFKHERV. DI. GRA. SCE. AQLEGENSIS. ECCLE. PATKA.

(Eichhorn, aus dem Gurker Originale.)

DCXLIX. 1205. Konrad, Abt von Viktring, und das Capitel daselbst vertauschen dño Gotefrido militi de Grauenstein Ministeriali venerabilis Bernardi ducis Karinthie uxorique H. videlicet ac liberis suis consentientibus fünfzehn Mansen, welche das Kloster in predio aput Grauendorff. Vrusdorff [2]). Fuchil [3]) ruhig besessen, für das Allod, welches Gottfried in Zemgoyesdorff, nämlich acht Huben mit Mühle und Neubrüchen, besessen, und eine Hube in Vorst und eine andere in buoch sammt Zugehör, und Gottfried gab dieses Allod in der Art, dass weder er noch seine Nachkommen von diesen Huben oder denen, die selbe bebauen würden, eine Steuer (exactionem) oder eine Fourage (pabulum) unter dem Rechtstitel einer Vogtei fordern, sondern daselbst kein Recht weiter haben sollen. Das Tauschgeschäft erfolgte zu St. Veit durch die Hand des Herzogs Bernhard mit dem Einverständnisse beider Theile. Quam igitur donacionem iam dictus dux suscipiens confirmauit et inuiolabilem fore precepit ac per Illustrem virum scilicet dominum Wichardum de Charlesperg Ecclesie Beate Marie in Vitringen — possidendam delegauit et salmanum super hoc pacto constituit.

Zeugen: Wichardus de Charlesperg. Wernherus Hûze. Wernerus de Hymelberkh. Reimbodo de Seburc [4]). Bernhardus de paradiso. Heinricus de Osterwitz. Heinricus Zisel [5]). Sybodo camerarius. Heinz de zeboym. Otto et filius eius de Benach. Waltherus iudex. Fridericus monetarius Godefridus de Triuelic. Hermanus phuzel.

Acta sunt hec a. d. i. M°.CC°.V°. regnante Philippo rege. Eberhardo Archiep. in Saltzburchk.

(Viktringer Ĉopialbuch, Nr. IV, fol. LVIII.)

DCL. 13. Jänner 1206. Papst Innocenz III. bestätiget dem Abte und Kloster von Viktring die Güter que Leupoldus miles ad sustentationem pauperum donauit.

Data Rome apud Scm̃ Petrum Id. Januarij Pontificatus nostri anno Octauo. — „Solet annuere."

(Original mit bleierner Bulle im Archive des kärntn. Geschichts-Vereines.)

1) Windischgratz.
2) Froschdorf bei Grafenstein.
3) Ober- und Unter-Wuchel, nördlich von Grafenstein.
4) Seeburg, ober Leonstein bei Pörtschach.
5) Zeiselberg.

DCLI. 18. Jänner 1206. Walther, Bischof von Gurk, verkündet den Kauf des Gutes von sechzehn Mark Einkünften in Lunez juxta ecclesiam sancti Georii curtis villicalis, wovon diese vier Mark, Hermann drei Mark in monte quabel, Pero und Meingotus fünf Mark in monte Alcus, Walcona und Meingotus vier Mark zahlen. Der Bischof kaufte das Gut von dem Grafen Meinhard von Görz und der Frau desselben Adelheid und dem Bruder desselben, Grafen Engelbert, um hundert fünfzig (C. l.) Mark Friesacher Denare. Überdies sagte der Bischof dem Grafen Meinhard für dessen Person zu, dass er ihm, wenn dem Bischofe von dessen Getreuen zehn Mark Einkünfte in Kärnten und auch noch etwas in Friaul ledig würden, jene und dieses verleihen wolle. Das gekaufte Gut empfingen Graf Meinhard und dessen Gattin in der Art zu Lehen, dass, wenn der Graf keine Erben hinterlassen sollte, die Frau desselben für ihre Lebensdauer das Gut besitzen, nach deren Tode aber das Gut der Graf Engelbert und seine Erben zu Lehen erhalten sollen. Wollen diese nicht darauf eingehen, so soll das Gut dem Bischofe frei dienen. Graf Meinhard übergab das Gut über den Reliquien der h. Maria. Später gab er es aber zu mehrerer Sicherheit in die Hand des Grafen Hermann von Ortenburg zur Übergabe an die Gurker Kirche.

Huius delegationis testes sunt: Hugo et Sifridus de Vlazperc [1]. Perhtoldus de Scellenstein et Heinricus. Item Heinricus de Eberstein. Liutoldus de Lengendorf. Sifridus pincerna comitis M. Engelbertus de Goriz. Marquardus de Grauendorf. Siboto de Wissendorf. V̊lscalcus de Lovvat. Fridericus de Gesich [2]. Liutwinus de Purhestal. Fridericus de Vohburch.

Kurze Zeit darauf gab Graf Engelbert dieses Gut in die Hand des Herrn Wichard von Karlsperch zur Übergabe an die Gurker Kirche.

Huic delegationi interfuerunt Berenhardus dux Karinthie. Comes Heinricus de Lehskemvnde. Fridericus de Kauriaco. Heinricus de Vilalt. Gotfridus de Grauenstein. V̊luingus cubirtel. Heinricus de Osterwiz. Reinboto de Seburhc. Heinricus de Chriwihc [3]. Waltherus de nusperch [4]. Conradus de gradewihc. Hainricus de Dornberch. Heinricus cisel [5]. Cholo et Waltherus capellani. Albertus notarius. Hartwicus de piswih [6] et filius eius Engelbertus. Pilgrimus dapifer. Alexander et frater eius Guntherus. Conradus et Marquardus. et Perengerus. et Perhtoldus de Albek. Heinricus Giel. Dietricus et frater eius Engelbertus. Otto Virouge. Perhtoldus pincerna. frater eius Otto de Lubdingen [7].

A. s. h. Anno M.CC.VI. Indictione VIIII. XV. Kl. Februarii Pontificatus nostri ano V. Datum apud Strazburch.

(Eichhorn's Abschrift, ohne Angabe der Quelle.)

1) Flaschberg bei Oberdrauburg.
2) Gschies an der Drau bei Spital.
3) Kreig bei St. Veit.
4) Nussberg, Schlossruine bei St. Veit.
5) Zeiselberg.
6) Pisweg im Decanate Gurkthal.
7) Lieding bei Strassburg.

DCLII. 1206. Walther, Bischof von Gurk, verkündet, dass Graf Engelbert von Görz der Gurker Kirche zwanzig Mark Einkünfte gegeben habe und zwar apud Ocrugel IIII mansos IIII marcas solventes. Chesche II mansos I marcam solventes. Noringen[1]) II mansos II marcas solventes. Malentin II mansos II marcas solventes. Aiche et Attenberche[2]) II mansos I marcam solventes. Item apud Aiche I mansum I marcam solventem. Radlin[3]) II mansos II marcas solventes, apud Trebgozingen[4]) VII mansos totidem marcas solventes. Der Graf empfing diese Renten wieder zu Lehen in der Art, dass seine Frau und seine Kinder damit belehnt werden sollen. Würden der Graf und seine Frau ohne Erben sterben, soll Graf Meinhard und dessen Frau und Kinder mit jenen Renten belehnt werden. Insuper laudatum est comiti E. uxori liberisque suis. ut vacantibus XX marcarum reditibus a fidelibus eius infeudentur. Hierzu wurden dem Grafen E(ngelbert) 150 Mark gegeben, und die Frau des Grafen sammt ihrem Sohne Meinhard und ihrer Tochter gaben das vorbeschriebene Gut mit Verzichtleistung auf jedes Eigenthumsrecht der Gurker Kirche in die Hand des Herrn Konrad, Richter von Albek.

Zeugen: Chuno de Dewin. Pilgrimus Gloclin. Conradus de Florian. Reinboltus de Cerov. Meinhardus de Coprium. Rapoto de Gorz. Fridericus Taniel. Conradus de Rowin. Rapoto de Moderis. Meinradus Gebure. Arnoldus de cruce et frater eius Ulricus.

Bei der Übergabe durch den Grafen Engelbert waren aber gegenwärtig: Dominus Berenhardus dux Karinthie. Comes Heinricus de Lehskemunde. Fridericus de Kauriaco. Heinricus de villa alta. Hugo de Tuvers. Gotfridus de Gravenstein. Wulvingus de Cubuel[5]). Hainricus de Osterwiz. Reinboto de Seburch. Hainricus de Chriwich. Waltherus de Nusperch. Hainricus de Dorenberhe. Conradus de Gradwich. Hainricus Cisel. Cholo et Waltherus Capellani. Albertus notarius. Hartwicus Vicedominus. et filius eius Engelbertus. Pilgrinus dapifer. Alexander et frater eius Guntherus. Otto Virouge. Dietricus et frater ejus Engelbertus. Pertholdus pincerna et frater ejus Otto. Conradus. Marchwardus. Perengerus et Pertholdus de Albek. Heinricus Giel. Hermannus Tobchaz. Poppo de Suzenheim. Liutoldus de S. Egidio. Wichardus de Kharlsperch et filius eius Wichardus. Fridericus de Petov et frater Otto de Chunigesperche[6]).

Acta sunt hec anno M.CC.VI. Indict. VIIII. Pontificatus nostri anno VI. apud Strazburhc.

(Eichhorn's Abschrift, ohne Quellenangabe.)

1) Nöring, östlich von Gmünd.

2) Atzensberg im Bezirke Gmünd.

3) Radl in der Pfarre Gmünd.

4) Trebesing, südlich von Gmünd.

5) Soll wohl heissen: „Cubertel“.

6) Da bei der Übergabe durch den Grafen Engelbert beinahe dieselben Zeugen gegenwärtig waren, welche bei der Übergabe des Gutes in Lunez durch denselben Grafen gegenwärtig waren (Nr. DCLI), so dürfte die vorstehende Urkunde wohl in dieselbe Zeit gehören.

DCLIII. 23. Februar 1206. Wolfker, Patriarch von Aquileja, verkündet die Ausgleichung des Streites, welcher zwischen dem Abte Wolric von St. Paul de Lauent und dem Propste Otto von Jun (Eberndorf) und früher schon zwischen dem genannten Abte und dem vormaligen Propste Heinrich, wegen der Capelle de Mochlic (Möchling) Statt hatte. Propst Otto entsagte dem Streite und seinen Ansprüchen, und erhielt von dem Abte in recompensationem dampni et laboris sui die Renten von zwei und einer halben Mark im Weiler Zem wenigin Dorfelin eiusdem ecclesie Junensis sacrario profuturos. Der Patriarch verlieh sofort die Capelle Mochlic cum institutione sacerdotis, baptismo, sepultura, placito christianitatis und allem Rechte dem Abte und Kloster von St. Paul mit dem Anhange, dass der jeweilige Abt die Investitur von dem Patriarchen erhalten und diesen als seinen Diöcesanbischof anerkennen soll.

A. s. i. a. D. M°.CC°.VI°. Indict. VIIII. Mense Februario VII. Kal. Marcii. In Palatio et capella Patriarchali. In presentia H. ciuitatensis prepositi. Conradi Mosacensis abbatis. Wernardi villacensis archidiaconi. Wigandi prepositi S. Wolrici. Comitis Meinhardi. Friderici de Lauriaco. et Wolrici fratris sui. Dietrici de fonte bono. Heinrici de glemona. Walteri. Pertoldi. Werneri de Cuscania. Wlfini de Wolfeshou et a. m.

Ego Stephanus Aquilegensis ecclesie Magister scolarum de ipsius Domini Patriarche mandato et presentium assensu hanc cartam scribi sigillavi et dedi.

(Eichhorn, aus einer Abschrift des Joanneums.)

DCLIV. 10. April 1206. Papst Innocenz III. trägt dem Propste von Maria-Saal, dann den Pfarrherren von Murzbuhel und Cuun auf die Untersuchung der Beschwerde des Abtes von Viktring wider einen gewissen Wipotenus miles Salzburg. dioc. wegen eines dem Kloster widerrechtlich vorenthaltenen mansus de Castrof.

Datum Rom. apud Sanctum Petrum iiij. Id. april. Pontificatus nostri anno Nono. — „Dilectus filius.“

(Aus dem Viktringer Originale.)

DCLV. 11. April 1206. Papst Innocenz III. schreibt den Bischöfen von Brixen, Freising und Triest, und gibt ihnen Aufträge in Bezug auf die Streitigkeiten zwischen den Kirchen von Salzburg und Gurk. — „Cum pro.“

(Böhmer's Regesten von 1198—1254, S. 312, Nr. 214.)

DCLVI. 26. April 1206. Papst Innocenz III. beauftragt den Erzbischof und den Abt von . . ., so wie den Decan von Gurk, die Ehestreitigkeiten des Königs von Böhmen zu untersuchen, welcher nach achtzehnjähriger Ehe die Schwester des Markgrafen von Meissen verstossen und die Schwester des Königs von Ungern geehlichet, dann Reue empfunden, sich aber dennoch nicht gebessert hatte. — „Ex parte.“

(Böhmer's Regesten, S. 312, Nr. 215.)

DCLVII. 1206. Herzog Leopold von Steier und Österreich bezeugt, dass Elisabeth von Gutenberg das Gelübde ihres Gatten Liutold lösend, dem Kloster Rain die Alpe Necistal geschenkt habe.

Unter den Zeugen: Gotefridus et Otto de Truchsen. Wichardus de Carlesberc.

Actum a. d. M.CC.VI.

(Diplom. Sac. Styriae, II, pag. 18. — Dr. v. Meiller's Regest., S. 94, Nr. 57.)

DCLVIII. 19. März 1207. Papst Innocenz III. beauftragt den Bischof von Brixen, den Propst von Aquileja und den Scholaster von Augsburg mit einer Untersuchung über das von dem Erzbischofe von Salzburg angesprochene, von der Gurker Kirche aber bestrittene Recht der Bestellung eines Bischofes zu Gurk. — „Conquesta est.“

(Böhmer's Regesten, S. 313, Nr. 226.)

DCLIX. 6. April 1207. Papst Innocenz III. bestätiget dem Abte und Convente von Milstat die Verzichtleistung des Grafen Engelbert auf den exactionis modius, Vogtimutti genannt.

Datum Laterani VIII. Id. April. Pontificatus nostri anno Decimo. — „Justis petentium.“

(Aus dem Milstäter Urkundenbuche. Das Original im Staatsarchive.)

DCLX. 14. April 1207. Papst Innocenz III. bestätiget Albero [1]) Abbati mon. S. Salvatoris quod in Salzburgensi provincia in loco qui dicitur Milstat situm est — die Besitzungen des genannten Klosters.

Datum Laterani per manum Johannis S. Mariae in Cosmedin diaconi Cardinalis S. Rom. ecclesie Cancellarii XVIII. Kal. Maii. Indict. VIIII. Incarnat. dominice anno M.CC.VII. Pontificatus vero dñi Innocentii Pape III. anno decimo. — „Dilectis filiis.“

(Eichhorn, aus einer Abschrift im Joanneum.)

Papst Innocenz wurde am 8. oder 9. Jänner 1198 gewählt und am darauf folgenden 22. Februar geweiht. Mit diesem Tage beginnt er die Zählung der Pontificaljahre; das erste Jahr reicht vom 22. Februar 1198 bis dahin 1199 und somit das zehnte vom 22. Februar 1207 bis dahin 1208. Während dieses zehnten Pontificaljahres schrieb man irrthümlich die neunte Indiction statt der zehnten. (Brinkmaier, Handb. d. hist. Chronologie, S. 296.)

DCLXI. 11. März 1207. Herzog Leopold von Österreich und Steier bestätiget zu Wien einen Vergleich zwischen dem Kloster H.-Kreuz und der Alheide, Tochter des Rudiger Dums, und ihrem zweiten Gemahle Chunrad.

Actum Wienne. in capella Gotfridi camerarii anno dominice incarnat. M°.CC°.VII°. V°. idus Marcii.

Unter den Zeugen Cholo von Truhsen.

(Dr. v. Meiller's Regesten, S. 95, Nr. 61.)

DCLXII. 15. Juni 1207. Bischof Ekbert von Bamberg erlässt über die Bitte des Abtes Konrad von Viktring diesem und dessen Nachfolgern die Mauth bei Villach (debitum mute apud Villacum).

Acta sunt hec a. a. i. d. M.CC.VII. Indictione X. anno pontificatus nostri quarto. Datum apud Griuenam per manum Sifridi notarii XVII. Cal. Julii.

(Grüninger, aus dem Viktringer Originale.)

DCLXIII. 8. August 1207. K. Philipp nimmt ob piam commonicionem des Abtes Konrad von Viktring dessen Kloster sammt allen Besitzungen in den königlichen Schutz. Niemand soll sich über das Kloster oder dessen Einkünfte eine Vogtei anmassen, im Kloster, auf dessen Maierhöfen (grangiis) oder

1) Im Originale wahrscheinlich „Alkero“, welcher am 1. December 1201 und am 24. Februar 1216 urkundlich vorkömmt.

Besitzungen Gerichtstage halten; die Leute des Klosters sollen ausser dreimal im Jahre von ihren Richtern nicht zu Gerichten vorgeladen oder zu ungewöhnlichen Frohndiensten (angariis) verhalten werden.

Zeugen: Wolfgerus Patriarcha Aquileg. Eberhardus Salzpurg. Archiepiscopus. Albertus maidebungen. Archiepiscopi. Monegoldus pataucens. eps. Ekkebertus Babenbergen. Eps. Engelhardus Nuenbergensis eps. Otto Wirzeburgensis electus. Heinricus comes palatinus reni. Heinricus dux Louanic. Fridericus de betowa. Ekkehardus de Tanne. Burggrauius Salzburgensis et a. q. pl.

Datum apud erbipolim. A. D M.CC.VII. VI. id. Aug. Indict. X .

(Copie im Viktringer Copialbuche, I, Nr. 518, verglichen durch Grüninger mit dem in Viktring nun nicht mehr auffindbaren Originale.)

Hinsichtlich der Zeugen unvollständig in der Pancharta K. Rudolf's vom 30. August 1277 in Gerbert's auctuarium diplomaticum, pag. 207, Nr. VII, zu dessen Cod. epist. Rudolfi I. R. R. cf. Böhmer's Regesten von 1198—1254, S. 24, Nr. 101.

DCLXIV. 2. November 1207. K. Philipp beurkundet genehmigend, dass Otto, Herzog von Meran, dem Bischofe Manegold von Passau gegen das dieser Kirche ledig gewordene Lehen des Grafen F. von Bilenstein und gegen 1800 Mark die Burg Windberg und eine reichslehenbare Grafschaft zwischen der Ilz, der Donau und der böhmischen Grenze überlassen habe.

Zeugen: Wolfger Patriarch von Aglei, Konrad Bischof von Speier, Ekbert Bischof von Bamberg, Bernard Herzog von Kärnten, Diepold Landgraf von Leuchtenberg, Meinhard Graf von Görz, Ludwig Graf von Öttingen, Heinrich Truchsess von Walpurg, Heinrich Marschal von Kallendin, Heinrich Kämmerer von Ravenspurc, Walter pincerna imperii, Heinricus de smalnekke u. v. A.

Acta sunt a. h. a. d. M.CC.VII. Regnante philippo Secundo glorioso Romanorum rege augusto. Anno regni eius Nono. Ego Conradus Ratisponensis episcopus et regalis aule cancellarius recognovi. Datum per manus Sifridi regalis aule prothnotarii IIII. Non. Nouembris. Indictione X.

(Böhmer's Regesten von 1198—1254, S. 25, Nr. 108, und M. B., XXIX, pag. 539.)

Der Ausstellungsort ist wahrscheinlich Nürnberg, wo sich K. Philipp am 4. November 1207 befand. (Böhmer, a. a. O., Nr. 109.)

DCLXV. 21. November 1207. Erzbischof Eberhard von Salzburg bestätiget den unter Vermittelung der päpstlichen Richter, des Abtes Gottfried von Oziach und des Pfarrers Leonhard von Gurstig [1]), zwischen dem Kloster St. Lambert und dem Pfarrer Eberhard von Vonstorf wegen der Kirchen St. Egyd zu Obdach und St. Andreä zu Baumkirchen geschlossenen Vergleich.

Acta sunt hec Frisaci a. a. I. D. 1207. 11 [2]). Cal. D.

(Aus einer Copie in der Gesch. v. St. Lambrecht, unter den Handschriften des kärntn. Geschichts-Vereines Nr. 71.)

1) Görtschitz, St. Johann am Brückl.

2) So in der Lambrechter Copie, bei Schmutz XI. Cal. Dec. Eine zweite von St. Lambrecht durch den Pfarrer Jakob Bauer eingesendete Copie wird datirt M.CC.VII. XI. Cal. Decemb. Zeugen fehlen aber auch in dieser Copie.

Zeugen sind in der Copie nicht aufgeführt, wogegen Karl Schmutz, welcher einen Auszug in seine Collectaneen aufgenommen hat, unter den Zeugen anführt: Konrad, Pfarrer zu St. Martin im Lavantthale, capellanus curiae. Walchun de Frisach. Gotpold de Friesach. Conrad de Jun.

DCLXVI. 1207. Heinrich, Markgraf von Istrien, verkündet, dass sein Ministerial Gerloch von Stein mit dessen Weibe, der Frau truta, und allen Söhnen drei Mansen sammt Weide, Wald, Äckern und sonstigem Zugehör bei Neuenhouen im Weiler Rain dem Abte Konrad von Viktring für drei und zwanzig Mark verkauft habe.

Zeugen des Verkaufes waren: Wulricus plebanus de Stain. dñs Wilfingus. dñs Humbertus. sacerdotes. Comes Albertus. dñs Heinricus de Hagehoue. dñs Gerlochus de Stain et filii eius. dñs Weriandus de Michelstetten. dñs Gerlochus de Hertenberg. dñs Ortolfus de gurguelde. dñs Ortolfus de Rifenstain. doms Eberhardus de Porta. dñs Heinricus de Gurench. Magister Pontigel phisicus. et a. p. tam nobiles quam ignobiles. facta sunt hec per manum meam in Castro meo Stain.

Ein anderer Ritter (miles) Wulfingus, ein Höriger (proprius) des dominus Gebhardi de Kocher, verkaufte mit Willen und Beistimmung seines domicellus und der Mutter desselben, der Frau Alena, drei Mansen sammt Zugehör dem genannten Abte und dem Capitel desselben für drei und zwanzig Mark.

Zeugen sind: Humbertus clericus. dñs Wolschalcus. dñs Albardus et dñs Engelramus milites de Forst. Pabo rusticus de vorst. Wolhardus de Kotmesach. Wernhardus et Reimbertus de Holswich. Wolfgangus de Rain. Johannes preco. Johannes calcifex. et a. p.

Facta sunt h. in villa ipsa que dicitur Rain. ambo vero iste emptiones facte sunt pariter anno Incarnationis dñice Millesimo ducentesimo septimo.

(Viktringer Copialbuch, II, Nr. 478.)

DCLXVII. Um 1207. Markgraf Heinrich (von Istrien) vergabt Domui sce Marie Vitringe einen Mansus mit neun Mancipien.

Zeugen: Ego Heinricus Marchio qui hec contuli testis assisto. Albertus comes de Wiselberch. Heinricus pris iunior et miles ipsius Marquardus. Capellanus. Heinricus. Ólricus plebanus de stain. Grifo de stude. Gerlaus de stain. Otto de Gutenberc. Eberhardus de leubc[1]). et alii quam plures nobiles et mediocres.

Ohne Datum.

(Das Original in der Urkundensammlung des kärntn. Geschichts-Vereines.)

DCLXVIII. Um 1207. Heinricus Dei gratia Marchio Istrie verkündet, dass Mechtildis mater Theodorici de Gotenberch et Heinrici, Ministerialen des Markgrafen, nach dem Tode ihres Sohnes Theodor cum bona voluntate Heinrici et omnium puerorum predicti Theodori Alberani et Gerhardi der Viktringer Kirche das predium in Raventwert für fünfzig Mark verkauft habe. Bei dem Begräbniss ihres Sohnes erliess die genannte Matrone und die genannten Erben dem Kloster zwanzig Mark, die übrigen dreissig Mark bezahlte aber das Kloster. Hec facta sunt per manum meam et ego ero tutor et defensor predictorum bonorum.

1) Leubac?

Zeugen sind: Ortolfus de Gurkvelden. Gerlochus de Steine et Heinricus filius eius. Gevehardus de Liebenberch et Heinricus frater eius. Aschwinus de Vorderberch. Ropertus de Bochwerch et filii sui Rupertus et Heinricus. Albero de Duplach. et frater eius Pertoldus. Rodolphus de R a s e. Heinricus scriptor.

Ohne Datum.

(Viktringer Copialb., T. II, Nr. 164, und T. I, Nr. 116.)

DCLXVIIII. 1207. Herzog Leopold von Österreich und Steier überlässt dem Bisthume Würzburg die Alheid, Tochter seines Ministerialen Ernst de Trun und Gattin des Dietrich de Puehel.

Unter den Zeugen: Wichardus iunior de C h a r l i s p e r c h.

A. s. a. D. M°.CC°.VII°. Dornbach in cenaculo abbatis sancti Petri de Salzburch.

(Dr. v. Meiller's Regesten, S. 95, Nr. 62.)

DCLXX. 1207. Erzbischof Eberhard von Salzburg nimmt die von seinen Vorfahren dem Kloster Admont gegebenen Zehente und Besitzungen in seinen Schutz. Hierunter: Decimam ad M i c h l e n d o r f iuxta F r i e s a c h et ad C r a p h- f e l d e cum suis appendiciis ad Sheerginperg sursum per totum ambitum montis Tobersperg et super Toberscha de uno mansu et super montem Techingen totam decimationem et sic versus Raminstein deorsum usque ad villulam Eich et ab Eich e latere usque ad G u r k k e ad finem predii Chrumpelwe cum decimis novalium in predictis locis in posterum. Quidquid vobis in Jure Cathineario in praedio ecclesiae uestrae super C e z z i n privilegio suo antecessor noster Albertus Archiepiscopus confirmavit, dimidietatem videlicet eorum. quae provenire solent de eo, quod vocatur Garrenrecht et Spizrecht et Hutrecht. et de Stivra et de omni Jure montano, id est Perhrecht. et totius decimae et Vahpfenninge et Sumpfenninge et Schozphenninge. Decimam de Tivene et flatsach taliter disterminatam a monte et fluvio Hunesiz usque ad Pfaffendorf et inde ad Zsahutsi et usque Wassenperch, abhinc super A l b e k k e usque ad locum qui vocatur Tor et inde ab utraque parte fluminis G u r k sursum ad R o t e n s t e i n. et ab eo loco ultra alpem Ouriach usque ad ecclesiam Ouriach. usque dum redeatur ad supradictum locum Hunesiz tam de cultis quam de excolendis. Decimam in parochia Z u m o l d i s p e r g e ab amne W n e u u i z ultra Waltputesekk usque in G u r k a m et a G u r k a usque Wassenperch, et ab hinc in Polan per solitudinem et a solitudine usque Gossel usque dum redeatur W n e v v i z.

Datum anno I. D. MCCVII.

(Pez, Thes. anecd., III, P. III, pag. 734.)

DCLXXI. 30. Mai 1208. Walther, Bischof von G u r k, verkündet, dass sein Getreuer, Herr Ortolf von muntparis (Monpreis) ihn gebeten habe, dass er, der Bischof, der Frau des Ortolf, Gerbirgis, und der Tochter desselben, Herradis, das Lehen verleihen möge, welches Ortolf von der bischöflichen Kirche inne hatte. in der Art, dass, wenn Gerbirgis dem Ortolf mehr Söhne oder Töchter gebären würde, auch diese das Lehen haben sollen. Der Bischof willfahrte dieser Bitte in folgender Weise: dass, wenn Ortolf ohne Erben sterben würde, dessen genannte Gattin das Lehen für ihre Lebensdauer haben solle, mit Ausnahme des Weilers Satelarn, welcher sogleich in den Dienst der Kirche zurückkommen solle. Würde Gerbirgis das Lehen durch Verpfändung oder Verleihung veräussern

so soll sie das Recht auf dieses Lehen, insgemein lipgedinge genannt, verlieren. und dieses der Kirche ganz heimfallen. Damit Bischof Walther der Bitte Ortolf's willfahre, trat dieser, dann sein Weib Gerbirgis und seine Tochter Herrad dem Bischofe ab die Renten von fünf Marken bei St. Stephan bei Strassburg und fünfzig Mark Denare apud Lungov, welche Herr Otto rufus ab eodem feudo tenuit, und eine villa in der March in Wolin mit den Grenzen derselben, welche miles dicti Ortolfi Rudgerus nomine von der Gurker Kirche zu Lehen hatte, mit der Bedingung, dass, wenn künftig das Weib Ortolf's oder aliquis puerorum dicti Ortolfi diese Renten mit Erbrecht ansprechen und der Kirche entziehen wollten, sie alles Recht auf das von der Kirche verliehene Lehen verlieren sollen und das Lehen der Kirche heimfallen soll.

Zeugen: Comes Willehalmus de hunnenberc. Waltherus de chlingen. Hainricus de belmont. Walterus de rialt. Fridericus de iuval. Willehalmus filius comitis Geronis [1]). Herrandus de Wildonia. et filius eius hartnidus. Fridericus de petov. Otto de truhsin. Chûno de wervin. Eberhardus de liubneke. et frater eius Ortolfus de scratenberc. Cholo. purchardus. Hainricus. capellani. Albertus notarius. Hartwicus de tivfenbach. Otto de wasen. Otto de mosheim. Gotfridus chelz. Albertus de richenstein. Hartwicus vicedominus et filius eius Engelrammus. Otto rufus et frater eius Hartwicus de Strazburc. Wolscalcus et engelscalcus de ratunsperc. Gotpoldus de peilstain. Ortolfus de Sancto Egidio. Conradus. perchtoldus et Albertus de Albek. Poppo et frater eius Hainricus de Sûzenheim. Pertoldus pincerna et frater eius Otto de Lubding. Hermannus tobchaz. Cunradus de wildonia. Otto de rinkensperge. Rembertus de taberch. Isenbertus de tachenberc. Rudgerus de longov.

A. s. h. A. i. d. M.CC.VIII. Indict. XI. III. Kal. Junii Pontificatus nostri anno VII. apud Frisacum feliciter Amen de communi consilio ministerialium Gurcensis ecclesie qui tunc aderant.

(Eichhorn's Abschrift, ohne Quellenangabe.)

DCLXXII. 31. März 1208. Herzog Leopold von Österreich und Steier vergleicht sich mit Erzbischof Eberhard von Salzburg wegen der Theilung der Nachkommen und der Güter des Reimbert von Murek, eines Ministerials des Herzogs von Steier, welcher die Tochter eines salzburgischen Ministerials geehlichet hatte.

Unter den Zeugen: Cholo de truchsen. Gotfridus de truschen. Reimbertus de uriesaco.

A. s. h. a. ab inc. D. M°.CC°.VIII°. Data autem apud Niwenburch II°. Kal. aprilis.

(Dr. v. Meiller's Regesten, S. 98, Nr. 69.)

DCLXXIII. 3. Juni 1208. Papst Innocenz III. bestätiget den Chorherren von Gurk alle Besitzungen und Güter, die sie von den salzburgischen Erzbischöfen Gebehard, Konrad, Eberhard [2]) und Albert erhalten hatten, und welche später Erzbischof Eberhard [3]) bestätigte.

Datum Anagnie III. Non. Junii. Pontificatus nostri anno undecimo. — „Justis petentium."

1) Von Heunburg. Siehe Nr. DLXXII.

2) I.

3) II.

(Gurker Copialbuch, in den Handschriften des kärntn. Geschichts-Vereines Nr. 142, fol. 20.)

DCLXXIIII. 5. Juni 1208. Papst Innocenz III. verkündet dem Decan und den Chorherren von Gurk die Ausgleichung wegen der Wahl des Bischofs von Gurk. Der Zwiespalt, welcher zur Zeit der Päpste Alexander und Lucius wegen der Wahl des Bischofs von Gurk zwischen den Kirchen von Gurk und Salzburg mit grossen Auslagen und Mühen verhandelt wurde, erhob sich von Neuem unter Papst Innocenz III. Die Chorherren behaupteten das Recht der freien Bischofswahl auf dem Grunde des gemeinen Rechtes, der alten Gewohnheit und der besonderen Freibriefe, und ihr Procurator begehrte von dem Papste, dass er den Chorherren zum ruhigen Besitze ihres Rechtes verhelfen und dem Gegentheile auftragen solle, von der widerrechtlichen Belästigung derselben abzulassen. Die Gegner beriefen sich auf ein diesfälliges zu Gunsten der Salzburger Kirche erlassenes Urtheil, und da der Procurator dem Bestand eines solchen Urtheiles widersprach, folgten sie das von dem Freisinger Bischofe und dem Abte von Heil.-Kreuz geschöpfte Erkenntniss aus [1]). Der Procurator von Gurk wendete ein, dass jener Bischof und Abt weder die ordentlichen Richter, noch von beiden Theilen gewählte Schiedsrichter, noch vom Papste abgeordnet gewesen seien, um über den Streit zu erkennen, und dass daher ihre Entscheidung keine Kraft habe. Da ihm von Seite der Salzburger Kirche erwiedert wurde, dass die vorerwähnten Richter von dem Papste Alexander III. zur Entscheidung über die Übung bei der fraglichen Bischofswahl beordert worden seien, so trug Papst Innocenz III. den Bischöfen von Brixen, Freising und Triest [2]) auf, die von beiden Theilen aufgeführten Zeugen einzuvernehmen. Da später beide Theile vor dem Papste erschienen und ihre verschlossenen Zeugenführungen vorbrachten, behauptete der Procurator der Gurker Kirche nochmals, dass kein Urtheil wider seine Kirche erflossen sei, und bemerkte, dass, wenn auch ein solches erflossen sein sollte, dasselbe aus Furcht gegen die Kirche von Gurk ausgefallen sei. Der Papst vernahm den Procurator im Geheimen über die Art der von ihm eingewendeten Furcht; da aber diese keinesweges genügend erwiesen war und der Procurator der Gurker Kirche eine weitere Frist zum Nachweise der von ihm behaupteten Furcht verlangte, ermahnte der Papst die Procuratoren beider Theile, die Ankunft des Erzbischofs abzuwarten und sodann die Sache gütlich auszutragen. Der Erzbischof erschien, ungeachtet lange zugewartet wurde, nicht, wohl aber brachten die zwei Chorherren, welche inzwischen nach Gurk zur Auffindung neuer Behelfe gegangen waren, bei ihrer Rückkehr einige Zeugen mit, welche beweisen sollten, dass die obgenannten Richter durch eine durch den damaligen Pfalzgrafen und die Brüder des damaligen Erzbischofs von Salzburg veranlasste Furcht zu dem Urtheile wider Gurk veranlasst worden seien. Der Procurator der Gurker Kirche gab nun die Urtheilsschöpfung zu, berief sich aber auf den Grundsatz des Civilrechtes: quod ui metusue causa gestum est pretor nullo tempore ratum habeat, brachte noch andere Gründe gegen das Urtheil

1) Siehe Regesten, Nr. CCCCLXXXIV.

2) Siehe oben Nr. DCLV.

vor und erbot sich zu beschwören, dass er von jener, nun erst angeführten Furcht erst neuerlich die Kenntniss erhalten habe, seiner Sache daher seine Neuerung nicht nachtheilig sein könne, da auch der, welcher bei dem Abschlusse einer Ehe gegenwärtig war und gegen die Gültigkeit derselben nichts einwendete, später aber dagegen Einwendungen erhebe und das Bestehen einer (die Ehe hindernden) Verwandtschaft behaupte, mit seinen Einwendungen gehört werde, sobald er schwöre, dass er von diesem Hindernisse erst später (nach geschlossener Ehe) Kenntniss erhalten habe. Hierauf antwortete der Gegentheil, dass der Salzburger Erzbischof G(ebhard) in seiner Diöcese mit päpstlicher und kaiserlicher Bewilligung das Bisthum Gurk geschaffen und festgesetzt habe, dass der Bischof von Gurk sowohl in temporalibus als in spiritualibus der immerwährende Vicar des Salzburger Erzbischofes sein solle. Da nun die Wahl des Vicars und Vicedoms nur dem zustehen kann, dessen Vicar oder Vicedom der Erwählte sein soll, so stehe die Wahl des Bischofs von Gurk dem Salzburger Erzbischofe vermöge des Patronates und der Vicarie zu. Weiters wurde sich darauf berufen, dass der Procurator von Gurk endlich selbst den Bestand jenes Urtheiles zugestanden habe, dass die Chorherren diesfalls dem Erzbischofe stets den Gehorsam geleistet haben und dass Papst Lucius III., ungeachtet die Chorherren wider jenes Urtheil Beschwerde geführt hatten, dieses doch bestätiget hätte. Der Procurator von Gurk suchte diese Einwendungen zu entkräften und führte an, dass die Kirche von Gurk, nachdem der Erzbischof nach Mainz übersetzt wurde, sobald es geschehen konnte, vor dem Papste Lucius wegen erlittener Gewalt Beschwerde geführt habe, dass aber der Papst durch die Bulle des Papstes Alexander II. über die Wahl, Einsetzung und Weihe des Bischofs von Gurk irre geleitet, auch jenes falsche oder verfälschte Urtheil offenbar in Abwesenheit der Gurker Chorherren bestätiget habe [1]). Nachdem Papst Innocenz III. hierauf dem Procurator von Gurk zum Beweise der von ihm eingewendeten Furcht und zum Eide, dass er von dieser erst später die Kenntniss erlangt habe, aufgefordert hatte, und dieser seine Zeugen vorführte, liess der Papst mit diesen Zeugen durch den Cardinal Priester L. titulo sancte crucis und den Cardinal Diacon G. sancte Marie in Porticu, mit den Zeugen aber, welche der Procurator von Salzburg darüber, dass die Gurker Chorherren jenem Urtheile freiwillig gehorchten und dass Papst Lucius, ungeachtet vor ihm nebst den übrigen Einwendungen auch die der Furcht vorgebracht wurde, dennoch jenes Urtheil bestätigte, vorgebracht hatte, die Zeugenverhöre durch den Bischof von Brixen, den Propst von Aquileja und den Scholaster von Augsburg vornehmen [2]). Nachdem dieses geschehen und ein Vergleich fruchtlos versucht wurde, wurden die aufgenommenen Verhöre nebst den sonstigen Behelfen versiegelt eingesendet, die Parteien aber angewiesen, vor dem Papste zu erscheinen. Als dieses erfolgte, vor dem Papste die Acten eröffnet wurden und weiter verhandelt worden ist, mahnte dieser, wie es seit dem Beginne des Streites geschehen, zur gütlichen Ausgleichung. Hierauf producirten der Propst von Gurk und der Magister G. die Vollmachten der Chorherren von Gurk, mit welchen sie sowohl zur Verhandlung, als auch zum

1) Siehe Nr. DXI.
2) Siehe Nr. DCLVIII.

Vergleichsabschlusse ermächtigt wurden, und auch der Magister Marcuald und R., die Procuratoren des Erzbischofs von Salzburg, welche zwar keine Vollmacht zum Vergleichsabschlusse vorweisen konnten, beschworen, hierzu ermächtigt zu sein, und von einem Widerrufe nichts wissen und bemüht sein zu wollen, dass der Erzbischof die von dem Papste getroffene Ausgleichung sich gefallen lasse. Der Papst traf aber folgende Ausgleichung:

Wenn ein Bischof von Gurk stirbt, soll der Erzbischof von Salzburg, von den Chorherren hierzu aufgefordert, in Gurk erscheinen und drei Personen den Chorherren zur Wahl als Bischof und als Vicar vorschlagen, und zwar eine Person aus dem Capitel, dann zwei Auswärtige. Der Vorgeschlagene, welcher bei der Wahl den grösseren oder doch weiseren Theil für sich haben wird, der soll, nachdem die Wahl durch den Decan oder einen andern hierzu bestimmten Chorherrn kundgemacht wurde, dem Erzbischofe als Metropoliten zur Bestätigung als Bischof und Vicar vorgestellt werden und von ihm auch ohne Schwierigkeit die Bestätigung erhalten, und der jeweilige Erzbischof, welcher aus dem Capitel einen andern, als einen solchen, welchen er für das Bisthum und das Vicariat tauglich hielt, namhaft machen würde, wird mit der Excommunication bedroht.

Datum Anagnie Non. Junii. Pontificatus nostri anno Vndecimo. — „Turbulentissimam questionem."

(Eine Abschrift in der Urkundensammlung des kärntn. Geschichts-Vereines mit der Bemerkung: Ex autographo. — Gurker Copialbuch, Nr. 142, fol. 14 bis 16. — Böhmer's Regesten, S. 315, Nr. 245.)

DCLXXV. 5. Juni 1208. Papst Innocenz III. verkündet den obigen Ausspruch über die Wahl des Bischofs von Gurk dem Erzbischofe von Salzburg.

Datum Anagnie Nonarum Junii pontificatus anno XI. — „Turbulentissimam questionem."

(Eichhorn, aus einer von dem Joanneum zugesendeten Abschrift. Das Original wahrscheinlich im Staats-Archive.)

DCLXXVI. 6. Juni 1208. Papst Innocenz III. bestätiget dem Propste Otto von Gurk und dem dortigen Capitel die Besitzungen und Rechte der Gurker Kirche nach dem Muster der Schirm- und Bestätigungsbullen der Päpste Alexander [1]) und Lucius [2]).

Die Aufzählung der Besitzungen und Rechte stimmt mit der in den vorangeführten Bullen in der Hauptsache überein, nur führt die gegenwärtige noch auf: hospitale in Gurg cum decimis et pertinentiis suis, ecclesiam S. Martini in Sorich [3]). In Motniztal XX mansos. Predium Zeidic. quod eps Ekkehardus pro Haimschach uobis in concambium dedit. Decimas prediorum vestrorum in Motniztal. quas idem eps uobis dedit et suo sigillo autentico confirmavit. forum Weitensfelt. ac furalia iura cum predio et nemore. In Pregniz et hominibus que omnia quondam nobilis uir Offo ministerialis Ducis Styrie et uxor eius Bertha uobis dederunt et ipse dux suo sigillo autentico confirmauit. Predium in Wilandesdorf. Curiam apud Niwenchirche cum uineis

1) Vom 5. März 1169.

2) Vom 26. October 1184.

3) Sörg.

decimis et aliis pertinenciis suis. Communem usum Alpium et nemorum uidelicet Wizpriach. Chozarfst et Timnich. quemadmodum Hiltepoldus Gurcensis eps et successores ipsius uobis concessisse noscuntur. Capellam S. Joannis Baptiste in Pregniz cum pertinentiis suis. Jus ordinationis et administrationis In plebe S. Laurentii Vletz cum capellis S. Johannis Baptiste Sirnic. et S. Valentin et aliis capellis pertinentibus ad eandem. Et capella S. Nycolay Sironz. Das freie Begräbnissrecht wird ertheilt salva tamen justitia earum ecclesiarum a quibus mortuorum corpora assummuntur.

Datum anagnie per manum Johannis Sancte Marie in Cosmedin Diaconi Card. Sancte Romane ecclesie Cancellarii VIII. Idus Junii Indictione XI. I. d. a. M.CC.VIII. pontificatus vero Innocencii Pape tertii anno XI. — „Pie postulatio."

(Abschrift in der Urkundensammlung des kärntn. Geschichts-Vereines mit der Bemerkung: Ex autographo. — Gurker Copialbuch, M. S. Nr. 142, fol. 17 und 18.)

DCLXXVII. 20. Februar 1209. K. Otto beurkundet den in der Klagsache des Bischofs Walther von Gurk gegen den Erzbischof Eberhard von Salzburg vor ihm auf Vortrag des Bischofs Engelhard von Naumburg durch die Fürstenversammlung ergangenen Rechtsspruch, dass nicht dem Reiche, wie der Bischof von Gurk behauptet hatte, sondern dem Erzbischofe von Salzburg die Verleihung der Regalien in dem Gotteshause Gurk zustehe, und legt in Gemässheit dessen dem Bischofe Walther und den Nachfolgern desselben ewiges Stillschweigen auf.

Bischof Walther von Gurk behauptete, dass seine Kirche in der Art gestiftet sei, dass sie nur dem römischen Reiche und den römischen Kaisern unterstehe, und dass die Verleihung der Regalien nur den (römisch-deutschen) Königen zustehe. Dagegen wendete Erzbischof Eberhard ein, dass die Kirche von Gurk von seinem Vorfahren Govehard mit königlicher Ermächtigung gegründet und mit Gütern, Zehenten und Pfarreien gestiftet worden sei und dass die Wahl, Investitur und Weihe des Bischofs von Gurk den Erzbischöfen von Salzburg zustehe. Er wies dieses mit vielen Gründen nach und zwar zuerst durch die Urkunde K. Heinrich IV. 1), vermöge welcher die Kirche von Gurk in der Art gegründet wurde, dass die Wahl des Bischofs und die Investitur dem Erzbischofe von Salzburg zustehe, dann zweitens mit dem Ausspruche des K. Friedrich (I.), welchen er zu Augsburg gethan[2]), und drittens durch den langjährigen Besitz des Investitur-Rechtes.

Zeugen: Mangoldus Pataviensis episcopus. Otto Frisingensis eps. Hertwicus Eystetensis eps. Cono abbas Elwacensis. Bernhardus dux Carinthie. Comes Hartmannus de Wirtenberg. Comes Ludwicus frater ejus. Rapoto et Heinricus comites de Ortenberg. Comes Albertus de dilingen. Bertholdus de Niffen. Liutholdus de Regensburg. Conradus deKrenhingen. Heinricus mascalcus de Kallindin. Hainricus dapifer. de Waltpurg pincerna. e. a. q. p.

Ego Conradus spirensis episcopus Regalis aule Cancellarius vice domini Sifridi Moguntinensis Archiepiscopi totius Germanie archicancellarii recognovi.

1) Siehe meine Regesten, Nr. CLIII.

2) Ebendort, Nr. CCCCLXXX.

A. s. h. a. d. i. Millesimo ducentesimo VIIII. Indicione XII. Regnante domino Ottone quarto Romanorum rege glorioso. anno regni ejus duodecimo. Datum apud Noremberg X. Kal. Marcii.

(Aus einer, Eichhorn aus dem Joanneums-Archive eingesendeten Abschrift. Sie wurde wahrscheinlich aus dem von Böhmer in seinen „Regesten von 1198—1254", S. 42, Nr. 53 angeführten, in Wien befindlichen Transsumte vom J. 1431 genommen. Die Juvavia hat S. 250 n. d. 12. Kal. Martii.)

DCLXXVIII. 5. April 1209. Bischof Walther von Gurk beurkundet den zwischen seinem Ministerialen Conradus Rus, dessen Gemahlin Gertrud und der Tochter Brida eines und den Chorherren von Gurk andern Theiles hinsichtlich eines inter ecclesiam S. Laurentii et montem Cullnitz gelegenen, vom Conradus Rus angesprochenen, von den Chorherren aber schon gegen 40 Jahre ruhig besessenen mansus getroffenen Vergleich. Die Chorherren gaben ein Vergleichsquantum von einer Mark Denare monete publice und ihre Gegner versprachen, dass sie auch die Tochter des Heinricus Bawarus, eine Tochter der Tochter des Konrad, zu dieser Abtretung vermögen werden, sobald selbe die annos discretionis erreicht haben würde.

Zeugen: Hertwicus Vicedominus. Burchardus capellanus. Albertus notarius. Reinherus de Wolchenburc et filii ejus. Engelscalcus. Pertholdus de Rabensperc. Pelgrimus dapifer et frater ejus Hertwicus. Dietricus Gresk. Meinhardus de Meinhartesdorf. Otto filius Engelscalci de Landesperc.

A. s. h. a. M.CC. nono Indictione XII. Non. Aprilis pontificatus nostri anno VIII.

(Excerpt aus Gurker Urkunden, fol. 19, 2.)

DCLXXVIIII. 7. April 1209. Herzog Leopold von Österreich und Steier dotirt das von ihm gegründete Stift Lilienfeld.

Unter den Zeugen: Kolo de truchsen.

Datum in Niuenburch a. a. i. d. M°.CC°.IX°. indict. XII^{a}. VII°. Idus Aprilis anno ducatus in Stiria XVI°. in Austria XI°. per manus Ulrici notarii.

(Dr. v. Meiller's Regesten, S. 100, Nr. 74.)

DCLXXX. 1. Mai 1209. Erzbischof (Eberhard) von Salzburg bestätiget den Ausspruch des Dietmar, Archidiacons der untern March, welcher als der von dem Erzbischofe in der Streitsache zwischen dem Propste Gerold von Sekau und Eberhard, Pfarrer von Vansdorf, wegen der Capelle Schonenberch delegirte Richter diese Capelle dem Sekauer zuerkannte.

Acta sunt hec a. a. I. D. milles. ducentes. nono. Data Frisaci Kalende Maji.

(Dipl. Sacra Styriae, I, pag. 190.)

DCLXXXI. 20. Mai 1209. Walther, Bischof von Gurk, beurkundet, dass die Magd des Bisthumes Chunza mit einem Talente Friesacher Denare Landmünze (publicae monetae) sich mit ihren Kindern loskaufte mit der Bitte, sie mit allen Rechten, welche früher das Bisthum in Bezug auf sie gehabt hatte, und mit aller Gerichtsbarkeit der Propstei Gurk zu überantworten, was der Bischof (non tam precio quam et precibus ac misericordia victi) auch that und die Delegation dem Ministerialen Kunrad chalp senior auftrug, welcher die Delegation auch in Gegenwart des Propstes Otto und des Capitels auf dem Marienaltare vollzog.

Zeugen: Otto praepositus. Petrus medicus. Cholo capellanus. Albertus. Sifridus. presbyter. Vlricus. Gebhardus. Diaconi. Hartwicus Vicedominus. Pilgrimus dapifer. Pertoldus pincerna. Ortolfus Cholin. Chunradus Rusche. Chunradus chalp senior. qui ipsam delegationem suscepit exequendam. Otto harnasch. ministeriales. Heinricus et Hiltpoldus pictores. Chazelinus preco. Sifridus magister domus hospitum. Albertus pistor. Heinricus et Dietmarus Calcificcs. Et a. q. p.

Actum d. i. Millesimo CC°.VIIII°. Indict. XII. Datum apud Gurk XIII. Kal. Junii.

(Eichhorn's Abschrift aus dem Gurker Originale.)

DCLXXXII. 26. Juni 1209. Bernhard, Herzog von Kärnten, beurkundet, dass sein Ministerial Herr Gundafor von urowenstain einen langwierigen rechtswidrigen Streit mit den Äbten und dem Capitel von Viktring (de victoria) wegen des Gutes geführt habe, auf welchem das Gras und Heu des genannten Klosters wächst und welches Gut bei dem kleinen Berge, welcher am Ausflusse des Wertsees nördlich gelegen ist, beginnt und nach den übrigen kleinen Bergen hin liegt, welche über der Glanfurt abwärts abfallen [1]) und mit einem Graben umgeben sind (super predio in quo gramen et fenum eorum crescit. quod inchoat a monticulo qui iuxta exitum laci qui wertsee dicitur uersus aquilonarem partem eminet. ad ceteros monticulos. qui secus lanquart inferius descendunt. qui omnes quadam fossa cinguntur). Er behauptete daselbst das Gemeinrecht (comunionem) zu haben und das Fischrecht vermöge der dort gelegenen acht Huben, welche er bei cetoulich, von dem Herrn Weriand von Hoheneck verliehen, besitze (et in aqua piscationem de quibusdam octo cubis adiacentibus. quas apud cetoulich a dño weriando de hohenekc prestitas possidebat). Später entsagten Gundafor von urowenstain und seine Söhne vor dem Herzoge und dessen Umstande (omniumque circumstantium, somit vor dem herzoglichen Gerichte) ihrem Anspruche, bekannten, dass sie nie ein Recht auf das fragliche Gut gehabt hätten, dass selbes ein Eigenthum des Klosters Viktring (cenobii victoriensis) sei und Niemand darauf einen Anspruch habe; versprachen weiters, dass weder sie noch ihre Nachkommen das Kloster diesfalls ferners beunruhigen wollten und baten den Herzog, über diese ihre Verzichtleistung dem Kloster die mit Zeugen und Siegel befestete Urkunde auszufertigen.

Die bei dieser Verzichtleistung anwesenden Zeugen waren: ego Bernhardus dux carinthie. Chunradus abbas ipsius cenobii. cuius temporibus hec acta sunt. et monachus illius Vitus. Gebhardus plebanus de sancto vito. Siboto conversus. Wichardus senior de charlesperch. Reimboto de Seburch. Hainricus de Osterwiz. Hermannus de Osterwiz. Gundaforus et filius suus Swicherus de urowenstain. Heinricus cisel. Hainricus de montibus. Werenherus merhe. Amcinus iunior. Ualtherus iudex de sco vito et Otto thelonearius. Fridericus preco eiusdem claustri et alii plures tam nobiles quam ignobiles.

Facta sunt hec a. i. d. Millesimo ducentesimo Nono VI. Kal. ivlii apud sanctum vitum ante altare in ipsa ecclesia.

1) Die sogenannten sieben Hügel.

(Aus dem Originale in der Urkundensammlung des kärntn. Gesch.-Vereines.)

DCLXXXIII. 14. Juli 1209. Erzbischof Eberhard von Salzburg bestätiget dem Stifte Admont die Schenkungen seiner Vorfahren.

Unter den Zeugen: Karolus plebanus de Mallentin.

Actum apud Weruin A. I. d. MCCIX. Indict. XII. II. Idibus Julii.

(Pez, Thes., III. P. III, pag. 736, Nr. LI. — Muchar's Gesch. d. H. Steiermark, V, S. 58.)

DCLXXXIIII. 7. August 1209. Bernhard, Herzog von Kärnten, gibt zur Zeit, als er mit K. Otto den Römerzug antrat, sein Gut Brascove zwischen der Save und Gurk dem Kloster St. Paul zu seinem Seelenheile und dem seiner dort (in St. Paul) begrabenen Eltern mit dem Beisatze, dass in dem Falle, als er auf dem Zuge umkommen oder erbenlos bleiben sollte, das Gut dem Kloster verbleiben solle und selbes nach dem Inhalte der sonstigen Freibriefe von allen Leistungen mit Ausnahme des Blutpfenninges frei bleiben solle.

Die bei dieser Vergabung apud S. Vitum in foro (nostro) anwesenden Zeugen waren: Luipoldus de Hohenekke. Wichardus senior et iunior de Charlsperc. Goffridus de Truchsen. Heinricus. Wulricus Cubertel. Gundacharus. Wernhardus. Ortolfus dapifer. Heinricus. Reinboto. Hermannus pincerna. Heinricus. Gotfridus. Chuno et frater suus Cholo de Junekke. Waltherus iudex de S. Vito. Wernherus et frater eius Rudgerus. Otto de Lebnach. Waltherus de Nuzberc.

Actum publice coram nobis in foro sancti Viti a. i. d. M°.CC°.VIIII°. VII. Idus Augusti.

(Eichhorn, aus einer Copie im Joanneums-Archive. Das Original wahrscheinlich im Staats-Archive.)

DCLXXXV. 18. August 1209. K. Otto IV. erneuert in castris apud curtem Valeam das pactum mit Peter Ciani, Dogen von Venedig.

Unter den Zeugen: Herzog Bernard von Kärnten.

(Böhmer's Regesten, S. 46, Nr. 72.)

DCLXXXVI. 19. August 1209. K. Otto IV. bestätiget apud lacum Benacum den Chorherren der Hauptkirche zu Verona die Besitzungen und Rechte jener Kirche.

Unter den Zeugen: Heinrich Graf von Ortenberg.

(Böhmer's Regesten, S. 46, Nr. 73.)

DCLXXXVII. 21. August 1209. K. Otto IV. bestätiget apud Valerum dem Tonistus, Abt von St. Hilarius und Benedict (St. Gregor) zu Venedig, dessen Besitzungen.

Unter den Zeugen: die Herzöge Otto von Meran und Bernhard von Kärnten, Graf Heinrich von Ortenberg.

DCLXXXVIII. 10. September 1209. Herzog Leopold von Österreich und Steier restituirt die Karthause Gyrio (Geyrach) quae cum quondam a venerabili Heinrico Gurcensis ecclesiae Epo feliciter fuisset exstructa, ab ordine praedicto (Cartusiensi) per Successores memorati Epi in alium fuit translata ordinem et sic pene annihilata est et destructa [1]).

1) Siehe Regesten, Nr. DCXLVIII.

Unter den Zeugen: Gebhardus de Seunek. Cholo de Truchsen et frater ejus Gottfridus et Otto. Cholo de Rase.

A. s. h. in foro nostro Marchburch A. D. I. milles. ducentesimo VIIII. Indictione duodecima. quarto Idus Septembris.

(Dr. v. Meiller's Regesten, S. 102, Nr. 80.)

DCLXXXVIIII. 29. October 1209. K. Otto IV. nimmt in castro Sti Miniatis (Miniato zwischen Florenz und Pisa auf dem linken Ufer des Arno) das Camaldulenser-Kloster Fons Avelana in seinen besondern Schutz.

Unter den Zeugen: Bernhard, Herzog von Kärnten.

(Böhmer's Regesten, S. 48, Nr. 84.)

DCLXXXX. 28. Jänner 1210. Papst Innocenz III. beordert den Abt von Ozzia (Ossiach) [1]) und den Abt von St. Paul [2]), endlich den Erzpriester von Völkermarkt zur Untersuchung und Entscheidung über die Beschwerde des Abtes und Capitels von Viktring (de Victoria) wider Reimbertus miles de Murecke, welcher jenen ein Haus in Volchenmarche widerrechtlich vorenthalte und von den Klosterdienern, welche dem Kloster Lebensmittel zubringen, widerrechtlich eine Mauth abnehme in Veustriz.

Datum Lateran. iiij. Kl. Februarii pontificatus nostri anno duodecimo.

(Original im Archive des kärntn. Geschichts-Vereines.)

DCLXXXXI. 13. Juni 1210. K. Otto IV. nimmt apud Albam die Astenser wieder in seine Gnade auf.

Unter den Zeugen: Bernhard, Herzog von Kärnten.

(Böhmer's Regesten, S. 54, Nr. 137.)

DCLXXXXII. 23. October 1210. Herzog Leopold von Österreich und Steier bestätiget dem Kloster Rain den Besitz der Alpe Gotenfeld.

Unter den Zeugen: Gotefridus de Truchsen.

A. s. h. ab i. d. anno M.CC.X. X. Kal. Nouembris in uilla que dicitur Stadelhove.

(Dr. v. Meiller's Regesten, S. 105, Nr. 88.)

1) Wahrscheinlich Gottfried. Siehe oben, Regesten Nr. DCLXV.

2) Ulrich I.

IV.

Urkunden-Regesten

zur

Geschichte Kärntens.

Von

Gottlieb Freiherrn von Ankershofen.

Nachträge

zu den Regesten I bis DXCIX.

1. — 26. September 903. K. Ludwig gibt obtentu Sigihardi Comitis reginberti atque Isangrimmi ministerialium (nostrorum) cuidam homini nomine Zuentibolcho dilecti propinqui (nostri) luitpoldi videlicet marchionis Vasallo in ualle que dicitur Oliupespurc comitatu arbonis intra tria loca starcholvesdorf Adalpoldesdorf et uuichartesdorf nuncupata hobas quinque cum consilio procerum nostrorum consentiente etiam prefato arbone — cum curtilibus etc. piscationibus in cremisa etc.

Data VI. K. octob. A. i. d. Dccccııȷ. Indict viȷ. anno vero ııȷ. regni domñi hludouuici regis. Actum ad alpare.

(Das Original im Archive zu Gurk.)

Das runde Wachssiegel aufgedrückt, das Brustbild des Kaisers mit dreispitziger Krone, den Scepter in der Rechten, den Reichsapfel in der Linken. Umschrift: LVDWICVZ IMPAT AVG.

2. — 25. September 923. Der Chorbischof Gotabert [1]) gibt nach Salzburg in die Hand des Erzbischofs Adalbert und in die dessen Vogtes Diotric sein durch eine Schenkung des K. Konrad erworbenes Eigenthum in melitta und Torilan [2]) im Comitate Noritale und erhält dafür von dem Erzbischof durch die Hand des Vogtes Diotric die Kirche ad Lungouue für seine Lebensdauer mit dem Heimfalle an Salzburg.

Testes ex utraque parte per aures attracti Engilbertus Comes. Heimo. Kerhoh. Ludolf. Reginpreht. Item Kerhoh. Pirihtilo. Sigipreht. Gundpreht. Odalhart. Herideo. Adalperht. Engilperht. Uualdrih. Sigihart. Megilo. Urluikh. Odalman. Rihhart. Engilvuan. Kotaperht. Erchanperht. Adalolt. Heidfolch. Mazo . . Adalo. Uualamout. Ilpunch.

Actum in basilica sancti Rodberti anno DCCCCXXIII. VII. Kalend. Octob.

(Anhang zur Juvavia, S. 125.)

3. — 7. März 970. K. Otto schenkt nach Salzburg über die Fürbitte der Kaiserin Adelheit et cari fratruelis (nostri) Heinrici quoque Baiuvariorum ducis unter Erzbischof Friedrich quedam (nostri iuris) praedia in comitatu Marchionis (nostri) in plaga origentali constituta — curtem ad Uduleniduor, lingua sclavanisca sic vocatam theotiscę vero Nidrinhof nominatam und fünfzig königliche zu derselben curtis gehörige Huben, wo sie immer zugemessen werden wollen, den derselben curtis benachbarten Wald susil et ad civitatem

1) In Karantanien. Siehe Nr. XXX und XXXVII.

2) Mölten und Terlan in Tirol. (Koch-Sternfeld, Matrikel, S. 72 und 122.)

Ziub, que modo suis colonis possessa inhabitatur, quicquid in ea nostre potestatis vel regiminis esse deprehenditur, atque juxta situm locum civitatis Lipniza vocatum, ea integritate, qua hactenus in antecessorum (nostrorum) regum, seu imperatorum videbantur teneri vestitura.

Data Nonas Martias a. d. i. DCCCCLXX. Indictione XIII. anno regni serenissimi regis Ottonis XXXV. imperii scilicet sui in Ytalia VIII. actum papia civitate infra palacium.

(Anhang zur Juvavia, S. 186.)

4. — 5. Mai 1013. Adalbero, Herzog von Kärnten und Markgraf von Verona, hält Gericht die quinto Mense Madio, Indictione XI. in comitatu Veronense in loco et fundo Monasterii Sancti Zenonis non longe prope muros civitatis Veronensis.

(Muratori, ann. d' Italia a. cit.)

5. — Nicht vor 1039 und nicht nach 1053. Quidam illustris prosapiae Clericus Adalbero nomine et Germanus ejus Marchwart, Ducis Adalberonis filii dederunt ad Altare sancte Marie in manus Gerbirge abbatisse (Geisenfeldensis) et Advocati eius Erchengeri silvam, quam habuerunt in loco Mosbach.

(Mon. Boica, XIV, pag. 183, Nr. VII. Siehe die nachfolgende Nummer.)

6. — Nicht vor 1039 und nicht nach 1053. Nobilissimi Adalberonis filii, Marchwart et Adalbero, interjectu temporis Babenbergensis ecclesie factus episcopus [1]), geben nach Geisenfeld das Gut Bernhoven — pro anima patris sui prefati ducis Adalberonis in eodem Monasterio sepulti [2]), in manus Heberhardi Comitis eiusdem Geisenfeldensis Ecclesie constructoris [3]).

Unter den Zeugen: Heberdus et Ernestus fratres eiusdem ducis.

(Mon. Boica, XIV, pag. 184, Nr. IX.)

7. — 2. Mai 1041. K. Heinrich III. gibt zu Speier dem Salzburger Domherrn Sigeschalk [4]) drei königl. mansos in uallibus Ensetal et Baltal in Comitatu Gotefridi Comitis.

Datum VI. nonas Maji Indictione IX. anno d. I. MXLIj [5]). anno autem domini Hainrici tertii ordinationis XIIIj. Regni vero secundo. Actum Spirae.

1) Natalem domini in vila Otinga egit (Heinricus Imperator III.) ibique Babenbergensis aecclesiae praesulatum consobrino suo adalberoni donavit. (Herim. Aug. Chron. ad 1054, bei Perz, V, pag. 133. Ussermann, Ep. Bamberg., pag. 29.)

2) Herzog Adalbero, welcher im Jahre 1035 das Herzogthum von Kärnten verlor, starb im Jahre 1039. Adelbero dux Carentane et Histriae, amissa imperatoris gratia, ducatu quoque privatus est. (Herimani Augiensis Chron. ad 1035, bei Perz, V, pag. 122.) Cuonradus etiam dux Carentane et Adelbero aemulus eius, qui ante eum ducatum tenuerat, ipso anno obierunt. (Idem ad 1039, l. c.)

3) Von Sempt und Ebersberg, welcher mit seiner Gattin Adelheid im Jahre 1037 Geisenfeld stiftete. (M. B. XIV, pag. 136.)

4) Nach Böhmer „Engescalc", und auch in den dipl. S. St. l. c. heisst es, obschon der Beschenkte im Eingange Sigescalcus genannt wird, in der Folge: ut praetitulatus Engelscalcus etc.

5) Nach Hormayr und Böhmer 1041.

(Diplom. Sacra Styriae, I, pag. 15. Hormayr's Archiv für Gesch. u. s. w., 1812, S. 177, und Böhmer's Regesten, S. 74, Nr. 1438. Archiv für ält. d. Gesch., III, S. 551.)

8. — 8. November 1042. K. Heinrich III. gibt über die Verwendung des Bischofs Gebehard von Regensburg und des Herzogs Gotifred (von Ober-Lothringen) [1]) seinem getreuen Markgrafen Gotifred (von Pütten und in der obern Karantaner-Mark) zwei königliche Mansen in loco Gestnic et in comitatu Hengest praedicti marchionis sitos.

Data VI. Id. Novembris Indictione XI. a. d. i. MXLII. anno autem domini Heinrici tercii ordinationis eius XV. Regni vero IIII. Actum Niwenburch.

(Archiv für Geschichte u. s. w., 1828, S. 98.)

9. — 1. October 1043 [2]). K. Heinrich III. gibt über die Vermittelung seines Oheims, des Bischofs Gebhard (von Regensburg), seinem Getreuen Adalram zwei Mansen in loco qui dicitur Ramarstetten in proprium — sitos in marchia et comitatu Arnoldi marchionis [3]).

Acta Radaspone.

(Archiv für Geschichte u. s. w., 1812, S. 178. Archiv der Gesells. für ältere deutsche Geschichtsk., III, S. 551. Böhmer's Regesten, S. 75, Nr. 1508. Dipl. Sacra St., I, S. 17.)

10. — 7. December 1045. K. Heinrich III. gibt dem Salzburger Erzbischofe Balduin das Gut Liutoldasdorf in comitatu Gotefridi et foresto susel iuxta litus losnice fluminis.

Data VII. Idus Decembris anno d. i. Millesimo XLV. Indictione XIIII. anno autem domni Heinrici tercii ordinationis eius XVI. Actum Fritislare.

(Anhang zur Juvavia, S. 232.)

11. — 6. März 1055. K. Heinrich III. gibt der Salzburger Kirche unter Erzbischof Balduin quoddam predium et ecclesiam que dicitur Strazkang ad sanctum Martinum dimidiam — et quidquid Botonis diiudicati atque proscripti erat [4]) inter fluuium mora et inter predictum locum Strazkang. quod — imperiali potestati in palatino placito adiudicatum est.

1) Siehe meinen Aufsatz über den angeblichen Herzog Gottfried von Kärnten im 9. Bande des von der k. Akademie in Wien herausg. Archives für die Kunde österr. Geschichtsquellen.

2) In den Dipl. S. Styriae l. c.: Datum tertia die Kl. Octobris A. D. I. MXLIIj. Indict. XI. anno autem Dni Heinrici tertii ordinationis eius XVj. Regni vero V. Actum Ratisponae.

3) So im Archive der Gesells. für ältere deutsche Geschichtskunde l. c.; in Hormayr's Archiv tres mansos in Ramarstetin et Ramprechtestetin in Marchia et in Comitatu Arnoldi Marchionis; in den Dipl. s. St. l. c. tres mansos in loco qui dicitur Ramprestetten in duobus locis et Ramatstetten in proprium tradidimus, sitos in Marchia et Comitatu Arnoldi Marchionis.

4) Botho gehörte wohl zu den Anhängern des abgesetzten Herzogs Konrad von Baiern. (Vergl. W. Giesebrecht's Annales Altahenses, S. 1053 und 1054.)

Data II. Nonas Martii anno d. i. M.L.V. Indictione VIII. tempore domni Heinrici tercii regis. secundi Romanorum imperatoris Augusti. anno autem ordinacionis eius XXVII. regni XVI. Imperii VIIII. actum Ratisbone.

(Anhang zur Juvavia, S. 239.)

12. — 22. März 1055. K. Heinrich III. gibt der Salzburger Kirche unter Erzbischof Balduin quoddam predium Botonis rei majestatis et in palatino placito dampnati atque proscripti. quod nostre potestati lege adiudicatum est in loco Isingrimesheim [1]) dicto iuxta Marchluppam [2]) fluvium situm in pago Mathgowe et hobas. atque duas curtiles causas (casas) ad ipsum predium pertinentes.

Data XI. Kalendas Aprilis a. d. i. M.L.V. Indictione VIII. anno autem domni Heinrici tercii regis. Imperatoris secundi. ordinacionis eius XXVII. regni vero XVI. Imperii VIIII. Actum Brixine.

(Anhang zur Juvavia, S. 240.)

13. — 18. October 1058. K. Heinrich IV. gibt seinem Getreuen Anzo drei königliche Mansen in den Weilern Bizi, Dobelgogesdorf, Herzogenbach und Lipnak mit dem Beisatze, dass das allenfalls Mangelnde in den nächsten Ortschaften südlich des Flusses Bizi in der Mark Kreina und in dem comitatus Ŏdalrici marchionis ergänzt werden soll.

Gebehardus cancellarius uice liutholdi archicancellarii recognoui.

Data XV. Kl. Nov. A. d. i. M.L.V.III. Indict. XI. anno autem ordinationis dom̃i Heinrici quarti regis V. Regni uero III. Actum Regenesburc.

(Aus dem Originale des Domstift Gurker Archives, Lade I, Fasc. 2, Nr. 3.) Mit aufgeheftetem Siegel.

Siehe Nr. CXLV.

14. — 1. Juli 1077. K. Heinrich IIII. gibt der Strassburger Kirche unter Bischof Wernher quendam comitatum situm in pago Brisgowe Berntolfo [3]) iam non duci justo judicio sublatum.

A. d. i. MLXXVII. indictione XV. Kalendis Julii data. anno autem ordinationis Domini Henrici quarti Regis XXIII. regni XXI. actum Moguntiae.

(Wurdtwein, Nova Subsidia, T. VI, pag. 247—249.)

15. — 1116. Unter den Zeugen der von dem Herrn Udalrich von Elsendorf, von seinem Weibe Chunigund und seiner Tochter Richiza nach Benedictbeuern gemachten Vergabungen. Hillipoltus Curcensis Episcopus.

(Mon. Boica, VIII, S. 46.)

16. — 22. September 1137. K. Lothar's Bestätigungsbrief für Monte Cassino.

Unter den Zeugen: Herzog Ulrich von Kärnten.

Aquini in Campania.

(Neugart, Hist. Mon. S. Pauli, I, pag. 54. Böhmer's Regesten, S. 113, Nr. 2174.)

1) Isengrimsheim jenseits des Weilharts in Matahgau. Koch-Sternfeld's Matrikel, S. 57.

2) Marchlupp im österr. Innviertel. Ebendort, S. 69.

3) Berthold, früher Herzog von Kärnten.

17. — 1137. Vergabungsbrief des Erzbischofs Konrad von Salzburg für Reichersberg. Frisaci a. D. I. MCXXXVII.

Testes et collaudatores Romanus Gurcensis Episcopus. Hermanus Prepositus. Baldricus Abbas Salzburg. Udalricus abbas S. Lamberti. Pabo Prepositus de Gurca. Hartmannus Prepositus de Niwenburg. Chuno Salzburgensis Canonicus et Presbiter. Otto Monachus S. Petri. Wolfrat Comes de Treuini (Treffen). Adelbero Dapifer. Carolus de Prewarin [1]). Weriant de Witenswalt. Engilscalcus frater Gurcensis Episcopi. Maganus de Scalach. Luitwinus Prepositus. Eberhardus de Libeniz. Durinch de Dietramingen. Wiscut de Pongowe. Engilbertus Castellanus. Eberhardus de Prisingen. Mirabilis Nanus de Arizberg nepos Imperatoris Heinrici.

(M. B., IV, pag. 403.)

18. — 1138. Friedrich der ministerialis regni von Ror und sein Weib Perhta geben ihren Sohn Richer nach Ranshofen ibidem spirituali disciplina nutriendum mit ihrem Gute bei Rore suscipientibus et banno confirmantibus Archiepiscopo Chunrado et Gurcensi Episcopo Romano.

Unter den Zeugen: Engelbertus Marchio de Chreiburch.

(M. B., III, pag. 289.)

19. — Um 1140. Konrad, Erzbischof von Salzburg, gibt nach dem Kloster Au in Baiern eine Mühle in Mitterngarze sammt den dort ansässigen Mancipien.

Der erste Zeuge: Romanus Gurcensis Episcopus.

Ohne Datum.

(M. B., I, pag. 141, Nr. XXXVI.)

20. — Vor dem 23. October 1144 [2]). Erzbischof Konrad von Salzburg gibt nach Chiemsee das Dienstgut seines Ministerials Germount de Hostette, die Hälfte des mansus bei Siedenperch nebst Mancipien annuente sibi Romano Episcopo.

Testibus Engilberto Marchione. Duce Oudelrico etc.

(Cod. Trad. Chiemseensis in M. B., II, pag. 281.)

21. — 23. October 1144? Erzbischof Konrad von Salzburg gibt nach Chiemsee den Hof in Garzzowe.

Unter den Zeugen: Heinricus Dux Carinthiae. Oudalricus frater eius. Engilcal de Karinthia.

Ohne Datum.

(M. B., II, pag. 281. Siehe Regesten, Nr. CCLXXVIII.)

22. — Um 1144 Heinrich von Trimian übergibt nach Reichersberg das ihm von seinem Oheim Amilbert übergebene Gut zwischen Priesbach und Dahsekke. Suscepta est autem hec traditio a venerabili Salisburgensi Archiepiscopo Chuonrado presente Hartmanno Prixinensi et Romano Gurcensi Episcopo.

Unter den Zeugen per aures adtracti: Marchio Engilbertus. Udalricus de Laibach frater Ducis. ministeriales Ecclesie Salisburgensis Engilscalcus de

1) Projern unter Karlsberg.

2) An diesem Tage erscheint bereits H. Heinrich urkundlich. Siehe Regesten, Nr. CCLXXVIII.

Friesach. Gotefridus de Wietingen. Ministeriales Marchionis Engilberti Werinherus de Poutinberc. Engilram de Criwich. Hartmannus et Helinbrecht de S. Martino etc.

Ohne Datum.

(M. B., III, pag. 412.)

23. — Um 1144. Konrad, Erzbischof von Salzburg, dotirt das Chorherrenstift St. Zeno in Baiern.

Zeugen: Dominus Romanus venerabilis Gurcensis Episcopus. Oudalricus frater Ducis Karinthiae.

Ohne Datum.

(M. B., III, pag. 327.)

24. — 1146. Konrad, Erzbischof von Salzburg, schenkt dem Kloster Raitenhaslach den Hof Windberg im Isingau.

In praesentia domini Romani Gurcensis Episcopi.

Ohne Datum.

(M. B., III, pag. 108.)

25. — 4. Mai 1147. Eberhard, Erzbischof von Salzburg, schenkt dem Kloster Au in Baiern Curtem apud Chuneheim.

Unter den Zeugen: Romanus Gurcensis Episcopus. Marchio Engilbertus de Kreiburc.

Actum Salzburg a. a. i. d. MCXLVII. Ind. XI. IIII. Maii. X. anno Conradi Regis. I. anno Eberhardi Aepi.

(M. B., I, pag. 218.)

26. — 1149. Weihe der dem Kloster Reichersberg einverleibten Capelle in pede montis Putine durch Erzbischof Eberhard von Salzburg.

Unter den Anwesenden: Romanus Gurcensis Epus. Unter den Laien: Comes Ekkibertus.

Actum Putine a. d. I. MCXLVIIII. Indictione XIII.

(M. B., IV, pag. 415.)

27. — Um 1150. K. Konrad verkündet, dass sein Ministerial Rasolt duos regales mansos in villa Schenperch — viri quoque nobilis Mansum unum in Waltendorf dem Kloster Raitenhaslach geschenkt habe.

Zeugen: Eberhard, Erzbischof von Salzburg. Roman, Bischof von Gurk. Heinricus dux Carinthie. Engelbertus Marchio Istrie.

Ohne Datum.

(M. B., III, pag. 109.)

28. — Juli 1152. Schutzbrief des K. Friedrich für das Kloster Gottesgnade in der Magdeburger Diöcese.

Actum publice Ratispone in Christi nomine, consentientibus et petentibus his, quorum nomina subscripta sunt. Magdeburgensis aēpūs Wiemanus. Salzburgensis aepus Euerhardus. Hauelbergensis epus Anselmus. Babenbergensis epus Euerhardus. Ratisponensis epus Heinricus. Patauiensis ēpūs Conradus. Tridentinus epus Euerhardus. Constantiensis epus Hermanus. Frisingensis epus Otto. Heinricus dux Bawarie. Welfo dux Spoletanus et marchio Tuscie et princeps Sardinie. Othelricus (Heinricus) dux Karinthie. Conradus dux Meranie. Conradus marchio Misnensis. Adelbertus marchio Brandenburgensis. Engelbertus

marchio Histrie. Odacker marchio. Thebaldus marchio. Otto palatinus comes. Geuehardus comes. Heinricus prefectus ratisponensis. Bertholdus comes.

Data uero a. i. d. M°.C°.LIII° (sic). Indict. XV.

(Dr. v. Meiller's Regesten, S. 35, Nr. 25, aus Ludewig Reliq., XI, 350, Nr. 35. In Bezug auf die Chronologie siehe Note 203 bei Meiller.)

Dass statt Othelricus dux Karinthie „Heinricus" zu lesen sei, geht aus den Regesten Nr. CCCXXXIV und CCCXXXVII hervor.

29. — 9. November 1155. Eberhard, Erzbischof von Salzburg, beendet den Streit zwischen dem Kloster Elsenbach in Baiern und dem Pfarrer von Rantingen.

Zeugen: Episcopus Romanus Gurcensis Ecclesie. Abbates Gotfridus Admontensis. Wernherus Lavantensis. Otker de S. Lamberto. Hezil de Ozzia. Prepositi Romanus Gurcensis. Gerhohus Reichersbergensis. Decanus Salzburgensis Henricus. Prepositus de Have Adelbertus. Comes Wolfradus de Irtuen [1] (sic) et filius eius Udalricus. Hartmannus de Rantingen. Rudigerus Adalramus de Elsinbach. Dietpoldus de Strazzii. Leo de Rantingin et m. a.

Actum Frisaci a. d. I. M.C.LV. Indictione IIII. V. Idus Novembris.

(M. B., V, pag. 235.)

30. — Wahrscheinlich zur selben Zeit, d. i. 9. Nov. 1155. Eberhard, Erzbischof von Salzburg, bestätiget dem Abte Ulrich von Elsenbach die Übergabe der Pfarren Herbering und Feuchten an das genannte Kloster.

Zeugen: Heinricus Abbas Salzburge. Gottfridus Abbas Admontensis. Otto Abbas Milstatensis. Wernerus Abbas Lavantensis. Wernhardus Abbas Fornbacensis. Hezzelo Abbas de Ozzia. Hugo Prepositus de Salzburg. Henricus Prepositus de Berthersgardh. Adalbertus Prepositus de S. Maximiliano. Arno Decanus de Reichersberge. Rodbertus Capellanus. Udalricus Comes de Huneburc. Gottfridus de Wietingin. Rudolfus de Junsber. Hertnidus Marchward de Vischa. Conradus de Berge. Etich. Cono.

Ohne Datum.

(M. B., V, pag. 236.)

31. — 1. Juni 1161. Eberhard, Erzbischof von Salzburg, verkündet mehrere Vergabungen nach St. Zeno.

Unter den Zeugen: Romanus venerabilis Gurcensis Epus.

Actum anno i. D. MCLXI. indict. IX. die Kal. Junii Anno nostri pontificatus XV. Salzburgi.

(M. B., III, pag. 543.)

32. — 5. März 1169. Papst Alexander III. nimmt den Propst Roman von Gurk und dessen Capitel in den Schutz, und bestätiget ihre Kirche und Güter. Vor Allem soll der Chorherren-Orden nach der Regel Augustin's, wie er von dem Bischofe Hilbolt eingeführt wurde, für ewige Weltzeiten beobachtet werden. Von den Gütern, welche dem Capitel bestätiget werden, sind ausdrücklich genannt: Plebem in ualle Gurg. ubi ecclesia uestra sita est. Baptisterium

1) Treuen?

beati Johis bapte et Sce Marie Magdalene[1]). Cappellam S. Nycolay[2]). Ecclesiam S. Laurentii et S. Egidii[3]). Cappellam S. Jacobi in monte[4]). Ecclesiam S. Johannis evangeliste in valle[5]). Ecclesiam S. Petri Woren[6]). Ecclesiam S. Andree Glomschach[7]). Predium Otmanach quod nobiles viri Engelschalcus Rewinus. ecclesie uestre pia largitione contulerunt. Predium Osterwitz cum familia. nemore et vineis. vobis fidelium oblatione collatum. Ecclesiam S. Georii prewar. cum familia et prediis. Predium et familiam Tigrich[8]) quam nobilis dña Diemůt ecclesie vestre tradidit. et Parochiam quam in eodem predio pie memorie Conradus quondam Salzburgen. Aepos ad vestre ecclesie honorem et comodum ordinauit. Possessiones Afterdorf. Mitterdorf[9]). Lusindorf. Choherist[10]). Peudorf[11]). Hawartesdorf[12]). Celsach. Hemcach. Mihringesdorf[13]). Spiringe. Drehselpach. Wispriach. Intmotnic. XIII. mansos. Beneficium quod Lodoicus capellanus habuit. In Furhtrictal[14]). predium quod Guvldus conversus in morte sua ecclesie uestre tradidit. et quatuor mansos. quos post mortem neptis sue Angle. habendos uobis et testamento reliquit. Predium Irfrisdorf. Grabflor. Glomsach cum familia et pertinenciis suis. Predium Pisui[15]). Salchendorf. Curiam Reinperc[16]). Curiam propat et decimationem. tam eiusdem curie quam uille Sachenwerde bone memorie Eberhardo. quondam Salzburg. archiepo. rationabiliter uobis collatam. familiam possessiones et decimaciones quas in diuersis locis Romanus quondam Gurcen. eps. uobis concessit. uidelicet parrochiam Weitensfelt. quam post mortem Erhardi qui nunc eam tenet. uobis ordinandam dedit. Predium Crapfelt. ubi est ecclesia S. Martini quod idem Romanus eps. presente predicto aepo. Conrado. a nobili uiro Rudgero acquisiuit. et uobis cum eadem ecclesia S. Martini libere tradidit. Decimaciones in parochiis Gurg. S. Lamberti martiris. Piswic. Glomschach. Fridlonisciche[17]). S. Vrbani mulpach. Nimochoistal et decimas salis. caseorum. melis et porcorum de marchia de

1) Die alte Pfarrkirche in Gurk.
2) Sirnitz.
3) In Zweinitz.
4) Kuratie St. Jakob ob Gurk.
5) In Weitensfeld.
6) Ob Gurk.
7) Glantschach.
8) Tigring.
9) Ob Gurk.
10) Goharist.
11) Pabendorf.
12) Hafendorf.
13) Mödring.
14) Feustritzthal.
15) Pissweg.
16) Reinsberg in der Pfarre Altenmarkt.
17) Friedlach im Glanthale.

domo Gurcen. epi. -- a prefato epo. Romano concessas. Weiters bestätiget der Papst dem Stifte liberam ordinationem et administrationem capelle S. Margarete de Otmanach et ecclesie S. Martini in curia Osterwitz. cum familia et uniuersis utilitatibus suis· quemadmodum prenominatus Archieps. Eberhardus canonice uobis concessit et scripto proprio confirmavit. Ferners bestätiget er die Tauschgeschäfte mit demselben Bischofe Roman, der Admonter Kirche, dem Reincherus und dessen Söhnen de capella S. Michahelis et predio Glondnic[1]), welches dem Stifte von jener tauschweise überlassen wurde, und mit dem Abte und Capitel von St. Paul. Niemandem, welcher nicht excommunicirt ist, ist untersagt, sich in Gurk beerdigen zu lassen. Mortuorum autem parochianorum elemosinas de quibus parochialis ecclesia suam justitiam habuerit quiete ac praeter alicuius molestias a uobis recipi et haberi sancimus. Den Chorherren steht die freie Propstwahl zu.

Datum Beneuent. per manum Gratiani [2]). Sce romane ecclesie Subdiaconi et notarii. III. Non. Marcii. Indictione ij [3]). I. d. A. M°.C°.LX°.VIII°. Pontificatus uero domini Alexandri pp. tercii anno decimo [4]). — „Quotiens illud."

(Gurker Copialbuch, fol. 16, in den Handschriften des kärntn. Geschichts-Vereines Nr. 142.)

33. — 10. März 1170. K. Friedrich's Schutz- und Schirmbrief für Bischof Heinrich von Gurk, für dessen Nachfolger, die Kirche von Gurk und die dortigen Chorherren. Besonders wird der Besitz aller Erzgruben und Salinen, welche auf den Gütern des Bisthumes und denen des Capitels gefunden wurden oder noch werden gefunden werden, bestätigt. Von den auf den bischöflichen Gütern befindlichen Gruben und Salinen soll der Nutzgenuss und die Verwaltung nur dem Bischofe zustehen, in Bezug auf die Gruben und Salinen, welche sich auf den Gütern des Capitels befinden und worunter die Cathmia propath, welche vor Friesach aufgefunden wurde, den ersten Platz einnimmt (quarum in bonis illorum prima est Cathmia propath nuncupata, que ante Frisacum est inventa), soll die Benutzung und Verwaltung dem Capitel zustehen. Quia vero Episcopus dominus totius Episcopatus esse dignoscitur et Pater Ecclesie potestatem habebit corrigendi omnes excessus, quoscumque fieri contigerit, in fodinis et salinis ecclesie prius quidem a fratribus requisita ante ipsum Episcopum iniuriarum satisfactione.

Zeugen: Werenherus Abbas S. Lamperti. Pilgrimus Abbas S. Pauli. Hermannus Dux Carinthie. Bertholdus Marchio de Vorburg. Otto palatinus comes senior. Engelbertus Marchio de Craiburg. et frater eius Comes Rapoto de Ortenberg. Bertholdus Comes de Andesse. Engelbertus Comes de Gorce. Hainricus Comes de Ortenburch. Counradus Burchrauius de Nierenberg. Wolricus

1) Glödnitz.

2) Vom 16. März 1168 — 28. April 1169. (Jaffé, Reg. Pont., pag. 679.)

3) Passt auf 1169.

4) Das erste Pontificaljahr Alexander III. begann mit dem 20. September 1159, somit das 10. mit dem 20. September 1168, und der 5. März dieses zehnten vom 20. September 1168 bis 20. September 1169 reichenden Pontificaljahres ist daher der 5. März 1169.

Boemus. Gottboldus de Hardeke. Liupoldus et frater eius Hainricus de Plagien. Hainricus de Stoufen. Diepoldus Comes de Lexemunde. et frater eius Comes Hainricus. Sigefridus comes de Bilstain. Wolricus Comes de Huneburch. Walterus de Malentin. Hainricus Marscallus de Pappenheim. Arnoldus dapifer de Potenburch. Friedericus Friesacensis Burchrauius. Burchardus de Strazburch et nepos eius Engelbertus. Engelscalcus Counradus de Kalheim. Counradus Coloniensis et a. q. p. Ego Hainricus Imperialis Aulae Cancellarius vice Xstiani Moguntinae sedis Archiepi et Archicancellarij recognoui.

A. s. h. A. d. I. M.C.LXX. Indict. III. Regnante Dño. Frederico Romanorum Imperatore Gloriosissimo. Anno Regni ejus XVII. Imperii autem XV. Data apud Frisacum VI. Id. Marcij.

(Gurker Copialbuch in d. H. d. k. G. 142, pag. 86.)

34. – 16. Juni 1171 — 1173 [1])? Papst Alexander III. bestätiget dem Bischofe Heinrich [2]) von Gurk die Grenzen des Bisthumes und die Vicarie von Salzburg.

Datum Tusculan. XVI. Kal. Julii. — „Fratres nostros."

(Gurker Copialbuch, fol. 21. Beim kärntn. Geschichts-Vereine M. S. Nr. 142.)

35. — 3. April 1171. Erzbischof Adalbert von Salzburg verkündet die Versetzung des Klosters Elsenbach in locum qui nunc dicitur Mons sancti Viti.

Unter den Zeugen: Heinricus Gurcensis Episcopus. Romanus praepositus Gurcensis.

Acta sunt haec anno MCLXXI. ab I. D. Indict. IIII. III. Nonas Aprilis. Pontificatus nostri anno III.

(M. B., V, pag. 237.)

36. — 2. Juni 1176 [3])? Papst Alexander III. bestätiget dem Bischofe Roman von Gurk die Grenzen des Bisthumes und die Vicarie der Salzburger Kirche.

Datum Anagnie IIII. Nonas Junii. — „Fratres nostros."

(Gurker Copialbuch, fol. 21. Beim kärntn. Geschichts-Vereine M. S. Nr. 142.)

37. — 8. Mai 1177? Papst Alexander III. gestattet dem Bischofe Roman von Gurk, für die Kirchen, welche auf dessen Grunde erbaut sind, siue in plebe Frisacensi siue in plebe Volkenmarcht [4]) fuerint, die Priester einzusetzen und dem Diöcesan zu präsentiren, und dass jene dem Bischofe in temporalibus et spiritualibus verantwortlich sein sollen. Würde eine Kirche für einen einzigen Priester nicht genügen, so soll es dem Bischofe (von Gurk) freistehen, dem Diöcesan für 2, 3 oder mehr Kirchen einen Priester vorzuschlagen. Die Parochiani, welche dem Bischofe die Zehente seines Bisthumes vorenthalten, soll der Bischof nach dreimaliger fruchtloser Mahnung zu excommuniciren ermächtigt sein.

Datum Ferrarie octavo Idus Maii [5]). — „Officio nostro."

1) In diesem Zeitraume datirt Alexander III. Tusculani. (Jaffé, l. c., pag. 747 —752.)

2) I. von 1168—1174.

3) In diesem Jahre befand sich Alexander III. im ganzen Juni in Anagni. (Jaffé, l. c., pag. 767.)

4) Hier ist wohl unter plebs der Archidiaconats-Bezirk zu verstehen.

5) Am 8. Mai 1177 verrichtete P. Alexander III. eine Altarsweihe zu Ferrara. (Jaffé, l. c., pag. 771.)

(Gurker Copialbuch, fol. 22. Beim kärntn. Geschichts-Vereine M. S. Nr. 142.)

38. — 9. August 1177. K. Friedrich verkündet dillectis suis omnibus praelatis ac ministerialibus Salzburgensis ecclesiae et universo populo ipsius ecclesiae per Karinthiam et Marchiam constitutis den zwischen dem Romanum imperium und der Romana ecclesia hergestellten Frieden, dann dass beide Erzbischöfe, welche sich um das Erzbisthum streiten, Verzicht geleistet, und die am päpstlichen und kaiserlichen Hofe anwesenden Prälaten der Salzburger Kirche de gremio ecclesiae Romanae domnum Chunradum (consanguineum nostrum Palatinum in ecclesia vestra enutritum) zum Erzbischofe gewählt haben, der Papst die Wahl bestätigt und der Kaiser den Neugewählten mit den Regalien investirt habe.

Datum Venetiae.

(Perz, Mon. Germ., T. II, leg. pag. 159.)

39. — 1183. Unter den Fürsten, welche die Pacta Placentina zwischen dem K. Friedrich I. und dem Lombardenbunde zu beschwören hatten: dux de Carentana.

(Perz, Mon. Germ., T. II, leg. pag. 173.)

40. — 25. Juni 1183. Unter den Fürsten, welche den Constanzer Frieden zwischen K. Friedrich und dem Lombardenbunde zu beschwören hatten: Bertoldus marchio Ystriae, Hermanus marchio Verone.

(Perz, Mon. Germ., T. II, leg. pag. 179.)

41. — 26. October 1184. Papst Lucius III. bestätiget dem Propste Hartnid und dem Capitel von Gurk die alten Freiheiten, Kirchen und Besitzungen. Fast wörtlich gleichlautend mit der Bestätigungsbulle des Papstes Alexander III. vom 5. März 1169 (oben Nr. 32), nur werden folgende in diesem fehlende Kirchen und Besitzungen angeführt: Capellam S. Petri in monte. ecclesiam S. Andreae Hawartesdorf. ecclesiam S. Stephani Grauenstain. curiam prochpat cum monte Cathnie iuxta Frisacum et decimacionem tam eiusdem curie quam ville Treuchendorf. a venerabili fratre nostro C. quondam Salzburgen. Aepo. uobis collatam. parrochiam Weitensuelt cum capella Griuen. Decimaciones in parrochiis Gurg, Lubdinga [1]). Unter den Kirchen, in Bezug auf welche dem Stifte die libera ordinatio et administratio verliehen wird, wird zuerst genannt: Georii Prewar [2]).

Datum Veroñ. per manum Hugonis Sce Romane ecclesie notarii VII. Kl. Novemb. Indictione III. I. d. a. M°.C°.LXXX°.IIII°. Pontificatus uero domini Lucii pp. tercii anno quarto. — „Pie postulatio.“

(Gurker Copialbuch, fol. 22 u. 23, beim kärntn. Gesch.-Vereine M. S. Nr. 142.)

42. — 20. März 1186? Schirmbrief des Papstes Urban III. für den Bischof Dietrich von Gurk. Insbesondere werden genannt die Berge: Muchenberch. Zezberch und Spina. Die Güter in Kärnten an der Gurk und Mötnitz. Trusina und in Marchia Vngarie Pilstain.

Datum Verone XIII. Kl. Aprilis. — „Ordo rationis.“

1) Lieding.

2) Projern.

(Gurker Copialbuch, Nr. 142, fol. 27.)

43. — 21. März 1186? Papst Urban III. nimmt den Bischof Dietrich von Gurk und dessen Kirche nebst allen schon gemachten und noch zu machenden Erwerbungen in seinen Schutz.

Datum Veron. XII°. Kl. Aprilis. — „Ordo rationis."

(Gurker Copialbuch, fol. 26, beim kärntn. Geschichts-Vereine M. S. Nr. 142.)

44. — 28. Mai 1200. Die zu Speier versammelten Reichsfürsten schreiben dem Papste Innocenz III., dass sie nach dem Tode des K. Heinrich VI. den Herzog Philipp von Schwaben zum Könige erwählt hätten. Sie melden dem Papste zugleich die Namen der Reichsfürsten, welche seither durch Gesandte oder Briefe ihren Beitritt zur Partei König Philipp's erklärt hätten. Hierunter auch Dux Karinthie [1]).

Datum Spire V. Kalend. Junii. Ohne Jahr.

(Dr. v. Meiller's Regesten, S. 84, Nr. 17. Böhmer's Regesten, S. 9 und 10, Nr. 30.)

1) Herzog Ulrich, welcher noch im Anfange des Jahres 1202 urkundlich vorkömmt.

V.

Böhmens Herrschaft in Polen.

Ein urkundlicher Beitrag

von

Joseph Fiedler.

I.

I.

Über die ersten zehn Jahre der böhmischen Herrschaft in Polen, d. i. von der Erwerbung der Herzogthümer Krakau und Sandomir durch K. Wenzel II. bis zu seiner Königswahl (1300), sind die Angaben der böhmischen und polnischen Quellenschriftsteller selbst in wesentlichen Dingen so widersprechend, dass von dem Standpuncte der historischen Wahrheit ein jeder Beitrag willkommen geheissen werden muss, der einen Lichtstrahl in das wirre Dunkel zu tragen, ein unzweifelhaftes Zeugniss zur Feststellung des wahren Thatbestandes zu bieten vermag.

Ausser diesem allgemeinen Interesse der Wahrheit hat die Lösung dieser Aufgabe auch eine nicht unbedeutende staatsrechtliche Wichtigkeit für sich.

Die Erwerbung der beiden polnischen Herzogthümer war die erste Veranlassung zur späteren Übertragung der Krone Polens an König Wenzel II., und selbst dann noch, als dessen Nachfolgern der factische Besitz des Königreiches durch die Energie der piastischen Dynasten entrungen worden ist, fanden diese in der Abtretung der Rechte der Krone Böhmens auf Polen [1]) das Äquivalent für die Entsagung ihrer Ansprüche auf die schlesischen Länder, deren Fürsten sich selbstwillig der Oberlehensherrlichkeit der Krone Böhmens unterworfen hatten.

Es liegt somit hierin das erste Moment der rechtlichen — nicht der factischen — Erwerbung des bedeutendsten Kronlandes Böhmens.

Herr Palacky [2]) hat die Entwirrung und Ordnung dieser confusen Verhältnisse mit gewohnter Sachkenntniss und scharfsinniger Kritik in Angriff genommen und die Unrichtigkeit der Darstellung der wichtigsten Ereignisse dieser Periode von Seite der polnischen Geschichtschreiber nachgewiesen. Als den Urheber der schiefen Auffassung und Darstellung hat er Dlugosz bezeichnet und gegen ihn, weil er die wahrheitsgetreueren böhmischen Quellen wohl gekannt, aber nicht der geringsten Beachtung würdig befunden hat, die schwere Anklage der mala fides erhoben, und seinen Nachfolgern oder vielmehr fast wörtlichen Ausschreibern den Vorwurf blinden Glaubens und unlöblicher

1) 1335, 24. August in Trenčin und 12. November in Wišegrad. Siehe Palacky's Geschichte von Böhmen, II, 2, pag. 218—222. Urkunden bei Ludewig, Reliqu. MS. V, Sommersberg I, Dlugosz a. h. a., Dogiel IV.

2) Geschichte von Böhmen, II, 1, pag. 363 und ff.

Nichtbeachtung fremder Quellen gemacht [1]). Er begründet seine Anklage, die härteste so nur immer gegen einen Historiker erhoben werden kann, mit mehreren Urkunden des k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archives, die er an der bezeichneten Stelle nur ganz kurz anführt [2]).

Da von diesen Urkunden die Wahrheit der Thatsachen und von dieser der Grund oder Ungrund des Anathems abhängt, so erlauben wir uns dieselben dem historischen Publicum vorzulegen, in dem Glauben, dass die innere Beweiskraft einer Urkunde nur dann genügend gewürdigt werden könne, wenn sie ihrem vollen Inhalte nach getreu vorliegt, — zugleich aber auch einige Bemerkungen vorauszuschicken, die, zur Sache gehörig, vielleicht manchen noch nicht ganz klaren Umstand, wenn auch nicht völlig aufhellen, so doch mit einem Streiflichte berühren.

Diese beziehen sich vorerst auf die nach unserem Dafürhalten noch nicht sattsam erörterte Frage, welcher Titel es war, auf Grundlage dessen K. Wenzel II. von Böhmen den Besitz der Herzogthümer Krakau und Sandomir ansprach und auch erlangte?

Herzog Heinrich IV. von Breslau, Lešek des Schwarzen Nachfolger im factischen Besitze der Herzogthümer, starb am Vorabende des h. Johann des Täufers (23. Juni) 1290 [3]). In seinem vom Sterbetage datirten Testamente ernannte er den Herzog Heinrich von Glogau zu seinem Erben in Schlesien, Přemysl, Herzog von Gross-Polen, zum Nachfolger in Krakau und Sandomir, den Landgrafen Friedrich von Thüringen in Krossen und Wenzel, König von Böhmen, in Glatz [4]).

Nach Dlugosz gelangte auch Přemysl von Gross-Polen zum Besitze von Krakau, trat denselben jedoch — wie er sagt — aus Verdruss gegen Wladislaw Łokietek und aus Furcht, dass dieser im Besitze von Krakau auch zu seinen übrigen Besitzungen greifen würde, an K. Wenzel von Böhmen ab, welcher übrigens schon am 7. Februar 1291 als wahrer und rechtmässiger Herr des Herzogthums Krakau — tanquam verus Dominus Ducatus ipsius Cracoviensis — die Lehenstreue Heinrich's von Voschow, Burggrafen des im Krakauer Gebiete gelegenen Schlosses Scala, empfängt [5]), und sich selbst in der Urkunde vom 10. April 1291, womit er den Bürgern von Olmütz mehrere Freiheiten verleiht und wegen des Meilenrechtes Bestimmungen trifft, zum erstenmale „Dux Cracoviae et Sandomeriae" nennt [6]). Mit welchem Rechte geschah dieses?

1) Vergl. Pubitschka: Chronologische Geschichte von Böhmen, IV. Th., 2. Bd., pag. 537.

2) Authentische, mit den Originalen sorgfältig verglichene Abschriften im kön. böhmischen Museum. Im Auszuge bei Röppel: Geschichte Polens, I, Beil. 20. (In der Heeren und Ukert'schen Sammlung.)

3) Brev. chron. Sil. in Stenzel's Script. rer. Siles., I, pag. 35, und Chron. princip. Polon., ibid. pag. 114.

4) Stenzel, Urkunden zur Geschichte des Bisthums Breslau, pag. 252, Nr. CCLI.

5) Beilage II.

6) Boczek, Cod. dipl. Morav. IV, pag. 377, Nr. CCXCVIII.

Abt Peter von Königssaal [1]) meint, die freie Wahl des versammelten Adels, hervorgerufen durch den zu ihm gedrungenen Ruf der Milde des Königs und durch das Verlangen nach einer starken, ihn gegen die Einfälle der benachbarten Russen (Ruthenorum) [2]) schützenden Hand, durch eine feierliche Gesandtschaft überbracht, sei der Rechtsgrund der Besitznahme gewesen.

Ihm folgten der Prager Domherr Franz [3]) und Beneš von Weitmülle [4]).

Pulkawa [5]) und Dlugosz [6]) erzählen übereinstimmend, Lešek's des Schwarzen, Herzogs von Krakau, Sandomir und Sieradz, Wittwe Griphina habe die durch eine Schenkung ihres Gemahls erhaltenen Herzogthümer Krakau und Sandomir auf ihren königlichen Neffen Wenzel, Sohn ihrer Schwester Kunigunde, übertragen: weichen aber darin ab, dass Pulkawa die Übertragung als ein in aller Form und mit Rath und Genehmhaltung der Barone und Edlen Lešek's gemachtes Legat oder vielmehr als eine vollkommene Übergabe bei seinen Lebzeiten schildert [7]) — Dlugosz dagegen den Übertragungsact geradezu als ein Machwerk Griphina's erklärt, erfunden, um den an ihrer Morgengabe bevorstehenden Schaden abzuwehren oder der den öffentlichen Verhältnissen drohenden Verwirrung zu begegnen, und durchaus nicht begreifen kann, wie eine bulgarische Matrone über polnische Herzogthümer verfügen, noch wie Herzog Lešek eine seinen Brüdern nachtheilige letztwillige Anordnung über ihr natürliches Erbe treffen konnte.

Bei diesem Widerstreite der Quellenangaben glaubt Herr Palacky, in Krakau sei vorzüglich Griphina für ihren Neffen, K. Wenzel II. von Böhmen, thätig gewesen und die daselbst dem Herzoge Heinrich von Breslau ergebene Partei habe gleich nach dessen Tode den König von Böhmen als rechtmässigen Herrn von Krakau anerkannt, und beruft sich zum Beweise dieser Ansicht auf die Urkunde Nr. II.

Aus dem Wortlaute dieses Documentes geht wohl die vollkommene Anerkennung der Ansprüche K. Wenzel's von Seite des Ausstellers derselben und vielleicht auch seiner Parteigenossen klar hervor, es enthält aber durchaus nichts über die rechtliche Grundlage derselben. Wir sagten „vielleicht auch der

1) Chron. aul. reg. ed. Dobner, in Mon. V, pag. 78 und 101.

2) Anno MCC octogesimo nono tercio Kalendas Augusti Rutheni (wahrscheinlich im Kriege des Wladislaw Łoktek mit Heinrich IV. wegen Krakau, bemerkt Stenzel) terram Slezie intrauerunt et circa Nizam et Grotkowe praedam hominum tulerunt et in terram suam deduxerunt. — Breve chron. Sil. in Script. rer. Siles., I, pag. 35.

3) Script. rer. Bohem. II, pag. 40.

4) Ibid., pag. 203.

5) Dobner, Mon. III, pag. 251.

6) Histor. Polon. I, pag. 857.

7) „Cui maritus ejus Dux Lesko dum vixerat ex eo quod liberis caruit de suo corpore procreatis de consilio et consensu nobilium et Baronum suorum eosdem Cracoviae et Sandomiriae Ducatus post mortem ipsius legaverat imo in ipsam plane transtulerat.“

Pulkawa, l. c.

Parteigenossen", weil aus der Handlung eines Einzelnen, die er möglicher Weise besonderer Vortheile willen, wie es die Urkunde fast errathen lässt, unternommen hat, nicht mit beruhigender Sicherheit auf den Gesammtwillen der ganzen Partei geschlossen werden kann, ja sogar in dem hinterlassenen Testamente Herzog Heinrich's IV. von Breslau die Aufforderung an seine Anhänger lag, die ihm im Leben bewiesene Treue auf den von ihm ernannten Nachfolger zu übertragen.

Die Frage des Rechtstitels scheint uns in den Worten der Urkunde ddo. Sieradz, 18. November 1297, Nr. VII, entschieden zu sein, worin Herzog Wladislaw (Łokietek) von Sieradien und Cujavien, K. Wenzel's von Böhmen unermüdlicher Gegner, den von diesem bei der Besitznahme der Herzogthümer geltend gemachten Rechtsgrund anführt, — „dicente et asserente Rege praedicto quod ad eum pocius Ducatus praedicti ex donatione sibi facta per eos qui sibi Ducatus ipsos donaverant et donare poterant rationabiliter pertinerent," — das Recht desselben als das stärkere anerkennt, auf alle seine Ansprüche auf die beiden Herzogthümer zu dessen Gunsten verzichtet und sich nur die Zahlung einer Summe von 5000 Mark Silbers Krak. Gew. ausbedingt.

Eine Schenkung war demnach der rechtliche Träger der Besitzansprüche des Königs, und da der Ausdruck „donatio" nie zur Bezeichnung durch Wahl erworbener Rechte gebraucht wird und dieselbe, falls sie stattgefunden hätte, auch vom König Wenzel geltend gemacht worden wäre, so kann damit die von dem Abte Peter von Königssaal oben erzählte Erwerbungsart nicht gemeint sein, wenn es auch ausser Zweifel ist, dass die Edlen Krakau's durch Rath und Einwilligung mitwirkenden Einfluss auf die Thronbesetzung geübt haben.

Es kann demnach hier nur die von Pulkawa mit den Worten: „Nepoti suo Regi Boemie Wenceslav predicto Principatus eosdem donacione inter vivos solenni donavit et missis desuper ad regem eundem pluribus et solennibus nunctiis possessionem realem sibi obtulit Ducatuum predictorum," so bestimmt angegebene Schenkung der Herzogin-Wittwe Griphina angenommen werden, und selbst der Umstand, dass sie von dazu berechtigten Personen — „et donare poterant" — geschehen ist, weist neuerdings darauf hin, dass nur die vom Herzoge Lešek ernannte und von den Baronen anerkannte Erbin die Geschenkgeberin sein konnte.

Sämmtliche hier angeführte Thatsachen waren Dlugosz bekannt. Sein hyperpatriotischer Eifer hielt es aber für gerathener, eine von der Herzogin-Wittwe verübte Fälschung und Unterschiebung der Anordnung Lešek's zu fingiren [1]), um bequemer das rechtliche Moment der Schenkung leugnen zu können.

Dass er zu dieser Fiction, welche sich aus der herumtappenden Unsicherheit, womit er seine durch gar nichts gestützte Behauptung hinstellt, herausfühlen lässt, seine Zuflucht nehmen zu müssen glaubte, lässt deutlich ersehen,

1) Polonorum Principatus donandi et conferendi potestatem nactam esse, quam false sibi a Leskone nigro Duce viro suo ementiebatur literis, si quae extabant, vitiatis et praeter mariti voluntatem false signatis attributam.

Dlugosz, l. c., pag. 857.

dass er selbst in die Stichhaltigkeit seiner Rechtsanschauungen kein rechtes Vertrauen setzte.

Eine zweite noch festzustellende Frage scheint uns die zu sein, wie König Wenzel II. von Böhmen den factischen Besitz der Herzogthümer Krakau und Sandomir erlangte?

Nach dem Tode Herzog Heinrich's IV. von Breslau setzten sich die Herzöge Přemysl von Gross-Polen und sein Bruder Wladislaw Łokietek in den Besitz des ihnen testirten Erbes. Allein auch König Wenzel von Böhmen säumte nicht, die erworbenen Rechte auf die beiden Herzogthümer zur Geltung zu bringen.

Im Anfange des Jahres 1291 finden wir ihn in Mähren, höchst wahrscheinlich mit Rüstungen für den bevorstehenden Kriegszug nach Polen beschäftigt.

Unzweifelhaft zu diesem Ende schloss er nicht allein am 17. Jänner 1291 mit den in Olmütz anwesenden Herzögen Mesco und Boleslaus von Oppeln ein Bündniss, kraft dessen sich diese Fürsten verpflichteten, dem Könige in der Erwerbung, Verfolgung und Vertheidigung seiner Rechte, Länder und Besitzungen in allen Fällen und so oft sie dazu aufgefordert würden, in eigener Person und mit ganzer Macht nach Kräften und Vermögen beizustehen, so zwar, dass, wenn der König selbst an der Spitze der Unternehmung stehen würde, auch sie beide oder im Verhinderungsfalle des einen der andere persönlich und mit den Leuten beider erscheinen solle, und wie die übrigen in der Urkunde Nr. I [1]) enthaltenen Bestimmungen lauten, — sondern suchte auch seinen Anhang unter dem polnischen Adel durch königliche Freigebigkeit fester an sich zu knüpfen, wie dies aus der Urkunde Nr. II ersichtlich ist, in deren zweitem Theile dem neuen Vasallen Heinrich von Voschow nicht unbedeutende Begünstigungen zugestanden werden.

Durch wichtige Regierungsgeschäfte verhindert, konnte König Wenzel die Führung des Zuges nicht in eigener Person übernehmen. Er übertrug sie dem tapferen Bischofe Tobias von Prag, mit dem ehrenvollen Auftrage, das gesammelte Kriegsheer nach Krakau zu führen, dasselbe für ihn in Besitz zu nehmen und friedliche Verhältnisse, bis er selbst nachfolgen würde, dort herzustellen.

Die genaue Angabe der Zeit dieses Zuges fehlt in allen Quellenschriftstellern. Sie fällt aber sehr wahrscheinlich in den Zeitraum von der zweiten Hälfte Februar bis zum ersten Drittel April. Am 7. des ersteren Monats verspricht nämlich der König dem Heinrich von Voschow 300 Mark Silbers, wenn er in den ruhigen Besitz Krakau's gekommen sein würde, — war es somit am Tage der Ausstellung der Urkunde noch nicht, und erscheint am 10. April desselben Jahres als Herzog von Krakau und Sandomir, welchen Titel er wohl erst nach erfolgter Besitznahme des ersteren Herzogthums angenommen haben wird. Die Urkunde ist in Olmütz ausgestellt, wo sich der König seit dem Anfange des Jahres aufgehalten hat und wohin die Nachricht wegen der örtlichen Nähe in kürzester Zeit kommen konnte.

Dlugosz erzählt über den Erfolg der Unternehmung folgendes:

Přemysl, Herzog von Gross-Polen, zu dessen Gebiete Krakau gehörte, dem Bischofe Tobias an Kriegsvolk und Kriegszeug überlegen, hätte den Zug vereiteln

1) Beilage Nr. I.

können, allein aus den von uns oben schon angegebenen Gründen trat er im Einverständnisse mit Griphina und einigen Rittern und Bürgern dem Bischofe den Besitz Krakau's ab.

Durch einige Krakauer verstärkt, zog dieser nun auch gegen Sandomir, nahm die durch Natur und Lage an dem um sie stagnirenden Flusse Nida starke Stadt Vislice ein und eroberte die Veste Oblekom. Von Sandomir selbst aber wird er zurückgeschlagen, — „plurimis militibus partim desideratis, partim vulneratis et captis discedens" — kehrte nach Zurücklassung einiger Besatzung im Schlosse und in der Stadt Krakau nach Böhmen zurück und nahm Griphina mit sich, damit sie die von ihr gemachte Schenkung nicht etwa durch irgend einen entgegengesetzten Act entkräften oder aufheben könne.

Die Matrone lebte noch lange in Prag und wurde nach ihrem Tode in der Minoritenkirche bei St. Jakob neben ihrer Schwester Kunigunde beigesetzt [1]).

Nach der Entfernung des Bischofs und seines Heeres von Krakau brach Wladislaw gegen die zurückgebliebenen böhmischen Besatzungen los, nahm ihnen alle Eroberungen weg, verwüstete das ganze Land bis gegen die Vorstädte Krakau's und zwang die Einwohner zu starken Contributionen (tributis). Auf die ermüdenden Klagen der Krakauer schickte Wenzel abermals den Bischof von Prag nach Krakau. Bei der Weigerung Wladislaw's, den Streit friedlich beizulegen, und wegen der sich immerfort wiederholenden Angriffe desselben, musste jener unverrichteter Dinge abziehen. Nach seiner Rückkehr konnte er nur berichten, dass viel zahlreichere Truppen, als er gehabt hatte, dazu erforderlich seien, um gegen den starken Feind etwas auszurichten.

So weit Dlugosz. —

Auf diese Begebenheiten scheinen sich die lakonischen Worte Pulkawa's zu beziehen, womit er die Lage der Dinge im Laufe des Jahres 1291 abfertigt, nämlich: „Item Wenceslaus Princeps Boemie misit Thobiam Pragensem Episcopum in Cracouiam ut pacem reformaret" [2]).

Dass sich Wladislaw in den Jahren 1291 und 1292 in dem factischen Besitze von Sandomir befunden habe, ist aus dem Grunde nicht unwahrscheinlich, dass mehreren in diesem Biennium von ihm ausgestellten Urkunden der Titel „Dux Sandomiriae" vorsteht und unter den als Zeugen angeführten Personen seines Gefolges auch Würdenträger von Sandomir vorkommen [3]).

Die Störung der friedlichen Verhältnisse in Krakau mag eben so sehr durch die Waffenunternehmungen Wladislaw's [4]), als auch durch innern Unfrieden

1) Pulkawa, l. c., pag. 251.

2) L. c., pag. 252.

3) Urkunden ddo. 1291 s. d. Lelovie und 1292, 4. und 20. Maji Brestie, in Rzysczewski's Cod. Dipl. Pol. I, pag. 142, Nr. LXXVIII; pag. 143, Nr. LXXIX, und II, pag. 120, CXLII.

4) Er und seine Brüder, Přemysl von Gross-Polen und Casimir von Lanczic, entschädigen den Erzbischof Jakob von Gnesen für die vielen Schäden, welche dessen im Krakauer Gebiete gelegene Besitzungen während des Streites um den Besitz von Krakau erlitten haben — — notum esse volumus universis — quod cum occasione guerrarum ortarum super dominio terrarum Cracoviae et Sandomiriae

veranlasst worden sein. Abt Peter von Königssaal erwähnt der Ränke der Edlen Krakau's, die das Land verwüsteten [1]). — Es scheint, dass auch hier der Adel im Gegensatze zu den von König Wenzel's starker Hand Schutz und Sicherheit hoffenden Bürgern und Landbewohnern die Partei Wladislaw's begünstigte, oder eigentlich die im Lande herrschenden Zerwürfnisse benutzte, um seinem Übermuthe und Widerwillen gegen den stetige Verhältnisse liebenden Bürger Luft zu lassen [2]). Musste doch selbst nach vier Jahren Bischof Prokop von Krakau seine in Zweifel gestellte Anhänglichkeit und Treue an den König in einer eigenen ziemlich stringenten Urkunde neuerdings eidlich bekräftigen [3]).

Die zahllosen schriftlichen und mündlichen, durch eigene Gesandtschaften überbrachten Klagen über die gänzliche Zerrüttung des öffentlichen Wesens der beiden Herzogthümer bewogen K. Wenzel, in eigener Person den Zug nach Polen zu unternehmen.

Um sich des Erfolges vollkommen zu versichern, wurden die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen. Am Tage nach St. Laurenz (11. August) brach der König mit einem zahlreichen [4]) in seinen Ländern gesammelten Kriegsheere von Prag auf und zog in unausgesetzten Eilmärschen [5]) bis Oppeln, der Residenz seiner Verbündeten und dem Sammelplatze der auswärtigen Hilfen. Dort erschien auch der Markgraf Otto von Brandenburg, der an ihn ergangenen Aufforderung [6]) seines früheren Mündels Folge gebend, an der Spitze eines Zuzuges, welchen er mit den Schaaren des Königs vereinigte. Dasselbe thaten auch höchst wahrscheinlich die Herzöge von Oppeln mit ihren bundesmässigen Hilfsvölkern.

Die dort verbrachte Zeit war der gänzlichen Vollendung der grossen gegen einen unermüdlichen und tückischen Feind so nothwendigen Rüstungen, so wie dem Bestreben gewidmet, die treuen Hilfsgenossen theils durch erwiesene Aufmerksamkeiten, theils durch rechtliche Bande, endlich durch Freigebigkeit fester an sich zu knüpfen. Von dem Markgrafen von Brandenburg liess sich der König die höchste Manneszier, die Ritterschärpe, reichen: den vier Herzögen-Brüdern von Oppeln, Ratibor, Beuthen und Teschen gab er ihre ihm aufgetragenen Ländergebiete als königlich böhmische Lehen zurück und vergnügte seine Kriegsgefährten durch reichlich ausgetheilte Geschenke.

ecclesia Gnesnensis metropolitana et mater nostra damna et injurias quam plurimas pertulisset — Raczynski: Codex dipl. Major. Polon., pag. 84, Nr. LXXVI.

1) — Ducatum Cracouie — — non tam circumsedentium Principum, quam incolarum nobilium insidiis incessanter vastari. Chron. aul. reg., l. c., pag. 91.

2) Vergl. Röppel: Gesch. Pol. I, pag. 548.

3) Beilage Nr. VI.

4) Maximo congregato exercitu. Pulkawa, l. c., pag. 252.

5) Continuatis dietis. Chron. aul. reg., l. c., pag. 90.

6) Rex igitur more impaciens domino Ottoni Marchioni de Brandenburg cognomine Longo consanguineo suo dilecto cartas dirigit, et ut sibi in auxilium veniat, postulat cum instantia et requirit, quatenus non tam auxiliis, quam consiliis ejusdem animatus malignorum insultus sciat compescere. Chron. aul. reg., l. c., p. 91.

Nachdem alle Vorbereitungen mit der grössten Sorgfalt getroffen waren, zog er in das Gebiet von Krakau und endlich in die Stadt selbst ein.

Der Empfang wird in den böhmischen Quellen als sehr freudig geschildert [1]); die polnischen enthalten sich jeder Angabe.

Nach einem kurzen, vorzugsweise der Herstellung geordneter und friedlicher Verhältnisse im Lande geweihtem Aufenthalte wurde zum eigentlichen Zwecke der Unternehmung, der endlichen Bezwingung des rastlosen Feindes, geschritten.

Mit vielen — wahrscheinlich zur Transportirung des in dem verwüsteten Lande mitzuführenden Proviantes eigens vorbereiteten — Wägen und Saumrossen bewegte sich der Heerzug gegen Sieradz, den Hauptsitz des Gegners.

Über die nachfolgenden Begebenheiten berichten böhmische und polnische Quellen übereinstimmend, dass König Wenzel am Tage seines Namenspatrons (28. Sept.) die Stadt Sieradz mit Gewalt eingenommen hat; — sie weichen aber darin von einander ab, dass erstere den Herzog Wladislaw und seinen Bruder in des Königs Gefangenschaft gerathen und diesen nach hergestelltem Frieden und Ordnung der Landesangelegenheiten als ruhmgekrönten Sieger in seine Heimat zurückkehren lassen: Dlugosz dagegen erzählt, der König sei zwar nach einem sehr beschwerlichen und gefahrvollen Marsche vor Sieradz angekommen und habe die ganz offene Stadt eingenommen, die von Sumpf und Wasser umgebene und mit einer tapferen Besatzung versehene Burg jedoch vergebens belagert und sei endlich, an der Einnahme derselben verzweifelnd, mit Hinterlassung einer kleinen Schaar Krieger zum Schutze der Unterthanen in Krakau ohne einen Erfolg ruhmlos heimgekehrt.

Welche von diesen sich widersprechenden Darstellungen ist wahr und welche falsch?

Die Urkunden Nr. III, IV und V belehren uns:

1. dass in demselben Feldlager vor Sieradz, aus welchem König Wenzel parum prospere re gesta abgezogen sein soll, Herzog Wladislaw sich seinem glücklichen Gegner zur Wiedererlangung seiner Gnade, Gunst und Freundschaft mit seiner Person und seinem ganzen Gebiete unterworfen, ihn als seinen wahren und rechtmässigen Herrn anerkannt, ihm als solchem den Eid der Huldigung und Treue geleistet, Hilfe und Beistand gegen alle Widersacher angelobt, auf alle Ansprüche auf die beiden Herzogthümer Krakau und Sandomir und die daraus entspringenden Rechtsmittel für sich und seine Rechtsnachfolger eidlich Verzicht geleistet hat und im Falle eines Treubruches mit dem Verluste seiner Stammherzogthümer Sieradz und Kujavien, die dem Könige pro facto zufallen sollen, der Ehrlosigkeit und der durch den Erzbischof von Gnesen zu vollziehenden Excommunication bestraft werden wollte [2]);

2. ferner, dass er zur Vermehrung der Sanction sich verpflichtete, die Bürger der beiden Städte Brzeznitz und Brzestwie binnen 14 Tagen in die Hände

1) — ubi ab uniuersis eiusdem Ducatus nobilibus cum ingenti leticia susceptus fuit. — Chron. aul. reg., l. c., pag. 92; Beneš de Weitmülle, l. c., pag. 203; Franciscus, l. c., pag. 40.

2) Beilage Nr. IV.

der königlichen Commissäre (Michaeli Cancellario Syradie et consilio domini nostri Regis — Menkoni ordinis Domus Theutonice Magistro Pruzzie) einen Eidschwur ablegen zu lassen, dass sie bei einer Verletzung der von ihm beschworenen Verträge sich dem Könige unterwerfen und ihm als wahrem und rechtmässigem Herrn unterthänig sein wollen, — bei sonstigem Verluste der beiden Herzogthümer und Excommunication [1]; endlich

3. dass der Erzbischof Jakob von Gnesen auch wirklich das Excommunications-Instrument darüber ausgefertigt hat [2].

Wir erlauben uns nun die Frage: Würde sich der Herzog Wladislaw zu Bedingungen bequemt haben, wie sie nur gänzlich Besiegte zugeben, wenn er im Besitze des unnahbaren, von einer tapferen Besatzung vertheidigten Schlosses Sieradz gewesen wäre? Würde er sich einem verhassten Gegner persönlich und sächlich unterworfen, sich der Gefahr des Verlustes seiner Stammbesitzungen ausgesetzt und selbst den Namen eines ehrlichen Mannes und das Seelenheil eines Christen in die Schanze geschlagen haben, wenn er sich nicht mit seiner Person und seinen Besitzungen in der höchsten Noth befunden hätte [3]? Worin diese bestanden habe, sagen die böhmischen Quellen klar und bestimmt. Der Herzog und sein Bruder waren in die Gefangenschaft des Königs gefallen, und um sich daraus zu lösen, hat ersterer die in den Urkunden specificirten Zugeständnisse gemacht.

Dass in den Urkunden von der Gefangenschaft keine Erwähnung geschieht, schmälert die Glaubwürdigkeit der böhmischen Chronisten in keiner Weise. Man wollte vollkommen rechtsgültige Instrumente zu Stande bringen, was die Urkunden nach den Rechtsbegriffen jener Zeit zu sein aufgehört hätten, wenn sie selbst die Bestätigung des persönlich unfreien Zustandes enthalten haben würden, in welchem Herzog Wladislaw sich befand, als er sich zu den für ihn nichts weniger als vortheilhaften Versprechungen verstand. Die Fernhaltung eines Grundes zur Anfechtung der Gültigkeit dieser Zusagen aus dem Inhalte selbst war also die vollwichtige Ursache der Übergehung dieses Umstandes.

Auch die Form von Transsumpten, in welcher die Urkunden sich erhalten haben und auf uns gekommen sind, benimmt ebenso wenig etwas ihrer vollen Beweiskräftigkeit. Weder die Untersuchung der äusseren Kriterien, noch eine auch noch so minutiöse Prüfung des Inhaltes derselben wird irgend welchen stichhaltigen Anhaltspunct zu einem Zweifel an der vollen Treue und Genauigkeit in der Transsumirung oder an der Echtheit des Textes zu entdecken im Stande sein, wovon man sich überdies noch durch die Vergleichung des Transsumptes der Urkunde vom 9. October 1292, Nr. III, mit dem allein erhaltenen Originale derselben augenfällig überzeugen kann.

1) Beilage Nr. V.

2) Beilage Nr. III.

3) Eiusque nanciscens possessionem plenam dominii cum exercitu valido et forti Poloniam intrauit (Wenceslaus) et Cujauiam ingressus ducem Wladislaum cognomime Lokethk de Cuiauiensi et Siradiensi terris expellens etc.

Chron. Crac. br. ap. Sommersberg, II, pag. 95.

Dass auch in den späteren Jahren bis 1299 die Erfolge der Waffen Wladislaw's nicht glänzend gewesen sein mögen, scheint aus den beiliegenden Urkunden dieser Zeit, auf die wir noch einmal zurückzukommen gedenken, mit mehr als Wahrscheinlichkeit hervorzuleuchten [1]).

Aus dem bisher Gesagten geht hervor, dass der Erwerbstitel des Königs in einer Schenkung bestand, die von einer vollkommen berechtigten Geschenkgeberin gemacht wurde, und das aus derselben entspringende Recht von dem einzigen Widersacher, dem Herzoge Wladislaw, als das stärkere anerkannt worden ist, und dass K. Wenzel durch die wirkliche Besetzung der beiden Herzogthümer Krakau und Sandomir und durch die in aller Rechtsform geschehene Verzichtleistung des Gegners auf die Länder selbst, so wie auf alle Ansprüche auf dieselben, sich in den thatsächlichen Besitz derselben gesetzt, somit allen Erfordernissen zu einer vollständigen rechtlichen Erwerbung derselben Genüge gethan hat.

(Beilagen.)

Nr. I. III.

1291, 17. Jänner, Olmütz.

Die Herzöge Miesco und Boleslaus von Oppeln versprechen dem Könige Wenzel II. von Böhmen, dass sie ihm in der Erwerbung und Behauptung seiner Rechte, Länder und Güter wider Jedermann Beistand leisten wollen. (I.)

1292, 9. October, im Lager bei Sieradz.

Jakob, Erzbischof von Gnesen, bezeugt, dass Herzog Wladislaw von Cujavien und Sieradien in Gegenwart des Königs Wenzel II. von Böhmen, seiner selbst, der Bischöfe von Prag und Olmütz, der Herzöge Boleslaus von Mazovien, Kasimir von Beuthen, Boleslaus von Oppeln, Nikolaus von Troppau u. A. auf seine Rechte auf die Herzogthümer Krakau und Sandomir zu Gunsten des Königs Wenzel Verzicht geleistet und diesem Treue und Beistand gegen Jedermann eidlich gelobt habe bei Excommunication, die hiermit auf den Fall eines Treubruches wider ihn ausgesprochen wird. (III.)

In nomine domini Amen. Anno natiuitatis eiusdem millesimo CCC° quadragesimo primo prima die mensis Septembris hora quasi tertia Indictione nona pontificatus Sanctissimi in Christo patris et domini domini Benedicti diuina prouidentia pape XII. Anno VII° in ambitu Ecclesie Pragensis In mei notarii infrascripti et testium presentia subscriptorum Honorabilis vir dominus Johannes Capelle regie in honore omnium Sanctorum dedicate in Castro

1) Beilagen Nr. VII, VIII.

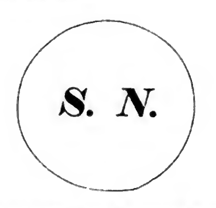
pragensi prepositus et Canonicus in Melnyk quasdam literas non abolitas non corruptas non cancellatas nec in aliqua sui parte suspectas sed omni suspicione carentes sanas et integras exhibuit et primo unam cum duobus sigillis rotundis in praestula pargameni pendentibus factis de cera alba in quorum primo in medio tamquam vna ymagâ hominem armatum et ducem repraesentabat in dextra manu hastam cum vexillo tenens in sinistra vero tamquam vnum clipeum in quo clipeo quasi vna aquila alis extensis apparebat erat littere vero circumferentiales erant S (Sigillum) Mesconis dei gracia ducis oppoliensis domini de Ratibor in secundo vero sigillo in medio vnus clipeus et in eo una aquila alis extensis superius vero clipeum sicut una Gallea cum quodam signo — erant prout prima facie apparebat. littere vero circumferentiales erant S. ducis Boleslai de opol. petens eas sub forma publica per me notarium redigi et transum icujus quidem prime littere tenor extitit per omnia in haec verba. Nos Mesco et I.
Boleslaus fratres dei gracia duces opolienses notum facimus 1291, 17. Jänvniuersis presentes litteras inspecturis Quod nos in presencia excellentissimi ner, Olmütz.
domini Wenczeslai Incliti Regis Bohemie et Marchionis Morauie constituti nostre sibi deuocionis obsequia promptis affectibus offerentes libere et spontanee promisimus in aquisicione persecutione ac defensione iurium terrarum et bonorum ipsius domini Regis ipsum dominum regem iuuare in omnem euentum contra quemlibet principem et omnem hominem nulla persona excepta quilibet nimirum in persona propria cum omnibus suis hominibus et tota sua potentia pro cunctis suis viribus et pro posse omni occasione fraude et dolo exclusis quomodocunque et quocienscunque per eundem dominum Regem uel suos ex parte sua diuisim uel comuniter fuerimus requisiti. Ita tamen quod dum eundem dominum Regem in persona propria ad expedicionem aliquam continget procedere nos ambo uel vnus nostrum si alter legittimo fuerit impedimento detentus assumptis secum utriusque hominibus omnibus in subsidium ipsius domini Regis venire tenebimur sicut superius continetur Dum vero ipse dominus Rex non procedet personaliter sed suos homines cum suo capitaneo ad expedicionem uel reysam transmittet tunc nos eciam non in persona propria procedere sed nostros homines cum praedicti domini Regis hominibus transmittere tenebimur, nisi nos ut in persona propria procedamus specialiter ipse dominus Rex duxerit requirendos et tunc nos ambo uel alter nostrum cum hominibus utriusque tenebimur procedere loco et vice praedicti domini Regis sicut fuerimus requisiti. Hoc expresso eciam quod cum versus terras Boemie Morauie Polonye Slesié Cracowie Sclauie uel eorum aliquem venire ipsi domino Regi in subsidium nos continget nulla nobis proinde ipse dominus Rex stipendia nec aliquae necessaria tenebitur exhibere. Cum vero versus alias partes Vngarie videlicet Teutunie uel Alemanie in eiusdem domini Regis subsidium venerimus tunc prout duobus ex parte ipsius domini Regis et duobus ex parte nostra Baronibus ad hoc specialiter deputatis videbitur ipse dominus Rex nobis tenebitur in aliquo subuenire Promisimus propterea et tenemur eundem dominum Regem et suos homines in castris et municionibus nostris recipere dando sibi et suis hominibus ingressum in eas liberum moram necessariam et egressum pacificum ex eisdem sicut et quando ac quocienscunque ipsi domino Regi et suis hominibus visum fuerit oportunum Que omnia et singulariter supradicta nos seruare promisimus et implere firmiter fide data et in ligno crucis

dominice corporali praestito iuramento Ipse autem dominus Rex volens erga nos suis ut praemittitur seruicijs obligatos innate sibi ad suos graciam benignitatis ostendere nos a quibuscunque indebitis gravaminibus benevole defensabit Et si per nostrum auxilium aliquas terras fauente domino euincet ipse dominus Rex uel aquiret nos proinde graciose remunerare promisit. et nicholominus nobis benigne fauebit de hijs que ad nos in terris eisdem de iure constiterit et legittime pertinere. Insuper ut nos seruicijs domini Regis praedicti libentius et intrepide exponamus si nos ambos uel nostrum alterum quod absit in bello ipsius domini Regis peragendo seruicia per aduersarios eius contingeret captiuari a captiuitate hujusmodi ipse dominus Rex suis sumptibus uel aliter sicut poterit nos exsoluet sed ad resarcienda dampna alia si qua nos uel nostri homines in ipsius domini Regis seruicio receperimus ipse dominus Rex se nec obligat nec tenetur Ceterum si cum aliquo ex principibus Polonie contra quem nobis uel nostrum alteri aliqua competit actio uel questio ipse dominus Rex ad composicionem uel concordiam veniret eidem concordie ipse dominus Rex taliter nos includet quod actio seu questio ipsa inter nos et eundem principem exorta ipsius domini Regis ab utraque parte decisioni comittatur et decidatur per ipsum dominum Regem iustitia uel amore Cuius decisioni seu mandato obedire uolumus et parere. Item si nos ambo uel alter nostrum occasione seruiciorum que prefato domino Regi exhibebimus alicuius principis ingratitudinem forsitan incurremus ipse dominus Rex si cum eodem concordabit principe eidem concordie nos includet In quorum omnium testimonium et robur firmiter valiturum presentes litteras dedimus Sigillorum nostrorum appensione munitas Actum et datum in Olomucz hijs testibus presentibus videlicet venerabilibus in Christo patribus dominis Arnoldo Babenbergensis et Teodrico olomuczensis Ecclesiarum episcopis et Illustribus Kazimiro de Bytun et Nycolao Oppauie ducibus et honorabilibus viris fratre Gotfrido de Klyngenvels magno praeceptore domorum Hospitalis Sancti Johannis Jerosolimitani per Almaniam Bernhardo Misnensis Johanne wyssegradensis et magistro Johanne Sacensis Ecclesiarum praepositis et pluribus alijs vocatis ad hoc specialiter et rogatis Anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo primo Sexto decimo Kalendas Februarij Indictione quarta. Item aliam exhibuit cum uno sigillo in praestula pargameni pendente de cera alba facto et oblongo in medio cuius quasi vnus Episcopus indutus pontificalibus et infulatus sedebat in sede manu dextra ad benedicendum extensa in sinistra vero tenens baculum pastoralem supra caput vero ipsius Episcopi vnum Cziborium apparebat littere vero circumferentiales erant ipsius sigilli S. Jacobi dei gracia Sancte Gnenensis ecclesie archiepiscopi tenor autem ipsius littere extitit per omnia in haec verba.

III.
1292, 9. Oct., im Lager bei Sieradz.

In nomine domini amen, Nos Jacobus dei gracia, Sancte Gnezdensis Ecclesie archiepiscopus, notum facimus uniuersis presencium noticiam habituris, quod Illustris princeps, dominus Wladijslaus dei gracia, dux Cujjauie et Syradie, in domini preclarissimi et serenissimi regis Bohemie, ducis Cracowie, et Sudamerie, ac marchionis morauie et nostra, ac venerabilium, fratrum nostrorum dominorum Pragensis, et Olomucensis Episcoporum, nec non et Illustrium principum dei gracia ducum, Boleslaij mazowie, Kazimiri Bijtomensis, Boleslaij Opolijensis, Nijcolai Opawiensis et aliorum nobi-

lium plurium, et baronum presencia constitutus, sponte renunciauit Juri suo, quod sibi in terris Cracowie, et Sudamerie competebat, uel competere videbatur, Promittens eidem domino Regi fidelitatem, et assistenciam, contra omnem hominem in futurum, et hoc ibidem proprio iuramento firmauit se nostre subiciens excommunicacionis sentencie, et eam per nos contra se petens promulgari, ita quod ipsam incurreret ipso facto, si contra predicta veniret, uel aliquod predictorum, Nos igitur bonum pacis et concordie, efficacius firmare uolentes, ac domini Regis beneplacitis, predictique principis, domini Wladijslai peticionibus satisfacere cupientes, prefatam excommunicacionis sentenciam in eundem dominum ducem Wladijslauum, ex nunc prout ex tunc, si ipsum contra iuramentum venire contingeret proprium, et promissum, ferimus in hijs scriptis Et nichilominus eidem domino Regi promittimus, quod eandem sentenciam publicabimus contra prefatum sepius principem, si contra predicta veniret, vel aliquod predictorum, In cuius rei euidenciam, Sigillum nostrum duximus presentibus apponendum. Datum in Castris ante Sijraz, anno domini millesimo, CC° Nonagesimo secundo, vij° Idus Octobris. Acta sunt hec anno mense die hora, indiccione Pontificatus anno et loco quibus supra. Presentibus honorabilibus viris dominis arnesto decano Michaele Scolastico Hroznata Tammone Canonicis, nycolao Custode Tumbe Scti adalberti. Budcone Conrado vicario Decani Nycolao dicto Cronyka ministris Ecclesie Pragensis Henrico et Ogyerio notariis publicis et alijs pluribus fidedignis et hanc diccionem, ducis, in septima linea a prima computando fateor me obmisisse non vicio sed errore.



Et Ego Drahusco Woyslay quodam de Tyssow Pragensis dyocesis publicus auctoritate Imperiali notarius per prefatum dominum Johannem ut predicte litere per me transcribi deberent peticioni facte omnibus et singulis supradictis una cum prefatis testibus presens fui, eaque de uerbo ad uerbum prout in eisdem literis originalibus inueni, fideliter transumpsi et examplaui nil addens uel minuens quod sensum mutet uel uicient (sic) intellectum, et in hanc publicam formam redegi meoque signo solito signaui rogatus in testimonium omnium premissorum.

Nos Arnestus Decanus. Michael Scolasticus. Johannes Pauli et Wernherus ceterique canonici Ecclesie Pragensis tunc capitulum facientes ad uniuersorum volumus noticiam peruenire, quod honorabilis vir dominus Nycolaus eiusdem Pragensis ecclesie canonicus notarius ac procurator specialis Serenissimi principis domini Johannis Regis Bohemie in nostra constitutus presencia suprascriptas literas legit et eciam publicauit petens nomine predicti Regis easdem literas Sigillo (sic) nostri capituli appensione muniri. Nos vero prefati domini Regis et ipsius procuratoris precibus fauorabiliter inclinati Sigillum prefati nostri capituli ex certa omnium nostrum sciencia duximus appendendum in testimonium omnium premissorum.

Nos Zyfridus Custos Thobyas Scolasticus Madota et Petrus ceterique canonici Ecclesie Wissegradensis prope Pragam, fatemur et recognoscimus nos

literas originales omnium supradictorum vidisse et legisse. Sed quia huiusmodi transumptum cum literis originalibus concordare inuenimus, Idcirco ad peticionem domini nostri domini Regis Bohemie Sigillum nostri Capituli ex certa omnium nostrum sciencia duximus appendendum.

Nos Prziedborius abbas albertus prior totusque conuentus monasterii Brewnowiensis fatemur et recognoscimus nos literas originales omnium premissorum vidisse et legisse, Idcirco ad peticionem domini nostri domini Regis Bohemie Sigillum nostri Conventus presentibus duximus appendendum in testimonium premissorum.

Nr. II.

1291, 7. Februar, Brünn.

Heinrich von Voschow, Burggraf des im Herzogthume Krakau gelegenen Schlosses Scala oder Stein, bekennt, dass er dieses, das neue Schloss bei Slawkow und andere Festen, die er vom Herzoge Heinrich von Breslau inne hatte, dem König Wenzel (II.) von Böhmen als wahrem Landesherrn aufgetragen und von ihm gegen geleistete eidliche Pflicht für sich und seine Erben zu Lehen empfangen habe. Auch habe ihm der König ein Einkommen von 150 Mark Silb. Krakauer Gewichtes zu dem Schlosse Scala und in gleichem Betrage zu dem neuen Schlosse bei Slawkow aus den Einkünften der königlichen Güter im Lande, und die Gerichtsbarkeit in den dazu angewiesenen Besitzungen versprochen.

II. 1291, 7. Febr., Brünn.

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Henricus de Voschow Purcrauius castri dicti Scala siue Steyn, siti in terra seu Ducatu Cracouie in Excellentissimi Principis domini Wenceslai Regis Boemie Illustris presentia constitutus, non ui nec dolo aut metu aliquo inductus, sed bona et spontanea uoluntate mea, recognoscens, dictam terram seu Ducatum, nec non ipsum Castrum Scale siue Steyn, et Castrum nouum circa Zlaucouiam, ac alia Castra seu Munitiones, quas a Duce quondam Wratizlauie, domino Henrico Illustri in terra Cracouiensi tenui, et teneo, ad dictum dominum Regem de iure ac racionabiliter pertinere, Castra ipsa, in ipsius Regis manibus resignaui tamquam uero domino terre. Ipse autem dominus Rex, a me predicto Henrico, huiusmodi Castrorum ipsorum resignatione recepta, deuocionis et fidei mee constanciam, in hoc sui gracia diligentius attendendo, Castra eadem videlicet zcalam et nouum Castrum, de speciali gracia mihi concessit et contulit, per me et Heredes meos in feudum et iure feudi, ab eodem Rege ac eius Heredibus possidenda. Pro quibus Castris ab eodem domino Rege mihi prefato Henrico, ut predictum est graciose collatis, et a me in feudum et iure feudi receptis, eidem domino meo Regi, tamquam uero domino Ducatus ipsius feci homagium, et prestiti corporaliter fidelitatis debite iuramentum. promittens eidem domino meo Regi sub predicti juramenti debito pro Castris eisdem. Sibi seruire fideliter, illaque omnia seruicia facere, que alij feudatarij suis dominis facere tenentur et

debent, me ac Heredes meos ad dicta seruicia et iura predicta feudi. sepedicto domino meo Regi et suis Heredibus perpetuo obligando. Sane ut eo libentius et liberius ad domini mei Regis predicti seruicia me exponam, quo largioribus beneficijs ab eo sentio me foueri, promisit mihi dictus dominus meus Rex, ad dictum Castrum zcalam, redditus centum et quinquaginta Marcarum argenti Monete Cracouiensis et ponderis, et ad predictum Castrum nouum similiter centum et quinquaginta Marcas eiusdem argenti et ponderis in possessionibus ducalibus terre predicte cum ipsius terre possessionem pacificam habuerit se daturum. Voluit eciam dictus dominus meus Rex, et mihi Henrico predicto licenciam facultatemque concessit, ut interim redditus predictos trecentarum Marcarum ipsius ponderis et Argenti, in Supa Salis uel plumbi Ducatus eiusdem, ad castra percipiam supradicta. Graciose quoque predictus dominus Rex mihi fauit, ut in bonis que ad prefata Castra pro dictis redditibus deputabit, iudicium et iudicandi habeam postestatem. In quorum omnium testimonium, presentes litteras eidem domino Regi dedi, mei Sigilli appensione munitas. Actum et Datum in Brunna. Anno domini Millesimo, Ducentesimo, Nonagesimo primo. vij. Idus Februarij quarte Indictionis.

Nr. IV. VI.

1292, 13. October, im Lager bei Sieradz.

Erzbischof Jakob von Gnesen, die Bischöfe Tobias von Prag und Dietrich von Olmütz, Johann, Propst auf Wischehrad, Kanzler des Königreichs Böhmen, Bruder Menko, Grossmeister des deutschen Ordens in Preussen, und die Herzöge Boleslaus von Mazovien, Kasimir und Boleslaus von Oppeln und Nikolaus von Troppau bezeugen, dass Herzog Wladislaw von Sieradien und Cujavien, dem K. Wenzel II. von Böhmen, Herzoge von Krakau und Sandomir, sich mit seiner Person und seinem Besitzthume unterworfen, ihn als seinen wahren und rechtmässigen Herrn anerkannt, ihm den Eid der Treue geleistet und zu dessen Gunsten auf alle Rechte und Ansprüche auf die Herzogthümer Krakau und Sandomir für sich und seine Erben Verzicht geleistet habe, bei Verlust seiner eigenthümlichen Besitzungen Sieradien und Cujavien, der Ehre und von dem Erzbischofe Jakob von Gnesen über ihn zu verhängender Excommunication. (IV.)

1294, 20. Juni, Prag.

Prokop, Bischof von Krakau, gelobt eidlich zur Abwendung alles Misstrauens wegen der ihm fälschlich aufgebürdeten Untreue gegen den König Wenzel II. von Böhmen, Herzog von Krakau und Sandomir, diesen und seine Nachkommen als seine rechten Herren anzuerkennen und sie in allen Dingen fördern zu wollen, bei sonstiger von dem Bischofe Tobias von Prag über ihn zu verhängender Excommunication. (VI.)

In nomine domini amen. Anno Natiuitatis eiusdem, Millesimo, Trecentesimo, Quadragesimo primo Prima die Mensis Septembris Hora quasi tercia Indiccione nona Pontificatus Sanctissimi in christo patris et domini, domini Benedicti diuina prouidentia pape duodecimi anno septimo In ambitu Ecclesie Pragensis. In mei notarii et testium presencia subscriptorum Honorabilis vir dominus Johannes Capelle Regie in honore Omnium Sanctorum dedicate in Castro Pragensi prepositus et Canonicus in Melnyk quasdam litteras non abolitas non corruptas non cancellatas nec in aliqua sui parte suspectas sed omni suspicione carentes sanas et integras exhibuit, cum sigillis pendentibus in prestulis pergameni que omnia inferius describentur, petens eas per me notarium infrascriptum sub forma publica redigi et transsumi, et primo vna cum septem sigillis cuius tenor extitit per omnia in hec verba. Nos Jacobus sancte Gneznensis Ecclesie Archiepiscopus Thobyas Pragensis Episcopus Theodricus Olomucensis Ecclesiarum Episcopi, Johannes wyssegradensis prepositus Regni Bohemie Cancellarius, frater Menco ordinis domus Theutonicorum summus Magister Prussie, Boleslaus Mazouiensis, Gazimirus et Boleslaus Opuliensis et Nycolaus Opauiensis, Duces presentibus profitemur et ad noticiam deuenire volumus singulorum quod illustris princeps dominus wladyslauus Dux Syrasie et Goyauie, affectuose desiderans couniri gracie amicicie et fauori Magnifici Principis serenissimi domini nostri domini Wenczeslay incliti Regis Bohemie, Ducis Cracouyensis et Sandomiriensis, ac Marchyonis morauye, semotis quibuslibet dyscordiarum materijs quibus ipsum dominum nostrum Regem afficere nitebatur eius culmini cum persona et dominio suo penitus se subiecit et quoniam ipse dominus noster rex eiusdem domini ducis beniuole annuens affectibus in synum eum sue gracie benignius aggregauit, Ea propter Dominus Dux iamdictus Dominum nostrum Regem in suum verum et legittimum dominum assumpsit et corporali prestito iuramento fidelitatis sue homagium exhibendo eidem domino nostro Regi pro tempore vite sue fidelia obsequia prompta et beniuola promisit fideliter facere ac studiose de suarum virium potentatu Promittens eciam eidem domino nostro Regi omni dolo et malo quolibeth ingenio exclusis ammodo, perpetuo contra omnem hominem viuentem nulla persona penitus excepta cuiuscumque status dignitatis et condicionis fuerit constanter et fideliter assistere persona et rebus pro suis omnibus viribus et pro posse quociens et quandocumque per eum fuerit requisitus. Sicque idem Dominus Dux, Domini nostri Regis perfectus et honoris comoda vtiliter procurare sataget prout sue vires suppetere poterunt et valebunt, Ceterum omne ius proprietatis et possessionis si quo ipse Dominus Dux habuit aut habere uidebatur super ducatibus et terris Cracouyensi et Sandomiriensi ad manus et possessionem eiusdem Domini Regis nostri, totaliter pure simpliciter et libere resignauit omni iuri accioni et questioni renuncians, pro se et suis heredibus et coheredibus suis, super eisdem terris et Ducatibus de iure aliqualiter deberent aut possent competere seu de facto, que omnia et singula iam dicta pacta et promissiones suas spontaneas et liberas seruare fideliter et constanter nec eis contrauenire in aliquo, vllo vmquam tempore, promisit sub fide prestiti iuramenti obligabitque se ad hoc pene nomine quod si premissa omnia et singula vel aliquod premissorum

IV.
292, 13. Oct., im Lager bei Sieradz.

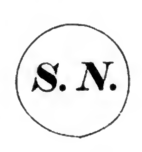
non impleret, vt extunc terrarum suarum Syrasie et Guyauie Ducatus et Dominium ad ipsum Dominum nostrum Regem et heredes eius in perpetuum pleno iure dominij pertinere debeant protinus ipso facto, tamquam ad verum et legittimum possessorem Renuncians idem Dominus Dux omni iuri pro se et suis heredibus super ipsis terris et Ducatibus Syrasie et Guyauie quod cum suis heredibus habere dinoscitur in eisdem et ad hec proinde reatum periurij incidisse, aput deum et homines ac exlex et infamis vult amplius ab omnibus censeri reddens se manifeste deinceps inabilem penitus ad honores, Insuper ad ualidiorem predictorum omnium firmitatem, idem Dominus Dux contra se petiuit excomunicacionis senteneiam proferri, si predicta omnia et singula violaret, vel aliquid predictorum quam Nos Jacobus miseracione diuina Sancte Gnezeniensis Ecclesie Archiepiscopus ad peticionem ipsius Domini Ducis contra eum protulimus in scriptis, et si ut iam dictum est violare presumpserit supradicta omnia et singula vel aliquod predictorum eiusdem excomunicacionis sentencie subiacebit, quoniam autem hec omnia supradicta coram nobis acta sunt in testimonium eorum omnium presentes litteras exinde conscribi et Sigillorum nostrorum appensione fecimus Roborari. Actum et datum in Castris aput Syraz Anno domini Millesimo Ducentesimo Nonagesimo secundo, tercio Idus Octobris. Sigillum vero eiusdem prime littere priuum erat de cera alba oblongum factum in cuius medio quasi vnus Episcopus infulatus et pontificalibus indutus sedebat, dextra manu ad benedicendum extensa et in sinistra gestans baculum pastoralem littere vero circumferenciales erant Sigillum Jacobi dei gratia sancte Gneznensis Ecclesie Archiepiscopi, Secundum vero sigillum similiter oblongum de cera alba erat in cuius medio tamquam vnus Episcopus infulatus et pontificalibus indutus stans apparebat dextra manu ad benedicendum extensa et in sinistra gestans baculum similiter pastoralem littere vero circumferenciales erant sigillum Thobie dei gracia Pragensis Episcopi. a tergo vero eiusdem sigilli sigillum rotundum de cera alba erat inpressum in cuius medio quasi caput vnius viri piliati erat littere vero circumferenciales sigillum secretorum. Item et tertium sigillum erat de cera alba et oblongum in cuiusmedio quasi vnus episcopus stans aparebat dextra manu ad benedicendum extensa et in sinistra baculum gestans similiter pastoralem, littere circumferenciales erant sigillum Theodrici Episcopi Olomucensis Sigillum vero quartum erat rotundum de cera uiridi in cuius medio tamquam beata virgo cum filio in asello sedens et yoseph asellum ducens aparebant littere circumferenciales erant sigillum preceptoris domus sancte marie Theutonice in prusia. Item et quintum sigillum ad modum clipei de cera alba erat in cuius medio quasi aquila extensis alis aparebat littere circumferenciales erant sigillum Kazymiri ducis Opulyensis, Item et sextum sigillum erat rotundum de alba cera in cuius medio tamquam clipeus cum aquila alis extensa super clipeum vero galea cum signo quasi medio cuiusdam rotunditatis littere vero circumferenciales erant Sigillum ducis dei gracia Boleslai de Opol Item et septimum sigillum erat magnum de cera alba et rotundum in cuius medio vnus armatus cum gladio euaginato quasi percutere uolens galleatus cum signo quasi cum medio cuiusdam rotunditatis equum insidens faleratum aparebat littere vero circumferenciales erant sigillum Nycolai dei gracia Ducis Opauie. Item et aliam litteram cum duobus sigillis exhibuit cuius tenor extitit in hec verba. In nomine

VI.
1294, 20. Juni,
Prag.

Domini amen. Nos Procopius dei gracia Cracouyensis Episcopus tenore presencium scire volumus vniuersos quod nobis fauente diuina Clemencia in Episcopum Cracouyensem assumptis quidam seminatores discordie nos apud Serenissimum dominum nostrum Wenczeslaum Regem Bohemie Ducem Cracouie et Sandomerie Marchionemque Morauie nostrum et Ecclesie nostre Cracowyensis patronum falsis suggestionibus detulerunt et quandam sibi contra nos diffidenciam generarunt quod ei cui tamquam Patrono fidelitatem exhibere et seruare tenemur de consuetudine et de iure non deberemus esse fideles Nos autem diffidenciam huiusmodi, que nobis et eidem Ecclesie posset dampnosa existere a nobis remouere uolentes, ac attente considerantes quod ex fauore ac benignitate dicti Regis tam nos quam Eclesia nostra predicta possumus multipliciter promoueri non dolo inducti nec ui aut metu coacti sed bona libera et spontanea voluntate recognoscimus tenore presencium et fatemur predictum Dominum Regem verum esse et legittimum dominum et patronum nostrum et Ecclesie nostre Cracouyensis eidemque Regi et Successoribus eius Cracouye Ducibus Tamquam dominis et patronis nostris Ecclesieque nostre predicte pro bonis Regalibus seu Ducalibus que vtique ab eo nos et Ecclesiam nostram predictam tenere et habere in ueritate sine aliquo dubio confitemur fidelitatis iuramentum per sancta dei Ewangelia sub hac forma prestitimus et prestamus Promittimus enim Regi predicto sub debito iuramenti predicti quod numquam sibi et successoribus eius predictis erimus in dampnum vel periculum de corpore vel de terris suis quinimo ipsum et heredes suos in defensione et conseruacione terrarum et honoris eorum semper pro nostris uiribus fideliter iuuabimus toto posse et si in predictis terris Cracouye et Sandomerie turbacionem seu guerram aliquam contigerit excitari hoc statim dicto Regi studebimus demandare et ad eius Curiam omni occasione ac dilacione postpositis nos conferre moraturi cum eo et morando cum ipso sibi contra suos aduersarios tam per censuram Ecclesiasticam quam alias prout melius poterimus constanter et efficaciter assistemus alia eciam omnia et singula facere sibi promittimus et seruare, que in iuramento fidelitatis a subditis erga dominos requiruntur. Quod si omnia et singula supradicta non fecerimus et non seruauerimus vel si contra ea vel eorum aliqua venerimus per nos vel per alium aut alios de iure vel de facto publice vel occulte periuri et infames ac violatores fidei nostre volumus ab omnibus reputari et nihilominus excomunicacionis sentencie quam per venerabilem in christo patrem Dominum Thobyam Pragensem Episcopum, cuius iurisdiccioni ex certa sciencia nos in hac parte sponte summittimus in nos ferri ex nunc rogamus et petimus subiacere Renunciantes in hijs omnibus expresse omni iuris Canonici et Ciuilis constitucionis consuetudinis vel statuti restitucionis indulgencie priuilegii seu litterarum apostolicarum vel aliarum quarumcumque sub quacumque forma vel tenore verborum impetratarum vel impetrandarum auxilio, quod nobis contra predicta vel aliqua predictorum possit aliquo tempore quomodolibet suffragare In quorum omnium testimonium et cautelam presentes litteras fieri et nostri ac predicti Pragensis Episcopi Sigillis fecimus ac procurauimus comuniri. Actum et Datum Prage Anno domini Millesimo. Ducentesimo. Nonagesimo. Quarto. in Capella Sancti Wenczeslay in Castro Pragensi duodecimo Kalend. Julii Indiccione septima. Presen-

tibus venerabilibus viris fratre Hermanno Ordinis domnus Theutonice, dicti Regis confessore. Domino Johanne Wyssegradensi Regni Bohemie Cancellario Magistris Vlrico Pragensis Johanne Saccensis et Rapota Tynensis Ecclesiarum prepositis, ac Thobya Archidiacono Grecensi et Johanne Sacrista Canonicis Pragensibus Jarossio preposito Scarimiriensi Ramundo et Magistro Radslao phisico Canonicis Cracouyensibus Magistro Johanne Mustata Lacisciensi et Sdeslao Lubliensi Archidiaconis ac Dyetiuno Episcopatus Cracouiensis procuratore nec non strennuis viris dominis Hyncone de Duba in Thust Hyncone de Luthmburch in cubito Bauaro de Straconicz in Clingberch et Sdeslao de Sternberch in Meydberch Purcrauijs Brzeczislao filio dypoldi Wyttone de vppa Johanne de Michelsperch franczisco de Zlatinan et alijs quam pluribus, clericis ac Laycis testibus fidedignis. Et Nos Thobyas dei gracia Pragensis Episcopus recepta summissione huiusmodi a prefato domino Procopio Cracouyensi Episcopo eiusque summissionis auctoritate ad eius instantiam in ipsum si non fecerit et non seruauerit omnia et singula supradicta per eum promissa et iurata memorato Domino Regi aut si contra ea vel eorum aliqua per se vel alium aut alios uenire presumpserit de iure uel de facto publice vel occulte sentenciam excommunicacionis ex nunc vt ex tunc ferimus in hijs scriptis Actum et Datum Anno mense die Loco et Indiccione premissis. Presentibus eciam testibus supradictis. Sigillum vero eiusdem littere primum de cera alba et oblongum in cuius medio quasi vnus episcopus infulatus et pontificalibus indutus dextra manu ad benedicendum extensa et in sinistra gestans baculum pastoralem sedens aparebat, Littere vero circumferenciales erant Sigillum Procopij dei gracia Episcopij Cracouijensis, Secundum vero sigillum similiter oblongum de cera alba erat in cuius medio quasi vna ymago ad similitudinem vnius Episcopi infulati et pontificalibus induti stans aparebat dextra manu ad benedicendum extensa et in sinistra tenens baculum pastoralem Littere vero eiusdem sigilli circumferenciales erant Sigillum Thobye dei gracia Pragensis Episcopi a tergo vero eiusdem sigilli sigillum rotundum de cera alba erat impressum in cuius medio quasi caput vnius viri pileati erat littere vero circumferenciales erant Sigillum secretorum. Acta sunt hec, anno Mense die hora Indiccione Pontificatu et loco quibus supra. Presentibus Honorabilibus viris dominis Arnulfo decano Michaele Scolastico Hroznata et Tammone Canonicis Nycolao custode tumbe sancti adalberti Conrado vicario Decani Nycolao dicto kronica ministris Ecclesie Pragensis. Martino clerico filio Maczconis dicti albi et alijs quam pluribus fidedignis ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Et ego Ogerius Johannis quondam de Wstrassyn Pragensis dyocesis publicus auctoritate Imperiali Notarius per prefatum dominum Johannem ut predicte littere per me transcribi deberent peticioni facte omnibus et singulis supradictis vna cum prefatis testibus presens fui eaque de uerbo ad uerbum prout in eisdem litteris originalibus inueni fideliter transsumpsi et exemplaui nil addens vel minuens quod sensum mutet vel uiciet intellectum et in hanc publicam formam redegi signoque meo consueto consignaui rogatus in testimonium omnium premissorum.



Item confiteor sub iuramento meo me hanc diccionem, diffidenciam, possuisse inter lineas vicesimam nonam et tricesimam a fine sursum conputando. non uicio sed errore.

Item recognosco sub iuramento meo me diccionem videlicet. quociens. posuisse inter lineas a principio deorsum computando in terciadecima linea similiter per errorem obmisse.

Nos Arnestus decanus Mychael Scolasticus Johannes pauli et Wernherus ceterique Canonici Ecclesie Pragensis tunc capitolum facientes ad vniuersorum noticiam volumus peruenire Quod Honorabilis vir dominus Nycolaus Eiusdem Pragensis Ecclesie canonicus Notarius ac procurator specialis serenissimi principis domini Johannis Regis Bohemie in nostra constitutus presentia suprascriptas litteras legit et eciam publicauit petens nomine predicti domini Regis easdem litteras Sigillo nostri Capitoli appensione muniri Nos vero prefati domini Regis ipsius procuratoris precibus fauorabiliter inclinati sigillum prefati nostri Capitoli ex certa omnium nostrum sciencia duximus appendendum in testimonium omnium premissorum.

Nos Zyfridus Custos Thobyas Scolasticus Mladota ceterique Canonici Ecclesie wyssegradensis prope Pragam, Fatemur et recognoscimus nos litteras originales huius transsumpti vidisse et legisse Sed quia cum originalibus concordare inuenimus, Idcirco ad peticionem domini nostri domini Johannis Regis Bohemie, Sigillum nostri Capituli presenti transumpto duximus appendendum.

Nos Predborius Abbas albertus Prior totusque conuentus Monasterij Brewnowyensis fatemur et recognoscimus nos litteras originales omnium premissorum vidisse et legisse Idcirco ad peticionem domini Regis Bohemie sigillum nostri conuentus presentibus duximus appendendum in testimonium premissorum.

Nr. V. VII. VIII.

1292, 13. October, im Lager bei Sieradz.

Herzog Wladislaw von Gross-Polen verspricht eidlich, seine Bürger in Brzeznitz in die Hand Michael's, Kanzlers von Sieradz, und die Bürger in Brzestwie in jene des Bruders Menko, Grossmeisters des deutschen Ordens in Preussen, binnen 14 Tagen schwören zu lassen, dass, wenn er seine dem Könige Wenzel II. von Böhmen, Herzoge von Krakau und Sandomir, gemachten Zusagen nicht erfüllen würde, sie diesem als ihrem rechten Herrn unterthänig sein sollen, bei Verlust seiner Stammländer, seiner Ehre und Excommunication. (V.)

1297, 18. November, Sieradz.

Herzog Wladislaw von Gross-Pohlen, Pomoranien, Cujavien, Lanczye und Sieradien bekennt, dass König Wenzel II. von Böhmen grösseres Recht auf Krakau und Sandomir als er habe, und aus diesem Grunde, so wie erhaltener 5000 Mark Silbers Krakauer Gewichtes wegen allen Ansprüchen und Rechtsmitteln für sich, seine Erben und Nachkommen entsage. (VII.)

1299, 23. August, bei Klanka.

Herzog Wladislaw von Gross-Pohlen, Posen, Pomoranien, Lanczyc, Cujavien und Sieradien verspricht eidlich, dass er nach Prag kommen und dort dem Könige Wenzel II. von Böhmen seine Lande auftragen, von ihm zu Lehen empfangen und darüber die Urkunden nach des Königs Willen ausstellen wolle; dagegen solle ihm der König 4000 Mark Silber poln. Gewichtes auszahlen und die sogenannte Suppa Ilcus durch 8 Jahre geniessen lassen. (VIII.)

In nomine Domini amen. Anno natiuitatis eiusdem Millesimo Trecentesimo Quadragesimo primo, prima die Mensis Septembris. hora quasi tercia. Indiccione nona. Pontificatu Sanctissimi in christo patris et domini, Domini Benedicti diuina prouidencia pape xij. anno vij. In ambitu Ecclesie Pragensis. In mei notarij infrascripti et testium presencia subscriptorum. Honorabilis vir Dominus Johannes Capelle Regie in honore Omnium sanctorum dedicate in castro Pragensi prepositus et Canonicus in Melnyk quasdam litteras non abolitas non corruptas non Cancellatas nec in aliqua sui parte suspectas sed omni suspicione carentes sanas et integras exhibuit cum sigillis pendentibus in prestulis pergameni que omnia inferius describentur petens eas per me notarium infrascriptum. sub forma publica redigi et transsumi et primo vnam cum uno sigillo cuius Tenor extitit per omnia in hec verba. Nos Wladizlaus dei gracia Dux Maioris VIII.
Polonie Poznanie Pomoranie Lancicie Cuyauie et Syrasie. Ad 1299, 23. Aug.,
vniuersorum noticiam tenore presencium cupimus peruenire, quod nos grata bei Klanka.
libera ac spontanea voluntate nostra sine fraude et dolo ac omni malo ingenio. tactis sacrosanctis euangelijs. iurando corporaliter promittimus fide bona, quod Pragam ad magnificum Principem Dominum Wenceslaum Regem Boemie Ducem Cracouie et Sandomirie Marchionemque Morauie affinem nostrum karissimum in proxime ventura vigilia natiuitatis Domini personaliter veniemus omni occasione excepcione et excusacione, quas ut non veniremus possemus quocumque modo opponere, proculmotis. sola corporali infirmitate dumtaxat excepta. quam si quod absit incurreremus interim et talis ac tam notabilis tamque grauis esset, quod et nos et quemlibet alium sublimem vel humilem qui pateretur eandem posset racionabiliter excusare. Ita quod propter ipsam in dictis loco et termino venire ad dicti Regis presenciam non possemus. ex tunc statim cum de ipsa infirmitate deo volente conualuerimus in quatuor Septimanarum Spacio. a die qua primo in conualescencia infirmitatis ipsius equitare ceperimus conputando ad dicti Regis presenciam vbicumque in Terris suis fuerit veniemus et venientes tunc ad ipsum Regem in loco et die quos ad hoc ipse Rex duxerit eligendos sine difficultate aliqua Terras siue Ducatus nostros. maioris Polonie Poznanie Pomoranie Lancicie Cuyauie et Syrasie cum Ciuitatibus Castris Opidis villis hominibus tam nobilibus quam popularibus Titulis honoribus Officijs Beneficijs Ecclesiasticis et secularibus et alijs eorum iuribus et pertinencijs vniuersis, Dicto Regi publice et inperpetuum donabimus et resignabimus ac cedemus libere de eisdem. ipsosque a predicto Rege cum solempnitate debita recipiemus in feudum

et prestabimus sibi fidelitatis et homagij, cum expressione omnium articulorum qui requiruntur in talibus, consuetum et debitum iuramentum per nos et Heredes ac Successores nostros Duces Ducatuum predictorum. a predicto Rege et suis Heredibus ac successoribus Regibus. et Regno Boemie habendos et tenendos iure ac titulo feudali. et quod de ipsis seruiamus perpetuo et faciamus predicto regi et heredibus ac successoribus suis, sicut quilibet feudatarius suo domino et specialiter alij feudatarij vasalli et nobiles predicti Regni Boemie omnes comuniter vel diuisum singulariter singuli eis seruire et facere tenentur et debent de consuetudine vel de iure. et quod statuta vel edicta que dictus Rex statuerit per nos et dictos heredes ac successores nostros seruanda ac tenenda in Terris sui feudis ipsius et racione ipsorum acceptemus et inuiolabiliter seruemus ac firmiter perpetuo teneamus. Postquam autem per nos predictorum Ducatuum Donacio resignacio et cessio ac iuramenti predicti exhibicio, et per ipsum Regem investitura ipsorum ducatuum. tunc feudorum et dictorum statutorum edicio facte fuerint prout superius exprimuntur. statim patentes litteras nostras super praemissis et alijs que in dictis litteris vt pro ipso Rege et dictis heredibus ac Successoribus suis res melius valeat et non pereat. Et quod nos et dicti heredes ac Successores nostri, ea teneamus et obseruemus ac contra ipsa vel ipsorum aliqua non veniamus nec venire possimus de iure uel de facto. De mandato dicti Regis in specie vel genere ponentur sub quacumque forma concepcione expressione et addicione verborum vel clausularum facienciun pro dicto negocio ac adieccione penarum, quod eidem Regi licebit pro suo libito mandare et facere de nostra licencia quam ex nunc sibi concedimus super eo sub ducali nouo nostro sigillo habente titulum Terrarum ipsorum. et sub sigillis prelatorum Principum et Magnatum. tunc ibidem presencium vel absencium. quorum Sigilla predictus Rex ad dictas litteras habere voluerit in testimonium vel consensum dabimus dicto Regi et aliter sicut Consiliarijs predicti Regis, quos ad hoc Rex ipse deputauerit vna cum illustri Nicolao fratre ipsius Regis et Lexkone Consiliarijs nostris expedire videbitur super premissis omnibus et singulis. Et vt nos et dicti heredes ac successores nostri a predictis Rege et heredibus ac Successoribus suis, nostris fidelitate seruicijs et subieccione ac deuocione quibus recipiendo a predicto Rege feuda ipsa sibi et dictis suis heredibus ac successoribus perpetuo astringemur, non recedamus nec de promissis nostris et alijs, que in predictis nostris litteris quos ipsi Regi daturi sumus sub predicto Sigillo nostro Ducali continebuntur expressa. aliquid immutemus vel contra ea veniamus nec dicti heredes et Successores nostri. ea immutare vel contra ipsa venire possint, et vt efficiamus quod Barones Castellani nobiles aduocati Judices et Ciues Terrarum predictarum praedicto Regi vel ejus certis nuncijs ad hoc per ipsum destinatis de fidelitate sibi et dictis heredibus ac successoribus suis semper seruanda tanquam nostris et ipsorum superioribus dominis, et de adimplendis ac faciendis per eos eis que de ipsis in predictis nostris litteris sub dicto ducali nostro Sigillo dicto Regi per nos dandis expressa fuerunt prout predicti Consiliarij nobis mandauerint ipsi Regi canebimus, et caucionem sufficientem sine dilacione et contradiccione aliqua faciemus. Sicque premissis omnibus et singulis factis per ordinem et inpletis. ex tunc predictus Rex quatuor milia marcarum argenti Polonici Ponderis nobis tenebitur soluere in terminis per consiliarios predictos

super hoc positis et statutis et Suppam suam in Ilcus nobis concedet et prouentus ipsius Suppe nostra sibi promissa soluendo et in ipsius semper fidelitate manendo percipiamus per octo annorum spacium per completum. Praeterea libera et spontanea voluntate nostra absoluimus in hijs scriptis Regem predictum et suos ab omnibus promissis et obligacionibus olim per ipsum Regem vel suos. pro ipso nobis factis ad explendum vel seruandum dicta promissa et obligaciones eos vel eorum aliquem volumus de cetero non teneri. promittentes sub debito predicti iuramenti predicta omnia et singula facere seruare ac adinplere, et contra ea vel eorum aliqua de iure uel de facto vllo vmquam tempore non venire. Quod si contraueniremus vel non faceremus aut non obseruaremus vel non adinpleremus predicta omnia aut aliquod predictorum statim periuri erimus et omnes predictos Ducatus cum Ciuitatibus Castris Opidis municionibus villis hominibus tam nobilibus quam popularibus, titulis honoribus Officijs Beneficijs Ecclesiasticis et secularibus et alijs eorum iuribus ac pertinencijs supradictis et Jus ac dominium quod nobis et dictis heredibus ac successoribus nostris in ipsis conpetit uel posset quocumque modo vel causa conpetere in futurum perdemus et ad dictos Regem heredes ac successores suos habendi et possidendi per eos in perpetuum deuoluentur. propter quod mandamus tenore presencium vniuersis et singulis Baronibus Castrorum Castellanis nobilibus aduocatis Judicibus et Ciuibus Ciuitatum ceterisque incolis et popularibus Terrarum et ducatuum predictorum vel si contra predicta uel aliquod predictorum venerimus vel non fecerimus aut non adinpleuerimus vel non obseruauerimus omnia et singula supradicta. statim extunc a nostro, ac heredum et successorum nostrorum predictorum dominio recedere, et predicto Regi cum omnibus Castris Ciuitatibus et Municionibus quas habent adherere et seruire sibi. ac ipsum et dictos heredes ac successores suos Reges Boemie pro suis ueris et legittimis dominis habere in perpetuum sibique fidelitatis et homagij prestare iuramentum omni occasione et dilacione postpositis teneantur. quos a iuramento fidelitatis et homagij nobis per eos prestito quo nobis et dictis heredibus ac successoribus nostris, sicut suis dominis sunt astricti in casu predicto absoluimus per hec scripta. Renuncciantes expresse nostrorum et dictorum heredum et successorum nostrorum nomine in omnibus et singulis supradictis beneficio restitucionis in integrum accioni doli et in factum et omnibus alijs accionibus defensionibus excepcionibus statutis et constitucionibus generalibus vel specialibus consuetudinibus indulgencijs et priuilegijs seu litteris Sedis apostolice vel Imperatorum seu Regum Romanorum et alijs quibuscumque sub quacumque forma uel concepcione uerborum inpetratis vel inpetrandis. quas exnunc cassas irritas et viribus vacuas esse volumus, et nullam in iudicio uel extra iudicium obtinere roboris firmitatem. omnique iuris Canonici uel Ciuilis auxilio quod et que contra predicta omnia et singula. vt ea uel eorum aliqua non faceremus vel non obseruaremus aut non adimpleremus uel contraueniremus obici uel allegari possent de iure uel de facto et nobis uel dictis heredibus ac successoribus nostris in aliquo suffragari. In cuius rei testimonium et cautelam presentes fieri iussimus. antiquo Sigillo nostro quo vsi sumus et vtimur communitas. Actum et Datum apud Clankam anno domini Millesimo ducentesimo nonagesimo nono. x°. kalend. Septembr. xij. Indiccionis. Item secundam exhibuit

similiter cum vno Sigillo de alba cera rotundo pendenti in prestula pergameni
VII. cuius tenor littere extitit in hec verba. Nos Wladyslaus dei gracia dux
1297, 18. Nov., maioris Polonie Pomoranie Cujauie Lancicie et Syradie ad
Sieradz. uniuersorum noticiam volumus tenore presencium peruenire. Quod cum inter magnificum Principem Dominum Wenczezlaum illustrem Regem Boemie Ducem Cracouie et Sandomirie Marchionemque Morauie et nos super Ducatibus Cracouie et Sandomerie quos ad nos credebamus et dicebamus de iure spectare. dicente et asserente Rege predicto quod ad eum pocius Ducatus predicti ex donacione sibi facta per eos qui sibi ducatus ipsos donauerant et donare poterant, racionabiliter pertinerent, iam dudum exorta fuisset materia questionis. tandem considerata qualitate negocij. et eius circumstancijs vniuersis diligenter attentis. non coacti, sed bona spontanea et libera voluntate nostra dicimus recognoscimus et fatemur predictum Regem Boemie in predictis ducatibus plenius quam nos et pocius ius habere et si aliquod ius ex quacumque causa iure modo titulo seu colore habuimus vel habemus aut habere videremur vel in futurum habere possemus in ducatibus supradictis. illi tam propter premissa quam eciam pro quinque milibus Marcarum argenti Cracouiensis Ponderis quas propter hoc ab ipso Rege recepimus. harum serie nostro et heredum nostrorum nomine renunciamus expresse. illudque eidem Regi et suis heredibus ac successoribus vniuersis damus et libere ac absolute cedimus de eodem. promittentes corporali iuramento prestito, et obligantes nos et heredes ac successores nostros, predictas renunciacionem donacionem et cessionem nostras ratas semper et firmas tenere. ac contra eas per nos vel alium aut alios de iure vel de facto publice uel occulte aliquatenus non venire expresse renunciantes in hijs omnibus et singulis omni accioni et excepcioni doli non numerate pecunie non soluti non ponderati et non electi argenti ac cuilibet alij excepcioni iuris uel facti. nec non omni iuris tam Canonici quam Ciuilis Constitucionis consuetudinis priuilegij indulgencie seu statuti. et litterarum apostolicarum uel aliarum quarumcumque. sub quacumque forma uel concepcione verborum inpetratarum uel inpetrandarum, que priuilegia statuta indulgencias constituciones et litteras exnunc vt extunc esse volumus cassa irrita et inania. ita quod ex eis uel eorum aliquibus in iudicio uel extra iudicium nullum robur penitus assumatur auxilio. quod nobis uel heredibus et successoribus nostris contra predictas renunciacionem donacionem et cessionem nostras posset de iure uel de facto conpetere in futurum vel quocumque modo alio suffragari. In cuius rei testimonium presentes fieri et Sigillo nostro consueto fecimus communiri. Datum in Syras per manus magistri fulconis. Cancellarij nostri Syrasiensis anno domini Millesimo ducentesimo nonagesimo septimo xiiij° Kalen. Decembr. vndecime Indiccionis. Item terciam
V. litteram cum vno Sigillo similiter pendenti exhibuit in hec verba. Nos Wladiz-
1292, 13. Oct., laus dei gracia dux Syrazie et Cuyauie Tenore presencium Sere-
im Lager bei nissimo Domino nostro Domino Wenczeslao Inclito Regi Bohemie Duci Cracouie
Sieradz. et Sandomirie Marchionique Morauie sub fide et iuramento quod sibi prestitimus fideliter promittimus et sincere. quod in spacio quatuordecim dierum a dato presencium Ciues nostros de Brzeznicz dilecto nobis Michaeli Cancellario Syrazie et consilio domini nostri Regis et alios Ciues de Brzestwie fratri Menkoni

ordinis Domus Theutonice Magistro Pruzzie iurare faciemus fidelitatem super eo. quod si nos pacta et promissa nostra eidem Domino nostro facta per nos violaremus uel aliquod eorum quod ipsi eidem Domino nostro tanquam vero et legittimo suo domino de cetero subessent et parerent fideliter et non nobis. obligantes nos ad hoc pene nomine quod si iuramentum ipsum super fidelitate ipsi domino nostro Regi exhibenda vt predictum est a predictis Ciuibus fieri non procurabimus in spacio supradicto quod extunc Terre nostre Syrazia et Cuyauia ad ipsum Dominum nostrum Regem et heredes eius pleno iure dominij tamquam ad verum dominum imperpetuum pertinebunt. et nos nichilominus periurij reatum ex eo volumus incidisse ac exleges infames et inhabiles ad honores ab omnibus amplius nos constituimus reputari. Insuper eciam excomunicacionis senteneiam per venerabilem in christo patrem Dominum Jacobum sancte Gnezdensis Ecclesie Archiepiscopum latam in nos de voluntate nostra pro eo si prefato domino nostro Regi pacta nostra non teneremus firma. incurrisse nos volumus protinus ipso facto. In cuius rei testimonium presentes Sigilli nostri munimine fecimus roborari. Datum apud Syraz in Castris. anno domini Millesimo Ducentesimo nonagesimo Secundo iij. Idus Octobris. Item quelibet litterarum predictarum erat cum vno et eodem Sigillo pendenti in prestula pergameni in cuius Sigilli medio tanquam vnus leo coronatus et media aquila erant, et littere circumferenciales S. Wladizlai dei gracia ducis Cuyauie et Syrazie. acta sunt hec anno die hora loco Indiccione Pontificatu quibus supra presentibus honorabilibus viris Dominis Arnesto Decano. Michaele Scolastico. Hroznata et Tammone Canonicis. Nicolao Custode Tumbe Sancti Adalberti Conrado vicario Decani nicolao dicto Cronica ministris Ecclesie Pragensis. Martino Clerico filio Maczkonis dicti Albi. et alijs quampluribus fidedignis.



Et ego Henricus quondam Cunsonis de wsetat Clericus Pragensis dyocesis. auctoritate Imperiali notarius publicus, per prefatum dominum Johannem, vt predicte littere per me transscribi deberent peticioni facte omnibus et singulis supradictis vna cum prefatis testibus presens fui eaque de verbo ad verbum prout in eisdem litteris originalibus inueni fideliter transsumpsi et exemplaui nil addens vel minuens quod sensum mutet vel viciet intellectum et in hanc publicam formam redegi meoque signo solito signaui rogatus in testimonium premissorum.

Nos Arnestus Decanus. Michael Scolasticus. Johannes Pauli. wernherus ceterique Canonici Ecclesie Pragensis. tunc capitulum facientes ad uniuersorum volumus noticiam peruenire, quod honorabilis vir dominus nicolaus eiusdem Pragensis ecclesie Canonicus. Notarius ac Procurator Serenissimi Principis Regis Boemie in nostra constitutus presencia suprascriptas litteras legit et eciam publicauit petens nomine predicti domini Regis easdem litteras Sigillo nostri Capituli appensione muniri, nos vero prefati Domini Regis et ipsius procuratoris peticioni fauorabiliter inclinati. Sigillum prefati nostri Capituli ex certa omnium nostrum Sciencia duximus appendendum in testimonium omnium premissorum.

Nos Zyfridus Custos, Thobyas Scolasticus, Mladota, et Petrus, totumque Capitulum Ecclesie Wyssegradensis, Pragensis dyocesis fatemur et recognoscimus nos litteras originales omnium premissorum vidisse et legisse, Sed quia huiusmodi transumptum cum originalibus concordare inuenimus Idcirco ad peticionem domini nostri domini Johannis Regis Boemie Sigillum nostri Capituli presenti transumpto duximus appendendum.

Nos Przedborius Abbas Albertus Prior totusque Conuentus Monasterij Brewnowiensis fatemur et recognoscimus nos litteras originales omnium premissorum vidisse et legisse, Idcirco ad peticionem domini nostri domini Regis Boemie Sigillum nostri Conuentus presentibus duximus appendendum in testimonium premissorum.

VI.

Beiträge und Berichtigungen

zur

Geschichte der Erwerbung Mailands

durch

Franz Sforza.

Von

Dr. Th. Sickel.

I.

Obgleich in dem Mailänder Staats-Archive zu S. Fedele die Papiere aus der Mitte des 15. Jahrhunderts nur theilweise erhalten sind und somit der Forschung nur hier und da einen sichern Anhalt gewähren, so genügen sie doch, um zur Geschichte der Erwerbung des Herzogthums durch Franz Sforza, so wie sie uns von den gleichzeitigen Chronisten dargestellt wird, manchen Beitrag und manche Berichtigung beizubringen, die bedeutsam genug sind, um auf das Gesammturtheil über die damaligen Ereignisse Einfluss auszuüben. Auf alle Momente, welche zu jener Zeit bei der Gestaltung der Verhältnisse in der Lombardei zusammenwirkten, werfen diese Documente ein neues aufklärendes Licht. Es gilt dies selbst von der Hauptperson in jenen Ereignissen, von dem ersten Sforza, obgleich sich schon seine Zeitgenossen und nach ihrem Vorgange eine Menge neuerer Historiker ausschliesslich und, wie man glauben könnte, bis zur Genüge mit seiner Lebensgeschichte beschäftigten. Geblendet durch die Erfolge des glücklichen Condottiere sehen die italienischen Historiker nur ihn in den Ereignissen und in ihm nur die meisten allerdings der Mehrzahl nach glänzenden Anlagen. Für den Sforza der Geschichte fehlt uns ein Augenzeuge und Berichterstatter, wie ihn sein Zeit- und Bundesgenosse Ludwig XI. in dem falschen Amelgard hatte, und wenn dann auch die spätere Geschichtschreibung mit richtigem Tacte ihre Stimme gegen seine blinde Verherrlichung erhob, so ging ihr doch, um ihr treffenderes Urtheil zu begründen, in den meisten Fällen das erforderliche Material ab. Es ist wohl noch besonders zwischen dem, was Sforza persönlich that, und dem, was er in den Erfolgen seinem Anhange verdankte, zu unterscheiden. Allerdings zeichnete sich des Herzogs Charakter durch so grosse Selbstständigkeit aus, dass er auch den bewährtesten Rathgebern keinen entscheidenden Einfluss zugestand; aber auch nur als Werkzeuge seiner Politik betrachtet, erhalten einzelne seiner Anhänger eine grosse Bedeutung, und wenn auch durch deren Hervorheben hier und da das bisher nur dem Fürsten beigelegte Verdienst geschmälert erscheint, so lässt andererseits das genaue Studium dieser Verhältnisse, wie sie in einer grossen Anzahl erhaltener Briefe zu Tage liegen, das eine Talent Sforza's um so glänzender hervortreten, jenes gerade dem Usurpator unentbehrliche Talent, seine Leute zu wählen und zu benutzen zu wissen.

Was ebenfalls bis jetzt noch nicht genügend bekannt ist, sind die inneren Zustände und Verhältnisse Mailands nach dem Tode des letzten Visconti. Allerdings haben gerade zwei neuere Mailänder Historiker richtig herausgefühlt, dass sich Sforza's Verdienst nur an dem Verdienste der ihm gegenüberstehenden gegnerischen Kräfte messen lässt, haben desshalb auch das Regiment der Capitani e Difensori della Libertà mehr in Betracht gezogen und zur besseren Kenntniss desselben mehrfach neue Quellen eröffnet [1]). Indem sie aber beide, obwohl sie sich die Aufgabe gestellt hatten, die fortlaufende Geschichte des Herzogthums zu schreiben, jene inneren zeitweiligen Zustände aus dem Zusammenhange rissen und nicht mit den zeitlich und örtlich angrenzenden Erscheinungen zusammenzuhalten wussten [2]), wurde auch ihre Darstellung ungenügend und ihr Urtheil so einseitig, dass sich der eine in geradem Widerspruche mit dem andern befindet. Auch für Aufklärung dieser Verhältnisse liefert das Archiv von S. Fedele manches neue Material; namentlich dann aber auch für das nähere Verständniss der der Unterwerfung vorausgehenden Kämpfe. Die zahlreichen militärischen Berichte, welche erhalten sind, zeichnen in noch ganz anderer Weise, als die Chroniken, den Charakter, den damals der Krieg in Italien angenommen hatte. Das strategische Moment ist in der Kriegführung entschieden zum Durchbruch gekommen und hat, wie es auch aus dem Wesen der zusammengeworbenen Heere hervorgehen musste, den persönlichen Kampf in den Hintergrund gedrängt. Selbst der Fall von Piacenza und das Treffen bei Caravaggio wurden fast ohne Blutvergiessen, wurden vornämlich durch richtige Benutzung des Terrains und Anordnung der Bewegungen entschieden, — durch das Feldherrngeschick, das allerdings in jenem Jahrhundert Niemand in dem Masse wie Sforza besass.

In noch höherem Grade hing aber damals der Erfolg der Kriegsunternehmungen von der Politik ab, die nicht allein über die Stellung und Verbindungen der am Kampfe theilnehmenden Staaten entschied, sondern, wie die Verhältnisse einmal waren, selbst die Beziehungen zu und zwischen einzelnen Personen zu bestimmen hatte. Denn wie mehr oder minder auf der ganzen Halbinsel, gab es in der Lombardei eigentlich keinen Staat, kein Gemeinwesen; von keinem Gemeinsinn getragen, zerfiel Alles bis in die kleinsten, in ihren Interessen und Bestrebungen auseinandergehenden, sich durchkreuzenden Theile, in so und so viel Städte, Gemeinden, Herrschaften und Herren. Wer nach der Macht über die Gesammtheit strebte, musste mit jedem einzelnen rechnen und sich abfinden, und auch Sforza's Politik musste sich dazu bequemen, die Herrschaft stück- und

1) Namentlich aus dem Archivio Civico di Milano, während sie das Staats-Archiv nicht benutzt zu haben und hinsichtlich desselben sich nur auf Daverio's Arbeiten zu stützen scheinen.

2) In dieser Hinsicht muss besonders auf eine Erscheinung aufmerksam gemacht werden: trotz der Noth oder vielleicht sogar in Folge derselben wird das Bestreben nach politischen Neuerungen fast überwogen durch die Versuche, die gesellschaftlichen und sittlichen Zustände zu reformiren; so stösst man in Mailand auf die Keime derselben Bewegung, deren eigentlicher Schauplatz einige Jahrzehende später Florenz wurde.

individuenweise zu erwerben. Selbst den bestunterrichteten Zeitgenossen musste in dieser Hinsicht vieles ein Geheimniss bleiben, was sich aus den theilweise erhaltenen Correspondenzen des Herzogs und den Capitoli herauslesen lässt, obgleich es auch hier oft in vorsichtiger Weise hinter gewisse conventionelle Ausdrücke versteckt ist. Übrigens hat von diesen Unterhandlungen und Übereinkommen selbst die Specialgeschichte nur insoweit Kenntniss zu nehmen, als sie eben die zerfahrenen Zustände charakterisiren [1]). Wichtiger sind die verschiedenen Phasen der hierher gehörigen Staatenpolitik. Allerdings suchten schon die italienischen Historiker desselben und des nachfolgenden Jahrhunderts dieselben möglichst zu ergründen, und um so mehr, da sie, meist selbst Staatsmänner, deren Bedeutsamkeit wohl zu würdigen wussten. Aber dennoch ist bis jetzt nur ein Theil der von Sforza in jenen Jahren abgeschlossenen Verträge dem Wortlaute nach bekannt geworden, und zu den nur in den Chroniken analysirten ist manche Berichtigung hinzuzufügen, sowohl in Bezug auf die Vertragsbestimmungen, als in Bezug auf die Daten, welche bei dem raschen Wechsel der politischen Verbindungen in jener Zeit nicht genug beachtet werden können. Zu dem Verständnisse der Tractate sind ferner die ihnen vorausgegangenen und sie bestimmenden diplomatischen Verhandlungen von Wichtigkeit. Wir haben im Folgenden zusammengestellt, was sich auf diese politischen Verhältnisse Sforza's zu den benachbarten Mächten Bezügliches aus den Papieren des Mailänder Staats-Archives ergibt, während wir uns hinsichtlich der sonstigen Ausbeute, welche dieselben für die einzelnen Momente dieser Geschichte versprechen, hier mit den obigen Andeutungen begnügen müssen.

In dem Augenblicke, da der Tod Philippo Visconti hinraffte, war gerade Sforza's Macht und Ansehen so vielfach geschmälert, dass von einer sofortigen Ausführung seiner Pläne nicht die Rede sein konnte und dass ihm die gewöhnlichste Klugheit gebot, seine Ansprüche auf die Herzogswürde nicht einmal verlauten zu lassen. Wer den Verhältnissen weniger nahe stand, konnte sich leicht über die Absichten und Aussichten Sforza's täuschen: so schien man am Burgundischen Hofe es für möglich zu halten, sich des glücklichen Condottiere zu bedienen, um die Ansprüche des Orleans'schen Hauses zu verfechten [2]). In der Nähe sah man klarer: aber gerade die, welche am nächsten standen und am meisten interessirt waren, die Mailänder, mussten sich den Schein geben, Sforza's Ansprüche zu ignoriren. So ist in dem ersten Jahre nie von einem Herzog

1) Nur ein derartiges Document mag hier wenigstens citirt werden (im Arch. di S. Fedele, Trattati 1447): Capitula et conventiones inter M. Com. Fr. Sfortiam Vicecomitem et Cives Papienses pro conservatione suorum privilegiorum, d. d. 8. Sept. 1447; indem sie alle der Commune in früheren Zeiten bewilligten Freiheiten resumiren, sind sie wichtig für die Geschichte dieser Stadt.

2) Philipp von Burgund an Sforza, d. d. in villa nostra Bruxellensi 28. Sept. 1447 im Arch. di S. Fedele, Corrispondenza ducale 1447. — Philipp sendet an den Grafen einen Herold, „cui nonnulla commisimus in facto Ill. fratris nostri honorandissimi et ducis Aurelianensis et Mediolanensis.“

Franz die Rede. Ein einziges Mal haben wir den Titel in einem Briefe gefunden, den der von Frankreich bedrohte Phil. von Fiesco an Sforza richtete [1]).

Zuerst in dem Vertrage von Rivoltella tritt Franz mit dem offenen Eingeständnisse seiner Ansprüche hervor und sieht sie zum ersten Male von einer nachbarlichen Macht anerkannt. Zum Abschlusse des hier proclamirten Bündnisses zwischen Venedig und Sforza. hatte des letzteren Sieg bei Caravaggio (15. Sept.) wesentlich beigetragen. Die Venetianer hatten in wenig Stunden die Früchte und Erfolge eines ganzen Feldzuges eingebüsst. Das Heer war vollständig vernichtet, alle Führer und selbst die Proveditori [2]) in Gefangenschaft gerathen; eine Anzahl wenn auch wenig bedeutender Ortschaften in die Gewalt der Feinde gekommen. Zwar wurde es der an Mitteln reichen Republik leicht, in wenig Tagen neue Truppen ins Feld zu stellen, denen Luigi Loredano und Pasquale Malipiero als Proveditori beigegeben wurden; aber der Tag von Caravaggio hatte allerseits Friedensgedanken erweckt [3]).

Venedig wiegte sich damals noch in den stolzen Träumen, Weltmacht zu sein und über den vierten Theil des einstigen römischen Reiches zu gebieten. Erst die harten Schläge, die es im Anfange des folgenden Jahrhunderts erlitt, brachten ihm die näher liegende Aufgabe, die es als italienische Macht zu lösen hatte, zum Bewusstsein. Im 15. Jahrhundert erwog es noch nicht die Wichtigkeit, welche die Consolidirung der Zustände der Halbinsel auch für das eigene Interesse hatte, und liess sich in seiner italienischen Politik lediglich durch den kurzsichtigsten Egoismus leiten. Mailand gegenüber behielt die Republik immer nur das eine Ziel im Auge, sich bei jeder Gelegenheit gewisse Städte und Landschaften auf der Grenze, deren Besitz von Alters her streitig war, anzueignen und zu sichern. Das Treffen bei Caravaggio, so unglücklich es für Venedig ausgefallen war, konnte gerade wieder als solche günstige Gelegenheit erscheinen. Man wusste zu gut, welches die Lage der Gegner war und wie sie sich ausbeuten liess. Das Verhältniss zwischen Mailand und Sforza war beiden von der Noth aufgedrungen und musste durch jeden entscheidenden Erfolg in Frage gestellt werden. Sie warteten beide nur auf den rechten Augenblick, um einen einseitigen Frieden mit der Republik von S. Marcus abzuschliessen und sich so des gefürchteten Bundesgenossen zu entledigen. Schon im Mai 1448 hatten die Difensori della libertà [4]) einen Versuch dazu gemacht und dann zu mehreren

1) Ex Rapallo 10. Julii 1448. „Principi et excell^{mo} domino Duci Mediolani“ etc. — Arch. di S. Fedele, Corrisp. ducale.

2) In Caravaggio wurde auch die Kanzlei Dandolo's von den Sforzeschi aufgehoben und in ihr die Correspondenz der letzten Monate gefunden, welche so in das Mailänder Archiv gekommen und in demselben noch erhalten ist.

3) Auch die Venetianischen Berichte gestehen einstimmig ein, dass die Republik nie eine ähnliche Niederlage erlitten. — Der Brescianische Chronist Christ. a Soldo (bei Muratori, XXI) meint der fast unglaublichen Erzählung von den Verlusten Venedigs hinzufügen zu müssen: „E non credere tu, che leggi qui ch'io scriva per fiorire il detto; ma per Dio omnipotente scrivo la verita.“

4) Von den diplomatischen Papieren dieser Regierung ist leider nichts erhalten, weder im Staats- noch im Stadt-Archive. In letzterem befinden sich nur zwei

Malen wiederholt, aber ihre Forderungen hinsichtlich der Territorialverhältnisse stets so hoch gestellt, dass sich der Venetianische Senat nur dadurch beleidigt fühlte [1]). Der mit Jubel aufgenommene Sieg bei Caravaggio, der dem ganzen Kriege ein Ende zu machen schien [2]), mässigte wenigstens ihre Ansprüche nicht, und so bestand der von ihnen nach Venedig abgeordnete Nicolo Guerrieri [3]) immer noch auf der Herausgabe von Lodi. Sie wünschten ihre Freiheit gegen Sforza zu schützen, sie aber auch so billig als möglich zu erkaufen.

Mindestens eben so geneigt, sich mit der Republik zu verständigen, war Sforza. Er hatte von vornherein seine Stellung als Heerführer der Mailänder nur als Übergang oder Mittel betrachtet. Jetzt hatte es ihm schon vielfach gedient: zur Erwerbung einzelner Städte, zur Werbung von Anhängern, zur Bildung eines Heeres, das seit dem Treffen von Caravaggio siegestrunken und beutebeladen an ihn gefesselt war. Es war ihm jetzt möglich mit Mailand zu brechen, und auch Zeit dazu. Das Misstrauen seiner Gegner hatte sich schon bei der Erwerbung von Pavia kund gegeben. Im Sommer hatte dann freilich die Gefahr die Signori de la Communità [4]) wieder geschmeidiger gemacht. Aber nach dem Siege von Caravaggio, der die Venetianer weniger gefährlich, desto gefährlicher aber den mit neuem Ruhm bedeckten Condottiere erscheinen liess, trat das Missverhältniss mit Nothwendigkeit an den Tag. Von Mailand aus und im Lager selbst wurden Sforza's Pläne in jeder Weise durchkreuzt. Aus Ferrara wurde ihm gemeldet, dass die Difensori das von ihm belagerte Brescia zum Widerstande ermuthigten. Aufgefangene Briefe gaben ihm Kunde von zwischen Alfons und Mailand gepflogenen und gegen ihn gerichteten Unterhandlungen [5]). Ehe sie sich seiner entledigen konnten, musste er ihnen zuvorzukommen suchen,

auf diese Zeit bezügliche Bände. Der eine, Registrum litterarum 1446—1449, enthält allerlei von jener Regierung ausgegangene Schriftstücke: Verordnungen, Briefe, Patente, Pässe, die, wenn auch nicht vollständig, zur Zeit der Ausstellung selbst in dieses Buch eingetragen sind. Zweitens, unter dem Titel: Registro C, Gride 1447—1450, eine in späterer Zeit geschriebene Sammlung der für die Öffentlichkeit bestimmten Verordnungen. Zum Theil wiederholen sich die beiden Bände, zum Theil ergänzen sie sich. Aus ihnen lassen sich denn auch einzelne auf die diplomatischen Verhandlungen bezügliche Notizen zusammenstellen. So erwähnt eine Grida vom 15. Mai 1448 (Arch. Civico, Registro C, Gride 1448, fol. 21 v.), dass die mit Venedig angeknüpften Unterhandlungen erfolglos geblieben sind.

1) Contarini, historia Veneta, l. 13.

2) Arch. Civico, Registrum Litt. f. 93 v. Jährlich soll am St. Euphemienstage eine Gedächtnissfeier stattfinden. — In einer Grida vom 1. Oct., durch welche verschiedene Ausnahmszustände für aufgehoben erklärt werden, heisst es: „Li nostri citadini, quali erano fora nel exercito nostro, pono hora venire a casa a fare et atendere ali facti loro“.

3) Es bleibt zweifelhaft, ob er von der Communità selbst oder nur von der Partei der Piccinini zur Unterhandlung mit Venedig beauftragt war. Cf. Arch. di S. Fed., Corr. ducale 1448. Promissio facta per Franc. Piccinino d. d. 2. Aug. 1448.

4) Grida vom 8. Aug. 1448. — Arch. Civico, Registro C, Gride, fol. 50.

5) Giornali Neapolitani, bei Muratori, XXI, pag. 1130.

wozu er eines Bündnisses mit Venedig bedurfte. Dasselbe konnte ihm auch nach anderer Seite hin nützen: in seinen Beziehungen zu Florenz. Dort hatte er an Cosmo einen treuen Freund und eifrigen Beförderer seiner Sache. Derselbe konnte aber so lange vor dem Volke nicht durchdringen, als seine Gegner in den mit Venedig abgeschlossenen Verträgen einen Rechtsgrund hatten, diese Republik gegen ihre Feinde, also auch gegen Sforza zu unterstützen. Wirklich hatte auch Malatesta, sobald Florenz nichts mehr von Neapel zu fürchten hatte, den Venetianern Florentinische Hilfstruppen zugeführt. Mit Venedig beseitigte der Graf von Pavia also zugleich Florenz und eröffnete sich sogar Aussicht, auch von dort aus Hilfe zu erhalten.

In Venedig, wo man Sforza und Mailand zu einem Bündnisse geneigt wusste, fragte man zuerst, wer am meisten biete. Das that Sforza, der zugleich auch für zukünftige feste Gestaltung der Verhältnisse mehr Bürgschaft gab, als die in sich selbst haltlose Regierung von Mailand. Das gab, trotz mancher [1]) auf Sforza's Charakter gegründeten Einwendungen und Bedenken den Ausschlag, während das Interesse an der Unabhängigkeit Mailands, welches die Difensori de la libertà anriefen, in Venedig eben so wenig in Betracht kam, als in Florenz [2]).

Ob die erste Anregung zu Unterhandlungen von Seiten der Republik oder von Sforza ausgingen, ist vielleicht nicht zu entscheiden. Die ersten Besprechungen fanden Statt, als die bei Caravaggio gefangenen und zum Theil einflussreichen Venetianer in das Sforzesische Lager kamen, und führten schnell zum Abschluss. Mit Hermolao Donato war auch dessen Secretär Clemente Tealdino gefangen genommen; dieser reiste nach Venedig und wirkte dort aus, dass Angelo Simonetta mit Friedensvorschlägen an den Senat geschickt werden sollte [3]). Letzterer gehörte einerseits, ebenso wie sein Bruder und dessen zwei Söhne, zu den vertrautesten Anhängern des Grafen, und hatte andererseits vielfache freundschaftliche Verbindungen in Venedig, wo er schon früher als Orator aufgetreten war und sehr bedeutende, während des letzten Krieges freilich confiscirte Besitzungen hatte. Von Venedig zurückgekehrt, setzte er mit dem Sforza geneigten Pasquale Malipiero [4]) die Unterhandlungen in Peschiera fort und unterzeichnete mit demselben am 18. October 1448 den Vertrag von Rivoltella [5]).

1) Vgl. die Analysen der im Senat gehaltenen Reden in den Venetianischen Chroniken.

2) Die Mailänder Historiker schieben der Republik als eigentlichen Beweggrund unter, dass sie durch das Bündniss mit Sforza die Stadt in die äusserste Noth habe bringen und so schliesslich zur Unterwerfung unter das Banner von S. Marcus habe zwingen wollen. Aber weder in den noch erhaltenen Papieren, noch in den gleichzeitigen Chroniken findet sich irgend eine Bestätigung dieser Ansicht.

3) Vendizotti, de fatti Veneti, 1, 515. — Contarini, hist. Veneta, l. 13. — Angelo's Pass d. d. Pischieriae, 30. Sept. 1448, s. im Anhange Nr. I.

4) Simonetta's Vollmacht ist vom 3. October; die Malipiero's vom 7. October. (Arch. di San Fedele, Trattati 1448.)

5) Gedruckt in Du Mont, Corps diplomatique, daselbst aber fälschlich mit der Jahreszahl 1449 versehen. Das Original, das sich nachweislich bis 1815 im

Wichtiger in diesem Vertrage, als die in ihm enthaltenen Grenzbestimmungen, ist, dass die Republik in ihm die Erbansprüche des Grafen auf das Herzogthum Mailand ausdrücklich anerkennt und demselben bis zu deren Durchsetzung Hilfstruppen und Subsidien verheisst [1]). Besonders zugesichert wird ausserdem, die Bewilligung dieser Subsidien geheim zu halten, um sich mit desto grösserem Erfolge auch in Florenz für Zahlung der Gelder verwenden zu können, welche Sforza früher beim Abschlusse der Condotta versprochen worden waren [2]).

In Mailand herrschte, seit die anfangs bezweifelte Kunde von diesem Vertrage Bestätigung erhalten hatte, die grösste Bestürzung. Abgeordnete der Stadt zogen in das Lager, Abgeordnete des Grafen kamen in die Stadt: aber es konnte nach der einmal erfolgten Entscheidung nicht mehr von Unterhandlungen und Verständigung die Rede sein; die Abgeordneten ergingen sich in gegenseitigen Schmähungen. Der Bruch war so vollständig, dass die Difensori bald allen Verkehr mit Sforza, seinen Anhängern und selbst mit den ihm unterworfenen Ortschaften untersagten [3]). Gleichzeitig suchte die Stadt gegen den neuen Feind neue Bundesgenossen. Pietro Candido suchte Hilfe bei dem Könige von Frankreich und dem Dauphin. Des Kaisers Schutz wurde angerufen. Alfons und Louis von Savoyen wurde unter den vortheilhaftesten Bedingungen ein Schutz- und Trutzbündniss angeboten. Ja selbst an Venedig wandte sich die verzweifelte Stadt, und bevollmächtigte schon am 8. Januar 1449 den Enrico Panigarola, mit der Republik zu unterhandeln und einen Vertrag abzuschliessen [4]). Mochte er auch bei Einzelnen Gehör für seine Klagen und Anträge finden, der Senat berücksichtigte dieselben in der ersten Zeit so wenig, dass von Unterhandlungen nicht die Rede sein kann.

Archivio di S. Fedele befand, hat jetzt nicht wieder aufgefunden werden können. Dagegen befinden sich dort noch: 1. Ratificatio pacis initae inter Venetos et Sfortiam facta per Nov. Malatestam, adherentem Venetorum, 4. Jan. 1449; 2. Ratificatio ejusdem pacis facta per Comitem Urbini, 9. Jan. 1449; 3. Instrumentum procurae in ratificandam denominationem factam de Nobilibus de Grimaldis qui castra tenent in Januensibus, 25. Jan. 1449; 4. Ratificatio etc. Ducis Mantuae, 27. Jan. 1449; 5. Mandatum Filippi de Flisco ad tractandam adhaerentiam cum M. F. Sforcia, 26. Jan. 1449; 6. Ratificatio etc. facta per Communitatem Bononiae, 6. Febr. 1449.

1) „Et prefato D. Pasquale Procuratore et Commissario, nomine quo supra, e contento et piaceli, chel prefato ... Sforza ... habbia et possa hauere et acquistare la citta de Milano etc."

2) Auch der Unterhändler Simonetta wird im Vertrage selbst bedacht und erhält zur Entschädigung für die ihm confiscirten Güter in sicheren Anweisungen die beträchtliche Summe von 40,000 Ducaten.

3) Arch. Civico, Reg. C, fol. 52.

4) Das Datum der Vollmacht ergibt sich aus dem später zu erwähnenden Vertrage d. d. 24. Sept. 1449. — Nach den Chroniken hätte Panigarola sich schon seit längerer Zeit in Venedig aufgehalten; nach den Griden von 1448 erscheint er aber noch kurz zuvor in Mailand als Officiale della Porta Vercellina.

Die Republik nahm sich vielmehr mit Wärme und Eifer des neuen Bundesgenossen an. Sie zahlte ihm die vertragsmässigen Subsidien [1]), stellte im Frühjahre die versprochenen Truppen ins Feld und überliess dem Grafen deren Verwendung unter der alleinigen Beschränkung, dass sie nicht gegen Savoyen dienen sollten. Simonetta [2]), der sich fast fortwährend in Venedig aufhielt, suchte die Republik in günstiger Stimmung zu erhalten. Was dort allein zu befürchten war, waren die Drohungen des Königs von Aragonien, der die Lage der Dinge in Ober-Italien zur Durchführung seiner gegen Venedig und Florenz gerichteten Pläne benutzen zu können hoffte. Der Senat bot alles mögliche auf, einem solchen Kriege auszuweichen, der namentlich dem Handelsverkehre verderblich werden musste, und liess in diesem Sinne in Rom mit einem Abgeordneten des Königs unterhandeln [3]). Freilich vergeblich; die Feindseligkeiten begannen im Frühsommer und wirkten nothwendig hemmend auf die Unternehmungen in der Lombardei ein. Venedig sah sich in Folge davon auch auf der Landseite bedroht. In der Romagna schwankten Bologna, die Markgrafen von Ferrara und Mantua, im Kirchenstaate die einzelnen Signori zwischen den Parteien und boten sich ohne anderes Interesse, als das einer möglichst vortheilhaften Condotta beiden als Bundesgenossen an [4]).

In Florenz fielen die Drohungen des Königs von Neapel und die Unzuverlässigkeit der Grenznachbarn noch schwerer in die Wagschaale. Sforza's und Cosmo's Hoffnungen, dass sich dieser Staat nach dem Abschlusse des Vertrages von Rivoltella der Sache des Grafen entschieden annehmen werde, waren nur in geringem Masse in Erfüllung gegangen. Zwar hatten sich die einflussreichsten Bürger nach und nach zu Gunsten Sforza's erklärt [5]), und unter ihrem Einflusse

1) Bis Ende April 30,000 Duc. Cf. Nicodemus an Sforza, d. d. 2. Mai, und Jacobus an Sforza, d. d. 17. April, im Anhange Nr. II und III.

2) Cf. Nicodemus an Sforza, d. d. 26. Mai, im Anhange Nr. IV.

3) Cf. Nicodemus an Sforza, d. d. 6. April, im Anhange Nr. VI.

4) Es würde hier zu weit führen zu erzählen, wie diese kleineren italienischen Machthaber hin und her schwanken, wie sie mit sich unterhandeln lassen u. s. w. Einzelnes ergibt sich aus den Briefen des Anhanges: Jacobus an Sforza, d. d. 17. April; Nicodemus an denselben, d. d. 26. Mai; Sforza an die Oratores in Florenz, d. d. 7. Juli u. s. w.

5) Der unter II. mitgetheilte Brief des Jacobus an Sforza, d. d. Florenz, 17. April, enthält noch eine Nachschrift, in der es heisst: „Con Neri (di Gino) ho molto particolarmente examinata questa (vostra) facenda, et accordasi a questo et e disposto in ogni caso prestare fauore al facto uostro et dimonstrarui che ue bono amico et seruitore e vole in qualunqua uostro facto essere daccordo con Cosmo". Sforza soll nur zur Vertretung seiner Interessen noch eine andere Person als seinen bisherigen Orator Boccacino nach Florenz senden. — Eine Liste derjenigen, welche Sforza die bestimmtesten Versicherungen gegeben haben, enthält folgende Namen: Neri di Gino, Giouannozzo, Alamanno Saluiati, Francesco und Diotesalui Nerone, Domenico Martelli und seine Brüder, Giov. Bartoli, Giov. di Becto, Rustichi u. s. w. — Mehrere von denselben correspondirten fleissig mit Sforza. — Der oben genannte Jacobus ist Jacomo da Cammerino (cf. Brief des

wurde ihm eine Subsidie von 20,000 Ducaten bewilligt [1]). Trotzdem und trotz der Venetianischen Hilfsgelder stand es aber gerade mit den Finanzen Sforza's traurig. Mit dem Solde war man immer im Rückstande, und was schlimmer war, aus Mangel an Geld und Credit musste man häufig Hauptleute, welche Sforza's Namen anzog, zurückweisen und sah sie dann zum Feinde übergehen. Die dürftigste Hofhaltung in Pavia liess sich kaum bestreiten. Die Oratori lebten, wenn sie nicht selbst vermögend waren, vom Schuldenmachen. Denn die verfügbaren Einkünfte des Grafen waren sehr gering: der grössere Theil war schon verpfändet, und um die noch nicht verpfändeten stritten sich die, welche noch Geld vorstrecken konnten [2]). Stadt bei Stadt mussten die Schatzmeister Geld zusammenzutreiben suchen, und selbst in Mailand wurde bei den Getreuen eine Art Hauscollecte veranstaltet. Damit war aber wenig geholfen, wenn nicht Venedig und Florenz zu Hilfe kamen. Die Verhandlungen mit der letzteren Stadt drehten sich den ganzen Sommer über lediglich um die Bewilligung und Zahlung von Subsidien. Sforza stützte seine Forderungen theils auf die Florenz früher geleisteten Dienste, theils auf die Friedensaussichten, welche sich für ganz Italien seiner Ansicht nach eröffneten, sobald er Herr von Mailand geworden sei; er beanspruchte die energische Unterstützung wie ein

Dom. de Martellis, d. d. 18. April in der Corr. ducale). — Boccacino ist wahrscheinlich dieselbe Person mit Bocazino Alamanno consiliario, der sich mehrmals in Rechnungen von 1449 (Arch. di S. Fedele) findet. — Anfangs April schickte dann Sforza auch noch Nicodemus nach Florenz, der schon von dem letzten Visconti zu Unterhandlungen mit der Signoria verwendet worden und bei Cosmo sehr beliebt war. Aber auch er war nicht die geeignete Person, die Florentiner Signori zu gewinnen: vielleicht wegen seiner derb-humoristischen Weise, die sich in seinen zahlreichen, zum Theil im Anhange mitgetheilten Briefen offenbart. Er selbst schreibt (cf. Nr. IV), dass Sforza jemand von grösserem Ansehen, etwa seinen Bruder Alessandro, nach Florenz schicken müsse. Im Herbste kommt dann auch noch Vincenzo als Orator nach Florenz, für dessen grössere und feinere Bildung am besten seine eigenen Briefe (cf. z. B. Nr. VII) sprechen. Dass diese Oratori sich nicht immer gut mit einander vertrugen und dadurch manches verdarben, geht aus vielen Briefen hervor.

1) Cf. Nr. III.

2) In der Corr. ducale: Brief des Nicodemus vom 2. Mai, und Brief Sforza's vom 5. Mai, in dem Cosmo gebeten wird, die Bürgschaft für 3000 von Kaufleuten angebotene Ducaten zu übernehmen. — Von Rechnungen des Grafen aus dieser Zeit ist im Mailänder Archive sehr wenig erhalten. Eine Gesammtrechnung gab es auch nicht. In den einzelnen Herrschaften wurde Rechnung über das geführt, was sie einbrachten, und über das, was auf besondere Anweisungen hin davon verausgabt wurde. Von solchen Localrechnungen finden sich denn noch einzelne Bruchstücke in der Corr. ducale. Vollständig ist nur: Quaternus rationum thexauriae totius dati et recepti facti per Anthonium de Trechis Thexaurarium Cremone in mensibus nouem inceptus die primo Aprilis etc., aus dem sich manche wichtige Personalnotizen ergeben. — Sonst, wie gesagt, nur Bruchstücke, die sich auch für die Citate nicht anders bezeichnen lassen, als: Rechnungen in der Corr. ducale.

Recht. Als er Mitte Mai eine für den April zugesagte Summe von 60,000 flor. nur theilweise erhalten hatte, schrieb er seinen Oratori: „Mi trouo ingannato de tucto quello me scriueti super lo facto di denari, siche non so che me dire, se non che non uolendomi dare li mei denari del passato, ne le gente, questo e tanto adire, quanto assentire ala total mia diffactione. E pertanto uogliate sollicitare et mandare subito questo suplemento, como ho dicto per Jacomo, e chio possa hauere assignato lo mio pagamento in qualche intrata, siche habia mese per mese, perche hauendo questo supplemento presto et che possa hauere ogni mese li miei denari, me inzegnaro fare in modo, cum li altri prouedimenti si faranno per la I. liga, che se restorara lo perduto et farassi vendecta dele iniurie receuute. Et con questo supplemento de questi denari deue portare Jacomo. intendo, mandati ancora la rata douea hauere Simoneto“ [1]). — Aus den Antwortsschreiben seiner Abgeordneten ergibt sich, dass er ihnen fortwährend ähnliche Aufträge gab und durch sie an die Signoria Forderungen stellen liess, welche nach Cosmo's Erachten alles verdorben hatten [2]). Ihnen war auch vom Standpuncte der Florentiner manches entgegenzustellen. Ebenso wie wir später in Venedig sehen werden, hatte auch in Florenz der Glaube an die leichte und gewisse Ausführung von Sforza's Plänen sehr abgenommen. Prophezeiungen [3]) vermochten die Zweifel ebenso wenig zu verscheuchen, als die von den Oratori bei jedem neuen Antrage wiederholten Versicherungen: „quanto voy (Sforza) hauerete non solamente caro, ma ad precipua gratia lessere ayutato ad questa fiata, quale non extimauate altramente, che essere facto duca de Milano al presente etc.“ [4]). Auch die oft in Aussicht gestellte Hoffnung, anderweitige Hilfe zu finden, verwirklichte sich nicht [5]). Das Volk nannte so schon die zuerst gezahlten Subsidien weggeworfenes Geld und hielt neue Opfer für Verschwendung. Am wenigsten liess man sich durch des Grafen Versprechen täuschen, nöthigenfalls gegen Alfons Hilfe zu leisten.

Erhöht wurden alle diese Bedenken noch durch das Misstrauen, das man gegen die Haltung Venedigs hegte. Nachdem dasselbe im Vertrage von Rivoltella Sforza versprochen hatte, sich für ihn in Florenz zu verwenden, hatte es gerade die beste und einfachste Gelegenheit diesen Zweck zu erreichen von der Hand

1) Arch. di S. Fed., Corr. ducale, 1449 sine die — ein eigenhändiger Entwurf eines Briefes von Sforza an seine Oratori in Florenz.

2) Nicodemus an Sforza, d. d. 9. August, Corr. ducale.

3) „Uno maestro Paolo, che qui sempre ha hauuto per astrologia bonissimo indicio de vostri progressi, dice che omnino ali 22 de zugno proximo che uiene, deuete essere duca de Milano o ad tardius per tuto li 22 de luglio pur proximo che viene; et in verita gli e docta honesta et prudentissima persona.“ — Nicod. an Sforza, d. d. 30. Mai, Corr. duc.

4) Brief des Nicodemus, d. d. 9. August; ähnlich in d. d. 2. Mai und in anderen Briefen.

5) Z. B. war eine Zeit lang davon die Rede, dass René Sforza zu Hilfe kommen werde. Über die mit ihm gepflogenen Unterhandlungen, welche Spinola und Conte de Busino leiteten, cf. einen Bericht aus Genua (ohne Datum, ohne Auf- noch Unterschrift) in der Corr. ducale, 1449 sine die.

gewiesen. Dasselbe Bündniss zwischen den beiden Republiken, das Florenz im Jahre 1448 verpflichtet hatte, Truppen gegen Sforza ins Feld zu stellen und von der Parteinahme für den letzteren abgehalten hatte, dasselbe Bündniss war Anfang 1449 abgelaufen und trotz der Anträge der Florentiner von Venedig nicht erneuert worden. Sogar als von Alfons' Seite eine gemeinschaftliche Gefahr drohte, hatten diese Anträge keine Berücksichtigung gefunden. In Florenz wurde daraus allgemein, und auch von Cosmo, der Schluss gezogen, dass die Republik von S. Marcus es nicht aufrichtig mit Sforza meine, sich in dieser Hinsicht nicht die Hände binden und sich von den Florentiner Signori, die sich dem Grafen genähert hatten, nicht in die Karten schauen lassen wolle [1]). Dem widersprach allerdings in der ersten Zeit die mehrmals wiederholte ausdrückliche Meldung der Florentinischen Gesandten in Venedig, dass man dort Sforza in festem Glauben an seinen Sieg mit grosser Bereitwilligkeit unterstützen und ihm mit Geld noch weiter forthelfen wolle, als schon geschehen und als vertragsmässig sei. Vom Juni an kamen dann freilich andere Meldungen, welche jenem Misstrauen neue Nahrung gaben und den schliesslichen Abfall der Republik von des Grafen Sache immer mehr voraussehen liessen. Jedenfalls aber war der Gedanke an diesen Abfall erst im Laufe des Sommers aufgetaucht, und der eigentliche Beweggrund der Venetianer, der sie im Frühjahre bestimmte, die Vertragsanträge von Florenz zurückzuweisen, lag lediglich in den Beziehungen zu Alfons. Eine Verbindung der beiden Republiken war, wenn der Krieg mit ihm ausbrach, allerdings vortheilhaft, noch vortheilhafter aber für S. Marcus, wenn es durch Aufopferung des Bundes mit Florenz den Frieden von Alfons erkaufen konnte, wohin die schon erwähnten Unterhandlungen in Rom zielten.

Die Signoria fasste, wie gesagt, die Weigerung Venedigs anders auf und liess sich dadurch abhalten, entschieden für Sforza Partei zu ergreifen. Die Furcht vor einem Einfalle der Neapolitaner wirkte dabei ebenfalls mit. Vergeblich hatten sie Alfons im Frühjahre bedeutende Summen anbieten lassen. Er wollte den Frieden nicht, oder wollte sich ihn theurer bezahlen lassen. Dass Florenz Sforza fallen lasse und auch unter der Hand nicht mehr unterstütze, scheint er ebenfalls zur Bedingung gemacht zu haben. So hielt er mit seinen Drohungen die Signoria Monate lang im Schach, obwohl sie deren Eitelkeit ebenso gut hätte durchschauen können, als Nicodemus, der am 17. Juni an Sforza schrieb [2]): „del Re de Raghona ali di passati fu quel poco bugbu; de poy se sono quelle sue nouelle terminate in sudore, et non si sente che facia altro motiuo. Et so certo, che in pochi di ha da perdere totalmente la fede de li italiani; posto ne desse loro poco, ma quella poca se perdera per alcuni soldati noui, quali gli mostrarano, che ytalia regeria il resto del mondo, et non uoglia essere recta de li stranij“. Die Rathlosigkeit der friedliebenden Florentiner ging so weit, dass sie die Entscheidung gewissermassen Sforza anheimstellten [3]).

1) Cf. die unten mitgetheilten Briefe, aus denen sich die obige und folgende Darstellung ergibt.

2) Nicodemus an Sforza, d. d. 17. Juni, Corr. ducale.

3) Nicodemus an Sforza, d. d. 26. Mai, und Sforza's Antwort, d. d. 7. Juli, — beide im Anhange, Nr. IV und VIII.

Mit Recht heben des Grafen Abgeordnete in ihren Briefen hervor, dass an der Langsamkeit und Halbheit der Entschliessungen auch die Regierungszustände in Florenz Schuld sind, und klagen oft über das ihnen ganz unverständliche gouerno populare [1]). Ein besonderes Hinderniss legte dann endlich die Pest in den Weg, welche in den Monaten Juni bis September die Stadt heimsuchte, vor der wer nur es vermochte auf das Land flüchtete, so dass sich der Rath nie vollzählig befand und selbst die gewöhnlichsten Verwaltungs-Angelegenheiten, geschweige denn politische Fragen von Bedeutung, nicht zur Entscheidung kommen konnten [2]).

So richtete Sforza bis zu der Zeit, zu welcher der Abfall Venedigs von dem bisherigen Bündnisse eine neue Wendung herbeiführte, in Florenz trotz alles Bittens und Drängens nichts aus. Was ihm von Unterstützung zukam, war von Privaten. Sonst hatte er nur den Trost, die Sympathien der Florentiner zu besitzen, wie ihm sowohl seine Oratori, als auch einzelne mit ihm correspondirende Signori in jedem Briefe versicherten [3]). Wie ihnen dagegen die Mailänder verhasst waren, ersehen wir aus einer Meldung, welche Nicodemus am 3. August macht. „Missere Candido dal mese de natale et Zohane da Melzi, ambaxatori de Milanesi, essendo a Ferrara in questi proximi di, scripsero ad questa Exc^sa S^ria per lo saluoconducto loro, dicendo haueuano ad andare al Sancto Padre et poi al Re de Raghona, con la cuy May^ta se offriuano ad essere bon mezani per omne diferentia, che fosse tra questa S^ria et esso Re, et che se confidauano meterui acordo. Como se fossero ambaxatori da bon seno de qualche grande et reputata republica et liberta. Costoro se ne hanno facto le maiore beffe del mondo, dicendo che deueriano prima saluare se estessi, che uolere presumere de saluare altri; et non gli hano uoluto fare el saluoconducto soto certi saluatichi colori et scuse."

Wie aus diesem Briefe, so erhalten wir auch aus noch anderen vereinzelte Notizen über die Unterhandlungen, welche die Mailänder Republik an den verschiedenen Höfen anzuknüpfen suchte. Nur in Neapel und Savoyen hatten diese Bemühungen einigen Erfolg, wie wir später sehen werden. Am päpstlichen Hofe wünschte man zwar sehr, den Frieden in Italien hergestellt zu sehen, enthielt sich aber trotz der Bitten der Mailänder bis zum Herbste dieses Jahres jeder Einmischung in ihre Händel [4]). Sforza hielt es seinerseits, obgleich ihm oft dazu

1) Fast in jeder Depesche der Oratori.

2) Nicodemus schreibt am 30. Juni: „Questa benedecta pestilenza ha sgomentata qui la brigata in modo che de 7 li 5 sono fora ale ville, per forma che la campana dal consciglio ha assay che sonare, et non se gionge may ala mitta del numero debito, et per questo la S^ria non ha may potuto trare le mane de piu cose che hano ad fare". — Cf. auch desselben Brief vom 9. August (Corr. duc.): „Prima che la peste non cessa . . . sia impossibile, habiate de qua denari etc". — und Brief des Bentiuoglio an Sforza, d. d. Bononiae, 26. August 1449, Corr. ducale 1449.

3) Die Signoria hielt auch einen Orator, Alessandro degli Alessandri, bei Sforza, wie oft in den Depeschen erwähnt wird.

4) Ein Johannes de Baldirombis, ordinis fratrum minorum, schreibt dem Grafen aus Venedig (Corr. duc. 1449 sine die): „Quando auisai la S. V. de lo

gerathen wurde [1]), nicht einmal für nöthig, einen Orator an den heiligen Vater zu senden.

Eine nach allen Seiten hin entscheidende Wendung der Dinge trat erst im September ein, in Folge des am 24. dieses Monats zwischen Venedig und Mailand abgeschlossenen Bündnisses [2]).

Wie schon gesagt, hatte Venedig Sforza in der ersten Hälfte des Jahres dem Vertrage gemäss getreulich unterstützt mit Hilfsgeldern und mit Hilfstruppen [3]).

Cardinale, uolia mandare lo Papa per la pace de Milanesi, ue scripsi hauere pregato Cosmo che ohuiasse; hogi e terzo di, hebbe resposta, chel Papa non senne impazaria". — Wenn, nach dem im Anhange mitgetheilten Briefe des Nicodemus vom 2. Mai, letzterer auf Cosmo's Rath den Cardinal von Benevent bearbeiten musste, so geschah dies nicht im Hinblick auf Rom, sondern nur um durch den Cardinal auf dessen Florentiner Freunde einzuwirken. — Zu beachten ist das letzte Alinea dieses Briefes: der Vorschlag des Cardinals jedenfalls aber nur als persönliche Meinung aufzufassen und nicht als die der Curie. Der persönliche Hass gegen das Haus Savoyen, dem Papst Felix angehörte, erklärt sich leicht: das Schisma war ja kaum seit einigen Wochen beigelegt.

1) Cf. besonders die Briefe des Alessandro Sforza an Francesco in der Corr. ducale 1449.

2) Der gang und gäben Darstellung der nun folgenden Ereignisse müssen wir namentlich zwei Puncte entgegenhalten, die wir schon vor der weiteren Erzählung des Verlaufes besonders hervorheben zu müssen glauben. Erstens ist mit dem Vertrage vom 24. September ein bisher dem Datum nach noch nicht bekannt gewesener vom 24. December schlechtweg zusammengeworfen worden, — zweitens sind sowohl die dem ersten vorausgehenden, als die zwischen beide fallenden Verhandlungen zwischen Venedig und Sforza übersehen worden. Venedigs Politik ist dadurch in weit ungünstigeres Licht gestellt worden, als sie es verdient. Die neueren Mailänder Historiker zeichnen sich dabei durch blinde Parteilichkeit aus. Hätten sie nur wenigstens die älteren, wie Simonetta und den ihm in diesem Theile fast nachschreibenden Corio, aufmerksam geprüft! Beide irren freilich in jenem ersten Puncte und im zweiten sind sie, vielleicht auch aus Parteilichkeit, unklar; aber die unklare Darstellung der mindestens erwähnten Verhandlungen musste gerade zu genauerer Forschung anregen. Übrigens sichten auch die Venetianischen Geschichtschreiber die einzelnen Phasen nicht hinlänglich (Vendizotti sieht und berichtet noch am besten), und konnten dadurch spätere allerdings leicht verleiten, dem falschen Urtheile der Mailänder beizustimmen. Aus den im Anhange mitgetheilten Papieren des Mailänder Archives, denen wir nur bedauern die entsprechenden und vielleicht erhaltenen aus dem Venetianischen Archive nicht zur Seite stellen zu können, ergibt sich eine ganz andere Anschauung, die aber fast mit allem, was Simonetta sagt, übereinstimmt und das, was er auslässt, bis zu genügendem Verständniss ergänzt.

3) Cf. im Anhange Nr. II und III; die dort gemachten Angaben erscheinen glaubwürdiger, als die entgegenstehende in Nr. XV, und werden durch einen eigenhändigen Brief von Sforza an Nicodemus und Vincenzo, d. d. ex castris contra Mediolanum, 8. Aug. 1449, bestätigt.

Andererseits bemühte sich auch der Graf, dessen Heil in diesem Bündnisse beruhte, den ihm durch den Vertrag auferlegten Bedingungen nachzukommen. Einzelne Missverständnisse kamen allerdings vor. Dass Sforza die Piccinini in Sold nahm und Venetianische Truppen gegen Savoyen verwendete, war dem strengen Wortlaute des Vertrages zuwider, liess sich aber so leicht rechtfertigen [1]), dass die wegen dieser Angelegenheiten nach Venedig abgeordneten Angelo Simonetta und Matteo da Pesaro den Senat durch ihre Erklärungen vollständig zufrieden stellten. Eine eigentliche Trübung des Verhältnisses trat erst dadurch ein, dass die Erreichung des dem Bunde vorschwebenden Zieles in immer weitere Ferne hinausgeschoben wurde. Sforza sah sich gezwungen, immer neue und höhere Forderungen an seine Verbündeten zu stellen, und diese sahen sich zu immer grösseren Opfern durch den Vertrag genöthigt. In allen weiteren Unterhandlungen sprechen die Venetianer diesen Gedanken unumwunden aus. Dass der Krieg mit Neapel trotz aller Friedensbemühungen doch zum Ausbruch gekommen, steigerte die finanzielle Noth. So wurden also im Senat die Fragen angeregt: ob das im Vertrage von Rivoltella vorgesteckte Ziel überhaupt zu erreichen wäre, und ob, wenn es erreichbar sei, es rathsam sei dasselbe zu verfolgen?

Die Ambrosianische Republik hatte einen wider Erwarten langen und hartnäckigen Widerstand geleistet. Die Erfolge der Verbündeten waren bis in den Sommer hinein immer noch nicht entscheidend. Von Mailand aus versicherte man zum äussersten entschlossen zu sein. Der Zweifel an Sforza's Gelingen war also mehr oder minder gerechtfertigt, und es stand jedenfalls fest, dass es noch anderer Anstrengungen bedurfte, um ihm zum Siege zu verhelfen. Und was erreichte S. Marcus mit solchem Siege? Es schuf sich in Sforza, dessen Charakter nie Vertrauen eingeflösst hatte, einen mächtigen, vielleicht gefährlichen Nachbar. Auf diese letzte Auffassung wirkten besonders des Marcellus aus dem Lager einlaufende Briefe: als Proveditore in steter Umgebung und im nächsten

1) Cf. Die treffende Rechtfertigung, welche Sforza selbst in Nr. XV gibt. Diese Numer haben wir aus mehreren Blättern zusammengesetzt, die sich im Arch. di S. Fedele in der Corrisp. ducale von 1449 befanden und zwar in so schlechtem und schwierigem Zustande — das Papier zerrissen, die Schrift theilweise verwischt, und in dem noch leserlichen Theile vielfältige Correcturen, Einschaltungen, Randbemerkungen—, dass es nur bis zu einem gewissen Grade möglich war, ein Ganzes daraus zu bilden. Als solches halten wir sie für den Entwurf einer an die Gesandten in Florenz geschickten Instruction, nach der sie die von den Venetianern beim Papste abgegebenen Erklärungen (welche kurz gefasst vorausgehen) beantworten sollen. Schon daraus ergibt sich, dass das Schriftstück in das Jahr 1450 gehört, in dem der Papst den nach Mailands Unterwerfung fortdauernden Krieg beizulegen suchte; dem gemäss ist auch von der „auuta di Milano" als von einer vollbrachten Thatsache die Rede. Wir drucken die Numer aber hier mit ab, weil sie einige Vorgänge von 1449 aufklärt. Freilich sind sowohl die Erklärungen der Venetianer als Sforza's Gegenerklärung parteiisch und somit nur mit Vorsicht zu gebrauchen. So nehmen jene hier wieder die Klagen über Piccinino's Condotta und über Coleone's Verwendung gegen Savoyen auf, nachdem sie sich längst darüber beruhigt erklärt hatten. Sforza macht es dann nicht besser.

Verkehre mit Sforza bewunderte er ihn ebenso sehr, als er ihn fürchtete. So wurde der Senat an der von ihm zuletzt befolgten Politik irre und indem er einen vermeintlichen Fehler gutzumachen suchte, schenkte er endlich dem Panigarola Gehör, der, von Mailand immer zu neuen Versuchen aufgefordert, nicht ermüdete, Friedensvorschläge zu machen. Nur nach und nach nahmen die Besprechungen mit dem Mailänder Abgeordneten einen officiellen Charakter an und wurden möglichst geheim gehalten.

Von dem Umschwunge der Stimmung war, wie wir sahen, Sforza schon von Florenz aus unterrichtet [1]; näheres erfuhr er erst, als Pietro Pusterla aus der Stadt in das Lager floh [2], der seit dem 1. Juli als Beisitzer in den Rath erwählt, als solcher von den mit Panigarola gepflogenen Unterhandlungen genaue Kenntniss hatte. Gleichzeitig liessen ihm aber die Venetianer selbst durch Malipiero und Orsato auf einer in Rivolta [3] veranstalteten Zusammenkunft eröffnen, dass sie in Anbetracht der unabsehbaren Dauer des Krieges und der für sie nicht mehr zu erschwingenden Kosten, in Anbetracht ferner des ihre Schifffahrt beeinträchtigenden Krieges mit Alfons sich entschlossen hätten, wegen Herstellung des Friedens in der Lombardei in Unterhandlungen mit Mailand einzutreten und dass sie auch Sforza's Theilnahme an denselben dringend wünschten. Ihren Instructionen gemäss zollten die Abgeordneten dem Benehmen des Grafen volle Anerkennung [4], bestanden aber andererseits mit Festigkeit, fast mit Drohungen darauf, dass Sforza seine Zustimmung zu der Eröffnung von Verhandlungen gebe. Wir erfahren nur, dass der Graf die von den Venetianern vorgebrachten Gründe zu widerlegen suchte, aber nicht ob und welche bestimmte Antwort er den Abgeordneten ertheilte. Wir können nur vermuthen, dass es in seiner Absicht lag, die zur Zeit in Venedig vorherrschende Ansicht durch Thatsachen zu widerlegen und zu diesem Behufe einen directen Versuch zur Eroberung der Stadt zu machen. Der Augenblick schien auch günstig. So eben war

1) Bestimmtere Nachrichten gibt noch Antonio da Tricio in einem Briefe an Sforza, d. d. 6. Juni 1449, Arch. di San Fedele, Corr. ducale 1449. — Eben daselbst finden sich mehrere Briefe ohne Datum, anonym aus Mailand geschrieben, in denen ein „Servus“ oder „Amicus“ Kunde von dem gibt, was in der Stadt verlautet.

2) In einer Grida vom 11. September (Arch. di S. Fedele, Registro No. XXVII, fol. 170 v.) wird aufgefordert „che qualunche sapia, doue sia Pedro da Pusterla lo debia consignare e notificare ali signori etc.“

3) Die Zusammenkunft hat wahrscheinlich in der zweiten Woche des September stattgefunden. Sforza begab sich nach Rivolta von Cassano aus; in letzterem Orte befand er sich aber, nach den Daten der im Archive aufbewahrten Briefe, vom 3. bis 12. September. Daraus ergibt sich unzweifelhaft, dass sich die Venetianischen Eröffnungen nicht auf einen abgeschlossenen, sondern auf einen abzuschliessenden Vertrag bezogen haben. — Ob Pusterla mit seinen Mittheilungen vor oder nach der Zusammenkunft von Rivolta eintraf, müssen wir unentschieden lassen.

4) Cf. Simonetta (apud Muratori, Script. XXI, Col. 560): „obsequentissimus amantissimusque Diui Marci filius“. So nennt sich auch Sforza selbst in seinen Briefen, selbst noch in späterer Zeit: cf. z. B. Brief des Angelo Simonetta Nr. XII.

Gonzaga zu Sforza übergegangen und hatte Lodi und Crema überliefert; letzteres übergab der Graf in der Hoffnung, einem Bruche noch vorbeugen zu können, vertragsmässig an Venedig. Durch Einnahme von Lodi war die Strasse nach Mailand offen, auf der sich die Sforzesischen und Venetianischen Truppen, einer in Culturano getroffenen Verabredung gemäss, der Stadt bis auf einige Miglien näherten [1]). Am 24. Morgens waren jene schon bis zum Graben vorgedrungen, standen aber von der beabsichtigten Erstürmung ab, angeblich, weil sie von den Venetianern im Stich gelassen waren. Der Letzteren Führer hatten offenbar schon Befehl erhalten, die Mailänder zu schonen. So war das Unternehmen noch resultatlos, als am 30. September die Nachricht von dem Abschlusse eines Bundes zwischen Mailand und Venedig eintraf.

Nachdem in letzterer Stadt einmal der Beschluss gefasst war, Frieden zu machen, und nachdem die Rücksicht beobachtet worden war, Sforza zur Theilnahme aufzufordern, kam seine Antwort oder der Umstand, dass er einer bestimmten Antwort auszuweichen suchte, nicht weiter in Betracht [2]), sondern nur das Staatsinteresse, wie es eben aufgefasst wurde, wobei wohl die Erwerbung von Crema noch besonderen Einfluss ausübte. So ertheilte der Senat in dem Augenblicke, da Mailand am härtesten bedrängt wurde, am 23. September, Vollmacht zum Friedensabschlusse, der auch schon am folgenden Tage erfolgte [3]). „Primo partes predicte — heisst es in dem Tractate — iniunt, firmant et faciunt ligam, intelligentiam et confederationem ad conseruationem, defensionem et stabilimentum statuum partium predictarum, contra et aduersus quoscumque qui quouismodo statum et quietem alicujus ipsarum partium molestare, turbare aut inquietare vellent seu niterentur etc.“, worauf die in Kriegs- und Friedenszeiten von den Contrahenten zu stellenden Hilfsleistungen festgesetzt werden.

1) Folgende Daten ergeben sich aus den Papieren der Archive: Grida vom 18. September 1449 (Arch. Civico, Registro C, fol. 99 v.): „Suspendimus omnes et singulas causas et questiones civiles quam criminales . . . propter incumbentes nobis et unicuique probato conciui nostro occupationes in mellius deffendendo hanc rem publicam ac conseruando hoc suaue munus libertatis etc.“ — Ferner: Che non si apri piu botteghe“ — „Non fiant executiones“ — „Non fiat fera“ etc. — Grida vom 19. Sept. (Arch. di S. Fedele, Registro Nr. XXVII): „Si illustri signori capitanei etc. sono informati da piu persone chel Conte Francesco de presente se mete in arme con li soi, cazato dala fame et disperato menaza a vollere uenire adampnificare questa cita e li borgi, sel potra.“ — Gr. vom 23. Sept. (ibidem) befiehlt die Bäume ausserhalb der Stadt niederzubauen. — Am 25. Sept. ist Sforza in Linate nach einem dort ausgestellten Patente (Arch. di S. Fed., Corr. ducale 1449).— Grida vom 26. Sept. (Arch. Civico, Reg. C): „Omnes sint in puncto contra Sfortiam.“ — Endlich Grida vom 30. Sept. (Arch. Civ., Registrum Litterarum f. 109 v.), welche dreitägige Processionen zur Feier des mit Venedig abgeschlossenen Friedens anordnet.

2) Darauf ist die später von Sforza ausgesprochene Klage „che la pace e stata facta senza alcuna saputa de mi“ (Nr. XI und ähnlich in anderen Briefen) zurückzuführen.

3) Das Original in den Trivulzianischen Archiven in Mailand; zuerst mitgetheilt in Rosmini, storia di Milano, Vol. IV, pag. 5.

Das war allerdings in geradem Widerspruche mit den von der Republik in Rivoltella übernommenen Verpflichtungen; aber dennoch glaubten die Venetianer Sforza noch eine Gunst zu erweisen.

Der Vertrag liess nämlich zwei wichtige Fragen noch ganz offen: die der Territorialbestimmungen und die Frage, welche Stellung dem Grafen anzuweisen sei. Das vollständige Übergehen dieser zwei Hauptpuncte liesse sich aus der Eile erklären, welche die von Panigarola gewiss geltend gemachte dringende Lage Mailands gebot. Aus dem weiteren Verlaufe lässt sich aber schliessen, dass der Venetianische Senat dabei noch weitere Absichten hatte. Der Noth des Augenblickes wurde bis zu einem gewissen Grade schon dadurch abgeholfen, dass der bestimmte Entschluss den Frieden herzustellen im Princip ausgesprochen wurde. Mit einem sich darauf beschränkenden Vertrage konnte Venedig dann aber nach allen Seiten hin durchsetzen, was es wollte: nicht mehr eine einige, sondern eine getheilte Lombardei. Denn wenn es auch nicht mehr in dem Grade, wie vor einem Jahre, Sforza's Ansprüche anerkannte, so erkannte es sie doch noch zum Theil an und hoffte diesen beschränkten Ansprüchen allgemeine Anerkennung verschaffen zu können. Von Mailand war kein Widerspruch zu fürchten, und dem Widerstreben Sforza's, wie er es auf die erste Botschaft hin an den Tag gelegt hatte, liess sich am besten mit der Thatsache eines abgeschlossenen Vertrages begegnen.

Die betreffende Eröffnung zu machen wurde wiederum Malipiero beauftragt, der Sforza noch vor Mailand gelagert fand [1]). Zugleich setzte er nochmals die Beweggründe, welche Venedig bestimmt hatten, auseinander und theilte, um den Grafen für den Beitritt zu gewinnen, die weiteren Pläne des Senates mit. Diese bezogen sich einerseits auf die Gestaltung der Verhältnisse in Oberitalien [2]), andererseits auf einen allgemeinen Frieden aller Staaten der Halbinsel [3]). Die in ersterer Hinsicht gemachten Vorschläge gibt Sforza selbst mit

1) Cf. Nr. XI: „como era in sul fosso di Milano, in quello medesimo di io hebbi .. la ambaxata de lo facto de la pace". Nach Storia Bresciana (Mur. Script. XXI, col. 860) am 30. September, was mit der obigen Angabe aus dem Gridarium übereinstimmt.

2) Es lagen bis dahin nur Pläne und Entwürfe vor, die natürlich aus den mit Panigarola gepflogenen Berathungen hatten hervorgehen müssen, und noch nicht Vertragsbestimmungen, wie fast alle Historiker berichtet haben. Sforza spricht zwar auch in den von uns mitgetheilten Briefen von den „Capitoli facti fra Venetiani et Milanesi"; Capitoli sind aber eben nur Einzelbestimmungen und können ebensowohl einem Entwurfe als einem Vertrage angehören. Für unsere Auffassung spricht zunächst, dass der Tractat vom 24. September gar nichts von diesen angeblichen Bestimmungen enthält; sie finden sich erst in dem zweiten Vertrage vom 24. December, den wir unter Nr. XIV mittheilen. Zweitens hätten die dreimonatlichen Verhandlungen, welche wir aus den weiter zu erwähnenden Correspondenzen kennen lernen, sonst gar keinen Sinn.

3) Nach Simonetta und anderen freilich hätten die Venetianischen Legaten, um Sforza einzuschüchtern, von einem bereits abgeschlossenen allgemeinen Frieden gesprochen und ebenso stellt Sforza (Nr. XI und XV) die Sache dar. Die Lüge

folgenden Worten an [1]): „che io debbia rendere tutto lo Milanese, tutto lo Cumasco et Lode cum Lodisano; cum questo che me sia satisfacto la spesa che ho facta in lo S. miss. Carlo et in Lode. Et che ad mi debbia remanere Cremona cum lo Cremonese citra Abduam, Parma cum lo Parmisano, et Pauia cum lo Pauese et ogni altra cosa chio tegno della da Ticino et da Po, et ognuno possa godere li soi beni, saluo li Rebelli et Banditi". Binnen zwanzig Tagen sollte sich Sforza über den Beitritt zu dem beabsichtigten Bündnisse auf diese Bedingungen hin erklären.

Der Treulosigkeit der Venetianer entschloss sich Sforza List entgegenzustellen. Er erklärte sich bereit, dem entworfenen Frieden beizutreten [2]), sobald einzelne Puncte vereinbart wären. Wären seine darauf bezüglichen Gegenvorschläge angenommen worden, so hätte er den Umständen nach immer noch gewonnen. Aber, wie er am 23. October an Cosmo schreiben lässt [3]): „Io non so ancora, quanto facesse per me de acceptare tucte le cose dicte desopra (seine Forderungen), uolendole fare essa Signoria". Und noch offener gesteht er seine Absicht ein Jahr später dem Papste ein [4]): „Et e vero che per potere hauere qualche tempo per far qualche prouisione al facto nostro, dixemo ali sopradicti d. Pasquale et d. Jacomo Antonio, che uoleuamo mandare deli nostri infino a Venecia per intendere li facti nostri" etc. Diesem Gedanken, Zeit zu gewinnen, die Gegner einzuschläfern und sich selbst von neuem zu rüsten, entsprachen seine weiteren Handlungen.

Wir übergehen die mündliche Antwort, welche der Graf auf die Eröffnungen des Malipiero und Marcellus gab; sie wurde dann auch schriftlich in Venedig abgegeben [5]), wohin sofort [6]) sein aus Parma herbeigerufener Bruder Alessandro mit Andrea da Birago und Angelo Simonetta abging. Sie waren mit einer förmlichen Vollmacht versehen, ohne welche der Anschein ernstlicher Unterhandlung nicht gewahrt werden konnte, ausserdem aber mit der Instruction dennoch keinen Vertrag zu ratificiren, ohne neue ausdrückliche Zustimmung von Sforza eingeholt zu haben [7]); endlich kannten sie auch wohl den geheimen

wäre aber zu plump gewesen, da Sforza doch auch von dem unterrichtet sein musste, was in den anderen Staaten, namentlich in Florenz, vor sich gegangen war; und wenn auch Sforza den Venetianern solche Lüge vorwirft, so erklären wir uns dies aus der Art dieser Briefe, die Parteischriften sind. — Eine Bestätigung unserer Auffassung finden wir in Ammirato, Storie Fiorentine, l. 22: „Perche i Venetiani s'erano lasciati intendere che in detta lega con Milanesi fatta hauean serbato ancor luogo a Fiorentini, parve alla Republica di mandare a Vinezia Giannozzo Pitti e Luca degli Albizi per vedere, secondo le cose passavano etc."

1) Cf. Nr. IX.

2) Brief Sforza's, d. d. Cassano, 21. December; Nr. XI.

3) Cf. in Nr. IX.

4) Cf. in Nr. XV.

5) Cf. Nr. IX und XI.

6) „Subito intesa lambaxata" in Nr. XI. — Zurückgekehrt ist die Gesandtschaft schon vor dem 23. October: cf. Nr. IX.

7) Cf. Nr. IX und XI.

Gedanken des letzteren, nur zum Schein unterhandeln zu wollen. Die Gegenforderungen, die, wenn auch grossentheils billig und namentlich durch die Unzuverlässigkeit der Parteien gerechtfertigt [1]), doch nur zum Hinhalten der Verhandlungen dienen sollten, können wir nur stückweise aus den aufbewahrten Briefen zusammenstellen. Auf Mailand und Como mit ihren Gebieten wollte er verzichten, aber die noch von ihm besetzten Puncte nicht eher herausgeben, als bis erklärt und entschieden worden sei, was von Alters her streitig war, wo die Grenzen dieser Gebiete zu ziehen seien [2]). Lodi wünschte er zu behalten oder für dasselbe eine grössere Summe zu erhalten, als ihm als Entschädigung angeboten war [3]). Weiter sollte dem aus Mailand zu Sforza geflüchteten Adel die Erlaubniss zur Rückkehr ausgewirkt werden [4]). Die letzte Forderung war wohl die für Mailand gefährlichste, denn die Flüchtlinge und Verbannten bildeten für sich allein schon ein Heer, das hingereicht hätte, die Stadt zu übergeben [5]).

Wiegte sich der Senat von S. Marcus in dem übermüthigen Gefühle, Herr und Gebieter in der Lage der Dinge zu sein — oder durchschaute er Sforza's Plan nur zum Scheine zu unterhandeln: kurz er verweigerte in weitere Verhandlungen einzutreten und erklärte einfach den Oratori, „che e necessario ad ratificare la dicta pace, senza replicatione alcuna, como diciuano li capitoli“ [6]). Die fortgesetzte Zögerung derselben, reizte nur den Senat, so dass er denselben, wie sie später erzählten, unter der Hand die Drohung zugehen liess, dass man sie zurückhalten würde, falls sie nicht ratificirten. Eingeschüchtert dadurch, (besonders Alessandro) ratificirten sie und verliessen unmittelbar darauf bei Nacht die Stadt.

Sforza fand in diesen Umständen einen willkommenen Vorwand, diese Ratification seinerseits nicht anzuerkennen und sandte sofort Giovanni de Amelia [7]) mit einer dahin zielenden Erklärung nach Venedig. Der Senat wollte aber des Grafen Einwand um so weniger gelten lassen, da letzterer in den mit Pasquale Malipiero gepflogenen Verhandlungen „ore proprio“ erklärt habe, den entworfenen Vertrag annehmen zu wollen. Es erhob sich ein unerquicklicher Streit über den Sinn der zwischen Pasquale und Sforza ausgewechselten Versicherungen,

1) Cf. Nr. IX und XI.

2) In Nr. XI: „che la Signoria non volesse, che io facesse la restitutione prima che fossero facto le dechiaratione, et che io sapesse in che modo deuesse rimanere“. — Cf. auch Nr. IX.

3) Nicodemus an Sforza, Nr. X.

4) Ibidem. — Der mit nach Venedig abgeordnete Birago war als Flüchtling persönlich dabei betheiligt, für sich und seines Gleichen die Rückkehr auszuwirken.

5) Die lange Reihe der Proscribirten, auf der fast kein Name von Bedeutung fehlt, siehe in dem Gridarium.

6) Cf. Nr. IX.

7) Juris utriusque doctor Johannes de Cresolinis de Amelia, advocatus consistorialis, auditor: heisst er in einer Vollmacht d. d. 23. April 1449 (Corr. ducale). — Später wird er vielfach zu diplomatischen Verhandlungen verwendet (cf. Arch. di S. Fedele, Trattati).

welche letzterer nur unter dem Vorbehalt abgegeben haben wollte, dass seine von Alessandro nach Venedig gebrachten billigen Forderungen berücksichtigt würden [1]). Der Senat, dem es Ernst mit der Herstellung des Friedens war, liess Sforza also auffordern, eine neue Gesandtschaft abzusenden. Amelia und A. Simonetta begaben sich zu diesem Behufe nach Venedig, und wurden am 16. November von der Signoria empfangen [2]). Mit der Falschheit und Unaufrichtigkeit, in der Sforza mit den Venetianern wetteifert, wurden bei dieser Gelegenheit wieder die schönsten Versicherungen von Ergebenheit und Freundschaft [3]) ausgewechselt — natürlich ohne jedes Resultat. Der Senat wollte die Friedensbedingungen dictiren; der Graf, ohnedies schon beleidigt, hielt es für eine Schmach, sich darein zu fügen, und trachtete ja nur danach, die Sache hinzuziehen. Die zu derselben Zeit eintretende Vermittelung der Florentiner blieb ebenfalls erfolglos [4]), und so schritt nun Venedig, unbekümmert um Sforza's Einspruch, auf dem eingeschlagenen Wege fort und verständigte sich mit Mailand allein. Erst jetzt kam das im September begonnene, im Vertrage vom 24. September principiell ausgesprochene Bündniss der beiden Republiken zum Abschluss durch einen am 24. December unterzeichneten Vertrag [5]). Derselbe enthält (soweit wir ihn kennen) die für die Lombardei festzusetzenden Territorialbestimmungen und zwar, wie es scheint, ganz auf Grundlage der oben erwähnten, an Sforza gerichteten Vorschläge. Venedig verspricht Mailand zur Ausführung der Vertragsbestimmungen behilflich zu sein, gemäss der früher für gegenseitige Hilfsleistung festgestellten Normen, und indem ein Theil der Mailand zugesicherten Gebiete factisch noch von Sforza besetzt war, enthält der Vertrag eine bis jetzt noch nicht ausgesprochene Offensiverklärung gegen letzteren. Im übrigen erscheint der ihm während der ganzen Unterhandlungen angebotene Besitzstand durch dies neue Bündniss nicht bedroht.

Die schon erwähnte Vermittelung der Florentiner veranlasst uns, den weiteren Verlauf der zwischen ihnen und Sforza stattgefundenen Verhandlungen zu erzählen. Dort waren schon seit Monaten zweierlei Bedenken erhoben: das, dass Sforza's Unternehmen nicht gelingen könne, und das, dass Venedig es nicht treu mit ihm meine. Beide Bedenken wurden im Herbste durch die Thatsachen gerechtfertigt, und von diesem Augenblicke an verlor Sforza alle Aussicht auf ein energisches Eingreifen der vorsichtigen Signoria zu seinen Gunsten. Ja, um

1) Nr. IX, XI, XV.

2) Cf. Nr. XII.

3) Vergleiche damit, wie Sforza in Nr. XI von den Venetianern spricht.

4) Cf. die Nachschrift zu Nr. XII.

5) Diesen bisher unbekannt gewesenen Vertrag haben wir aus einer im Arch. di S. Fedele (Corr. ducale 1449) enthaltenen Abschrift, die freilich nur den ersten Theil und auch diesen nur auf zwei sehr zerfetzten und beschädigten Blättern enthält, so gut als es möglich war, in Nr. XIV mitzutheilen gesucht. So lange noch Hoffnung bleibt, dass sich das Original oder eine bessere Copie vielleicht noch in den Venetianischen Archiven auffinden lässt, glauben wir uns der undankbaren Mühe überheben zu können, eine Ausfüllung der vielfachen Lücken zu versuchen. Am wichtigsten bleibt immer die Existenz selbst dieses Vertrages und sein Datum.

ihre Sympathien nicht zu verlieren und um ihrem Wunsche, den Frieden hergestellt zu sehen, nicht zu nahe zu treten, musste er den Florentinern gegenüber den Schein, auch seinerseits den Frieden ernstlich zu wollen, wahren und konnte demgemäss von ihnen nur verlangen, sich für ihm günstigere Friedensbedingungen zu verwenden [1]). Das von ihm dabei gesetzte Maass wurde aber von einflussreichen Florentinern, wie Neri und Azaiolo, von vornherein als zu hoch bezeichnet, und auf die Forderung herabgesetzt, dass dem Grafen der ihm gebotene Besitzstand durch gemeinschaftliche Garantien gewährleistet und ihm von Venedig, Mailand und Florenz gewisse Subventionen zugeführt werden sollten. In diesem Sinne waren Pitti und Albizi instruirt und auf solchen Grundlagen sollten sie einen die drei Republiken und Sforza umfassenden Vertrag abzuschliessen suchen. Dass sich alle Unterhandlungen zwischen letzterem und Venedig zerschlugen und nach dem Abschlusse des Vertrages vom 24. December der Krieg von neuem wieder ausbrach, machte die Ausführung des Florentinischen unmöglich. Florenz schwankte so in halber Theilnahme für den Grafen noch Monate lang hin, bis die Unterwerfung Mailands die bedachtsame Signoria der Mühe überhob, Partei zu ergreifen und eine bestimmte energische Politik zu verfolgen.

Es bleibt uns noch übrig die Beziehungen darzustellen, in welchen sich während dieser Jahre Sforza Neapel und Savoyen gegenüber befand. Mit anderem Charakter und anderen Neigungen begabt, hätte sich Herzog Louis von Savoyen leicht die in dem Grenzlande herrschende Verwirrung zu Nutzen machen können, — wenigstens durch Eroberung einzelner Landstriche; denn dafür dass er Aussicht gehabt, sich des ganzen lombardischen Herzogthums zu bemächtigen und dass sogar in Mailand selbst eine Partei die Vereinigung beider Staaten angestrebt habe: dafür findet sich kein hinlänglicher Beleg. Marie von Savoyen, Wittwe des letzten Visconti, genoss in der Stadt, in der sie bis Ende 1449 ihren Wohnsitz behielt, allgemeine Achtung und Beliebtheit [2]); diese hätten aber nicht genügt, den Bürgern ihren Unabhängigkeitstraum zu verscheuchen und sie zur Unterwerfung unter das Scepter des Nachbarfürsten zu bewegen. Ihr Einfluss machte sich nur insoweit geltend, dass sie, als die Stadt durch Sforza's Verbindung mit Venedig am meisten bedroht war, dieselbe an Savoyen wies und Hilfe von dort vermittelte. Am 2. Februar 1449 erschienen Abgeordnete der Ambrosianischen Republik am Turiner Hofe und baten um Schutz gegen ihre Bedränger mit Berufung auf die zwischen beiden Staaten bestehende Ligue [3]). Spuren eines damals abgeschlossenen neuen Bündnisses [4]) haben wir nicht auffinden können. Übrigens hatte Savoyen schon vor Eintreffen jener

1) Cf. Ammirato, loco cit. — und Nr. IX, X, XI, XII.

2) Cf. Guichenon, hist. généalogique, vol. 2, pag. 85.

3) Der letzte ähnliche Vertrag war 1434 zwischen Amé und Filippo Maria abgeschlossen (bei Guichenon, Preuves, vol. 4, pars I, p. 291); nach der Mailänder Auffassung galt die dort zugesicherte ewige Freundschaft natürlich dem Staate.

4) Simonetta, pag. 518: „Jamque eo res erat adducta, ut ictis inter Mediolanenses Sabaudianorumque Ducem foederibus de proximis auxiliis spes haud dubia offerretur“.

Gesandtschaft eine feindliche Stellung eingenommen [1]), griff dann aber im Frühjahre mit grösserem Nachdruck an. Vergeblich beanspruchte Sforza die Vermittelung von Louis' Vater, dem damaligen Papst Felix V. [2]). Nachdem seine Truppen wiederholte Niederlagen erlitten hatten, sah sich Louis nach einem Bundesgenossen um, den er in Alfons, dem Todfeinde Sforza's, fand. Von Nicodus de Menthone vermittelt, wurde am 27. Juni 1449 in Castelnuovo bei Neapel zwischen den beiden Fürsten ein Vertrag [3]) abgeschlossen, nicht allein zu gegenseitigem Schutze, „sed etiam pro conservatione et defensione status et libertatis Mediolanensium, ad quorum occupationem Franciscus Sfortia Comes Cotignolae et nonnulli alii Itali manu militari laborant, ac etiam pro totali exterminio et confusione ejusdem Comitis, depulsione quoque aliorum Italicorum Mediolanensium statum et libertatem opprimentium". Bis zum 15. August spätestens sollten die beiderseitigen Contingente im Felde stehen und die Feindseligkeiten beginnen. Die darauf in Mailand gegründeten Hoffnungen [4]) wurden doch vereitelt. Bei Alfons blieb stets die Ausführung weit hinter der Absicht zurück, wie wir auch schon in Florenz sahen. Ausser einem kleinen Truppe, der an dem Kriege im Parmesanischen Theil nahm, erschien keine Heeresmacht von ihm im Felde, und unter solchen Umständen hielt es der an und für sich nicht unternehmungslustige Herzog von Savoyen nicht für gerathen, die in dem Vertrage ausgesprochene Drohung zu verwirklichen [5]). Und als Sforza, von Venedig verlassen, sich nach der Savoyischen Seite hin zu decken suchte, fanden seine durch Bartolomeo Visconti, Bischof von Novara, überbrachten Vorschläge willige Aufnahme beim Herzog Louis. Ende October wurde zunächst Waffenstillstand geschlossen [6]) und am 27. December 1449 ein Friedensvertrag, in dem Sforza sich zur Abtretung einiger von den Savoyern besetzten Landestheile verstand [7]).

1) Cf. Arch. di S. Fedele, Corr. ducale: die Castellane von Novara melden am 13. Jan. 1449, dass im Widerspruche mit den Sforza gegebenen Versicherungen sich in letzter Nacht Savoyische Truppen der Feste in feindlicher Absicht genähert haben u. s. w.

2) Die betreffende Correspondenz muss vor den April fallen, in welchem Monate Felix der päpstlichen Würde entsagte.

3) Gedruckt in Guichenon, vol. 4, pars I, pag. 361.

4) Die Ehrerbietung für den neuen Bundesgenossen spricht sich in einer Grida vom 28. März 1449 (Arch. Civico, Reg. C, fol. 61 v.) aus. Nach verschiedenen Aufforderungen zu Denunciationen heisst es: „Et el medesimo se dice di qualuncha sentisse murmurare in ascoso o in palese contra il presente stato o ueramente contra lonore del Illmo Monsignore de Sauoya, e lo uegnia a palegiare ; ultra chel sara tenuto secreto, li serra donato uenticinque ducati doro".

5) Guichenon, l. c. erwähnt auch einen zwischen dem Herzog Louis und dem Dauphin Louis am 8. August zu Briançon abgeschlossenen Vertrag: war auch dieser gegen Sforza gerichtet?

6) Cf. Arch. di San Fedele, Corr. ducale 1449: Louis an Sforza, d. d. in Montecalerio, 2. Nov., Ratification des Waffenstillstandes, den Sforza seinerseits am 26. October in Malegnano ratificirt hatte.

7) S. Nr. XX, nach einer im Arch. di S. Fedele befindlichen alten Copie, deren Lücken in der Aufschrift wir zu ergänzen gesucht haben. Sie trägt allerdings

Um dieselbe Zeit versuchte der Graf sogar eine Annäherung an Alfons: der beiderseitige Hass gegen Venedig schien sie ihren gegenseitigen Hass vergessen zu machen. Der Bischof von Novara kündigte Sforza den Besuch eines Aragonischen Abgeordneten an, der so eben in Deutschland Intriguen gegen Venedig angezettelt hatte und nun auch Sforza in ein gegen diese Republik gerichtetes Unternehmen hineinziehen sollte [1]). Schon vorher waren von Mantua aus Einleitungen zu einer Verbindung zwischen Alfons und Sforza getroffen [2]), und am 21. December erklärt der Graf auf eine Anfrage der Florentiner, dass er eine Gesandtschaft aus Neapel mit sehr annehmbaren Vorschlägen erhalten und darauf auch seinerseits Oratori an Alfons geschickt habe [3]): Nicolo Arcimboldi und Angelo Simonetta. Der letztere hatte vor kaum einem Monate dem Senate von S. Marcus die ergebensten Versicherungen Sforza's überbracht; jetzt sollte er einen Bund gegen dieselbe Republik abschliessen. Aber noch auf der Reise traf die zwei Oratori der Befehl zurückzukehren.

Während von Sforza all' diese Verhandlungen nach den verschiedenen Seiten hin geführt wurden, hatte Mailand gegenüber der Kriegszustand fortgedauert. Freilich die Berennung der Stadt musste der Graf aufgeben, als ihm die ersten Eröffnungen über das Bündniss vom 24. September gemacht wurden. Bald darauf bewilligte er sogar einen Waffenstillstand zunächst auf 20 Tage, dann aber factisch auf 30 ausgedehnt [4]). Diese Einstellung der Feindseligkeiten passte vollständig in Sforza's Pläne hinein, indem sie seinen friedlichen Versicherungen und seinen Scheinunterhandlungen grösseren Glauben verschaffte. Er erreichte damit auch seinen Zweck, die Gegner in Sorglosigkeit einzuschläfern. Die Mailänder verwandten ihre geringen Getreidevorräthe zur Aussaat. Die Venetianer betrieben ihre Rüstungen so nachlässig, dass sie beim Ablauf des Waffenstillstandes nicht schlagfertig waren und Mailand zu der Drohung Anlass gaben: es werde sich selbst zu helfen suchen müssen, wenn die Bundesgenossen länger zögerten [5]). Solche Fehler seiner Gegner verschafften schliesslich Sforza den Sieg. Freilich mussten auch er, seine Anhänger und Truppen in einem Winterfeldzuge, bei Mangel an Geld, Lebensmitteln und Streu, das äusserste aufbieten; aber sie hielten die Anstrengungen noch länger aus als die Mailänder.

die Jahreszahl 1450; aber dennoch müssen wir Corio, der den Vertrag 1449 setzt, gegen Guichenon Recht geben. Den Beweis liefert der Inhalt des Vertrages selbst; ferner Nr. XVIII und XX. — Dann befinden sich im Arch. di S. Fed., Trattati 1449, noch im Originale mehrere Beitrittserklärungen aus dem Februar 1450; in der des Joh. von Montferrat, d. d. Casale 21. Februar 1450, heisst es ausführlich: „in pace nuper videlicet die vigesimo septimo mensis decembris proxime preteriti in Ciuitate Taurini celebrata per et inter pref. Ill. et Exc. dom. ducem Sabaudiae et Ill. et Exc. dom. Franciscum sfortiam Vicecomitem Marchionem etc. ac Papie Comitem“ etc. — Cf. auch Italia sacra, t. 4, pag. 1531.

1) Cf. Nr. XVIII.

2) Cf. Nr. XIX.

3) Sforza an die Florentiner, d. d. Cassano, 21. December, zweite Hälfte.

4) Cf. Nr. XVI und XVII.

5) Cf. Nr. XIII.

Wir übergehen den Bericht von der Volksbewegung, welche der Unterwerfung vorausging [1]), müssen aber die Frage zu erörtern suchen, welcher Art die Unterwerfung war: eine bedingte oder unbedingte. Letzteres scheint unzweifelhaft, wenn man den unumschränkten Charakter der späteren Sforza'schen Regierung in Betracht zieht. Und die gleichzeitigen Geschichtschreiber versichern auch, dass sich die Stadt ohne alle Bedingungen unterworfen habe: Simonetta erzählt sogar ausdrücklich, dass das Verlangen einzelner, den Grafen nur nach Anerkennung gewisser Capitoli in die Stadt einzulassen, weder Anklang noch Berücksichtigung gefunden habe [2]). Nach den uns vorliegenden Documenten [3]) war aber wenigstens der ernstliche Versuch gemacht, eine Capitu-

1) Nur ein Wort zur Widerlegung der von Verri aufgestellten Vermuthung, dass Gasparo di Vimercato, der in der allgemeinen Verwirrung und Rathlosigkeit den Ausschlag zu Gunsten Sforza's gab, vorher diesen im Lager besucht und sich dort mit ihm verständigt habe, — eine Vermuthung, die sich auf einen für Gasparo ausgestellten Pass d. d. 20. Februar 1450 (Gridarium, Reg. C, fol. 135 v.) stützen soll. Der Pass bezeugt aber nur, dass Gasparo eine Reise beabsichtigt, nicht dass er sie ausgeführt hat, und Simonetta (l. cit. col. 598, Zusatz in der Note) sagt ausdrücklich, dass Gasparo die beabsichtigte Reise noch nicht angetreten hatte.

2) Simonetta, l. c. col. 601.

3) Im Archivio di S. Fedele konnte kein einziges auf die Unterwerfung bezügliches Schriftstück aufgefunden werden. Im Archivio Civico dagegen wird ein Document aufbewahrt unter der Aufschrift: „Capitula inter Ciuitatem Mediolani et ducem Franciscum Sfortiam primum; 1450 die Jovis, 26 Mensis Februarij, summo mane," das wir unter Nr. XXII mittheilen. Die letzten Zeilen ergeben, dass es eine 1684 angefertigte authentische Copie ist, deren Original sich in der Filcia Instrumentorum Jacobi de Perego befinden soll. Nun sind die Notariatsacte in Mailand schon von früher Zeit her sehr gewissenhaft in dem Archivio Notarile aufbewahrt und zwar nach den Namen der Notare geordnet; und es fand sich daselbst auch die Filcia Instr. Jac. de Perego, in derselben aber nicht das von uns gesuchte Original. Der Filcia lag jedoch noch ein MS. bei: „Notula quedam ad modum memorie scriptorum rogatorum a quondam Jacobo Perego facta per P. F. Corneum," deren Vorwort zufolge in den Kriegsjahren 1528—1530 mit einem grossen Theile Perego'scher Papiere auch das von ihm geführte Register verloren gegangen war, welches dann Corneus wenigstens in Betreff der wichtigeren in ihm aufgeführten Instrumente durch diese Notula zu ersetzen versucht hatte. In derselben steht nun unter dem Jahre 1450 obenan: „Creatio Ill. ducis Francisci Sfortiae in ducem etc. Cum Capitulis". Ein Vergleich aber der in der Notula erwähnten und der in der Filcia enthaltenen Acte ergab, dass sich in letzterer nur Acte rein privatrechtlicher Natur vorfinden, und liess vermuthen, dass von ihnen die auf Staatsverhältnisse bezüglichen ausgeschieden worden sind. Darauf hin forschten wir noch weiter in demselben Archivio Notarile nach und entdeckten so, ganz aus der Ordnung herausgerissen und abseits aufbewahrt, folgende hierher gehörige Schriftstücke.

1. Blatt in fol. „1450 die Sabati 28. Februarij. Infrascripti sono li Capitoli etc." (Aufschrift wie in Nr. XXII.) Dies Originalstück unterscheidet sich aber von der im Arch. Civico befindlichen Copie durch das Datum, durch Auslas-

lation abzuschliessen, und war auch von Sforza nicht geradezu zurückgewiesen worden. Eine bestimmte vertragsmässige Einigung kam aber schliesslich nicht zu Stande, und insofern wurde allerdings die Unterwerfung ihrer Form nach eine nicht bedingte. Folgendes war nämlich der Hergang. Kaum war der Volksaufstand am 25. Februar ausgebrochen, als sich eine zahlreiche Versammlung von Bürgern in Sancta Maria alla Scala zu Gunsten Sforza's erklärte und sofort 24 vornehme Bürger erwählte, beauftragte und bevollmächtigte „ad providendum statum et civitatem et capitulandum cum Ill. dom. Francisco Sfortia“. Diese wählten wieder aus ihrer Mitte sechs (je einen für einen Stadttheil oder Porta), welche sich am 26. früh Morgens in das Lager nach Vimercato begaben und

sung der Responsiones und des Capitulo 29 und hier und da in der Orthographie. Beigekniffen liegt noch ein zweites Blatt, welches oben enthält: „Indict. 13ª die Jouis 26. Febr. Conuocato generali consilio porte verceline“ und unten: „Actum in eccl. sancte marie ad portam“ und die Unterschriften der sogleich zu nennenden sechs Deputirten. Der ganze Zwischenraum ist unbeschrieben; in ihn sind aber wohl die Capitoli zu setzen. Denn nach der authentischen Copie sind sie schon am 26. Febr. summo mane zusammengestellt; da sie aber den Gegenstand mehrtägiger Verhandlungen bildeten, konnte eine Fassung derselben, wie sie in dem Originalstücke des Arch. Notarile vorliegt, auch ein späteres Datum erhalten.

2. Gleichfalls Original. „Instrumento de presentazione e giuramento de fedelta dalli Spett. e Nob. Cittadini di Milano al Princ. Sforza Visconti etc.“ „Effectus et substantia instrumenti rogati in Vicomercato etc. In nomine domini, anno nat. ejusdem 1450 die Martis 3º Mensis Martij.“ Es schwuren im Namen der 24 deputati ad S. Mariam de la scala folgende sechs Bürger (je einer aus einem Stadttheile — Porta): Guarnerius de Castiliono, Lancelottus de Crotta, Melchior de Marliano, Christophorus Pagnanus, Joh. Antonius de Vicomercato, Joh. de Petrasancta. Dass der Schwur ohne Vorbehalt war, geht am besten aus der Schlussformel hervor: „Et nomine dictorum 24 deputatorum ad S. Mariam dela scala, ut supra produxerunt certa capitula tenoris infrascripti, in modum et formam carte albe, remittentes ipsa et eorum effectum arbitrio et voluntati ipsius Ill. domini, itaque possit et cassare et minuere, reformare, auellere et in totum vel pro parte annullare dicta omnia et singula capitula, secundum bene placitum et voluntatem Exc. prefati domini nostri. Hic cadit tenor capitulorum (nicht ausgefüllte Lücke). — Quibus pref. Ill. dominus noster dux nouellus infrascriptas effecit responsiones. Hic cadit tenor responsionum (neue Lücke).“ — Dies Stück ist offenbar dasjenige, auf das Rosmini verweist, das er aber jedenfalls zu flüchtig geprüft hat, wenn er in ihm die Capitula enthalten glaubt.

3. Ein langes Schriftstück: „Imbreuiatura Damiano de Marliano etc. d. d. 11. Martij 1450“ — offenbar ein von diesem Notar über die an jenem Tage stattgefundene Volksversammlung aufgenommenes Protocoll. Nach einer pathetischen Einleitung, in der besonders die Greuel der letzten Regierung hervorgehoben werden, wird in demselben ausführlich erzählt, was am 26. Februar und in der Folge in Mailand vorgegangen ist, — ein Bericht der uns authentisch genug erscheint, um ihn mit Benutzung der so eben analysirten Schriftstücke unserer Darstellung zu Grunde zu legen.

dem Grafen die Bedingungen vorlegten, unter denen die Stadt sich zu unterwerfen bereit war. Zwischen Annehmen und Ablehnen wählte Sforza den Mittelweg: er beantwortete jede Bestimmung einzeln und in der Hauptsache mit einem „Ja“, fügte aber hier und da erläuternde Erklärungen bei oder machte bei anderen Bedingungen einen gewissen Vorbehalt. Die in dieser Weise hervortretende Differenz erschien aber den sechs Abgeordneten nicht so wesentlich, dass sie um ihrerwillen den Einzug des Grafen hätten verzögern wollen. Sie befahlen also die Thore zu öffnen, und bekleideten bei dem Einzuge Sforza mit der herzoglichen Gewalt, — aber „cum reservatione et sine prejudicio cujuslibet juris“. Damit sollte offenbar nur Zeit zu weiterer Verständigung gewonnen werden; aber nach dem einmal gestatteten Einzuge, nach dem dem neuen Herrscher gewordenen Empfange war die letzte Möglichkeit eines erfolgreichen Widerstandes verschwunden und somit auch die Möglichkeit, die versuchsweise aufgestellten Bedingungen durchzusetzen. Davon überzeugten sich die sechs Abgeordneten, als sie mit Sforza nach Vimercato zurückgekehrt waren, und liessen sich in Folge davon von den 24 Erwählten neue Vollmacht ertheilen „concludendi cum majore vel minore capitulorum parte, vel etiam sine capitulis, remittentes capitula in totum et pro parte ad arbitrium Ill. dom. Francisci Sfortiae“. Die Bedingungen sanken somit zu Wünschen herab, und als solche liess sie der neue Herzog um so lieber gelten, als sie, ohne ihn zu binden, die Unterwerfung weniger erzwungen erscheinen liessen. Was somit unentschieden gelassen wurde, musste auch eine dem entsprechende vage Form annehmen, wie wir sie in dem Wortlaute des Eides finden, welchen am 3. März die sechs Abgeordneten dem Grafen in Vimercato leisteten. Trotz des theilweisen Widerspruches wurden in die Eidesformel sowohl die Capitoli als die auf sie ertheilten Antworten aufgenommen, freilich mit der ausdrücklichen Bemerkung, dass es dem Gutdünken des Grafen anheimgestellt bleibt, inwieweit er sich durch die Capitoli gebunden erachten will. Die Deputirten der Stadt hatten dabei unzweifelhaft den ihnen ursprünglich gegebenen Auftrag überschritten; es lag daher in ihrem Interesse und ebenso in demjenigen Sforza's, das Geschehene wenigstens nachträglich von der Bürgerschaft bestätigen zu lassen. Es wurde dazu eine neue allgemeine Versammlung auf den 11. März angesetzt. Damit sie möglichst zahlreich werde und möglichst feierlich erscheine, geschah die Einberufung nicht allein durch Läuten der Rathsglocke und Ausruf, sondern Haus bei Haus wurde herumgeschickt und ein Mann aus jedem Haushalte zur Versammlung einberufen. Mehr als drei Viertheile stellten sich auch wirklich ein. Ihnen statteten die Abgeordneten weitläufigen Bericht über die gepflogenen Unterhandlungen und deren Ausgang ab und beantragten, indem sie der Versammlung bestimmt formulirte Fragen vorlegten, die Zustimmung derselben zu der für die Unterwerfung gewählte Form. Nachdem einmal der Umschwung in der Stimmung erfolgt war, zeigte auch hier die Menge den grössten Eifer, die Vergangenheit durch vertrauensvolle Hingabe vergessen zu machen, stimmte mit Begeisterung allem was geschehen war bei und fasste unter jubelndem Rufe sofort auch Beschluss über die Feierlichkeiten, die den Empfang des neuen Herzogs verherrlichen sollten.

Der eigentliche Einzug erfolgte am 25. März. Fast alle italienischen Staaten hatten dazu ihre Gesandten abgeordnet; nur Alfons und Venedig machten eine

Ausnahme und fochten den neuen Herzog noch Jahre lang an. Von den anderen Mächten kamen besonders der Kaiser und Frankreich in Betracht. Von jenem suchte Sforza vergeblich die Belehnung nach [1]). Der König von Frankreich aber verharrte nicht so lange, als die Mailänder Historiker glauben lassen, in feindlicher Stellung zu Sforza; schon vor Ablauf von Jahresfrist erkannte Karl VII. den neuen Herzog an und schloss mit ihm und Florenz am 21. Februar 1451 ein enges Schutz- und Trutzbündniss [2]).

Documente.

I.

Salvus conductus pro A. Simonetten, d. d. 30. Sept. 1448. — Arch. di S. Fedele, Corr. ducale.

† d. Jesus Christus †

Michael de Attendolis Comis Cotignole etc. Illustrissimi et Excellentissimi ducalis dominij venetiarum etc. Capitaneus generalis, Pasqualis Maripetro procurator S. Marci, et Jacobus Antonius Marcello miles pro eodem Illustrissimo ducali dominio etc. Prouisores ad partes Lombardie etc. Egregio dño Angelo Simonete, Consiliario Illu. dñi Comitis Francisci sforcie etc. veniendi ex Rivoltella aut unde se repererit, Pischeriam territorij veronensis, cum personis usque ad numerum viginti, quibusuis nominibus nuncupatis, tam equestribus quam pedestribus cumque suis ac ipsorum cuiuslibet rebus et bonis quibuscunque, et deinde Rivoltellam aut unde discesserit redeundi, tam per terram quam per aquam, tute libere et impune, omni prorsus reali ac personali molestia et impedimento cessante, Saluumconductum purum ac ualidissimum, cum omnimoda fidantia et securitate concedimus et impartimur valiturum diebus tribus proxime futuris. Bat. Pischerie die ultimo Septēbr. 1448.

Michael.

II.

Jacobus da Cammerinoan Sforza, d. d. Florentiae, 17. April 1449. Arch. di S. Fedele, Corr. ducale 1449.

A. T. Illustrissimo et Excellenti dño dño Franciscosfortie Vicecomiti Marchioni Papie etc. Comiti Cremone etc. dño etc. dño suo singularissimo etc.

Illustris et Excellens dñe dñe mi singularissime post debitam recommandationem. Jo non ho piu presto scripto ala I. S. V. per cagione che in questi di

1) Für die dahin einschlagenden Verhandlungen machen wir aufmerksam auf das Mandatum Ducis Francisci primi in Scevam de Curte ad petendam Investituram Ducatus a Sermo Imperatore Federico, d. d. 5 decembris 1450: — authentische Copie im Archivio Civico di Milano, hinter der Copie der Capitula vom 26. Februar 1450.

2) Seine Dauer war zunächst bis zum Feste S. Johannes des Täufers 1453 bestimmt. — Das Original in Paris; eine gleichzeitige Copie „Acta facta et conclusa fuerunt Capitula confederationis et lige in castro Monteliorum prope Turonis, die XXI mensis februarij 1451" im Archivio di S. Fedele, Trattati 1451.

sancti ognuno ho atteso adeuotione, et ancora per non essere uenuto la ne messo ne caualllaro alcuno; et posto che io scriuessi di la ad alcuni ciptadini della nostra bona conditione in quella guerra, hauendo assegnate in fauore di quella molte ragioni et cagioni, et quale per un rispecto et quale per un altro non si credeua: il per che nella mia tornata et da chi haueua scripto et da molti altri fui molto particolarmente dimandato, et per quelli intesi tucti idubbii, se ha qui dellampresa nostra, et tiensi principalmente, che la S. V. non possa sobstenere le genti per mancamento de denari, ne credesi per quanto habbi riferito lambasciadore, che e tornato da Vinegia, che quella S. ue dia spacciamento de denari senza lunghezza di tempo, et che non pare uerisimele, che ella sia con quella sincerita, che io ho scripto et decto, in questa uostra impresa: ueduto che le genti loro habbino ordine non offendere for del uostro terreno, chi cercasse impacciarui decta uostra impresa, et che oltra a questo pare segno assai sospecto, che per Niccolo Accattabene habbino facta conclusione al Marchese di Mantoua, uolere le sue terre in protectione et hauerne quella cura che delle loro proprie, et che la sua persona et sue genti possa pigliare quella uia li piace, senza farli alcuno riserbo, como diceua, cio e che non potessi acconciarsi, se non con chi fusse loro amico, et ueduto appresso il decto Marchese essersi abboccato col Marchese di Ferrara et per fino a quatro di di questo non essere suto a Vinegia, como la se diceua, non si po credere che qualche inteligentia non sia di consentimento di quella S. contro lampresa uostra, ne si po extimare chel Marchese di Mantoua fusse cosi gittatosi da parte, senza qualche fondamento. Et confermano ancora quelli, che hanno questo parere, il dubbio loro con la negatione factasi per quella S. di non volere lega con questa Communita, et assegnano che sia suto solamente al fine predicto; respecto che piu tosto habbino hauuto sospecto dellamicitia et beniuolentia, hauete qui, et del fondamento, che questa Communita haueria facta nella S. V. per le quali cose non se seria mai consentito alcuna cosa che hauesse possuto perturbare la impresa uostra, ne darli alcun sospecto, ne alcuno acto seria possuto farsi secreto, che non fusse sentitosi, perche con molta piu baldanza et ardire seria uolutasi intendere qualunqua cosa fusse accaduta essendo in lega, che non si po fare essendo alieni lun dallaltro. Et dicono, se e uero, la S. di Vinegia desideri, comio dico, che la S. V sia duca di Milano, deueua intendere et considerare, chel principale uostro bisogno aperuenire a quello effecto fusse il denaro da sostenere le genti, et che non uolendono subuenirui piu oltre che le conuentioni hanno con uoi, non era possibile mantenerui, et per questo non che essendoli offerto il darui aiuto senza alcuno loro preiudicio, deueuano non che consentire la lega, ma loro proprii cercarla, per che foste aiutato ad uenire allobtento loro, essendo comio ho decto. Et se fusseno voluti scusarsi, decta lega mecterli in guerra con Re di Raona, dicono non essere sofficiente, ne bona scusa; perche sapeuano, che contro ogni debito di ragione Re li uenne affar guerra, che la potissima cagione chel mosse fu, che questa Communita se diuidesse da quella S. et che per questo deueuano senza esserne rechiesti, quando fusse bisognato mouersi contro al decto Re, si per la ragione decta, et etiam per che stesse atermini suoi et non cercasse oppremere la riputatione della lega, la quale era communa conseruatione, et appresso per che ne consequitaua il mantenimento uostro, in

soctomectere i suoi nemici, la quale cosa deueuano sommamente desiderare, si per loro rispecto, et etiam per obseruarui le promesse facte, et essere grati del beneficio riceuuto de leuarli dal pericolo della perdita del suo stato et renderli la riputatione, la quale era gia smarrita, et oltra a questo il consequitarli lo scemar della spesa et il sicurarsi dogni sospecto, et infine che alcuna altra cagione par loro cognoscere in questo caso, se non che niuano in sospecto de Re, il quale per questo sia incitato uenire alle offese loro, accio Milanesi perseuerino piu oltre nella loro pertinacia, et de che qui non possiate hauere subsidio, et aduenga in questo mezzo qualche caso da impacciare il facto uostro. Et che queste cagioni hanno impacciato il non essersi concorso cosi al bisogno nostro in tucto, como haureste uoluto, per non intendere doue questi sospecti habbino aterminare. Ale qual cose ho risposto con quelli migliori ragioni, ho saputo in fauore del facto uostro; et circo al sospecto del Re, che il non uenire a qual che conclusione con la S. V. era piu tosto farlo crescere che minuire, et incitarlo al uenire ale offese loro, et che uoi podeuate sofficientemente sicurarli dalle sue oppressioni, si per laffectione hauete a questa patria et alla liberta di questa Communita, et anco per linteresse della impresa uostra, la quale da questo pigliaria piu tosto lunghezza che altro, et i Milanesi ne pigliariano speranza, onde sereste constrecto personalmente da queste due ragioni uenire bisognando alle difese loro et cercare con ogni uostro potere et diligentia fare uergogna et danno a Re; perche semper expeditamente potreste uenire con quattro o cinquemilia caualli, iquali una con la riputatione della persona uostra et con laltre forze loro ragioneuolmente debba extimarsi che aspectando Re ne sequitaria la sua diffatione o qualche sua grandissima uergogna, et qualunqua la fortuna terminasse, seria con tale uostra riputatione, che i Milanesi al tucto priui dogni residuo di speranza uerrebbono auostra obedientia, et in quel mezzo haureste da potere lasciare bene ordinate et preparate le cose di la, da non potere riceuerne uergogna; et che per auentura questo seria cagione riducere i Venitiani alla uolonta loro et fermare la lega. Queste ragioni sono piaciute a ognuno, et posto alcuni ce siano, che non credono la S. V. se obligasse a questo, pur nondimeno credo, prima che questa S. esca, senne fara qualche pratica. Ma adme pare, et ancora a chi ue amico, che la S. uostra mandi senza piu induziare, arechiedere questa Communita duna prouisione mensuale et di prestanza XL$^{m.}$ fl., per uenire al numero di XXV o XXX, como me diceste, et obligarui, uenendo Re alle offese, loro uenire personalmente alle difese, del quale obliga non fate extima di farlo, perche non ne serete rechiesto, se non quando se uedesse uno extremo bisogno, al quale verreste per uoi medesmo senza essere rechiesto per le ante decte ragioni. Et spero che otterrete il bisogno uostro per questa via, et posto che Niccodemo sia sufficientissimo a questo et a maggior facto, pur perche non si credesse questo nascere da ordine de qui, per esserui lui continuo per istantia, me pareria che una con seco mandaste qualche persona degna et non di meno conditione, accio se creda questo caso etiam de la S. V. extimarsi, et in questo mezzo como ue dissi far tentare a Venegia dai uostri como da loro con qualche amico, como fusseno indispositione a questa lega, prima che si mectesse in pratica, et secondo como trouaste le dispositioni, cosi prender partito alla experientia. Et alluna et laltra di queste cose non

mectete tempo et maxime al mandar qua, per che sapete sempre le cose di questa Communita son lunghe piu che altri non extima.

Aiutara molto il facto uostro la uictoria hauuta contro al Duca di Sauoia, et lacquisto spero farete in questo mezzo de facti di Moncia, le quali cose tagliara la lingua aqualunqua uolesse parlare in contrario; et uogliate che di questi principali cognoscete rechiederli, che cosi ui sara confortato da chi ue e uero amico, infra gli altri ordini, che ui seranno dati. Auisando la S. V. che la lettera di Miss. Domenico hauera facto bon fructo, perche il trouo ben disposto aogni uostro fauore qui: si che e bene perseuerare in riteneruelo per amico et seruitore.

De facti de Re non ce altro di nuovo. La pace con lui praticata non ua innanzi ne hauera effecto, e andati da lui Simonecto et Miss. Baldo.

Circa il facto di Giuuanni: attendemo con ogni sollecitudine allo spaccio de hauere questo nostro seruito; ma credo al tempo di questi S. non senne fara alcuna conclusione, et per questo aquelli mandarete ue ricorde una con laltre cose commecterli questa, et che la S. V. et l'ambasciadore ne scriuano per ogni cauallaro, che una con la sollecitudine nostra giouara assai.

El M. Cosimo, el compare uostro, Giuuanni suo fratello, la comare et tucte le loro donne se raccomandano a la I. S. V. et ala Madonna Bianca, ala quale rendono grazie assai della uisitatione factali per sua parte, como mi commise. Similmente lo Sp. Bernardo di Medici, il quale se dole assai non esser guarito del pie che daria bona opera al bisogno uostro, nondimeno che non ui perdera tempo benche se stia in casa.

Quelli de Re che sonno a Castiglione uolendo senne uenire della Maremma de Siena circa quatro mila capi di bestie ue sonno state questo uerno fidate da Senesi, quali erano degli uomini et subditi di questa Communita, lanno predate tucte, et dicesi di consentimento de decti Senesi; qui senne e facto caso assai et presosenne gran sospecto, che sera fauore al facto nostro.

Extimasi che ala tracta de S^{ri} nuoui sia Gonfalonieri di giustitia Niccolo Giugni, et che gli octo non se raffermaranno, ma si traranno sicondo el consueto alofficio loro solamente; et per li sospecti de Re se faranno, e X della balia sicondo alcuno albitra, et da pigliare lufficio, se il bisogno sera, ma farannosi innanzi, per el sospecto della moria; altro di nuouo non ce.

Il M. Giuan da Tollentino et la M. Madonna Isocta se racommandano ala S. V. et ala I. Madonna Bianca. Degnate rispondermi et a operarmi in quello uedete sia bono, chel faro con fede, et anco mi confido ualere per unomo un poco maggiur di me.

Aspectasi lacquisto di Moncia con desiderio, et che sia perseuerata la uictoria contro Sauoini. Raccomandomi sempre alla I. S. V.

Ex Florentia die XVIj Aprilis 1449. hora XII.

Fidelissimus seruitor uester Jacobus.

III.

Nicodemus an Sforza, d. d. Flor. 2. Mai 1449. — Arch. di S. Fedele, Corr. ducale 1449.

A. T. Illmo et Excell^{mo} dño Comiti Francisco Sfortie etc.

Illustrissime et Excellentissime domine, domine mi singularissime. Post humilem recommendationem. Perche la I. V. S. non hauesse adire di me quello diceste quando me spazauate de Vincenzo, che diceste caualcaua in 15. di 14. miglia, gionsi qui heri mattina al leuare del sole. Et trouando el M^{co} Cosmo essere in villa, subito fauelato hebi a Bocacino, anday a la sua M^{tia} alqual dissi tuto. Resposime che la materia seria dificile, pur ce uolia metere el pensiere et interponerci omne suo inzegno et arte. Et che in questi pochi di che io era stato fora, luy era stato percusso per vostro rispecto grandemente, et che per la partita de li tradetori piccinini qui erano stati facti molti capanelli et dicto che era un gran male hauerui dati quelli XX mila ducati, et tenere lambassatore con la I. V. S., dicendomi etiam che molti hauiano de cio zarlato, che mai la I. V. S. ne luy lhauerate creso. Nondimeno che io tornasse in fiorenza et stessi occulto; che questa matina neria qua in compagnia del Cardinale de Beneuento, quale hogi e uenuto qui, che ua ali bagni di Siena, et ueria col pensiero facto, in che forma se hauessero a porgere le parole per questa vostra richiesta. Et cossi questa matina, como el Cardinale gionse, esso Cosimo mando per me et dissemi chel Cardinale me uolia per un pezzo, et che ce andassi, et quando me hauesse domandato de nouelle, chio gli recommandassi questa vostra facenda, alaquale la sua R^{ma} S^{ria} porria essere grandemente proficua, quando la confortasse, como da se alonge et incidenter, per rispecto che esso Cardinale e reputato qui sauio signore et amicissimo di questa Communita. Il perche fui con la sua R^{ma} S^{ria} alquale son per sua humanita familiarissimo, et cum luy operay quanto el M^{co} Cosimo me hauia imposto, disse farci de bonissima uoglia cum la S^{ria} et cum particulari citadini, et non altramente che per suo facto proprio, che cossi reputa omne et non altramente che per suo facto proprio, che cossi reputa omne vostra specialita. Tornay poi al M^{co} Cosimo quale uolse che questa sera et non prima exponessi lambassata, acioche prima el Cardinale et luy potessero maturare questa facenda; et che nel exponere lambassata non facessi numero a quello chiedete ne mentoasse li denari, dicono de dar al Re de Ragona, anci mostrasse che in questa Communita hauete reposta omne vostra speranza et capitale etc. Et che non credeuate, quando ue dedero li XX^{m} hauere mai piu agrauare questa S^{ria}, anci con quelli hauere et potere ultimare et finire la impresa uostra, ma che li traditori piccinini, ymo grandi, cum dare ocultamente speranza a Milanesi ue hanno prolungata lempresa; et che quantunche Milanesi non possano durare et maxime essendo mo spazati li Sauoyni etc., tamen perche sete in su la primauera, pur bisogna daghiate qualche denari ale gentedarme. Et per questo pregate le loro S^{rie}, se degnino darui qualche ayuto, mediante el quale, et quello hauerete da li S^{ri} Venetiani indubitanter et quello farete dele terre vostre non dubitate finire presto quella impresa etc. Et che qui me inzegnasse prouarli chel facto vostro e loro et chel vincere vostro e la quiete loro, et

poy dicessi qualaltre parte che la V. I. S. me comando, cioe che molte fiate questa S^ria^ et molte altre S^rie^ et S^ri^ hauiano potuto rimediar al principio de qualche pericolo cum X o XX^m^ f., et per non hauere voluto farlo hanno poy spesi cento et duecento ^m^ f. Et cossi etiam che molte fiate la V. S. hauia remosso in ordine molti deffacti, hauendo rispecto da longa, che ne poteuate trare per lauenire qualche gran fructo etc. Et cossi ho facto questa sera et da la S^ria^ so stato riceuuto gratissimamente. La risposta e stato, che uoriano poterlo fare senza intermissione daltri loro citadini, perche cognoscono le raxoni e rispecti alegate essere verissimi, pur nol possono fare senza loro, chel fariano de bona uoglia et per questo adunarano loro pratica et presto, et etiam se sforzarano fare cosa che ui piacia, como semper intendono de fare et debiono fare. Replicay che la celerita et presteza era quello, che hauia ad aconzare tuto, essendo la V. I. S. conducta in sul mazo, como sete, et che assay aueuate induciate per non gli grauare; ma tamen non hauete potuto fare de meno, maxime uedendo la S. V. el facto de questa Ex^sa^ S^ria^ el vostro pendere et subleuarsi ad un medesimo contrapeso: et che ad questo hauessero bona consideratione et pensiere etc. Nicolo Zugni quale e vostro compare, e mo Confalonero de justitia et da canto me ha facte larghissime proferte, et data assay bona speranza: et cossi Neri de Gino et de laltri aliquali ho fauellato. Pur mess. Angelo Azaiolo, che per dispecto de Raghona uoria tirassino questa posta, se accorda cum Cosimo, che la cosa sera dificile. Bocacino dice, che quando non ce fosse Nicolo Zugni suo cugnato, non ce haueria speranza, ma che essendoci luy, crede sforzare lempossibile. Sera bona facenda. Scriuate inmediate a Nicolo Zugni una lettera gratissima et amoreuole et a Bocacino, che lo incalci et soliciti continuamente, perche el facto uostro e loro etc. Et habia ad mente la S. V. scriuere ghagliardo, come altra fiata ve auisay, perche Cosimo ha uoluto faueli ghagliardo et habii mostrato, che prima hauessino li ladri Piccinini campezauate Milano, et cum loro pur cossi et senza lor pur campezate, et che in omnem euentum sete apto ad ultimare et fare quella impresa. Et aferma Cosimo li piu de li amici vostri qui andarne cum la bona vostra fortuna.

Non posso auisar la V. I. S. de le nouelle per essere stato pocho qui; solo me dice Cosimo, chel Ragona fa dire qua, che a verun modo uole pace cum costoro et che mandra el figliolo ad queste loro frontiere et fara loro spender li ochii etc. Che crede Cosimo sia una salsa auolere tirare costoro ad piu spendere et hauerlo de gratia etc. Ma questa uostra facenda gli dara impazo assay, che quantunche Cosimo non habia uoluto el mentoui tamen luy proponera sempre, che siate aiutato de quelli se rasonauano dare al Re, et che uuy assecurarete costoro aloro modo, o per capituli, o per pontremolo, o como vorano.

Cosimo in questa hora ha lettera da Vinesia, che vano a bonissimo drito verso la S. V. et che ve hano dati mo XXX mila ducati et per tuto mazo ue ne darano piu, et che deliberano, venciate omnino. Esso Cosimo risponde aquel suo allexandro, che se cossi e, se merauiglia, che Venetiani non confortano la iga cum costoro, cum la quale la S. V. ueria ad hauere piu denari, perche costoro contribuiriano ala spesa, et che le Venetiani dubitassero ad uolere fare contra Raghona, per rispecto al nauicare, gli auisi che crede costoro non gli astrengerano ad questo, et bastera loro obligarci la I. V. S. contra esso Re, et scriue

Cosimo che mostri quella lettera ala S^{ria} et molti altri. Io ho facto ancora giongere in questa lettera, che etiam Cosimo se merauiglia, non lassino uenire el campo da Crema ala S. V., laqual poria poy campezare Lodi, et hauendossi Lodi, se haueria Crema etc.

El Cardinale me rasonaua heri, che quando ue paresse non potere obtenere Milano, seria bono per mezo del papa, Venetiani et Fiorentini intrassino in liga con Venetiani, Fiorentini et Milanesi, et datuti hauessino prouisione et potessino aquistare el Piamonte, et poy fare contra Raghona. Io gli dissi, non erauate in questo proposito. La sua R^{ma} S^{ria} dice stare qui parechii di apurgarsi, poy andera ali bagni di Siena, como ho dicto. Iterum et semper me recomando ala V. I. S. Ex florentia die veneris, 2 maji 1449.

Seruitor Nicodemus.

IV.

Nicodemus an Sforza, d. d. Flor. 26. Mai 1449. — Arch. di S. Fedele, Corr. ducale.

A. T. Illmo et $Excell^{mo}$ dño dño meo $singul^{mo}$ Franciscosfortie etc. etc.

$Illust^{me}$ et $excell^{me}$ dñe, dñe mi $singul^{me}$ post humillimam recomendationem. Heri sera auisai la I. V. S. per lo Mancino che fo del Contedolce, como heri matina el M^{co} Cosimo me hauia menato al suo carezo solo per potere rasonare cum meco, qual fosse da fare, considerato quel si sente delapparato fa il Re de Raghona, et quello io hauia dicto de mio parere, cioe che questa materia se remetesse in essa V. S., laqual de queste materie hauia maiore notitia e maiore credito, che non possono hauere costoro, perche e il mestiere uostro. E sequito che heri sera stetero adsieme questa Ex^{sa} S^{ria} et molti altri de principali citadini un gran pezzo et non presero determinatione. Questa matina sono de nouo stati in pratica fin anona, poy ussendo fori, el M^{co} Cosimo me chiamo et dissemi: noy habian preso el ricordo tuo, et deliberiamo questa sera auisare de tuto el nostro ambaxatore, quale uogliamo, sia col Conte et senta el parere suo, colquale poy ce regerimo. Si che veda mo la I. V. S. respondere et adaptare questa materia in modo, che saluiate uuy et loro, che me pare entrino in gran suspecto, sentendo pur continuo, chel Re si meta in ordine per fare contra la I. V. S. et contra loro, et pur cognoscono, che quando fossino sportato, loro seriano diffacto, et tuti fano questa finale conclusione, che se obtenete, loro principalmente et la piu parte de italia hano ad stare in pace un bon pezzo. Et quando cum questo inuito che ui fano, la V. I. S. mandasse qui qualchuno de li vostri de reputatione et intendente, credo, giioueria summamente ad adaptare qui el facto vostro, et seria bonissimo el S^{re} alexandro nostro, quando fosse possibile, e se non la sua S^{ria}, al meno el Folignato, che ce ha pur ben credito, maxime per essere hereditario compagno con Cosimo ale pedane; et quando pur non ue fosse ydoneo et habile el mandare, degnissi la I. V. S. aiutarci in modo con le vostre lettere et cum quelle de Alexandro ambaxatore, che possiamo continuamente hauere qualche ataco, con che trare ad fine el dessiderio et bixogno vostro, che me pare el Re de Raghona deliberi altuto cassare miss.

Angelo Symoneta de Vinesia et me de qui, et deuentare luy vostro factore et cancelliere a Vinesia et qui, et maxime quando sia vero, qual scriue heri sera el Conte Auerso a miss. Angelo Azaioli et a Neri, che scriue, el Re hauere soldati de nouo el Marchese de Mantoa et Astorre de Faenza, et che Astorre altuto e spazato et ha col Re 400 lance, 300 fanti, prouisione de 3000 fl. elmese et prestanza al presente de 15.000 fl. quali dice essere a Roma, et che dicti Marchese et Astorre, insieme col vicere, le gente del Marchese de Ferrara et Carlo de Campobasso degono fare contra la I. V. S., et metono per constante deuere hauere Venetiani per inimici. Et che ue toglierano prima in un subito per certo manegio ce ha dentro Carlo da Campobasso con li amici del Marchese di Ferrara. Dalaltro canto dice el Conte Euerso in dicta lettera, che Symoneto ha hauuto parte del suo spazamento; el resto hauera presto, et che luy col figliolo del Re, Balduino et laltri ha il Re verso el patrimonio, et uno Conductiere de Fiorentini, quale non po sapere chi sia, et Brazo da Perosa, che ha manegio col Re per mezo del canceliere de Francesco Piccinini, verano ale ofese de Fiorentini. Et che esso Conte Auerso e rechiesto dal Re, che uoglia essere in questa impresa contra Fiorentini; ulterius che esso Re cum le gente del domanio, et cio che potra fare in lo reame, vole uenire al exterminio del Conte de Tagliacozzo. Et conclude el Conte Auerso, che se costoro uogliono essere ualenti homini, apizara un foco in le scarpe al prefato Re che non sapera doue tenersi li piedi. Ad me pare, posto sia de grossa pasta che sel Re apiza tanti fochi ad un tracto, et Venitiani et Fiorentini vogliano fare el deuere una con la I. V. S. habiate el modo a suscitare tal vento, che brusara solamente la casa del Re et remarane le vostre ilese et salue da questo tal foco. Et vora di per li peccati proprii de esso Re toglierli lentellecto in modo che purgara de soy pecati uecchii et presenti.

Costoro hano questa matina da un loro proprio de discretione, che vien da Ferara, et de piu la, che in questi proximi di el Marchese de Mantoa, el S^re^ Astore de Faenza se sonno adunati et abocati secretamente col Marchese de Ferara et cum Frapuzzo, et che poy Frapuzzo ando ad Mantoa, et ha uoluto uedere la compagnia de esso Marchese de Mantoa.

Iterum et de nouo in questa hora me ha ricordato Cosimo, che non obstante quello ue ha mandato adire et scripto, et che ue mandasse adire in futurum o scriuesse in beneficio o aconzo de (kurze Reihe von Chiffern), non intende ne faciate, se non il meglio et il parere vostro et che sopra tuti laltri sete el figlio caro.

Zohanne da Tolentino me scriue per una sua de 25 del presente, me permete senza dubio auiarsi infra sey di, et in verita non ha potuto far prima, perche e stato male aiutato qui, et ancora la V. I. S. sa la dificulta e ad condurre soldati cossi alonga con pochi denari. Et permetemi de ristorare la tardita del essersi auiato col venire prestissimo, et faralo de certo che ne ha uoglia. Et io gli ho posto auedere chel uenire presto fa per luy, perche hauete carestia de chi ue leui fatica.

Acioche la I. V. S^ria^ ueda che cosa e el gouerno populare, ue auiso che gia questo populo comenza a bandire, che se vole togliere el S^re^ astorre, perche inghani el Re de Raghona, el Conte Auerso, perche ha reuelati dicti progressi del Re de Raghona.

Questa sera e uenuto el Capellano dela I. V. S. qui et ha fauelato animosamente in modo che ha dato gran conforto qui et cena per le bone nouelle arecate con questa Exc. Sria, et soto queste bone nouelle ha pregato Cosimo et miss. Angelo Azaiolo, che ue scriuano qualche cosa per questo caualaro, et hanomi promesso de farlo. Et tuto fo per uedere, se in le loro lettere la I. V. S. potesse pigliare atacho veruno, che poy gli hauessino ad condurre piu presto al bixogno et dessiderio vostro, posto me paia essere certo, che omnino o per una via o per unaltra se ce habiano ad condure, quando ne ayutiate con le lettere, como solete sapere fare, quando bene el Re non uolesse perseuerare in essere vostro actore et canceliere.

El Papa non e ancora partito da Spoleti, benche a foligniano sia aparechiato, et Senesi ancora hanno leuata uoce, che uole uenire a Siene, ma non si crede.

El Conte Euerso auisa ancora, chel Re toglie Zohan Malauolta el nepote con 700 caualli. Esso Johan e in la marema de Siena, vicino a Castiglione de la Pescara, ad un suo casteleto, che me pare se chiami Gauorano. Iterum et sempre me recomando ala I. V. S. Ex Florentia, 26 maij 1449.

Seruitor Nicodemus.

Post scriptum:

Bocacino me dice questa sera, che uoria che dicessi ad questa Sria che uolete assicurarli in su qualche uostro datio o gabella o altra entrata, se ue prestano denari, et sia che summa se uole. Et che ue contentate, mandino qualche loro giouene, al quale farano scotere dicte intrate et ad qual tale la I. V. S. fara quello assignamento, che uorano. Et ad questo se conduce Bocacino, perche uoria pur mectere la spina ad qual uino ue sapete, et che luy se lhauesse ad trare; io ho offerto in uniuersale omne segurta uogliono, pur che seruano la I. V. S. laquale seruendo seruono loro medesimi.

V.

Nicodemus an Sforza, d. d. Flor. 30. Juni 1449. — Arch. di S. Fedele, Corr. ducale 1449.

Signore. Io scriuo la lettera gagliarda ala S. V. como uedereti, e pero tucta uera, saluo che costoro non hanno possuto mai obtenere lo facto del S. Astorre. Pur in fine se tene che lo obteneranno li Signori noui, et se tene, non se obtenera, perche questi emuli de Cosmo predicano fra lo populo, che Cosmo li uole mandare in fauore de la S. V. Poy ancora questo uostro compare ha hauuto mala gratia in questo suo officio, et non ho saputo seruire ne la S. V. ne Cosmo, ne uerunaltro, et una ne diciua fuora, et unaltra faciua dentro, che interuene ad questi che grachiano tanto, ne se e mai possuto obtenere li seicento fanti per guardia de la piaza, ne dare denari ad ueruno soldato, ne del Marchese de Mantua se possuto mai ussire de pratica, ne mai me ne hanno uoluto dare determinata resposta per lettera che habiati scripto, per paura non se habia a desdignare la S. V., per la qual cosa me so doluto molte uolte con questa Signoria, et con Cosmo maxime, perche so loro motiuo. Mo essendo hieri io in villa con Cosmo, hauessimo le uostre de 22 del presente, dele quale resto molto confortato. Questa matina hebbi poy le uostre de di 24, quale monstrate che hebbi ad questa Sria portai ad Cosmo, et per ciaschune ne e stato

preso multo conforto. Piu da la Sria non ho possuto trare ueruna conclusione delo facto del Marchese de Mantoa, tandem da Cosmo ho tracto questo in questa hora, che non gli bastaria mai lanimo de condure questa Signoria per mo ad darue dinari, ne ad toglire lo dicto Marchese; ma che quando piu li Venetiani contribuissero ad parte de la spesa delo dicto Marchese, allora se confidaria ad condure costoro ad toglirlo; altramente non, perche questo populo e intrato in suso una obstinatione de non fare spesa alcuna, se prima non uedono quello uole fare lo Re de Ragona, e se prima non ue uedono, che habiati ultimata la impresa de Milano, che questo populo ue sera piu beneuolo et amico, quando la S. V. uenca: che quando li impactati Signori fra la stranieza che ha questo populo da se, et la stranieza de hauere despeso dinari assai; et lo hauete perduto li aduiamenti del mare, che ne damno colpa ad Venetiani, et li altri rispecti dicti de sopra. E necessario che venciati per la S. V. et per Cosmo, loquale in uerita non ue po dare quello fauore et adiuto, chel uorria, et che gia potiua, se gia non se corrociasse, con chi se sia. Et questo non credo deliberaria fare se prima non uedono, habiati bene fermo li pedi et gli driti piu trauerse che mai fossero etc. Florentiae ultimo Junij 1449.

Nicodemus.

VI.

Nicodemus an Sforza, d. d. Flor. 6. April 1449. — Arch. di S. Fedele, Corr. ducale.

A. T. Illmo et Excellenmo dño dño meo singmo franciscosfortiae etc.

Illustrissime et excellentissime dñe, dñe mi singularissime. Post humilissimam recommendationem. Poy che me parti da Pontremolo non ho scripto a la V. I. S. perche fin ad mo me e parso tenere languilla per la codda; al presente me pare pur hauerla per lo cappo. Io trouay Luchesi hauere facti loro consiglij et unanimiter acordarsi ad manteneruesi per amico. Ma per propria pouerta hauere deliberato aiutarui de doamilia ducati, il perche con honesto modo et bonissime parole mostrando, che lafectione de la patria me mouesse, perche mia matre fu Luchese, tandem gli condussi a doamilia cinquecento ducati, posto che sempre so stato constante ala uostra domanda. Et uolendomi loro darmegli in Vinesia per uia de cambii, ho tanto facto, che me ne hanno dato qua pur per cambii milecento; et per questo heri ueni qua, doue le lettere sono state aceptate et gia ne ho hauute parte, domane spero hauere elresto; et immediate andero a Luca, doue spero trouare laltri millequatrocento in ordine, et quelli hauuti, me ne uero a pontremolo, et li obediro quanto la V. I. S. me hauera scripto et comandato. — — — De qui non ue posso auisare de nouelle che ce so stato poco. Solo essendo io adesso in piazza, questa Exc. Sria me fece domandare, credendossi tornasse da la V. S. per sapere nouelle. Et non hauendo io che dirgli, mi dissero che da Roma hogi hauiano lettere dal loro ambaxatore, como el Re de Raghona non aprezaua questa loro pace, et che a Roma era un mess. Francesco Venero, quale mostrando essere li per sue facende, tractaua acordo et liga fra Venetiani et esso Re prefato, et che presso al dicto Re e uno canceliere de Franc. Piccinino per aconzare dicto Francisco cum la sua Maysta.

Resposi loro che dio facia meglio li facti loro che loro estessi imperho che cercanó dare pur al Re cinquanta mila ducati, et dio tolle el seno al Re che non gli acepta; che de la pratica fra Venetiani et el Re poria essere, ma non credia fosse contra la V. I. S., perche Venetiani uano a bonissimo gioco, et non fa per loro hauere contiguo et vicino si gran pesce. — — — Disseromi che per questo et per altro ue mandriano domatina uno cauallaro: per questa adonche non tediaro piu V. I. S. alaqual continuo me recommando.

Ex Florentia 6 Aprilis 1449.

Seruitor Nicodemus.

VII.

Vicenzo an Sforza, d. d. Flor. 4. November 1449. — Arch. di S. Fedele, Corr. ducale 1449.

A. T. Illustr^{mo} et ex. dño, d. meo singul^{mo} Francisco Sfortie etc.

Signore. Scripsimo Nicodemo et io domenica passata ala S. V. per la via de Pontremolo quanto accadeua, si del parere del M^{co} Cosmo, como de la risposta hauuta da questi Exc. Signori cercha la richiesta nostra. Da poi piu uolte habiamo solicitata decta risposta, et io fui ad le S^{e} soe pure heri sera, le quali me dissero che ancora non hauiano lettere de li ambasciadori loro da Venezia, ma che senza fallo per tutto ogi aspectauano uno corero da loro, lo quale sentiuano era in uia, et che prima che hauesseno qualche cosa de la, non ce posseuano respondere. Ma dapoi che io fui stato a dicti Signori, Bochacino me disse; che ale S^{rie} loro erano venute lettere da la S^{ia} de Venezia de di 23 de octobre, per le quali la S^{ria} gli significa, che in la pace facta cum Milanesi hanno nominata questa communita per adherente; siche li confortano ad volere ratificare. Et perche subito li S^{ri} dettero ordine de mandare per li collegij et altri principali citadini per consctiuere sopra questa materia et deliberare quello habiano ad fare. Siche in questa adunanza, che se fara, procuraremo hauere la risposta nostra; ma questo non serra cossi tosto, perche quasi ciascuno e in contado, e assai fatica e condurli a Firenze. Cum le lettere de la S^{ria} costoro non hebbero lettera alcuna de li ambasciadori soi, del che alcuni sene merauigliano, et maximamente perche la lettera de la S^{ria} e molto uechia, cioe de di 23 de oct. et lo corero che la portata, dice essere partito da Venezia a di ultimo del dicto: siche alcuni, secundo intendo, suspicano, non gli sia qualche malitia. De quello sequira o per mi a boccha, o per nostre lettere la S. V. sera aduisata.

Ala S. V. continuo me recomando. In villa carezij prope Flor. 4. Nouembris 1449.

Seruus Vincenzo.

VIII.

Sforza an seine Oratori in Florenz, d. d. Vigevano, 7. Juli 1449. — Arch. di S. Fedele, Corr. ducale.

In Castris apud Vigleuanum 7. Julii 1449.

Boccacino et Nicodemo. Io ho ueduto piu uostre lettere, ale quale respondero solamente ad quelle parte che mi pare siano de substantia. Et primo ala parte de li mouimenti del Re de ragona et deli designi grandi chel fa, poi che mi

e domandato lo mio parere, benchel sia da farne poco extima, perche io non cognosco tanto inanzi, nientedemeno io ue dirro la resposta ho facto ad Alexandro, et quella medesima fo ad uui: io credo chel Re faccia multi et grandi penseri, et chi non cercasse de desturbarglili, gli ne porria reussire una grande parte. Et benche io habia male dire in questo facto, perche gli corre qualche mia specialita, nientidimeno essendo mi con lo animo la persona, a con cio che ho al mundo de quella Exc. Communita, come io so, et tenendo mi, che ella me tenga per suo, mi pare con baldanza de possere dire ogni cosa. Et pertanto quella cosa, che deue essere casone de fare uiuere quella prefata Exc. Communita senza dubio et suspecto alcuno tanto grande quanto mezano et piccolo, si e, chio habia Milano, lo quale spero de hauere presto, piu che questa materia se uoglia mi poco adiutare. Et uno de li adiuti che mi pare se deue fare al presente, si me pare, che sia da cercare, chel Marchese de Mantoa sia dal canto nostro, perche ne ha ad sequire questo facto, prima la impresa de Parmesana sarria tolta via, perche fra lo Marchese de Mantoa et Johanne da Tholentino Petromaria et alcuni altri, che io ho in quello paese, seriano tanti, che quante gente fossero da Parma indricto de qua dale Alpe del Re de ragona, non porriano fare cosa alcuna. Et serria necessario che staessero su in lo terreno delo Marchese de Ferrara, siche quelle gente ueneriano ad essere perdute per lo dicto Re dal canto de qua, et queste gente da per loro non seriano sufficiente ad uenire in Toschana. Quando pur uenessero et uenendogli lo dicto Re o altre gente dal canto della, laltro fructo che se haueria del dicto Marchese de Mantoa, serria che quando le gente predicte, cio e lo Re o altre soe gente, che venessero dal canto della, queste gente che serriano in Parmesana, porriano uenire dal canto della; che queste con quelle che se troueriano hauere li Signori Fiorentini della, repararriano ad ogni grande furia. Lo terzo fructo, che sequeria de questo, si e, che li Milanesi, che hanno messo la speranza loro in lo dicto Re, per questo facto de Parma se vederanno priuati de quella speranza: siche fra quello et lo guasto che gli do al presente, et ancora per lo poco fauore, che se uedono hauere dal duca de Sauoya, io non dubito che li Milanesi non muteno pensiero ad uenire ad fare cio che io uoglio: aduisandoue che sonno parichi di che Milano non stette in magior extremita et diuisione como sta adesso: siche ogni poco fauore, che se dia ad questo facto, ad cio che non piglino questo refrigerio de pascere lo populo de questa speranza, lo facto de Milano e spazato. Siche io concludo, che lo facto del Marchese di Mantoa ha ad assectare et acconciare parichie cose. Loquale Marchese ha mandato da mi con multe bone parole, pregandomi, che io mi uoglia operare per lo facto suo con la Ill. S^{ria} de Venexia o con li S^{ri} fiorentini, pur chel sia dal canto nostro, perche da lui non mancha. Et senza fallo chi non piglia partito al facto suo, gli lo pigliara lui, che se acconciara con li inimici; che quando questo sequesse, ueneria ad sequire tucto il contrario de quello ho dicto sopra, perche li Milanesi ne ingagliarderanno et pigliaranno animo, et questo porria esser la casone, che farria reussire lo facto de Parma, ad chi lo cerca, che so certo, chel se aspecta fare la cosa, finche lo fauore gli sia appresso. Et ad Fiorenza non se porria dare quello fauore, che gli se darria non essendo impazate le cose in Parmesana.

(Scheint unvollständig zu sein; Unterschrift fehlt.)

IX.

Bruchstücke von Briefen Sforza's an Cosmo und die Florentiner. — Arch. di S. Fedele, Corr. ducale.

A. T. Melignani die 23. oct. 1449. Copia de le scripture portate per Vincenzo Amidano da Cremona ad Fiorenza, facte per mano de Piersancte, quale contengono lo accordio de Venetiani cum Milanesi.

Ultimo dirrai al dicto Cosmo che io non ueneria ala conclusione senza le predicte cose, perche io cognosco bene, che essendosi mossa la S[ria] cum tanta disonesta, como ha facto contra mi, non hauendo respecto ne reguardo alcuno ali capitoli et conuentioni, che sono fra essa Signoria et mi, gli pareria, che tucta uolta, che io fosse condesceso ad questo de possermi lo resto cum lettere. Siche hauendo facto la Signoria quello che ha facto, et parendogli hauerme offeso, io non so ancora, quanto facesse per me de acceptare tucte le cose dicte de sopra, uolendole fare essa Signoria. Et che questo lo prego, me dica lo parere suo, perche se dice, che chi e offeso, non perdona si presto.

(Mit diesem Bruchstücke stellen wir ein zweites zusammen, ohne Aufschrift noch Datum, das, wie der Inhalt ergibt, zu demselben gehört. Dieser zweite Theil ist an die Signoria gerichtet. So geschah es immer, wenn Sforza nach Florenz schrieb: ein officieller Brief wurde für die Signoria aufgesetzt, ein mehr vertraulicher und offener an Cosmo.)

Primo dire della pace, che e facta fra la S[ria] e Milanesi, che e stata facta senza saputa alcuna de mi, ne de niuno delli mei, non obstante che li capitoli et conuentione, sonno fra la prefata S[ria] et mi, dicano che essa non puo fare, ne pigliare accordio alcuno con li dicti Milanesi senza mia voluntate.

Item che in li capitoli, che la prefata S[ria] ha facto cum Milanesi, non se contene, chi me deue adiutare, ne chi me deue defendere, ne de chi debio essere colligato, ne alcuna cosa. Et de mi non se fa altra mentione, se non de rendere.

Item dire, come io resposi alli suoi ambaxiatori, cioe ad miss. Pasquale et ad miss. Jacomo Antonio, quando me parlarono de questa pace, laquale pace me dissero, che faciua no per respecto alla grandissima spesa, che faciuano per terra et per mare. Et che non possiuano nauigare con le loro mercantie, considerato che Re de Ragona non li lassaria nauigare, et che dixero, che la guerra, gli faceua dicto Re per mare, gli la faceua, perche loro facessero pace con dicti Milanesi; et etiamdio dixero, che la faceuano credendo, che la cosa douesse andare piu in longo, che non credeuano. Chio uoleua pregare la I. S. de tre cose, videlicet:

La prima, che gli piacesse de volere sequire limpresa, como era stata sequitata fino adeso, perche io non faceua dubio, che la cosa hauera presto fine.

La seconda che puoi che la S. allegaua la grandissima spesa, che faciua, et lo non possere nauigare non facendo questa pace cum Milanesi, et adcioche non hauesse questa pace et etiandio per torre lincaricho, che ella dice, del non puotere nauigare, io era contento de non volere ne gente ne dinari delli suoy,

et che lassasse sequitare limpresa ad mi stesso, che facendo cossi, se leua la spesa et la guerra del mare.

La terza, che da poi che la I. S. uoleua fare questa pace, io era contento, et non volendo fare niune delle dicte doe cose, che al mancho essa I. S. volesse intendere el facto mio et le rasone mie, prima che se facesseno le cose conueniente et honeste, et che facendose la dicta pace, se facesse per modo, che se podesse dire, che fosse pace et non guerra. Et chio deliberaua de mandare Alexandro mio fratello, Andrea da Birago et Angelo per dire il facto mio alla I. S., sperando, che odendo le raxione mie, ella non faria se non le cose conueniente et honeste.

Item dire, como io mandai li sopradicti mei alla I. S. adire, quello ho dicto de sopra, con lo mandato, cum intentione de assectare le cose et intendere il facto mio e le cose mie. Et che li mei essendo alla presentia della S. et dicando le mie raxione, zoe respondendo alle cose, che la S. hauea facto per capitoli cum Milanesi, gli fo resposto per la Sria, era necessario ad ratificare la dicta pace senza replicatione alcuna, como diciuano li dicti capitoli. Unde li mei hauendo in commandamento da mi de non ratificare la dicta pace, ne concludere cosa alcuna, finche non fosse chiaro del facto de Lodi e delle altre cose, et che domandauano de gratia ad essa S., che gli daesse tanto termine, che loro me puotessero aduisare de questo facto, perche alloro era graueza ad farlo, finche non me hauesseno aduisato: donde gli fo resposto per la I. S. che non gli uoleua consentire questo tempo, et che non bisognaua dare questa delatione, perche per li ambaxiatori loro gli era stato scripto; et cosi gli hauiano dicto li predicti mei, che io voleua fare, cioche voleua la I. S.; et li mei replicarono, chel era possibile, che li soi ambaxiatori hauessero scripto cossi, et loro etiamdio hauere dicto questo, et cosi diciuano de nouo, cio e, che io era contento della pace, che la I. S. voleua fare, cum questo, chio uoliua intendere lo facto mio et sapere del facto mio qualche cosa. Et essa Sria respose, che se marauigliaua non se facesse, che ad ogni modo se bisognaua, chessa se facesse. Per la quale cosa intendendo li mei la resposta della Sria, et essendogli dicto per multi et multi, che non facendo loro quello, che la S. diceua, ella veneria alla rocta con mi, et che la stantia loro li in Venetia non era ben secura. Et in mediate che essi hebero ratificato, montarono in barcha, et se ne venero con dio, como quelli che gli pareua ogni hora uno anno partirse de li, et che sapeuano bene, quella non era mia intentione de fare quello che feceno et chio non lhaueria acceptato.

Item dirgli, che ultra il commandamento, chio feci alli mei, che per niente non douessero concludere, non intendendo lo facto mio, et inanzi che questi mei giongero ad Venetia, ne ratificassero, io dixi al dicto miss. Pasquale et cossi lo dechiarecti et confortalo, chel uolesse scriuere alla I. S. che io non remaneria mai contento, ne li mei ratificariano, finche non fossero dechiarite le cose et tolti via li dubii, anzi che fosse facta la restitutione. Et questo dixi non solo una volta, ma tre et quattro: siche se po chiaramente per questo comprehendere, che la ratificatione hanno facta li dicti mei, non habiano facta voluntariamente, ma per paura et per non venire ad peggio.

Item dire le cose che la Sria me strenge ad deuere fare, et le resposte, che io fo ad ciochel se veda, quanto sonno honeste e deshoneste

le cose, che me sonno rechieste, et etiamdio cum quanta raxione et honestate io respondo.

Primo dice, chio debbia rendere tutto lo Milanese, tucto lo Cumasco et Lode cum Lodesano, cum questo, che me sia satisfacto la spesa, che ho facta in lo S. miss. Carlo et in Lode, et che ad mi debbia remanere Cremona cum lo Cremonese citra Abduam, Parma cum lo Parmisano, et Pauia cum lo Pauese et ogne altra cosa, che tegno della da Ticino et da Po, et ogniuno possa godere li soi beni, saluo li rebelli et banditi — unde io ho resposto in questo modo, videlicet:

Primo ala restitutione dello Milanese, che io so contento tucta volta, che sia dechiarato, quale deue essere territorio Milanese et quale Pauese o de altra jurisdictione che toccha ad mi.

Ala parte del Cumasco io so contento.

X.

Nicodemus an Sforza. — Arch. di S. Fedele, Corr. ducale 1449, sine die.

S. — pur e bene che uostra I. S. senta tutto el discutere poy le cose, et prendere il partito stia ad vuy. — Miss. Angelo Azaiolo et Neri de Gino Capone hoggi ce volsero in casa de esso miss. Angelo, et dopoy longo rasonamento ce dissero, che aloro paria difficile obtiniate Milano coutra voglia de Venetiani et Milanesi; ma che piu tosto in breue tempo Milano habbia ad esser de Venetiani per infiniti respecti, maxime per la garra ha presa quello popolazo contra la V. S. et contra li loro gentilhomini, che sonno con vuy, et che non doueria essere qui, ne altroue in Lombardia, chi se douesse contentare che Milano fosse de Venetiani, che alhora pur voriano commandare ad ognuno, et quanto altri se potesse fidare de loro, el demostra quello hanno facto al presente contra la S. V. a grande torto. Et per questo quando la Ill. V. S^ria^ se ne contentasse, diceuano volere operare qui, che esso Neri et qualche altro uostro amico fossero mandati ad volere intendere dala S. V. le differentie sonno fra uuy et Venetiani, et cercarle de modificarle et redurle al honesto in modo, che la S. V. se hauesse ad contentare. Et con questo mezo fare ligha fra la S. V., Fiorentini, Venetiani et Milanesi, et zascuna delle parte promettesse in solidum et in tutto alaltre la defesa delli stati, et che alla S. V. toccasse el mese da le cinque in octo millia fiorini da Venetiani, et dal altre doe Communita qualche altra subuentione. Et pare loro, non possiate altro che auanzare de la tenuta de questi ambassatori, perche Venetiani ne inuiliranno et toccaranno con mano, che costoro non gli uogliano maiori che se siano, alla S. V. ne resulta non picola reputatione. Et non dimeno se sete apto ad hauere Milano, costoro non sonno apti aquistaruelo; ben gli pare ce seriano delle difficulta a redure li capituli secondo la modificatiione hauete mandata qua, maxime ad accordarui che restituati Lodi o che Milanesi ve possano dare quelli dinari che ne chiedete. Ma ad questo sariano de parere, et douessino depositare et pigliarci qualchaltro bon mezo, et cusi gli pare difficile, che al presente stato de Milanesi se reduca ad consentire de nemettere in Milano tanti gentilhomini Milanesi, quanti hauete con uuy, quali se intende seriano apti ad darui Milano, como ce fossero intrati, et a questo sanno

male dare rimedio, volsero de cio sapere nostro parere. Et perche mandate ad dire qua che da vuy non mancha la pace, respondemo che purche questa pratica fosse de tale conclusione che intendessiuo el facto uostro, et como hauessiuo ad remanere, et che fosse pace libera da bon senno, credeuamo ve ce redurati piu tosto per lo mezo et con la signoria di questa Communita, che de persona del mondo. Hanno voluto, ne aduisiamo vostra I. S. aspectano la resposta. Nondimeno in sul rispondere che faranno mo li loro ambaxatori da Venetia dicono volere apezare qui questo rasonamento, del quale hanno aduisato Cosmo, et luy a resposto volere confortare la S. V., ma non se ne volere fare principale con Venetiani et Milanesi, cum li quali dice non volere hauere afare nulla, se non al bene solamente de questa liberta. Et de questo habbiamo in questhora veduta lettera de sua mano. Disseci poy miss. Angelo da canto che aluy pare ve debiate contentare de questa pratica, perche oltra li dicti respecti seria facile farui hauere da costoro qualche subuentione per questa via indirecta, poy che per altra non se po al presente. Ma perche la S. V. senta tucto, ve aduiso io Nicodemo, che chi intendo qui et tira alla via de Venetiani, dice che Venetiani non hanno saputo fare che a uolerui al tucto deffare, debbero farui piu careze in questi capituli et prometterui bona prouisione fin che hauessero leuato Lodi et Milanese de le mane, poy non obseruarui nulla; non so se Neri tirasse ad questo pensiero, che pur e Venetiano, o se pur luy et mess. Angelo venghano ad questo dubitando che miss. Jannozo non scriua, che Venetiani non extimano costoro, et con questo tiri questo populo alaccordo con el Re de Ragona. Ma li poriano ancore fare, perche li piu qui voriano che Milano restasse in liberta piu tosto che hauesse ad essere soctomesso da la S. V. o da Venetiani, et questo hanno meglio pensato poy, che Venetiani ve ingannarono et vedono che o vuy o Venetiani che habbiate Milano, sete per dare leggie al resto de Lombardia et tanto piu extimano questo pericolo, quanto vedono extimare ad Venetiani. Et ognuno non considera che Venetiani el fazano per cupidita de Signoria, poy qui molti commenzano a dubitare della S. V., vedendo quanto sete male adiutato et fauorizato da questa Communita.

Sempre me recomando ala S. V.

XI.

Sforza an die Florentiner. Entwurf. — Arch. di Mil., Corr. ducale 1449.

Cassani die XXI decembr. 1449.

Mag. tanque patres cari. ho riceuuta una ura. lra. de di 5 del pnte: ala quale respondendo, dico che io ue regratio quanto so e posso del contentamento et piacere che uui diceti haueresti hauuto e che haueresti, hauendo io obtenuto mia intentione dele cose de Lombardia. Et de questo pero me pare vui ne habiati rasone de doueruene contentar, perche ogni mia grandeza et exaltatione seria meno de quella Ex^{sa} Coita che fosse mia, ma piu tosto piu, perche sempre posponeria ogni mia facenda per esser ad ogni adiuto e bene de quella, come ho facto per lo passato: como quello che fo piu capitale e fundamento, e ho piu speranza in quella Ex^{sa} Coita, che in tucto lo resto del mundo; sperando sempre hauere da quella quelli adiuti e fauori che deue hauere ciascheduno

seruitore dal suo signore, e lo figliolo dal padre. Et cosi vui in specialita ue doueti contentare de ogni meo bene, come quelli che ne ho tenuti e tengo per mei padri et che de mi e de le cose mie posseti desponerue como de vostro figliolo. Et de lo adiuto e fauore che vui diceti che me haueresti dato piu che non haueti facto, se non fossiuo stati demagrati da le guerre, io me ne rendo certissimo. Et la ragione gli e che io debia essere certissimo de questo perche facendo vui per mi, doueti reputare fare per vui medesimi.

A la parte che vui fossiuo contenti de lo accordio chio feci cum la Sria credendo che ne sequisse bono fructo: Et che non demeno haueresti hauuto caro chio hauesse preso accordio cum Milanesi, perche se douia credere quello che e sequito, dico che la speranza che vui ne haueuati che ne deuesse sequire bono fructo era rasoneuole: et cosi io teniua per certo et fermo, considerato che se deuia certamente credere che una tanta Sria quanta quella de la Illma Sria de Veneti, non deuesse udere maculare la fede et promissione soa, facte per capituli autentichi, et etiandio per tanti preuilegij, che de puoy facti li capituli io ho hauuti da essa, cioe multissime lre sigillate cum lo piombo pendente, accertandome e certificandome che soa intentione era de obseruarme non solo quello che me hauia promesso, ma etiandio multo piu, et cosi ancora facte resposte ad Signori et ad altre speciale persone in simile modo. Che solamente le parole simplice deueriano essere ad quella Sria sacrilegij. Et deueuase credere et tenere per certo, che la prefata Sria deuesse hauere hauuto respecto ad quella Exsa Coita in obseruarme quello che me hauia promesso: da la quale Exsa Coita como sapeti, io ho la promessa che me seria obseruato tucto quello me fosse promesso per la dicta Sria, et maximamente non possendo dire che da mi sia manchato in una minima cosa de le cose che sonno state promesse, siche hauendo obseruato la dicta Sria, como ho dicto de sopra, e da credere che Milano cum lo fauore che io hauia da essa Sria et cum quello che possiua fare io che piu et piu mesi sonno seria stato mio. Et in quello di che Milanesi doueuano fare conseglio per uenire ad accordio cum mi essendo io allogiato, como era in sul fosso de Milano in quello medesimo di, io hebbi da mess. Pasquale et da mess. Jacomoantonio Marcello, la ambaxata de lo facto dela pace che Venetiani haueuano facta cum li dicti Milanesi.

A la parte che vui diceti, che sentesti lo accordio de Venetiani et de Milanesi: et le conditione desso accordio, et la resposta facta per mi a li loro ambaxatori, et de puoy che hauia mandato Alexandro mio fratello et altri cum lo mio mandato ad Venetia, et che ratificarono, et che cerchasti de chiarirue in che grado remaneuati vui cum quella Sria, dico che non obstante che io sia certo che vui habiati inteso bene, como la cosa e passata, tamen per mia satisfatione, io dirro cosi, che subito intesa la ambaxata ad mi facta per miss. Pasquale et miss. Jacomoantonio li quali me dissero che faciuano la dicta pace per doe casone principale. La prima per respecto de la spesa, che loro faciuano per mare et per terra, et la secunda per respecto che la cosa de Milano deuesse andare piu ala longa che non credeuano. Et me dissero che questa era una liga et pace, doue se includeuano li dicti Venetiani el papa, el Re de ragona, Fiorentini, questi Marchesi et lo duca de Sauoya. Io respusi che uoliua pregare quella Illma Sria che uolesse sequitare la impresa, como hauia facto fine adesso,

perche io era certo, che essa S^ria haueria casone fare pocha spesa, perche la cosa haueria presto fine. La secunda che quando pur essa S^ria non volesse sequitare la dicta impresa, che la lassasse sequitare ad mi, et che non mi daesse ne genti ne dinari. La terza che quando non uolesse fare niuna dele dicte cose, che essa S^ria non uolesse da mi se non le cose honeste. Et che non uolesse che io facesse la restitutione prima che fossero facte le dechiaratione, et che io sapesse in che modo deuesse rimanere. Et che per questo io uoliua mandare da la Illma S^ria per intendere lo facto mio. Et nientedemeno io me leuai dali fossi de Milano, doue io era cum lo campo, et cosi ancora leuai le offese per demonstrare ad ognuno che da mi non mancauano le cose rasoneuole. Et cosi mandai li mei ad Venetia cum lo mandato, credendo che se deuesse redure ale cose honeste. Et quando forono li dicti mei, non solamente che la dicta signoria se uolesse redure ad cose honeste, ma ad pena volse odire li dicti mei, et solamente gli fo facta questa conclusione, cioe che ratificassero quello che era stato promesso. Et che puoy se acconciariano le cose. Li mei resposero che loro non hauiano in commandamento de fare cosi, se le cose non se derizauano per altra via. Et domandarono de gratia ala dicta S^ria, che gli piacesse dargli tanto termine, finche loro me aduisassero de questo facto. La quale S^ria non gli uolse dare termine de potere mandare uno cauallaro, ma gli respose che fariano bene ad ratificare, perche in ogni modo bisognaua, che lo facesse. Unde li mei odendo simele parlare et puoi ancora essendogli dicto da canto dele cose in modo che se non faciuano la dicta ratificatione, chiaramente se conosceua, che erano retinuti, elli deliberarono piu presto de ratificare, che aspectare de essere retinuti, et ad mi dare quella mala conditione li in quella nouita che me hauia facta la S^ria, et cosi immediate facta la dicta ratificatione, li mei montarono in naue et uenessero cum dio. Siche la ratificatione passo per questa forma. Et uedendo mi che questa cosa passaua piu cum appetito et uolunta che cum rasone, me parse de non uolere consentire che se facesse la restitutione, prima che non se facesse la dechiaratione, et che io non intendesse como deueua remanere lo facto mio. Et stando cosi alcuni di, la S^ria scripse chio mandasse la alcuni de li mei. Et cosi io gli mandai miss. Johanne damelia, et Angelo mio cancellero, credendo che la S^ria uolesse cercare de acconciare questa cosa. Unde essendo li mei gionti li, non gli fo dicto altro, se non che ratificassero et che facessero quello che gli era stato dicto sempre mai. Li mei replicarono cum quelle rasone, che so certo haueti ueduto in scriptis. Et mai ali mei non fo resposto altramente, in modo che in fine forono licentiati da Vinetia. Et mi in questo mezo uedendo non potere hauere altro, Et cognoscendo chiaramente che questa obstinatione era solum per sequire la mia deffatione, me deliberai piu tosto de mectere ad pericolo de perdere cio che io ho al mundo, sperando che dio et li homini del mundo me debiano adiutare et non comportare che tanta iniustitia me fosse facta contra ogni debito de rasone. Et considerando ancora che questa cosa tocha ali S^ri et S^rie de Italia altrotanto, como tocha ad me, considerando el fine, per lo quale mese fa, et perche dicete che pensando sopra lo facto mio, ue parera che sequitando tale accordio, fosse cum mio grande pericolo, dico che vui dicete lo uero, et era cosi quando bene fosseno state chiarite le cose, et remaso in accordio dele cose che erano ad chiarire. Et multo magiormente

deueti credere, chel me pareua de remanere cum pericolo, quando uoleuano che fossero facte le restitutione, primache la dechiaratione, ne sapere in che modo deuesse rimanere lo facto mio, et etiandio chi me deuesse defendere et adiutare bisognandome.

Ala parte che hauete inteso chel ho reciuuto ambaxata dal Re de ragona et mandato da la soa M^ta^ per hauere intelligentia cum lui: ad cio che cum lo suo fauore seguisca la mia volunta deli facti de Milano, dico che questo e uero che la M^ta^ del Re ha mandato da mi facendome grandissime proferte, et cosi etiandio io ho mandato da essa M^ta^ per intendere la uolunta et oppinione soa, aduisandoue che le proferte che me fa la prefata M^ta^ non sonno in mancamento alcuno de quella Ex^sa^ Communita, ma piu tosto in bene et utilita de quella Coita. Et cosi quella Ex^sa^ Coita et uui deueti esser certissimi, che non solamente cum lo Re de ragona, ma cum mio padre proprio, se resuscitasse, io non pigliaria accordio alcuno, se non credesse che retornasse in bene honore et utile dela prefata Coita, et quando io uedesse correre li inconuenienti et pericoli che vui diceti, sequitando lo accordio cum lo Re di ragona, io voglio che vui siati certissimi, che per saluare lo facto mio, io non farria cosa, che io credesse che deuesse retornare in damno uostro, perche piu capitale fo de le cose uostre, che non fo de le mie proprie, como piu uolte ho dicto, perche se io fosse piu grande che non fo mai Cesare, io uoglio che sempre lo facto mio dependa dal uostro et sempre posponeria ogni mio facto per attendere ad quello

— —

Ala parte che vui me confortate al venire ad accordio cum la S^ria^ de Vinetia et cum Milanesi, dico che vui haueti inteso, como ho dicto de sopra, che da mi non e mancato, ne manchera de uenire al dicto accordio, et perche non solum chio remeetesse in quella Ex^sa^ Coita lo facto mio, la quale io reputo per mio padre et signore, sperando che per sua mano, io non potesse dire ne fare altro che bene: ma in voi in specialita, li quali io reputo per padri, remecteria ogni mia facenda. Et perche uui haueti ueduti li capituli, che ha facti la S^ria^, et cosi le resposte, chio gli ho facte, io ue prego che ue piaza de uolermi aduisare de quelle cose che ue pare, io habia torto, et etiamdio le particularitate de lo accordio che vui dicete, perche senza essa non intendo de fare lo dicto accordio, io non me parteria mai dale cose iuste et rasoneuole. Et quando la Illma S^ria^ uoglia piu sequitare la cosa cum appetito et uolunta et non uoglia le cose honeste et rasoneuole, et hauendome abandonato ad torto, io me rendo certissimo de non deuere essere abandonato da quella Ex^sa^ Communita, considerato la mia fede et amore verso essa. Et che non habia membro al mundo, del quale piu ne possa fare capitale et disponerne, como de mi et de cio chio ho almundo, ne anche fa per la prefata Coita de abandonarme quando se arrecheno in su lo rasoneuole, como so certo.

Ceterum, ad cio che sappiati le cose de qua, como passano, io ue aduiso, che essendo io reducto ad Lodi ale stantie et cosi li mei similmente, et essendo Milano in extrema necessita de fame tanto quanto dire almundo se potesse, in fine ad cadere multi homini morti da fame per le strate, che mai Luca non hebbe la mita: Milanesi mandarono uno deli principali cittadini di Milano, chiamato Innocente cotta dal S. m. Sigismondo et dali proueditori de la S^ria^ ad

solicitare et rechiederla, che per dio loro andassero ad soccorrere Milano presto, perche se per tucte queste feste Milano non hauia lo soccorso de le victualie, era spazato. Et per questa casone lo dicto S. m. Sigismondo et lo proueditore cum tucte le gente de la Sria sonno passati oglio et sonno uenuti qui in Gieradadda, et cosi lo conte Jacomo pic. (Piccinini) e uenuto ad Monza cum tucte le gente de li Milanesi cum intentione di mectersi in siemi per fare la scorta ad quelli che portarano victualie ad Milano. Et mi intendendo questo ho readunate tucte le mie gente verso Briuio et lo monte de Brianza et qui ad Cassano et intorno ad Cassano cum animo et intentione, che non gli resca lo pensiero; accertandoue, che se faranno questa proua, io non dubito punto de non farneli pentire. Et datene bona uoglia che se loro ne faranno proua, spero la prima nouella, che ue mandaro, de mandaruela de questo. Et questa proua de questa scorta, se loro lhanno ad fare, sera fra quattro di. Costoro hauiano speranza in doi passi: luno si era in quello de trezo, et laltro in quello de Briuio. De quello de trezo, fine ad la partita de miss. angelo Mayolo, che e parichi di, ne posseuano fare pocha extima, perche io ho tenuto la cosa secreta et occulta, per uedere se io posseua adgiognere qualcheduno de questi gran maestri da Milano; unde essendo andato lune di proxime passato S. miss. Sigismondo et Innocente Cotta, per uedere de uolere torre le torrecte de trezo, che sonno della dadda, fo pigliato lo dicto Innocente et certi altri. Et lo S. M. Sigismondo habbe una grande paura. E gli rimase lo ponte de Briuio, et ad quello ho proueduto in modo et de gente et de altre cose necessarie, che se faranno la proua, como ho dicto, ne sentireti nouella, aduisandoue che le cose de qua sonno in questi termini, primo se costoro fanno la proua et sianno urtati, la secunda se fanno la vista de farne proua et non gli resca, la terza se non fanno la proua et torneno indrieto: Milano in caduno de questi casi e spazato. La quale cosa sequendo, cio e la hauuta de Milano, quella Exsa Communita et vui la possete reputare per la megliore nouella, che potessi hauere Fiorenza et vui.

Et adcio che sappiati ultra le altre cose iniuste et deshoneste, che me sonno state facte, io ue uoglio dire quella che me e stato facto adesso. El e vero che continuamente da puoy che questa pace fra Communita et Milanesi fo facta, quelli de la Illma Sria sonno andati per li mei luochi, de di et de nocte, como faciuano ad tempo de la pace. Et cosi faciuano li mei lo simile per li luochi suoi: Et essendo io rechiesto da miss. Ursaeto Justiniano, che uolesse che le victualie che andauano ad Crema, passassero per li luochi mei, senza pagamento alcuno de datij, como era tenuto de pagare, io dixi che era contento. Et cosi de di et de nocte sonno andati liberamente senza pagamento alcuno. Unde stando sueto questa speranza de pace, como me era dicto per quelli de la I. Sria che se posseua stare, andando li mei da cassano ad lodi et da lodi ad cassano, et passando da Reuolta luoco de la prefata Sria, ha facto El S. mess. Sigismondo et lo proueditore assaltare li mei, che andauano ut supra, da circa cinquecento caualli cum li elmecti in testa et da multi altri fanti, et pigliato circa cento bestie fra muli et caualli de li mei che andauano et veniuano carrichi et descarrichi de victualie che me uengono ad hauere rocta guerra cum questa deshonesta, como sentiti, senza hauerme facto prima sentire cosa alcuna, como e de usanza: che piu crediua che

(Offenbar als Fortsetzung des Briefes vom 21. Dec. 1449 ist folgendes Fragment zu betrachten, das sich dem Sinne nach anschliesst und von derselben Hand geschrieben ist:)

Benche me hauesse facto quello che me ha facto, cio e fare la pace predicta contra ogni honesta et deuere, al meno non me hauesse rocto guerra in questa forma, credendo che gli deuesse parere tanto deshonesta la prima, che non se uolesse deshonorare in questaltra. Benche io ho mandato dal dicto proueditore per sapere questa cosa et essere chiaro, perche lha facta. Ma sia como uoglia, io ho patientia ad ogni cosa, et multo piu contento so de hauere ogni rasone dal canto mio, como ho, et receuere ad torto ogni cosa, chel se possa dire, che da mi proceda niuna minima casonsella, sperando che dio et li homini del mundo me debbiano adiutare, como ho dicto, et maxime essendomi facto iniustitia et contra rasone. Et la usanza de li boni Signori et Signorie e di adiutare li popilli et ad chi e facta iniustitia et contra rasone. Altro non mi accade, se non che io ue prego, me recommandate ad quella Exc. Communita, et cosi me recomando ad uuy, et se io ho dicto piu longo, che non seria bisognato, perdonatemi, perche io non saperia dire cose assai in poche parole, como me necessario adire per la grande rasone, che io ho.

Postremo. Perche so certo, ue contentati et allegrati de ogni mio piacere, ue aduiso che la I. M. Bianca etc.

Ex Cassano, die xxiij decembris 1449.

XII.

Angelus Simonetta und Giov. de Amelia an Sforza, d. d. Venedig, 16. Nov. 1449. — Arch. di S. Fedele, Corr. ducale 1449.

(A. T.) Illustrissimo dño nro singmo Franciscosfortie Vicecomiti, Marchioni, papie Comiti etc.

Illustris dñe dñe nr singme. Post recommendationem. Heri che fo sabbato ad hore xviij giunsemo qua. Questa matina habiamo hauuta audientia da la Ill. Sa. In effecto dicessemo la dispositione bona de la S. V. et che sia de quella sincera fede deuotione et reuerentia verso dessa como siti stato per lo passato senza alchuna mutatione danimo; perche como siti stato deuotissimo buon figliolo et seruitore de quella cossi siti de presente — pregando econverso essa I. S. habia accepte e grate le vre recommendationi, como ha hauuto per lo passato, e cossi voglia fauorire sinon in tucto al mancho in le parte honeste e iuste le rasone ure como e usata far per la S. V. — Secondo dicessemo chel magco mess. pasquale hauea dicto hauer hauute lettere da la S. sua, che la S. V. mandasse qualche uno di soi per li debatti, erano per lo contracto de la pace facta tra la sua I. S. e li Milanesi, e che la S. V. haueua mandato my per la dicta casone a la presentia de la Sta soa; sperando che essa I. S. non vorebbe torre a vuy per dare a Milanesi, perche le cose, hauete, le hauete acquistate cum loro fauore e po far stima chel vostro sia dessa I. S. Et si anche perche la rasone era dal uostro lato e che per raxone doueresti hauere il tucto. La I. S. soa ce rispose dicendo che le recommendatione de la S. V. gli erano accepte e grate cossi como siano may stati et che uedeua di bon core et di bon animo nuy et gli altri [cossi] como prima. Et similiter volesse audire le oppositioni, face-

uano quello dicto contracto di pace. Le dicessemo como la S. V. ce impose, e sub breuita finaliter disse hauessemo pacientia per la risposta, perche voleua di queste cose farne consiglio. — Item aduisamo la S. V. como larmata de la S. ha brusato in lo porto de siracusa una naue grossa de zenouese armata a posta de catelani, et unaltra naue grande de portatura de domilia cinquecento botte che era del Re, quatro belingeri e quatro fuste et alchuni altri nauilij che sonno in tucto circha deceocto fusti; deinde se e reducta a Corfu. E la S. ha mandato una galea al Capit° de larmata chel debia elezere dece o dodece galee e due naue per tenere apresso de luy a li danni del Re, laltre debra remandare in dreto. Ne recommandiamo a la S. V. Ex Venecijs die xvj novembris 1449.

(Et infra) La S. ha spazato Bartholomeo Coglione, et e andato in Bressana e fa prouisione de dare dinari a tucti adcio che siano in poncto bisognando.

I. d. v. Seruitores,
Johannes de Amelia
et Angelus Simonetta.

XIII.

Arch. di S. Fedele, Corr. ducale 1449. — Brief ohne Auf- noch Unterschrift.

Et S. M. Sigismondi hieri hebbe lettera da miss. Hieronimo che la S^ria^ de Venetia hauia rechiesto il burgo de trezo ad Milanesi, per mecterlo in forteza, ad cio che potessero mectere la gente soe cum piu secureza della. Et Milanesi dicono che non bisogna fare quella spesa et che quelli dinari spendano in gentedarme et passino Adda, et che non piutosto costoro siano passati, ogni cosa si reuoltara et sera loro. Et che sonno de migliore animo che fossero mai, et che miss. Ursaeto li confortaua ad treuga cum la S. V. Et che loro non la uogliono per niente. Et che se la S^ria^ de Vinetia li uole adiutare, che faranno dal canto loro lo debito loro. In caso che gli danno piu longheza, pigliaranno partito al facto loro, perche non possono piu stare cosi. Lo S. Sigismondo gli ha resposto che non fazanno treuga alcuna, se uole che la S^ria^ di Vinetia li adiute ad cauarli fuora dele mane de quello lupo rapace, et che non fa altro, se non che cerca mectere tanta rogna adosso a la S. V. ad uno tracto che non saperete che fare. Et che aspecta chel Marchese de Ferrara rompa guerra ad Parma, et che la S^ria^ ha spazato tucti li suoi fanti et caualli, li quali faranno presto uno buso, che parera ad Milanesi, che lui sia stato diligente. — die 22 novembris 1449.

XIV.

Vertrag zwischen Venedig und Mailand vom 24. Dec. 1449. — Nach einer im Arch. di S. Fedele befindlichen, sehr beschädigten Copie.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Patris et filii et spiritus sancti A(men.) (Anno) a natiuitate domini nr̄i Jesuchrysti MCCCCXL.VIIIj. Indictione XIj die XXIIIj mensis decembris. Interest Christianorum omnium maximeque Principum et dominorum summopere niti pacem appetere quam dñus noster Jesuschristus hereditariam nobis reliquit in terris. Quanta frequentia bona et adiumenta per pacem ipsam generi humano perueniant, non obscurum est. Regnant namque pacifice orbis potentie populique qui earum gubernaculis moderantur mirum in modum proficiunt: et in tranquillitate quiescunt. Ex bellis uero quot urbium et statuum euersiones, depopulationes, ruine, cedes, incendia

multaque alia execranda flagitia secuta sunt, non solum antiqua, uerum etiam moderna tradit hystoria. Cum itaque uigente bello inter Ill. d. dñium Venetiarum et Illu. d. Filippummariam olim ducem Mediolani in eo belli culmine dux ipse diem suum clauserit extremum et ob id Ill. Communitas Mediolani libertatem suam ac formam rei publice assumpserit, accidit, instigante humani generis inimico, qui malignitati semper inuigilat, quod inter prefatum Ill. d. Venetorum et Ex. Communitatem Mediolani nonnulle nouitates, guerre et discordie sunt sequute, preter tamen antiquissimam beniuolentiam, caritatem ac morum conformitatem, quibus Veneti et Mediolanenses vetustissimis temporibus inuicem juncti sunt. Cupientes itaque et intendentes ipsum Ill. dominium Venetorum et Ex^sa Comunitas Mediolani, sicut ab ipsa natura eis concessum est, amice, fraterne ac pacifice viuere et uicinari omnesque discordiarum et guerrarum materias remouere, tandem spiritus sancti gratia inuocata, ad infrascriptas conditiones pacis et quietis perpetue per inferius declarandos mandatarios suos sollenniter deuenerunt. Idcirco spectatissimi et clarissimi viri Magdalinus Contareno quondam domini Justiniani, Andreas Mauroceno quondam domini Michaelis et Nicolaus de Canali domini Viti artium et juris utriusque doctor hon. ciues ciuitatis Venetorum, sindici et procuratores Illu. principis et Ex. dñi dñi Francisci-foscari dei gratia ducis ac Inclyti dñii et communis Venetorum etc. ut de eorum sindicatu et mandato plene constat publico instrumento scripto et pubblicato per circumspectum Dionysium Floriano imperiali auctoritate et ducalis aule notarium in MCCCCXLVIIIj Indic. XII die XXIIj mensis Septembris presentis pp. pp.

— — — — — — — — — — — — — — — — —

(Ex) una parte: Et Spect. et Egregius vir dñus Henrighinus de Panicarolis ciuis Mediolanensis, Mandatarius et syndicus et procurator prefate Ex. Comunitatis Mediolani, sicut de ejus sindicatu et mandato plene constat publico instrumento confecto, tradito et subscripto manu Circumspecti viri Ambrosij Cagnola filii quondam domini Andreoli Comunitatis Mediolani porte Cumane parochie Sancti Johannis ad quatuor faties publici imperiali auctoritate notarij ac prudentis viri Urceoli de Carcasolis filij d. Antonij ejusdem porte et parochie Mediolani etiam notarij publici in MCCCCXL.VIIIj indict. XII die VIII mensis Januarii a me notario infrascripto viso et lecto, sindicario et procuratorio nomine supradicto, pro omnibus et singulis colligatis recommendatis adherentibus complicibus sequacibus et subditis ipsius Ex. Comunitatis Mediolani ex altra parte. Ad laudem et reuerentiam omnipotentis dei et gloriose virginis marie matris ejus et beatorum Marci euangeliste ac Ambrosij confessoris totiusque celestis curie triumphantis, et ad tranquillitatem et requiem perpetuam partium predictarum statuumque suorum, sindicariis et procuratoriis nominibus quibus supra: non per errorem, sed sponte, et ex certa sincera et omni meliori et efficaciori uia et modo, quibus potuerunt et possunt, fecerunt, contraxerunt, celebrarunt et firmarunt et faciunt, contrahunt, celebrant atque firmant inter se nominibus quibus supra bonam certam puram sinceram et inuiolabilem pacem, deo dante perpetuis temporibus duraturam, cum capitulis pactis conditionibus, modis formis promissionibus articulis clausulis infrascriptis — videlicet:

In primis. namque dicte partes nominibus quibus supra inter se procuratorijs et sindicarijs nominibus prefatis Illu. dñij Venetorum et Ex^se Communitatis

Mediolani, pro eis et pro omnibus subditis et terris quos et quas ipsum Ill. dominium et Exsa Communitas habent et tenent ac per formam presentis contractus habituri sunt, ac pro eorum colligatis adherentibus recommendatis feudatarijs confederatis complicibus et sequacibus, puris veris et rectis cordibus quacunque machinatione remota fecerunt et faciunt liberationem quietationem et remissionem de omnibus occasionibus captiuationibus damnis rapinis incendijs iniurijs et offensis quibuscunque realibus personalibus hinc inde opere auxilio vel consilio facto uerbo uel sc(riptis) aut aliter quolibet hactenus factis datis et illatis commissis uel — — — sibi inuicem nominibus quibus supra. Et pro omnibus suprascriptis — — — — libere et generaliter de omnibus predictis ac de eorum dependentibus — — nec non generaliter de omnibus penis et interesse quibus occasioni(bus) — presentium, preteritarum usque in diem conclusionis presentis contract — — uel per eas gestis vel factis inuicem tenerentur. Quae ta — — — — rantes et adueram cordialemque animorum reconciliationem — — — — — — — — — — saluis semper omnibus capitulis infrascriptis — — — — —

Item conuenerunt antedicte partes nominibus quibus supra quod decetero unamquamque partium alteram et ipsius alterius partis subditos et vasallos ciuitates terras castra et bona omnia, quos quas et que quacunque ratione uel causa tenent de presenti et in futurum tenebunt ipsiusque ueros colligatos adherentes recommendatos et confederatos eorumque subditorum colligatorum adherentium et recommendatorum et confederatorum ciuitates terras castra et bona quecunque presentia et futura de cetero aliqualiter non offendet neque molestabit neque contra ipsos aliqualiter se impediet realiter uel personaliter, directe uel indirecte nec aliquo quesito colore et pacifice et quiete insimul uiuent, seque ut veros et bonos amicos tractabunt et reputabunt, saluis semper omnibus capitulis infrascriptis et omnibus alijs in presenti contractu contentis.

Item quod terra Creme que in hac guerra obtenta est et in deditione prefatorum Illu. d. ducis et Inclyti dominij Venetiarum juste peruenit, cum omnibus fortillitijs suis et totis territorio et districtu et jurisdictionibus omnibus castris locis aquis passibus et alijs quibuscunque locis qui et que sunt ac comprehenduntur de jure uel consuetudine seu etiam possessione uel in pertinentijs ipsius terre Creme libere debeat remanere in manibus et potestate prefati Illmi dominij Venetorum. Et siquid de predictis ad presens non esset in manibus dicti dominij de pleno jure sibi restitui debeat.

Item quod omnes terre castra fortillitia et loca quecunque glare abdue que de — — — — — sunt in manibus prefati Ill. dominij Venetorum et generaliter cetera — — — — — — de presenti tenentur ubique et quocunque per ipsum Ill. dominium — — — — — — erique debeant ipsi Ill. dominio Venetorum. Si uero ali- — — — — per Ex. Communitatem Mediolani a ponte Leuci citra Inclu- — — — — — ari debeat prefato Ill. dominio infra terminum dierum — — — — — conclusionis et stipulationis presentis contractus. Ita quod inter dominium — — — — — netorum et Ex. Communitatem Mediolani flumen abdue sit confine — — — — — aqua dicti fluminis pro dimidia parte sit prefati Illustrissimi — — — — — alia

medietate Ex. Communitatis Mediolani ad usum utriusque — — — — —
ligendo ipsum flumen Abdue, a ponte Leuci citra jurisditio — — — — —
dicti fluminis abdue, sit et remaneat illi partium predictarum — — —
— — loca et territoria.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

in pertinentijs seu jurisditionibus ipsius ciuitatis Mediolani ultra Abduam. Et que per Ill. d. Comitem Franciscumsfortiam tenentur de presente seu teneri possent, de terris, fortillitijs uel locis districtus et comitatus Mediolani ut supra, cum sit paci conueniens et honestum ad euitanda futura scandala et inconuenientia quod ipsa ciuitas Mediolani suis membris restauretur, promettunt prefati domini sindici et procuratores nominibus quibus supra, se facturos et curaturos cum effectu apud ipsum Ill. Comitem quod restituet seu restitui faciet, omnia fortillitia castra villas et loca que in territorio jurisditione et pertinentijs dicte ciuitatis Mediolani ut supra tenentur vel possidentur tam per ipsum Ill. Comitem quam per aliquos seu aliquem habentes seu habentem dependentiam uel connexitatem ab Ill. Comite prefato.

Item quod dicte Ill. communitati Mediolani rimanere debeat Ciuitas Cumarum cum omnibus fortillitijs ac totis territorio et districtu comitatu et pertinentijs suis. Et quoniam per Ill. Comitem Franciscum tenentur de presenti seu teneri possent de terris fortellitijs vel locis districtus et pertinentiarum dicte ciuitatis Cumarum, cum sit conueniens et honestum quod ciuitas ipsa suis membris reintegretur promittunt prefati domini sindici et procuratores nominibus quibus supra se facturos et curaturos cum effectu apud ipsum Ill. comitem quod restituet seu restitui faciet omnia fortillitia castra villas vel loca que de territorio jurisditione ac pertinentijs ciuitatis predicte tenerentur seu possiderentur quouis modo seu per aliquos seu per aliquem qui dependentiam seu connexitatem haberent vel haberet cum et ab ipso Ill. Comite.

Item quod ciuitas Laude per prefatum Ill. Comitem Franciscum nuper obt
— — — — et libertatem predicte Ex. communitatis Mediolani magnopere
confert — — — — ciuitas ipsa cum fortillitijs territorio districtu et perti
— — — — debeat dicte Ex. Communitati Mediolani promittunt prefati
— — — — quibus supra se facturos et curaturos cum effectu apud
— — — — stitui faciet dicte Ex. Communitati Mediolani ciuitatem Laude
— — — — locis territorijs et jurisditionibus et pertinentijs — —
— — que tenentur uel possidentur tam per ipsum Ill. — — — —
habentes vel habentem dependentiam vel connexitatem — — — — dicta
ciuitas Laude deuenit in potestatem — — — — domini Caroli de Gonzaga
qui cum eodem Ill. — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — —

XV.

Entwurf eines von Sforza an seine Gesandten in Florenz gerichteten Briefes. — Arch. di S. Fedele, Corr. ducale.

Extracto dele lettere de d. Jacomello et Nicodemo.

Dicono prima de la resposta ha data lambaxatore venetiano ale domande facte etc. alquale el papa ha persuaso la pace etc. et dicono del papa, chel non

vede, in mani dechi li passi dadda se possino deponere, quando bene venitiani gli consentano, che non el crede, et cheli conuenera un di dare lettere ale parte.

Lo ambaxatore venetiano dice che la S^{ia} po tenere quello che tene del ducato de Milano con quello titulo che tene Milano el Signore.

Item dice chel Signore ha confracto ala Signoria primo in tore le gente de Milanesi a soy soldi.

Item che mando Bartholomeo coglione contra el duca de Sauoya per inimicare la Signoria cum lo dicto duca.

Item chel dicto Signore consenti ala pace ore proprio, poy fu dicta pace ratificata per li soy et non obseruata, et che per queste raxone la Signoria non e tenuta pagare denari ne refare damno alcuno.

Domino Jacomello et Nicodemo.

Dilecti nostri. Per le vostre lettere de di 29 del passato hauemo ueduto quanto lo ambaxiatore venetiano ha resposto in scripto ala Sta de N. Signore sopra le domande nostre facte per vuy ala prefata Sta et la S^{ia} circa el tractato dela pace etc. alaquale resposte nuy respondemo, benche siamo certi dal dicto ambaxiatore, para de parlare contra conscientia et fariano meglio ad farne il debito et quello che raxoneuolmente sonno tenuti de farne senza darne caxone de dire quello che sanno che e ad tornare in graueza delhonore loro: pur dapoy che cossi vogliono, nuy responderemo et diremo el vero.

Al secondo capitulo doue dicono che non sonno tenuti de darne li denari dela nostra pensione che restano a darne, ne refarne li nostri damni, perche dicono che habiamo contrafacto ali capitoli hauendo tolto Francescopiccinino et lo Conte Jacomo et Messer Carlo et altra gente, voy respondereti primo, che nuy non tolsemo may niuno de costoro ne altre gente, quali erano sotto Milano in quello tempo, ali nostri seruicii, che Messer Jacomo Antonio Marcello, quale era presso nuy in nome de Venetiani, non sapesse sempre el principio, mezo et fine de tucte le pratiche et cose se agitauano in lo condure de costoro cum nuy et non solamente ne confortò continuamente a tuorli et acondurli, ma ne prestò denari per leuarli; et cossi etiandio la S^{ria} ne respose per mezo de Angelo Simonetta et Matheo da Pesaro, hauendo nuy mandato a Venexia dicto Angelo per referire ala dicta S^{ria} per nostre parte, come nuy haueuamo tolto ali nostri seruitij li dicti Francesco et Conte Jacomo Piccinini, che non solamente restaua contenta dela conducta deli predicti, ma se contentaria, che nuy hauessemo tolto el gran turcho, se con Milanesi se fusse trouato, adcioche tanto piu presto hauessemo possuto hauere Milano.

Et circa la parte che dice dicto ambaxiatore che per vigore del capitulo nuy non posseuamo tuore le dicte gente, dicemo che le cose se vogliono intendere cum effecto et non con defecto, et sanamente perche non e verisimile e non da deuere credere, che questo capitulo fusse facto per far contra nuy medesimi, perche deuendo desiderare la dicta S^{ria}, che nuy hauessemo Milano presto secondo le promesse facte et secondo monstraua desiderare, et nuy essendo desiderosi de hauerlo presto, non se doueua cercare de dare fauore et adiuto ad Milanesi, perche, quando ne la S^{ria} predicta, ne nuy non hauessemo possuto tuore dele gente, che erano ali fauori loro, tanto seria stato adire, quanto

adeuer dire ale dicte gente, che deuesseno perseuerare in li fauori et adiuti de Milanesi, o vogliano, o non loro Milanesi, et anchora esse gente darme, non trouando loro altro partito, gli era necessario per forza stare sotto essi Milanesi. Ma questo che in esso capitulo se contene, se intendeua da poy, che nuy hauessemo hauuto Milano. Ma sia come el se voglia, non obstante quel capitulo, se deue intendere sanamente, nuy togliessemo sempre tucte le dicte gente cum participacione et saputa et etiandio conforto del dicto d. Jacomo antonio, el quale dal principio dele pratiche fin alultimo dele conclusione gli fo tanto interuallo de tempo, che non solamente dicto d. Jacomo posseua darne notitia ala Sia et hauerne da essa resposta una volta, ma doe, tre et quattro resposte ne posseua hauere.

Ala parte che dicto ambaxiatore dice, nuy hauere contrafacto per hauere mandato Bartholomeo Coglione alle offese del duca de Sauoya per inimicare el dicto duca cum la dicta Sria: dicemo che Bartholomeo et le altre gente dela Sria predicta, che furono mandate in Nouarese, andarono con volunta de dicto d. Jacomo Antonio, hebbero da luy in scripto instructione de quello deueuano fare, zo e de defendere et non offendere, laquale obseruauano molto bene, perche non posero may pede in sul terreno del dicto duca, et le gente che forono rocte desso duca, forono rocte in suso el nostro terreno, et cossi ogni altro damno, che li fu facto in quelli tempi, li fu pur facto in suso el nostro. Et non e da credere, quando nuy rechiedessimo el dicto do Jacomo Antonio che mandasse de le gente dela Sria alopposito desso duca, che se luy hauesse cognosciuto, che se fusse contrafacto ale conuentioni nostre, che hauesse consentito, che le dicte gente fusseno andate alopposito del dicto duca et senza suo consentimento e da credere, che non glile haueressimo possuto mandare per forza. Siche niuna de queste doe cose allegate per lo dicto ambaxiatore sonno licite et sufficiente caxone, che la dicta Sria non ne debbia fare el debito nostro et restorarne deli damni et interesse per nuy receuuti, secondo le rechieste facte per nuy, per hauerme ropte et violate le promesse obligacione et conuentione facte tanto sollemnemente et chiaramente fra nuy:

Prima la dicta Sria ne deueria dare da poy la conclusione deli capitoli 40,000 ducati in termine de di . . . .; inanzi li podessemo hauere, tucti integramente passarono deli mesi.

Secundo ne deueuano dare certo numero de gente subito che nuy entrauamo nella impresa, et inanzi che mandasseno passo uno gran tempo, che may ne in principio, ne in mezo, ne in fine supplerono de mandarne ad numero compito, che erano obligati de darne, perche sempre gli manco piu del terzo de le gente fin alultimo.

Tertio ne deueuano dare ogni mese duc. 13,000, finche nuy hauessemo Milano, deli quali fin a quello di che ne mancarono de le promesse, ne restauano adare duc. . . . . et dal dicto di fin alauuta de Milano vengono iustamente restarne dare a dicta raxone duc. . . . .

Quarto ne deueuano far assignare in nostra possanza Lodi conclusi li capitoli, che quanto ognuno el sa.

Ultimamente hauendone con tante solemne obligatione, come e manifesto, promesso adiutar finche hauessemo Milano con caualli 6000 et fanti 2000 et con

li dinari dicti de sopra, che quanto lo obseruasseno ad tucto el mondo e manifesto, peroche tanto ne obseruarono le cose promesse con quello poco de adiuto, che e dicto de sopra, finche videno che nuy haueuamo reducto Milano a compezarlo fin ali redefossi, et che in quelli doy o tre di sequenti deueua uenire alacordio con noy, laqual cosa seguiua, senon che essi Milanesi forono aduisati da Venexia per Herrighino Panigarola, como laccordio fra Venetiani et loro era concluso, et doue nuy expectauamo, che Messer Pasquale Maripetro venesse per alegrarse e congratularse per parte dela Sria predicta con nuy, per hauere nuy reducto Milanesi a termino, che non posseuano differire piu laccordio loro con nuy, ne desseno luy et Jacomo Antonio predicto per parte dela dicta Sria, chella haueua facto lega con Milanesi, in laquale segli includeua la Sta de N. S., la Mta del Re de Ragona, lo Ill. S. duca de Sauoya, li Sri Fiorentini, Zenoesi, lo Marchese de Ferrara et Mantoa; cossi li acceptaua nuy, se gli uoleuamo intrare, et che uolendoli intrare ne daua termine 20 di ad intrarli: siche, quanto questa fusse ambaxata honesta per respecto de obligatione et promesse antedicte quale erano fra nuy, la Sta de N. S. el papa el pora judicare. Aliquali nuy respondessemo, che nuy ne merauigliauamo perche la Sria faceua questo, et la pregassemo, che volesse perseuerare ad adiutarne secondo le obligatione che haueua cum nuy, et maxime perche la impresa era per hauere bon fine et presto. Liquali ne replicarono che la Sia cum lo suo conseglio haueua deliberato et doleua, se facessi cossi; onde nuy replicassemo che la dicta Sia faceua questo per la spesa che li rencresceua, et per questo nuy non uoleuamo che la dicta Sia ne desse denari et che etiamdio restauamo contenti chel se retrahesse le gente soe che erano cum nuy, pur che non ne fosseno contra ala nostra impresa et che lassasseno fare nuy con Milanesi. Liquali iterato replicarono, che a questo non era rimedio niuno, dicando, che se nuy voleuamo intrare in la dicta lega fra lo dicto termine et ratificare, bene quidem. In caso che nuy recusassemo et che non ne volessemo leuare da la offesa contra Milanesi, la Sria era obligata tractarne come inimico et farne guerra. Et cossi feceno, che senza hauere respecto alcuno ad tante chiare et solenne promesse et obligatione, che haueuano cum nuy quelle gente medesime, che erano state dele loro insieme cum nuy ala impresa de Milano, insieme con le altre loro gente mandarono a farne contra fra lo termine sopra dicto. Onde seguito per romperne et mancarne dele dicte promesse et obligatione, che doue nuy eramo per hauere Milano fra el termine de tre o quattro di, differissemo ad hauerlo molti mesi, come ognuno sa. Per la maleesa ne succedettono ale nostre gentedarme et ali nostri subditi moltissimi et infinitissimi damni et detrimenti et ad nuy grandissimi affanni et dispendij, liquali fessimo che non haueressemo facto. Et pero ne pare iusto et raxoneuole per li mancamenti sopradicti, ne debiano essi Venetiani non solamente farne quello, che per obligatione sonno tenuti a farne, ma etiandio restorarne deli damni et spese per nuy facte, como de supra hauemo dicto. Et dal canto nostro non fu mincha seruati questi modi verso loro, perche tucto quello li promettessemo integramente gli lo obseruassemo; imo piu che nuy li restituessemo tucto el Bergamascho et lo Bressano integramente, inanzi che loro ne dessino li dinari, cio che erano tenuti darne, prima che fusse facta per nuy la dicta restitutione. Et cossi etiandio li fessimo hauere Crema et le altre cose, che

hebero cum el nostro fauore: Siche tucto questo che nuy dicemo, e il vero, et quello che loro dicono, sonno bosie, et a volere chiarire el vero dale bosie, seria da vedere li Capitoli, che sonno facti fra nuy et la dicta S^{ria}, perche per essi Capitoli se vedranno le promesse et obligatione predicte et se cognosceranno et intenderanno li mancamenti loro sopradicti verso nuy et la obseruatione nostra integra verso loro in tucte le cose promesse.

Ala parte che lo dicto ambaxiatore dice che la S^{ia} predicta venne ala pace cum dicti Milanesi con nostra conscientia, dicemo che a questa parte non bisogna respondere, perche da loro medesimi chiarescono, chel e bosia, perche se fusseno venuti a dicta pace con nostra conscientia, non ne haueriano statuito el termino ad ratificare dicta pace, come el ne statuerono. Ne etiandio e da credere, ne e verisimile, che siando nuy in su le porte de Milano et hauere ferma speranza de hauere Milano in tre o quatro di, come dicto de sopra, che nuy deuessemo consentire al mal nostro medesmo. Nientedimeno nuy semo contenti che dicano questa parte et le altre che dicono, nello modo chelle dicono, perche elle sonno de tal natura et chiareza, che chiaramente se po cognoscere li mancamenti et falli loro, perche tasendoli non se poriano sapire, ne manifestarse si bene, perche parlandone, come ne parlano, se possono meglio cognoscere li falli et errori loro et chiarire quelli che ne fusseno in dubio. Et la Sta de N. S. pora dare quello credito et fede a questo loro parlare, che meritamente se gli debe dare.

A la parte che dice che nuy ratificassemo la dicta pace, dicemo, como po essere verisimile che non hauendo nuy affare niente cum la S^{ia} de Venezia, che ne includesse in liga, ne in pace veruna et che ne togliesseno et alienasseno via el nostro senza nostro consentimento et volunta, che la prima parola, che sapessemo may de questa liga, che haueuano facta con Milanesi, si fu quando ne presentarono li capitoli, che haueano con loro, con dire chel bisogna, che voy obseruiate questi capitoli, se non che la S^{ia} ve fara guerra. Perlaqual cosa vedendone innouare tanta innouatione et mancamento verso nuy, come e a rompere la fede et essere nuy colti cossi improuisi: el e vero, che per potere hauere qualche tempo, per far qualche prouisione al facto nostro, dixemo ali sopradicti d. Pasquale et d. Jacomo Antonio, che voleuamo mandare de li nostri infino a Venexia per intendere li facti nostri, perche gli erano pur tante cose dishonestissime, chel ne pareua essere certissimo, che quando la S. hauesse intese le nostre raxone, li faria suso altro pensiero.

Et cossi nuy li mandassemo Alexandro nostro fratello, Andrea de Birago et Angelo Simonetta, cum commandamento che non deuesseno ratificare in cosa niuna, como fo noto et manifesto al dicto d. Pasquale tanto nella partita deli predicti, quanto etiandio da poy la loro partita. Liquali gionti a Venexia et volendo dire le nostre raxone a la S^{ria}, non gli era data audientia, ma gli fu resposto, che fariano meglio a ratificare, perche in ogni modo gli conueniua fare, unde li predicti nostri, hauendo in commandamento da nuy, che non deuesseno ratificare, como e dicto, et essendo astrecti ad ratificare, domandarono de gratia che gli dessino tempo de potere mandare uno cauallaro per aduisar noy de questo facto, el quale tempo non gli volseno mincha consentire, ne dare. Et pertanto vedendosi li dicti nostri constrecti a questo, et chiaritoli che

a ogni modo li era necessario el ratificare, et negatoli el tempo de potere mandare da nuy, inteseno chiaramente, si per li aduisamenti, che gli forono facti, si etiandio per lo parlare proprio, che li faceua la dicta S^ia, che segli non ratificauano, erano retenuti: vedendo loro quanto mancamento ne seria seguito ad nuy, et sbigottimento ali populi nostri, se fusseno stati retenuti, et maxime Alexandro, quale haueua el gouerno de Parma in le mano, deliberarono, per poterse partire da Venexia, de ratificare, et cossi ratificato che hebbeno, se partirono de notte, et non vedessemo may che le ratificatione, che se hanno afare, se fazano per forza, se non de bono accordio et contentamento de le parte, che nelluno nellaltro non fu ad cosa nostra. Et chel sia vero, retornati che forono li dicti nostri da Venexia, et dolutone cum loro dela ratificatione, che haueuano facta senza nostro consentimento, ne dixeno, che la Signoria non gli haueua voluto dar tempo ad auisarne, ne loro se aresecarono a mandare lettere per li terreni de la dicta S^ria, per dubio che non fusseno trouate et che poy fusseno retenuti, considerato li rispecti dicti de sopra; ma volseno piu tosto reseruare el scriuere et aduisarne poy abocha de la cosa, come era passata, zo e, che li fu forza ad hauere facto cossi, per non essere retenuti, delaqual cosa subito ne dolessemo cum lo prefato d. Pasquale, dicando che luy sapeua bene, che li dicti nostri non haueuano commissione de ratificare senza nostra speziale licentia, et che quello haueuano facto, el feceno per timore de non essere retenuti, et che ne doleuamo grandemente de tali dishonesti modi, che erano stati seruati a Venexia verso loro. Et ultra questo subito mandassemo mess. Zohane damelia ad chiarire la dicta S^ria che la ratificatione, che li dicti nostri haueuano facta, non era stata facta cum nostro consentimento, ne era nostra intentione, che cossi fusse, allegandoli chel predicto d. Pasquale sapeua molto bene, che haueuano in commandamento da nuy de non potere ratificare senza nostro consentimento.

Onde segui poy che per la gratia et diuina clementia miracolosamente le cose passarono in modo che alloro monstro li soy errori et falli, et ad nuy concesse la gratia, che con raxone et con tante fatiche et affanni nuy hauemo cercato.

XVI.

Grida vom 16. October 1449. — Aus dem Gridarium des Archivio Civico di Milano.

Intendando Li nostri Signori Capitanei et Deffensori de la libertate, come il Conte Francesco ha commandato in tutti li lochi doue sono gente darme de le sue che piu non offendano a le terre lochi et homini de la Communita nostra, passato el di presente, et etiandio ha facto fare crida in Melegnano che passato questo di niuno de li soi ardisca piu offendere, come e dicto, fanno similmente fare loro crida et bando, che passato el presente di niuno soldato, cittadino o suddito per qualunco modo de la prefata Communita nostra ardisca o presuma offendere le terre, lochi et homini del prefato Conte, imo in cessare et abstinere da le offese facciano in tutto, come farano quelli del prefato Conte.

Gridata ad Scalas Pallatii et per loca solita Ciuitatis, per Bertolinum de Forliuio Tubetam, die Jovis 16. Octobris suprascripti.

XVII.

Grida vom 14. November 1449. — Aus dem Gridarium des Archivio Civico di Milano.

Perche li Illustri Capitanei et Deffensori de la liberta sono in questo di et in questa hora e non piu tosto avisati per lettere chel Conte Francesco ha scripto a le terre et lochi occupati per lui che li soi se debbiano guardare da li nostri, fanno fare per tenore de la presente crida notitia et auisamento a caduno, che li nostri similmente se debbiano guardare da quelli del prefato Conte.

Cridata ad Scalas Pallatii et per loca solita Ciuitatis per Matteum de Arezio tubetam, die Veneris 14. Nou. suprascripti.

XVIII.

Bischof von Novara an Sforza. — Arch. di S. Fedele, Corr. ducale.

A. T. Ill. et exc. dño meo honoran. dño Francisco sfortie etc.

Ill. et ex. dom. post debitas recomendationes. Miss. Aluyse Zeschaxe doppo molti rasonamenti mecco in diuersi tempi hauti, per li quali in vero lho trouato non mancho affecto al ben et honore de la S. V. quanto a quelo de la M^la^ del suo Re de Aragona, ha deliberato ritornando dal prefato S^re^ Re passare per la S. V., per informarla latius de li rasonamenti hauti insiemi, che non potria da me per lettere alcune essere. Et per declararli etiam quanto li sia affecto. Al che per piu respecti lho confortato et holli per soa compagnia dato Johane Gallanth, conestabile de la S. V., el qual in omnem euentum gia spazato deliberaua de retornare da quella; pertanto parmi chessa V. S., more suo solito, deba recoglere et carezare eso d. Aluyse: perche meo judicio non potra se non in omnem euentum zouare ala prefata S^ria^, ala qual notiffico, como esso d. Aluyse ritorna da Alemania per alcune pratiche molte grande, e tale che, se hauerano effecto, a la barba de Venetiani, e de chi li adherira, serano, de le quale forse che lui non vora piu dire ala prefata S. V., como habia dicto a me. Ma non facia cura de questo la S. V., perche da me in la retornata mia le sentira: il qual indirecte credo hauerle saputo, se non in totum, saltem una bona parte. Valeat d. vostra, ala quale deuotissime me recommando etc. Ex Montecalerio viij. decembris 1449.

E. I. d. Seruitor deuotissimus B.
Episcopus Nouariensis.

(Et infra propria manu:)

Questi signori, si il vechio come el zouene, se acingano tuta via al passare li monti, et non expectano al cognoscere uno altro che la retornata del nostro potestate cum Antonelo; quare laudo che, se non son gia spazati, la S. V. presto li piacia remandarli, spaciati come a lei parera. Perche intendendo questi signori menare ogni homo seco et nulle altre gente lassare de qua, che forse un de soi capitaneo cum secento cauali et cassare il resto de le gente italiane, parmi quanto piu presto questo exequiscano, sia per essere il meglio de la S. vostra, ala qual iterum me recomando. datum etc.

B. ep. Nouariensis.

XIX.

Bischof von Novara an Sforza. — Arch. di S. Fedele, Corr. ducale.

A. T. Illust. ac ex^so^ domino meo singular^mo^ d. franc^o^ sfortie etc.

Illu. et ex^so^ signor mio. In questo di ho receuuta una lettera dal fratello de Carlo de li Agnelli da Mantua la qual ho mostrata al I. Signor Alexandro, doue me scriue el dō Carlo essere partito per andar ala M^ta^ del Re di Ragona principalmente per dar forma al far qualche presta conclusione ala facenda dela quale io parlay cum essa Signoria uostra ; esso scriue chel andra uolando et chel ua de bonissima uoglia, pero chel spera condur le cose in tal termine et presto, chesso ne spera hauer honore et utilita ale parte per chi luy se affatichi in questo mezo. Per esse lettere me scriue chio debba scriuere et confortare La V. Ex. amandare aquelle parte uno deli suoy, qual se intendesse cum secho a questi fatti, azo che la facenda possa hauer piu expedita conclusione senza perder tempo. La vostra Illu. Signoria intende bene, quanto importa questa facenda, et pero son certo, li sapera pigliare quel ben partito, che bisognera sopra cio. Se per le mie fatiche fosse possibile far cosa grata ala V. Ex., quella sa che sempre mi po commandare, che may non mi uedra stracho in cosa chio far possa fin che la vita me bastara. Recordo ala V. I. S. saltem a regratiare hectore de li agnelli, che cusi se chiama el fratello de Carlo, cum qualche letterina che cio sera aluy piu cara che non seria far ogni altro grande guadagno etc. etc.

Ex Parma die XIII. decembris 1449.

Ejusdem exc. d. fidelissimus

Baldesar de Soncino.

XX.

Vertrag vom 27. December 1449. — Nach einer sehr beschädigten Copie im Archivio di S. Fedele, Trattati 1449.

Infrascripti sono li capitoli [conuentioni e patti facti ne]la pace firmata per il R^mo^ in Christo patre miss. Aymericho Veschouo [de Monte Regale] et el Spectabile doctore miss. Jacomo di Conti di Valperga procuratori [et a nome et visenda] del Ill. Signor Duca di Sauoya atque il R^mo^ in Christo patre miss. Bart[olomeo Vescunte] Veschouo di Nouaria et il Spectabile doctore et Caualler miss. Johano de A[nzalleli de Bologna] potesta de Nouaria, procuratori et a nome et visenda del Ill. Signor Conte [Franciscosfortia].

Sub die xxvij. mensis decembris 1450 (sic !).

Primo fermano e fano i dicti procuraturi bona et vera pace per dicti lor Signori et per tuti li lor subditi, vassalli, feudatarij, adherenti, colligati et recommendati cossi factamente che in niuno modo sia licito a dicti Signori et a lor subditi, vassalli, feudatarij, adherenti, colligati et recommendati, o alchuno de quelli offendere laltro o soi subditi, vassalli, feudatarij, adherenti, colligati, et recommendati necque alchuni loro territorij, luochi, castelle, ville o cita in alchuno modo damnificare, insultare, occupare vel per alchuno modo receuere in soa possanza, uel retenere per alchuno modo, se per lauenire se occu-

passeno uel receuesseno, etiamdio se dalchuni subditi, vassalli, feudatarij, adherenti, colligati vel recommandati dessi Signori spontaneamente se volesseno dare ad alchuna de laltra parte, siue de soi subditi, vassalli, feudatarij, adherenti, recommandati et colligati. Il simile intendando et extendando de capitanei et sobditi siue conductori de arme, cossi da piede, como da cauallo de le dicte parte, cioe che non possano quelli o quello del una parte essere receputi da laltra, se fugir volesseno o fugesseno. — Cum queste adiectione et patti, cioè:

Imprimo che caduno de dicti Signori deba nominare suoi adherenti, colligati et recommandati, quelli sono et intendesseno inclusi in questa pace et la nominatione de quelli fare a laltra parte infra uno mese proxime futuro. Et quelli adherenti, colligati et recommandati debano hauer ratifficato la dicta pace infra duoi mesi proxime futuri, et che idicti Signori fra i predicti duoi mesi debano certifficarse luno laltro de queste ratiffleatione per publica instrumenta quelli remangano presso a quello sera certifficato etc.

Item che se dicti adherenti, colligati et recommandati ulterius nominati non hauerano ratifficato la dicta pace fra el predicto tempo et etiam ratifficando non ne sara facta fede ulterius, in tal caso siano et intendesseno exclusi de questa pace.

Item che alchuno de dicti Signori non possa ne deba nominare per adherente, colligato et recommendato alchuno il qual primo fosse adherente, colligato et recommandato del altra parte.

Item che per questa tal pace se intendano et siano omnino remissi et remisse tuti danni, iniurie hincinde per le parte o vero lor subditi, vassalli, feudatarij, adherenti, colligati, et recommandati facti et facte.

Item che qualunque de le dicte parte habia, tenga et posseda tute le terre qual presentialmente tene et possede o per lauenire tenera et possedera senza che laltra parte li ne possa far querella o controuersia cossi de jure como de facto, excepto chel prelibato I. Signor Conte Francisco sia obligato remettere libere et expedite et fin ad presens i dicti suoi procuratori etc. liberamente remettano et concedano al prelibato I. Signor ducha il feudo, superiorita et rason et tutto quello il prefato Signor conte tene nel castello, luocho et pertinentie de la Villata presso a (Candia), mettendo el dicto Signor ducha in locho del predicto S. conte, nel dicto feudo, superiorita et rason et tuto quello ha el dicto conte nel dicto castello, villa et pertinentie de la Villata, per vigore de la presente pace, de le dicte cose deuestiendo el prefato conte et inuestiendo il prefato Signor ducha, cossi che niente de rason, action ce resti al predicto Signor conte; salui semper et reseruati a gentilhomini del predicto loco i beni, rasone et proheminentie loro.

Item per leuar tute le differentie le qual seguir possano nel auenire fra i predicti Signori per lo contado de Biandra per la intermission del dominio, et per lo Marchexato de Romagnano et locho de Grinascho, cum le pertinentie loro et etiamdio de (Landrona), pretendendo luna parte et laltra hauera melior rasone, fra luna parte et laltra e conuenuto chel spectabile et generoso Scudero miss. Jacomo de Challand Signor de Aymevilla; et il predicto miss. Johane de Anzalleli habiano possanza et bailia, qual per vigore de la presente

pace le dicte parte li concedano et tribuischano de dichiararne, disponere, ordinare et determinare alto et basso a lor libro arbitrio et ampla volunta, como se le cose fosseno proprie de li predicti mess. Jacomo et Johane. Ita tamen che intra lultimo di del proximo mese de febraro proximo et fra questo mezo tuta volta che li piacia et quanto piu presto possano, debano hauer ordinato et pronuntiato.

Et lor non potendo supersedere a tal determinatione, siano obligati et debano qualunque de lor Signori in loco suo subrogare uno altro, il qual habia simele possanza per vigore de questa pace.

Item che i predicti miss. Jacomo et Johane non concordandose, in tal caso siano obligati et debano et cum loro juramento hano promesso in instanti elezere et nominare un terzo, il qual cum lor duoi siue uno de loro, habia possanza de ordinare et pronuntiare sopra le predicte cose, como e predicto.

Item che se forse fra il dicto tempo per li predicti arbitri non se ordinasse et pronuntiasse: in tal caso non se intenda per le parte renunciato a la declaration, se douera far sopra le predicte cose; quinimo se debia ordinare et pronuntiare per altri, quelli se debano elezere per li prefati Signori per vigore de la presente pace, et quelli ellecti pronuntiar possano como e de sopra dicto.

Item che dicti Signori non possano ne debano dare ne prestar fauore et adiutorio a li inimici del uno et laltro, cioe luno contra laltro, ne luno tractar in alchun modo il danno et preiudicio del altro, ne lassarlo tractar da soi, ne consentire a chi lo tractasse dirrecte uel indirrecte, et sotto alchun colore quesito uel non quesito.

Item che qualunque de prelibati Signori puossa conducere gentedarme da piede et da cauallo qual vogliano andar a suoi soldi da et per il territorio del altro, saluo se fosseno assoldati da laltro o quello da territorio del qual se volesseno extrahere, hauesse guerra. In quello caso luno non possa extrahar gente dal territorio del altro senza special licentia del Signor del dicto territorio.

Intendendosse etiandio che le gentedarme qual venerano da parte extera a subsidij dalchuna de le parte, in ogni caso possano passar per li territorij del altra, abstinendosse de damnificare li territorij del altra parte.

Item che tuti et qualunque subdito, vassallo, feudatario, adherente, colligato et recommandato de luna parte et de laltra liberamente possano tener et possider tuti lor benj mobili et immobili, et tute lor rasone quale ne li territorij de predicti Signori vicissim hauesseno, como faceano inanzi la guerra et inanzi la morte del I. ducha de Milano ultimo morto. Excepto il loco, castello et pertinentie de Balsola, et possano tutti i fructi de le lor possession extrahere de territorij de prefati Signori, et farli menare, oue li piacera, in ogni tempo per terra et per aqua senza licentia et altro incharicho extraordinario, pagando sempre li pedagij, gabelle et dacij usati, et che tuti impedimenti impositi ne li dicti beni et rasone incontinente se leuano via, i qualli le dicte parte per presentes leuano et amoueno, intendendosse hincinde, che niuno sia obligato a satisfation de alchuni fructi o beni mobili consumpti.

Item che i subditi di luna parte et laltra possano insieme visendeuolmente luno sopra il territorio de laltro Signor et etiam, de qualunque condiction sia,

libere et impune star, conuersar, operare, merchantare, et tute merchantie, beni et cose loro in qua et in la menar, traffigare, como in territorij de pace et pacifici se sole e licito e ne fare, cessante ogni impedimento reale et personale, pagando attamen i tributi et carichi consueti.

Item che tuti et qualunque subditi, vassalli, feudatarij, adherenti, colligati et recommendati per le dicte parte, o vero loro subditi, vassalli etc. indebitamente presi et detenti, o quali se intendano essere indebite presi et detenti, liberamente et incontinente siano relaxati et posti in lor liberta, dando prima loro fidecommissione ydonea sopra il territorio del Signor de la parte qual ha i prisoni di pagare la taglia siue redemptione a loro conueniente secondo la ordinatione del dicto Signor, essendo per il dicto Signor declarato che siano iustamente captiuati.

Quelli autem che de luna parte et laltra sono presi debitamente et per diffecto de detentori loro domandanti piu che non portano le lor faculta, se retrouerano ad presens non essere ancora relaxati, pagata quella taglia sera declarata per il dicto Signor, o chi sera deputato da lui, siano relaxati senza alchuna exceptione et conditione.

Item hano promesso et jurato li dicti procuratori, nomine quo supra, in omnibus et per omnia obseruare como e de sopra promesso et conuenuto per luna parte et per laltra, sotto la pena de C^m ducati, in la qual tante fiate se cada, quante fiate sera contrafacto a le cose predicte, et peruenga essa pena a la parte che attendera.

Item hano promessi li dicti procuratori che la ratifficatione de le cose predicte sera facta da loro Signori infra la festa de sancto Antonio proximo inclusiue, et la dicta ratiffìcatione sera mandata et consignata da et al una parte et laltra nel monastero de sancto Antonio de (Renuerso) infra la octaua de la dicta festa de s. Antonio sotto la pena predicta.

Item se obligano luna parte et laltra stare al judicio et correctione de ogni manchamento, potesse essere circa predicta dal uno o laltro allegato, del S^mo papa et de cadun Re o altro Signore o judice ecclesiastico et temporale che piacera a quella parte, se vora lamentare del altra.

XXI.

Nominatio adherentium etc. — Archivio di S. Fedele, Trattati 1449.

Ludouicus Dux Sabaudiae Chablaisii et Auguste, Sacri Imperii princeps Vicariusque perpetuus Marchio in Italia et pedemontium princeps, Gebennensis et Baugiaci Comes Barovuaudi et Faucigniaci, Nycieque et Vercellarum dominus Uniuersis serie presentium fieri volumus manifestum etc. Cum in tractatu pacis cum dei auxilio nuper intrite inter nos ex una et illustrem Consanguineum nostrum carissimum Comitem Franciscum Sforcie partibus ex altra Inter cetera conuentum extiterit etc. quilibet nostrum nominare deberet adherentes et recommendatos suos, et hinc inde litteras hujusmodi nominacionis infra unum mensem a dato ipsius contractus pacis inmediate sequuturum destinare, volentes hoc ideo ea que nostri parte fieri incombunt votiue adimplere. Ex nostra certa sciencia ac maturo super hiis deliberato consilio pro nobis et

nostris. Predictos adherentes et recommendatos nostros harum serie nominamus, videlicet Serenissimum principem Regem francie dominum metuendissimum, Illustrissimosque principes Dalphinum Viennensem eius primogenitum, ac ceteros duces et principes sanguinis inclite domus francie. Necnon Marchionem montisferrati Johannem ludouicum de flisco Comitem louagnie Consanguineos nostros carissimos dominos ludouicum de boleris vicecomitem Reilliane, Anthonium de Romagniano milites et franciscum de nouel, pro terris pro quibus non essent vassalli, etiam Comunitates Berne et Valesiensis, ac ipsorum adherentes confederatos et colligatos, et pro nominatis eos haberi volumus conteneri, ac predicte pacis beneficio, prout nosmet, debere frui et gaudere. In quorum testimonium has litteras sigilli nostri munimine roboratas ac in cancellaria nostra registratas per trompetam nostrum harum exhibitorem Eidem comitti francisco jussimus celeriter deportari. De quarum presentacione et receptione rogamus per litteras suas nos velit cerciorare. Datum thaurini die vicesima secunda Januarii anno domini millesimo quatercentesimo quinquagesimo.

Per dominum presentibus dominis Ja. de turre Cancellario, L. de Sabaudia marescialo, F. domino Varambonis, Comite Ruppis, Guillelmo domino Cuillie, Amedeo de Challand, Ja. de Vallepergue Presidentibus consilii Chamberiaci, Nycodo de Menthone, Domino Nermaci, Amedeo de Viriaco, Ja. de Challand, H. domino Cardeti, Voncerio Chabodi, Guillelmo de Conflencia Advocato fiscali.

Fabri [avec paraphe]. (Parchemin.)

XXII.

Capitula inter Ciuitatem Mediolani et ducem Franciscum Sfortiam primum. — Nach authentischer Copie im Archivio Civico di Milano.

1450 die Jouis 26. Mensis Februarij summo mane.

L' infrascritti sono li Capitoli promessi, jurati, conclusi et firmati tra l' Illmo Sig^{e} Franc^{o} Sfortia Visconte Duca de Milano et Conte de Papia — e la Illustre Communita de Milano et laude et gloria dell' Omnipotente Dio e della Gloriosa Vergine Maria e del Beatissimo Patrone Nostro Sancto Ambrosio, da essere obseruati inviolabiliter et inconcusse:

I. Capitolo primo. Che a tutti li Cittadini de Milano o a Milanesi Forensi siano restituiti e lassati godere li suoi beni extanti in qualunque luoco siano, e cosi li siano restituiti le loro fortezze, case, possessione, feudi et beni mobili extanti in Milanesi et ubique sotto il Dominio del prefato Illmo Sig. Duca senza alcuna exceptione et non ostante alcuna alienatio.

Responsio: Intendimus cuilibet predictorum restitui facere quod suum est, et volumus tamen quod partes ipsas informari de jure cuiusque et prouidebimus secundum jura sua.

II. Capitolo. Item, che li datij siano reducti, cioe che per la macina se paghi soldi 12 per mozo et per il mozo delle biade et seme soldi 3, et per ciascuna brenta de vino soldi 4 della moneta corrente al computo de L. 3 s. 4 per ducato, et le altre cose et dazij siano como stasevano et se pagavano al

tempo della morte dell' Illmo quondam proximo Duca passato, detratto lo interzamento, et che per niuno modo abbia luoco el dazio dell' imbottatura del feno, et che non se possa innovare, ne mettere alcuno dazio novo, che non sia alpresente et che li dazij soliti esser goduti dalla Communita per le spese d'essa Communita restano adesso.

Responsio: Concedimus ut petitur.

III. Capitolo. Item, che tutti li cittadini de Milano e qualsivoglia suo suddito, quali si ritrovano presoni siano liberamente relassati senza alcuna taglia, etiandio se avessero facta la dicta taglia.

Responsio: Placet.

IV. Capitolo. Item, che la persona e la corte del prefato Illmo Duca faccia residenza in la citta de Milano almanco per otto mesi per anno, et che il suo consiglio secreto et de justitia et de magistri dell' entrate continuamente et in tutto facciano residenza in Milano.

Responsio: Contentari et sic fieri volumus de residentia dictorum officialium ac etiam de persona nostra et curia, nisi potius expediret nos et curiam alibi esse.

V. Capitolo. Item, chel sale non si possa dare per taxa, ne per bocca, et non si possa vendere ultra cinquanta soldi il staro della moneta dicta di sopra.

Responsio: Acceptamus presertim quod sal vendatur ad rationem trium librarum pro singulo stario, quia sic venditur Papie, Laude etc.

VI. Capitolo. Item, che Binasco et tutte le terre commune se intendano et debbano essere pertinenze de Milano, et siano obbligate respondere a Milano senz' alcuna exceptione.

Responsio:.Fiat quod consuetum est, salvo jure tertij.

VII. Capitolo. Item, che per alcun modo non si possa mettere alcun carico extraordinario in Milano, ne in lo ducato in commune, ne in privato.

Responsio: Resp. quod non imponemus aliquod onus extraordinarium nisi in casu necessitatis pro cariggijs et guastatoribus.

VIII. Capitolo. Item che tutti gli officij di Milano et del ducato excepta la Potestaria de Milano si mettino officiali Milanesi, et che siano eletti a ciascuni officij per la communita sei persone Milanesi, et che la Eca Sua deputa uno de quelli sei, quali li piacera, et similmente si servi et adimplifica per tutti gli officij di Como e terre Milanesi siano osservati ad unguem in omnibus, et per omnia, prout jacent, et cusi se observino a Monza et a tutte le altre terre, cusi di Milanese, como delle altre, che se tenevano per la communita de Milano a di 25 del mese di Feuraro, et che a tutte le predette cose sia deputato il Consiglio delli 12 della Prouisione per elegere et adempire le predette cose, al qual officio de la Prouisione siano obseruate le soe honoranze.

Responsio: Dicitur quod intentionis nostrae est magnificare et honorare cives nostros Mediolani ipsisque non solum conferre officia ciuitatis et ducatus, sed etiam de aliis officijs aliarum ciuitatum et terrarum nostrarum, et similiter providere eis de aliis comoditatibus honorantijs et utilitatibus, prout nobis successive et in tempore occurret singulis secundum merita conditiones et gradus eorum. Tamen quia posset nobis contingere, quandoque velle aliquibus alijs officijs complacere, nobis dispositionem providendi de dictis

officijs reservamus; cum dicta ciuitate Cumarum et terre Modoetie capitulabitur taliter, quod a nobis merite erunt contente, et duodecim de Prouisione volumus obseruari honorantias consuetas, et contentamur quod est Potestas et Capitaneus Cumarum, Birinzone et Modoetie suum officium finiant in quoquo modo sint.

IX. Capitolo. Item che cadauna persona, quale avesse exbursata alcuna quantita de danari o altre cose all' Illmo quondam S. duca passato overo all' Illma Communita nostra post la morte del prefato Sig. duca, o per thexoro o per sale o per prestiti o per subuentione o per dazij o per extorsione o per qualunche altra cagione, excepti per officij cusi del tempo infrascripto como del tempo della communita: laqual persona non avesse ritracto li detti denari o non avesse avuta integra satisfazione o fosse levata la confessione et realmente non fosse satisfatto della sorte degli proventi sopra l'entrate d'essa, ed alla rata de li predicti crediti o denari exbursati, intendendo pero, che prima sia satisfacto interamente a quelli, che deno avere dalla prefata communita cusi de la sorte, como de li proventi, et poi a quelli che sono creditori al tempo de lo prefato quondam Sig. duca dell' anno de 1440 in qua li quali tutti pagamenti suprascritti siano facti su la meta di tutte le entrate de Milano et del ducato in modo predetto.

Responsio: Dicitur quod Creditoribus et causis debiti contracti tempore dicti Ill. Dom. Ducis proxime defuncti volumus informari et justis et veris creditoribus communitatis satisfieri faciemus, sed per unum annum proxime futurum ipsos introitus pro nostris indigentijs dispensabimus attentis guerrarum conditionibus multifarijs dispendiis et sumptibus nobis undique et quotidie incumbentibus ad hoc, ut ipsorum introituum auxilijs valeamus a guerris propinquis civitatem ipsam deffendere et longe tenere, si expedierit, et in pace et tranquillitate eam et cives undique circum manutenere et conservare. Post dictum annum respondebimus creditoribus predictis communitatis de tertia parte introituum pro rata ut petitur et interim de proventibus ad rationem cinque pro centenario creditoribus dicte communitatis responderi faciemus. Non tamen hec intelligimus de pecuniis et aliis rebus extortis quum pro illis communitas non est debitrix, sed illi qui extorserunt et in commoditates proprias converterunt; propterea volumus quod taliter exacti, id est quibus dicte pecunie vel res extorte extiterunt, agere valeant contra exactores et eos qui in propriam utilitatem converterunt, quibus volumus summarie jus fieri.

X. Capitolo. Item che cadauna persona quale avesse exbursato alcuna quantita de denari per alcuno officio nel quale sia da presente ovvero li sia tolto et dato ad altri senza exbursazione de danari, quello tale ha exbursato li dinari, rimanga all' officio, se gli è, et se non gli fosse, gli sia posto, nel qual officio stia fino al tempo sia pagata secondo le convenzione sia avuta con la communita; si vero il secundo avesse ancora lui fatto alcuna exbursazione de danari del detto officio, chel primo sia rimesso all' officio et li stia ut supra, et el secondo sia satisfatto come agli altri creditori, como e ditto nel Capitolo precedente.

Responsio: D. quod informabitur de qualitatibus personarum dicta officia habentium et eorum qui ipsa emerunt, procurabimus taliter secundum dignitates condiciones, gradus et merita complacere qui poterint merito contentari.

XI. Capitolo. Item che le vendite fatte per la buona memoria dell' Ill. quondam S. duca passato et datione in soluto et qualunca altro contracto massimamente oneroso, a feudo dummodo non sia di beni venduti o dati in pagamento prius ad altri, siano servate et interamente adempite et cusi le facte per li sui precessori, cusi nel ducato como di fuora non obstante alcuna alienatione da poi in qua.

Responsio: D. quod non possimus propter generalitatem capitulorum ipsorum quid contineant aperta percipere. Ideo quam primum accomodabitur tempore dictos contractus et quid contineant, et sint ipsa feuda et que et quales alienationes sint, intendimus aperte et plane intelligere, deinde modum dabimus, quod nemo possit juste conqueri, immo quilibet veritate constita omne sibi debitum indilate consequetur.

XII. Capitolo. Item che le vendite et ogni altro contracto facte per la communita de Milano rimangheno ferme et valide, overo a quelli che hanno exbursati i danari per cagione de dette vendite sia satisfatto delli danari o robe veramente numerati et date in la communita posso gli altri creditori, degli quali e fatta menzione di sopra [1]).

XIII. Capitolo. Item che nel ducato di Milano non possa alcuno esercere ne avere jurisdictione separata, ne avere exemptione, excepti la fabrica ed altri luoghi pii et quelli cittadini che hanno vel in futurum averanno dodeci descendenti, et se alcuna persona avesse a cagione de tale exemptione exbursato denari, gli sia satisfacto dopoi gli altri creditori, como e ditto di sopra.

Responsio: D. quod contentamur et volumus fabricam et alia pia loca, ut disponunt jure et more solito fore exempta, de aliis vero exemptis et separatam jurisdictionem habentibus volumus particulariter informari, et ut convenire putabimus providere.

XIV. Capitolo. Item che tutte le condemnatione fatte per lo tempo passato o processi pendenti da qui indreto pretexto del alcuno delitto personale o reale non exacto per respecto alla pena pertinente al fisco o alla communita siano cessate irrite et nulle, et non se ne possa fare alcuna inquisizione, processo ne execuzione, et tutti li delicti commissi et perpetrati contra la communita o li Signori passati quanto a pena corporale siano remissi et perdonati et che li decreti exorbitanti siano cassi et nulli.

Responsio: Acceptamus.

XV. Capitolo. Item che le cose mobili vendute per la communita che furono della buona memoria dell' Ill. Sig. duca quondam de Milano proximo passato et de la materia del Castello di Porta Zobia et de lusago rimangono valide et ferme, ne possa essere demandato ne inquisito alcuno per questo, vedendo pero la ragione dele predette cose et similmente si vendano le rasone de beni mobili de rebelli venduti per la communita.

Responsio: Fiat ut petitur.

XVI. Capitolo. Item che li statuti dessa communita cusi civili como criminali et de mercadanti et cadauni altri statuti siano servati fin a tempo che saranno riformati.

Responsio: Placet.

---

[1]) Die 'Responsio' fehlt in der Handschrift des Verfassers.

XVII. Capitolo. Item che sia lecito a cadauna persona impetrare beneficij et privelegij da Summo Pontefice et da cadauno altro a chi spetta senza licenzia o pagare cosa alcuna al prefato Sig. duca ne alli suoi successori predetti.

Responsio: D. quod pro impetratione beneficiorum dignitatem habentium vel summam excedentium ducatorum 60 ex reditibus annuatim a nobis volumus habere licentiam more solito, tamen sine solutione aliqua nobis fienda, pro aliorum vero impetratione licentiam peti non curamus; ab Imperatore autem privilegium aut rescriptum aliquod vel concessionem impetrari absque licentia volumus.

XVIII. Capitolo. Item che li detti privilegj concessi per la buona memoria degli Ill[i] Signori Visconti al Venerabile Collegio de Juristi de Milano siano confirmati et levati etiamdio a padri et fratelli de quelli del detto Collegio vivendo loro, et che ali Procuratori de Milano siano confirmate certe littere altrevolte aloro concesse per la buona memoria dell' Ill[mo] S. duca passato.

Responsio: Placet.

XIX. Capitolo. Item che sel se trovasse alcuna alienazione facta alcuno cittadino per titolo oneroso per la communita de alcune cose mobili, le quali dapoi siano alienate in altre persone per la prefata communita, tale alienatione prime sortiscano ad effetto non obstante le seguente; reservato pero a questo tale seguente ogni suo diritto de conseguire quello avesse exbursato per la seguente alienazione.

Responsio: D. ut respondimus supra ad nonum Capitulum.

XX. Capitolo. Item che cadauna persona quale avesse credito sul Banco di Sancto Ambrosio per cadauna casone sia sadisfatto sul entrate de la communita como e detto di sopra.

Responsio: D. ut respondimus supra ad undecimum et duodecimum.

XXI. Capitolo. Item che all' Ill. capitaneo Conte Jacomo Picinino siano servati et adempiti li capitoli et conventione con lui facte per essa communita, et ulterius gli siano restituiti le sue terre fortezze et possessioni de Piacentia et de qualunca altro loco delle quali se contiene in li privelegi del quondam suo padre.

Responsio: Quod loquitur de Comite Jacobo Picinino, respondemus quod licet ipse Comes Jacobus Communitati Mediolani contrafecerit, quia poterat se retrahere, et deherere ab inimicis statim quod fuit sequita concordia dicte Communitatis Mediolani, cum immediate et sine mora antequam ipsi inimici sentirent eam, fuit de dicta concordia avisatus et assecuratus a nobis, tamen contentamur quod nobis cum conveniat, dispositi amore dicte Communitatis sibi in omnibus rationibus complacere.

XXII. Capitolo. Item che tutti li soldati da cavallo et da pede ed ogni homo darme et sachomano totaliter debbiano sgombrare et partire del ducato di Milano tra il spatio di sei di poso li conclusi capitoli senza alcuna exceptione et che per lavvenire lo prefato Ill. Sig. duca non debba per alcun modo logiare, ne lasciare alcuna gente darme ne fanti nel ducato de Milano, ne in la citta, excepti li Contestabili delle Porte.

Responsio: D. quod providebimus quod recedant stipendiarij, quam citius poterimus comode et de cetero non allogiabuntur nisi familia nostra et provisionati, et nisi aliter fuerit expediens.

XXIII. Capitolo. Item che li cittadini Milanesi quali hanno loro possessione fuora del ducato di Milano et nel ducato non siano costretti a pagare carichi per tali beni, se no in la citta de Milano.

Responsio: Quia contenta in hoc capitulo in jure consistunt, ut doctores disputantur, stamus super ipsis decisioni juris.

XXIV. Capitolo. Item che li cittadini Milanesi emphiteote overo livellarj de alcuni beni situati nella citta et ducato de Milano o nel Vescovato de Lode o de Pavia o de Como non possano cadere ne essere decaduti de tali livelli, perche non avessero pagato il fitto livellario in tutto o in parte per lo tempo passato, cioe dal tempo della morte dell' Ill. quondam Sig. duca proximo passato in qua, pagando loro il debito fitto de tutto lo tempo da qui a Calende Zanaro proximo che vene et non aliter.

Responsio: Placet et concedimus.

XXV. Capitolo. Item che li homini de Vigevano cusi banderati como confinanti et presoni per essere stati devoti et obedienti della communita de Milano siano totalmente liberati et licentiati et possano stare a casa sua a godere li suoi beni non obstante alcuna confiscatione publicatione condemnatione et ulterius, che essa communita de Vigevano sia et rimanga con la communita de Milano secondo la forma de suoi antichi privilegj a rasone.

Responsio: Cogitabimus et alias respondebimus.

XXVI. Capitolo. Item che Jacomo de Vilanova et li nepoti, li figlioli di quondam Miss. Revolfo di Fisiraga et Gualtero de Bravi et cadaun altro qual si trovasse absente da Lode, da Santo Angelo, da Santo Colombano et da cadauna altra terra del ducato de Milano per casone della communita de Milano, possano repatriare et godere li loro beni non obstante alcuna condemnatione processi ovvero imputatione ne alienatione et ulterius agli supra nominati da Lode ha observato quello che gli fu promesso per la prefata communita de Milano al tempo che laquisto la dicta terra.

Responsio: Resp. quod dicta communitas Laude convenit jam nobis, cum per capitula, de quibus ipsa contenta fuit, et in presentiarum contentari putamus.

XXVII. Capitolo. Item che per certi buoni rispetti Zoano Baptista da Fossato bandito per omicidio commisso in Milano possa liberamente ripatriare et li siano restituiti li suoi beni non obstanti alcuni processi, banni, condemnatione, confiscatione in el dicto delicto.

Responsio: Contentamur habita pace.

XXVIII. Capitolo. Item che Zoane da Guinzano alquale altre volte per lo Ill. S. duca passato fu donato una possessione nel territorio di Bresana, sia restituita la dicta possessione acquistandose per lo prefato Ill. Sig. duca non obstante alcuna alienatione.

Responsio: Placet.

XXIX. Capitolo. Item che poso la morte del prefato Ill. Sig. duca la di cui vita l' Altissimo Dio prosperi et prolonghi in felicissimo stato secondo il suo desiderio, non possa ne deggia succedere ne recadere quest' inclita citta di Milano nella sua eredita ad alcuna potentia signore o signoria o altra persona senon alla Illma Madonna Biancha Duchessa di Milano sua consorte, ovvero a

suoi filioli descessi dalla prefata Illma Madonna Bianca, cussi maschi como femine.

Responsio: Placet et acceptamus animo libentissimo.

Finis.

Ita reperitur in Filcia Instrumentorum anni 1450 quondam Jacobi de Perego olim pub. Mediol. Not. quot autem habet Notarius infrascriptus virtute ordinationis per Egr. D. D. Abates Collegij D. D. Notariorum Mediol. facte sub die 12. m. Augusti 1684 preced. ad esse consimilem copiam Instrumentorum Capitulorum factorum inter Ill. et Exc. D. D. Franciscum Sfortiam Vicecomitem Mediolani Ducem et Ill. Communitatem Mediolani die Jovis vigesima sexta m. februarij dicti anni 1450 et in omnibus ac per omnia prout supra continet.

Subscr. Franciscus Ant. ab Ortu, publ. Mediol. Notarius etc.

VII.

Verhandlungen

bezüglich

des Geschäftsbetriebes

ausländischer Kaufleute in Wien

und

diessfällige Verordnung Kaiser Maximilian's I.

vom 22. Jänner 1515.

Nach einem Codex der nieder-österreichischen ständischen Bibliothek.

Von

Adalbert Mainhard Böhm,

nieder-österreichischem Landschafts-Beamten.

Vorwort.

Bei Gelegenheit der genaueren Untersuchung der Handschriften, welche in der Bibliothek der löbl. nieder-österreichischen Landschaft aufbewahrt werden, zeigte sich als besonders wichtig einer der Bände der sogenannten Schönkirchner Bücher, welche sub Nr. 27 daselbst vorhanden sind. Dieser ist der mit dem Buchstaben V bezeichnete und enthält Landtagshandlungen aus der Zeit Kaiser Maximilian's I. vom Jahre 1509 angefangen, einige solche unter Ferdinand I., dann die alten Turnierregeln, Zunftordnungen etc., und von fol. 186 a bis 224 Verhandlungen bezüglich des Geschäftsbetriebes ausländischer Kaufleute in Wien und die diessfällige Verordnung Kaiser Maximilian's I. vom 22. Jänner 1515. — Da über diese Verhältnisse ausser dem bei Kurz (Österreichs Handel in älteren Zeiten) Vorkommenden nur wenig Gründliches und Urkundliches im Drucke vorhanden ist, hielt es der Gefertigte nicht für überflüssig, von den erwähnten Verhandlungen aus dem besagten wohlerhaltenen Papiercodex, der eines der Amtsbücher des bekannten österreichischen Vicedoms Laurenz Saurer war, eine genaue Abschrift zu machen und der löbl. kais. Akademie der Wissenschaften zu allfälliger Drucklegung zu übergeben, nachdem er von dem Verordneten-Collegium hierzu ermächtigt worden ist, die weitere Bearbeitung und Benützung aber Sachkundigeren zu überlassen.

Adalbert Mainhard Böhm.

Hernach volget die Handlung als Burgermaister Richter vnd Rate der Stat Wien vill mue, vleis, vnnd arbait bey der Römischen Kay. Mt. Kayser Maximilian vnnsern allergenedigisten herren, auch yerer Mt. obristen hawbtman, Stathallter vnd Regenten der niderosterreichischen lande geprawcht haben, dardurich der frembd vnd auslendisch kaufman hie aws dem geleger zw Wien vertriben worden, das in aber kay. Mt. nicht bewilligen wolt. Darnach bey bemelter Kay. Mt. Obristem haubtman vnd Regentn ainen abschid erlangt, dardurch die auslendischen kauflewt von Wien mit yerm geleger vertriben vnd auf Brônn gezogen, Das aber der Kay. Mt., vnd derselbn Lannde vnd lewt zw merklichm nachtl vnd schadn Raichet, Dardurich yer Kay. Mt. bewegt warde, mich Larentzn Saurer zw yerer Mt. zweruordern. Instruction vnd beuelch gegebn darauf mit den von Wien vnd auslendischn Kauflewten gehandelt, die sich Bewilligen zw paiden Bartheien mitt ainer ordnung vnd mass zwhandln, Wie die geschriftn eingelegt, Darauf ich mein mitl fuerschlueg, aber zw baiden partheien nit angenomen, allso schikht ich der Kay. Mt. Baide der von Wien auch auslendischn kaufleut Fuerschlag vnd mein mitl zwe, hat yer Mt. ain ordnung darauf verfast, die selb mit Commissarien zwsambt mir hieher verordnt, die, den von der stat Wienn, auch den oberlendischn kawflewtn daselb fuerhaltn, vnd jn namen yerer Kay. Mt. zwpefelchn, Soliches zuuolziechenn, haben wier getan, Vnd all sachen von anfangk zw ennde gehandlt Wie hernach volget Anno dominj xv$^{c.}$ vnnd jm dreyzehennten Jar.

Wier maximilian von gottes genaden Römischer Kayser etc. Embieten den edlen vnnsern lieben getrewen .n. Allen vnnsern Hawbtlewten, landmarschalhen Grauen, Freyen, Herren Ritter vnnd Knechten verwesern Vitztumben, phlegern Burggrauen, LandtRichtern Burgermaisternn Richtern Reten, Hanssgrauen, mawtnern Zollnern auffschlachern Burgern gemainen vnnd sunst allen andern vnnsern Ambtlewtn vnndtertanen vnnd getrewen, den diser brief gezaigt, oder verkundt wierdet vnnser gnad vnnd alles guet. Nachdem die ersamen weisen, vnnser besunder lieben vnnd getrewen .n. Burgermaister Richter Rat, vnd Gemain vnnser stat Wienn von weylent vnnser vorfordern fuerstn von Osterreich, das auch weilent vnnser lieber herr vnnd vater Kayser Fridrich loblicher gedachtnus vnnd Wier besteet haben privilegiert vnd gefreit sein das alle kauflewt So in vnnserm fuerstenthumb Osterreich arbaiten, mit yerer kaufmanschatz die gemain strass auf wasser vnnd lannde fuer sich gen Wienn farn vnnd Ir kauffmanschatz daselbs vnnd nindert annderswo niderlegen 30. Juli 1512.

sollen: dann wer der were der allso gen Hungern, oder annders wo mit seinen kaufmanschatz fuerfur, soll man solliches zw vnnsernn hannden auf gnad einziechen vnnd nemen, das auch khain gast, oder frembder kaufman der in dem berurtn vnnserm fuerstennthumb Osterreich nit haws hat oder selbs darinn gesessen ist kain recht oder gewald haben in derselben vnnser stat Wienn zw kauffen oder verkauffen ain gast mit dem anndern Es sey jn seiner Herberg, oder ausserhalb der Herberg, ausgenomen in den zwain Jarmärkhten darin die oberlendischen vnnd frembdenn kauflewt zehanndln Recht haben, on Irrung vnnd verhinderung der gedachten von Wienn, vnnd das die Burger vnnd kauflewt so in den stetten des bestimbten vnnsers fuerstenthumbs Osterrich gesessen ainer von dem anndern daselbs zw wien kauffen mugen doch das sy vber ain viertl aines Zennten vnnd nicht darundter, Es sey Barchant, Schater, pheffer, oder annder ding kauffn vnd mit den Gessten so ausserhalb lannde seint khain kaufmanschatz haben oder treiben. Item das kain gastgeb mit kainem gast khainer schlacht kawfschatz kauf, oder verkawf, das auch kain Burger durich Leidkawf, oder durich kainen pösen list mit kainem Gasst kawf oder verkauf da den kawflewten daselbs zw Wienn jr Recht nit zerprochen möchten werden, noch kain gastgeb jn seinem haws khains kawfs annders, dann wie hieuor begriffn gestatten, vnnd das die fron wag zw Wienn so die kawflewt vnnd die kramer daselbs mit allter gewonhait herpracht haben jn yrer gewald beleiben vnnd jnen darinnen nyemants gewald oder vngemach thue vnnd das sy zw derselben wagg ainen man der getrew vnnd geschikht sey dem armen vnd dem Reichen Baiden gessten vnnd burgern Recht weeg, setzen sollen vnnd mugen von menigklich vnuerhindert. Demnach emphelchenn wier Euch allen vnnd Ewer yedem jnsonnderhait mit ernnst vnnd wellen das Ir die gedachten von Wienn Bey solicher vnnser Vorfordern gnad Priuilegien vnnd Freyhaiten auch weylent vnnsers lieben herren vnnd vatern vnnd vnnser Confirmacion von vnnsern wegen vestigklich hanndhabet vnnd haltet vnd Bey vermeidung der peen in den bestimbten Freyhaiten begriffen darwider nicht thuet, noch anndern zwtun gestattet, Sonnder welich sich hierin ainicherlay hanndlung zw furn oder zwgeprauchenn vnndtersteen wurden derselben guet zw vnnsern hannden als vorsteet einziechet, damit mit demselben vberfaren verrer wie sich gepurt gehanndlt werden möge. Das ist vnnser erñstliche mainung. Geben am freitag vor sannd peters tag ketenfeir Anno etc. jm zwelften vnnsers Reichs des Römischen im xxvij vnnd des hungrischeñ im xxiij Jaren.

Maximilian von gots genaden
E. Römischer kayser etc.

6. Mai 1513. Instruction was vmser getrewer lieber Larentz Saurer vnnser Rat vnnd vitztumb in osterreich vnndter der ens, mit den edln Ersamen gelerten vnnd vnnsern lieben getrewen .n. vnnserm Marschalch landshofmaister Stathalltern vnnd Regennten der niderosterreichen (sic) lannde, auch den Ersamen weisen vnnsern besonndern lieben vnnd getrewen .n. Burgermaister Richter vnnd Rat vnnser Stat Wienn von vnnsern wegenn ausrichten vnnd hanndlen soll.

Añfanngklich soll er Inen vnnser gnad vnd alles guet sagenn Vnnd nachmallen ertzellen Als wier yetzo aws vnnsern nider Burgundischen lannden

herauf jn vnnser vnnd des heiligen Reichs stat kumen haben vnns vnnser Burger vnd kauflewt an den selben ennden gar beschwerlichen anbracht, Wie sie durich vnnser Stathallter vnnd Regenten auf Begern vnnd anbringen vnnser burger zw Wien Freyhait auss vnnsern niderösterreichischen lannden geschaft vnd jr hanndlung daselbst verrer nicht treiben allain mit ainem Burger vnnd kainen gast, das Inen zwgedulden schwer sey vnnd sich desshalben vnnsers lannds verwegen, annder strassen suechenn muessen. Dieweill nun soliche handlungen gar abzuthun schwer ist, auch vnns annder fuersten vnnd steet darneben ersuechn lassen Demnach soll vnnser Vitztumb Larentz Saurer jn ansechung den abpruch vnnsers Camerguts, auch dapey verderben vnnd schaden vnnser Burger in anndern vnnsern stettn, dessgleichenn dem gemainen man in vnnser stat Wienn zw verderben vnd schaden raichen möcht, hanndln, der gestallt das Sy die kawflewt mit ainer mass Wie er desshalben ainen besonndern zetl hatt auch mitsambt jnen ain ordnung darein zwsetzen damit der auslenndisch kaufman vnnd vnnser burger berueblich darbey beleiben lassenn, Biss wier selbst in aigner person in vnnser fuerstenthumb Osterreich khumen werden, des wier dann gantz genaigt sein, so wir vnnsere schwere kriegslewf dannen gericht hettn, welln Wir Alsdann mit vnnserm Regiment ainer Ersamen landschaft, den von Wienn vnnd vnnsern hofräten daruber sitzen, vnnd genuegsamlich bewegen was fuer vnns, vnnser lannde vnnd lewt, auch vnnser Burger zw Wienn das pesst vnnd nutzest sein wierdet. Es soll auch dise guetlich bewilligung vnnsers Regiments enntschids vnd der von Wienn Freyhait vnuergriffenlich vnnd on schaden Bis zw vnnser selbst Zwekunft sein, damit sich nyemants beklagen möge Biss wier wie vor steet zw lannde khummen.

Vnnser Vitztumb Larentz Saurer, soll vnnserm Regiment vnd den von Wienn anzaigen das vnns vill kuntschaft von frembden nacionen in dem heiligen Reich, auch vnnser selbst ambtlewten, mawtnern Zollnern vnd auffschlagern vill nachtaill vnnd schaden angezaigt darauf in vnnserm treffenlichem Rat genuegsamlich bewegenn das vnns, vnnsern lannden vnnd lewtn, auch vnnser stat Wienn gross vnd merklich verderben erraichen möcht: Demnach soll vnnser Vitztumb Larentz Saurer mit allem vnnd hochstm vleiss bey vnnserm Regiment, auch denen von Wienn hanndln die sachen woll mit jnen disputiern vnnd anzaigen, Wie er die bey vnns jn vnnserm Rat gehert hat, damit sy die kawflewt mit der mass vñd ordnung so jnen gegeben wierdet, hanndln lassen, dann in aller weld geprawch ist das dem kawfman sein gewerb zwtreiben auch lannden vnnd lewten vill nutz daraws ersteet. Das welln Wier in sonndern gnaden gegen jnen erkhennen, versehen vns auch desthalben, werde vnns soliches kains weegs nicht abschlachenn vnnd was jme darin begegnen wierdet vnns des Eylundt pey der posst berichten, damit Wier verrer der notturft nach zw handln wissenn.

Sölliches alles soll der gemellt vnnser Rat vnnd vitztumb mit den aller pessten fuegen so er kan vnnd zw thun woll wais von vnnsern wegen ausrichten vnnd hanndln daran beweist er vnnser ernstliche mainung. Geben zw Kawfpewrn am Sechsten tag may Anno dominj jm dreyzehenten vnnsers Reichs jm xxviij Jaren.

Commissio dominj

per regem per se Imperatoris propria Vinsterwalder.

Auf die obangetzeigt Instruction so mir Larentzen Saurer von Kay. Mt. zw werben vnd handln beuolhen, Ist der von wien nach vill Red vnd disputacion diser nachuolgunder fuerschlag der frembden Kauflewt halben bescheen.

Der metzger handwerch Betreffent.

Der erst artickl mit den hannsgrauen soll ernnstlich verschaft werden, dem hungern khain viech in dem lannde zwerlawben hallten zwlassenn jnnhallt jeres begernn vnnd anzaigens.

Des anndern Artickl halben das die metzger von den Auslendern beschwert werden sollen, das sy nit den verkawf hallten vnnd die auslender zw zwaintzig oder dreyssig ochsen kawffen, soll allso gehallten werden: was die fleischakher auf die panngkh kawffen, Sollen sy zuuor kawffn mogen, aber auf wider verkauffen ainem yeglichem der markht frey sein wie dann die freien märkht berueft werdenn.

Zwm dritten so ain freyer Jarmarkht ist soll ain yeder frey kawfen vnd verkawfen doch kainen fuerkauf treiben. Aber so vill ain maister ochsen auf dem Jarmarkht kawfen will steet in seiner macht, Doch auf dem selben markht nicht wider zuuerkawfen, damit der fuerkauf nicht gestatt werde Wie dann der selbig allzeit berueft wierdett: damit hat nyemant kain nachtl noch abganng.

Genedig herren die fleischagker gemain Bitten Ewer gnad die welle sy bey leren allten freyhaiten banndthaben vnnd beleiben lassen nemblich das sy auf den freyen Jarmarkhten mogen kawffenn Lawt yerer freyhait vnnd alltherkhomen Begern sy vmb Ewer gnad allzeitt zuuerdienenn.

Huetter handtwerich.

Edl hochgelert Ersam fuersichtig hochweis genedig Herren, her Burgermaister vnnd all herren des hochweisen Rats. auf die zetl vnns yetzt in den tagen zwegeschikht Ist vnnser anntburt Das wier von den gessten der geleichen von den Burgern hie merklich beschwert sein, nemblich vnnder annderm jn dem das die gesst vnnd burger ausserhalb der zwaier Jarmerkht huet herfuern die sy hie widerumb verkawffen vnnd vertreiben, das dan alles wider vnnser ordnung kayserlichen Beuelch vnnd freyhait ist: Wann so nach Innhallt vnnd awsweisung vnnser ordnung vnns maistern den huetern von den Gessten huet zw kawffen Bey ainem peenfall nemblich gemainer Stat zehen phunt vnnd dem Statrichter zwenundsibentzig pheñing verfallen zw sein verboten, Mogen Ewer gnad aws dem woll abnemen vnnd Erwegen das soliches den Gessten vnd anndern Burgern so selber nit huet machen khunnen heerzwfuern vnnd damit zehanndln vill mer verboten ist. Wann wier scheinperlich dardurich vnnsers abnemens vnnd verderbens emphinden, vnd nachdem Ewer gnad wissen, wie vnnd wellicher gestallt der Edl Vest Her Larentz Saurer Kay. Mt. vitzthumb neben der kay. Instruction in ainer Zetl fuerpracht so vor Ewrn gnaden verlesen gehert vnd nemlich im lessten artickl angezaigt, das alle hanndwerich hie was sy machen khunen kain gasst awsserhalb der zwaier Jarmerkht damit nicht Herfarn sollen vnnd gemellter Vitztumb solliches nachmals selbs mundlich ausgesprochen vnns dabey beleiben zw lassen: des hallten Wier vnns vnnd wissen der huet halben der wier

selber vberflussig genueg machen vnnd der nicht verkawffen mögen kain mass zwerdulden, Wann wier dardurich gar verderbt vnnser handwerch erlegt vnnd wier gantz von hewslichen Eern gedrungen wurden. Als wier dan Ewern gnaden vnnser beschwerung menigfelltigklich schriftlich vnnd mundlich, auch yetzt newlich derhalben ain Suplicacion fuer Ewr genad eingelegt vnnd darin allerlay vnnser beschwerung angezaigt haben Darauf Bitten wier Ewer genad, vnnser genedig hern wellen vnns Bey vnnsern allten loblichen herkhomen, ordnungen, kayserlichen beueleh vnnd freyhait jn Ewrn gnaden Statpuech begriffn genedigklich hanndthaben: das wellen Wier samentlich vmb Ewr genad vnndtertanigklich zuuerdiennen geflissenn sein.

Ewer Gnaden

gehorsamen mitburger des hueter handtwerchs zu Wienn.

Das Kursenwerich Betreffent.

Was die oberlendischen kawflewt Es sey schawben kursen, oder annder fueterwerich herpringen soll mit dem Samkawf verkauft werdn.

Das sy auch zobl, marder vnnd harmpalg der kainerlay hindter dem Zimer verkauffenn.

Weyter das sy fuchspalg vnnd lassetz der khains hindter dem hundert hingebenn.

Sy sollen auch schenwerich hinder funfhundert nit verkauffeñ.

Die Beschaw auf dem kuerswerich solln die herren von wien verordnenn.

Es soll auch kain auslender so solich gattung herfuert kain aigne hertstat noch Rugkh halltn.

Was ainem burger zwgeben solln die herren von Wienn mass darjnnen setzeñ.

Genedig herren wier Bitten Ewer gnad mit hochstem vleiss wellen zw den obuermellten artickln, nachdem es die merklich notturft Eraischt, die hienachuolgunden vnnser aufgelassen manngl vnnd artickln genedigklich verordnen.

Von erst das die beschaw auf dem kuersnwerich wie von Allter her khommen ist beschech vnnd gehallten werde — Das auch auf dem Tanndlmarkht in etlichen vnnd (sic) gewelben vnd Cramen hie kain news kursenwerich zeaintzigen verkauft werde dann allain wier in vnnsern werichstettn.

Weiter das ain yeder Burger zw seiner notturft kursenwerich hie mogen kawffen, doch das Er kainem gasst damit nit vberhelf: dergeleichen vnns das auch in allerlay handtierung erlawbt werd.

Verrer das ain yeder Hannsgraf ain Burger hie sey vnnd auff allerlay kaufmanschaft sein aufsechen haben soll.

Dann der sterer halben so vnns auf vnnserm hanndwerich hie vill Eingrif vnnd schaden thun Setzen wir Ewern gnaden haim vnns darinnen genedige wenndung zwtun.

Die Messrer betreffennt.

Fuersichtig Ersam hochweis genedig herren. vor etlich verschinnen tagen Ist vnns der Romischen kay. Mt. vnnsers allergenedigistenn herrenn Instruction von vnnserm gnedigen herren Vitzthumb vnnd Ewch fuergehallten, die wier in aller vnndtertanigkhait vernomen, hier auf wier Ewrn gnaden angezaigt vnnd zw-

erkennen gebn das wier von weilent kaiser Fridrichen hochloblicher gedachtnus vnd auch von der yetzigen kay. Mt. vnnserm allergenedigisten herren sonnder gnaden priuilegia vnnd freyhait haben, weiter geben wier Ewern gnaden zwerkhennen das vnns von Ewrn gnadn ain besonnder Artickl vnnser banndwerich beruerunt in vnnser ordnung von Ewern genaden gegeben des Innhalltung allso: Es soll auch kain hieiger Burger noch die gesst nicht messer vaill haben, noch zeaintzing verkawffen die nicht gemacht sint (sic). Aber der gesessen ist vnnd mit der stat leidet mag woll messer von die hieigen maistern kawffen, die hie gemacht sint vnnd die hie zeaintzigen von hannden wider hingebn, oder miteinannder. Bey den selben kay. Freyhaiten vnnd priuilegia, auch Bey den vorangezaigten Ewer gnaden gegeben ordnung Bitten wir Ewer gnaden vnns genedigklich zwhanndthaben. Damit aber jnnhalt der kay. Mt. Instruction gemainer nutz gefurdert So ist nochmalln vnnser ains ganntzen hanndwerichs bewilligung, Bitten vnd Begern wieuor das alle die so messer heer in dise stat fueren das der hinder zwaytawsennt messern, oder souill messer das die hindter achtundzwaintzig gulden nicht sullen verkauft werden vnd doch auch wider den Artickl vnnser gegebn ordnung wie vor angezaigt nyemant zwhanndln gestatten: Wellen wier vmb Ewer genad vnndtertanigklich zuuerdienen gevlissen sein vnnd beuelhenn vnns Eweren gnaden.

Ewerer Gnaden

Vndtertanig mitburger die maister
gemain des messrer handwerichs zw wienn.

Der Tischler beschwerung.

Genediger herr der Burgermaister vnnd annder ersam fuersichtig hochweis genedig herren. Wier maister all samentlich des Tischler hanndwerichs hie zw wienn geben Ewern gnaden mit aller vnndtertanigkhait zuuernemen Als Ewr gnaden vnns vormals ain vnndterricht zetl der beschwerung halben zwegeschikht darinen begriffen so man holtz vnnd frembde arbait herpringt, wils ain Tischler kauffen soll Ime fuer ain gast zwesteen. Genedig herren von wegen fuerkawf des holtz ob wier Ewer gnaden darinn nicht Recht Bericht Ewer gnaden welle von vnns nach jme pessten aufnemmen Ist das vnnser peschwerd: die hieigen Flötzer vnnd annder Burger kawffen von den gessten hie vnnd oben jm lannde das Tischler holtz vnnd fuerens hie durich gen Presspurg in annder Stett vnnd ennde damit der gast mit solichem kawf des holtz int heer an vnns Raichen mag: Aber was die gesst fuer soliches holtz herfuern das kaufn die flötzer auf, muess wiers von Inen vmb zway gellt kawffen, das wier vnd ander Burger hie die solich holtz bedurffen grösslich beschwert sein. Wier verhoffen, das ain burger dem andern nit schuldig sey aws den hennden zw kawffen, den selben burger ayd setz Ewrn gnaden haim. So ist es von allter herkhomen, das das holtz so man heer gefuert, hat muessen Bey dem wasser auf der gestetten drey tag nacheinannder voran vnuersprochenn vnnd vnuerpunden faill haben vnntzt Wier Tischler vnnd annder Burger vorgemelt daraws ain benuegen kaufft habn. Item von wegen der frembden arbait die man heerpringt, als vns von Ewrn gnaden in der Zetl begriffen auch zwegeschikht Also lawtunt wie vor angezaigt Wils vnnser ainer kauffen sol jme fuer ain gasst zwesteen. Genedig herren. Wier

begern solicher Arbait hie nit zwkawffen vnnd verhoffen Ewer gnaden werde solich frembd Arbaid heer zwfueren nicht gestatten Dieweill wier dergleichen vnd pessere arbait mit vnnsern hennden selbs khunnen machen, Auf den beuelch so vnns vnnd allen handtwerchern hie, von der kay. Mt. durich herren vitztumb bey Eweren gnaden Jungstlich jm Rathaws eröffnet vnnd gered ist worden, was wier hie mit der henndt khunen machen soll man solich arbait heerzwfuern nicht gestatten. Genedig herren vnnd ob der gleichen arbait in den zwain Jarmarkten pillich herzwfuern well wier das Ewrn gnaden haimgesetzt habn vnnd des zuuersteen geben Ob dem allso were, das solliches beschech mit ainer Beschaw als Wier dann hie ain Erbere beschaw haben vnnd ob Es vnnser arbait geleich sey oder nit, darmit lanndt vnnd lewt versechen sein vnnd wier nebn Inen auch mogen hingeben, Als dann wan der Jarmarkht ain ennde hat vnnd solliche jr arbait nicht verkauft wurde, mit Ewrn gnadn vnnd vnnserm wissen widerumb weegkh gefuert damit es weyter nach dem Jarmarkht hie nicht verkauft werde. Item der sterer halben so vnnser hanndwerich hie allennthalbn haimlich jn Burgern vnnd herren hewsern arbaiten Genedig hern nach dem wier Ewer gnaden vormals yerenthalben zw uersteen gebn haben Wie wir darin vasst beschwert sein, haben wir jnen sider her wo wir sie betretten den Zewg vnnd arbait aufgehebt : will solliches alles nicht helffen vnnd treiben mit vnns solichenn Vbermuet das doch wider vnnser freyhait vnnd allt herkhomen ist, Solicher peschwerde Bitt wier Ewer gnaden darinnen zw handln. Ist darauf jn namen kay. Mt. an Ew. vnnser gnedig herren vnndtertanig Bitten vnnd begern, welle solich beschwerung, fuerkauf des holtz, dergleichen frembde arbait so man herfuert vnnd der Sterer halben wie die drey Artickl vnnser peschwerde so vor angezaigt ausweisen̄, abschaffen vnnd fueron nicht gestatten, vnnd Bitten Ewer gnaden welle solich anzaigen Vnnd beschwerde mit ainem Rechten form jn Ewer gnaden ordnung vnnd statpuech schreiben vnnd vnns ain Auszug dauon geben damit solichs Ewer gnadn vnnd vnnser nachkhomen Ratsfrewnt zw kunftigenn Zeitten mogen hanndthaben; Wellen wier das vmb die kay. Mt. vnnd vmb Ewer gnad vnnser genedig *(herren)* in aller vnndtertanigkhait wie sich geburt gevlissen sein zuuerdienen.

Ewer Gnaden

Vndtertanig gemainigklich die maister all des tischler hanndwerichs vnd mitburger hie zw Wienn.

Schuester.

Das vill leder herpracht vnnd nicht auf das mawthaws kumbt die gesst in hewsern verkauffen die Sterer in hewsern zuuerpieten auch nicht zwgestatten panntoffl vnnd schuech herzwpringen, hierin mogen die herren von wienn guet wenndung thun.

Taschner.

Das die arbait beschawt vnnd vnndter zwen gulden Reinisch nit verkauft: die beschaw ist nit nott aber hinder zwain floren sol nichts verkaufft werden.

Guertler.

Hochgelert Edl vesst fuersichtig hochweis genedig herrn Romischer kay. Mt. vnnsers allergenedigisten herren beuelch so vnns Ewer gnaden fuergehalten,

haben wir Arm mitpuriger ain gantz wolgeualln vnd danngken Ewer gnaden mit aller vndtertannigkhait.

Genedig herren vnnser beschwerung halben das die kawflewt von Nuernberg, Augspurg, Munichen vnnd anndern Stetten Gurtl herpringen vnnd die jn jeren gewelbn hie verkauffen ainziger weis vnnd Techweis, Ewer gnad wellen darob sein das jr kainer vnndter ainem gulden verkauf, dann man findet die taglichen Bey vnnser Jedem jn den ladnen, Dergleichn mit dem Tech, vnd Bitten darauf Ewer gnadn vnnser genedig herren Ewer gnad welle vnns bey vnnser ordnung genedigklichen hanndthaben: so frembde Arbait, Gurtlwerch von den frembden in die gewelb herpracht wurde die vngerecht were, die zw Ewer gnad hannden zwRaichen vnnd vergonnen awfzehebenn.

Ewer gnad

Gehorsam mitburger maister gurtler hanndwerichs.

Ledrer.

Edl fuersichtig hochweis genedig herren Burgermaister vnnd all herren des loblichen Rats: vnns sein vormals durich die auslendischen kawflewt oder gesst, das sy den Gew vnnd annderenn Vleischakern hie gellt fuergelichenn, damit sy Inen an den hewten dester ain wolfailers phenigwert gegeben: Sy haben auch die hewt auf offem markht ausserhalb der zwaier Jarmarkht wie ain annder Burger hie zeaintzigen hie aufkauft, dardurich wir von den kewffen gedrungen vnns vill beschwerung vnd abnem̃en vnnsers hañdwerichs zwegestellt vnnd das Leder vertewrt ist worden: damit aber vnns vnnd ainer gantzen gemain hie solich beschwerung bey angezaigten kawflewten aufgehebt Bitten wir Ewer gnad mit hochstem vleis, wellen ain ordnung nun fueron von den vleischakhern oder anndern die hewt hie nit faill haben weder auf dem markht noch sonnst auf das wenigist vnndter funfundzwaintzig hewten bey ainem peenfal nit durn kauffen vnnd jnen nit allso fuerleichen, Als dan mogen Wier Bey den zimblichen kewffen beleibn, vnnd den So das leder von vnns nemmen desster ain pessers pheningbert geben: wellen wier zwsambt der pilligkhait vmb Ewer genad allzeit gehorsamblich gevlissenn sein zuuerdienenn.

Ewer Gnad

Vnndtertanig mitburger die Zech vnd ander maister des ledrer handwerichs gemainigklich zw Wienn.

Pinter.

Vermerkht vnnd aufgezaichent die nachtl vnnd beschwerung des hanndtwerichs der pinter hie in der loblichen Stat zw Wienn die wier haben der frembden gesst vnnd kawflewt halben, nemblich mit der vberfuerung in klainen vassen oder anlegen vnd anderm klainem assach So auch dasselb assach von jnen faill gehabt wiert an vnngewenlichen, auch nicht pillichen stetten vnnd merktn durich das ganntz Jar, welliches allm Vnnserm handtwerich merklichen nachtaill vnnd mangl bringt nemblichen vnnd zw schadn khumbt, vnnd wier faill sollen habn auf oden, an ainem platz wie dann vor lanng vnnd allter her an vnns khomen ist, vnnd danebn Wier nichts oder die vnnsern verkauffen khunnen, Offt menige maisterin, oder Ehalt den gantzen markhtag nicht die hanndgrif kawffen.

Wer aber das von den auswendign oder gessten souill assach vnnd vberfuerung hergepracht vnnd gefuert wurde, vnnd zwischen der zwaier Jarmarkht allso menigklichs faill gehabt wurd So wurde vnns allso zw Reden das prott vor dem Mundt abgeschnitn das erst. Aber zw dem anndern welichs dann auch von der gesst ist jn sonnderhait als dann gast mit gast nit handln soll nemblich als vill dann der pinter hañdtwerich berurt vnnd antrift wie danu geschiecht mit Raiffen vnnd panntn herbstzeittn So ettwann ain naigl verhannden ist So vnnser kainer bekhommen mag oder kan, sonnder ain gasst von dem anndern kawft, vnd verkauft, in welichen wier vernemen vnns groslich beschwert zwsein. In sonnderhait vnnd die purgerschaft ditzmals nicht mer sonnder vber sollich artickl als yetzt obgemelt sein, auch vormals vnnserm genedigen herren vitztumb an stat kay. Mt. Bitten wier noch wie nagstmalls aller Ewer vnnd aines jeglichen in sonnderhait gnad das ein zwsechen vnnd die grossen manngl vnnd abganng Trewlichn zwpedenngkhen vnnd vnns Bey der allten freyhait vnd ordnung hanndthaben, wellen wier vmb Ewer gnad vnnser genedig herren willig vnnd gernn verdiennen.

Ewer Gnad

vndtertanig mitburger des pintter hanndtwerichs gemain.

Munsmaister.

Edl fuersichtig hochweis genedig herren Die weill ordnung vnd satzung in allen dingen von dem edln vnnd vessten herren Larentzen Saurer Romischer kay. Mt. Rat vnnd vitztumb in osterreich in seiner Mt. namen fuergewenndt auf massigung gestellt vnd das lannde auch gemaine stat darzwe die burgerschaft gross vnnd merklich mit dem aufwechsl, golld vnnd silber bissher beschwert worden sein, desshalben der munssmaister zw nutz dem lannde vnnd gemainer statt antzaigen, daneben frewntlich begerenn Sy bey jerem allten herkhommen vnnd freyhaiten zw peleiben zwlassn damit fueran kain awslennder noch kawfman weder Burger noch yemants annder so bis her ganntz vnnd halb lot weis gold vnnd silber, nit scheiern oder pecher weis aufgekauft darzwe jn den herwergen geld vnnd muntz vnnpillicher weiss gewegslt haben, bey Innhalltung jerer freyhaiten, aufgesatzten peenen, kain gold, noch Silber aufkauffen noch aws dem lannde zwfurn darzwe kain offnen noch haimlichen wechsl nyemants anndern dann jnen den hawssgenossen zwtreiben gestatt werde, damit das Lannde nit erschepht werde, Versechen sich der pilligkhait nach Bey jeren freyhaiten gehanndthabt vnd dawider nit gedrungen werdenn.

Ewer Gnad

Gehorsam der Muntzmaister vnnd die hawsgenossenn.

Kramer.

Edl hochgelert fuersichtig hochweis Genedig herreñ her Burgermaister vnnd all herren des hochweisen Rats Wir haben vormals auf ain geschrift so vnns zwegeschikht gegn den awslenndischen kawflewten der mass vnnd wagg halben ain zimblich vnnd gepurlich anzaigen jn ainer geschrift getan Welliche vnnsers guet bedungkhens denn Gessten annemblich vnnd den Burgern zwgedulden gewesen, hetten auch verhofft es were in ansechung vnnd erwegung

Gemainer stat Wienn vnnd vnnser freyhait darpey beliben vnnd angenomen wordenn.

Vnnd nachdem vnns aber yetzt zwm anndern mall ain Zetl darauf den gessten ain mass gestellt zwegeschikht worden in der mainung vnnser guet bedungkhen vnnd beschwerde jn welchen Artickln es vnns leidlich sey oder nicht anzaigen sollten Darauf ist etlicher artickl halben darinen wir beschwerung tragenn vnnser anntwurt vnnd antzaigenn wie hernachuollgett.

Erstlich pheffer ain gast dem anndern gasst ain Sak zuuerkawffn wiert den Burgern verderblich vnnd kain suechung Bey Jnen nit sein, dann wo der gasst dem anndern Gast ain Sakh pheffer zuuerkawffen erlawbt So wiert man den nur von den gessteñ kawffen vnnd die Burger mit jren pheffer Ruen lassen vnnd meiden. Wann all die Burger so pheffer her fueren vnnd nicht offen gewelb vnnd kram hallten der verkauft kainer weniger dann ain Sagkh, Sollte dann zwischen Burgern vnnd gessten khain vnndterschaid sein wer ye vnnzimblich vnnd den Burgern verderblich.

So ist auch der geprauch von allen so pheffer von Anntdorf Frangkfurt Nuernberg etc. her gen Wienn vnnd annder ennde fueren auf das wenigist hinder ain pallein darinen drey segkh gepundn nit furn, vnnd ob sach wer das ain gast gleich nuer ain Sagkh her prechte so fint er alweg ein burger der jme den abkauft Demnach beleib es pillig bey den benannten dreyen Segkhen so wurde dan der purger auch mogen hingeben vnnd vmb den Sagkh die suechung habenn.

Item Innwer bey dem Sagkh der vnndter ainem Zennten nicht weeg zuuerkawffenn.

Item nagell Zimendrindten yedes funfzig phunt. Item an Manndl, weinperl, Feign, Saiffen, pochsherndl Timean allawn, Schwebl, Vitriell, Gumj, galles, nachdem solliches wollfaill vnnd grobe waar vnnd ain Zennten des pesstn vber acht floren vnnd etliche vber drey, oder vier phunt pheñing nit gellten ist, das alles pelib woll pillich bey der lagl, gross panndt der khaine vnndter drein Zenten wigt.

Item Zugker zwen Zennten vnnd nicht darundter.

Item Samat, Damaschkh, Attlas, mit zwaintzig ellen wann man phligt zw ainem klaid zunemen xvj oder bis jn xviij Elln.

Item Lemony Pomeranschen, Margramophl ain Sawm vnd nicht darundter.

Item an der Leinwat jst die beschwerd zwbedenngkhen, Wo man dem gasst leinwat die man dan palln weis phlegt zw fueren ainem anndern gast Stugkweis zuuerkawffen erlawbt, das khain aufsechung nicht helfen wurde, dann sy die schlecht Gemain leinbat allpot Stugkweis vnndter der gueten leinbat so in stugkweis zuuerkawffen erlawbt, darein muschen vnnd darundter verkhawffen. Wenn aber der gast kain pallein nit zerganntzen tar, so mag man woll acht darauff haben damit nit wider die ordnung vnd mass gehandlt werd.

Es phlegen auch die Hungern vnnd Behaimb so die maisten leinbet hie kawffen kainerlay sort oder gattung, als gemain Galler, Kempter, Eysner vnnd der gleichen leinwat hinder ain vass oder palln aufs wenigist nit zwkawffen Aber was hanndtschtwkh vnd gar guete leinwat die man nicht pallnweis phlegt zuuerkawffen beleibt woll Bey den Zehen stugken Doch das vnndter den Zehen

Stugken das lewchtist drew phunt phenning wert sey Darumb alle gemaine Leinwat Wie yetzt bestimbt ist, pillich bey dem pallein beleibt.

Item parchannt vnnd geferbte leinwat lassen wier bey ainem halben pallen bestheen Allso das yeder sort oder gattung vnndter ainem halben pallel nicht verkauft werde.

Item Seideney portl vnnd alle annder Seidene klaine gattung auch pirret vnnd alle nuernwergerische phennigwert zw zwain und dreissig phunt pheningen vnnd nicht darundter, Auch sein noch vill gattung vnnd phenigwert die nicht all benennt vnnd aufgezaichnent sein als allerlay Cramerey Simplicia oder appotegkerey der yeglicher sort hinnder zwainunddreissig phunt phennigen nicht verkauft soll werdn.

Die anndern Stugkh alle so auf der Zetln die wier hiemit wider vberanntwurten angezaigt sein die lassen Wier ditzmals jn der mass vnnd form bestheen bis auf kay. Mt. Zwekunft.

Doch in albeg gemainer stat Wienn vnnd vnnsern freyhaitn dauon wier jn Mitt nicht weichen, sonnder die hiemit vermellt vnnd vorpehallten haben wellen, gantz onuergriffen Lawt kay. Mt. Instruction desshalbenn awssganngen.

Item es sollten auch die awslenndischn vnnd all annder kawflewt so gesst sein weder offen lagl, vass, noch Segkh klain noch gross in jeren herbergen nicht haben noch die zwergentzen: sy sollenn auch kainerlay wag, Gewicht noch elln jn yeren gewelbenn vnnd wonungen nicht haben wie dann das alles von allter herkhomen vnnd gehallten ist worden Wo aber ainer in solichm vberfarn ist hat man jm albeg wagg, Elln, vnnd gewicht aufgehebt: darumb die frembden kawfflewt was sy vberschlachn welln das mogen sy an der gewennlichen wagg, durich den geschwornen weger jm waghaws hie wegen lassen.

Item es sollen auch all kawflewt die gesst sein in den Burgershewsern hie an den gewennlichen vnnd offnen herwerign ligen vnnd khain aignen Rawch noch Khuchen hallten Er hab weyb khindt oder nicht, sy werdenn dann Burger.

Auch genedig herren so thun wier hie Bey sonnderlich melden vnd Ewer gnad vnndterrichten das die venedigisch war vnnd kawfmanschatz souill man der von venedig gefuert jn vnnd aws alle kaine awsgenomen ye vnnd alweg bey den Burgern hie zw Wienn beliben vnnd der nye gemanglt vnnd durich nyemants anndern Oberlenndisch, noch awsslenndisch kawflewt nicht gehandlt, noch gefuert, Allain der pheffer ist zwgeben, den awslendischen kawflewten auf dem wasser herzwfuern, Aws der vrsach das man pheffer zw venedig nicht mer souill gehaben mag, Doch der gestallt das der ainem Burger vnd khainem Gasst in Samkawff verkawft werde.

Aber all annder Specerey vnnd venedigische waar mues man noch hewt zw tag alle zw venedig nemen Ist pillich das es noch Bey den Burgern peleib Wie woll ettlichen die auf der Rechten Strass von venedig heraws sitzen zwegeben, vnnd doch nit awss gerechtigkhait die selben phenigwert herzwfuern: darauf ist die Obbestimbt vnnser Maass angezaigt vnd auf die oberlendischen vnnd frembden kawfflewt vnnd gesst nicht. So aber die ausslenndischen vnd frembden kawflewt alln handl haben sollt wer ainem yedem der kawfmanschaft treibt Besser ain Gast dan Burger zw sein; Auch wo sich vor Zeiten

ainer mit venedigischenn phenigwert her verfarn jst erschwerlich darumb gestraft worden vnd hat sich desshalben auf das hochst verschreiben muessen das nymermer zw afern: des Wier dann Brieff vnnd Sigill haben. Soliches alles wier Ewern genaden im pessten antzaigen aws Erhafften merklichen notturften vnnd vrsachen so darinnen zwbedengken vnnd zwermessenn sein.

Bitten auf solliches alles Ewer genad vnnser genedig herren welln jn sollichem allen auf das hochst ansechenn erwegen bedenngkhen vnd zw hertzen nemen diser loblichen weitberuemten hawbtstat vnnd vnnser kawflewt vnnd kramer freyhaitn Damit gemaine Stat Wienn vnnd wier von den fuersten von Osterreich hochloblicher gedachtnus genedigklich fuersechen, hochbegabt, Begnad vnd merklich gefreit sein die dann bestett vnnd Confirmiert sint: vnd darjnnen der massen Ratschlagen vnnd handln damit gemaine stat vnnd wier nicht dauon kumen noch dawider gedrungn werdenn, vnnd beuelchen vnns hiemit Ewrn gnaden vnnsern genedigen herrn.

Ewer Gnaden

Gehorsam Mitburger die kawflewt vnnd Cramer hie zw Wienn.

Leinwatter.

Genedig herren die leinwater begernn nicht vnnpillich Bey gemainer stat vnnd yerer freyhait hanndzwhaben, haben jn, inansechung das sy die nicht verworcht dawider nicht getan, die kawflewt jeres handls halben von dem lannde nicht getriben, kay. Mt. Camerguet nicht geschmellert, Referiern vnns in die Acta der Mawtstet gemainer statt, vn̄d menigklich mit jeren phenigwerten nicht mangl gelassen noch die in hochern hallt dann vor wie sy haben bekhomen verkauft gegeben, solliches alles offenwar vnnd vor augen, hierumben kain vrsach warumb sy aws der freyhait oben vermelt geen soltn: Bitten mit dem hochsten vnndtertanigistem vleiss Sy da Bey der phlicht nach hanndhaben auf das Jeren halben ainicherlay anndrung oder messigung vnnot ist wie angezaigtt.

Goldslacher vnd Seidnnatter.

Hochgelert Edl vesst hochweis, genedig herren Romischer kay. Mt. vnnsers allergenedigisten her ren beuelch so vnns Ewer gnaden furgehallten, haben wier vnndtertanig maister die goldschlacher vnd Seidennatter ain ganntz wollgefallen vnnd dangkhenn Eweren gnaden mit aller vnndtertanigkait Genedig herren vnnser merklich beschwerung halbn so vnns von den Oberlenndischn kawflewtn mit der vberfuerung beschiecht das sy offennlich vber das ganntz Jar in yeren gewelben haben geschlagens vnnd gespunens gold vnnd Silber solchs verkauffen wer da khumbt vmb wenig oder vmb vil gellt, vnnd haben auch Messgewanndt, Crewtz vnnd vmberall jn jeren gewelben das vnns solich arbait enntzogen wiert vnnser narung halben, Auch haben die oberlenndischen kawflewt die jnen zwetragn vnngearbait gold vnnd Silber solichs aufkawffen wenig oder vill vnnd aws dem lannde fuern thun, dardurich die beschwerung vns aufersteet, vnnd was in von Silbergeschmeid nit gefeld das gebn sy widerumb auf die pranntstat. Darauf bitten wier Ewr gnaden vnnser gnedig herren wellen ainen hannsgrauen daruber setzenn der ain mitburger ist der mecht auf solich ding schawen das solichs verhuet werde Dann gemainer stat vnnd vnns nachtaill daraws entspringt.

Darauf Bitten wier Ewer gnaden jr wellet vnns Bey Ewrn gnaden freyhaitten hanndhabeñ.

Ewer Gnaden

Gehorsam mitburger maister goldschlacher vnd Seidnnatter hanndtwerichs.

Wagner.

Edl hochgelert Ersam fuersichtig weis Genedig herren Als wir Ewern gnaden vormals vnnser beschwerde der Waldpawrn halben anbracht haben Ewer gnaden vnns ain Zetl hie beyligunt geanntburt Bitten darauf Ewer gnad auf den kayserlichen beuelch vnnsers Allergenedigisten herren Ewer gnaden welln vnns bey vnnser ordnung handthaben vnnd genedigklich hilflich vnnd Ratsam sein, was die waldpawrn von holtzwerich wagner Arbait betreffent her in dise Lobliche stat fueren, das vnns solliche hergeprachte arbait durich sy oder den hieigen dabey sy es zuuerkawffen einlegen an ersten zwbesichtn vnnd zwpeschawen ansagen Als vnnser ordnung jn sich hellt, vnd Vnns des ersten anmuten in ainem zimblichem kawf vnnd Wier aber jr arbait vngerecht fundn, die Als dann vnnsern genedign herrenn Burgermaister anzwsagen vnnd zw Gemainer stat notturft vergonnen aufzwheben, dann sy vberflüssig holtzwerich wagner Arbait jn des von Schawnwerg hof von Jar zw Jar einlegen vnnd tun die Taglich nach yerem beuelch vnnd der mer dann vnnser ainer hie verkawfn, schneiden vnns damit vnnser tagliche narung ab. Ist vnns armen Mitburgern schwer zwdulden. Ewer gnad welle darein sechen, dann wier vnnser gerechte arbait von wegen yerer vngerechtn arbait dester geringer vnnd leichter bey jnen verkauffn muessen vnnd zeittn gar nicht verkawffen mogen, dann sy jn diser Stat den furgang haben vnnd kain mitleiden neben vnnser tragn. Das Ewer gnaden vnns Arm mitburger auch nach kayserlichem beuelch genedigklich wellen beuolchen haben wellen wir als die gehorsamen Vnndtertanen in alweg trewlich geflissen sein zuuerdienenn.

Ewer Gnaden

Gehorsam mitburger maister Wagner hanndwerich etc.

Verber.

Genedig hochweis fuersichtig herren Wier haben von Ewrn gnaden ain kayserlichs schreiben vernomen von wegen des hanndls der kawfflewt halben: solliches schreiben vnns wollgefellig ist wann wier der kawfflewt vormalln woll genossen habn, auch all Artickl wie sy vor vnnsern genedigen herren des Regiments vnnd vor Eweren gnaden in dem Rat gehanndlt vnnd gemacht ist wordn daran haben Wier ain guett gefallenn.

Ewer Gnaden

Vndtertanig mitburger die maister des verber handwerchs.

Pader.

Genedig herren wie vnnsers Allergenedigisten herren vnd Lanndsfuersten Instruction die kawfleut betreffent lawtet auch was die andern herren

vnd genanten sich darauf entschliessen dapey lassen wier es vnnsers tails beleibn.

Ewer Gnaden

Vndtertanig mitburger die Zechmaister des pader hanndwerichs.

Kramer so Nuernwerger Phenigwert faill haben.

Die plech so her von Niernwerg vnnd anndern orten gefurt werden sollen mit ganntzen vässl verkawft werden. Messing vnd Drott ain Zennten zuuerkawffen vnnd nicht minder ausserhalb der freyung gemacht vnnd ongemacht Die Messer so von Gesstn hergefuert werden ain Tawsent zuuerkawffen vnnd nicht weniger. Stokuisch, vnnd plateissen bey dem Stugkh zuuerkawffn.

Lawbenherren.

Kurtz Nyernwerger, Gassenhouer, Langwerder, Vssinger, Putzpacher, Hachenwurger, Harber, Speirer, Ygler, Triber, Pressler, Schlesinger, vnnd der gleichen tuecher soll ain gast dem anndern vnndter ain Sam nicht, doch aller gattung zwsamen das ainen Sam pring macht xxiiij tuech verkawffen, vnnd ainem Inwoner des lannds vnndter funf Stugken obgemelts gewants. Ambsterthamb, Mechlisch Vofrer, Aichisch, Lanngniernwerger vnnd dergleichen tuech ain gasst dem anndernn hinder ainem halben Sam nit, doch aller gattung zwsamen das wer zwelf Tuech, vnnd ainem Inwoner des lands hinder dreyen stugken nit obgemelter tuecher.

Walhische Tuech, pernisch Scamet vnnd dergleichen ain gast dem anndern hindter vier stugken nicht vnnd ainem Inwoner des Lannds hinder zwain stugken nicht.

Ennglische lindische prugkische purpianisch Roanische vnnd dergeleichen tuecher ain gast dem andern hinder dreien stukn nicht, vnd ainem Inwoner des lannds hinder ainem stugkh nicht.

Doch soliches zw mern vnd mindern vnd wie es ainem Ersamen Rat gemain geualln will das mogn die lawbnherren woll leidn, doch ain Burger zw gebn sollen die herren von Wien die mass darinnen setzen doch in albeg hierin an vnnsern Freyhaitn so wier von den Fuerstn von Österreich haben vnuergriffenn.

Goldschmidt.

Genedig herren abganng der goldschmid Ist das die gesst golld vnd Silber mit dem lott minder oder mer aufkawffen vergold vnnd weiss das hinweeg fueren, khumbt vnns teglich zw nachtaill.

Das auch die gesst news goldschmidwerich herpringen von gold vnnd silber das ann der pranntstatt offennlich durich die tanndler vnnd haimlich in die hewser getragen vnnd verkawffen, Alle Frawen gesperr Gurtl geschmeid, pecher, kelich, Schewern, gulden Ring, khetten, krewtzl, hafftl vnnd annders das auch an den gradn. oder guet an der peschaw so wier von kay. Mt. nach lawt seiner Mt. freyhait vnns zw guet gegeben, Confirmirt vnnd bestett hat, Sollichen abganng der gemain mann nicht emphint So lanng er solich klainat widerumb ist verkawffen dardurich das taglich ansuech von vnnsern werichstettn von vnns abgewent wierdett. *(sic!)*

Schneider.

Edl hochgelert Ersam fuersichtig hochweis Genedig herren nachdem an hewt von Ewrn gnaden beschlossen ist das ain yedes handwerich hie sein notturft fuerpringen vnnd einlegen soll vnnd wiewoll wir mit der kawfmanschatz nichts zwhanndln habn yedoch was gemainer Stat, vnnd allen jeren mitpurger vnnd hanndwerichs Lewtn on nachtl vnnd vnuergriffen sein mag wellen Wier mit vnnd nebn den andern hanndwerichen in vnnd auf das kayserlich schreiben auch bewilligen Aber merklich vnnd hoch sein wir beschwert von wegen der Sterer hie die in denn herren vnnd Burgers hewsern hie arbaittn, auch der Tandler auf der prañtstat Dessgleichen der Joppler vnd gewantler halben, das sy vnns merklichen eingrif thun, das jnen nit geburt zearbaiten, noch faill zwhabn, das Wier dardurich in gantz verderbn khemen vnnd hoch wider vnnser freyhait ist Bitten wier Ewer gnaden mit aller vnndtertanigkhait wellen sollich vnnser beschwerung genedigklich fuerkomen vnnd wenndung dar jnnen thun, dann wier vnns von kurtz wegen hiemit Ewrn gnaden vnndtertanigklich beuelchn.

Ewer Gnaden

Gehorsam mitburger des Sneider handtwerich hie zw Wienn.

Zingiesser.

Genedig herren, nach lawt vnnser Ordnung die Wier von Ewrn genaden haben Wenn ain gasst frembdes Zinassag her genn Wienn bringt das soll jr kainer verkawffen, nuer allain jn ainem freyenn Jarmarkht, vnnd die geschwornen beschaw maister sollen das beschawen ob es guet vnnd gerecht sey. Ist es gerecht so mogen sy es verkawffenn.

Ewer Gnaden

Gehorsam mitburger des Zingiesser hanndtwerig hie zw Wienn.

Slosser vnd Sporer.

Ersam fuersichtig hochweis genedig herren wier geben Ewrn gnaden zuuernemen das alle die arbait so die gesst herpringn den schlossern Sporern vnnd Grifflschmidn etc. all hie verkaufft werden solln vnnd nyndert annderswo wie von allter her khomen ist.

Ewer Gnaden

Vnndtertanig Burger der Slosser vnnd Sporer Zechlewtt.

Sailler.

Hochgelert Edl vesst hochweis genedig herren Romischer kay. Mt. vnnsers allergenedigistn herren beuelch so vnns Ewer gnaden fuergehallten, haben wir gehorsam mitburger ain guet Wolgefalln vnnd danngken Ewern gnaden mit aller vnndtertanigkhait.

Genedig herren Vnnser merklichen beschwerung halben so vnns von den gessten awsserhalb lannds mit Saill vnnd schtriken heer gen Wienn zwfuern, des sy nicht macht noch Recht zuuerkauffen noch faill mogen habn, auch den Cramern, Olernn, vnnd greisslern fuer vnns zuuerkauffen beschiecht, Bitten darawf Ewer gnad als vnnser genedig herren Ewer gnad welle Bey den darob

sein Wellen sy solich phenigwert jn yeren Ladnen faill haben das sy solich phenigwert vnnd gattung von vnns hie maistern vnnd nicht von den frembden maistern des Sailer hanndtwerichs kawffn als pillich ist. Thun vnns hiemit Ewrn gnaden beuelchn.

Ewer Gnaden

Gehorsam vndtertanig mitburger Sailler hanndtwerichs.

Peittler Nesstler vnd hanndtschuester.

Edl hochgelert fuersich*(tig)* ersam hochweis Genedig herren her Burgermaister vnnd all herren des Rats Wier geben Ewrn gnaden vnndtertanigklich zuuernemen das wier hochbeschwert sein jn dem das die Schotten vnnd Nyernwerger kawflewt allerlay arbait vnnd gattung so in vnnser ordnung begriffenn vnnd vnnserm hanndtwerich allain zwegehert vnns merklich vberfuern, das sy soliches phenigwertweis hingeben vnnd verkawffen das Vnns zw grossem nachtl vnd schaden raicht vnnd wier dardurich in abnemen vnnd verderben khomen, vnd nachdem ain kawfman nicht allso zw phenigwertn sonnder zw zehen zwaintzig vnnd dreyssig gulden hingeben soll, Bitten wir Ewer gnad wellen jnen desshalben nicht verrer gestattenn solich jr gattung vnndter zehen gulden hinzwgeben vnnd zuuerkawffenn.

Zwm anndern genedig herren So sitzen ettlich Storer vnnsers handwerichs hie in den herren hewsern die nicht maister sein, auch nit Burger Recht habenn Arbaitten Vnnser handtwerich ziechen auf all markht Treiben allen gewerb vnnd hanndl so woll als wern sy mitburger hie das vnns vnnd auch gemainer stat zw nachtail vnnd schadenn raichet. Aws dem mogen Ewer gnaden woll erwegen So ain Burger hie hannssgraff in osterreich wer wie dann das von allter her khomen ist der wurde auf solich vnnd der geleichenn lewt ain aufmerkhen habenn damit solich vnpillich hanndtierung gewendt wurde vnnd wier nicht allso in verderbn gelait sonnder in guetem wesenn beleibęn mochten. Inn vnndtertaniger hoffnung Ewer gnad werde dermassen darin hanndlen, damit sollich beschwerung die wier awss Eill auf das kurtzest annzaigenn genedigklich fuerkhomen zwwenden vnnd abzwstellenn, vnnd beuelchen vnns in sollichem Ewrn gnaden vnnsernn genedigen herrenn. Ewer Gnaden

Vndtertanig gehorsam Mitburger hie
pewttler Nesstler vnnd hanndtschuester.

Auff der von Wienn fuergepracht artickl vollget der frembden vnd auslendischen Kauflewt antburtt vnd fuerschlag wie vnd welcher gestalt Si den handl widerumben zw Wien anzenemen vermain Inmassen hernach uolgett.

Edler vesster gnediger herr Vitztumb es ist menigklichem wissen vnnd offenwar, mag auch nyemant vernaint, oder widersprochen werden das die gemain Burgerschaft auch menigklich in diser Stat Wien vnnd ganntzem lannde vnnser der awslendischen kawflewt merklich aufnemen nutz vnnd frumen vnnd kainen schaden noch nachtl gehabt haben, zwsambt das solliches kay. Mt. vnnsers allergenedigisten herren Camerguet, auch gemayner Stat mawt ain aufnemung vnnd merkliche merung gewesen Aber des alles vnnangesechenn, haben etlich vnndter den Burgern die vermaint haben, Sich allain zw Reichen

vnnd alle handtierung hinder sich zwpringen, soliches nicht leiden mogen vnnd souill angericht das ain entschid gegeben ist der vnns vnleidlich, Desshalben Wir Geursacht vnnser leger in Marhern zwsuechen da wir dan furbar mit nutz vnnd myndrer beschwere der Mewt, Auch ainem grossen ansuechen der Hungern vnnd ander vmbligundn lande vnnd nemblich der Polaken die vor zw vnns gen Wienn nicht gehandlt hetten, Biss her gelegen Das dann der kay. Mt. etc. vnnserm allergenedigisten herren zw abpruch yerer Mt. Camerguet raichet, vnnd wiewoll wier vrsach hetten vns daselbs zwenthallten vnd der von Wienn zw enntschlachen, So wellen Wier doch der kay. Mt. vnnserm allergenedigistn herrn zw vnndtertanigem gefallen vnnd Ewer vesst zw Eern soliches zw Rugkh legen doch nachuollgundm begern vnnd mit vnnser handtierung zwbeleiben wie von allter her Allso zaigen Wier hiemit an auf Ewer vesst fuerschlagg die artickln so vnns anzunemen sein.

Nemblich vnd anfengklich die Speccerey betreffenntt.

Demnach die Segkh des pheffer vnngeleich Ettlich mer, etlich weniger dann anndernhalben Zennten haben Wellen wir vnndter ainem sagkh, er hallt vngeuerlich was Er well nicht hingebenn.

Ymber, Manndl, Weinperl ain halben Zenntn.

Macs Kanell, lanngenpheffer, galgant xxv ℔ als vassl oder farl weis.

Nagell, muss, Zittwer, ain gantz Sagklen hallt vnngeuerlich ain halben Zennnten etlich phunt minder oder mer.

Enndict ain lagl die hellt vngeuerlich ain halbn Zenntn.

Zugkher ain Zenntn.

Saiffen, Veigen, Allawn ain lagl.

Demien, Gallnuss, Gumy, ain halben Zentn.

Pawnwoll ain ganntze lagl.

Allerlay Saffran demnach die Stimph vngeleich von xx biss jn funffundwaintzig phunt.

Goldspuelln drew phunt.

Partt vnnd Neeseiden iij Chartn, Fletseidn v Charttn.

Kalmus, Aneis Kuml ain Zenntn.

Zenndl, Schamlot, Taffant, Satin, Samatin, Tobin Arras yedes drew stugkh.

Wags drey Zennten.

Malmasier, Raifl ain ampher.

Samat, Tamast, Attlas kain stugkh vndter xvj Elln.

Pley funf platten.

Glassscheiben ain Truhen.

Lemony, pomeranschn, Margrauophl ist zw vill ain halb Sam mag gemessigt werdenn.

Galler Zwilich vnnd leinbat, parchannt, vnd gefarbte leinbat funf stugkh als es von allter her khomen.

Kempter Eissner vnnd dergleichen leinbat ain halb palel vnnd nicht darundter.

Golschen, Bokaschin ain vas.

Es soll alle war so nach gewicht hingegeben wierdet an gemayner stat wag gewegen werden.

Aber ain yeder soll in seinem gewelb Gewicht, Ellen vnnd mass haben mogen seine gueter zw vberschlagen, aber nicht damit hinzwgeben das wider die ordnung ist vnnd nemblich mit dem gewicht.

Es sollen all frembd kawflewt hie an den herwergen in Burgers hewsern ligen khain aigen Rukhen hallten Sy wern dann selbst burger oder hetten weib vnnd khindt.

Die frembden kawflewt sollen diss obgemellt ordnung allain gegen den auslenndern prawchen Wellen aber die herren von Wienn diss ordnung Ringern gegen yeren Burgern damit der Burger destpass failer khawffen mocht steet bey den herren von Wienn.

Den Tuechhanndl betreffent.

Ist vnns der fuerschlag nicht woll leidlich anzwnemen, das wier ain vnndterschid machten vnndter awslendern vnnd Inwonern, wir khennen die nicht woll awseinander. Es mocht ainer fuer ainen Inwoner gehallten sich nennen oder gesthift werden der ain auslender were das vnns zw nachtaill gedeichen möchte: so khumbt sellten das ainer souill miteinannder kawft.

Aber kurtz Nuernwerger, Gastnhouer, Werder Vssinger, Butzpacher, Hochenburger Harber Speirer, Freiberger Schwabacher der benannten tuech vnnd gattung vnndter funf Stugken samentlich nicht hinzwgeben wie das von allter her auch gewesen ist.

Ambstertam Mechlisch Lofrer Ehisch, Lanngnuernberger vnd dergleichen gattung vnndter dreyen Tuechern nit hinzwgeben.

Welhische tuech, pernische Stamet vnnd dergleichen Tuecher vnder zwain tuechern nicht hinzwgebeñ.

Lindisch, Brugkisch purpianisch, Roanisch Jedes ain tuech vnnd annders nicht.

Des Kursenwerich halben.

Lassenn wier vnns geuallen, das Wier Oberlenndisch Kawflewt Es sey schawben, kursen, oder annder fueterwerich herpringen sol mit dem Samkawff verkawft werdenn.

Das wier auch Zobl Marder, vnnd harmpalg der khainerlay hindter dem Zimer verkawffenn.

Weyter das wier fuchspelg vnd Lassitz der kains hinder dem hundert hingebn.

Wier sollen auch Schenwerch hinder funfhunderttn nit verkauffn. Die beschaw ist vnns nit zwleiden das wier die verordentn in vnnser gewelb geen lassen nach Jerem gefallen: Wer was kawffn will wierdet das woll beschawen, versteet Er sich nicht darauf, schik Er ainen der sich verstee, was ainem nit gefelt das kawf er nit.

Huetter halbenn.

Mugen sich die hueter nicht beschweren das huet zwischen den markten hergefuert dann soliches albeg von allter gewesen ist, Es mugen auch die hueter hienit genueg machen, noch die gattung wie sie gefuert wierdet Darumb begern wier die noch zwfueren Doch vnndter hunderten miteinannder nicht zu-

uerkawffen, Wir sein auch mit denselben hueten an den Mawtstetten seer peschwert dann Wier muessen von hundert zwelff krewtzer geben von den Ringen hueten da das hundert zehen guldn vngeuerlich wert ist Inmassen vor Zeittn die huet vermawt sein da nuer zotet huet verfuert vnnd das hundert viertzig gulden gestanden So aber die huet sich veranndert vnd geringert haben Bittenn wier die mawt auch zw Ringern nach gelegenhait des werdt der huet, so gefuertt werdenn.

Die Kramer.

Was gemengte phenigwert mogen Wier leiden vnndter zehen gulden wert nicht hinzwgeben.

Hausgenossen.

Das Silbergeschierr wierdet vnns vnnpillich verpoten dessgleichenn der weehsl der dann ainem Jedem kawfman so in frembde lannde vnnd mit manigerlay muntz mues leiden, nott ist.

Edler vesster gonnstiger lieber her Vitztumb, Demnach die von Wienn in yerer vermainten beschwerde, verhert sein, Wiewoll si kain gruntliche vrsach die Inen von vnns ist zwegefuegt nit mogn annzaigen vnnd Inen darin wenndung bescheen So ist dagegen pillich vnns auch zuuerhern in vnnsern Glawbwierdign beschwern damit dieselbenn auch abgetann werden.

Zwm ersten so sein wier wider Allts herkhomen beschwert an der mawt zw Passaw da die mawt jnner zwain jarn dupliert ist worden vnnd wo vor zwelf phening genommen muessen wir yetzo xxiiij d. geben. Bitten Ewer vesst welle Bey kay. Mt. souill verhelffen das wier bey vnnserm Allten herkhomen gehanndthabt vnnd kain newerung aufgebracht werde.

Zwm anndern so sein wier in den vier Mawtstetten dises lannds Osterreich beschwert. Dann von allter her haben wier allzeit Sechsvnndzwaintzig ganntze tuech nuer fuer ainen Sam vermawt vnnd die zway tuech sein vnns nachgelassen wordn. Aber solcher nachlas ist vnns yetzo abgeschlagen, Begern vnns Beleiben zwlassen wie von allter her.

Zwm drittenn so werden Wier wider alle pilligkait gedrungn vierundzwaintzig tuech fuer ainen Sam zuuermawten. Ob schon dieselben tuech halbiert sein, Nun halbiert man gewennlich die lindischen, pernischen vnnd pergkhaimer Wer vnpillich das wier von ainem halben tuech souill mawt Als ainem ganntzen geben muesten Darumb Bitten wier das vns hinfuron albeg zway halbe tuech fuer ain ganntz geraidt werdn.

Zwm vierten so beschwern Wier vnns des vnnpillichen aufschlachn so die mawter vnns thun Desshalben begern wier ain stette ordnung zw machen. Wann ainem mawter das Guet angesagt wierdet vnd daruber aufschlecht oder aufhelt vnd den kawfman gerecht vindet das er Ime fuer ainen jeden palln, oder vas funfftzig phunt phening geben Demnach ainem jedem kawffman gross schaden daraws enntsteet, das auch der Mawter schuldig sey alles das wider zeantwurten das jme angesagt ist worden vnd jme fuer allen abganng versprech. Wo er aber den kawfman vngerecht vindet das er jme Alsdann neme was er nicht angesagt habe vnnd mit dem vbrigen vnngejerrt fuerfarn lass.

Zwm funfften demnach wier jn Marhern vill gueter verkauffen vnnd ain merklich annzall derselben dahin notturftig sein, auch das Polaken vnnd Schlesier zw vnns gen Merhernn hanndln Damit aber das guett so wier jnen gebn in der kay. Mt. mawtstet auch khembe, jst vnnser begern das wier ainen taill gueter so wier gen Wienn Bringen, Verrer gen Marhern mogen fueren, doch vorbehalltn der kay. Mt. auch gemainer stat Mewt, Aber was wir gen Vnngern verkawfn begern Wier nicht weeg zwfuern, vnnd durich solichs werdn die Schlesier vnnd Polaken mit der Zeitt gar heraws gen Wien in die legerstett gepracht.

Zwm Sechsten begern wier das diser abred vnnd ordnung vnns ain volkemenliche verschreibung vnnd vrkhunt von kay. Mt. vnnserm allergenedigisten herren gegeben werde, mitsambt ainem Brief vnnd verwilligung von den herren von Wienn vnndter yerem Sigill, damit hinfuro soliches in ain Ewige gewissung khome vnnd vnns khain solicher vbermuet vnnd schaden zwegefuegt werdenn.

Aber all annder artickl so wier mit awsgedrugktn worten in disem vnnserm begern haben verandert die wellen wier bey Ewer vesst fuerschlag beleiben lassen. Was aber Wagner Tischler Schuester Ledrer, Pinter, Ferber, Pader Goldschmid Schneider, Zingiesser, Slosser vnnd Sayler betrifft get vnns nicht an Darumb onnot zuuerantburten: wellen vn̄s hiemit Ewer vesst beuolchn habn.

Auf fuerschlag der Burger zw Wien vnd frembden auslendischen Kauflewt wer mein Larentzen Saurer Ror. kay. Mt. Rat Regent vnd Vitztumb in Osterreich, Rat, vnd guetbedunkhen wie hernach volgett.

Von erst die gewelb herren vnnd Cramer.

Ain Sagkh pheffer bey annderhalben Zenntn.
Ynnber, Manndl, Weinkorn bey ainem Zentn.
Kalmus, Aneis, Kuml, Weyrach, pawmwoll bey ainem Zenten.
Nagl ain Stimphl zuuerraittenn.
Muscatnus, langenpheffer, Galgant, Zitwer Bey funfundzwaintzig phunt.
Zugker ain Zennten.
Inndich ain lagl bey ainem Zenten vnngeuerlich.
Veygen, Weinper, Saiffen pochshornl, Alawn Swebl mit der lagl.
Dimion, gallus, Gumy ain halben Zenntn.
Muscatplue zwaintzig phunt.
Pawmol ain lagl des grossen pannds vngeuerlich.
Saffran ain Stumph Bey funfundzwaintzig phuntn.
Goldspuelln Bey drew phunten.
Partt vnnd neeseidn drew Kartten.
Flettseiden funf Kartten.
Zendl, Schamlot, Taffat, Satin, Samattin, Tobin, Arras drew stugkh.
Wachs drew Zennten.
Malmasier, Raiffel ain ampher Wie der gewenlich in die mewt gepracht. wiert vnd mit dem grossen Ampher zw Venedig.

Samat Tamaschk, Attlas, kain Stugkh hinder Sechzehen Elln, was Es aber mer hellt soll auch dapey beleibn.

Pley funf plattn.

Glasscheyben ain Sam.

Lemony ain halben Sam.

Galler Zwillich funf Stugkh.

Galler leinbat zehen stugkh.

Parchant, Gefarbte leinbat ain halbs palel.

Khembter, Eissner, ain palln allerlay gattung.

Golschen pocaschin ain vas.

Es soll kainer weder nach mass, noch gewicht nichts hingebn dann an der geschwornen statwag, Aber sonnst ainem zw seiner Raittung sein guet zw vberschlachn, Wo man aber ainen daruber petredt mit straff ze hanndln.

Doch alles ainem Burger zwgebn wie durich die herren von Wienn ain mitl darinen gesetzt wierdet.

All frembd kawflewt sollen hie in den herbergn ligen vnd kain aigen Rukhen hallten Sy wern dann Burger oder hettenn aigen weyb vnnd khinde.

Kauffmanschaft mit den Wollen tuechernn.

Kuertznuernberger, Gassnhouer, Langwerder, Vssinger, Putzpacher Hochenburger, Harber, Speirer, Ygler, Triber, Pressler, Schlesinger vnnd dergeleichen tuech ain gast dem anndern vnndter ainem gantzem Sam nit, doch aller gattung zwsamen das ainen Sam lang das Bringt vierundzwaintzig tuech.

Vnnd ainem Inwoner des lannds hinndter funf Stugken nit obgemeltes gewanndts.

Ambstertam, Mechlische, Lofrer, Achische, Langnuernberger vnnd derglichen tuech ain gasst dem anndern hinder ainem halben Sam nit, doch aller gattung zwsamen das wer xij tuch Vnd ainem Inwoner des lannds hinder dreien Stugken nit obgemellter tuecher.

Welhische tuech pernische Stamet vnnd dergleichen ain gast dem anndern hinder Vier stugkhen nicht.

Vnd ainem Inwoner des lannds hinder ij stukhen nit.

Ennglische Tuech lindische prugkische, purpianische vnnd Roanische vnnd dergleichen tuech ain gast dem andern hinder dreyen stugken nicht.

Vnnd ainem Inwoner des lannds hinder ainem stugkh nit.

Doch soliches zw mern, mindern wie es ainem ersamen Rat vnnd gemain gefallen will.

Auch ainem Burger zw geben, mogen die herren von Wien ain mass darin setzen.

Der Kuersnwerch Betreffent.

Was die oberlenndischen kawfflewt Es sey Schawben, kursen oder annder fueterwerich herpringen soll mit dem Samkawf verkawfft werdenn.

Das sy auch Zobl Marder vnnd harmpelg der kainerlay hinder dem Zimer verkawffeñ.

Weyter das sy fuchspalg vnnd lassitz der kains hinder dem hundert hingebeñ.

Sy sollen auch Schenwerich hinder funfhundert nicht verkawffenn.

Die beschaw auf dem kursenwerich sollen die herren von wienn verordnenn.

Es soll auch kain awslennder so solich gattung herfurt kain aigne hertstatt noch Rugkh hallten.

Was ainem purger zwgebn sollen die herren von Wienn mass darin setzenn.

Das metzker handtwerich Betreffent.

Der erst artickl, mit dem hannsgrauen soll ernnstlich verschaft werden, dem hungern kain viech in dem lannde zwerlawben hallten zw lassen Innhalt jeres begeren vnnd anzaigenn.

Des anndern Artickl halben das die metzker von denn awslendern beschwert werden sollen das sy nit den vorkawff hallten vnnd die auslennder zw zwaintzig oder dreissig Ochsen kawffen, Sol allso gehallten werden. Was die fleischagker auf die penngkh kawfn Sollen sy zuuor kawffen mogen Aber auf wider verkawffen ainem jeglichen der markht frey sein wie dann die freyen margkht berueft werdenn.

Zum drittenn So ain freyer Jarmarkht ist Soll ain yeglicher frey kawffen vnnd verkawffen, doch kainen fuerkauf treibn, aber souill ain maister ochsen auf dem markht kauffen will stet jn seiner macht, doch auf demselben margkht nicht wider zuuerkaufn damit der fuerkauf nit gestat werde Wie dann der selbig allzeit berueft wierdt, damit hat nyemats kainn achtl noch abgang.

Taschner hanndtwerich.

Das die arbait beschawt vnnd vnndter zwain gulden Reinisch nit verkauft: die beschaw ist nit nott auch hindter zwain gulden nicht verkaufft werdenn.

Messrer handtwerich.

Die messrer vermain das die gesst vnndter zwain Tawsennt oder achtundzwaintzig gulden wert nichts verkawffen, sein der maister jm lannde vnnd kay. Mt. vnndtertan, werden sich gegeneinannder zwhallten wissenn.

Pewtler vnd Nesstler Handtwerch.

Das kain gast vnndter zehen gulden nichts soll verkawffen, vnd kain sterer auf den Jarmarkhten zwgedulden, Was frey Jarmarkt sein beleibenn lassenn.

Schuester Hanndtwerich.

Das vill leder hergepracht vnnd nicht auf das mawthaws kumbt, die gesst in den hewsern verkauffen, Die Sterer in den hewsern zuuerpietten auch nit zwgestatten pantoffl vnd schuech her zw pringen: hierinen mogen die herren von Wienn guet wendung thun.

Pinter Handtwerich.

Beschwern sich das sy mit dem oberlenndischen Assach vberfurt werden vnnd an vnngewenlichen stetten faill habn, auch ain gast dem anndern zw herbst zeitten die Raiff verkawffen, darinen mag allzeit guett wenndung bescheen.

Wagner Hanndwerch.

Beschweren sich das die Waldpawrn das ganntz Jar jr Arbait vnnd niderleg in schawnburger hof haben, mag allzeit nach gelegenhait der sachen guet ordnung gemacht werdenn.

Oler Handtwerich vnd Greissler.

Beschwern das die awslennder die saill wider die ordnung heerfuern verkawffen bey klain vnnd gross Darinen wissen die herren von Wienn mitl fuerzwnemen.

Huetter Handtwerich.

Vermain das awsserhalb der Jarmarkht kainer mit huetten her hanndln soll: mogen die herren von Wienn bewegen vnnd das nutz ist darinnen fuernemen.

Goldschmidt Handtwerich.

Vermain die gesst sollen kain Gold noch Silber aufkawffen, noch kain werich von gold noch Silber herpringen, mag beschechenn ausgenomen das silbergeschierr.

Seidnnatter Handtwerich.

Beschwern sich der Sterer: darinen wissen die herren von Wien wenndung zwthun.

Leinbatter.

Ist die ordnung so sy fuer guet geacht vorangezaigt vnd nam̃en geben worden.

Verber.

Lassen es beleiben wie mans macht: darinen wissen die herren von Wienn mass zwgebeñ.

Hawsgenossen.

Vermain das kain gasst gold noch Silber aufkawffen soll: das Silbergeschierr mag nicht woll zw kawffen verpoten werden.

Slosser Sporer Ringklschmid.

Vermain alle arbait so die gesst herbringen sollen jn verkauft werden: ain annzall zw setzen was ainem Burger vnnd ainem gast gegeben werden soll.

Pader.

Lassen es bey dem so ain ersamer Rat vnnd die genantn enntschliessen: darinen wiert guet ordnung gemacht vnnd geben werden.

Tischler Handwerich.

Beschwern sich des fuerkawf des Holtz vnnd frembder arbait die man herpringt: So ainer etwas herbringt wills ain Tischler kawffen soll jme fuer ain gast zwesteen.

Des Hannsgrauen halben will ich mitsambt Burgermaister Richter vnnd ainem ersamen Rat bey kay. Mt. fuerkerunden vleis prawchen damit seinthalben guet ordnung vnnd mitl furgenomen werde.

Der guertler annzaigen ist pillich das kain gast hinder ainem gulden wert gurtl verkawf Sunst haben sy ain guet geualln ab der hanndlung vnnd kay. Mt. beuelch.

Die goldschlacher vnnd Seidnstriker haben ab der kay. Mt. beuelch auch der hanndlung guet geualln, Aber der Beschwerung halben mit geschlagen vnnd gespunnen gold sollen selbst ain mass anzaigen mit dem geschlagen, Das gespunen golld ist vor schon Taxiert, dann die meesgewandt vnnd krewtz soll auch mit mass verkawfft werden, dann in den gewennlichen Jarmarkhten, Auf der prantstatt bey den tandlern ist guet zwerfragen was die pheningwert sein Das durich ainen Ersamen Ratt woll bestellt werdenn mage.

Maximilian von gots genaden E. Romischer Kayser etc.

(2. Juli 1513.) Edlen ersamen gelerten vnnd lieben getrewen Wier schikhn Ewch hiemit vnnser offenn mandat der freyen kawfmans hanndlung halben so wier auf vnnsers Rats vnnd Vitztumb in Osterreich vnnder der Ens Larentzen Saurer schrifftlich annzaigen gefertigt habn vnnd allenthalben jm Reich awsgeen lassen wie jr sechen vnnd vernemen werden Vnnd die weill vnns daran merkhlichs gelegen ist vnnd in sonnderhait gern sechen wolltn das der kawfmanshanndl wider in vnnser Statt Wienn jnmassen wie ain lanngezeither gehallten werde So emphelchen wir Ew mit besonnderm ernnst das jr obgemellt mandat jn vnnsern fuerstenthumben Osterreich, Steier, Kernten, vnnd Krain allennthalben offennlich anschlachn lasset vnnd menigklichen verkundet das der frey Kawfmanshanndl wider zw Wien gehallfen vnnd gehanndlt werden soll, damit sich menigklich darnach zwrichten wiss, Vnnd in alweg von stundt guet ordnung mitl vnnd weeg macht, auch mit denen von Wien souill hanndlt damit derselb frey Kawfmanshanndl wider aufgericht vnnd nicht an annder frembde ortter gezogenn auch vnns dardurich vnnser Camerguet an Zolln Mewttenn vnnd aufschlegen nit geschmellert noch verfuert, vnd nyemants wider pilligkhait beschwerd werde, Dann jr selbst Ermessen mogt, was vnns daran gelegen ist, Auch was Wier auf solich der von Wienn hanndlung, vnnd fuernemen des an vnnsern Zollen, mewten, vnnd aufschlegen diser Zeit her schaden vnnd nachtaill gehabt haben. Wo sich aber die von Wienn oder annder auf solich jr verwilligung die vnnserm Vitztumb Larenntzen Sawrer bescheen vber solliches weiter widerwertig hallten vnd ertzaigen vnnd die gemeltn kawflewt vnd geselschafften jnmassen wie ain Zeither nit hanndln lassen, Sonnder die sachen noch sperren vnd verhindern wollten, Alsdann mit allem vleis souill Ew muglich ist solich jr fuernemen abstellet Wo sy aber des ye guetlich nicht thun wollten vnns solliches Eylunds Bey der possterey in schrift berichtn damit wir furter darinnen zwhanndlen wissen: vnnd thuet darin allen muglichen vleis als jr zw tun wist vnnd wier vnns zw Ew versechen Daran beweist jr vnns guet geualln vnnd vnser Ernnstliche maynung Geben in vnnser vnnd des Reichs stat Frangkfuert am annder tag July Anno etc. Tredecimo vnnsers Reichs jm xxviij Jare.

per regem per se Vinsterwalder.

Generall beuelch lautunde auf die gesellschafften der frembden auslendischenn Kauffleutt wie hernach vollgett.

Wier Maximilian von gots genaden Romischer Kayser zw allen Zeitten (3. July 1513.) merer des Reichs, in Germanien, zw Hungern, Dalmacien Croacien etc. kinig ertzhertzog zw Osterreich hertzog zw Burgundi zw Brabannt vnnd phaltzgraue etc. Empietten .n. den gemainenn gesellschafften, kawflewten vnnd sonnst allenn andern vnsern vnnd des Reichs auch vnnser erblichen fuerstenthumb vnnd Lannden vnndtertannen vnnd getrewen denen diser vnnser kayserlicher brief fuerpracht vnnd gelesen, oder sonnst damit Ersuecht vnnd ermant werden vnnd biss her in vnnser stat Wienn mit yeren kawffmanschaften vnnd geselschafften gehanndlt haben vnnd daselbst gelegen sein vnnser gnad vnnd alles guet Lieben getrewen Wiewoll wier verschiner Zeit auf vnnsers Regiments vnnser niderosterreichischen lannde anzaigen, den Ersamen Weisen vnnserñ besoñdern liebenn vnnd getrewen .n. Burgermaister vnnd Rate vnnser Stat Wien auf ain allte freyhait so sy vnns fuerbracht vergont haben das sy in kraft der selben yerer allten freyhait alle kawfmanshandlung in der selben stat Wienn selbst vnnd nicht durich awslennder treiben vnnd hanndln mogen So sein wier doch glawblichen bericht haben des auch guet wissen das den selben von Wienn solich yr freyhait des sy sich dann yetzo behelffen wollten, durich weylennt kinig Mathias von Hungern der die selb Zeit die Stat jnngehabt, ist ganntzlichen abgeschnitn vnnd nachmalln durich vnns dem freyenn kawfman darin zw hanndln, sein kawfmanschaft doch mit Rechter wag vnnd mass zwtreibn ist vergonnt vnnd erlawbt worden, daruber sich aber die selben von Wienn vnndterstanden haben den selben kawfmanss handl vber die vorgemellten Annzaign yetzo widerumb an sich zwpringen, das vnns dann aws den oberzelltn vrsachen nit woll zwgestatten vnnd zwezwsechen gemaint noch leidlich ist, nach dem solliches merklich zw schmellrung vnnsers kamerguets, auch dem gemainen man vnnser niderosterreichischen lannde vnd jn sonnders in bemellter vnnser statt Wienn, vnnd anndern so der Strass gesessen sein zw nachtaill vnnd schaden Raichet, Vnd habn darauf von stundt durich vnnsern getrewen lieben Larentzen Saurer vnnsern Rat vnnd vitztumb in osterreich vnndter der ens mit denselben von Wienn auf vnnser Instruction vnnd Credentzbrief ernnstlichen gehanndlt das sy soliches jeres schwern fuernemens ganntzlichen absteen, jeren abgeschnitn freyhait der sy sich also vermessen zwhaben nicht weyter gebrauchen, Sonnder Ew vnnd annder so daselbst zw Wienn ain Zeit lanng gehanndlt, nun hinfuro vnuerhindert handln vnnd kawfmanschaft treibenn lassen vnnd darin nyemands kain jrrung noch verhindrung tun solln: der vnns dann wider geschriben, das er soliches bey den selben von Wienn erlangt, vnnd die Bartheien desshalbn mit einnannder vertragen habe. Damit aber solliches dest stanthaffter gehallten jr all in sellichem destweniger verhindert Sonnder frey handln vnd kawffmanschaften treiben vnnd Ew hinfuro nit weyter als yetzo bescheen mag, So haben wir den bemellten vnnsern Stathalltern vnd Regennten vnnsers Regimennts vnnser Niderosterreichischen lannde vnnd Larentzen Saurer vnnser Ratte vnnd Vitztumb daselbst ernstlich geschribn vnnd beuolchen das sy von vnnsernwegen Ew bey solicher Ewer hanndlung vnd kawfmanschaften

vesstigklichen hanndthabn schutzen vnd schiermen vnnd wider pilligkait vnnd alltherkhumen nicht dringen noch beschwern lassen sollen Demnach begern wir an Ewch all vnnd Ewer yedem in sonnderhait mit besonnderm vleis jr wellet solich Ewer kawffmansshanndlung aller massn wie es ain Zeit her khomen ist in vnnser Stat Wienn nun hinfuro widerum treiben vnnd hanndln Auch ewch mit denselben guetern vnd warn der gewennlichen strassen vnnd weeg auf wasser vnnd lannde wie vorher geprawchen, zw sollichem allem Wier ew dann genedigklich vnnd sicher darzwe khomen verhelffen Glaitten vnnd passieren lassen Auch wider menigklich zw aller pilligkhait hanndthabn schitzn vnnd schirbmen welln, vnnd thuet hierin als die gehorsamen, auch dermassen Als wier vnns zw Ew getrawen vnnd vngezweifflt versechen damit solich hanndlung zw Wienn beleiben vnd nit an frembde örtter gezogen vnnd gebracht werde. Daran thuet jr vnns sonndern danngknem wollgeualln Das wier mit allenn gnaden gegen Ew erkennen vnd zw guetem nit vergessen wellenn Geben in vnnser vnnd des heiligen Reichs stat Frangkfuert am dritten tag des monats July nach Cristi geburt Funfzehenhundert vnnd jm dreyzehenten, vnnsrer Reiche des Romischn jm xxviij vnd des hungrischen jm xxiiij Jaren.

per Regem — Ad mandatum domini Imperatoris proprium
per se — Vinsterwallder.

Maximilian von gots genadn E. Romischer kayser etc.

(30. Juni 1513.) Getrewer lieber Wier haben dein schreiben so dw vnns jungst getan hast vernomen Erstlich welcher massen dw auf vnnser Instruction vnnd Credenntzbrief mit ainem Ratt auch zwm taill der gemain der Statt Wienn der kawfmans hanndlung halben gehanndlt, vnnd widerumb zw ainem guettenn bracht hast mitsambt dem das dw gueter hoffnung seist den selbn kawffmanshanndl widerumb dahin zwbringn jnmassen der bissher gewest sey, doch das wir soliches durich vnnser offenn Manndatenn jm Reiche menigklich verkunden lassen solln. Daran haben wir sonnder genedigg wollgeualln Vnnd fuegen dier darauf zuwissen das wier von stundt offenn Manndatum allenthalben im heiligen Reiche awsgeen lassen vnnd menigklich verkunt haben das der kawfmansshanndl widerumb zw Wienn gebraucht vnnd jnmassen wie vorgehanndlt vnnd sein solle, der hoffnung Es werden sich die kawflewt widerumb dahin fuegen vnnd solichn hanndl wie bissher gebrawcheñ Demnach ist vnnser ernstlicher beuelch das dw mitsambt vnnserm Regiment vnd andern vnnseren Retten guet ordnung, mitl vnnd weeg fuernemest Wie solicher kawfmans hanndl widerumb gehallten werden soll das dennocht dem gemain man auch nit zw schwer sey vnd zw verderbn Raiche, Das ist vnnser Ernstliche maynung Geben zw frankhfurt am letzten tag Juny Anno etc. jm dreyzehentn vnnsers Reichs jm xxviij Jar.

per regem — Comissio dominj Imperatoris propria
per se — Vinsterwalder.

Vnnserm getrewen lieben Larentzn Saurer vnnser Rat vnd Vitztumbe in Osterreich vnndter der enns.

Maximilian etc.

Getrewer lieber wier haben dein schreiben vnd anzaigen mitsambt allen (27.Oct.1513.) geschrifften betreffennt die kawffmanshanndlung in vnnser Stat Wienn vnns zwegeschikht mitsambt deinem Rat vnnd guet bedungkhen emphangen vnnd tragen ab sollicher deiner handlung vnnd angekerten vleis genedigs wolgefalln vnnd haben vnns darauf ainer ordnung enntschlossen der wir drey in gleichem Lawt hiemit ettlichen vnnsern Commissarienn vnnd Retten gefertigt mit beuelch das sy den selben ordnung gegen den Artickln so dw vnns auch zwegeschikht hast aigentlich vbersechen vnnd dieselben pessern mindern oder meren sollen, zweschikhenn Demnach emphelchen wier dier mit ernnst vnnd wellen das dw darinnen fuerderlichen vnd guten Vleiss gebrauchest vnnd der massen Sollicitierest damit die sachn jr ēntschaft erraichen mogn: daran thuest dw vnnser ernnstliche maynung Geben zw Oberweyll am Rein am xxvij tag Oktobris Anno Tredecimo vnnsers Reichs jm xxviij Jarn

per regem — Commissio dominj Imperatoris propria

per se — Vinsterwallder.

Vnnserm getrewen liebn Larentzn Saurer vnnserm Rat vnnd Vitztumb in Osterreich vnndter der enns.

Maximilian von gotz genadn Romischer kayser etc.

Getrewer lieber wier haben vnnsern getrewen lieben Blasien Holtzl (28.Oct.1513.) vnnsern Rat vnd Rechenmaister vnd Wilhalbmen Schurffen vnnserm Camerdiener vnd Brobst zw Ambros des kawfmanshandls auch der artickl vnd beschwerungn halbn so vnnser Burger zw Wien vnd die auslendischen kawflewt gegeneinander Eingelegt habn vnnd noch vnerledigt awssteen zw Comissarien fuergenomen vnd verordent vnd Emphelhen dier darauf mit ernnst vnnd wellen so pald die selben vnnser Rat vnnd Camerdiener also zw Wien ankhomen das jr als dann samentlich ainen tag bestimbet vnd auf denselben den ersamen vnnsern liebn andachtigen .n. Brobst zw Closternewnburg, den edln vnnd vnnser lieben getrewen Georgen freyherren zw Sewsnegkh vnnd Casparn von Volkenstorf vnnsern Landsmarschalch in Osterreich vnnser Rete den Wier gleicherweiss geschribn habn zw Ew eruordert Die berurten der Bartheyen eingelegt Artickl vnd beschwerungen furhanden nemmet vnd gantzlichn enntschaidet vnd hindan Richtet damit hinfuro vnnser Camerguet vnd vnser lande vnd lewt vor schadn vnd nachtl verhuet werden: das ist vnnser ernnstliche mainung Gebn zw frangkfurt am xxviij tag octobris Anno etc. Tredecimo vnnsers Reichs jm xxviij Jarn.

per regem — Comissio dominj Imperatoris propria

per se — Vinsterwallder.

An Larentzen Saurer vitztumb.

Hernach volget der enntschid so Ro. kay. Mt. zwischen den von Wienn vnd den auslendischenn frembden kaufleuten in der hanndlung getan vnd fuergenomen hatt.

Maximilian von gots genaden E. Romischer kayser etc.

Vermerkht die ordnung so wier des kawfmans hanndls halben zwischen den ersamen weysen vnnsern besonndern liebn vnd getrewen .n. Burgermaister Richter vnnd Rate vnnser Stat Wienn an ainem vnnd vnnsern vnnd des Reichs lieben getrewen .n. allen gemainen auslendischen kawflewten anders tails aufgericht, vnnd gemacht haben vnnd wie die hinfuron von Beden tailln in der berurten vnnser stat Wienn gehallten vnnd volzogen werden soll wie nach volget.

Erstlich den pheffer nach dem Sagkh die weill nit all kawflewt pallen zwfueren haben damit der Arm so woll als der Reich sein gewerb vnnd hanndlung treiben moge.

Ymber Bey dem sagkh der vnngeuerlich ainen Zennten weeg.

Manndl, weinperl yedes ain Zenntn.

Nagl, ZimentRinden, Zitwer, ain gantz Sakhl helt vngeuerlich ain halbenn Zennten.

Enndict, Saiffen, feigen, alawn, damian, pochshorndl, Gumy, Vitrioll, Gallas, schwebl pawmoll, nachdem es alles grobe war ist bey der lagl vnngeuerlich.

Langenpheffer, Muscatnus, Gallgant Bey funfundzwaintzig phunt.

Kallmus, Aneys, Kumbl, ain Zennten.

Wachs nach der scheyben oder drey Zentn miteinander.

Zugker anndert halben Zennten.

Allerlay Saffran nach dem Stumph doch das er hinder funfundzwaintzig phuntn nicht weeg.

Goldspuelln vier phunt.

Muscatplue funfundzwaintzig phunt.

Part vnnd neeseiden vier karten.

Fledseiden Sechs kartten.

Malmasier, Rainfall, mit dem grossen ambpher zw Venedig.

Samat, Tamast, Attlas, kain stugkh hinder Sechzehen oder Sibenntzehen Elln.

Zenndl, Schamlott, Taffannt, seiden, Samattin, Tobin, Arras yedes vnndter vier stugken nit.

Pley sechs platten.

Glassscheiben ain ganntzenn Sam.

Lemony, pomaranschen, Margramophl ain halbn Sam miteinannder vnnd nicht darundter.

Kempter, Eysner vnnd dergleichen schlechte leinbat ain pallel.

Galler Zwilich, vnnd parchant, sechs stugkh.

Geferbte leinbat ain halbs palell.

Der gueten galler leinbatt funf Stugkh.

Golschen pokaschin ain vas.

Allerlay klaine gemengte phenigwert als seiden portl, Alle annder seidn klain gattung pirret, Nuernwergerische phenigwert, kramerey Simplicia, oder

apotekerey, vnnd der gleichen so man nicht alles benennen mag hinder zwaintzig gulden Reinisch nicht.

Kurtznuernwerger, Gassenhouer, Langwerder, Vssinger, putzpacher, hochenburger, harher, Speirer, Triber, pressler Schlesinger Freyburger schwabhacher hinder dem Sam nicht Doch das alle tuech zwsamen ain sam machenn.

Ambstertham, Machlisch Lofrer, Achisch, Lanngnuernberger vnnd dergleichen gattung hinder sechs stugkhen nicht.

Lindisch prugkisch purpianisch Roanisch hinder zwain stugkn nit.

Pernisch Stamett vnnd dergleichen tuech hinder dreien stugkhen nit.

Ainem Inwoner jm lannde, auch den Burgern in vnnser stat Wien sollen Burgermaister, Richter vnnd Rat daselbs ain mass setzen nach gelegenhait der sachen.

Von kursner werich was man von schawben kursnen oder annderm fueterwerich verkawffenn will soll kains hinder der Zimer verkawfft werdeñ.

Fuchs vnnd lassitz kains hinder dem hundert.

Vnnd khain schonwerich hinder funfhundert nit.

Item die artickl mit allen hanndtwerchern die auch in der ordnung so vnns vnnser Burger zw Wienn zwegeschikht vnnd vbergebn habenn steent, wellen Wier vnnsern Stathalltern vnnd Regenten, auch Burgermaister Richter vnnd Ratte hiemit gewald geben bis auf vnnser Zuekunft auch zuuerfuegen damit vnnser Burger dessgleichenn die auslennder nicht beschwerd werdn, darin guet weeg vnnd mitl fuernemen das der Burger vnnd auslennder neben ainander beleiben mogen.

Es soll auch kain gast sey wer da well kainen Aigen Rauch noch Kuchl hallten sonnder in den Burgers hewsern an den gewenlichn vnnd offenn herbergen ligen.

Es soll auch kainer weder wag, gewicht noch Ellen in seinen herbergn habn.

Alles das verkauft wiert an die statwag khumen vnd so ainer ettwas zw seiner notturft vberslachen will so *(sic)* er ainen gemainen statwagmaister darzwe verordnenn.

Es soll khainner weder gold noch silber kawffen noch aws dem lannde furn sonnder solliches in vnnser Muntz beleihen lassen, oder vnnsern hawsgenossen daselbst zwestellen Souerr sein der Muntzmaister nit notturftig ist: auch kainer in den herbergen wechsl treihen dann was Er fuer sich selbst sein aigen person annymbt.

Vnnser Stathallter vnnd Regennten vnnser niderosterreichischen lannde sollen auch Burgermaister Richter vnnd Rate vnnser Stat Wienn zw jnen erfordern, Die anndern artickl all woll bewegen vnd ainen auszug machen vnnd vnnserm getrewen lieben Georgen von Hornwerg vnnserm hannsgrauen in schrift stellen wie er das hansgrafambt verwesen soll vnnd jme das von vnnsern wegen ernnstlich zwthun beuelchenn.

Vnnsern burgern zw Wienn wellen wier kain mass setzen wo sy von den frembden kawflewten kawffen sollen Sonnder jnen erlawhen die hey jnen selbst aufzwRichten vnnd zumachen dapey wellen wier Es auch beleihen lassenn.

Dise alle obgeschriben artickl sollen vnnser Burger zw Wienn vnd die awslenndischen kawflewt biss so lanng wier selbst in vnnser osterreichische lannde ankhumen, steett, vesst vnd vnzerbrochen haltn vnnd volziechen vnd dawider nicht tun noch hanndln bey vermeydung vnnser vngnade vnd straff, doch den berurten vnnsern Burgern an jren freyhaiten vnuergriffen vnd onschedlich Geben in vnnser Stat Brussell in Flandern am xiij tag Septembris Anno xiij° vnnsers Reichs des Romischn jm xxviij Jarn.

Commissio dominj Imperatoris propria
Vinsterwalder.

Der auslendischen Kaufleyt supplication an die Kay. Commissarj.

Erwierdiger, wollgeborn gestrenng edl vesst genedig herren, Eweren genaden vnnd menigklichem ist vnuerporgen jn was gestallt wier seider die Romisch kay. Mt. vnnser allergenedigister herr jn Regierung diser yrer Mt. erblichen lannden gewesen, hie zw Wienn Erberlich vnnd frumbklich in alle vmbligunde lannde gehandlt vnd vnnser handl kay. Mt. an yerer Mt. Camerguet nutz gewesen auch gemainen man diser vmbligunden lannde vnd vor aws diser stat Wienn zw guetem frumen Enntsprossen. Aber newlich haben sich die herren von Wienn wider vnns lassen bewegen solichen gewerb verbotn, vnns vnnser gewelb zway mall verspert die selben ersuecht das ainem gewerbenden man nachtaillig vnnd daran nicht ersattigt Sonnder ettlich geschrifft fuer kay. Mt. etc. Regiment gelegt darin sy vnns merklich aber vnschuldigklich vnnser Eeren verunglimpht: Wier als die so gern jn kay. Mt. Erblannden gehanndlt, vnnd beliben wern haben vns enntschuldigt vnnd zwm taill angezaigt was nutz kay. Mt. auch gemainer stat an vnnserm hanndl wo wier hie beliben, haben mocht vnnd was schaden so wir weegkh zogen, Aber soliches vnangesechen ist ain enntschid ganngen der vnns zw merklichem nachtaill khumen, vnnser gellter halben, vnnd haben vnnser leger muessen verkheren in Marhern da wier fuerwar woll vnnd eerlichen emphanngen vnd gehallten, vnnser gewerb in Hungern, Behaim, Polan, Merhern, vnnd Schlesien gar fueglichen mogen treibenn.

Nun ist mitler Zeit durich vnnserm genedigen herren Vitztumb mit vnns gehanndlt Als jme woll wissen Aber Ee wann wier entlichs beschlossen hat die kay. Mt. vnnser allergenedigister herr jn vill stetten des heiligen Reichs, kayserlich brief awsgeen lassen darinnen jr Mt. anzaigt den freyenn kawffman frey on verhindert der von Wienn freyhait vnnd enntschied hie lassen zw handeln. Es hab auch jr Mt. vnnsern genedigen herren dem Regiment vnd dem herren Vitztumbe desshalben geschriben vnns hannd zw haben des wier vn̄s ganntzlich versechen Dann wo solliches bescheche mocht in kurtz der hanndl grosser vnnd merer dann vor wider hie her gen Wienn gebracht werden des wier vnns ganntzlich versechenn.

Nach solichem hat Ewer genad vnns ain form vnd ordnung so die kay. Mt. zwen monat nach dato des generall aufgericht hat fuergehallten die wier vernomen, Aber jn warhait werden E. gn. befinden das der gemain frey kawffmann dieselb ordnung nicht erleiden mag desshalben sy geursacht annder leger zwsuechen Nun haben wier vnnserm herren Vitztumb in verschiner

Zeit ain fuerschlag getann in vnngezweifflter hoffnung wo die kay. Mt. dieselb satzung beleiben het lassen der frey kawffman hett dise legerstat mer ersuecht vnnd souill Ringer jr Mt. dieselben gesetzt je mer dies Legerstat gepawen wern worden vnnd der hanndl in Polan so vor nit hie zw Wienn gewesen vnnd wier yetzo zwm taill gen Prun gepracht wuert auch gen Wienn khumen.

Vnnd damit Ewer genad vnnsers vorigen anzaigen vnnd fuerschlag habn ain wissen, wie woll vnns nit zweifflt vnnser herr Vitztumb habe das Ewern gnaden fuergehallten so wellen wier Ewer gnaden desselben ain Copey einnlegen gleich nach der ordnung diss furschlags so die kay. Mt. gemacht hat Doch in kain weeg das wier der kay. Mt. Ordnung vnnd fuernemmen damit wider Redet haben wellen. Sonnder allain zw annzaigen was mitl der hanndl wider jn der kay. Mt. lannde stett, vnnd merkht, gebracht möcht werden, dann wo dem gemainen freien kaufman ain laidlichs mitl vnd ordnung fuergeschlagen wurde so khumbt er her jn kay. Mt. lannde Wo jme das mitl vnleidlich vnd Er an anndern ennden mer gewin zw haben vermaint so betracht Er sein nutz, vnnd ob schon menigklichem gar frey on alle ordnung hie zw Wienn erlawbt were zwhanndln, Als zw Annttorf, Lion; Nuernberg, Maillannt, vnnd dergleichen steet Noch dann so mocht khainem abgeschlagen werden seinen nutz andern orten zwbetrachten.

Vnd ob schon die kay. Mt. vnnser allergenedigister herr dise ordnung jnmassen wier die fuergeschlagen haben genedigklich bestett vnnd fuernembe so mochten doch ettlich kawflewt dise strass fliechen, Aws vrsach Beschwerung der mewt nemblichen in nachuolgunden artickln.

Zwm ersten so sein wier wider allts herkhomen beschwert an der mawtt zw Passaw da die mawt jnner zwain Jarn dupliert ist worden vnd wo vor zwelff phenning genomen, muessen Wier jetzo xxiiij gebn Bitten Ewer gnad wellen Bey kay. Mt. souill verholffen sein das wir bey vnnserm allten herkhomen gehanndthabt vnnd kain newrung aufgebracht werde.

Zwm anndern so sein wier in den vier mawtstetten dises lannds Osterreich beschwert dann von allter her haben Wier allzeit sechsundzwaintzig ganntze thuech nuer fuer ain Sam vermawt vnnd die zway tuech sein vnns nachgelassen wordn Aber sollicher nachlass ist vns yetzo abgeschlagen: begern vnns beleiben zw lassen wie von allter her.

Zwm dritten so werdenn wier wider alle pilligkhait gedrungen xxiiij tuech fuer ain Sam zuuermawtten obschon die selben tuech halbiert sein Nun halbiert man gewenlich die Lindischen Bernnischen vnnd Perkhaimer Wer vnnpillich das wier von ainem halben tuech souill mawt als ainem gantzen geben muesten Darumben Bitten Wier das vnns hinfuro alweg zway halbe tuech fuer ain ganntz geraitt werdenn.

Zwm vierten so beschwern wier vnns des vnnpillichen aufschlagen so die mawttner vnns thun Desshalben begeren wier ain state ordnung zw machen Wo ainem mawtner das guet angesagtt wierdet vnnd daruber aufschlecht oder aufhellt vnnd den kawfman gerecht vindet, das er jme sein schaden bezall zwsambt ainer straff die wier Ewer gnaden haimsetzen. Demnach ainem yeden kaufman grosser schaden daraws entsteet das auch der mauttner schuldig sey alles das wider zwanntburten das jme angesagt ist worden vnnd jme fuer all abganng versprech.

Zwm funfften demnach wier in Marhern vill gueter verkauffen vnnd ain merklich annzall der selben dahin notturft Auch das Polakn vnnd Schlesinger zw vnns gen Merhern hanndl, damit aber das guet so wier jnen geben in der kay. Mt. mawtstett auch khumb jst vnnser begerenn das wier ain taill gueter so wier gen Wienn pringen verrer gen Merhern Item auf die annder seitten in Steier mogen fueren doch vorbehallten der kay. Mt. auch gemainer stat Mewt: aber was wier gen Hungern verkawffen begern wier nit weeg zefurn vnnd durich solliches werden die Schlesinger vnd Polaken mit der Zeit gar heraws gen Wienn in die legerstat gepracht.

Zwm Sechsten demnach allennthalben vier Zennten ain wagen Samb vnnd drey ain halber Zennten ain Ross sawm ist, vnnd man doch auf der Thunaw nuer drey Zennten fuer ain Samb Rait das ist ain beschwerde vnnd wiert pillich auch vier Zennten fuer ain wasser Sawm gerait werdenn.

Zwm Sibennten das man es mit dem beschlagen guet an den Mewtn beleiben lass wie von allter her vnd khainer weyter gedrungen werd daselbig weyter zwerzellenn.

Zwm achten begern wier das diser abred vnnd ordnung vnns ain volkomenliche verschreibung vnnd vrkunt von kay. Mt. vnnserm allergenedigisten herren gegeben werde mitsambt ainem brieff vnd verwilligung von den herren von Wienn vnndter jerem Sigill darmit hinfuro solliches in ain Ewige gewissung khume vnnd vnns kain sollicher vbermuet vnnd schaden zwegefuegt werde wie bissher bescheen.

Solliches haben wier Ewern gnaden an stat kay. Mt. vnnsers allergenedigisten herren aws vnndtertanigister gehorsamister phlicht damit Wier yerer kay. Mt. vnnserm allergenedigisten herren verpunden sein wellen annzaigen, damit der hanndl dester stattlicher aufnem vnnd fuerderlich hie her gen Wienn wider mocht gepracht werden Das dann kay. Mt. vnnd der ganntzen tewtschen nacion vnnd besonnder disem lannde Eerlich der kay. Mt. Camerguet vnnd gemainem nutz enntsprieslich vnnd guet were, Nicht das wier vnns in ainicherlay widerspanigkait diser kay. ordnung geben wellenn Dann wellicher die nicht erleiden mag der suech sein narung mit Eern wo er waiss Sonnder allain zw handthalltung der kay. Mt. etc. generall, auch zw nutz jerer Mt. Camerguet vnnd zw guet gemainer stat, lannde vnnd vmbligunden ortten Wellen der kay. Mt. vnnserm allergenedigisten herren, auch Ewren gnaden sollichs alles beuelchen, wiert vnns leidlich ordnung fuergeschlagen werden wier lieber her, dann ander ende hanndln, Wo nicht, muessen wier vnnsern nutz suechen wo wier wissen: thun vnns hiemit der kay. Mt. vnnserm allergenedigisten herren vndtertanigklichist vnnd Ewrn gnaden beuelchen.

Die auslenndischen kawfflewtt.

Der von Wienn antwurt vor den Kay. Commissarien auf dy aufgericht Kay. Mt. ordnung, tzwyschn den auslendischen Kaufleyten vnd ynen.

Auf des Erwierdigen vnnd der Wollgebornen Gestrengen, Edln vessten herren, herren Georgen Brobst zw Closternewnburg herren Casparn von Volkennstorf herren Georgen von Sewsnegkh, Blasien Holtzl .n. Schurffen

Larentzen Saurer Romischer kay. Mt. vnnsers allergenedigisten herrn Raten vnnd diser hanndlung von bemellter kay. Mt. darzwe verordentn Commissarien werbung vnnd vberanntburtung schrifftlich ordnung so bemellte kay. Mt. vnnser allergenedigister herr zwischen vnns ainem vnnd der awslenndischen kaufflewt annders taills gemacht vnnd fuergenomen Ist auf soliches vnnser vnndtertanige antburtt.

Wiewoll wier mit grosser mue vnnd arbait der kay. Mt. vnnserm allergenedigisten herren vnnd lanndsfuersten zw vnndtertaniger wolfart Lannden vnnd lewten, auch vnns selbs zw guet von dem hochloblichen Regiment hie auf genuegsam verhor vnnd Erwegung in dem berurten handl ainen Enntschied das gast mit Gast hie nicht hanndln sol vnnder derselben Mt. Insigell erlanngt, auch solliches offen berueffeñ vnd allennthalben anschlachen lassen, hetten Wier vnns gantzlich Bey kay. Mt. vnndtertaniger maynung versechen Wo das ain Zeitt jn geprawch wer beliben wier weren jn aufnemen khomen, damit wier auch seiner kay. Mt. dester statlicher in stewrn vnnd annderm als vnnserm allergenedigisten herren Erspriessen hetten mogen, Dieweill aber kay. Mt. vnnangesechen des alles ain annder ordnung wie vnnd was gestallt Nun hinfuro hie gehanndlt soll werdn aufgericht, wellen wier die selb seiner kay. Mt. als der selben vndtertanigist gehorsam zu vnndtertanigem gefallen angenomen haben mit nachuolgunder angehengter mainung vnnd meldung, nachdem sein kay. Mt. zw ennde diser ordnung gemacht vnnd gesetzt dieselb bis auf seiner Mt. zwekunfft auch vnns an vnnsern Freyhaiten onuergriffen allso gehallten soll werden.

Vnnd nachdem von allter herkhomen vnnd wier darumb gefreid das allerlay gewurtz von Venedig her gen Wienn vber den Semering durich vnns soll gefuert werden ausgenomen die Newnstetter Judenburger vnd Annder mer so dermasseñ auch gefreidt sein Ist an Ewer gnad vnnser vnndtertanig Bitte wellen Bey kay. Mt. verfuegen damit das gewurtz die strassen vber den Semerin durich vnns gefuert vnnd nicht herab auf der thunaw gebracht werde Dann solliches den jm land ob der Ens herab zw fueren nicht gestatt wierdet die doch in vnnsers allergenedigisten herren lannde sitzen vill weniger soll es den awslenndischen kawflewten zwthun Erlawbt sein doch pheffer vnnd thuech mogen sy auf der thunaw woll herab fueren.

Zum anndern Als sein kay. Mt. zw ennde bemellter ordnung gesetzt vnd fuergenom̄en das durich seiner Mt. Regiment hie vnnd vnns abermallen ainen Artickl awszogen vnnd dem hannsgrauen damit seiner kay. Mt. ordnung gehandthabt vberantburt worden Ist darauf vnnser vndtertanig bit vnnd begern Ewer gnad welle bey dem selbenn Regiment weeg vnnd mitl fuernemen damit dem hannsgrauen jnhallt kay. Mt. ordnung ernnstlichen beuolchen werde, das er sein vleissig aufsechenn habe das die offtbemellt ordnung obbestimbter maynnung in wesen beleibe vnd sein ambt vleissiger dann bissher bescheen verwallt.

Zwm dritten so ist vnns angelangt wie kay. Mt. vnnser allergenedigister herr in den oberlenndischen stetten Generall brief anslahen lassen der maynung als sold gemaine stat bey kinig Mathias Zeiten jere freyhait verwurcht, vnnd von jne aufgehebt sein wurdn mit mer Innhallt der selben Nachdem vnns aber solliches zw schmach vnnd nachtaill als sein kay. Mt. selbs ermessen mag am hochsten Raichet vnns auch dardurich hocher durich annder zwegestellt mocht werden Ist darauf abermalls vnnser vnndtertanig Bitte vnnd begeren Ewer gnad

welle sollichs kay. Mt. anzaigen damit sein kay. Mt. vnnser allergenedigister herr jn disem vall seinen getrewen vnndtertannen mit genedigister hilff Erscheinen vnnd erspriessen welle damit sollich generalbrief mit guetem fueg abgestellt vnnd wier dises lasts enntladen werden Wellen wier vmb Ewer gnad vnnser genedig herren den wier vnns hiemit mit vnndtertanigem vleiss beuelchen vnnd jn aller gepurlicher gehorsam verdiennen.

Zum vierten Als Ewer gnaden in vertrawen vnnd disputacion weis von wegen der Auslendischen kawfflewt mit vnns gehandlt die weill kay. Mt. dise ordnung auf der selben Mt. Zwekunfft gestellt wer, den selben auslendischen kawflewten schwer dan kay. Mt. mecht vber zway oder drey monat hieherkhomen solltn sy alsdan aws yerer hanndlung so sy annderswo hieten sich daselbs enntlassen hie her ziechen vnnd in Zwekunft kay. Mt. wider abziechen vnnd ausgetribn wieuor bescheen, sollten werden, wer schwer mit mer worten Darauf vnnser anntburt das wier sie nicht ausgetribn aber nachdem obberurtn enntschied, nachdem man jn nicht gestatten welln das sy mit gewicht klain vnnd gros Auch Ellen in jeren gewelben vnd gemachn zuuerkauffen wie annder Burger vnnd allain in aller wellt den Burgern das klain zuuerkauffen vnnd nicht awslendern zwegeburt, Auch sy nicht als kawfflewt, sonnder als gemain kramer verkauft vnnd gehanndlt, haben sy solich guet mass, vnnd mitl allain den Samkauf zwthun nicht erleiden mogen vnnd on all Redlich vrsach fuer sich selbs weegkh gezogen, kay. Mt. hat auch in seiner ordnung die vnns in aberfarn nicht berurtt gesetzt Es ist auch in vnnser Als sanndt vnnd gesundert personen macht nit jnen ainicherlay Zeit zwbestimben Bitten darauf Ewer gnad welle solich vnnser Anntburt genedigklich Annemen vnnd vnns bey kay. Mt. vnnserm allergenedigisten herren vnd landsfuersten in genedigem beuelch habn wellen wier vmb Ewer genad in aller gehorsam verdien.

E. G. vndtertanig Burgermaister Richter Ratte vnnd gemain der statt Wienn.

Ordnung der auslendischen Kauffleyt.

Erstlich ain Sagkh piper vnngeuerlich ain halben Zennten.

Ymber vnngeuerlich ain halben Zenten.

Manndl, Weinperl ain halben Zennten.

Nagl, ZimentRinden Zittwer ain sagkh bey ainem halben Zentn.

Yndict, Saifen, feigen, Allawn Demion, pochsborndl, Gumy Vitriell Gallnus, schwebl, pawmoll bey den lagln vngeuerlich.

Lanngenpheffer, Muscatnus galgannt funfundzwaintzig phunt,

Kallmus Anneis Kumbl ain Zenten.

Wachs drey Zennten.

Zugker ain Zennten.

Allerlay saffran ain stumph von zwaintzig bis jn funfundzwaintzig phunt.

Goldspuelln drew phunt.

Muscatplue funfundzwaintzig phunt.

Part vnnd neeseiden drey karten, Fletseidn funf karten.

Malmasier, Raiffall ain Ampher.

Samast Damaschk, Attlas von xvj Elln.

Zenndl, Schamblott, Taffant, seiden, Samatin, Tobin, Arras samentlich drey stugkh.

Pley funf plattenn.

Glasscheiben ain truchen.

Lemony pomaranschen, margramophl ist an ainem halben Sawm zuuill mag gemessigt werdenn.

Kembter, Eissner vnnd der gleichen leinwatt ain halb palell.

Galler Zwillich vnnd Leinwat parchannt vnd geferbte leinbat funff stugkh.

Golschen pokaschin ain vas.

Allerlay gemengte pheningwert fuer zehen guldn.

Kurtznuernberger gassenhouer, Langwerder Vssinger putzpacher hochenburger harber, steirer, fridwerger, Triber, schlesinger presler, Schwabacher vndter funf stugken oder tuechern nit hinzwgeben.

Ambstertham mechlisch Lofrer Ehisch Lanngnuernberger vnnd dergleichen gattung drew tuech.

Bernisch stamett Lindisch prugkisch purpianisch Roanisch ain tuech.

Das hueter handtwerich hat beschwerung ab den frembden hueten so hergefuert werden So aber der ain merkliche annzall vor Jarn auf der Thunaw herab sein gefuert dardurich kay. Mt. Camergut gemert dann man ain Zeit her albeg von hundert hueten zwelff Crewtzer an yeder mawt hat geben muessenn, mecht der selb handel noch nicht gespert werden vnnd die albeg hinder dem hundert nicht hingebenn werdenn.

Kursenwerich soll vnnd mecht Samkauf verkauft werden.

Zobl, marder vnnd harmpalg mag nach dem zimer verkauft werden.

Fuchspalg Lassitz kains vnndter dem hundert hinzwgeben.

Das schonwerg vnnder funfhundert nit hinzwgeben.

Was von gold vnnd silber her gen Wienn gefuert wiert mecht dem Munssmaister angeboten vnnd souerr man sich mit jme vergleichn geben werden Wo aber nicht das als dann kainem verboten wuert an annder ortt zuuersennden.

Mit gold vnnd Munss soll billich ainem yedem zw seiner notturft ausserhalb der wechslpanngkh wechslen mogen.

Mass gewicht vnnd Ellen soll ain yeder in seinem gewelb habn vmb merlay vrsach willen Wiewoll was ainer verkauft mocht an der statwag fueren soll aber alles trewlich vnd vngeuerlich sein.

Vorgeschriben artickl mecht allso gast mit dem gast hanndlen, wie man es aber gegen den Burgern vnnd Inlenndern halltn soll mecht noch auch von gehanndlt werden.

Mit dem hannsgrauen vnnd dem viechhanndl mecht es gemacht werden das die, so die selb hanndlung treiben auch zwekhomen mogen vnnd darinen nicht beschwerd truegenn.

Kay. Mt. verordenten Commissary der auslendischen Kauffleyt halbn an ir Mt. bericht rat vnd guet beduncken.

Allerdurichlewchtigister grosmechtigister kayser Allergenedigister herr Ewer kay. Mt. sein vnnser vnndtertanigist gehorsam willig dieenst alzeit zuuoran

berait Allergenedigister kayser Als Ewer kay. Mt. vnns hieher zw Comissarien verordent vnnd zwischen den Burgernn hie vnnd den awslenndischen kawflewten: zwhanndln beuolchen hatt Sein wier allso als die gehorsamen erschinen vnnd haben mit Baidn Bartheienn mit dem hochsten vleiss gehandlt vnnd steen die sachn allso:

Nemblich so haben die Burger all hie die mitl wie sy Ewer Mt. geschikht hat vnuerkhert angeno͞men doch mit vnndtertanigister Bitte nachdem Ewer Mt. offen Manndat die jnen yerer freyhait halben Etwas zu schimph vnnd nachtl Raichten awsgeen lassen het, Das Ewer kay. Mt. genedigklich darein seche damit soliches widerumb abgestellt wurde Darauf haben wier jnen geanntburt Wier welln soliches mit den pessten fuegen an Ewer Mt. lanngen lassenn.

Dann von wegen der kawflewt die tragen noch ettlich beschwerung an Ettlichen Ewer Mt. fuergeschlagen mitln vnnd sonnderlichen vnnd am hochsten ab dem letzten artickl darinnen Ewer Mt. meldet das soliche mitl den von Wienn an jeren priuilegien vnnd freyhaiten vnuergriffe͞nlich vnnd onschedlich sein das auch die selben mitel nicht lennger dann biss auf Ewer Mt. zwekunft in dise niderosterreichische lannde gestellt sein, vnnd zaigen an sy haben sich mit grossem Cossten vnnd aller yerer handlung von hinnen gen Prunn jn Merhern zogen, sich daselbs mit denn Burgernn verainnt vnnd nidergetan Sollten sy nun widerumb daselbs aufprechen vnnd wider hie her gen Wienn auf Ewer Mt. oder der von Wienn wollgeuallen vnd wider abkhunden vnnd austreiben das wer jnen spotlich vnnd vnleidlich, desshalben sy sich allso auf ainen wann kains weegs wider hieher zu ziechen wissen darauf sey Ewer kay. Mt. gedacht ob Ewer Mt. jnnen jn gehaim ain verschreibung oder sonnst offennlich ain genedige vertrostung oder Confirmacion geben wollt.

Verrer zaigen sy etlich manngl an von wegen der auffschleg vnd mewt an der Thunaw herab der halben sy sich auch hoch beschwert bedungken darein Ewer Mt. auch zwsechen nott ist Wie woll wier Ettlich derselben mengl hie bey Ewer Mt. vitztumb erledigt so sein doch noch etlich vnerledigt wie Ewer Mt. aws der kawflewt schrift hie bey vnnd Blasien Höltzls oder Wilhalbm Schurffen bericht aigenntlicher verne͞men wiert.

Dann sonnst so beschweren sich die kawflewtt noch ettlicher mitl So Ewer Mt. Inen fuergeschlagen hat darinnen sy in etlichen vmb halben vnnd in etlichen zwm dritten oder vierten taill discrepiern vnnd von einannder sein alss dauon geredt Nemblich das Ewer kay. Mt. beuelch liess awsgeen auf Baid Bartheien Welliche Artickl oder mitl den dritten oder vierten taill voneinander wern das die selben zwischen jnen trewlich vnnd vngeuerlich gehalten wurdn Welche aber den halben taill voneinander weren das jn Ewer Mt. fuergeschlagen mitln das viertaill gehenngt vnnd nachgelassen vnnd von den kawflewten ains tails aufgestigen wurde damit sy aber nechner zwsamen khemen Wie dann Ewer Mt. noch aws ainem anndernn vnnserm schreiben so wier Ewer Mt. hiemit thun, Auch bemelts Holtzls oder Schurffen bericht wie oben steet klarlicher verne͞men wiert Damit thun wier vnns Ewer kay. Mt. in aller vnndtertanigkhait beuelchen. Geben zw Wienn den vij tag Decembris Anno Tredecimo.

E. kay. Mt.

Vnndertanigist Verordent Rete vnd Co͞missarien so in der kawflewt handlung hie zw Wienn sein.

Kay. Mt. verordenten Commissary der auslendischn Kauffleyt halben an ir Mt. bericht rat vnd guet beduncckhen.

Allergenedigister Kayser Als wier Ewer kay. Mt. in vnnserm beyligundem (7.Dec. 1513.) schreiben Etlich artickl angezaigt darinnen sich der awslendischen kawflewt halben Irrung hallten, haben Wier die zwm tail mitsambt vnnserm Rate vnnd guetbedungkhen nachuolgunder maynung Begriffen Wie dann Ewer kay. Mt. Rechennmaister her Blasy Holtzl oder Wilhalbm Schurff Ewer kay. Mt. mundlich verrer berichten werden.

Annfanngklichen haben die awslenndischen kawfflewt ain jrrung in der satzung des Ymber, Zugker, Goldspuelln, part. Nee- vnnd fletseiden, Zenndl, Schamlot, Daffannt Seidn Samatin, Tobin Arras, pley das alles yerem annzaigen nach vmb ainen viertaill zw hoch jn Ewer kay. Mt. ordnung gesetzt ist. Nemblichen allso Wo Ewr kay. Mt. ordnung vier taill vermag haben sy drew gestellt, desshalbenn vnnser Rat vnnd guet bedungken Ewer kay. Mt. hiet obgemellt Artickl in ainem beuelch an die von Wienn Dessgleichen die kawflewt dermassen gestellt das sy sich in disem viertl zw Baiden partheyeñ Trewlich vnnd vnngeuerlich hiellten.

Verrer allergenedigister kayser tragen die awslendischen kawflewt jn den nachuolgunden Artickln Beschwerung Nemblich geferbte leinbat Allerlay gemengte phenigwert Gemaine tuech, als kurtznuernberger, gassenhoffer, langwerder Vssinger Putzpacher Hochnburger Harber, Speirer, Fridwerger, Trigler (sic), Schlesinger Pressler Schwabacher vnnd in dem schweren gewanndt Als Ambstertham mechlisch Lofrer, Echisch lanngnuernberger Bernisch Stamet Lindisch Prugkisch purpianisch vnnd Roanische thuech, glassscheiben haben sy allennthalben den halben taill wie Ewr kay. Mt. ordnung vermag angezaigt Wer vnnser Rat vnd guetbedungkhen das Ewer kay. Mt. in den vorangezaigten beuelch den von Wienn auch den kawflewten befolch Ewer kay. Mt. zw vndtertanigem gefallen jegliche Barthey nemblich Ewer kay. Mt. burger zw Wienn noch ain viertl herab vnd die awslendischen kawflewt ain virtl hinauf zwgeben: weren wir der zuuersicht es solt verrer nit vill jrrung gepernn.

Die kawflewt begern gollt vnnd Silber zw kawffen doch wollten Sy soliches dem munsmaister vor anpieten: die weill aber in alln fuerstenthumben wo muntz sein gollt vnnd Silber zwkawffen verboten ist will vnns auch nicht guet bedungken das es annders dann jn die muntz verkauft werde.

Ewer kay. Mt. ordnung vermag das sy kain Ellen noch gewicht in den herbergen haben sollen Vermainen das sy solliches nicht empern mogen jere gueter zw vberschlachen Aber was sy verkauffen an gemainer stat wag zuwegen: steet auch bey Ewer kay Mt.

Weyter haben vnns bemellt kawflewt ain Suplicacion vberantburt darinen etlich artickln vnnd beschwerung fuergetragen so Ewer kay. Mt. ordnung nicht berurt Was wier desshalben erledigen haben mogen darinen kainen vleiss gespart Aber was vnns nit zwtun muglich An Ewer kay. Mt. gestellt nachuolgunder maynung.

Von erst vermainen die kawflewt ob gleich Ewer kay. Mt. all Artickl nach yerem willen vnnd gefallen gestelt het So mechten sy doch der peschwerungen

an den mewten noch nit herab faren: dan anfangklichen zw Passaw nymbt der Bischof die mawt daselbs Topliert, wo er vormallen drew krewtzer genomen yetzt Sechs des sy sich fuer ains auf das hochst beschweren Wer vnnser Ratt vnnd guet bedungkhen Ewer kay. Mt. hette dem bemelltem Bischoue Ernnstlichen geschriben vnnd beuolchen damit Er die mawtt jnmassen wieuor genomen hat.

Verrer in Ewer kay. Mt. vier mewten Beschwern sy sich, das sy yetz xxiiij tuech fuer ainen Sam vermawten muessen vnnd vor habe man xxvj tuech fuer ainen sawm gerait Desshalben wir mit Ewer kay. Mt. vitztumb zw Wienn gehanndlt der will es auch bey den xxvj tuechen lassen Wiewoll in dem mawtpuech nuer xxiiij Tuech steen Biss der kawfman widerumben die strassen gebracht darnach befundt man verrer weeg: was die obern Mewtt sein vnd jn sein vitzthumbambt nicht gehern muess Ewer kay. Mt. besonnder beuelch awsgeen lassen.

Zwm dritten vermainen die kawflewt die weill man in den mewtten bissher ain halb tuech so woll als ain ganntz fuer ain stugkh gerait wiert das man albeg zway halbe tuech fuer ain gantz annemen soll Dieweill aber in den mawtpuechern steet ain stugkh fuer stugkh sey halb oder ganntz das gescheffi ist zwraiten vnd sonnderlich Ewer kay. Mt. in den mewten ain grosser abganng were, habn wier darinen nichts Beschliessen mogen Sonnder an Ewr kay. Mt. gelanngen lassen die sich Ewer Mt. willen nach darinen zwhallten wissen.

Zwm vierten haben sy sich beschwert des aufschlachen so jnen an den mewten beschiecht dessthalben vnns Ewer kay. Mt. vitztumb in jerer gegenburt ain guet mitl fuergeschlagen hat des wir vns versechen sy werden damit zwfriden sein.

Zwm funften begern sy jnen zwerlawben jere gueter von Wienn aws in marhern auch auf die steirmarich zwfueren darinen wier jn auch nichts zwbewilligen haben Die weill die legerstet zw Wienn vnnd nicht anndern ennden sein soll vnnd die gueter an den selben ennden gesuecht werden mogen.

Zwm Sechsten ist jer begern die weill allennthalben vier Zenten fuer ain wagensam vnnd vierthalb Zennten fuer ain Ross sawm gerait wiertt Aber auf der Thuna well man nicht mer dann drey Zennten fuer ainen Sam Annemmen, das man sy bey dem wagen sam vier Zennten beleiben lassen, haben Wier vns auch an Ewer kay. Mt. vitztumb erkundet der vnns bericht, die mawtpuecher nicht mer vermogen dann drey Zenten fuer ain Sam Es haben auch vormallen die hochsteter von Awgspurg Ewer kay. Mt. dieselb beschwerung auch fuergetragen Darauf Ewer kay. Mt. herren Paulsen von Liechtenstain mit jnen beuolchenn dauon zw hanndln der auf sein vnndterricht die sachen auch dabey beleiben lassenn Nichts destmynder haben Wier Beschlossen das man dem kawfman zimblichen Rait Biss jr gewerb widerumben auf dise strassen khumbt, hat er sich guetwillig Erpoten Aber die mass mit dem Samb stet Bey Ewer kay. Mt. wie die gehalltenn werdenn soll.

Zwm lessten jer hochst vnnd grosst begern von wegen der versichrung damit sy nicht widerumben awsgetriben wurden, daran am allermaisten ligt, haben wier Ewer kay. Mt. in vnnserm hiebey ligundem schreiben vnnser Rate, vnnd guetpedungkn angezaigt, khunen nichts fueglichers bewegen dann ob jnen Ewer

kay. Mt. desshalben ain versichrung gethan hette: doch stett es alles jn Ewer kay. Mt. willen vnnd gefallenn.

Allergenedigister kayser wier sein der gueten Zuuersicht sy werden sich ettlich klain artickl nicht bewegen lassen vnnd die strassen zwgebrawchen widerumben annemen Was der treffenlichn kawflewt sein mogen die zwm taill woll erleiden fuer den Gemainen man tragen sy beschwarung Das alles haben wier Ewer kay. Mt. der wier vnns in aller vnndtertanigister gehorsam beuelchen thun nicht verhallten wellen Datum Wien den Sibenten tag Decembris Anno etc. Tredecimo.

E. kay. Mt.

Vnndtertanigist Verordnt Rette vnd Commissarien so in der kauflewt handlung zw Wienn sein etc.

Ordnung der auslendischen Kauffleyt.

Wier Maximilian von gottes genaden Erwellter Romischer kaiser zw alln (22.Jän.1515.) zeiten merer des Reichs in Germanien zw hungern dalmacien Croacien etc. kunig Ertzhertzog zw Osterreich herzog zw Burgundi zw Brabant vnnd phaltzgraue etc. Embieten den gemainen geselschafften, kawff- vnnd werbenden lewtn, vnd sonnst alln anndern vnnsern vnnd des Reichs, auch vnnser Erblichen, vnnd andrer Fursstenthumb, vnnd Landen vndtertanen vnnd getrewen, So disen vnnsern brieff sechen, oder hern lesen, vnnd damit ersuecht vnnd Ermannt werden vnnser gnad, vnnd alles guets etc. Als verschiner zeitt zwischen den Ersamen vnnsern besonndern lieben vnnd getrewen .n. Burgermaister, Richter, Rat, vnnd Gmain vnser stat Wienn, vnnd ettlichen aws Ew, so bissher mit jren kawffmanschaften Waarn, vnnd guetern in gemelter vnnser statt Wienn gehanndlt, vnnd gehandtirt vnnd jre leger daselbs gehabt, von wegen der selben hanndlung vnnd kauffmanschafft Irrung vnd zwitracht entstanden, vnd dermassen Erwachssen sein dardurch der merer taill von Ew als wir bericht werden die hanndlung vnnd das leger in gedachter vnnser stat Wienn verlassen, vnnd gerawmbt haben solln zw was nachtl vnd verhindrung gemellter vnnser statt Wienn, vnnsern vnnd andern landn vnd lewten vnd sonnderlichn Ew solches alles in kunfftig Zeitt Raichen, vnnd komen, mogt jr selbs ermessen. Vnnd wann vnns aber jn soliches zwsechen vnnsern vnnd des heilligen Reichs, auch vnnserer Erblichen vnnd andrer Furstenthumben vnnd lannden vndterthanen vnnd getrewen, vnnd sonnderlich Ew den kauff- vnd werbendn lewten zw aufnemmen, nutz vnd guetem zw verhelffen, vnd die vor nachtl vnnd schaden zuuerhuetten, vnnd zwbeschirmen geburt, vnd gantzlich gemaint ist, haben Wir als Romischer kayser vnd Ertzhertzog zw Osterreich in betrachtung des alles, vnnd damit jr hinfuro mit Ewer waar vnnd guetern in vnnser statt Wienn ligen, vnd vnuerhindert kawfen verkauffen, vnd handlen moget, dise hernachgeschriben ordnung vnnd Messigung wie solch handtierung von Ew bescheen sol aufgericht vnnd gemacht, vnd dieselben als Romischer kayser, vnnd Landsfuerst zw Osterreich zw hallten gesetzt vnnd Confirmirt, auch Ew darumb ain notturfftigenn brieff verfertigt, vnd den selben hinder die Ersamen vnnser vnd des Reichs Lieben getrewen Burgermaister vnnd Rat der stat Augspurg als zw Ewer aller gemainnen hannden damit jr den so offt sich begebn

mochte zwfinden vnnd zwgeprauchen wisst, gelegt, Vnnd begern demnach an Ewch all vnnd Ewer Jeden in sonnders mit vleis vnnd ernst, jr wellet jn ansechung vnnser genedigen naygung so Wier hierinn tragen, auf solch vnser ordnung satzung, vnnd Confirmacion das Leger in vnnser statt Wienn mit Ewrn personen, Factorn, dienern, kauffmanschafften vnd guetern widerumb besuchen, Annemen, vnd haben, vnnd daselbst nach lawt, vnnd jnnhallt gemellter Vnnser ordnung mit kauffen vnnd verkauffen hanndln vnd hanndtieren auch Ew mit den selbn Ewren guetern, vnnd waarn, der gewonlichen strassen vnnd weeg auf wasser vnnd lannde jnn, vnnd durch vnnser Niderosterreichischen lannde wie vormaln bescheen ist geprauchen So wellen wir Ew mit Ewrn waarn, vñd guetern sicher durchkomen, gelaiten, passiern, vnnd an vnnsern mawten, vnnd zolln wie von allter herkomen ist vnd nit anders hallten, auch allzeit bey solcher vnnser ordnung vnnd satzung genedigklich hanndhaben beschirmen, vnd beleibn, vnd darwider nit dringn oder Beschwern, noch kain jrrung, oder eintrag darinn thun lassen, vnd Ewch des nit widert oder waigert, noch kain ander leger Annemet oder geprauchet Sonnder Ew hierin gehorsamblich vnnd guetwillig halltet vnnd Ertzaiget jnmassen wir vnns zw Ew gantzlichn vnd vngezweifflt versechn: daran Thuet jr vnns sonnder guet wollgefallen, das wier gegen Ew alln, vnnd Ewer Jedem in sonnderhait mit allen gnaden Erkennen welln Wo aber Ewer ainer, oder mer hieruber annderst dann dieselb vnnser ordnung vnnd brief ausweissn, handln, oder das leger an andern ennden, des wir vns doch kains weegs versechen nemen, vnnd geprauchen so wurden wir geursacht gegen dem, oder den selben mit straff vnnd jn annder weeg wie sich der notturfft nach gepurtt zw handln vnnd furzenemen, darnach wiss sich ain jeder zwrichten Geben in vnnser stat Ynssprugkh am zweiunndzwaintzigisten tag des monats January nach Cristi geburd funffzehenhundert vnnd jm funffzehentn vnnserer Reich des Romischen jm xxviiij vnnd des hungrischen jm xxv^ten^ Jar.

Ordnung.

Item Am ersten den pffefer nach den Seken was die selbn vngeuerlich wegen vnnd wie man die diser Zeit zwfuern phligt vnnd nit darundter.

Den Ymber, Manndl vnnd weinperl bey ainem Zenntn vnd nicht darundter.

Muscatplwe, ZimatRinden, langenpfeffer, vnnd galgant bey funffundzwaintzig phuntn vnnd nit darundter.

Nagele, Muscatnuss vnd Zittwer bey gantzn säcklen so vngeuerlichen Ainen halben zenten wegen.

Endict, pochshorndl, Vitriol vnd Swebl bey vnd mit der legel.

Saiffen, Veygen, vnnd Allawn nach der legel.

Demyan, Gallnuss, vnnd Gumy bey der legel.

Zuker zw anderthalben zenten.

Bawmol bey ganntzen legeln.

Allerlay saffran bey xx vnd Biss jn xxv phunt dan die Stimpch oder sackln darin die selben gefuert werden vngeleich sein.

Goldspueln zw funff phuntn.

Portt vnnd Neeseiden bey vier kartn vnd Fletseiden bei sechs kartn.

Khalmus Enniss vnnd kumel jedes bey ainem zentn.

Zenndl, Schamlott Taffat, Sattin, Samatin, Tobin vnd Arras jedes zw zwain stuken.

Wachs zw dreien zenten, oder nach der scheybn.

Malmasier vnnd Raiffl nach vnnd bey dem Ampher.

Samat, Damast, vnd Attlas jegliches bey Sechzeben Elln vnnd nicht darundter.

Pley zw sechs platten.

Glasscheiben nach vnd bey ainem gantzn Sawm.

Lemony, pomerantzn vnd margramopbl ainen halben Sawm miteinander.

Golschen vnnd pokaschin nach dem vass.

Galler zwilich vnd leinbat, parchant vnd geferbte leinbat zw sechs stuken aller gattung zwsamen, oder sonnder.

Allerlay klaine gemengte phenigwert als seiden porten vnnd all annder arbait von seiden, auch piret Nurnbergerische phenigwert kramerey Simplicia, Appotekerey vnnd der gleichen so man nit alles benennen mag bey vnnd zw zwaintzig gulden vnnd nit darundter.

Kurtznurnberger Gassenhofer, werder, Vssinger, putzpacher, hochennperger, harber, Speyrer, Freyberger, Schwapacher Trigler, pressler, Schlesinger vnnd ander dergleichen tucher zw zwelff stuken, doch jn dergestalt das allerlay farb, vnnd gattung von disen obgemellten tuechern zwsamen die zwelff stuckh machn.

Ambstertham, mechlisch, Loffrer, Achisch Langnurnberger vnd annder dergleichen thuecher zw sechs stucken.

Welisch tuech als Bernisch, Stamet, vnnd dergleichen zw zwain stukn: Lindische prukische, purpianische, Roanische vnd dergleich zw Aim stukh.

Von Kursenwerch, es sein schawben, kuersen, vnd annder fueterwerch so man in der stat Wien verkauffn will sol nach dem Sambkauf bescheen.

Zobl, Marder vnnd hornpalg bey dem Zimer vnd nit darundter.

Fuchspalg vnnd Lassatz nach dem Hundert.

Schonwerch zw funffhundert stuckn.

Von hewten sollen vierhundert vngeuerlich miteinander vnd nit darunder verkaufft werden.

Gemacht silbergeschier vergolt, vnd vnuergold mag von den Ausslendischn vnd frembden kawfflewten kawfft, vnnd verkaufft werden, aber zerprochen Gold vnnd Silber weder an stuken noch sonnst sollen die Ausslendischeñ vnnd Frembden kaufflewt nit kauffen, verfuern, noch vertreibn, dan solches in ains Furssten von Osterreich muntz zw Wien gehortt.

Die Ausslendischen vnnd frembden kauflewt mogen gold vnnd Silber Muntz von ainer auf die anndern so offt solches jr notturfft erfordert auff vnd an sy wechsln, aber kain offen wechselpankh vmb aufgab der gulden vnd silbren muntz hallten noch habn.

Alle waar vnnd gueter so nach dem gewicht hingeben vnd verkaufft sollen an gemainer waag der Statt Wienn gewogen werden.

Es mag auch ain Jeder ausslendischer vnnd frembder kauffman jn seinem gewelb waag, gewicht, Ellen, vnd mass haben seine gueter damit zw vber-

schlachen, aber nit damit das wider dise vnnser ordnung were hinzwgeben vnnd sonnderlich mit dem gwicht.

Es sollen auch hinfuro die von Wien durch sy selbs oder jere verordenten der ausslendischen vnnd frembden kauffleẃt gwelb, waar, vnd gueter verrer jres gefallens als vormals bescheen nit mer beschawen noch besichtign Sonnder wo ainer von jnen den kauffleẃtn Ettwas zw kauffenn willens ist mag derselb solches alles seiner notturfft nach woll selbst genugsamlich besichtigen, vnnd beschawen, oder aber ainen der sich darumb verstet zw jm nemen, oder ain an seiner stat dasselb zw thun verordnen vnd schikn.

Es sollen auch alle Ausslendisch vnnd frembd kauffleẃt in der statt Wienn in Burgers hewsern wonen, vnnd ligen, vnnd kain aigen kuchen hallln, sy wern dann daselbs Burger, oder hetten weib vnnd khint.

Die Ausslendischen vnnd frembden kauffleẃt sollen dise obbemellte ordnung allain gegen Ausslendern prauchen vnnd treibn, vnnd ob die von Wienn solche ordnung gegen jren Burgern damit die destpas fayler kauffen mochtn, Ringern wollten, das steet bey jnen den von Wienn doch allain wie obsteet gegen jren Burgern vnnd sonnst kainer Anndern gestallt, weiss noch weg Datum vt supra.

VIII.

Summa Curiae Regis.

Ein Formelbuch

aus der Zeit

König Rudolf's I. und Albrecht's I.

(Aus einer Erlanger Handschrift des XIV. Jahrhunderts.)

Mitgetheilt von

Dr. Otto Stobbe.

Einleitung.

I. Eine Handschrift der Erlanger Universitäts - Bibliothek (Nr. 563) enthält hinter der Summa Magistri Thomae de Capua [1]) eine Summa Curie Regis, welche in dem Folgenden veröffentlicht wird. Das Format der Handschrift ist Klein-Quart; die Deckel sind von Holz mit Leder überzogen; sie besteht aus 163 Pergamentblättern; jede Seite ist in zwei Columnen abgetheilt, deren jede 39 Zeilen zählt. Die Überschriften sind roth, der Text selbst etwas vergelbt; obgleich sehr leserlich geschrieben, finden sich doch viele entschieden corrumpirte Stellen. — Auf Blatt 101 steht als neue Überschrift:

Incipit prohemium Summe Curie Regis.

Nach dem Prohemium folgen dann die numerirten Capitel. — Über Alter und Geschichte der Handschrift fehlt es an äusserlichen directen Nachrichten: am Schlusse derselben ist von weit späterer Hand folgende Notiz beigefügt: Iste liber est sancte Marie Virginis in fonte salut. emptus in herbipoli anno domini MCCCCXXIX quarta feria post jubilate per Magistrum Nicolaum pro duobus florenis preter quartam partem de libris domini defuncti olim Canonici ecclesie cathedralis herbipolensis cujus anima requiescit in pace. Amen.

1) Beiläufig bemerke ich, das der Thomae Capuani Rom. Ecclesiae Tit. S. Sabinae Presbyteri Cardinalis Dictator bei Hahn (Collectio Monumentorum. Tom. I, p. 279—385) nur etwa ein Drittel der Summa Magistri Thomae de Capua der Erl. Hdschr. gibt. In dieser wird das Werk in 10 Bücher und numerirte Capitel eingetheilt. Der Abdruck bei Hahn umfasst nur das 1. und 2. Buch mit manchen Auslassungen und einen Theil des 1. Capitels des 3. Buchs.

II. Was dieser 2. Theil der Handschrift enthalte, wird auf eine sehr bezeichnende und unzweideutige Weise bereits durch den Titel angegeben: Summa Curie Regis; es ist ein Formelbuch und zwar ein für die Kanzlei des Königs bearbeitetes Formelbuch. Diesem Titel entspricht auch durchaus der Inhalt: denn es fehlen hier die in manchen Formelbüchern vorkommenden Briefe und Urkunden, welche die Privatverhältnisse von Privatpersonen behandeln; fast alle Formeln beziehen sich auf den König, in seinen Verhältnissen zur Kirche und zum Papst, zum Reich und zu einzelnen Fürsten, zu seiner Familie und zu Privatpersonen.

Unter den vier Classen von Formelbüchern, welche Palacky („Über Formelbücher." Abhh. der k. böhm. Gesellsch. der Wissensch., V. Folge, Bd. 2, S. 220 ff.) unterscheidet, gehört unser Formelbuch zu der bei weitem zahlreichsten, zur dritten, zu derjenigen, in welcher „in der Regel wenigstens einige Anfangsbuchstaben der Eigennamen „beibehalten und zugleich die Titel der betreffenden Personen mehr „oder weniger deutlich bezeichnet sind." Nur bei sehr wenigen Formeln unseres Codex könnte man zweifeln, ob sie nicht vielleicht von dem Verfasser oder einem Vorgänger erfunden sind, um als Muster für künftige Briefe und Urkunden zu dienen; die meisten haben einen historischen Hintergrund und lehnen sich an Originaltexte an, aus denen nur die vollständigen Überschriften und Namen, die Schlussformulare und die Daten fortgelassen sind. Bei sehr vielen Formeln sind die Namen durch einzelne Buchstaben angedeutet oder auch ganz ausgeschrieben; eine andere allerdings auch nicht kleine Zahl entbehrt jeder directen individuellen Fassung. Doch auch für diese fehlt es nicht an Anhaltspunkten, um sie auf bestimmte Personen zurückzuführen. Eine genauere Prüfung ergibt nämlich, dass über die Hälfte der Formeln sich auch in anderen Handschriften findet und bereits gedruckt ist. Die Vergleichung der edirten Formeln mit den im Erlanger Codex enthaltenen zeigt, dass die Verfasser von Formelbüchern bei der Behandlung des gleichen Materials nicht auf gleiche Weise verfuhren: so erfahren wir bald, wenn in unsern Formeln die Namen ausgelassen sind, aus anderen Redactionen die Namen der Personen, auf welche sich die zu Grunde liegende Urkunde bezog, bald kann aber auch unsere Handschrift zur genaueren Feststellung des Inhalts der bereits gedruckten Formeln benützt werden.

III. Die meisten Briefe und Urkunden, welche hier zu Formeln umgearbeitet sind, gehören der Zeit Rudolf's von Habsburg an; aus früherer Zeit ist nur eine Urkunde Gregor's IX. aufgenommen (Nr. 197), in der er über Friedrich den Zweiten den Bann ausspricht: aus späterer Zeit keine Urkunde Adolf's, dagegen eine kleinere Zahl von Urkunden Albrecht's I. Von seinen Nachfolgern habe ich keine Urkunde nachweisen können. Da der Zweck der Formelbücher ein praktischer war, wenn auch nicht immer die Ausführung diesem Zwecke am besten entsprach, so ist ein Schluss von den aufgenommenen Urkunden auf das Alter der Arbeit selbst völlig gerechtfertigt und hiernach wäre denn mit Sicherheit anzunehmen, dass diese Summa unter Albrecht oder kurz nach ihm beendet wurde.

IV. Was nun die einzelnen Formeln selbst betrifft, so habe ich für einzelne die Urkunden nachweisen können, nach denen sie gebildet sind, und dann meistens auf Boehmer's Regesten verwiesen. Eine andere sehr grosse Zahl ist in den beiden Rudolfinischen Briefsammlungen gedruckt: Gerbert, Codex epistolaris Rudolfi Rom. Regis, 1772, Gr.-Fol., und Bodmann, Codex epistolaris Rudolfi Rom. Regis, 1806, 8.[1]). — Dolliner's Codex epistolaris Primislai Ottocari, 1803, 4., lieferte keine Ausbeute. Einige Formeln kehren auch wieder in der Summa de libris Missilibus, scripta Wienne ac completa per Petrum de Hallis, publicum Notarium a. MCCCXXXVII (herausgegeben von Firnhaber in den Fontes Rer. Austr., 2. Abth., 6. Band) und in dem Formelbuch König Albrecht's (mitgetheilt von Chmel, Archiv f. Kunde österr. Gesch.-Quellen, 2. Jahrg., 1849, Bd. I); andere wenige finden sich bei Palacky (a. a. O.).

Von handschriftlichen Formelbüchern lag mir kein weiteres Material vor; doch benützte ich noch die Mittheilungen, welche Wattenbach (im Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, herausgegeben von Pertz, X, Heft 4) über zwei Wiener Codices (über Cod. Philol. 61, s. S. 505—518, über Cod. Philol. 383, s. S. 523—526) und über ein Manuscript von Heiligenkreuz (S. 598—600) gibt.

1) Die Tafel II des Anhanges gibt eine Übersicht über dasjenige, was schon bei Bodmann und Gerbert gedruckt ist.

V. Man könnte leicht auf den Gedanken kommen, dass, da sich viele Formeln im Ganzen übereinstimmend finden bei Gerbert, dessen Sammlung der Cod. Phil. 61, der Cod. von Heiligenkreuz und ein Manuscript von Zwetl zu Grunde liegt, bei Bodmann, der eine Trierer Handschrift benützte, in der Summa de litteris missilibus und in unserer Handschrift, allen eine gemeinsame Redaction zu Grunde liegt oder vielmehr die Verfasser nicht unabhängig von einander arbeiten. Palacky hat für den: Liber a missionibus regum, per manus Zdenkonis de Trebecz (circa 1292) es nachgewiesen (a. a. O. S. 224, 225), dass er seine Sammlung aus Formelbüchern compilirte. Der Annahme, dass auf ähnliche Weise auch der Verfasser unseres Codex und derer, welche gleichartiges enthalten, zu Werke geschritten sei, steht mehreres entgegen: 1) dass die Ordnung der einzelnen Formeln keine übereinstimmendere in den verschiedenen Sammlungen ist, und 2) dass diese in durchaus verschiedener Weise die individuellen Beziehungen fortlassen. Das eine Formelbuch ist in Betreff einiger Briefe und Urkunden ausführlicher, in Betreff anderer kürzer als das andere. Vielmehr glaube ich, dass die königlichen Notare, welche Briefe und Urkunden ausfertigten und empfingen, das ganze Material der königlichen Correspondenz und Kanzlei abschriftlich in Büchern sammelten und solche Bücher bei der Abfassung der Formelbücher benützt wurden. Hieraus erklärt sich, dass, wie bereits bemerkt ist, die verschiedenen Sammlungen bei denselben Urkunden in verschiedener Weise die individuellen Beziehungen fortliessen oder beibehielten, und ferner der auffallende Umstand, dass fast alle Urkunden Rudolf's, welche auf ein bestimmtes Datum zurückgeführt werden können, in die frühere Zeit seiner Regierung, bis zur und kurz nach der Besiegung Ottokar's fallen, dass ferner von Adolf keine, dann aber wieder von Albrecht einige Urkunden aufgenommen sind. Rudolf blieb vom Herbst 1276 bis zum Sommer 1281 mit ganz kurzen Unterbrechungen fortwährend zu Wien, Adolf kam nie nach Österreich, Albrecht gehörte dem österreichischen Hause an. Nur bei einem längeren Aufenthalte in ein und derselben Gegend fand man Musse und Gelegenheit die königliche Correspondenz gehörig zu ordnen und zu compiliren. Bei einem unstäten Herumziehen im ganzen Lande wurden die Briefe an verschiedenen Orten deponirt, zerstreut und bei der damals so geringen Communication für eine

Sammlung unzugänglich. So glaube ich, dass für die Zeit, in der Rudolf sich in Österreich aufhielt, ein königliches Archiv zu Wien errichtet war, in welchem die Urkunden und Briefe gesammelt und ebenso, wie wir dies von den päpstlichen Regesten und den alten Saalbüchern schon aus weit früherer Zeit wissen, in Copirbüchern zusammengestellt wurden. Solche Copirbücher lagen wahrscheinlich den Verfassern von Formelbüchern vor; da die Verfasser wohl fast alle — wie wir dies von einigen mit Sicherheit nachweisen können — königliche Notare waren, so fanden sie am leichtesten Zugang zu den für ihre Arbeit erforderlichen Materialien: daher die Gleichförmigkeit einzelner Formelbücher dem Material nach, daher ferner die bisweilen auffallende Gleichheit in der Reihenfolge der einzelnen Stücke [1]).

VI. Unser Formelbuch entstand im Süden Deutschlands und blieb auch längere Zeit in den südlichen Ländern; denn 1) behandelt es, wie der ganze Inhalt zeigt, besonders die Verhältnisse der Zeit, in welcher Rudolf in Österreich lebte und die Interessen des Reichs dem Papste und dem Könige von Böhmen gegenüber verfolgte, und 2) stehen hinter dem Schluss der Summe und unmittelbar vor der erwähnten Notiz über den Verkauf des Buchs im Jahre 1429 von späterer Hand folgende Worte: Dei gracia Ungarie Dalmacie Croacie Rame Cumanie Gallicie Lodomerie Bulgarieque Rex: sie deuten mit Sicherheit darauf hin, dass dies Buch in den Händen eines ungrischen Notars war: da er seine Urkunden und Briefe mit dem vollständigen Titel seines Königs beginnen musste, und diesen in seinem Buche nicht vorfand, so schrieb er sich als nothwendige Ergänzung für die Benützung des Buchs denselben vollständig auf. Doch wann dieser Zusatz entstanden ist, lässt sich nicht genauer bestimmen, da die Zusammenstellung der Länder, über welche der König von Ungern gebietet, ganz ebenso wie sie sich hier findet, bereits in Urkunden des 13. Jahrhunderts üblich war und dann längere Zeit constant blieb [2]).

1) Anschaulich wird diese durch die zweite Tafel mit Bezug auf den Erl. Cod. und Bodmann; Gerbert kann nicht in Betracht kommen, da er seine Sammlung nach einem eigenen System ordnet und die chronologische Reihenfolge herzustellen sucht.

2) Vgl. Schwantner introductio in rem diplomaticam, p. 236 ff.

VII. Wie die Verfasser von Formelbüchern überhaupt keine chronologische Folge bei der Benützung der Urkunden beobachteten, da es ihnen nicht auf die Geschichte, sondern auf Formulare ankam, so stehen auch in unserer Sammlung Albrecht'sche Urkunden zerstreut unter Rudolf'schen. Wohl aber lag eine systematische Anordnung im Plane des Verfassers, wenn er sie auch oft genug aus den Augen lässt: so bezieht sich 1—5 auf die Wahl Rudolf's zum römischen Könige und auf seine Unterhandlungen mit dem Papst über Erlangung der Kaiserwürde, 7—26 auf das Jus primariarum precum und auf den Einfluss des Königs bei Besetzung geistlicher Stellen überhaupt, 27—31 auf die Aufnahme unter die königlichen Beamten, 32—36 auf die Beleihung mit den Regalien; 37—59 enthalten königliche Verleihungen und Bestätigungen überhaupt.

Im Übrigen ist die geistige Arbeit des Verfassers nur eine sehr geringe: er gibt bisweilen Muster für Formeln, welche nie zum Vorbilde dienen konnten, da gleiche Verhältnisse in entsprechender Weise schwerlich zum zweiten Male wiederkehren konnten. Selten zeigt die Formel selbst eine Reflexion des Verfassers. Beispielsweise führe ich Nr. 31 an, wo zwei Formeln für dieselbe Sache neben einander gestellt und durch ein „vel scribatur" verbunden werden, Nr. 229, wo die Fortsetzung der Urkunde nach einem früher angegebenen Schema (Nr. 228) geschehen soll, Nr. 118 wo der Autor in der Überschrift bereits die Formel als brevis et bona empfiehlt u. s. w.

VIII. Was nun meine Bearbeitung selbst anbetrifft, so ging ich einerseits von dem Gesichtspunkte aus, eine vollständige Übersicht über den Inhalt der Summa geben zu müssen, da es für die meisten Formelsammlungen hieran mangelt: daher behielt ich die Reihenfolge der einzelnen Formeln bei, gab die Überschriften vollständig, von allen Formeln mindestens die Anfangs- und Schluss-Worte, und gab im Anhange I ein alphabetisches Register über die Anfänge: meine Absicht war dabei, für etwaige spätere Arbeiten über andere Formelsammlungen die Übersicht zu erleichtern, ob in dem Erlanger Codex sich eine gewisse Formel findet oder nicht, und welchen Umfang sie hat. Andererseits hielt ich es aber für unnöthig, das schon einmal gedruckte wiederzugeben, und bin nur sehr selten hiervon abgegangen, und für zwecklos, Formeln, welche in historischer und in rechtshistorischer Hinsicht von gar keinem Interesse sein können,

aufzunehmen, da es um den Kanzleistyl Niemandem zu thun sein kann und auch dieser aus den verschiedenen Sammlungen zur Genüge erkannt werden kann. Unter den für die politischen oder juristischen Verhältnisse interessanteren Formeln habe ich die meisten ihrer ganzen Fassung nach, andere nur den wesentlichen Worten nach abdrucken lassen. Von den nicht abgedruckten Urkunden gab ich den Inhalt, sofern er nicht schon aus der Überschrift genügend erkannt werden kann, in kurzem Auszuge an.

IX. Als kurze Übersicht über die hier abgedruckten Formeln [1]) möge Folgendes dienen:

1. Historische Verhältnisse. In Briefen an den Papst dankt ihm Rudolf dafür, dass er den ersten Stein zu seiner Erhebung gelegt habe (153), und nimmt mit Dankbarkeit den für die Krönung festgesetzten Tag entgegen (82). Gregor X. hatte dem Könige im October 1275 zu Lausanne 12000 Mark für die Ausrüstung zum Römerzuge versprochen; jetzt wendet sich Rudolf noch einmal an den Papst, er möge ihm weitere 3000 Mark leihen, da jenes Geld nicht ausreichen könne (231); die Prälaten des Reichs seien nicht geneigt, mit ihm nach Rom zu ziehen und suchten auch noch Andere abspenstig zu machen; der Papst möge daher an sie die Aufforderung ergehen lassen, ihm die gewohnte Unterstützung nicht zu versagen (231). In einem Briefe an einen Andern spricht Rudolf seine Freude über das gute Einvernehmen mit dem Papst aus (315). Der Papst theilt Rudolf seine Zufriedenheit über das zwischen dem Könige von Sicilien und dem Herzoge Ludwig von Baiern eingegangene Verwandtschaftsbündniss mit (261). König Albrecht bittet die Cardinäle, ihn bei Papst Bonifacius zu entschuldigen, dass er vor übergrosser anderweitiger Beschäftigung an ihn keine Gesandten geschickt habe; jetzt seien seine Boten bereits unterwegs, um deren gute Aufnahme er schliesslich bittet (311, a).

Die Streitigkeiten und Kämpfe mit Ottokar werden oft erwähnt; beim Papst beschwert sich Rudolf über Ottokar's Unterfangen ad exheredacionem Imperii und will, damit der Zug in das heilige Land zu Stande kommen könne, den ganzen Streit der Entscheidung

1) Ich berücksichtige dabei nicht dasjenige, was bereits in anderen Sammlungen gedruckt ist, und führe auch nicht die Einzelheiten an, in denen das bereits gedruckte durch unsern Codex specialisirt wird. Das letztere ist aus der Arbeit selbst zu ersehen.

Gregor's überlassen (106). Nach dem im Mai 1277 zwischen Rudolf und Ottokar abgeschlossenen Bündniss schreibt Rudolf einem Bischof, wie Ottokar sich seinen Wünschen unterworfen habe, die Geisseln ausliefern und alle Burgen und Städte, welche zum Herzogthum Österreich gehören, herausgeben wolle (119). Doch alle Bündnisse konnten die kriegerischen Absichten des ehrgeizigen böhmischen Königs nicht vernichten: zu verschiedenen Malen klagt der Erzbischof von Salzburg über Bedrückungen durch Böhmen: Ottokar, zerstöre ihm seine Städte, mache seine Burgen dem Erdboden gleich u. s. w. (225), seit dem Tode Gregor's scheine aller Frieden auf Erden aufgehört zu haben; rasch möge ihm der König zu Hilfe eilen (281). Dies verspricht Rudolf und fragt beim Erzbischof an, wieviel Krieger zu seinem Schutze ausreichen und wann er sie an ihn absenden solle (251). Entscheidend für den Ausgang des Krieges wurde die Aussöhnung des Herzogs Heinrich von Baiern mit seinem Bruder Ludwig und dem römischen Könige, worüber mehrere Briefe handeln (291, 314, 315).

Auch die Verhältnisse Rudolf's zu Ungern kommen in Betracht: eine Gesandtschaft des Königs Ladislaus erwähnt ein Brief an den Papst (106). Nach Abschluss des Vertrages mit Ladislaus schreibt Rudolf an die Stände Ungerns und fordert von ihnen die Garantie für Aufrechterhaltung desselben (70); von Ladislaus selbst erwartet er die treueste Anhänglichkeit (229). Über die beabsichtigte Verheirathung des Herzogs Andreas von Slavonien mit des Königs Tochter handelt ein königlicher Brief (185); über die Bedrückungen der Stifter durch den Grafen von Flandern Nr. 254, 255. Die Belehnung seiner Söhne mit Lehen der Salzburger Kirche beurkundet Rudolf (293); Albrecht fordert auf, dem rheinischen Landfrieden beizutreten (317).

2. Die Kirche. Obgleich die Könige sich des Rechts, die Geistlichen zu ernennen, begeben hatten, fanden sie doch bald Mittel und Wege, sich Einfluss auf die Wahl zu erhalten: bald erlassen sie Bitten und Empfehlungen an die Capitel, Bischöfe und den Papst (133, 180, 296), bald stützen sie sich auf ihr jus primariarum precum (75) und berufen sich dafür auf antiqua et approbata consuetudo (18, 218, 294); sie wollen ihr Recht mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln durchführen (18) und die dagegen widersetzlichen Geistlichen nach dem Urtheile der Fürsten strafen (294). Nur selten

finden sie williges Gehör (16), oft bedarf es wiederholter Ermahnungen, bis ihr Recht anerkannt wird (218). Als Zeichen besonderer Gunst übertragen sie ihr Provisionsrecht auf andere Personen (19, 20). Bald stand ihnen aber auch in Folge des Patronatsrechts die Einsetzung der Geistlichen zu (214, 85, 83). Dies königliche Patronatsrecht wird dann wieder durch Weiterleihung an die Kirchen übertragen und die Kurfürsten müssen, da hierin eine Verminderung der Reichsrechte liegt, um ihre Zustimmung befragt werden (37). Die Zustände der Kirchen und Klöster waren traurig und zügellos: es bedurfte päpstlicher Einschärfungen, um die Visitationen vorzunehmen (182, 299). Durch Privileg erhält ein Kloster das Recht, sich mit Befestigungen zu umgeben (248); der Procurator eines Stiftes erhält völlige Steuer- und Abgaben-Freiheit (76); dem Johanniter-Orden werden seine sämmtlichen Privilegien bestätigt (155).

3. Der König und das Reich. Der König ertheilt einem Geistlichen die Regalien, ohne dass er persönlich vor ihm erscheint auf so lange, bis die Huldigung leichter möglich wird (36), überträgt das Regimen über mehrere Städte (143), ernennt zu seinem Capellan (27—30), zu seinem Servitor (31), befördert nach geschehener Prüfung zum Tabellionat (59, 257), nimmt mehrere Cauwercini in eine Stadt auf (304), ertheilt den Kaufleuten einer Stadt das Geleit (309), errichtet einen Zoll zur Besserung von Wegen (60), bestätigt eine donacio propter nupcias (41), ertheilt Pfandlehen (306) und gestattet den Genuss der Reichspfandschaften (307), hebt die Infamie eines Proscriptus auf (53, 54), gibt unehelichen Kindern die Rechte von ehelichen (49—52), gewährt den Kindern eines Dienstmannen und einer ritterbürtigen Frau alle Rechte der Dienstmannen (56, 57), erhebt einen blos Ritterbürtigen in den Grafenstand (58).

Zu den Hoftagen verlangt der König Geldbeisteuern (126); wie schwer die Steuern einzutreiben sind, besagt der Brief eines Steuereinnehmers (292). Verschiedene Briefe enthalten Aufforderungen zum Beistande im Kriege und Versprechungen desselben (172, 253, 311, 312, 314).

4. Gerichtswesen. Einen Streit zweier Vasallen des Erzbischofs von Mainz verweist der König an diesen selbst (310); der König fordert zur Sühne auf, um den Weg Rechtens zu vermeiden

(96), beauftragt Jemand, dass er, wenn einige Störer des Landfriedens nicht alles Geraubte wieder zurückgeben, mit Entbietung der ganzen Landwehr ihre Burgen angreifen und Jeden, der sich der Mithilfe entziehen wollte, wie den Schuldigen selbst bestrafen solle (305). Eine Compromissformel gibt Nr. 78 an.

Göttingen, den 25. Juni 1854.

Otto Stobbe, Doctor der Rechte.

Incipit prohemium summe Curie Regis.

Quia dictamen nichil aliud est, quam congruus cujuslibet rei tractatus ad ipsam rem applicitus, circa stilum dictatorie facultatis, quam servat modernitas, decet dictatorem sedula meditacione versari, cum ille sit eruditor rudium, bonorum illuminator, et proveccio provectorum, ut de vocabulorum nature *(leg. natura)* et sentenciarum proprietatibus diligens et sollers sit orator, ne orator peregrinis aut adulterinis significacionibus applicetur. Studeat itaque, quod significacio verbis secundum sui naturam inhereat, sive sit aproperata materiis, tam in auctoribus, quam in exemplis. Et cum frequenter eciam transsumptive loquamur, expedit tamen quod transsumpcio rei de qua scribitur similitudinaria sit et apta. Ac in magnis et arduis verbis exquisitis uti nos convenit, ut dictamen sub decore verborum ornatus elegancia et composicione florida venustetur. Est eciam vigilandum, quod vitetur hyatus, videlicet cum praecedens desinit in vocalem immediate subsequens non incipiat, in quam desinit, que precedit. Vicium quidem est tollerabile et leve, porro a nostris doctoribus juxta rethoricam locorum doctrina datur certumque magisterium scripturarum. Sed quia hoc non arte tantum, quantum ex ingenio studii fervencia capitur ad specificacionem, hic non est insistendum ad presens, nam dictamen sic totum occupet hominem, quod nulla suorum sit disgregacio sensuum. Si quis ad dictaminis composicionem congruam volet esse sollicitus, dum ad ornatum intentus extiterit, ex se ipso coloribus et significativis locucionibus epistolam decorabit, omnis enim venusta locucio aliquem habet ex se ipsa necessarium colorem: profecto inter cetera diligenter advertat orator quod debitum cursum et ordinatum observet in finem quarumlibet clausularum, qui praesertim attenditur in duabus diccionibus finitimis, videlicet penultima diccio sit trisillaba, cujus penultima sit correpta, ultima vero diccio clausule sit quadrisillaba, cujus penultima sit producta, ut hic: impudice matris incontinens gremium filiam peperit impudicam. Penultime due dicciones dissillabe loco unius quadrisillabe sic ponantur: fiducialiter tibi dirigo mea scripta. Item si penultima diccio sit trisillaba cum producta penultima sillaba, ultima diccio debet esse trisillaba, cujus media sit producta, ut hic: litteris vestris affeccione benigna susceptis ex earum tenore collegimus jocunditatis augmentum. Ponitur eciam interdum in fine clausule et una monosillaba et una trisillaba loco quadrisillabe taliter: proprie quietis et pacis impaciens propter insolenciam verberibus gravibus est correptus.

1. Primo Rex significat domino pape, se in Romanum Regem per principes electores concorditer electum, petens se ab eo Imperiali dyademate insigniri.

Sanctissimo in christo patri ac domino suo G. sacrosancte Rom. ecclesie summo pontifici R. dei gracia Rom. Rex semper augustus. Cum omnimoda filialis obediencie promptitudine devotissima pedum oscula beatorum. Romano jam pridem vacante imperio .... duxeritis imponenda. Gerbert I, 1. Philol. 61, fol. 40, n. 8. — Boehmer Rud. 1. Bei Gerbert beginnt der Brief gleich mit den Worten: Romano jam pridem.

2. Rex scribit Cardinali petens ut dominum papam ad evocandum ipsum Regem ad Imperiale dyadema velit efficaciter exhortari.

Reverendo in Christo patri ac domino divina providencia Sabin. Episcopo amico suo dilecto R. dei gracia etc. salutem et sincere sempiterne dileccionis augmentum. Licet ad cuncta que .... et benivolos senciatis. Bodmann I, 4.

3. Forma decreti eleccionis Regis Rom. domino pape directa, in qua petunt principes Electores ipsum Regem Imperiali dyademate insigniri.

Sanctissimo etc. M. Magunt. Archiepiscopus etc. Cum ex vacacione ..... insigniri. Bodmann I, 5. Während dieser Brief bei Bodmann dem Erzbischof Engelbert von Köln zugeschrieben wird, gehört er nach unserm Text dem Erzbischof Wernher von Mainz an (W. konnte leicht in M. verschrieben werden): und dies ist das Richtige, da im Text des Erzbischofs von Köln, als einer dritten den König salbenden Person, gedacht wird: „per manum fratris C. (statt E.) Coloniensis Archiepiscopi sacri Imperii per ytaliam Archicancellarium.“ Statt: „conprincipes jus Rom. Regni habentes“ liest der Erl. Cod. besser: „conprincipes jus in Romani Regis eleccione habentes.“

4. Littera Civium de coronacione Regis Rom. gaudencium ipsi Regi directa.

Excellentissimo domino R. Rom. Imperii devoti specialiter et fideles cum affectu debite promptitudinis se et sua. In omnem terram felicium .... excellenciam inter talem et nos. Bodmann I, 6. Aus dem Bodmann'schen Text ergibt sich, dass es die Stadt Köln ist, während in dem Erl. Cod. der Name der Stadt fehlt.

5. Littere Regis ad petendam fidelitatem vel juramentum alicujus Civitatis.

Vocati divinitus ad Regale .... presentibus obligamus. Bodmann II, 29. Codex diplom. Lubec. I, p. 325, a. 1274. Philol. 61, fol. 40, n. 9. — Boehmer Rud. 85. Die individuellen Beziehungen auf Lübeck fehlen in der Formel.

6. Rex scribit suo nuncio, ut diligenter procuret suum negocium.

Adaucte nobis per te.... voluntatis. Gerbert I, 19. Philol. fol. 40, n. 10. Der König habe von seinem Kanzler erfahren, mit welcher Sorgfalt sein Gesandter die Geschäfte am Römischen Hofe behandle; er trägt ihm nun auf, Rom nicht eher zu verlassen, bis: de matrimonio liberorum nostrorum, ad quod quorundam precellencium principum fervens aspirat intencio, tibi lucidius pateat apostolice beneplacitum voluntatis.

7. Preces primarie ad quandam Ecclesiam super recepcione unius persone in Canonicum ejusdem.

Cum in nostre sublimacionis.... honoribus ampliare. Firnhaber 119. — Sehr ähnlich ist auch die Formel bei Gerbert I, 44 und Philol. 61, fol. 41, n. 17.

8. Item alia forma precum primarum super beneficio conferendo.

Inclite recordacionis divorum Imperatorum..... prosequi graciosis. Firnhaber 120.

9. Preces primarie pro puella.

Quia talis puella mori mundo et vivere Christo..... obsequium impensure. Ähnlich Firnhaber 207.

10. Item secunda littera super precibus primariis.

Licet alias pro tali vobis direxerimus..... stimulum compellentem. Ähnlich Gerbert I, 45. — Philol. 61, fol. 41, n. 18. Heiligenkr. 15.

11. Item consimilis.

Recordatur nostra Serenitas, vobis pro tali.... favorabiles inveniri.

12. Item tercia littera super precibus primariis.

Duplicatis nostris precibus primariis.... non impendit. Der König stützt sich auf das Gewohnheitsrecht: preces jure consuetudinario nullatenus repellendas.

13. Item consimilis.

Celsitudo Regia ammirari non sufficit super eo.... conservemus. Sehr ähnlich ist die Urkunde Albrecht's I. a. 1306 (Guden Cod. dipl. II, p. 989. Würdtwein subsid. XII, p. 106), in der er das Capitel zu Aachen um eine Pfründe für Tilmann von Landskrone bittet.

14. Item consimilis valde rigida.

Cum nobis ad memoriam reducitur..... voluntarie non impendit.

15. Rex scribit ad quandam Ecclesiam referendo personis ejusdem grates de exauditis suis precibus in persona talis mortui petendoque ut cum ad plenum non sit dictis precibus satisfactum, alteri persone provideant de vacante prebenda.

Meminit nostra serenitas, quod pro quodam .... direccius dirigatur.

16. Obligacio de providendo cuidam ad preces primarias Regis.

Nos talis recognoscimus et publice profitemur, quod ad preces Serenissimi domini nostri, domini .... Rom. Regis, primarias volentes tali porrigere munificencie nostre manum, suamque contemplacione ejusdem domini nostri Regis et suorum meritorum obtentu honorare personam, promittimus nos presentibus sine excepcione qualibet obligando, quod sibi de beneficio ecclesiastico cum cura vel sine cura consueto assignari seculari clerico, ad collacionem seu presentacionem nostram spectante, quod duxerit acceptandum, providebimus quam primum ad id obtulerit se facultas. p^m^ t^o^ etc.

17. Littera regraciatoria de provisione facta cuidam ad preces primarias Regis.

Quod Jus nobis et Imperio ex primariis nostris precibus competens tanta promptitudine et reverencia observantes, talem recepistis in vestrum Canonicum et in fratrem .... gratuita atque prompta.

18. Rex mandat quosdam Canonicos induci ad admittendum preces suas per bonorum suorum subtractorem.

Porrectis primo primariis et secundo secundariis et deinde terciis nostre serenitatis precibus talibus pro tali, ut eum reciperent in Canonicum et in fratrem, Iidem tales contemptis hujusmodi nostris precibus spretoque Jure, quod ex *(ex delendum est)* predecessorum nostrorum divorum Imperatorum et Regum Rom. Illustrium antiqua et approbata nobis tradidit consuetudo, easdem admittere hactenus minime curaverunt. Nos itaque reputantes in hoc facto, si impune transeat, contempni nostrisque et Imperii Juribus derogari, fid. t. stud. co. *(fidem tuam studiose cohortamur)* et mandamus, quatenus predictos tales accedens personaliter ipsos ad recepcionem talis, cujus promocionem diligimus, viis et modis omnibus, quibus expedit, inducere non omittas, alioquin si in recepcione hujusmodi renitentes fuerint et rebelles, Ipsos ad conservacionem Juris nostri et Imperii per arrestacionem bonorum suorum, si necesse fuerit, arceas auctoritate Regia et compellas. Vgl. Nr. 218.

19. Rex dat uni Auctoritatem providendi in certa dyocesi personis idoneis per preces suas primarias.

Volentes tuam honorare personam .... presencium potestatem.

20. Rex rogat Episcopum ut assistat ei cui predictam potestatem providendi contulit, quod idem jus sibi competens prosequatur.

Volentes talis honorare personam et contemplacione sui alios honorare, sibi vice et nomine nostri in tua dyocesi providendi per preces nostras primarias personis, quas expedire viderit, damus plenariam potestatem, sinceritatem tuam rogantes, quatenus eidem tali, ut efficacius Jus, quod ex virtute precum primariarum nobis in tua competit dyocesi, prosequatur, assistas consilio et auxilio, juxta quod te duxerit requirendum, exhibuturus nobis in hoc obsequium bene gratum.

21. Rex dat auctoritatem uni providendi certe persone in certa dyocesi de beneficio, cujus collacio ad Imperium spectare dinoscitur.

Regalis magnificencie consueta benignitas .... presentando. In cujus etc. In kürzerer Fassung bei Gerbert III, 30. Heiligenkr. III, 46. Der König pflege eos, qui litterarum scientia et morum conversationis splendidiori nitore perfulgent mehr zu begünstigen, als Andere; wegen allzu grosser Beschäftigung habe er für einen sehr verdienten Mann bisher nicht sorgen können; er macht es nun Jemandem zur Pflicht, si beneficium ecclesiasticum cujus donacio seu presentacio ad nos et Imperium pertinere dinoscitur, quod sicuram habet animarum, in tali dyocesi vacat, diese Pfründe ihm zu verleihen und so das Versehen wieder gut zu machen.

22. Preces simplices super recepcione unius persone in quadam Ecclesia in Canonicum.

Honorabilis viri virtuosa ..... et finaliter respondere. Der König verwendet sich wiederholt bei einem Capitel um eine Pfründe für einen verdienten Mann. (Von dem jus primariarum precum ist nicht die Rede; es sind einfache Bitten, preces simplices.)

23. Item alie preces.

Licet familiarium nostrorum ..... injunximus viva voce.

24. Preces pro clerico egregio.

Quemadmodum ortus irriguus ..... favorabiles adjutores. Bitte um eine Pfründe für einen doctor decretorum egregius, quem altitudo sciencie laudabiliter in throno constituit magistratus.

25. Preces pro quodam ut in Episcopum eligatur.

Ex funestis percepto jampridem rumoribus ..... favorabilem adjutricem.

26. Preces pro quadam ut in Abbatissam assumatur.

Licet nostre Serenitatis ..... acriter vos sentire. Man möge die königliche Bitte erfüllen: Quia si secus quicquam presumpseritis attemptare, id pro

bono seu placido tenere aut sumere non possemus. Et nostre ex hoc debite et condigne animi adversionis penam seu stimulum contingeret acriter vos sentire.

27. Forma per quam Rex assumit Capellanos.

Cum videatur expediens et honestum . . . . . obsequium ostendatis. Eine sehr ähnliche Formel findet sich bei Chmel S. 265, 266: König Albrecht bestellt Rudolf Kraft, den Cantor basiliensis, zu seinem Capellan.

28. Item alia.

Digne illos specialis favoris . . . . . Ipsum in nostrum Capellanum et Clericum libenter et liberaliter duximus assumendum. Et quia multa debent immunitate fulciri, quos favor Regie familiaritatis illustrat, universitatem vestram re. et rogamus, quatenus eum, quem cum rebus suis et familia in nostram et Imperii proteccionem recipimus et conductum, vobis tamquam nostrum Capellanum et clericum recommissum habentes, Ipsum juxta quod vos requisierit, studeatis ubilibet promovere non permittentes eundem ab aliquibus gravaminibus vel oppressionibus indebitis molestari.

29. Item alia.

Regalis providencia, que longe lateque . . . . . noverit incurrisse. Dat.

30. Item alia.

Regalis honoris sublimitas provida . . . . . obsequium valde gratum. Eine sehr ähnliche Urkunde, durch die Albrecht den honorabilis vir . . . . de Guerdia Archidiaconus de Lineya in ecclesia Tullensi zu seinem Capellan erhebt, s. Chmel S. 304.

31. Forma recepcionis personarum ad numerum familie.

Nobilem virum talem quem probitatis operibus choruscari et virtuosis meritis cognovimus adornari, servitorum nostrorum ac familie numero duximus aggregandum, universitatem vestram diligenter exhortantes, quatenus eidem tamquam servitori nostro dilecto favoris benevolenciam exhibentes, Ipsum ob nostram reverenciam studeatis in suis negociis quibuslibet efficaciter promovere. Exhibituri etc. Vel scribatur: Strenuum virum talem, quem ad nos et Sacrum Rom. Imperium fidem sinceram habere sensimus et constanciam incorruptam, Servitorum etc. ut supra. Ich habe diese an sich uninteressante Formel desswegen mitgetheilt, weil sie eine der wenigen ist, in denen die Arbeit des Verfassers und der Zweck seines Werkes hervortritt.

32. Concessio feodorum.

Cum vota fidelium nostrorum . . . . . debito Juramento. In cujus etc.

33. Forma investiture Regalium feodorum Episcopis danda.

Romani Imperii celsitudo consurgens . . . . . et pareant reverenter. Bodmann II, 30 (Rudolf zugeschrieben). Chmel S. 297. Philol. 61, fol. 53,

n. 13; bei Chmel ist es die Belehnung des Strassburger Bischofs durch Albrecht: in unserem Codex fehlen die individuellen Bestimmungen.

34. Investitura Regalium per alium facienda.

Considerantes viarum discrimina et onera ..... debite sacramentum. Datum etc. In Anbetracht der Gefahren und Kosten der Reise erlässt der König einem Fürsten das persönliche Erscheinen zur Investitur und beauftragt einen Andern, ihm den Eid der Treue abzunehmen.

35. Item alia.

Cum venerabilis talis Episcopus princeps ..... et pareant reverenter. Da ein Bischof pre gravitate corporis et aliis obstantibus impedimentis legitimis nicht vor dem Könige erscheinen könne, solle er die Regalien durch einen Andern erhalten.

36. Rex indulget Episcopo amministracionem temporalium ad tempus.

Nos qui ad presens in loco tali constituimur, intendentes te a gravibus relevare oneribus et expensis, Tibi, ut ad talem terminum amministracionem temporalium tui Episcopatus exercere valeas ex speciali gracia indulgemus, sic quod tempore quam primum nos in tali loco constitutos esse cognoveris nos accedas, nobis homagium fidelitatis debite prestiturus, alioquin quicquid ex indulto gracie nostre hujusmodi subsecutum fuerit, decernimus irritum et inane, presencium t° — l —

37. Confirmacio privilegii.

Regalis excellencie dignitas tunc vere laudis tytulis sublimatur, et eminenti decore prefulget, cum humilium suorum devocionem clementer attendit et eis de sua liberalitate confirmat, que a suis predecessoribus juste sibi collata videntur. Cum in observandis beneficiis non minus quam in largiendis laus Regie dignitatis accrescat, sane ex parte Religiosarum personarum ... Abbatisse et Conventus Monasterii talis nobis extitit humiliter supplicatum, ut Inclite recordacionis ... Romanorum Regis Illustris nostri predecessoris privilegium eis super donacione et translacione Juris patronatus talis Ecclesie traditum et insertum presentibus de verbo ad verbum confirmare de benignitate Regia dignaremur. Potissime cum hujusmodi donacioni et translacioni Principes Electores Imperii prout in litteris eorum vidimus, suum consensum adhibuerint et assensum. Cujus enim privilegii tenor talis. Nos tal. Rex etc. Nos itaque dictarum ... Abbatisse et Conventus humilibus supplicacionibus favorabiliter inclinati, ut ipsarum aput Regem Regum oracionibus adjuvemur, Supradictum privilegium et omnia in eo contenta approbamus, ratificamus, innovamus et presentis scripti patrocinio confirmamus. In cujus nostre aprop. rat. inno. et confir. hanc litteram circa etc. Für die Genehmigung der Kurfürsten bei Ertheilung von Patronatsrechten vgl. auch Boehmer Rud. 846, Heinr. VII. 266.

38. Confirmacio libertatum, concessionum et Jurium antiquorum.

Considerantes quod majestatem decet ..... temerario contraire. Quod qui etc. Bestätigung der Privilegien einer Stadt.

39. Rex recipit Monasterium cum personis et rebus suis in suam tutelam et confirmat empcionem bonorum.

Regum Regi cujus ineffabilis clemencia ..... Regia confirmantes. Dantesque etc.

40. Item alia forma proteccionis et confirmacio Juris advocaticii.

Benignitatem nostram Regiam movet ..... Nulli ergo etc. Der König nimmt — ad instar felicis recordacionis domini pape — eine gewisse Kirche, ihre Mitglieder und alle ihre jetzigen und künftigen Besitzungen in seinen Schutz und bestätigt ihr das Jus advocaticium über eine Villa.

41. Confirmacio specificacionis donacionis propter nupcias per quendam sue uxori in quibusdam bonis facte.

Digna consideracio nos inducit ..... Nos ipsius talis supplicacionibus inclinati assignacionem, specificacionem sive donacionem dotis seu donacionis propter nupcias sive sit in bonis mobilibus vel immobilibus seu hominibus per eum tali matrone uxori sue legittime prout in litteris suis super hoc confectis continetur, plenius factam vel ordinatam, sicut rite et racionabiliter facta et ordinata existit approbamus et ipsius scripti patrocinio confirmamus. Dantes etc.

42. Confirmacio aliquarum litterarum.

Nos itaque in mentis nostre ..... In cujus nostre r. etc.

43. Confirmacio privilegiorum generalis.

Tociens Regie celsitudinis sceptrum ..... patrocinio confirmamus. Nulli ergo etc. Der König bestätigt einer Stadt alle Privilegien, welche sie a Genitore nostro Rom. Rege et Inclite recordacionis Imperatoribus et Regibus Rom. Illustribus predecessoribus nostris erhalten habe.

44. Item alia.

Sedentes ex eterni providencia conditoris ..... decernimus non valere.

45. Forma libertacionis Civitatis et edicio fori septimanalis.

Dignum judicat nostra Serenitas ..... infringere etc. Quod qui etc.

46. Edicio fori septimanalis habendi in loco campestri.

Benigna gracie nostre provisio ..... libertatum. Nulli ergo etc. Bodmann II, 28. Philol. 61, fol. 54, n. 17.

47. Rex libertat quandam municionem dando possessoribus ejusdem animadvertendo *(sic!)* in facinorosos et punire scelera edicendoque ibidem forum septimanale.

Digna consideracio nos inducit ut peticiones ..... dignum judicat etc. Der König ertheilt einem Ort (Municio) alle diejenigen Rechte und Freiheiten, welche die Könige neuen Orten zu ertheilen pflegen (omnem immunitatem, qua ..... novas Municiones consueverunt libertare) und insbesondere das Recht einer bestimmten andern Stadt: ad hoc damus predicto n. et suis heredibus, ad quos dictum locum devolvi contigerit, plenam et liberam potestatem, per se vel vicarium animadvertendi in facinorosos et punire scelera nec non justicias alias exercere.

48. Item alia forma libertacionis alicujus loci et edicionis fori septimanalis.

Omnibus imperpetuum. Ad hoc in specula ..... incurrisse. In cujus etc.

Eine Urkunde Albrecht's: denn der Aussteller sagt unter anderm: domino Rom. R. p. *(predecessori)* et genitori nostro karissimo.

49. Forma dispensacionis super defectu natalium.

Ex parte talis nostre majestati extitit humiliter supplicatum ..... faciendum. In cujus etc. Sehr ähnlich ist Bodmann II, 44, b. Der König gibt einem unehelich Gebornen (de soluto et soluta genitus) die Fähigkeit zu allen Rechtshandlungen (ad omnes actus legittimos) gleich den ehelich Gebornen.

50. Item alia.

Non sunt omnino ab auguste liberalitatis gracia secludendi, quibus proprie probitatis merita suffragantur, licet condicionem eorum aliqua vilitatis macula decoloret. Hinc est quod nos talem de soluto et soluta genitum, qui sua dicitur virtute redimere, quod ortus odiose nativitatis ademit, legittimamus et ex certa sentencia ad omnes actus legittimos habilitamus eundem, ut tamquam legittimus et de thoro legittimo natus ad omnes actus publicos, si se casus ingesserit, admittatur, et in cunctis aliis suam libere prosequi valeat accionem, objeccione prolis illegittime imposterum quiescente et lege aliqua non obstante et specialiter illa, que legittimari spurios, nisi ex certa sentencia non permittit, adicimus eciam ex gracia speciali, quod predictus talis in bonis paternis succedat tamquam legittimus et de thoro legittimo procreatus. In cujus etc.

51. Item alia.

Quemadmodum arbor ex amara radice consurgens ..... jussimus communiri. Legitimation zu allen Rechtshandlungen und bedingungsweise auch zum Erbrecht. Da diese Urkunde sich bei Chmel S. 300 findet, aber der wichtige Schluss in unvollständiger Fassung, so theile ich nur die letzten Sätze mit: Hanc eciam graciam annectimus graciis prenotatis, quod predictus talis bona parentum tamquam verus et legittimus heres ex indulsione et concessione Regie majestatis possidere valeat et succedere in eisdem, que

Regalia non existant, dummodo dictorum parentum suorum consensus accesserit et voluntas. Ad hujus igitur legittimacionis nostre indicium evidens atque memoriam sempiternam, presens scriptum exinde conscribi et majestatis nostre Sigillo jussimus communiri.

52. Item alia.

Quamvis nativitatis illegittime nota resparsus a lege promocionis canonice, que in sincerum corpus Ecclesie rugam aut maculam non admittit, ad restitucionem generacionis licite respuatur, si tamen virtutis studio per ardua decore vite subvectus, quod defuit in radice natalium, bonorum studuerit operum fructibus compensare, non immerito circa talem, in quo paterne incontinencie non continentur exempla, previa discrecione justicie, miserendi remittit moderamine sinceritatis canonice disciplinam. Cum igitur sicut prehabita tibi fidedignorum testimonia protestantur, tu quem de solutis parentibus natura produxit vel tu[1]), quem genitorum copula solutorum per Regulam non ordinatam vel honestam conjugii ad esse perduxit, vel[1]) ad usum communis mortalitatis eduxit, nature vergentis illecebram, cujus est ad mala cursus declinior, non secutus te sursum per gradum virtutum ad decus vite melioris erexeris, Tibi ad graciam dispensacionis admitti suppliciter postulanti apostolice misericordie Januam, ut non solum ad Sacros ordines, verum eciam ad personatus et dignitates Ecclesiasticas assumi valeas, Auctoritate presencium aperimus.

53. Item forma restitucionis proscriptorum.

Quia exemplo domini Judicio ..... tempore commisisset. Presenc. etc. Firnhaber 67. Der König begnadigt einen Mörder und will ihn in alle seine früheren Rechte und Ehren wieder einsetzen, wenn er parti lese et domino Genugthuung geleistet hätte.

54. Item alia [2]).

Primi parentis facinora, que ex inobediencie vicio pullularunt, sic sunt in posteros derivata, quod humanitatis condicio nonnunquam ad malum se inclinat prompcius quam ad bonum. Sane cum talis de tali loco humane sensualitatis instinctu et animi levitate seductus in persona tali homicidium perpetraverit et obinde fuerit proscripcionis sentencia innodatus ac condignam, emendam amicis occisi prestiterit, reconciliacione omnimoda consequente, sicut ad nostram pervenit noticiam, Nos ad instar illius qui non negat veniam post delictum, predicto

1) Der Verfasser der Summa stellt hier verschiedene Formulare neben einander.

2) Da man meistens die kaiserlichen Legitimationen in eine zu späte Zeit versetzt, so führe ich noch einige andere Legitimationsurkunden an: von Friedrich II. a. 1242 (Boehmer, Reg. Fried. II. 1022), von Adolf, vgl. Archiv der Gesellsch. f. ältere deutsche Geschichtskunde, X, S. 576; ferner Spangenberg, Urkundenbeweis, II, 133 ff., und in dem ungedruckten Formelbuch Zdenkonis de Trebecz form. 100. — Die Grundsätze der Rechtsbücher stellt Hormayr, Sachsenspiegel II, 2, S. 184, 185 zusammen.

tali ad humilem ipsius instanciam, si premissis veritas suffragatur, infamiam, quam racione dicti homicidii contraxisse dinoscitur abolentes, eum plene et integre restituimus pristino Juri suo, Et habilitamus eundem ad omnia, ad que habilis extitit prius quam dictum homicidium perpetravit, Mandantes vobis universis et singulis ut ipsum in vestra Civitate ad Civiles honores et actus publicos admittatis, ac si dictum facinus nunquam ullo tempore commisisset. In cujus etc.

55. Item Restitucio ad mortem sentencialiter condempnati.

Ad universorum noticiam volumus pervenire . . . . . ex gracia speciali Presencium etc.

56. Forma promocionis aliquorum ad alcioris condicionis gradum.

Dum fidelium nostrorum presertim illorum, qui in nostra et Sacri Rom. Imperii devocione ac fide pervigiles puros et stabiles se ostendunt, peticiones et vota in hiis specialiter, que ad solam pertinent Regiam majestatem, benigni favoris applausu complectimur, Regalis excellencie decus attollimus et eosdem ad fervenciorem plenioremque devocionem Imperii motivius excitamus. Noverint igitur universi tam posteri quam presentes, quod nos devote fidei merita, quibus fideles nostri . . . . . legittimi filii talis Ministerialis talis Ecclesie et talis Mulieris condicionis et generis militaris *(addendum esse videtur: excellunt, intuentes)*, eximimus de plenitudine Regie potestatis et eosdem Ministerialis partus honore ac titulo perpetuo insignimus, volentes ipsos sic semper inantea in Ministerialium sorte et numero recenseri, ac si omnino de puro Ministerialium genere nati essent, Ita quod ad successionem bonorum, feodorum, homagiorum, Jurium omnium seu privilegiorum paternorum pari forma sicut veri ex utroque parente Ministeriales, non obstante condicione materna simpliciter admittantur. Et ut hec nostre provisio gracie singularis, quam ex certa sentencia fecimus, perpetue robur obtineat firmitatis, has litteras exinde co. et n. ma. sigillo jussimus communiri [1]).

57. Item alia.

Regie celsitudinis tytulos ad alcioris fastigii decus extollimus, dum personas laudabilitate fidei et Strenuitate fulgentes ad condicionis erigimus praestantiam alcioris. Sane cum talis ex patre Ministeriali talis Ecclesie et Matre Militaris condicionis genitus nostre accedens majestatis presen-

1) Diese ebenso wie die folgende für die Entwickelung der Ministerialität in Österreich äusserst wichtige Formel zeigt, dass in der späteren Zeit, als die Unfreiheit des Ministerialenstandes fast in allen ihren Äusserungen verschwunden war, die Ministerialen nicht nur einen höheren Rang als die blossen Ritter haben, sondern dass sie auch einen eigenen Stand bilden, indem Ehen zwischen Ministerialen und Rittern unebenbürtig sind.

ciam nobis humiliter supplicavit, ut cum *(eum?)* ipso super defectu hujusmodi, quem patitur, dignaremur favorabiliter dispensare, Nos itaque ipsius ..... humilibus supplicacionibus inclinati, ipsi defectum hujusmodi ex certa sciencia *(sentencia)* abolentes, eum de plenitudine potestatis Regie, Juri et paternis natalibus restituimus integraliter et in toto volentes quod non obstante humiliore suae Matris condicione Juribus, libertatibus et honoribus Ministerialium predicte Ecclesie fruatur et gaudeat ex nunc et in antea pleno jure. In cujus etc.

58. Item alia.

Regie claritatis tytulos ad amplioris preconii decus extollimus et honorem, dum merita subditorum eo quo accepciora fore studuerint, preconiis pocioribus prevenimus, et personas choruscantes virtutibus ac Strenuitate laudabiles insignimus condicionis prestancia dignioris. Sane cum talis Miles gratis et fructuosis obsequiis in nostris et Imperii commodis, fidelitatis sue dederit operosam et inviolabilem constanciam adeo laudabiliter experiri, quod ipsius honores et profectuum incrementa prospicere et intendere merito debeat Regalis benignitas et affectus, Nos eundem ad nostra et Imperii continuanda servicia forcius astringentes, ipsum talem de plenitudine Regie potestatis ad statum Comitum promovemus, sibique prerogativam et privilegium Comitum liberaliter et graciose duximus concedendum, ut ipsorum numero tytulo dignitatis et consorcio aggregatus, tamquam naturalis et legittimus Comes honoribus, Juribus, libertatibus et graciis Comitum libere gaudeat et fruatur[1]).

59. Promocio alicujus ad officium Tabellionatus exercendum.

Claret Imperii celsitudo decoris et splendidis irradiatur fulgoribus, dum ministris stipatur ydoneis, et ipsius officia salutari devotorum fidelium regimine diriguntur. Sane accedens ad nostri culminis presenciam talis nobis humiliter supplicavit, ut ipsum ad Tabellionatus officium dignaremur de benignitate Regia promovere. Nos vero ad expedicionem ejusdem Officii sollicitudine debita inten-

1) Durch diese Formel wird die Behauptung Göhrum's (Geschichtl. Darstellung der Lehre von der Ebenbürtigkeit, I, S. 243) und Anderer widerlegt, dass erst seit dem Anfange des 15. Jahrhunderts die gräfliche Würde an bisher nur ritterbürtige Personen ertheilt wurde. Der Umstand, dass sich in unserem Codex bereits eine solche Erhebung findet, darf durchaus nicht massgebend sein, um alle diejenigen Gründe, welche wir für das Alter der Handschrift angeführt haben, nicht zu berücksichtigen und sie in eine weit spätere Zeit zu setzen. Das Bedenkliche aber, dass hier bereits die Grafenwürde verliehen wird, verschwindet meiner Meinung nach, wenn man berücksichtigt, dass auch schon unter Rudolf häufig Personen, welche dem Grafenstande angehörten, zu Fürsten erhoben werden (Boehmer, Reg. Rud. 859, 1085; ferner Reg. Albr. 566, 567, Heinr. VII. 250, und Firnhaber a. a. O. Nr. 20). Besonders seit Friedrich II. waren Standeserhöhungen nicht selten: man sieht nicht ein, warum die Erhebung zur Grafenwürde in irgend einer Hinsicht grösseren Beschränkungen unterliegen sollte, als die zum Ritter- oder Fürstenstande.

dentes ac volentes eidem officio personas preficere maxime ydoneas et fideles, quia predictum talem in predicto Tabellionatus officio examinari fecimus diligenter, reperimus competenter ydoneum ad obtinendum officium memoratum, receptoque ab eodem promissionis ac fidelitatis nostro et Sacri Imperii nomine solito et debito sacramento, quod videlicet instrumenta publica ac privata, ultimas voluntates, quecunque judiciorum acta necnon omnia et singula, que sibi ex debito ipsius officii facienda concurrerint et scribenda, juste pure ac simpliciter omni simulacione ac machinacione, falsitate et dolo remotis, scribet, leget, et faciet scripturas illas, quas in publicam debuerit formam redigere in membranis et non in Cartis abrasis fideliter conscribendo, necnon sentencias et dicta testium, donec publicata fuerint et aperta, sub secreto fideliter retinebit, et omnia recte faciet, que ad idem officium pertinebunt, Eidem tali de officio Tabellionatus et honore, plenaria potestate Ipsum officium ubicunque locorum, que Rom. profitentur Imperium, libere fideliter ac legaliter exercendi, testes recipiendi, acta, prothocolla, litteras et Instrumenta exemplandi et publicandi, et universa et singula que ad ipsum spectant officium faciendi, auctoritate Regia duximus providendum, Investientes prefatum talem per pennam Calamare atque Cartam, de officio prelibato. In cujus r. t. et evid. plenior. etc.

60. Institucio thelonei ad construccionem poncium et viarum melioracionem dandi.

Gubernacio Regalis regiminis ad cujus ..... Cum ad construccionem poncium viarum et stratarum Imperii affectum convertimus, divorum Imperatorum et Regum Rom. nostrorum predecessorum exempla sequentes, quia contribucione ad exstruccionem poncium et viarum neminem voluerunt Immunitatis privilegio excusari, quamobrem presencium serie monemus singulos, ut ad exstruccionem Regalium stratarum pessimarum in tali loco ad talem locum tendencium inchoatam ad cujus proveccionem tales se onerarunt, ut de Carruca ipsorum qualibet res eis aliquas deferente ibi transeunte, solvatur tantum..... Ceteri similiter transeuntes id ipsum persolvant contribucioni hujusmodi laudabiliter inchoate. Presen. post lapsum tot annorum minime valituris.

61. Rex recipit quosdam in suam defensionem committendo ipsos cuidam defendendos.

Affectantes ex animo talium Injuriosis ..... gravaminis nocumentum.

62. Rex quasdam Religiosas personas committit cuidam in suis bonis sub forma Juris defendendas.

Cum divina providencia, a qua status ..... dispendium vel gravamen.

63. Item super eodem.

Quia Religiosas personas t ..... oracionibus Regis summi.

64. (Ohne Überschrift.)

Princeps Regum terre, qui ..... pretulit excellenter. Eine blosse Arenga.

65. Littere excusacionis Regis super precibus non exauditis.

Regalibus vestris litteris . . . . . intendimus aspirare. Lambacher 62. Gerbert II, 23. Philol. 61, fol. 52, n. 5. Heiligenkr. II, 6. Bei Gerbert führt der Brief die Überschrift: „Rudolphus Caesar rescribit Hungariae Regi et se excusat quod precibus ejus non annuerit:“ im Philol. dagegen: „Rom. Rex Regi Francie etc.“ Der König könne zu Gunsten des Kämmerers des Königs, an den er schreibt, nicht über Güter, welche der König von Böhmen in Besitz genommen habe, unbedingt verfügen, da auch die Fürsten des deutschen Reichs an ihnen Rechte haben, und er daher ohne deren Einwilligung keine Verleihung vornehmen könne [1]).

66. Littere misse fratribus inquirentibus de Heresi.

Rud. etc. Prudentibus viris fratribus talibus etc. de ordine fratrum minorum apostolice Sedis inquisitoribus contra hereticam pravitatem egregiis fidei orthodoxae pugilibus sibi dilectis salutem et omne bonum. Pestilentes heretice — sentencialiter condemnati. Bodmann II, 3. Philol. 61, fol. 58, n. 49. — Vgl. auch Gerbert III, 24.

67. Littere misse Regi regraciantes quod offensas preteritas remisit.

Letetur et gratuletur . . . . . nostrarum virium exequenda. Gerbert I, 8. Philol. 61, fol. 41, n. 19. Eine Stadt dankt dem Könige in dem bei Gelegenheit seiner Wahl an ihn gesendeten Gratulationsschreiben, dass er allen Grund, um mit ihr zu rechten, vergessen und sie bei ihren Freiheiten und Gewohnheiten erhalten wolle.

68. Littere cujusdam Archiepiscopi congratulantis de creacione Regis, in quibus se excusat, quod personaliter non venerit ad presenciam Regis et rogat cuidam fidem adhiberi.

Serenissimo reverendoque domino R. Regi etc. Archiepiscopus talis devocionem debitam semper in omnibus exhibendam. Recolende festivitatis . . . . . vestrarum patencium litterarum. Gerbert I, 6. Philol. 61, fol. 59, n. 53. Heiligenkr. 6. Der Erzbischof könne der Ladung zum Hoftage keine Folge leisten, da er einerseits von Fürsten umgeben sei, denen er nicht trauen dürfe, und andererseits sich auf das nahe bevorstehende Concil vorbereiten müsse.

1) Unter den von Gerbert abweichenden Lesearten hebe ich hervor: statt dilecti Principes — electi Principes; statt occupare dinoscitur — occupasse dinoscitur; statt ut quod libuerit u. s. w. quod si libuerit vobis ad recipiendum jus prefati Camerarii vestri vestrarum virium excitare potenciam, vobis et ei super hoc benevolencie singularis uberi affluencia, quantum sine juris Regalis dispendio nos possumus, liberaliter et libenter intendimus aspirare.

69. Rex scribit cuidam pro bonis Imperii distractis in certis partibus recuperandis.

Rud. dei gracia etc. Inter cetera, que nobis parere ..... efficacius elabores. Bodmann II, 24; vgl. auch in unserem Formelbuch Nr. 308.

70. Rex scribit principibus Ungarie ad tractandum de pace.

Rud. dei gracia etc. Veneralibus in Christo patribus Strigoniensi et Colocensi Archiepiscopis et eorum suffraganis, nec non principibus et Baronibus per Regnum Ungarie constitutis salutem et sincere Regie benignitatis affectum. Vigilantes in multa sollicitudine et oculos mentis nostre perraro claudimus, nec sudores abstergimus ab eisdem, donec Rex Regum dominus dominancium, princeps pacis, illam nobis ex alto conferat potestatem, qua divisas in populo christiano ex multis discordiis hominum voluntates, ad unius voti propositum, ad quod eterni Regis gracie *(leg. gracia)* conformes nos faciat, reducamus, ad hoc mentis nostre conceptum feliciter consumandum Illustrem Principem dominum L. Regem Ungarie amicum nostrum precipuum nobis elegimus promotorem cum quo de nostra et sua concordia et consona voluntate, societatis et amicicie federa perpetuo duratura pepigimus sibi et promisimus et promissum a nuncio suo ad hoc specialiter ad nos misso recepimus, quod in Juribus et libertatibus et honoribus Regnorum, terrarum et hominum nostrorum adversus quemcumque hominem defendentes fideli vicissitudine nos juvabimus consilio et auxilio manuali, prout in litteris nostris patentibus hec et alia plenius continentur. Verum cum ad hoc solum nostra intencio dirigatur, ut electi nostri videant equitatem, hos tractatus sine vestro consilio et assensu perficiendos fore non credimus, cum negocii qualitas et rei geste utilitas specialiter nos contingat, caritatem vestram requirimus et rogamus instanter, quatenus supradictum Regem amicum nostrum carissimum in presenti tractatu informetis, quod pari (?) publice et divine justicie quam privatis nostris commodis parvipensis in agendum nostris semper elegimus creditis expedire (?) et ut nostre sinceritatis affectus prudencie vestre plenius elucescat, virum Religiosum fratrem C. ad presenciam vestram misimus, qui extra litteras vobis poterit in hac parte nostrum propositum distinccius explicare [1]).

71. Littere regraciatorie.

Rud. dei gracia etc. Episcopo tali integre dileccionis augmentum. Ascendit ut fumus aromatum exquisite ..... benevolos sencietis. Gerbert I, 20. Philol. 61, fol. 42, n. 25. Der König dankt einem Bischofe, dass er so trefflich seine Sache in Apostolice preminencie consistorio geführt habe, und ermuntert ihn, in seinen Bemühungen nicht nachzulassen.

72. Item alie regraciatorie littere super eo, quod quidam invitatur ad ineundam concordiam cum altero.

Delectabiliter intonuit in mentis nostre sacrarium .... precipue procuretur. Bodmann I, 7. Philol. 61, fol. 40, n. 11. Er dankt Jemandem für seine

1) Diese Gesandtschaft scheint eine Folge des im Jahre 1277 zwischen Rudolf und dem Könige Ladislaus von Ungern abgeschlossenen Bündnisses zu sein, über welches zu vgl. ist Kopp, Geschichte der eidgenössischen Bünde, I, S. 193 ff.

Bemühungen, zwischen ihm und T. eine Vereinigung zu erreichen, könne aber erst einen festen Entschluss fassen, wenn seine Boten, welche er an T. geschickt hat, zurückgekehrt sind.

73. Littera pro Curialitatum exhibicionibus Cancellario Regis factis.

Mentis nostre tabernaculum floride ..... et intendant. Bodmann II, 4. Philol. 61, fol. 40. Der König dankt einem Bischof für die Aufnahme, welche er seinem Kanzler zu Rom habe zu Theil werden lassen, und sendet ihm zur Anerkennung dafür die Regalien; den Eid der Treue solle er den bald nach Rom abgehenden Gesandten leisten, durch welche er auch den Investiturbrief empfangen solle.

74. Consulitur quidam, quem nonnulli homines sunt conquesti sibi dampna plurima irrogasse, ut infra prefixum sibi terminum se cum iis componat.

Conquesti sunt nobis tales ..... de jure fuerit procedendum. Bodmann II, 23. Er fordert Jemand auf, sich mit den von ihm durch Gewaltthaten, Raub und Brand Verletzten zu versöhnen; geschähe dies nicht in bestimmter Frist, so würde er gegen ihn nach Recht verfahren, gleichviel ob er erscheine oder nicht.

75. Rex rogat unam duarum puellarum, quas petivit recipi in sorores Cenobii, admitti que prius suas litteras porrexerit.

Percepimus quod pro duabus puellis precum nostrarum primicie vobis per nostre serenitatis litteras sint oblate; cum itaque utraque puellarum de jure et de gracia nostrarum spem recipiat litterarum, nosque neutri predictarum prejudicium facere intendamus, volumus, petimus, et rogamus, quatenus illam puellam, que pro sua provisione vobis prius litteras apportaverit, secunda non admissa cum posterioribus litteris, ob reverenciam sacri Imperii et nostram liberaliter admittatis.

76. Littere gracie super exaccionibus non dandis.

Ordinem vestrum a celesti patrefamilias in Ecclesie paradyso ob salutem plantatum singulari gracia complectentes et affectu benivolo prosequentes, ut nos ipsi fructuum meritorum vestrorum reddamur participes apud deum, Vobis de favore et gracia speciali concedimus et indulgemus, ut procurator vester, quamdiu in procuracione permanserit, pro eo quod piis vestre necessitatis curis intendat, ab omnibus accionibus, pedagiis, taliis et ceteris Juribus, que civili communitati ex debito vel nostro mandato incumbunt, liber maneat nec ab ipso sculteto vel civibus super hiis debeat aliqualiter conveniri.

77. Item littere gracie (super feodis absenti principi transmissis) [1].

Solis et aurore infatigabilis . . . . . principibus defendemus. In quorum omnium efficax testimonium etc. Bodmann II, 5. Philol. 61, fol. 40, n. 7.

78. Littere pronunciacionis compromissi.

Suborta materia questionis inter talem ex una parte et talem ex altera super talibus et tali, in quibus utraque pars sibi jus competere asserebat, placuit utrique parti in nos compromittendi, tamquam in arbitros seu amicabiles compositores ad sopiendum et concordandum amore vel justicia mediante, quidquid inter ipsos super predictis fuerit questionis. Nos itaque pro bono pacis utriusque partis utilitate pensata, taliter arbitrantes et componentes ex arbitrio compromissi pronunciamus in hiis scriptis, quod talis antedictus tales res cum suis attinenciis necnon omnia bona sua, que suus antecessor felicis recordacionis talis possidebat, possidere valeat et debeat tempore vite sue, predictus vero talis Opidum tale cum suis pertinenciis et alia talia, in quorum possessione suus antecessor noscitur extitisse, quamdiu vixerit, possideat cessante quolibet impedimento. Pronunciantes nichilominus, quod ex hujusmodi arbitrio seu composicione in possessionibus per idem arbitrium partibus attributis, successoribus predictorum in suo jure nullum debeat prejudicium generare. In cujus etc. Et tunc apponent, qui compromiserunt [2]). Nos quoque talis et talis presenti scripto profitemur, nos in supradictos tales et tales tamquam in arbitros vel amicabiles compositores compromisisse, consencientes approbantes et suscipientes unanimiter arbitrium supradictum, promittentes nichilominus bona fide et sine fraude omnia et singula supradicta attendere et servare, nec aliqualiter verbo vel opere contraire.

79. Edicio curie generalis pro reformacione Imperii.

Rud. dei gracia etc. Episcopo. Ad Romane monarchie dirigens . . . . . singulis approbetur. Bodmann II, 12. Philol. 61, fol. 40, n. 13.

80. Littere ad impediendum illicita thelonea.

Percepimus in illis terminis. . . . .specialiter ampliare.

81. Preces primarie pro Clerico ad Ecclesiam exhibite.

Regie majestatis splendescens serenitas. . . . .vobis dirigere nostra scripta Gerbert I, 46. Philol. 61, fol. 40, n. 12. Heiligenkr. 16.

82. Littere ad accipiendam diem Coronacionis.

Arduis mens nostra negociis. . . . .Hinc est quod talem diem coronacioni nostre nobis a sanctitatis vestre gloria assignatam animo concipimus gracioso

1) Die eingeklammerten, den Inhalt genauer angebenden Worte sind von einer anderen Hand mit schwarzer Tinte und in kleinerer Schrift beigefügt.

2) Hier verbindet der Verfasser die beiden Formulare, von denen das eine die Entscheidung selbst enthält, das andere die rechtsgiltige Entstehung derselben beurkundet.

confidentes, ut liberalis benignitas apostolice dignitatis vel pietatis deliberacione provideat circumspecta, quod defectus instantes plenitudo suppleat potestatis[1]).

83. Innovacio presentacionis.

Cum inclite recordacionis. . . . . Rom. Imperator predecessor noster Ecclesiam parrochialem G. talis dyoc. vacantem tunc contulerit propter deum, eundem tibi tamquam loci ordinario, ad quem institucio pertinet, per patentes litteras presentando, Nos collacionem et presentacionem hujusmodi presentibus innovantes, eundem ad ipsam tibi ecclesiam presentamus, attente rogantes, quatenus revocato a predicta Ecclesia quolibet illicito detentore predictum G. ad curam et possessionem ipsius cum debitis sollempnitatibus admittere studeas liberaliter et devote.

84. Gracia facta cuidam Ecclesie de non dando theloneum de proventibus suarum possessionum.

Antiquorum decrevit provisio nec. . . . . officialium impedimento.

85. Ratificacio et confirmacio collacionis Ecclesie, cujus Jus patronatus spectat ad Imperium.

Rud. etc. Volentes dilectum nostrum talem favore prosequi gracioso, collacionem ecclesie talis dudum a clare recordacionis Rom. Rege predecessore nostro, ad quem tunc ejusdem Ecclesie racione Imperii spectabat collacio, eidem factam, ut dicitur, prout rite facta dicitur, ratam habemus et gratam eamque presencium tenore confirmamus.

86. Preces pro quodam.

Libenter vos ad opera pietatis. . . . . prosequi singularis. Bodmann II, 25, b. Er bittet eine Kirche, der Tochter eines ihrer Vasallen das Lehen zu leihen, falls er ohne männliche Erben versterben würde.

87. Decretum eleccionis Decani cujusdam ecclesie.

Cum nuper ecclesia nostra per mortem . . . . . gracia subvenire. Bodmann II, 13. Ein Capitel bittet, den neugewählten Decan der Kirche, que specialis vestra Capella dinoscitur, bestätigen zu wollen.

88. Exhibicio benevolencie Regis cuidam facta pro exhibicione insigniorum sue devocionis.

Representata nobis per honorabilem . . . . . liberaliter exhibebit. Bodmann II, 1. Der König versichert Jemandem sein Wohlwollen dafür, dass er ihm per honorabilem virum Archiepiscopum (bei Bodmann: Archipresbiterum) talem Capellanum nostrum dilectum seine Befestigungen und Burgen zur Verfügung gestellt habe.

1) Nach dem 15. Februar 1275 geschrieben, da an diesem Tage Gregor dem König das nächste Allerheiligenfest zum Tage der Krönung bestimmte. Boehmer Gregor X. 218.

89. Littera ad captandam benivolenciam.

Ad Romani Regni gubernacula vocati..... debeat recompensam. Gerbert I, 15. Lambacher 40. Da die reformacio pacis jam dudum deperdite reipublice des Königs fortwährende Sorge sei, hofft er bei Allen Unterstützung zu finden.

90. Littere ad amicum, quod faciat suum filium ab illicitis abstinere.

Quia te pura dileccione ac sinceritate....debeas receptare. Bodmann II, 31.

91. Concessio proventuum aliquarum *(Cod. habet: aliqua)* villarum in feodum habendorum, donec ei, cui fit concessio, certa sit pecunia persoluta.

Ob clara dilecti fidelis nostri.....penitus liberatis. Bodmann II, 25, c. Er gibt gewisse Einkünfte so lange zu Lehen, bis er dem Vasall eine bestimmte Summe Geldes zahlen würde, für welche dieser dann Güter kaufen solle, welche er und seine Nachkommen zu Lehen haben sollen.

92. Prorogacio Curie generalis edicte.

Pro utilitate reipublice ac presertim pacis.....plenariam adhibebis. Bodmann I, 36, 107. Der König schiebt den Reichstag zu Frankfurt (bei Bodmann fehlt der Name) wegen seiner Krankheit auf.

93. Arenga pro Ecclesiis.

Corona Regni quam.....molestiis relevemur.

94. Preces ad amicum, ut, quod bonum incepit, melius finiat.

Pro eo quod N. nobis.....beneficia graciarum.

95. Quod fratribus detur locus ad edificandum.

Conceptus altissimo nobisque plausibus.....ominis incrementum. Er fordert auf, den Brüdern des C.-(Cistercienser-) Ordens in einer Stadt XX[ti] pedum spacium zu überlassen.

96. Littere ad amicum, quod per composicionem preveniat sentenciam.

Rud. etc. Querelam, quam A. de telo *(lege: te)* in presencia nostra deposuit coram nobis pro tribunali sedentibus, est usque adeo prosecutus, quod nisi te cum eis amicabili composicione complanes, contra te exigente justicia sentenciali rigore procedere nos oportet, quocirca fidelitati tue mandamus, quatenus sinceritatis justicie debita satisfaccione preveniens et evitans, cum predicto C. concordie modos excogites et exquiras. Alioquin ipsi in jure deesse non possumus, circa te finaliter licet inviti animadversione judiciaria procedemus. Philol. 61, fol. 44, n. 41.

97. Ad amicum pro amico, ut eum promoveat.

Quod dilectum familiarem nostrum clericum.....benivolos comprobabis. Erste Bitten.

98. Ad Religiosos ut orent pro Rege et Regina.

Ad speculum Regie dignitatis.....favorabiliter aspirare. Gerbert I, 24.

98. a. Littera Cisterciensium Capitulo transmissa.

Cum nos Is, qui celorum continet.....benivoli comprobemur. Bitte des Königs Albert an den Cistercienser-Orden, für ihn, seine Gemahlin Elisabeth, seine Kinder und Getreuen zu beten.

99. Item consimilis.

Venerabilibus in Christo patribus Abbati Cystercien., diffinitoribus et universis Abbatibus apud Cystercium in proximo generali Capitulo congregandis, amicis suis dilectis etc. Albertus etc. salutem cum sincero Regie benignitatis affectu. Quia sacrum ordinem vestrum.....assequamur. Datum.

100. Littera regraciatoria ad eum qui promovit factum.

Quante sollicitudinis opera.....beneplacitis complacendi. Gerbert I, 30. Philol. 61, fol. 44, n. 46. Der König dankt Jemandem für seine Bemühungen, von denen er industrio viro magistro H. (Heinrich, Bischof von Trient), Curie nostre prothonotario de Rom. Curia revertente nobisque fideliter enarrante erfahren hat [1]).

101. Regraciacio a Rege facta Pape.

Resplenduit nobis velud in jubare....Imperii fulcimentum. Bodmann I, 39. Philol. 61, fol. 44, n. 42.

102. Littere ad reformandum statum monasterii dissoluti.

Quia de novo ut dicitur.....necessarium impediret.

103. Peticio ad Capitulum, ut mittat litteras pape ut aliquis recipiatur in Canonicum.

Si vestra prudencia diligenter attendat.....poteritis exhibere. Der König bittet ein Stift, sich für B. beim Papst N. (Nicolaus III., a. 1277—1280) um eine Pfründe zu bewerben.

104. Littere sedande discordie.

Volentes exortam inter vos.....pacifice sopiantur.

105. Preces ad papam pro alicujus promocione.

Sanctissimo in Christo patri ac domino G. *(Gregorio)* etc. R. *(Rudolphus)* etc. Super hujusmodi personarum promocione.....egregie copulari.

1) Es ist dies die Antwort auf die Aufforderung der Cardinäle, er möge nach Rom zur Kaiser-Krönung kommen. (Gerbert I, 30.)

106. Rex ad Papam, qualiter se suos et totum Imperium submittit ordinacioni pape.

Eya beatissime pater de admirabili vestra creacione precordiis nostris est infixa tenaciter fiducia, illa revera super ea presumpcio nostris intimis est inpressa, quod ex humane imbecillitatis operacione non prodiit, sed quod ab insperato nobis *(Gerbert: vobis)* tunc intencionis *(recte habet Gerbert: in remotis)* agentibus spiritus inspiracione paraclyti ad universalis ecclesie regimen celestis altitudo consilii vos vocavit, sic etenim nosmet ipsi dum pristinum statum nostrum immeritorum *(melius Gerbert: in interiorum)* profunditate revolvimus et dum vocis exemplo prophetice divinorum judiciorum in nostre consideracionis speculo speculamur abyssum in forma consilii, licet imperii merito nos sentimus ingratos et eciam non instantes excluso totaliter quolibet gradus ambitu alcioris divinitus ad Rom. monarchie molimenta dirigenda provectos. Hiis igitur pie pater in trutina racionis appensis, in omnibus arduis et diversis que nobis postmodum occurrere, negociis et precipue super nunciorum Ungarie et Boemie Reg. legacionibus nobis propositis et oblacionibus editis, nichil penitus aggredi libuit, nichil prorsus ut decuit temptare voluimus, nisi vestra quam super postulastis, fuerimus responsis seu salutifera informacione suscepta (?). Ex quo itaque pater clementissime vos elegit altissimus, ita quod de terra jam sit orta veritas, prospiciente de celo justicia, et *(leg: ex)* quo dextera domini eciam sue misericordie unccione vos unxit, ut supra collum sublimium glorie solium teneatis, ut ista duo celitus in conformitatis ydemptitate per mutuos compaciantur amplexus. Ecce quod nostram et liberorum nostrorum personas nec non et creditum nobis Imperium vestre pie disposicioni submittimus, ut secundum deum et puram conscienciam libere statuatis et ordinetis salubriter de premissis, quicquid honoris dei ecclesiastice libertati et orthodoxe fidei necnon bono Imperii statui credideritis expedire. Et licet Illustris Boemie Rex non tam justis quam voluntariis motibus diu fuerit ad exheredacionem Imperii degrassatus, quia tamen in nobis *(Gerbert melius: vobis)* utpote supernis est expressum, electis a deo, divine justicie plenitudo exuberanter habundat', presertim ut terre sancte in opportuno subsidio nil dematur, controversiam inter nos et ipsum, que pro bonis Imperii vertitur occupatis ab ipso, fideliter apostolice ordinacioni et equitati relinquimus et exponimus dirimendam, pro certo quidem et constanti tenemus, quod indempnitati cavebit Imperii vestre sanctitatis inobliquabilis rectitudo. Ceterum super illius benivole et benivolencie favorabilis exhibicione, quam cause nostre justicie graciose pretenditis, juxta quod dilectus noster T. nuper de vestre beatitudinis pedibus ad nos rediens enarravit, si non ad quantas vobis debemus tantum sufficimus graciarum totaliter nos pervolvimus acciones, grata recipientes et placita, nec non invariabiliter acceptantes, quod per dilectos nostros T. et tales in beatitudinis vestre presencia sunt tractata. Lambacher 45. Gerbert II, 3. Philol. 61, fol. 55, n. 23 [1]).

1) Da diesen Brief unser Codex vollständiger — allerdings aber auch fehlerhafter — als Gerbert gibt, glaubte ich ihn aufnehmen zu müssen.

107. Regina rogat Principes appendere sua sigilla litteris, quibus ei mille marcarum redditus annui sunt in bonis Imperii assignati.

Resplenduit nobis velud in jubare...et ultroneos experiri. Bodmann I, 40. Vgl. Nr. 181.

108. Ut nuncius promoveatur in facto.

Avite magnanimitatis in nos.....habere recommissum. Bodmann II, 57. Philol. 61, fol. 53, n. 8.

109. Littere regraciatorie preces continentes.

Floridi ordinis vestri commemorabilis.....perseverancie foveatis. Bodmann II, 58. Philol. 61, fol. 42, n. 26.

110. Littere conductus.

Quia providum virum T.....vel jacturam. Der König nimmt seinen Gesandten für seine Reisen in seinen besonderen Schutz und empfiehlt ihn einer Stadt.

111. Quod fiat justicia partibus.

Querelam gravem fidelium nostrorum..... et gracias obligemur. Bodmann II, 32. Firnhaber 95. Philol. 61, fol. 44, n. 44. In Folge von Beschwerden fordert der König Jemanden auf, den Berechtigten das debitum eis ex hereditate successionis nicht vorzuenthalten.

112. Littere citacionis quo ad decidendam questionem inter partes.

Exorte jam pridem inter t. et t...... rite decidere vales. Die Parteien sollen zu einem bestimmten Tage an einen bestimmten Ort Bevollmächtigte schicken, damit der König ihren Streit entscheide.

113. Littere regraciatorie alicujus Clerici ad episcopum [1]).

Reverendo in Christo patri ac domino etc. suus A. Regalis aule Notarius, suorum humillimus Clericorum id modicum quod est in omnibus et per omnia quicquid potest. Tante preeminencie scribere.... in diuturna tempora. Bodmann I, 42. Der Notar verspricht die Abwesenheit des Bischofs bei dem Hoftage zu entschuldigen und zu vertreten.

114. Littere regraciatorie ad illum qui est pro ecclesia et super excusacione absencie quorundam.

Ex sincere fidelitatis constancia.....negociis impediti. Bodmann I, 41. Ein Bischof bittet Jemanden, seine Abwesenheit auf dem künftigen Hoftage in Gemeinschaft mit dem Kanzler zu entschuldigen.

1) Nr. 113 und 114 gehören offenbar zusammen, und zwar ist Nr. 113 die Antwort auf Nr. 114. Die Namen der Personen erfahren wir aus der Überschrift bei Bodmann Nr. 42. Littera Andreae de Rode regalis aulae Notarii ad Nicolaum episcopum Cameracensem.

115. Prorogacio Curie generalis edicte.

Assumpto jam pridem divini inspiracione.....et utilis habentur. Gerbert I, 22. Philol. 61, fol. 53, n. 14. Weil viele geistliche Fürsten auf dem Concil zu Lyon (1274) sind und daher auf dem angesagten Hoftage nicht erscheinen können, vertagt ihn der König auf die nächsten Ostern.

116. Ut detineatur Judeus baptizatus revertens ad Judaysmum.

Fideli nuper ad audienciam nostram assercione pervenit, quod Jo. Judeus qui apud te tenetur in vinculis ob infamie notam, quam dicitur incurrisse ponendo scandalum in fide katholica, que rugam et maculam non admittit, sacro baptismate suscepto rediisse dicitur ad vomitum et ad cecitatem perfidi Judaismi. Quia [1]) facinorosorum impunitas ..... penitenciam valeat reportare. Bodmann II, 33. Philol. 61, fol. 43, n. 36.

117. Preces Regis ad papam pro quodam, qui ab ejus gracia est exclusus.

Audito nuper ex relacione.....contrarium voluntati. Bodmann I, 45. Der König verwendet sich beim Papst für einen Bischof, Fürsten des Reichs.

118. Littera Regraciatoria brevis et bona.

Gratanter accepimus tue grate.....adiciant incremento.

119. Littere ad amicum de prosperitate.

Rud. etc. venerabili Episcopo etc. Ut de fortunatis successuum nostrorum auspiciis precordiorum tuorum intima jocunditatis tripudio fecundentur, Ecce tue sinceritati significamus ad gaudium quod omnia nostra et Imperii negocia eo per quem Reges regnant et principes principantur, visibiliter dirigente in partibus Austrie pro desiderii nostri voto salubriter prosperantur, Inclito Rege Boemie [2]) in omnibus nostris beneplacitis tam in restitucione obsidum quam assignacione castrorum et municionum ducatui Austrie attinencium devotissime conformante. Ceterum sciat tua intemerata sinceritas etc.

120. Arenga de promocione servitoris fidelis.

Ad illorum promocionem serenitatem.....avertere valeat.

121. Preces pro amico quod non inquietetur in possessione.

Excellentissimo etc. Clemenciam vestram licet multociens.....accionibus inclinari.

122. Item Arenga.

Dilectorum fidelium nostrorum commodis.....consensum porrigimus.

1) Hier beginnt die Formel bei Bodmann und im Philol.

2) Dies bezieht sich auf das im Mai 1277 zwischen Rudolf und Ottokar abgeschlossene Bündniss.

123. Quod revocetur collacio facta injuste.

Licet de sublimacione seu creacione....dignemini revocare. Gerbert III, 38. Philol. 61, fol. 59, n. 55.

124. Rex principibus quod veniant ad Curiam.

Pressuras et gemitus afflictorum....congruo interesse. Bodmann I, 74[1]).

125. Ad illum qui gaudet de promocione amici.

Quia sicut evidenti experiencia ..... benignius commendatum. Bodmann II, 93. Nachricht, dass Jemand zum Prothonotarius vom König Rudolf ernannt sei.

126. Rex exigit subsidium a quibusdam pro Curia celebranda.

Cognoscimus et simpliciter profitemur, quantumcunque conjunctis et caris parcere possumus, ista vice propter sollempnem Curiam nostram, quam celebraturi sumus in proximo, sumptuose oportet nos necnon vestris subsidiis adjuvari. Hinc est quod universitatem vestram affectuosissime rogandam duximus et hortandam, quatenus nobis in xl libr. predicta Curia celebranda velitis munifice subvenire. Hoc enim in aliis vobis intendimus grata vicissitudine repensare, libertates et immunitates vobis a nostra serenitate concessas ut decet plenarie conservantes. Ähnlich Bodmann II, 36.

127. Littere gracie facte Civitati.

Volentes dilectos fideles nostros.....conveniri. In cujus rei etc. Bodmann II, 37.

128. Littere credencie.

Quia nonnunquam absencium.....mancipetis. Beglaubigungsbrief für einen Gesandten an eine Stadt.

129. Littere date Monialibus super proteccione.

Volentes vos velud benediccionis.....in testimonium super eo.

130. Littere Regis ad papam regraciancis ei et rogantis eum de pluribus.

Immense serenitatis amena.....petimus inclinari. Gerbert I, 28. Bodmann p. 127, Nr. 3. Philol. 61, fol. 43, n. 35. Heiligenkr. 29. Der König dankt dem Papst, dass er ihn seinen Gegnern gegenüber als König anerkannt habe; eine eigentliche Gesandtschaft könne er erst schicken, wenn gewisse Berathungen auf dem künftigen Hoftage stattgefunden haben werden; der jetzige Gesandte solle nur mit ihm verhandeln *(de)* Inclito Rege franc. et de celebrando nobiscum familiari colloquio; ferner möge der Papst für die baldige Besetzung

1) Hier lautet die Überschrift: de Curia Imperii Bopardiae celebranda.

eines bestimmten Erzbisthums und Bisthums sorgen, und von dem Gesandten Bericht über einzelne Männer entgegen nehmen, welche von der öffentlichen Stimme für diese Würde empfohlen werden.

131. Item littere regraciatorie.

Quanta sit fidei tue sinceritas..... operas applicare.

132. Littere regraciatorie ulteriores preces continentes.

Adjecit nostre felicitatis auspiciis incrementa gaudii.... liberaliter operosos. Bodmann I, 75 [1]).

133. Littere efficaces pro promocione graciam continentes.

Licet pura fama laudabili..... Sinceritatem tuam affectuosissime duximus deprecandam, quatenus..... quam primum se ad id facultas obtulerit in tali ecclesia eidem provideas de prebenda; tenere siquidem poteris pro constanti, quod ex hoc tibi et eidem ecclesie tue..... multa profectus optati commoda debeant provenire. Ceterum super eo, quod Curiam nostram sollempnem nec per te ipsum nec per tuos sollempnes nuncios visitasti, te merito debemus arguere, sed sub spe promocionis predicti talis tui excusatoris egregii hac vice decrevimus equanimiter supportandum.

134. Littere excusacionis admisse, quod quis non venerit ad Curiam.

Quanto celsius ex assumpti..... nullatenus pigriteris. Bodmann II, 79. Philol. 61, fol. 54, n. 21.

135. Littere ad amicum quod visitet amicum.

Quia illum, quem anima mea.... presencialiter visitare. Er fordert Jemanden auf, ihn sub debito nupcialium premiorum so schnell als möglich zu besuchen.

136. Littere ad amicum qualiter cum gaudio Curiam celebravit.

Quam pura quam integra vestre amicicie..... et lucidius enarrabunt. Bodmann I, 60 [2]). Gerbert II, 56. Der König schreibt, wie glanzvoll der Hoftag gewesen, dass Beschlüsse gefasst, Viele zu Rittern geschlagen seien, und nur das Verhalten des Königs von Böhmen Bedenken erregend sei.

137. Reformacio proscripti.

Nobile opus sedentis in solio..... et publicos admittatur. Gerbert III, 28. Heiligenkr. III, 37.

1) Hier lautet die Überschrift: Ut Rex Franciae Metensibus ab Imperii gremio longe dissitis protectionem largiatur.

2) Die Überschrift heisst hier: Rudolfus etc. enarrat, quomodo solennis curia *(in Nurenberg)* habita, quidque praecipue ibi peractum sit, moresque Regis Bohemiae ibidem exhibitos.

138. Littere cum aliquis se offert ad servicium alterius.

Ex quo divina clemencia vos.....dignemini declarare. Bodmann II, 80. Philol. 61, fol. 50, n. 33.

139. Ad amicum, ut aliquis recommandetur domino.

Omnis honoris gloria venerando.....dignemini commendatum.

140. Littere excusacionis.

Multorum emergencium negociosa congeries.....merito mereor invenire. Bodmann II, 82. Ein Geistlicher bittet, ihn von der Residenzpflicht zu befreien, da er am königlichen Hofe ganz unentbehrlich sei. (Vgl. Nr. 266.)

141. Secularis commendat se precibus Religiosi.

Quia cum in archa frequentis.....precibus apud dominum.

142. Littere partis gaudentis, dum parti silencium imponitur.

Quiescant annunc (eine neuere Hand setzt dafür an den Rand *ammodo*) patrum corda fidelium.....excusatum habere. Bodmann II, 81.

143. Commissionis littere facte alicui de Civitatibus aliquibus.

Quia Nobilis vir t. fidelis noster karissimus suis claris exigentibus meritis meruerit multipliciter honorari, nosse volumus universos, quod nos de sua probitate, fidei puritate gerentes fiduciam inconcussam, custodiam et Regimen Civitatum nostrarum t. et Castrorum cum omnibus attinenciis eorundem, predicto tali plene et plenarie committimus usque ad nostre beneplacitum voluntatis, concedentes eidem has litteras nostras in testimonium super eo.

144. Ad amicum quod sit propicius amico conquerenti de morte amici.

Propinatum nuper nobis ex lugubri.....oportunis. Hinc etc. Gerbert I, 42. Bodmann II, 83. Philol. 61, fol. 49, n. 20. Philol. 383, fol. 23. Heiligenkr. III, 38.

145. Preces Regis ad Cives ut locum vel partem conferant Religiosis.

Celsi firmamento, diversitate syderum speciositateque.....ac singulis incrementis.

146. Littera defensionis Monasterii.

Equitatis rigor expostulat et ordo.....nichilominus puniemus. Philol. 61, fol. 46, n. 3.

147. De tuicione pupilli.

Ad hoc nostris humeris Regie dignitatis.....ceteris in terrorem. Gerbert III, 35. Bodmann II, 27. Philol. 61, fol. 45, n. 53. Heiligenkr. III, 41.

148. Littere excusacionis adm sse.

Litteras vestras nobis postremo transmissas.....remediabilius inclinari. Lambacher 70. Gerbert II, 50. Bodmann I, 21 (kürzere Fassung). Heiligenkr. II, 24. Der König sei von der Unschuld dessen, an den er schreibt, überzeugt; es mögen sich aber diejenigen hüten, welche, wie er wohl weiss (nobis sciis; bei Gerb. u. Bodm. vobis insciis, ohne Euer Wissen), veritatis vacuos destinavere libellos. Eine Vermittelung zwischen ihm selbst und dem Könige von Böhmen müsse er ausschlagen; wolle der Letztere von seinem Beginnen abstehen und Alles, was er in Besitz genommen, zurückgeben, so würde er ihn zur Versöhnung bereiter finden. Vgl. Nr. 161.

149. Amicus amico ut eum visitet.

Cupientes ex intimo cordis nostri.....pariter et daturus. Philol. 383, fol. 23.

150. Excusacio cum indignacione.

Si vestra littera de pectoris integri.....fieri demandavi. Lambacher 85. Gerbert II, 19. Heiligenkr. III, 42. Der König verwahrt sich vor ungerechten Beschuldigungen.

151. Congratulacio Civitatis de Creacione Regis.

Benediccio, claritas, sapiencia et graciarum accio.....negocii latoribus. Gerbert II, 7. Bodmann I, 20. Philol. 61, fol. 52, n. 6. Heiligenkr. I, 7.

152. Captacio benevolencie.

Humane condicionis dignitas.....gloriam se dilatet etc. Gerbert I, 38. Philol. 61, fol. 48, n. 19. Heiligenkr. I, 9. Es dankt Jemand Gott dafür, dass er ihnen Rudolf zum Könige gegeben habe.

153. Rex regraciatur pape, rogans eum, ut sicut incepit, sic finiat.

Advenit nobis ad jocunditatis immense tripudium, quod ibi nulla meritorum nostrorum causa subfuerat, nulla provenerit vestre familiaris noticie unio, solo ut firmiter opinamur divine benignitatis instinctu, ad nostros sic assurrexistis amplexus, ut sicut honorabili O. nobis enarrante didicimus, fida manu primarium jactaveritis lapidem, gladiumque primordialiter posueritis positum. Cui scala nostre promocionis innititur et ad ardua conscendendi solidiora jam visa sunt surgere fundamenta. Quocirca pater egregie, laudibus pretermissis, quarum diffuso preconio multipliciter meruit vestra profeccio commendari, ad grates quas possumus vobis ex intimis inclinantes, paternitatem vestram suppliciter exoramus, quatenus laudabilia circa nos inchoata principia medio laudabiliter et fine peroptato ex innate prestancia bonitatis concludere satagatis, de nobis enim secure potestis fiducie plenitudinem optinere, quod ad omnia, que Rom. ecclesie sacrosancte matri nostre piissime accepta noverimus, juxta prudencie vestre consilium specialiter habilitari disponimus et in beneplacitis suis fervere continue reverencia speciali.

154. Rex committit uni Monasterium defendendum.

Imperatorie dignitatis dyademate ac manus.....indebite molestari. Gerbert III, 23. Philol. 61, fol. 54, n. 16. Heiligenkr. III, 4.

155. Confirmacio privilegiorum fratrum sti Johannis Jrlmt.[1]).

Etsi de Regalis procedat benivolencie largitate, universos regularis observancie professores sollicite proteccionis et gracie patrocinio communire, honorabiles tamen fratres sacri Ordinis hospitalis sti Johannis Jrlmt., qui spreta seculari milicia contra paganee pestilencie agmina producentes intrepide vexilla victorie christiane sueque signa milicie rubricantes in sanguine gloriosi martyrii strenue dimicando cum barbaris nacionibus preciose morti se tradere non formidant, a regie celsitudinis brachio tanto debent attencius confoveri in omnibus tantoque sublimius honorari, quanto fervencius pro defensione katholice fidei dinoscuntur in Castris dominicis militare. Noverit igitur presens etas et successiva posteritas, quod nos fratrum ipsius Ordinis privilegium vidimus et intelleximus hujus seriem et continenciam, que inferius plenius et lucidius est expressa. In nomine sancte et individue trinitatis R.[2]) divina favente clemencia Rom. Imperator semper Augustus etc. Quia igitur prelibatum ordinem fratrum Hosp. sti Johannis Jrlmt. cui utique sanctitatis ordo *(sic)*, ut odor agri pleni cui dominus benedixit suavitas oblectamento precordialiter nos refecit, prerogativa favoris amplectimur singularis, Et quia idem ordo dinoscitur tytulis ab antiquo florere conspicuis et honorum et libertatum eximiis dotibus insigniri, nos intimo desiderio cupientes, quod sui famosi nominis nequeat obnubilari serenitas neque status sui prosperitas laceretur in aliquo vel dispendiose cogantur, Honorabilis viri fratris Bern. prioris fratrum ejusdem ordinis per Alemanniam dilecti familiaris nostri supplicacionibus inclinati, predicti ordinis fratres et omnes possessiones eorum ac bona, que inpresenciarum racionabiliter possident ac in posterum justis modis poterunt adipisci, sub nostra et Imperii Rom. proteccione suscipimus speciali, ad imitacionem divorum imperatorum predecessorum nostrorum et Reg. Rom., predicta privilegia prout sunt superius annotata et universos ac singulos suos articulos omnes insuper donaciones, indulgencias, gracias, libertates ac jura prefati ordinis fratribus a preclare memorie Fr. ultimo Rom. Imperatore, predecessore nostro, ante latam in eum deposicionis sentenciam et a suis antecessoribus Imperatoribus et Reg. Rom. rite ac provide tradita ac concessa, ac si predicta omnia in presencia nostri contigissent, expresse de benignitate Regia liberaliter innovantes, et Auctoritate Regal. culminis et presentis scripti patrocinio confirmantes. Nulli ergo omnino horum liceat hanc paginam nostre proteccionis innovacionis et confirmacionis infringere vel eidem in aliquo ausu temerario contraire. Quod qui forsitan

1) Ich habe dies Privileg aufgenommen, weil es weit vollständiger als bei Gerbert ist.

2) Statt R. ist F. zu schreiben, da aus dem weiteren Verlaufe sich ergibt, dass Rudolf das Privileg bestätigt, und ausserdem auch Rudolf sich nie Imperator schreiben konnte. Der Aussteller dieser Bestätigung sagt geradezu, dass Friedrich der letzte römische König gewesen.

attemptare presumpserit, gravem nostre indignacionis offensam se noverit incursurum. In quorum omnium testimonium et perpetui roboris firmamentum presens scriptum exinde conscribi et majestatis nostre Sigillo jussimus communiri. Gerbert I, 13. Philol. 61, fol. 56, n. 29. Heiligenkr. III, 26.

156. Congratulacionis littere de prosperitate.

Excellentissimo domino R. Rom. Regi tal. in presenti graciam et gloriam in futuro. Littere vestre quas michi.....habundare. Ceterum etc.

157. Regraciatorie littere ad predictas.

Pro eo quod fervens fidei tue.....incommutabiliter disponentes etc.

158. Credencia ad papam.

Plurima beatissime pater interpretis.....benignius impensuri. Susceptis nempe ab ore nostro sermonibus vobis labiorum suorum eloquiis afferendis credulam fidem vos petimus efficaciter adhibere. Datum etc. Gerbert I, 16 (schliesst mit benignius impensuri). Philol. 61, fol. 42, n. 29. Heiligenkr. I, 22.

159. Preces pro Clerico Regis in Canonicum recipiendo.

Dignum judicat nostra Serenitas.....premia mereantur.

160. Littera ad captandam benevolenciam.

Superni consilii sapiencia, que secretum.....adveniat mansuetus. Gerbert I, 5. Philol. 61, fol. 47, n. 12. Heiligenkr. I, 22. (In allen diesen Texten findet sich nur etwa ein Drittel des Briefes. — Die Orte, wo er ganz gedruckt ist, führt an:) Boehmer Rud. 188; vgl. Kopp a.a. O. I, S. 111, ff. Der König schreibt an die Reichsgetreuen Italiens, dass er, nachdem Deutschland beruhigt sei, auch bald nach Italien kommen werde, und nun seine Gesandten vorausschicke, um ihm den Weg zu bereiten.

161. Excusacio admissa de commisso.

Litteras vestras nobis postremo transmissas.....graviter machinetur. Bodmann I, 21. Eine zum grössten Theil wörtliche Wiederholung von Nr. 148.

162. De affinitate contrahenda et benevolencia captanda vicissim.

Cum inter Reges orbis.....beneplacito continetur aliquem nichilominus nunciorum vestrorum quos ad vestram presenciam transmisimus missuri celerius expeditum. Lambacher 87. Gerbert p. 155 zu III, 10 (schliesst mit benepl. continetur). Philol. 61, fol. 49, n. 22. Heiligenkr. II, 23. Er schreibt an einen König (wahrscheinlich Ladislaus von Ungern), ihm in seinem Kampfe mit Ottokar Hilfe zu senden und seinen Getreuen in Steiermark und Österreich

Schutz zu verleihen. Jetzt halte er sich noch in Nürnberg[1]) auf, um, wenn Ottokar seine Einfälle wiederholen sollte, ihn vom Rücken her angreifen zu können.

163. Preces pro quodam ad Monasterium pro Monacho recipiendo.

Pro dilecto nostro tali qui lascivientes.....gracias obligemur.

164. Littere statum significantes.

Hactenus modicum scripsi vobis.....et ferventem.

165. Littere quibus papa Regi Regiam denominacionem attribuit.

Gregorius Episcopus servus servorum karissimo in Christo filio R. Regi Rom. Illustri salutem et apostolicam benediccionem. Solent ardua precipue.....ad presenciam nostram mittas. Gerbert I, 27. Lambacher 42. Bodmann I, 22. Philol. 61, fol. 25, n. 4. Boehmer Gregor X. 210. Gregor erkennt Rudolf jetzt nach Berathung mit seinen Fratres als König an; die Gesandten des Königs würden ihm erklären, warum er bisher mit der Anerkennung gezögert habe. Rudolf möge sich für den Römerzug rüsten, damit er, wenn ihm der Zeitpunct für die Krönung bestimmt sei, nicht unvorbereitet erscheine.

166. Comittit Rex ad suum beneplacitum cuidam Officium.

Duplex est tibi suggerere et non ambigimus.....dulcedine premiorum. Gerbert III, 6. Philol. 61, fol. 45, n. 55. Heiligenkr. II, 26. Der König überträgt einem Verwandten ein Amt (Officium); obgleich er geschworen habe, die Güter des Reiches nicht ohne Einwilligung der Reichsfürsten zu vergeben, so zweifle er nicht, dass diese gern die Schenkung an einen so verdienten Mann anerkennen werden. Zugleich bittet er ihn, seine Verwandten (avunculi) für die königliche Sache zu gewinnen.

167. Papa insinuat cuidam principi, quod Regi velit terminum assignare ad recipiendam ab eo unccionem et consecracionem et Imperialis dyadematis coronacionem, unde mandat eidem, ut que decus Imperiale respiciant, promoveat.

Cum consummacionem promocionis.....reformetur. Datum ut supra. Bodmann I, 23.

168. Congratulacio de prosperitate.

Cum Romani Regni felix prosperitas...roborans regnum ejus. Bodm. I, 24. Ein Bischof wünscht dem Könige Glück super sponsalibus inter dominam

1) Sicher richtig ist die Variante bei Gerbert und Lambacher, nach der Rudolf sich in Wien aufhält: denn aus dem übrigen Inhalt des Briefes ergibt sich, dass er vor der entscheidenden Schlacht auf dem Marchfelde geschrieben wurde, und vor dieser befand sich bis Mitte August Rudolf in Wien. Vgl. Boehmer Rud. 422 — 457.

nostram filiam vestram et Illustrem principem ducem...de consensu...summi pontificis laudabiliter ordinatis.

169. Regraciatorie littere cujusdam Episcopi ad Regem, quod eum promovit ad assecucionem Episcopatus.

Vestre Regalis magnificencie....pie donacioni vestre etc. Bodmann I, 25. Der Bischof sagt, er habe diese Erhebung nicht dem doctoratus doctorum (*Bodmann:* decretorum), sondern seinem Dienste als Prothonotarius zu verdanken.

170. Salutacio Regis.

Civitas bisuncia Regi virtute.....et honoris. Nur der erste Satz des vollständig bei Bodmann I, 26 stehenden Gratulationsschreibens. Vgl. Nr. 171.

171. Littere misse Regi a Civitate, que offert se sibi in omnibus.

Non est mirum si de promocione.....in virtute. Bodmann I, 26. Gerbert I, 11. Philol. 61, fol. 49, n. 23. Heiligenkr. 10. Fortsetzung von Nr. 170. Die Stadt dankt Gott für die Wahl des Königs, die von Uranfang an bereits bestimmt gewesen war; vor des Königs Richterstuhl naturalia et Civilia jura tremescunt.

172. Littere ad Consanguineum, ut veniat ei in auxilium.

Generosi sanguinis unione qua nobis astringeris, te denegare nullatenus arbitrantes, Sinceritatem tuam, de qua non dubia fide confidimus, ampliori qua possumus, pre instanti requirendam duximus et hortamur, quatenus tractus naturalis funiculo, quo jungimur, digne pensans, quod Regie sublimacionis auspicia nobis attributa divinitus tua sint tueque posteritatis egregie incrementa perpetua et magnifica fulcimenta, nobis *(et)* nostris fautoribus studeas in instantis casus articulo contra grassatoris iniqui potenciam tam viriliter quam constanter assistere. In hac etenim causa tua res agitur procul dubio sicut nostra. Quia si prompto aggressus fueris animo, que petuntur, condignis te ac tuos Regia celsitudo magnificabit honoribus et fecundis beneficencie sue revera favoribus ampliabit. Igitur ad presenciam Incliti A. Comitis Palatini Reni te rogamus accedere etc.

173. Affinis littere de affinitate contracta gaudentis.

Magnifico viro et potenti tali mutue sinceritatis affectum. Incentivi amoris affeccio.....interponere preces vestras, ut in fratri vestro. Gerbert p. 149 zu III, 7. Bodmann I, 46. Philol. 61, fol. 47, n. 7. In unserem Codex bricht der Brief in der Mitte ab und wird unter der folgenden Numer weiter fortgesetzt. Ein König (Ladislaus von Ungarn) schreibt, dass, wenn er in den ersten Jahren seiner Herrschaft seinem Gegner gegenüber unterlegen wäre, der Grund nicht in dessen Macht, sondern in seiner eigenen Minderjährigkeit gelegen habe; ebenso wie die Tochter des Angeredeten mit dem Sohne des römischen Königs verbunden sei, hoffe er selbst auch mit der königlichen Familie verschwägert zu werden.

174. Littere nuncii ad connubia contrahenda.

Karissimo tali infra Octennium.....credulam adhibere. Vgl. zu Nr. 173. Er bittet um die Verwendung eines Anderen dafür, dass sein achtjähriger Bruder mit einer Tochter, Enkelin oder Schwestertochter des römischen Königs vermählt werde; zugleich schickt er zur genaueren Besprechung einen Gesandten an ihn ab.

175. Item ad connubia contrahenda.

Gloriosissimo et excellentissimo principum Domino t. t. prosperis successibus gloriari. Divine pietatis providencia..... tamquam nostris. Bodmann I, 47. Palacky I, Nr. 112. Firnhaber 187. Vgl. Nr. 173, 174. König Ladislaus von Ungern bittet den römischen König, irgend eine Jungfrau aus der königlichen Familie mit seinem (des schreibenden) 8jährigen Bruder Andreas, Herzog von Croatien und Slavonien, zu versprechen. (In unserem Codex fehlen sämmtliche Namen.)

176. Amici congratulantur invicem.

Audivit nuper nostra serenitas, unde nobis.....tamquam nobis. Gerbert I, 10. Bodmann I, 1. Philol. 61, fol. 42, n. 27. Heiligenkr. 19. Er dankt dem N. (König von England; vgl. den Text bei Bodmann) für seine Gratulation und schickt an ihn zur Berathung über ihren gegenseitigen Vortheil einen Gesandten ab.

177. Item littere Regraciatorie.

Ex sincere fidelitatis constancia.....redoleant puritatem.

178. Regraciacio Regis ad Regem qui filiam suam vult filio Regis matrimonialiter copulare.

Congratulacionis amice placiditas....negocio subsequatur. Bodmann I, 48. Palacky I, Nr. 114. Philol. 61, fol. 43, n. 37. (Bei Palacky ist es das Schreiben Rudolf's an die Königin Witwe von Ungern, dass sie ihren Sohn Andreas mit seiner Tochter verbinden wolle; jedoch müsse der König noch in Betreff dieser Verbindung den Rath seiner Fürsten und Getreuen zuziehen.)

179. Concessio feodi facta.

Rud. etc. Fidelis est litterarum custodia.....Imperio possidenda.

180. Regraciacio Regis ad papam cum aliis quibusdam.

Crescentibus semper augmento continuo....volumus cum persona. Ceterum quia audivimus, Idem t. ex injuncto vestro *(leg. nostro)* vestre paternitati rescripsit, de quibus nunc vacantibus t. et t. ecclesiis provideri sit utile, illas quidem personas, prout secura constancia profitemur et constanter audemus asserere, adeo reputamus ydoneos, quod in eorundem provisione, si prenotatis adjungantur ecclesiis, deo et homini juxta spem nostram et creditum talentum nobis ex parte nostra proposita, de nostri cordis secretario processisse. Gerbert III, 33 (schliesst mit cum persona). Philol. 61, fol. 53, n. 9. Heiligenkr. 33.

Er wolle, wenn ein Priester die Gebote des Papstes nicht befolge, ohne Ansehen der Person und etwaniger Verwandtschaft mit ihm selbst, einschreiten, und schlägt einige Geistliche zur Besetzung vacanter Kirchen vor.

181. Adhibicio consensus principum electorum super assignacione dotis Rom. Regine in bonis Imperii facta.

Virtutum candor eximius . . . . . restituant et reducant. Gerbert I, 4. Philol. 61, fol. 60, n. 66. Heiligenkr. III, 1. Die Electores genehmigen, dass der König seiner Gemahlin ad mille auri redditus auf ihre Lebenszeit anweise. Vgl. Nr. 107.

182. Littere visitacionis.

Ecce deus sempiternus.....Quocirca fratrem talem per apostolicam sanctitatem in virtute obediencie dis. premandamus, quatenus omni occasione et mora postpositis, primo incipias a te ipso torporem desidie et negligencie omnimode deponendo.....viriliter arma spiritualia, gladium et ignem assumens, incipias parietem fodere, ut appareant genimina vipperarum et radius lucis vibretur interius et ad vindictam exigant umbram mortis. Monachos, moniales, Regulares et scholares, Canonicos et alios Clericos tue Dyocesis vel provincie efficaciter corrigas, tam in capite quam in membris. Cum autem prelati Ecclesiarum sepe propter occupaciones multiplices sive occasiones alias non sufficiant ministrare populo verba dei, et statutum ob hoc fuerit in concilio generali, ut ad sancte predicacionis officium salubriter exequendum viri assumantur, ydonei, potentes in opere et sermone, qui plebes sollicite visitantes, eas verbo edificent et exemplo, aliquos de clericis tue dyocesis vel provincie tibi associare procures, qui tui cooperatores et coadjutores, in quibus expedit existentes tam verbo predicacionis quam visitacionis officio tibi suffragium convenienter impendant, ut tua et ipsorum sollicitudine muri irlm. et templum domini reparentur. Si vero quicquam difficultatis emerserit, quod videatur per vos vel per te et clericos ipsos expediri non posse, illud ad Sedem apostolicam referre procures. Nos enim in hiis prout oportunum fuerit tibi efficaciter assistemus et necessarium impendemus auxilium et favorem. Quod si super hiis negligens fueris, que mandamus, vel remissus, cum securis ad radicem infructuose arboris sit ponenda, gravem penam poteris tamquam qui ex hoc te culpabilem reddes, non immerito formidare [1]). Qui vult racione consulere, debet iram et odium ammovere. Consilium actus preambulet et post factum poenitencia non succedet. Quidquid agunt homines ad cor semper inspiciatur et non solum actus sed intencio judicetur. Non per principium laus acquiritur, sed per finem inicium commendatur. Si fieri non potest, quod petitur, petentisque a principio sapiencia non exturbetur, quia sicut debent exaudiri presencia, ut preterita vel futura non debeant oblivisci.

183. Littere ad judicem pro amico.

Quia prolixe discordie intestina.....efficaciter expedire.

1) Hier schliesst der päpstliche Brief. Der Verfasser der Summa hängt daran, ohne einen Absatz zu machen, eine Reihe ganz allgemeiner Sinnsprüche an.

184. Littere ad amicum de sponsalibus.

Ut de nostris fortunatis et prosperis.....sic participes efficiamini premissorum contracte jam pridem inter nos et te veteris amicicie recordantes, ut de fortunatis et prosperis nostre felicitatis auspiciis tua precordia nove leticie renovet plenitudo. Bodmann I, 61 (schliesst bei premissorum). Der König berichtet einem Andern das Verlöbniss seiner Tochter. Vgl. Nr. 178.

185. Item de eodem cum credencia.

Ecce quod tibi significamus ad gaudiosi tripudii incrementum, quod inter nos et t. per sponsalia jam contracta de matrimonio consummando inter t. fratrem suum et t. natam nostram perpetue felicitatis et indissolubilis amicicie federa, annuente divina clemencia et t. interveniente vel a. assensu benivolo sunt firmata. Et quod t. nuper a *(leg. ad)* devocionis nostre conversi obsequia et se beneplacitis nostris in omni specialiter promptitudine coaptantes, nos decet in oportunitatibus confovere, super controversie materia inter nos et ipsos odioso tumultu agitata diucius dilectum familiarem nostrum t. militem ad presenciam nostram *(leg. vestram)* duximus transmittendum, sinceritatem tuam affectu plenissimo deprecantes, quatenus verbis suis que tibi nomine nostro pertulerit, plenam fidem super hiis adhibeas, sicut nostro.

186. Rex ad judicem, ut faciat alicui justiciam.

Quia miserande miserie miserabilium ..... recurrere iterato. Bodmann II, 34. Philol. 61, fol. 44, n. 38.

187. Littere de creacione Regis Rom. et ediccione Curie generalis et requisicione subsidii pro eadem.

Luxit hactenus et languit terra.....ad expiacionis exercicium. Fluctivagi jamdudum status Imperii.....incommodo molestari. Diese Formel ist aus zwei ganz verschiedenen Bestandtheilen zusammengesetzt: der erste Theil, bis expiacionis exercicium ist der Anfang (vgl. Nr. 193) des Briefes, welchen der Erzbischof von Köln über die Wahl Rudolf's an den Papst schrieb: Gerbert I, 3; Lambacher 39; Mon. Germ. IV, 393. — Boehmer Reichssachen a. 1273, 112. — Der zweite Theil von Fluctivagi bis zum Schluss ist ein Steuerausschreiben zur Deckung der Kosten eines Hoftages und findet sich auch bei Gerbert I, 17; Philol. 61, fol. 43, n. 30; Heiligenkr. I, 30.

188. Littere ad papam ab Episcopo transmisse super injuriis Ecclesie sue illatis.

Sanctissimo etc. talis Episcopi reverenciam debitam et devotam etc. Multa necessitate compellimur.....posite subvertentur. Gerbert II, 9. Philol. 61, fol. 47, n. 11. Es beklagt sich ein Bischof (von Salzburg) darüber, dass ein König (Ottokar) nach seiner Rückkehr vom General-Concil ihm alle Einkünfte entzieht; Niemand sei vor ihm sicher, als wer schwöre weder dem Gebot der römischen Kirche, noch dem des römischen Königs zu folgen; er bittet den Papst sich beim Könige für ihn um Hilfe zu verwenden.

189. Littere super concordia inter fratres habenda.

Desiderantes ex intimo cordis nostri.....et salutis. Bodmann II, 52. Philol. 61, fol. 43, n. 33.

190. Littere benevolencie Regis ad quendam Episcopum.

Placida nobis tue applausive....atque promptos. Gerbert I, 7. Philol. 61, fol. 56, n. 30. Heiligenkr. I, 11.

191. Littere congratulacionis super reconciliacione inter Regem et alium quendam facta et Rex rogatur ut nuncios ad suam Curiam missos expediat, quodque invadat quosdam hostiliter.

Grandem cordi nostro materiam....beneplacito continetur. Gerbert III, 12. Lambacher 60. Philol. 61, fol. 45, n. 56. Der König freut sich, dass zwischen dem Angeredeten und dem Verlobten seiner Tochter der Friede hergestellt ist; er bittet ihn, seine Gesandten, welche super matrimonio consummando geschickt sind, nicht länger zurückzuhalten, und seine Getreuen in Österreich gegen die Angriffe des Feindes zu schützen.

192. Littere Regis exprimentes, quod emendacioni cujusdam facinoris perpetrati velit intendere et super dilacione diffidacionis Regis Bohemie et super quibusdam Rumoribus.

Rem horribilem et perniciosam.....incendiis et rapinis. Gerbert II, 10. Heiligenkr. II, 7. Er wolle den Krieg mit dem Könige von Böhmen noch aufschieben; N. habe zu Gunsten N's. eine Stadt angegriffen und verwüstet.

193. Decretum eleccionis Regis Rom. in futurum Imperatorem promovendi.

Vacante jam pridem Imperio.....serenitas illucescat. Die Fortsetzung des in Nr. 187 abgebrochenen Berichtes des Erzbischofs von Köln an den Papst.

194. Littere credencie ad papam.

Aspiranti processui nostro.....effectum mancipando.

195. Littera regraciatoria, quod receptus est Rex ad oraciones.

Resplenduit augmento tripudii...peccaminum injungentes. Bodmann II, 87. Die Überschrift passt nicht zum Inhalt, der vielmehr eine Bitte für Jemand zu sorgen ist.

196. De filia Regis petenda a principe.

Spem jocundam et omnibus desideriis.....celeriter expedire. Bodmann I, 66. Rudolf verlobt seine Tochter Clementia.

197. Qualiter papa processit contra Fridericum imperatorem.

Gregorius etc. Ascendit de mari bestia.....labore sudaverit etc. Paps Gregor (IX.) excommunicirt den Kaiser Friedrich II. Vgl. Boehmer, Päpste Gregor IX. 142.

198. Littera ad amicum intendentem utilitati domini vel amici.

Quia curam sollicitam tuis novimus...... benivolo concludatur. Bodmann I, 67.

198 a. Rex consolatur universitatem ville super suo advocato mortuo promittendo eis alium preficere.

Ex quo placuit Regi Regum.....de ydoneo successore. Bodmann II, 88. Philol. 61, fol. 44, n. 39.

199. Quando mittitur aliquis ad concordandum discordes.

Germinantibus inter vos intestine.....effectui mancipando.

200. Vocacio principis ad Curiam sollempnem per Regem celebrandam.

Disponentes incommutabili animo.....viriliter impendisse. Bodm. II, 35, a.

201. Item de eodem cum addicione quorundam.

Ex fervore caritatis intrinsece....revocetis amplexus. Bodmann II, 35, b. Er fordert N. auf, an seinen Hof zu kommen, besonders da einige Personen eine Unterredung mit ihm wünschen; er bittet um Verzeihung für einen Gesandten, der zu lange bei ihm zurückblieb und um Wiederaufnahme seines — des N. — Kämmerers zu Gnaden.

202[1]). Regraciatoria littera ad papam de matrimonio inter filiam Regis et nepotem Regis Sycilie ad ordinacionem pape contracto.

Gemine caritatis igniculo.....parcere recusaret. Bodmann I, 68.

203. Rex mandat ut Civibus restituantur ablata.

Mirari compellimur et diligenter.....plenitudinem exhibere.

204. Consolacio Civium pressuras paciencium.

Calamitatum vestrarum angustiis et pressuris.....operosius applicare.

205. Littere nunciorum receptorum cum Credencia.

Nuncios vestre celsitudinis.....fiducia requiratis. Bodmann I, 11.

206. Confirmacio privilegiorum.

In excellenti speculo Regie majestatis.....presumpserit etc. In cujus etc. Philol. 61, fol. 58, n. 45.

1) Der Codex hat 102 und zählt so weiter fort. so dass die letzte Formel nicht die Numer 317, sondern 217 führt.

207. Qualiter Barones discedentes a Rege diffidant Regem Bohemie.

Accedentibus nuper ad majestatis nostre.....insidias emulorum. Gerbert II, 54. Heiligenkr. II, 8. Der römische König befiehlt einem Boten zu verkünden, dass er mit edlen Herren verabredet hätte, den König von Böhmen zu bekriegen und an den Grenzen Kärntens anzugreifen.

208. Quando petit aliquis admitti in familiarem alicujus.

Tali domino t. aliquid ipsum quod est in omnibus et per omnia quicquid potest cum desiderio revidendi. Lustratis per mundi.....graciosius aperire. Firnhaber 70. Philol. 61, fol. 49, n. 24.

209. Ut recipiatur quis in familiam alicujus.

Gerens de vestra benignitate.....eciam fructuosum.

210. Ejectus a possessione bonorum petit sibi super eo subveniri.

Quia per T. de quadam bonorum possessione pacifica, prout est toti terre notorium, violentis et Calumpniosis insultibus sum ejectus, ad vos beatissime pater, velud ad refugium singulare confugiens, humili precum instancia vestre duxi clemencie rectitudinem implorandam, quatenus super hoc ex indito pectori vestro divinitus zelo justicie in solite pietatis affectu dignemini compati et paterne misericordie patrocinio subvenire.

211. Inhibicio injusti Thelonei.

Exurgit universa terra clamoribus.....animos acuemus. Gerbert I, 41. Philol. 61, fol. 45, n. 53. Heiligenkr. III, 43.

212. Regraciatoria littera de spe promocionis cujusdam Notarii in quadam Ecclesia facta.

In tue devocionis exhibicione gratuita....utilius occupari. Gerbert I, 48. Heiligenkr. III, 4. Während bei Gerbert der Name des Notars nicht angegeben ist, heisst es im Erlanger Codex: viro magistro a. d. e. *(leg. de)* rode, d. h. also Andreae de Rode, welcher bei Rudolf Notar war (vgl. Boehmer Rud. S. 56) und auch sonst noch öfter in unserem Formelbuch erwähnt wird; vgl. 243, 265, 266.

213. Episcopus petit quosdam malefactores ab eo excommunicatos a Rege proscribi, significando eidem eorundem excessus.

Urgente nos Jure publico.....confirmare velitis. Bodmann II, 53. Philol. 61, fol. 59, n. 54. Ein Bischof schreibt dem Könige, dass er einige Missethäter in placitis nostris publicis wiederholt vorgeladen und vor zwei Jahren excommunicirt habe; als sie darauf keine Sühne gethan hätten, habe er sie nach gesetzlich erfolgten Ladungen mit Zustimmung seiner Ministerialen und unter

Beobachtung aller Rechtsformen beraubt: omni dignitate. nomine et honore, que ab ecclesia nostra hactenus habuerunt, pronunciantes eos infames et a legitimis actibus tamquam viros inhabiles. Er fordert jetzt den König auf, dies Urtheil zu bestätigen und die Acht auszusprechen. Vgl. auch Nr. 221.

214. Presentacio cujusdam ad Ecclesiam vacantem.

Ad vacantem nuper collacioni nostre seu presentacioni Ecclesiam talem racione Imperii per decessum quondam talis Rectoris ejusdem Ecclesie providum virum t. dilectum familiarem et Notarium nostrum, de cujus honesta conversacione vitaque laudabili testimonium per experienciam perhibemus, tue prudencie duximus fiducialiter presentandum, devocionem tuam affectuose rogantes, quatenus ipsum t. vel t. exhibitorem presencium procuratorio nomine loco sui, quemadmodum tuum requirit officium, pro divina nostraque reverencia ad ejusdem corporalem possessionem et curam cum sollempnitatibus debitis admittere non obmittas.

215. Littera exhibentis se ad servicium alicujus de cujus gracia dubitavit.

Hactenus grati se temporis aptitudo....affectibus blandiantur. Philol. 61, fol. 49, n. 25.

216. De eventibus contra concordiam denuo sopiendam.

In decessu talis a nostra presencia.....penitus consopire. Gerbert III, 22. Heiligenkr. III, 45.

217. Preces primarie.

Si diligenter inspexeris decus .....non omittas. Gerbert I, 43 (hier fehlen die individuellen Beziehungen). Philol. 61, fol. 57, n. 36. Heiligenkreuz I, 17. Es sei allgemein anerkannt ex antiqua et approbata Imperii consuetudine, dass jeder Prälat im Reiche eine Pfründe der Verleihung des Königs überlassen müsse; so hoffe er, dass auch die Ecclesia Cameracensis, welche sich auf kein befreiendes Privileg berufen könne, das jus primae precis anerkennen werde.

218. Tercia littera super primariis precibus.

Cum primo primarias et secundo secundarias.....reciproca subtrahamus. Das Recht auf Bitten haben die Könige juxta antiquam et approbatam sancti Imperii consuetudinem: preces — Juris et consuetudinis tramite fulciuntur, prout antiquitas statuit et modernitas approbavit. Vgl. Nr. 18.

219. Item preces pro aliquo in Episcopum promovendo.

Inter cetera, quorum nos pervigil...fructifera germinabit. Gerbert II, 2. Philol. 61, fol. 44, n. 48. Heiligenkr. III, 18. Der König bittet den Papst, da die Kirche von Köln den übrigen voranleuchtet, ihr den venerabilis E. Monasteriensis Electus zu bestätigen.

220. Petit quidam informari de statu Regis et quando sit iturus ad Coronam.

Dum salutis optatu indeficientis . . . . . beneplacitis conformemus. Bodmann I, 27.

221. Sentencia condempnatoria contra quosdam promulgata cum invocacione brachii secularis.

Serenissimo domino suo etc. Salzburgensis Archiepiscopus devocionis et fidei obsequium indefessum. Error incorrigibilis, desperata . . . . sentencia annotare. Bodmann I, 28. Philol. 61, fol. 50, n. 37. Der Erzbischof excommunicirt einige Ministerialen seiner Kirche und bittet den König, da sie beim Könige von Böhmen Unterstützung finden, seinen Ausspruch durch königliche Briefe zu bestätigen.

222. Consilium Episcopi Salzburgensis, qualiter Rex in Austriam sit venturus.

Serenissimo domino suo F. dei *(add. gracia)* Salzburgensis, devocionis et fidei certitudinem cum salute. Onerosum dominium . . . . . volumus obligari. Bodmann I, 13. Weder durch Zwang noch durch Überredung solle der König von Böhmen ihn (den Erzbischof von Salzburg) dem Reiche abspenstig machen. Auf die Frage Rudolf's, ob er Hilfe brauche, sagt er, er glaube für die Burgen Mannschaft genug zu haben. Sein Rath ist, die Herzöge von Baiern mit einander zu versöhnen, und besonders Herzog H. von der böhmischen Partei abzuziehen, ferner den Getreuen in Österreich und Steier Muth einzusprechen und Hilfe zu senden; da die Ministerialen von Bamberg unschlüssig seien, ob sie dem Könige von Böhmen huldigen sollten, müsse man die Huldigung derselben auf jede Weise verhindern, da sonst auf Kärnten und Steier kein Verlass sei.

223. Salzburgensis congaudet Regi, quod papa ipsum coronare intendit et conqueritur Regi, quod Bohemie Rex suam Ecclesiam exterminare minetur.

Serenissimo domino suo etc. dei gracia Salzburgensis Archiepiscopus devocionis et obsequii totum posse. Exultat spiritus noster recreatus . . . . habuerimus ex adverso. Bodmann I, 14.

224. Consilium Salzburgensis, qualiter sit procedendum contra Regem Bohemie.

Serenissimo domino suo etc. dei gracia Salzburgensis Archiepiscopus devocionis fidei et obsequii totum posse. Tribulacio et angustia intumescunt. . . . machinacio scinderetur. Bodmann I, 15. Die Getreuen in Österreich würden furchtbar vom Könige von Böhmen behandelt; Rudolf möge ihn zuerst in Böhmen angreifen, damit er Österreich verlassen müsse, dann in Steiermark, und endlich erst nach Österreich vorrücken.

225. Querimonie Salzburgensis de Rege Bohemie.

Serenissimo domino R. Rom. Regi Inclito Idem Archiepiscopus devocionis et oracionum obsequia indefessa. Indignacio, quam indigne concepit. . . . totaliter

consummati. Gerbert II, 8. Lambacher 51. Philol. 61, fol. 51, n. 38. Heiligenkr. II, 15. Der Erzbischof bittet um Hilfe, da sein Land zum grössten Theil schon vom Feinde besetzt sei; statt der Worte bei Gerbert: „devastatis, quod jam de omnibus.....conculcatum" hat unsere Summa eine detaillirtere Schilderung seiner Leiden: „devastatis, quod in omnibus partibus supradictis nichil nobis et Ecclesie Salzburgensi superest, sed solum Castris cum difficultate maxima reservatis, que multum pridem hostiliter impugnantur. Immo unum proch dolor Castrum in Carinthia perdidimus per fraudulentas insidias expugnatum, alia omnia castra infra posita in predam et cyneres sunt conversa. Civitatem nostram N., que caput Styrie et Carinthie quondam fuit, sic funditus extirpavit a terra, quod ipsis est privatum fundamentis; succense sunt Ecclesie plurime et in ipsis homines plurimi, qui confugerant ad easdem, morte miserabili suffocati. Nunc autem Regis injurias et pressuras in Bauwarie partibus cum persone et rerum multa formidine prestolamur. Quamvis etc."

226. Salzburgensis petit sibi subveniri a rege contra atroces Injurias Regis Bohemie.

Serenissimo domino suo R... dei gracia Salzburgensis Archiepiscopus cum devocione fideli constanciam debiti famulatus. Dissipatam in igne et gladio .....majestati. Datum etc. Bodmann I, 16.

227. Arenga Regis ad aliquem.

Nobilis animi nativitas.....sinceritatis constancia etc.

228. Littera regraciatoria cum oblacione servicii.

Quod illibate fidei nostre....calcitrare. Porro etc. Gerbert III, 11. Lambacher 61. Philol. 61, fol. 57, n. 37. Heiligenkr. II, 16. Da A. (Gerbert hat richtig Ladislaus), König von Ungern, und Andreas, Herzog von Slavonien, früh ihrer Eltern beraubt sind, nimmt sich der König ihrer an; er dankt den Grossen Ungerns für ihre Fürsorge und verspricht bald ihren Feind zu bekämpfen.

229. Littera alliciens principem ad animositatem.

Magnifico principi domino etc. Rud. eandem graciam etc. In te placide parentele conjunccio que ydempnitatis alterne nos unit amplexibus, sic est nostris infixa precordiis, sic revera convaluit, radicata tenaciter et memorie nostre plantariis insita jugiter coalescit, quod inter cetera, quorum crebra sollicitudo nos afficit, illud inheret potissime votis nostris, qualiter vos et Inclitum fratrem vestrum A. ducem Sclavione filium nostrum karissimum, quos ut carnem ex carne nostra et velud os ex ossibus nostris, amplexu sinuque paterno fovendos assumpsimus a tyrannide furibunda persecutoris iniqui possimus eripere ac avite hereditatis vestre funiculos congruis finibus ampliare. Sic enim etc. sicut in priori dictamine (d. h. es soll hier so weiter fortgefahren werden, wie bei Nr. 228: Sic enim procul dubio u. s. w.). Eya igitur princeps egregie, in quem paucorum *(leg. proavorum)* generosa strenuitas vires et animos deviacione

(leg. derivacione) gratuita propagavit, virum induite quaesumus virtuosum, vos robore fortitudinis accingentes: confidimus autem in divina clemencia, quod non deerit nobis prosper eventus ad omnia, dum in causa felici et equa militabitis et sub principe zelatore justicie fortunato. In vollständiger Fassung und ohne die Namen auch bei Gerbert III, 10. Lambacher 59.

230. Ut occupetur Castrum Regis Bohemie.

Quam versute calliditatis insidiis.....honoribus exaltari. Gerbert II, 47. Lambacher 56. Bodmann I, 17. Heiligenkr. II, 18. Der König fordert Jemanden auf (nach Gerbert wäre dies der Pfalzgraf, nach Lambacher der Burggraf von Nürnberg), die ihm benachbarten Burgen des Königs von Böhmen zu zerstören.

231. Ut papa pecuniam Regi dandam augmentet.

Sanctissimo patri etc. R. etc. Si salva vestre paterne benivolencie reverencia loquimur, nullo in vestris piis precordiis displicencie spiritu excitato, de illa duodecim Milium Marcarum subvencione gratuita[1]), in qua nobis tam liberaliter providistis et pro qua vobis ad grates uberrimas filialis devocio se fervencius inclinat, videtur nobis ex verisimilibus conjecturis, quod ponderata negocii, quod agitur, magnitudine, ac inspecta temporis brevitate, tam grandi quam celebri apparatu, ipsa subvencio aliquantulum insufficiens reputetur, petimus itaque vultu verecundia et rubore resperso, quatenus ne predicto negocio, quod post deum potissime apostolica dextera dirigit, aliqua possit obici difficultas, predictis XII milibus adhuc tria dignemini affluenter adicere nomine nuncii *(leg. mutui)*, prius tamen ydonea caucione suscepta. Nos enim de Capitaneo seu rectore magnanimo et circumspeccione probato jam nobis providere curavimus, qui miliciam congregans oportunam, ut presit in custodia consopitis vetuste calamitatis horroribus, ad eandem diriget e vestigio gressus[2]). Quesumus insuper ut super negociis t. et t. juxta formam peticionis nostre magistro B. contradite vel per vener. t. vestris ut credimus auribus jam impresse, cum mora nocivi sit fotrix amara periculi, litteras necessarias expediri celeriter ad venerabilem N. Ebredm. Archiepiscopum dirigi jubeatis, eidem Archiepiscopo similiter injungentes, quod cum Prelati Alemannie non solum *(inserendum videtur: non)* sint voluntarii ad proficiscendum nobiscum ad Coronam Imperii, verum eciam alios ad id forsitan prius ultroneos ab hujusmodi bono justoque proposito impudenter avertere moliantur, prelatos eosdem ad exhibendum nobis debitum et consuete commeacionis solacium ad Imperii Dyadema apostolice potestatis auctorita cohereat et inducat, a cujus via in partibus illis benignitati paterne complaceat quevis offensionum obstacula providere oportune remediis obviare. Gerbert II, 22 (nur zum Theil). Heiligenkr. II, 3.

[1]) Diese Summe bewilligte Gregor dem König bei ihrer Zusammenkunft zu Lausanne im October 1275.

[2]) Hier schliesst der Brief bei Gerbert.

232. Littera gaudentis de affinitate contracta.

Illustri et magnifico principi domino Karolo dei gracia Regi Sycilie amico suo karissimo et affini R. eadem gracia Rom. Rex semper Augustus salutem et integre semper dileccionis augmentum. Inter cetera quelibet augustalium..... ultroneam exhibebit. Gerbert III, 31. Heiligenkr. III, 5. Philol. 61, fol. 57, n. 38. (Hier und bei Gerbert lautet die Überschrift: Imperator significat regi Francie quod gaudet de affinitate cum domo sua contracta.) Der König freut sich über die eingegangene Verbindung, da er so mit dem französischen Hause verschwägert sei.

233. Littere Regis commendantis se oracionibus.

Assumpti divinitus ad Rom. Imperii ..... misericordie commendetis. Gerbert I, 23. Philol. 61, fol. 57, n. 39. Heiligenkr. I, 1.

234. Excusacio Regis, quod venire non potuit ad coronacionem.

Sanctissimo patri Rud. etc. Cum omnimoda filialis obedicionis et reverencie promptitudine devotissima pedum oscula beatorum. Is beatissime pater zelus .....credulam adhibere. Gerbert II, 26. Heiligenkr. I, 32. Rudolf bedauert, dass er nicht zum bestimmten Tage nach Rom zur Krönung kommen könne und sendet einen Gesandten ab, der mündlich die Gründe ausführen soll.

235. Preces pro quodam cui a Sede apostolica est provisum.

Peticione nostra jam pridem pro t......bone spei. Bodmann II, 51. Der König bittet Jemanden, alle Mühe anzuwenden, um einem Empfohlenen zur Präpositur zu verhelfen, da bisher die Wahl der Canonici zwiespältig war.

236. Regraciatoria pape ad Regem[1]).

Ex eo preclaruit fidei tue strenuitas.....vicissitudine promereri. Gerbert II, 42. Der König dankt einem Fürsten, dass er, einer der grössten Beförderer des Reichs, nach siegreicher Schlacht von der Verfolgung der Feinde abstand, um die königlichen Gesandten zu empfangen. Jetzt sende er den edlen N. (den Grafen von Fürstenberg) als Rector in die Regio Romaniola.

237. Rex commendat quosdam pollicendo quod pro eis apud papam velit intercedere.

Strenuis viris Communi Pisano graciam et benivolam voluntatem. Litteras vestras quas Regio.....astringamus. Datum etc. Gerbert II, 43 (hier fehlt die Beziehung auf Pisa). Philol. 61, fol. 56, n. 31. Heiligenkr. III, 6. Der König freut sich der Treue der Stadt Pisa und will sie dem Papst empfehlen.

238. Qualiter Rex invehitur contra principem non recognoscentem ab Imperio feodum habere.

In zelo fervide caritatis, qua universos.....justiciam petituri. Gerbert I, 31. Lambacher 49. Philol. 61, fol. 57, n. 43. Heiligenkr. II, 19. Der

[1]) Richtiger ist die Überschrift bei Gerbert: ad quendam Italiae Principem.

König ist sehr erzürnt über einen Fürsten (Herzog Heinrich von Baiern), dass er ihn nicht als König anerkennt und seine Lehne nicht von ihm nehmen will.

239. Qualiter Rex de Jure procedit contra principem nolentem ab eo feoda recipere.

Qualiter una cum aliis tuis conprincipibus.....ordo juris. Gerbert II, 14. Lambacher 48. Heiligenkr. I, 31. Der König macht einem Fürsten (Herzog Heinrich von Baiern) Vorwürfe, dass er ihn früher zum Könige gewählt, jetzt aber von ihm abfalle, und droht ihm, das Urtheil der Fürsten zu befragen, was in einem solchen Falle Rechtens sei.

240. Credencia ad Papam.

Mutato ut domino placuit sacrosancte ecclesie.....efficaciter applicando Gerbert II, 37. Heiligenkr. II, 2. Beglaubigungsbrief für den Bischof von Basel (bei Gerbert fehlt der Name) als Gesandten zum Papst.

241. Rex insinuat fidelibus Imperii se iturum ad Coronam.

Levate in circuitu oculos vestros et aures arrigite, quia ecce de medio .....debeat computari. Gerbert II, 29. Philol. 61, fol. 53, n. 12.

242. Exordium instrumentale.

Humane fragilitatis caduca memoria.....testimonio perhennare.

243. Rex habet quendam excusatum, quod sui non potest accedere presenciam.

Exposuit nobis Honorabilis vir Magister A. de Rode dilectus Notarius noster fervidus.....modo deferre. Gerbert I, 33 (hier fehlt der Name des Notars). Heiligenkr. III, 33.

244. Concessio nove monete cudende.

Etsi omnis Imperii Rom. fideles ..... non omittant. In cujus rei etc. Gerbert II, 59. Philol. 61, fol. 51, n. 40. Heiligenkr. III, 34. Der König ertheilt dem Venerabilis G. Virdunensis electus princeps noster karissimus das Münzrecht.

245. Item de eodem.

Auguste magnificencie augendi honoris.....liberius exerceri. Gerbert III, 29. Philol. 61, fol. 51, n. 41. Heiligenkr. III, 35. Der König ertheilt einem Edeln das Münzrecht mit der Bestimmung, dass seine Münzen auch an andern Orten angenommen werden sollen.

246. De tuicione cujusdam abbatis.

Quia meminimus nos Illustrem.....revocamus. Datum etc. Gerbert II, 36. Heiligenkr. III, 20. Der König habe einen Fürsten (bei Gerbert wird der König von Frankreich genannt) gebeten, ein Kloster (bei Gerbert monasterium Aureae Vallis Cisterciensis ordinis) zu beschützen.

247. Quod tueantur Monasteria, litteras patentes habentes.

Licet religiosi viri t...... merito prompciores. Gerbert II, 35. Heiligenkr. III, 19. Philol. 383, fol. 44. Auch dieser Brief bezieht sich bei Gerbert auf das Monasterium Aureae vallis.

248. Concessio Regis ad edificandum Claustrum.

Litteras Venerabilis t. Episcopi nobis exhibitas vidimus et audivimus de verbo ad verbum tenorem hujusmodi continentes: Universis etc. Nos itaque quibus est proprium subditorum emolumenta dirigere, ac remedialiter providere quieti, premissis universis et singulis sepedicte Ecclesie tali a prenotato Episcopo concessis, prout superius expressa sunt, perfeccius cum perfecte per omnia racioni conformia reputentur, nostrum benivolum impertimur assensum, volentes et Auctoritate Regali Honorabilibus viris t. decano etc. totique Capitulo Ecclesie supradicte libere concedentes, quod prenotatum Ecclesie sue districtum clausura congrua, muris scilicet portis et Januis libeat sibi deinceps oportune circumdare, ac decenti firmitate prout eisdem, districtui quem inhabitant, et Ecclesie memorate sit visum expediens observare. Nulli ergo etc.

249. Littere ut quoddam Monasterium a Rege tueatur.

In Regum thronis sublimibus et quibusdam ..... plectendo condigna. Gerbert II, 34. (Vergl. zu Nr. 247.)

250. Defensio fratrum Theut. et confirmacio suorum privilegiorum.

Multifariam multisque variis christianis..... paginam roborantes. Gerbert I, 12. Heiligenkr. III, 25. — Boehmer Rud. 21.

251. Littera consolatoria ad principem.

Horrende persecucionis immanitas, quam tu et alii principes nostri et fideles pro pure fidei observancia et honoris Imperii sub moderni Pharaonis tyrannide passi estis, alcius nostri cordis intima pupugit et nos amaritudine fellea conturbavit. Tandem enim fervor tantaque nos cura sollicitat, vestris votivis revelacionibus intendendi, quod quosque labores et rerum dispendia propter vos aggredi nos delectat. Tu igitur cogita et revolve subtilius, quo et quanto numero bellatorum, quo eciam tempore ad reformacionem tui status tibi et aliis valeat subveniri, quos quidem *(ad)* tuum et aliorum subsidium procul dubio transmittemus. Verum si Rex Bohemie per expedicionis publice robur in tua dispendia digrassetur, Nos relegato cujuscunque difficultatis obstaculo, exercituum domini nobis aspirante clemencia, sua provisus conamina retundemus, qui forte municiones tuas et Castra hostili invasione vallaverit, manum nostram exurgere senciens in id ipsum. Petimus igitur longe pulsu *(pulsa)* formidine spem te reconformacionis assumere, quia in omni eventu, tibi nostre proteccionis umbraculum tam fideliter, quam salubriter pretendemus. Philol. 61, fol. 45, n. 51. Dieser Brief ist wahrscheinlich an den Erzbischof von Salzburg gerichtet. Vgl. Nr. 222, 225.

252. Littera excusatoria de commocione.

In litteris quas mihi novissime.....justicia dulcorandum. Gerbert II, 32. Heiligenkr. I, 41. Es rechtfertigt sich ein Geistlicher[1]) in Betreff der Beschuldigung des Königs, als ob er ihm nicht mehr anhänge. Die Antwort auf Nr. 269.

253. Littera per quam quis se offert domino.

Tantus est et tam fervens.....Serenitatem vestram scire cupio per presentes, quod quam cito tempus occurrit, et sinceritatis mee zelus, qui ad vestri nominis gloriam fervencius exardescit expediendum, considerare poterit, coadunatis viris et viribus toto posse, prout ad honorem vestri culminis et Ecclesie mee spectare cognovero, in via mandatorum vestrorum currere non tardabo. Ceterum precor et supplico ut de processibus vestris me sepius dignemini reddere per apices Regias cerciorem ut mihi constare possit et valeam perfeccius informare, quid et qualiter agere debeam, quod vestro nomini congruat, vestramque deceat majestatem.

254. Petit Rex Ecclesie Leodinensi per papam subveniri prout expedierit contra Injurias Comitis Flandrie.

Improbe persecucionis insidie ac immense tribulacionis incursus, quibus adversus nobilem illam Leodin. Ecclesiam devotissimam sacrosancte Rom. Ecclesie filiam Comes Flandrie suorumque complicium rabies inconsulta proterviens, dei timore postposito et Rom. Imperii reverencia ultrojecta fortiter exardescit, grandia pectori nostro nimirum compassionis infundunt incommoda et amaritudinis pocula subministrant. Cum enim Venerab. t. Episcopus, quem Rom. Ecclesia nobis et Imperio delegavit in principem, primitive questionis materia *(leg. materiam)* nobis obtulisset relinquere sopiendam, predictus Comes nobis confinibus illis longe suppositis et redintegrandis Imperii prenotatis scissuris utiliter alias occupatis, prohibicionibus nostris pariter et mandatis irreverenter obtemperare recusans, ad exterminium dicte Ecclesie et contemptum nostrum, et memorati Imperii evidens nocumentum, educta Gallie finibus manu copiose milicie truculenter et temerarie insurrexit, devastans terras ipsius, ad sanctuarium domini deputatis incendiis et Rapinis. Cum igitur tanti sceleris patratores ut causa nephandi excessus impunitos aliis impendant audaciam committendi similia et pejora, merito apostolice animadversionis aculeo sunt pungendi, una cum ipso episcopo et pro ipso vestre piissime sanctitati affectuosissime supplicamus, quatenus ob honorem dei et Sacri Imperii, cujus causa nunc agitur, contra malefactores hujusmodi remedio tempestivo, dignemini gladium congrue correpcionis exercere prout expedire noveritis, et predicti Episcopi racionabiliter nobis porrecta peticio continebit.

[1]) Die Vermuthung Gerbert's, dass es der Magister Bernardus de Casteneto sei, wird durch unsern Codex bestätigt, indem er statt mea.....nota constancia liest: bernardi.....nota c.

255. Littere compassionis et querimonie.

Sevus angor me angit intrinsecus, eo quod gallia garriens, aliarum insultatrix improba nacionum, in vestre majestatis infamiam quadam sub sanacione tam impudenter invehitur, gladium in inferioribus partibus asserens hebetatum, pro eo quod Comes Flandrie mandatis vestris irreverenter obtemperare recusans, ad exterminium alme Ecclesie in contemptum vestrum satis intollerabile detrimentum, educta de Regno francie manu milicie copiosa processit, hac non contenta injuriis et contemptu, quinimo Reverendum patrem Lugd. Episcopum gravium tribulacionum exagitatum angustiis et levium prosecucionum molestiis lacessitum, ad tribunal Regis francie sub spe pacis future coegit accedere, nullo prorsus habito ad nos directe respectu, hactenus igitur laboravi pro movenda tyrannide prenotate persecutorum Ecclesie, qui in eam tam graviter intumescunt. Et quia nonnulli magnates inferioris Germanie propter diuturnitatem vestre absencie jam a jugo vestri dominii humeros suos excuciunt, valde, si esset possibile, videretur expediens, quod redintegrandis ipsius terre scissuris intendere curaretis. Nunc autem quibusdam negociis propriis immorari compellor utiliter, ad presenciam Regie majestatis in proximo duce altissimo reversurus, propter quod peto apud Regie puritatis clemenciam, super mora diutina, solita bonitate benignius excusari.

256. Littere quorundam oppressorum se in deo sperare asserencium.

Primus et novissimus creaturarum..... sanguine spolientur. Ohne allen realen Inhalt.

257. Rex committit uni preficere tabelliones.

Claret Imperii celsitudo.....Nos.....eidem et heredibus suis plenam et liberam damus presencium serie potestatem, tabellionatus officium vice nostra nostrique nominis committendi, tutores et procuratores interponendi, decretum, prothocolla et instrumenta similiter exemplandi et alimenta detrahendi, et universa et singula, que ad ipsum spectant officium, faciendi, persone vel personis ydoneis, quas eidem viderint congruentes, proviso tamen, quod prius quam ad ipsum assumantur officium, juramento fidelitatis debite, quod per ipsum t. et suos heredes ab ipsis exigi volumus et prestolari sollempniter nobis nostrisque successoribus, astringantur. Philol. 61, fol. 58, n. 46.

258. Littera de terra sancta missa Regi pro subsidio.

Excellentissimo et potentissimo principi etc. fratres Thomas humilis peregrinus in Jrlm. ballianus, commestabulus Regni Jrlitani et Regnorum Jrlm. et Cypri cum terre sancte supplici recommendacione se ipsos. Regiam latere non credimus .....commendamus. Gerbert II, 5. Philol. 61, fol. 61, n. 1. Heiligenkr. III, 40.

259. Ut quidam promoveatur ad habitum monachialem.

Quia ex innata vestris precordiis.....nunc et semper.

260. Adtribucio Regie denominacionis et assignacio diei ad coronam recipiendam.

Gregorius Episcopus karissimo in Christo filio suo. f. Sacerdocium et Imperium non multo.....in domino confortetur. Boehmer, Päpste, Gregor X. a. 1275, 219. Im Wesentlichen übereinstimmend mit dem Abdruck bei Raynald, ann. eccles. a. 1274, §. 56. (Tom. XX.) Doch schliesst die eigentliche Urkunde in unserm Formelbuch mit den Worten: fratrum consilio assignamus; dann folgt ein Stück, welches bei Raynald fehlt und nur allgemeine Redensarten ohne Inhalt macht.

261. Commendatur Rex a papa de sua paciencia.

Gregorius karissimo filio suo R. etc. Grata nobis occurrit missarum nuper tuarum series litterarum, que te Regem pacificum manifestans, voluntatem tuam ad pacem et concordiam cum variis principibus et specialiter cum carissimo in Christo filio Rege Sycilie illustri ex eo paratam et ordinate dispositam, prout tibi de ipso et dilecto filio Comiti t. frequenti exhortacione suggessimus, apercius reseravit et inter Regem eundem[1]) parentele federa Regalis celsitudinis preparata descripsit. Hec quidem accepciora sunt nobis, quanto ea de suis ut novimus, commodis apciora. Ex hiis namque Regalis magnificencie solium soliditatis augmenta suscipiet, tueque virtus potencie tanto efficacior evidenciori clarebit effectu. Ideoque Serenitatem Regiam rogamus et hortamur in domino, quatenus ad talia tuum semper animum diriges laudanda hujusmodi tua principia indefesso proposito sollicite prosequaris. Ceterum itinere constituti et vicini jam loco similiter jam propinquius nostram debent adire presenciam; ubi et quando nobis occurrere debeas, per latorem presencium tibi non potuimus respondere, sed contractu cum eodem Rege, auctore domino, feliciter consummato, id celsitudini Regie premittendis preterea litteris et nuncio curabimus intimare. Bei Raynald, ann. eccles. a. 1275, n. 5, schliesst dieser Brief bei clarebit effectu.

262. Regraciatoria littera Regis ad Cives se ejus beneplacitis coaptantes.

Rex etc. Egregiis et prudentibus Consulibus graciam suam et omne bonum. Dum consciencie vestre volumina volvimus.....auxiliis oportunis. Gerbert II, 41. Philol. 61, fol. 45, n. 59. Heiligenkr. I, 25. Der König dankt einer Stadt, dass sie ihm so willig huldige und fordert sie auf: Nobilem virum t. quem vobis totique circumposite Regioni prefecimus in Rectorem pro nostra et Imperii Reverencia congruis prevenire curetis honorum insigniis et eidem in hiis, que nostrum et rei publice bonum generale et speciale respiciant,.....graciosis astare consiliis et auxiliis oportunis.

[1]) Bei Raynald folgen hier noch die Worte: et dilectum filium nobilem virum L. ducem Bavarie, comitem Palatinum.

263. Rex litteris suis obligat se ad recipiendam certo die in eisdem expresso coronam a domino papa.

Sanctissimo patri et domino Reverendo G. etc. Ut de nostro felici processu .....super eo. Gerbert II, 28. Philol. 61, fol. 39, n. 1 (hier länger). Philol. 383, fol. 43. Heiligenkr. I, 28.

264. Regraciacio laboris cum exhortacione, ut excogitet Regi vias utiles ad eundum ad dyadema.

Patriarche Aquilegensi, quantum nobis in tue devocionis exhibicione complacuit.....debeat consolari. Gerbert II, 1. Philol. 61, fol. 57, n. 40. Heiligenkr. I, 36. Der König dankt dem Patriarchen von Aquileja für seine Zurüstungen zur Römerfahrt, und bittet ihn zu bedenken, welches der beste Weg für dieselbe sei, und mit ihm in Mailand zusammenzutreffen, indem er den Termin der Krönung durch den Gesandten, der jetzt zum Papst reist, erfahren wird[1]).

265. Littere concordiam affectantes cum credencia.

Rex etc. Comes Juliacensis etc. De tua quiete tuoque statu.....sicut et nostris. Gerbert III, 25. Philol. 61, fol. 57, n. 41. Heiligenkr. III, 21. Der König schreibt dem Grafen von Jülich, dass er ein gutes Einvernehmen zwischen ihm und den Bürgern von Aachen wünsche, und schickt desshalb an ihn den Magister A. de Rode ab[2]).

266. Preces pro Clerico Regis debenti facere in Ecclesia sua residenciam, ut remittatur ad Curiam Regis.

Rex etc. preposito ..... decano etc. Insigne speculum Regi *(Gerbert: Regni)* Germanie nobilis illa.....semper prompciores. Gerbert I, 47. Philol. 61, fol. 57, n. 42. Heiligenkr. III, 22. Der König bittet die Geistlichen der Ecclesia Leodinensis, den A. de Rode, der mit seiner Erlaubniss, um der Residenzpflicht zu genügen, zu der Kirche zurückgekehrt ist, derselben zu entbinden, da er ihnen am königlichen Hofe bessere Dienste als im Chor leisten könne. Vgl. Nr. 212.

267. Confirmacio sentencie late coram Rege.

Rex etc. Egregiis viris, Nobilibus, ministerialibus, vasallis et hominibus universis Leodin. Episcopatui subditis graciam etc. Presentibus vobis *(legendum: nobis)* nuper in Civitate vestra *(? nostra)* Magunt. pro tribunali sollempniter die sabbati ante festum Lucie.....interfuerunt t. etc. Gerbert III, 36. Heiligenkr. III, 23. Der König beurkundet das auf Ansuchen des Bischofs zu

[1]) Gerbert, welcher sich oftmals durch unsichere historische Combinationen irre leiten lässt, nimmt, da in seinem Codex die Namen fehlen, an, dass der Brief an Konrad, Herzog von Teck, gerichtet sei.

[2]) Bei Gerbert fehlen die individuellen Beziehungen.

Leyden die sabbati ante festum Lucie zu Mainz [1]) vor ihm gefundene Urtheil, dass ein Fürst, welcher die weltliche Gerichtsbarkeit besitzt und an dem für einen Zweikampf festgesetzten Termin zu erscheinen verhindert ist, einen neuen Termin bestimmen dürfe, und dass hiernach die Bürger von Leyden ihrem Bischof gegenüber sich zu richten hätten.

268. De hiis qui redierunt ad graciam Ecclesie.

Heinricus dei gracia etc. Egregiis et prudentibus etc. graciam suam cum benediccione paterna. Rem jocundam nostrisque votivis desideriis.....pariter et daturi. Bodmann I, 18.

269. Excusacio ad amicum cujus gracia est amissa.

Rex etc. honorabili et prudenti viro magistro Bernardo. Blande faciei vestre serena placiditas.....adhibere curetis. Gerbert II, 31. Chmel, Nr. 22. Philol. 61, fol. 45, n. 57. Heiligenkr. 40. Der König beschwert sich bei Bernardus (de Casteneto), dass sein Eifer für ihn erkaltet sei. (Die Antwort auf diesen königl. Brief ist Nr. 252.)

270. Littere dolentis quod transeuntem non vidit.

Rud. dei gracia etc. Math. Quod transitus vester.....Ecce quod n. etc. Gerbert III, 8. Heiligenkr. III, 7.

271. Littera de familiaritate cum quodam contrahenda.

Tot et tanta de virtuosis actibus.....palmites adolescat. Gerbert II, 18. Philol. 61, fol. 49, n. 26. Heiligenkr. III, 8.

272. Commissio Officii.

Rex etc. Egregiis et prudentibus viris March. Com. Nobil. Capit. Civitat. potestatibus, anzianis et populis universis per Romaniolam et Maritimam constitutis, graciam suam et bonam voluntatem. Speciali quadam inter tot..... nobis ipsis. Gerbert II, 40. Philol. 61, fol. 45, n. 58. Heiligenkr. I, 24. Der König sendet den H. Comes de Furstenberg in die Romaniola und Maritima als Rector und fordert die Einwohner zum Gehorsam gegen ihn auf. (Einen ähnlichen Brief Friedrich's II., in dem er A. zum Vicar per totam Romaniolam bestellt, verzeichnet Wattenbach im Archiv, l. l. S. 669.)

273. Procuratoria cum exhortacione, ut quidam adhereant consiliis et auxiliis uni.

Rex etc. Magistro Isenb. universis etc. Tenore presencium universitati vestre.....debeat commendari. Bodmann I, 2. Gerbert III, 32.

[1]) Da Rudolf nur einmal im December — der dies Lucie ist der 13. December — zu Mainz war und zwar im Jahre 1281, so ergibt sich hieraus der Tag jenes Urtheils genau.

273 a. Rex petit, ut quis continuet in benevolencia sibi hactenus ostensa.

Rex etc. Magistro Isenb. Nunciorum vestrorum pro diversitate..... Religiosum etc. Bodmann I, 3. Gerbert III, 5. Heiligenkr. III, 9.

274. Discordes ad concordiam inducuntur.

Rex etc. Civibus Magistro. Exorte discordie odiosa.....manibus rapiantur. Gerbert III, 21. Philol. 61, fol. 46, n. 60. Heiligenkr. III, 11. Der König verlangt, dass der Zwiespalt mit den Ministerialen beigelegt werde und verspricht innerhalb 3 Tagen einen Gesandten zu schicken[1]).

275. (Ohne Überschrift.)

Rex etc. Decano et Capitulo Magunt. Tribulacionum et calamitatum crudeles.....vos docebit. Gerbert III, 20. Philol. 61, fol. 46, n. 61. Philol. 383, fol. 44. Heiligenkr. III, 12. Der König verspricht die Feindseligkeiten beilegen zu wollen.

276. Planctus mortis Gregorii pape decimi a Rege.

Reverendis in Christo patribus universis divina providencia sacrosancte Rom. Ecclesie Cardinalibus suis predilectis amicis Rud. etc. Exorto militantis ..... sit agendum. Gerbert II, 33. Philol. 61, fol. 41, n. 16. Heiligenkr. I, 42.

277. Procuratorium.

Tue probitatis.....in ipsum transfundimus plenitudinem potestatis in omnibus procedendi, tractandi, disponendi et eciam ordinandi universa et singula, que viderit expedire, Ratum habere volentes et gratum quicquid per ejus industriam factum fuerit in premissis, ac si contingeret ea fieri per nos ipsos. Unde etc.

278. Arenga.

Preclara tuorum.....augeamus. Sane etc.

279. Decisio cause inter Romanum Regem et Regem Castelle.

Gregorius etc. Regi Castelle et legionis Illustri. O quam bonus et suavis..... exaudire. Bodmann I, 19. — Boehmer, Päpste, Gregor X. 216 (19. Dec. 1274). Gregor schreibt an Alfons von Castilien, er könne auf die Kaiserkrone keine Ansprüche machen, da nur derjenige sie erhalten könne, welcher zu Aachen gewählt und gekrönt sei, und da Rudolf rechtmässig das deutsche Reich regiere. Er möge daher von seinen Ansprüchen abstehen. Zugleich schickt er an ihn als Gesandten den Bischof von Valence.

280. Littera Salzburgensis acceptans diem ad Coronacionem domini Regis.

Scissimo *(leg. Serenissimo)* domino suo.....Salzburgensis etc. perseverantem devocionis et fidei puritatem. Regalibus litteris, quarum tenor.....

[1]) Bei Gerbert heisst die Überschrift: Rudolphus cives Moguntinos hortatur ad concordiam.

obsequiis frequentemus. Gerbert I, 35. Philol. 61, fol. 51, n. 1, und fol. 56, n. 34. Heiligenkr. I, 38. Er habe mit Freuden aus dem königlichen Schreiben den für die Kaiserkrönung bestimmten Tag erfahren, und werde zu ihr auch erscheinen, wenn es die Feindseligkeiten des Königs Ottokar erlauben.

281. Littere Querimonie ad Regem.

Serenissimo.....Salzburgensis. Cum devotis oracionibus ad quevis beneplacita voluntatem. Qui adversus sanctam Romanam Ecclesiam sacrumque Rom. Imperium se jamdudum vibratis sue rebellionis cornibus contumaciter erexerunt, post decessum beatissimi patris et domini nostri pape Gregorii exultantes in rebus pessimis insolescunt, sic atrociter et audacter, ac si utraque dignitas et potestas, quas deo propicio credimus immortales, per mortem unius hominis sint delete. Hoc in nobis et Ecclesia nostra non facile sed miserabiliter est videre, quid pro eo solo persecucionem patimur. Sustinemus obprobria, nostrum exterminium expectamus, quod tam Sedi apostolice quam Rom. Imperio debitam et devotam libenter impendimus servitutem, quibus ad fidelitatis obsequia recognoscimus nos teneri, prout lator presencium, qui angustias nostras innumerabiles bene novit, plene sublimitati Regie recitabit. Quem eciam specialiter misimus ad glorie Regalis aspectum, ut nobis de creacione summi pontificis vestroque processu, quem feliciorem nostro statu fore cupimus, qui non stamus, sed labimur, investiget sagaciter et sollerter, nec non condicionem nostram miserabilem eidem commisimus majestati Regie exponendam, utque nobis gracie vestre consilium referat, cujus presidias *(leg. presidio)* inter angustias nostras, quarum pondus et numerus de die in diem gravius augmentatur, hoc periculoso tempore dirigamur. Hoc enim deliberacionis nostre propositum appareat et luceat magis circa nos *(leg. vos)* et Rom. Imperium fides nostra. Placeat igitur glorie vestre informacionis consilio consolari nostram miseriam, cujus finem et numerum non videmus, secundum ea que lator presencium vestris auribus explicabit. Successu temporis ab humana recedit memoria, quod non firmat auctoritas et testimonium non roborat litterarum. Id attendens vestra serenitas, ea que de quibusdam argentifodis*(-fodinis)* faciendi decrevimus, presentibus litteris digne duximus annotanda. Noverint igitur tam presencium etatum homines quam successio futurorum, quod nos t. et sociis etc. concessimus extollendos et eorum usibus servaturos, ita quod de eisdem montibus jura, que ab aliis similium moncium cultoribus, nobis exolvantur. Unvollständig bei Gerbert II, 39. (Hier schliesst der Brief bei: auribus explicabit.)

282. Committitur visitacio domus provinciali fratrum Minorum.

Quia in civitate nostra t...... fuerit oportunum. Gerbert I, 40. Philol. 383, fol. 44. Heiligenkr. III, 13.

283. Littere gaudencium de creacione pape.

Letentur celi et terra in voce.....gratuita subsequente. Gerbert II, 38. Philol. 61, fol. 46, n. 62. Heiligenkr. II, 1. Der König freut sich,

dass nach dem Tode Gregor's X. ein so ausgezeichneter Mann (Innocenz V.) zum Nachfolger gewählt sei und beglaubigt bei ihm den Bischof von Basel.

284. Littere incitantes Regem, ut ingrediatur Lombardiam.

Excellentissimo etc. Paganell. de vico Pisano etc. Leges asserunt, usus approbat.....irrideant inimici. Gerbert II, 24. Heiligenkr. I, 20. Da die Regio Thuscorum zum Reiche gehört und ihm zu Abgaben verpflichtet ist, bitten die Pisaner den König, schnell zu ihnen zu eilen, um die Feindseligkeiten, durch welche sie leiden, zu ersticken.

285. Interventu pape Rex Episcopum in suam recipit defensionem.

Rex etc. Universis Comitibus, baronibus etc. Infinite misericordie deus..... consistere valeatis. Gerbert I, 34. Philol. 61, fol. 56, n. 33. Heiligenkr. III, 16.

286. Regraciacio beneficiorum acceptorum.

Reverendo in Christo patri etc. Si super exhibitis.....clarioribus enitescat. Philol. 61, fol. 50, n. 34.

287. Amico ut promoveat preces domino pape pro quodam exhibitas.

Quia providi etc. Paternitatem.....introducere satagatis.

288. Ut exaudientur peticiones Clericorum Curie Regis.

Quia n. scriptores et....placide collocari. Der König wendet sich an einen Geistlichen, um seine Bitten für einige Geistliche beim Papst zu unterstützen.

289. Littere Salzburgensis ad Regem ut veniat.

Serenissimo ..... Salzburgensis. Cum oracionibus sedulis devocionem fidei indefesse. Hactenus eum, qui salvum me fecerat.....letis rumoribus expeditos. Gerbert II, 45. Der Erzbischof von Salzburg bittet den König, ihm rasch zu Hülfe zu kommen und ihn vor Ottokar zu schützen.

290. Rex constituit quendam suum procuratorem apud papam.

Exaltator humilium deus vota.....justicie postulare. Gerbert III, 26. Philol. 61, fol. 46, n. 63. Philol. 383, fol. 44. Heiligenkr. II, 3.

291. Rex inducit ducem ad componendum se cum fratre suo.

Quod bina Regalium litterarum emissio, quarum alloquio pridem fuimus te aggressi, graciosi*(-se)* salutacionis schemate carens, sensit apocopacionis occasum, Hec procul dubio fuit occasio et id erat in causa, quod inclito fratri tuo L. Comiti Pal. Reni non absque nostra et Imperii lesione durissima, usus es

hactenus quadam obstinata duricia in superne legis dispendium malum tam intollerabile machinari. Non enim decebat benivolenciam nostram nos litteratorie tibi pretendere *(add. dum)* intenderemus, ut oportebat eidem filio nostro contra te ipsius jura calumpniosius impugnantem clippeo debite opposicionis affare *(leg. adstare)*. Verum quia nunc nuper venerabili Ratisponensi Episcopo gratanter insinuante didicimus, tua precordia, Spiritus visitata fervore Paracleti, pristino mitigato rancore, ac intumescencie impetu temperato, ad bonum concordie conspirent, Magnificat anima nostra dominum, qui tibi dedit, ut speramus, agnoscere quid saluti tue expediat, quid honori, cum turpe sit nimis plenumque periculis odiosum letale ferrum in propria viscera contorquere. Idcirco si scriptis opera compensentur, in gracie nostre te plenitudinem colligentes, Sinceritatem tuam hortamur attencius et rogamus, quatenus propter deum et tue felicitatis augmentum, nec non ob generale tocius provincie commodum, collocato pre oculis quanti mali pernicies ex hac scissura domestica rei publice turbatrice crudeliter incurrit, et adhuc major verisimiliter poterit pullulare, animum tuum ad indissolubile bonum pacis perpetue ex innata tibi modestia studeas efficaciter inclinare, cum ipso Germano tuo te paciens amicabili federe couniri. Aliter enim dissimulare non possumus nec debemus, quin fratri tuo predicto, qui nobis est funiculo duplicis ligature convinctus, presertim cum erga te facturum se offerat, quicquid debet, ad propulsandos violentos et violentarios motus tuos viriliter assistamus. Auch bei Gerbert II, 49 (aber ohne directe Beziehung auf Baiern).

292. Excusacio collectoris Sture apud Regem.

Serenissimo domino etc. Nichil in Regia majestate lucidius quam fideles ab infidelibus discernere et utrorumque opera et merita ponderare, ut ex Regali consideracione infidelibus *(leg. infideles)* pro eorum delictis penam debitam suscipiant, et fideles pro eorum meritis condigna premia recipiant et reportent. Hinc est quod apce (?) vestre celsitudinis condecet opera favorabiliter considerare, que dilectus t. t. Monasterii prepositus noster Capellanus tamquam servus fidelis et prudens et commisso sibi ex parte vestri negocio prudenter et fideliter operatur, in eo videlicet, quod in colleccione sture generalis possessiones cultas ab incultis, medicos *(? mediocres)* et inopes a divitibus segreget et discernat, imponens unicuique secundum sue possibilitatis modulum summam congruentem. Cum igitur pro majori parte possessiones t. Ecclesie tam in partibus superioris Austrie circa Anasum, quam in Styr. et Karint. partibus, tum propter sediciosi preteriti temporis maliciam, tum et propter sterilitatis et pestilencie seviciam reperiantur proch dolor adeo desolate, quod et prefatus t. in colleccione steure vobis debite consequi ad plenum suam non poterit intencionem, sicut et quamplures fidedigni una nobiscum per legitima documenta edocti, testimonium perhibent veritati, vestram Regalem excellenciam duximus attencius exhortandam, quatenus si emul nostri persecutores nostri commodi et honoris, aliud forte vobis et de prelibato t. falso scribunt vel suggerunt, quam se veritas habeat, vestra serenitas aliud credere dedignetur, quia nullatenus ejusdem t. vel alterius personam coram majestate Regia discrecionis et fidei tytulis extolleremus, quam

sciremus alicujus perfidie maculis obfuscatam. Idem n. t. deo teste in hujusmodi steure colleccione nihil obmisit de contingentibus nec obmittit, adhibendo omnem quam potest ad finem consummacionis opem et operam diligentem.

293. Privilegium Salzburgensi concessum super feodis suis et filiorum Regis.....

Regie majestati convenit ut memoriter recolamus ac favorabiliter attendamus, quanta fidei puritate quanteque devocionis studio et affectu karissimus princeps noster f. Salzburgensis Archiepiscopus rei publice veneretur honorem nostraque privata commoda diligat et sequatur, ut dum grata servicia que Imperio Rom. et nobis impendit, advertimus, ad hoc eciam consideracionis intuitum advertamur, quas grates et gracias referamus eidem. Dictus siquidem princeps post diversa pericula et labores plurimum sumptuosos, quibus se suamque Ecclesiam pro solvenda *(salvanda)* re publica infatigabiliter oneravit, non contentus obsequio, quod Rom. Imperio in persona nostra exhibuit, nos eciam in karissimis filiis nostris honorare decrevit. Nam feoda illa omnia et singula, que sibi et sue *(add. ecclesie)* per mortem clare memorie principum Austrie, Styrie et Karintie et Marchie in eisdem terris et alias ubicunque vacare ceperunt, karissimis Alberto, Hartmanno et Rudolfo ac eorum liberis et heredibus masculis contulit ipsosque ad instar et formam dictorum principum infeodavit, hiis duntaxat exceptis, quem *(leg. que)* de feodis predictis dicto principi et ipsi Ecclesie assignamus, nec non jure patronatus Ecclesie parochialis in Ruf. *(Kleinm. Rudkerspurch)*, quam Ecclesiam predictus Archiepiscopus de nostro beneplacito et consensu kumensi Episcopatui pleno jure contulit et concessit, ad hoc filiis nostris hanc libertatem faciens, ut et ipsi accepti beneficii memores dictum Principem et ipsius Ecclesiam faveant, diligant et honorent, quodque graciam, quam eidem principi et ipsius Ecclesie facimus, que inferius exprimetur, ratam et gratam teneant, non subvertere studeant, sed advertant pocius, sed *(Kleinm. quod)* a deo recipiant pociora, si Ecclesiis devotos se exhibeant et paratos prebeant in earum viribus et honoribus conservandis, illis tamen precipue, quorum beneficiis ad obsequia obligantur. Verum cum honori nostro conveniat et saluti et *(leg. ut)* dampna, que pertulit, labores, quos sustulit, graves sumptus, quos fecit pro honore Imperii dictus princeps, eamque fidei claritatem, quam in liberis nostris nobis exhibuit, digna retribucionis vicissitudine cognoscamus, Nos de feodis predictis, antequam nostris filiis eadem conferantur, Redditus trecentarum Marcarum Argenti deduximus et deduci fecimus, quos predicto Archiepiscopo et Ecclesie sue Salzburgensi dedimus, tradimus, reliquimus, et concessimus pleno jure et justo dominii tytulo possidendos, ac in utilitatem et usum ipsius Archiepiscopi et Ecclesie convertendos. Sunt autem hec nomina bonorum, que de feodis predictis prefate Ecclesie remanebunt, in Wirbe *(Kleinm. Luetenwerde)* pro Redditibus mansi ducenti LXIV. pro marc. den. C. et XXII. *(Kl. CXXXII)* in redditibus annis *(leg. annuis)* computatis. Item decimam in Werbe *(Kl. Luetenwerde)* pro Redditibus annuis XXVIII. marc. den. communiter estimatam: Item decimam in ho. *(Kl. Chinnenberch)* pro XL.

marc. den. in Redditibus annuis communiter estimatam. Item jus, quod Marchidinest *(Kl. Marchdienst)* dicitur in bonis Archiepiscopi in Marchia pro XX. den. *(Kl. XX. Marcis)* computatis; pro reliqua parte summe trecentarum marcarum argenti predicto Episcopo dimidiam mute in Rotenmanne cum *(Kl. deinde bene habet)*: omni jure suo integraliter assignamus, sic ut ipse archiepiscopus de parte se contingente utilitatem suam ordinet et disponat, prout sibi visum fuerit expedire. Quorum tamen feodorum dictis nostris filiis concessorum ordinacio et conservacio in nostris manibus remanebit, tantum pro tempore vite nostre. Quod si filii nostri decederent sine filiis heredibus, dicta feoda ad Salzburgensem Ecclesiam revertentur. Hiis autem feodis filiis nostris concessis specialiter includuntur ea, que dominus ubrum *(Kl. Ulricus)* clare memorie quondam dux Karintie resignavit de suis proprietatibus et a Salzburgensi Ecclesia recepit in feodum. Ceterum si qua feoda predicte Ecclesie alias quam per mortem dictorum principum vacare ceperunt vel incipient in futurum, de illis dictus princeps Archiepiscopus vel Successor utilitatem ipsius et commodum sue Ecclesie ordinabit, ad quod utiliter exequendum nos et nostros liberos adjutores habebit et senciet promotores. Testimonium etc.

Im Auszuge gedruckt bei: Kleinmayr, Nachrichten von Juvavia, S. 384, Note c. Der Lehnbrief über die durch den Erzbischof vollzogene Belehnung findet sich im k. k. Archiv zu Wien und ist ungedruckt. (Lichnowsky Reg., Nr. 444, a. 1277.) — Ähnliche Urkunden über Belehnungen durch die Bischöfe von Regensburg, Passau und Freisingen sind verzeichnet bei Kopp, Gesch. der eidgen. Bünde, I, S. 185, 186.

294. Rex scribit Abbati, ut suorum Clericorum uni provideat dando sibi litteras obligatorias.

Rex honorabili et prudenti viro Abbati de t. loco etc. Qualiter nobis in t. loco existentibus dum post felicem et concordem eleccionem tuam nostre majestatis presenciam adiisti pro provido et honorabili viro t. dilecto Capellano nostro, cujus utique propter antiqua erga nos sue devocionis servicia indefessa nobis non immerito cordi est promocio, tue devocioni per t. nuncium dilectum militem nostrum propter predicti t. desiderate promocionis affectum specialiter ad te missum, primarias preces nostras tibi porreximus, a tua memoria non credimus excidisse.....Si forte, quod absit, antiquis consuetudinibus seu juramentis, quibus preces Regie annichilari debeant, vis in contrarium te tueri, dicimus per sentenciam principum efficacissime probaturos, quod contra Regalia precamina excepciones hujusmodi debeant non admitti. Quid autem super predictis in tuo geratur proposito aut intencione versatur, nobis dilucide rescribi non omittas.

295. Rex dolens de morte cujusdam Episcopi hortatur Capitulum, ut alterum ipsi Regi ad sua consilia et secreta utilem eligant.

Rex etc. Crebris et variis hactenus.....petimus adhibere. Der König bittet das Capitel der Regensburger Kirche, bei seiner Bischofswahl an solche

Leute zu denken, deren Verdienste toti orbi et specialiter secretariis nostris bekannt sind, und bezeichnet ihnen den Mann seiner Wahl durch seinen Gesandten.

296. Quidam compaciendo Ecclesie de sui viduacione facte *(leg. facta)* per mortem sui Episcopi, commendat Capitulo quendam personam in Episcopum eligendam.

De vestre honorabilis et in christo.....Karitati vestre personam talem duximus propensius commendandam.....virum sciencia litterarum preditum, vite Clericalis honeste fulgentem, adeoque fidelem quod gloriosissimus dominus noster Rex Rom. quam plurima sua et Imperii onera sustinendo suis humeris confidenter jamdudum imposuit et imponit. Est et idem N. honestatis candide et in sacro subdyaconatus ordine constitutus et quod certo fidedignorum relatu cognoscimus, de legittimo matrimonio generosis natalibus procreatus, sufficiens potens et sciens et habilis tam per se quam per Serenissimi domini R. Rom. Regis favorem.....salubriter provideri.

297. Littere Civium personam Regiam videre desiderancium.

Excellentissimo domino etc. tales Cives. Feliciter regnare et votivis..... novimus expedire. Die Stadt habe den König, seit er den Elsass verlassen habe, ein ganzes Jahr hindurch nicht mehr gesehen, und sendet daher einen Boten an ihn ab, um von ihm die Botschaft zu erhalten, dass er bald zu ihr zurückkehre oder dass er in entfernten Gegenden mächtig herrsche.

298. Rex petit cujusdam Ecclesie negocium promoveri.

Rex etc. Dileccionem tuam attente requirimus.....obsequium impensurus.

299. (Ohne Überschrift.) [1])

Vener. etc. Anna dei gracia etc. Cum ex diutino specialis.....Paternitati vestre duximus graviter conquerendum, quamvis t. que Abbatissam t. Monasterii se gerit, propter suos excessus notorios necnon abjuracio *(leg. abjuracionem)* et alterius Abbacie detencionem ipsa Abbacia fecerit se indignam, officiales tamen vestri fama publica deferente, nostris eciam peticionibus non promoti, licet ipsum monasterium promiserint visitare, id tamen ad officium debitum perducere neglexerunt. Demum vero cum nobis apud t. locum existentibus t. firmiter promiserunt idem visitare monasterium et salubriter reformare, Visitatores cum ad locum venissent super hoc canonice processuri, vestris quas veras fuisse vix credimus litteris, ne in visitacione procederent, prohibitos se dicentes, procedere penitus dimiserunt, Sicquod dictum monasterium remanet dampnabiliter incorrectum. Quocirca dileccionem vestram rogamus affectu quo possumus, am. quatenus dei et

[1]) Zu Nr. 209 ist die Überschrift, welche bei 300 steht und dort gar nicht passt, zu ziehen.

anime vestre intuitu tam celeriter tamque efficaciter dicto monasterio visitacionis et reformacionis remedio succurratis, ut a deo premium et a nobis graciarum consequamini uberes acciones.

300. Petitur quod cuidam Monasterio succurratur visitacionis et reformacionis remedio.

Rex talibus Civibus. — Tribulacionum angustiis et angustiarum..... imponere debeamus. Der König verspricht, um den Bedrückungen (welche ein Kloster zu erdulden hat?) ein Ende zu machen, einen besondern Gesandten hinzuschicken, welcher seinen Schutz verleihen solle.

301. Conceditur cujusdam parvis, ut post decessum patris succedere valeant in bonis hereditariis.

Universis Christi fidelibus t. nobil. fid. presentibus adhibere. Ad universitatis vestre .....firmitatis fulciretur etc.

302. Rogatur Rex ut quendam citacionis terminum proroget.

Excellentissimo R. Rom. Regi t. devotam et debitam ad ejus obsequia voluntatem. Precibus nobis *(nostris?)* non modicam voluntas.....noverint exauditos etc. Es bittet Jemand den König für einen Andern, so lange den Gerichtstag aufschieben zu wollen, bis der Bittende selbst mit dem Könige über die Sache gesprochen hat.

303. Forma peticionis domino pape exhibite.

Sanctitati vestre T. notum sit, quod cum felicis recordacionis dominus G. decimus.....predecessores innovantes. Es bittet Jemand (der König) den Papst, dass er die Klausel, unter welcher sein Vorgänger, Gregor X., Jemandem ein Canonicat und eine Pfründe ertheilte, dass er nämlich seine früheren Pfründen aufgeben solle, cassiren möge; denn sonst würde der Geistliche durch das päpstliche Privileg weniger erhalten als er besass.

304. Forma Cauwercinorum.

Albertus etc. Universis etc. Noveritis quod nos fidelibus nostris..... nec non sociis eorundem, qui Civitatem nostram talem inhabitant, de benignitate Regia indulgemus, quod ipsi in eadem Civitate morari possint tamquam nostri Cives ibidem sub nostra et Sacri Imperii proteccione et requie opulenta. Et quia in prenotata Civitate a festo pasche venturo proxime per tot annos continuos prestare valeant sicut hactenus consueverunt, ipsis concedimus et donamus presentibus liberam facultatem. Et quia iidem Mercatores pro eodem tempore requisita nobis servicia plenarie persolverunt, volumus et concedimus per presentes, ut ipsi ab omni precaria, concessione pecuniaria, tallia, exaccione, gravamine seu ab omni genere servicii et cohercione, tam a nobis quam a nostris per prefatum tempus sint liberi penitus et immunes adjecto insuper quod eodem transacto triennio adhuc per unum annum immediate sequentem pro recuperandis debitis

et suorum solucione pignorum sine prestacione et solucione Sture qualibus in ipsa Civitate stare poterunt et manere. In cujus rei etc.

305. Forma contra predones.

Insinuacio quorundam fidelium Imperii et assercio fidedignorum nostro culmini notum fecit, quod de Municionibus talibus per inhabitatores eorundem multe rapine et spolia committuntur. Quorum maliciis et perfidiis obviare ex intimis cupientes, fidelitatem vestram hortamur, monemus et requirimus seriose, quatenus hujusmodi predones et turbatores pacis et patrie moneatis et moneri procuretis, ut infra certum terminum quelibet ablata per ipsos restituant indilate et passis dispendia satisfaciant, ut tenentur. Alioquin si dicti predones in eo rebelles extiterint, vobis precipimus firmiter injungentes, ut invocato pacis communis et terrarum circumpositarum omnium auxilio incolarum ad obsidionem et destruccionem dictorum Castrorum auctoritate Regia intendatis, vos scire volentes, quod contra eum, qui auxilium suum vobis subtraxerit in hac parte, tamquam contra reos animadversione debita procedemus.

306. (Ohne Überschrift.)

Nos Albertus etc. Ad universorum etc. Quod consideratis probitatis operibus.....quibus talis dinoscitur choruscari, sibi.....tot Marcas argenti duximus de liberalitate Regia largiendas, Et quia paratam pecuniam non habemus ad presens, sibi tot Marcarum Redditus percipiendos annis singulis in tali festo de tali Theloneo ita quod incipiente predicto festo nullus hominum de ipso Theloneo quicquid percipiat, donec sibi de dictis tot Marcis fuerit satisfactum, duximus obligandos, habendos et colligendos, tamdiu quousque predicto.....aut suis heredibus per nos aut nostros successores in Imperio dicte tot Marce fuerint persolute, percipiendos tempore medio in sortem minime computandos. Presencium.

307. Donacio receptoria de pignoribus Imperii.

Rex talibus. Ne percepta et percipienda de pignoribus, que a nobis et Sacro Rom. Imperio tenetis, vestram possint aut debeant conscienciam ledere vel gravare, Ecce ea vobis in auctoritate Regia in recompensam serviciorum vestrorum nobis et Imperio impensorum ex certa sciencia remittenda duximus et donanda, absolventes vos et heredes vestros ab omni impeticione reddituum et obvencionum perceptorum et percipiendorum de memoratis pignoribus in Judicio vel extra Judicium facienda. Presencium etc.

307 a. Regi Rom. Dux Venetorum.

Serenissimo et excellentissimo domino Al. Illustri Rom. Regi semper Augusto, amico.....Petrus G.....eadem gracia Venecie *(Dalmacie)* atque Croacie Dux......partis et dimidie tocius Imperii Romani salutem et tocius prosperitatis augmentum. Diese wenigen Zeilen, welche den Eingang eines Briefes bilden, sind durchstrichen und theilweise ausradirt.

308. Littera pro bonis Imperii distractis recuperandis.

Rex talibus. Cum Romano Imperio non solum.....duximus deputandum. Vgl. auch Nr. 69.

309. Forma conductus.

Alb. universis etc. Divina clemencia, cujus nutu.....Universos et singulos Mercatores tales cum personis et rebus in Aquis et terris, de Opido tali veniendo ad tale Opidum, dummodo Thelonea et pedagia, que in locis talibus et locis aliis consueverunt recipi, apud talem locum et non alibi persolverint, integre et complete in nostram et Imperii proteccionem recipimus et conductum, Mandantes universis et singulis, quatenus mercatores tales memoratos in veniendo, stando et reveniendo per loca predicta cum mercimoniis et sine mercimoniis, nullus presumat vel audeat in aliquo molestare, Presentibus ad talem terminum tantummodo duraturis.

310. Sentencia.

Nos Albertus etc. Ad universorum etc. Quod nobilibus viris talibus coram nobis die tali in loco tali pro tribunali sedentibus personaliter constitutis, nostrorum et Imperii Nobilium concordi dictante sentencia extitit diffinitum, ut super villa et Curia cum eorundem hominibus bonis Juribus et pertinenciis universis, in quibus utraque parcium a Manguntina Ecclesia sibi jus contendit competere tytulo feodali, ad Vener.....Archiepiscopum Magunt. Archicancellarium et principem Imperii tamquam ad feodi dominum remittere deberemus, Nos igitur auditis hincinde propositis et petitis, ipsos.....Nobilium Imperii communicato consilio, ad dictum Archiepiscopum remittimus per presentes, ab ipso tamquam a domino feodi super premissis que Juris ordo et pares ipsius Curie dictaverint recepturos. Presencium testimonio litterarum nostri Sigilli caractere. Datum die et loco predictis anno domini.....

311. Instauracio exercitus.

Pro tranquillitate rei publice et sacri Rom. Imperii recuperandis Juribus in nonnullis terrarum partibus injuriose distractis disponentes exponere potencie nostre vires et de consilio principum nostrorum et Imperii copiosum victoriosumque exercitum instaurare, Te requirimus et rogamus sub fidei debito, quo nobis et dicto teneris Imperio, seriosius commonentes, quatenus oportunum nobis exhibiturus auxilium, statim die tali cum armatis sicut decencius poteris, in loco tali sis, ad procedendum nobiscum finaliter constitutus, ut proinde beneficencie Regalis promocio tibi semper uberius debeatur.

311 a. Cardinalibus.

Dudum devoto concepimus animo ad sanctitatem in christo patris domini Bonifacii Summi pontificis super nostris et Imperii negociis nostros

Nuncios destinare, sed propter ardua et urgencia facta, quibus pro necessitate rei publice et felici statu Imperii diversimode occupamur, expedicioni celeri nunciorum eorundem intendere nequivimus usque modo. Nunc vero ceteris omnibus nostris occupacionibus quadam intermissione suspensis, nuncios nostros sollempnes mandato et Auctoritate plena suffultos ad conspectus beatissimi patris predicti providimus e vestigio destinandos, Sinceritatem vestram, de qua nobis summa prestatur fiducia, rogantes intimo ex affectu, quatenus consuetam erga nos et nostra negocia benivolencie vestre continuantes operam, de mora transmissionis Nunciorum nostrorum devocionem nostram, qua semper Rom. Ecclesie parere volumus et subesse, apud dominum nostrum papam excusare favorabiliter studeatis, ad prestolandum ipsorum Nunciorum nostrorum adventum, cum sint in via jam positi, et ad recipiendum ipsos benigne pacienciam apostolicam motivis affatibus piisque exhortacionibus temperantes, sic ut amicicie vestre graciarum acciones referre perpetuas merito debeamus [1]).

312. Instauracio exercitus.

Oportuna, grata et meritoria.....Nobis in presentis necessitatis articulo, in quo nullius gradus condicionisve contingentis Imperium subvencio pretermittitur, armatorum adjutorium festinum et promptum sicut decencius poteritis exhibentes, ad quod eciam similiter faciendum Vener. Episcopum vestrum principem nostrum vestris consiliis allici petimus et induci, spem vobis dantes plenissimam et securam, quod vacua vestra non remittemus obsequia, sed pregnancia beneficiis et honore, ut autem in spem vobis apercius nostre liberalitatis intencio largiflua exprimatur, placet nobis, ut aliquid de bonis vel possessionibus ad manus nostras spectantibus vobis aptis curetis inquirere, quo ad cognicionem nostram delato, vere faciemus quod fuerit graciosum, Quodque non immerito poteritis contentari. Hoc scribitur Capitulo alicujus Ecclesie.

313. Credencia ad Cardinales.

Non solum proxime reversorum.....petimus adhiberi. Chmel, S. 289 (Brief Albrecht's an Cardinal Landulfus; im Erl. Cod. fehlen alle Namen).— Albrecht dankt den Cardinälen für die gute Aufnahme seiner früheren Gesandten und bittet, die jetzt an Papst Bonifacius abgeschickten Botschafter gleich zuvorkommend aufzunehmen.

314. Ohne Überschrift (eine spätere Hand setzt mit schwarzer Tinte: „de novis et rumoribus“).

Scientes quod de successibus nostris et processibus Rumores jocundos audire vestros delectat affectus, hiis novis vestra desideria recreamus, quod

[1]) Die Gesandtschaften König Albrecht's an den Papst stellt zusammen: Boehmer, Albrecht 378.

corporis sospitate fruimur et in omnibus agendis nostris et Imperii divina providencia prosperamur. Specialiter autem noveritis, quod R. dux Bauwarie exigentibus sue rebellionis excessibus, multis incommodis lacessitus et jacturis vexatus, ne omnino deficeret, a rebellionis sue resiliit errore, nostre gracie se conformans, quem suadente sanguinis unione, refovere pocius quam perdere decernentes, Ipsum ad puram et perpetuam concordiam secundum nostri et Imperii honoris decenciam duximus admittendum, ita quod inter cetera forme reconciliacionis inserta Idem R. et frater suus L. Duces, nobis et liberis nostris contra quamlibet personam et in omnem eventum Imperio duntaxat quo ad liberos nostros excepto, dum opus fuerit, totis suis viribus fideliter adherebunt. Quod eciam e converso Imperio et vobis exclusis, liberi nostri memoratis ducibus facere tenebuntur. Porro licet in hiis et in aliis Imperii gubernaculis dispensacio superna nobis indignis provideat, de nostrorum tamen amicorum, quibus exponere secure possumus mentem nostram presencia gratulamur. Grates ergo Sinceritati vestre super eo referimus copiosas, quod illustrem H. ducem fratrem vestrum decenti, sicut audivimus, expeditum Milicia ad ampliandum victoriosum nostrum exercitum et gerendum nobiscum bellum justicie transmittere voluistis, cujus adventum, si qua forte adhuc difficultas vel impedimenta retardant, petimus, quatenus obstaculo tali sublato, expedicionem suam et processum ipsius ad nos, quem cottidie prestolamur, studeatis celeritate qualibet promovere, consulcius adtendentes, quod nostre sublimitatis augmenta vobis ad incrementum glorie pacis et commodum perpetuo redundabunt. Ducibus Karinthie.

315. Rex significat cuidam sui status condicionem.

Volentes non latere laudabilem fidei tue constanciam prosperitatis eventus, quibus eterni Regis clemencia dirigit actus nostros, Significamus tibi, quod inter cetera nostrorum vota processuum, Illustris R. dux Bauwarie ad rebellionis devia contra nos consiliis dudum seductus inanibus, jam prava derelinquens itinera, gracie nostre celsitudinis humiliter se submisit, et excessus commissos promittens gratis obsequiis compensare nobis et Imperio contra quoslibet emulos nostros et Imperii detractores fideliter totis viribus adherebit. Gaudemus eciam apud Summum Pontificem fore favorabilem statum nostrum, quemadmodum ex transmissi jam ab ipso legati presencia comperimus et Nunciorum nostrorum nuper reversorum de Curia relacione didicimus evidenter. Ex quo non videmus nec ex ulla comminante ex adverso potencia conicere possumus aliud quam quod solita fortuna nobis favente, de nostris in partibus istis adversariis triumphare valebimus. Et si in partibus inferioribus negocia nostra tibi ceterisque fautoribus et adjutoribus nostris confidenter commissa strenue ac provide disponantur, Speramus verisimiliter, intentum nostrum victoriosum finem sortiri, Breviter omnium amicorum fautorum adjutorum et fidelium nostrorum quorum in presentis necessitatis articulo proficimus meritis accessurum commodis et honori, unde fidelitatem tuam de fidei debito, quo nobis astringeris et Imperio, ac de promisso nobis prestito per te Jurejurando fiducialiter commonemus, requirentes et

rogantes attente, quatenus cum adversariis nostris sine more dispendio gwerram agitans et exercens viriliter ut cepisti undique eisdem inferre quecumque poteris studeas nocumenta, sicque circa hec vires tuas exponas intrepide, que preter gloriam et honorem, quos exinde tibi et tuis posteris comparabis, indeficiens te ac tuos nostra et Imperii beneficencia merito prosequatur, Nos quoque continuo studio taliter adaptamur, quod quamprimum in partibus istis, ut speramus, feliciter expediti fuerimus, ad partes inferiores in mole nostre magnitudinis descendemus.

316. Littera regraciatoria.

Fama fida relacione.....exercicio desudasse.

317. De jurando observanciam pacis generalis et prohibendo extorsionem injustorum Theloneorum[1]).

Si meditacionum nostrarum recte pensetur intencio, si labores, quos agimus, consideracio justa recipiat et opera nostre potencie sinceritate debita attendantur, nulli venit in dubium, quin ad pacem et tranquillitatem rei publice nostra molimina sint intenta. Voluntarios namque labores appetimus, ut quietem aliis preparemus, a quo quidem commodo, cum nullos, qui Rom. profitentur Imperium, cupiamus excludi, vobis universis et singulis mandamus finiter per presentes, quatenus pacem generalem per universos Nobiles infra Mosam constitutos et viros prudentes Cives Colon. ad ordinacionem nostram Juratam sub obtentu nostre gracie jurare similiter et observare inviolabiliter debeatis, ut et vos eidem paci decenter inclusi securitate ipsius merito gaudeatis. Alioquin gravamina sive dampna, incommoda sive pericula, si qua ex generalis pacis contemptu res vestre vel persone quocunque casu incurrerint, Juris et satisfaccionis remedium non habebunt. Preterea cum apud vos injustorum extorsione Theloneorum enormia spolia committantur, per quod pacis turbatur amenitas, negociandi facultas opprimitur et respublica in non modicum Imperialis equitatis prejudicium vulneratur, Disponentes ut expedit bono communi salubriter providere, mandamus vobis districte precipientes nostre gracie sub obtentu, ut Thelonea hujusmodi de cetero recipi exigi sive dari aliqualiter non sinatis, Exacciones eorundem pro viribus compescendo. Quod si secus feceritis, Regie majestatis offensam vos graviter incurrisse noveritis, penam vobis consencientibus tamquam facientibus infligendam nullatenus evasuri.

---

[1]) Dieser Brief bezieht sich auf den rheinischen Landfrieden des J. 1301. Vgl. auch Boehmer, Albrecht 339, 340.

Anhang I.

Alphabetisches Register der Formelanfänge.

Anhang II.

Vergleichung des Erlanger Codex mit Gerbert und Bodmann.

Cod. Erlang.	Gerbert.	Bodmann.	Cod. Erlang.	Gerbert.	Bodmann.	Cod. Erlang.	Gerbert.	Bodmann.
1	I, 1.		29			57		
2		I, 4.	30			58		
3		I, 5.	31			59		
4		I, 6.	32			60		
5		II, 29.	33		II, 30.	61		
6	I, 19.		34			62		
7	I, 44.		35			63		
8			36			64		
9			37			65	II, 23.	
10	I, 45.		38			66	III, 24.	II, 3.
11			39			67	I, 8.	
12			40			68	I, 6.	
13			41			69		II, 24.
14			42			70		
15			43			71	I, 20.	
16			44			72		I, 7.
17			45			73		II, 4.
18			46		II, 28.	74		II, 23.
19			47			75		
20			48			76		
21	III, 30.		49		II,44,b.	77		II, 5.
22			50			78		
23			51			79		II, 12.
24			52			80		
25			53			81	I, 46.	
26			54			82		
27			55			83		
28			56			84		

Cod. Erlang.	Gerbert.	Bodmann.	Cod. Erlang.	Gerbert.	Bodmann.	Cod. Erlang.	Gerbert.	Bodmann.
85			126		II, 36.	168		I, 24.
86		II, 25, b.	127		II, 37.	169		I, 25.
87		II, 13.	128			170		I, 26.
88		II, 1.	129			171	I, 11.	I, 26.
89	I, 15.		130	I, 28.	p. 127, n. 3.	172		
90		II, 31.	131			173	p. 149.	I, 46.
91		II, 25, c.	132		I, 75.	174	p. 149.	I, 46.
92		I, 36, 107.	133			175		I, 47.
93			134		II, 79.	176	I, 10.	I, 1.
94			135			177		
95			136	II, 56.	I, 60.	178		I, 48.
96			137	III, 28.		179		
97			138		II, 80.	180	III, 33.	
98	I, 24.		139			181	I, 4.	
98a			140		II, 82.	182		
99			141			183		
100	I, 30.		142		II, 81.	184		I, 61.
101		I, 39.	143			185		
102			144	I, 42.	II, 83.	186		II, 34.
103			145			187	I, 3, 17.	
104			146			188	II, 9.	
105			147	III, 35.	II, 27.	189		II, 52.
106	II, 3.		148	II, 50.	I, 21.	190	I, 7.	
107		I, 40.	149			191	III, 12.	
108		II, 57.	150	II, 19.		192	II, 10.	
109		II, 58.	151	II, 7.	I, 20.	193		
110			152	I, 38.		194		
111		II, 32.	153			195		II, 87.
112			154	III, 23.		196		I, 66.
113		I, 42.	155	I, 13.		197		
114		I, 41.	156			198		I, 67.
115	I, 22.		157			198a		II, 88.
116		II, 33.	158	I, 16.		199		
117		I, 45.	159			200		II, 35, a.
118			160	I, 5.		201		II, 35, b.
119			161		I, 21.	202		I, 68.
120			162	p. 155.		203		
121			163			204		
122			164			205		I, 11.
123	III, 38.		165	I, 27.	I, 22.	206		
124		I, 74.	166	III. 6.		207	II, 54.	
125		II, 93.	167		I. 23.	208		

Cod. Erlang.	Gerbert.	Bodmann.	Cod. Erlang.	Gerbert.	Bodmann.	Cod. Erlang.	Gerbert.	Bodmann.
209			246	II, 36.		282	I, 40.	
210			247	II, 35.		283	II, 38.	
211	I, 41.		248			284	II, 24.	
212	I, 48.		249	II, 34.		285	I, 34.	
213		II, 53.	250	I, 12.		286		
214			251			287		
215			252	II, 32.		288		
216	III, 22.		253			289	II, 45.	
217	I, 43.		254			290	III, 26.	
218			255			291	II, 49.	
219	II, 2.		256			292		
220		I, 27.	257			293		
221		I, 28.	258	II, 5.		294		
222		I, 13.	259			295		
223		I, 14.	260			296		
224		I, 15.	261			297		
225	II, 8.		262	II, 41.		298		
226		I, 16.	263	II, 28.		299		
227			264	II, 1.		300		
228	III, 11.		265	III, 25.		301		
229	III, 10.		266	I, 47.		302		
230	II, 47.	I, 17.	267	III, 36.		303		
231	II, 22.		268		I, 18.	304		
232	III, 31.		269	II, 31.		305		
233	I, 23.		270	III, 8.		306		
234	II, 26.		271	II, 18.		307		
235		II, 51.	272	II, 40.		308		
236	II, 42.		273	III, 32.	I, 2.	309		
237	II, 43.		273a	III, 5.	I, 3.	310		
238	I, 31.		274	III, 21.		311		
239	II, 14.		275	III, 20.		312		
240	II, 37.		276	II, 33.		313		
241	II, 29.		277			314		
242			278			315		
243	I, 33.		279		I, 19.	316		
244	II, 59.		280	I, 35.		317		
245	III, 29.		281	II, 39.				

IX.

ENTGEGNUNG

auf

den Aufsatz

des Freiherrn Gottlieb von Ankershofen:

Ob der Salzburger Erzbischof Gebehard

der Gurker Kirche Friesach entzogen,

und

Erzbischof Thiemo ihr selbes vorenthalten habe?

Von

Dr. Karlmann Tangl.

In der III. und IV. Abtheilung meiner Monographie über die Eppensteiner äusserte ich mich bei Gelegenheit der Besprechung der harten Kämpfe, welche die Erzbischöfe Gebehard und Thiemo von Salzburg gegen den Markgrafen Starchand, Vogt der Gurker Kirche, und dessen Brüder und Anhänger zu bestehen hatten, dass die genannten Erzbischöfe zu jenen Kämpfen zum Theile wohl selbst dadurch Veranlassung gegeben hätten, dass sie der Gurker Kirche die Zehenten und den Ort Friesach, den die Gräfin Hemma derselben im Testamente vermacht habe, entzogen und vorenthalten hätten.

Diese Äusserung nun hat Freiherr von Ankershofen in seinem Aufsatze: „Ob der Salzburger Erzbischof Gebehard der Gurker Kirche Friesach entzogen und Erzbischof Thiemo ihr selbes vorenthalten habe?“ [1]) sich erlaubt, einen harten Vorwurf, ein voreiliges, unbegründetes, ungerechtes, jene Erzbischöfe schmähendes Verdammungsurtheil zu nennen, so dass ich mich nicht wundern dürfe, wenn man mich kirchenfeindlicher Gesinnung verdächtig halte.

Ich könnte mir die Sache sehr leicht machen durch die Berufung auf Eichhorn und Hohenauer. Jener sagt nämlich: „die heilige Hemma übergab ihre ganze Stiftung der Mutter-Kirche zu Salzburg unter Erzbischof Balduin. So kam Friesach unter die Herrschaft und Botmässigkeit der Metropolitanen zu Salzburg“ [2]). Dasselbe sagt mit veränderten Worten auch Herr Hohenauer[3]), nur setzt er ausdrücklich noch das Jahr 1042 als dasjenige an, in welchem Friesach an Salzburg übergegangen sei. Ich hätte mich um so mehr auf die Angabe des Herrn Hohenauer berufen können, weil ja dessen Werk vom Freiherrn von Ankershofen selbst bevorwortet und herausgegeben worden ist, der Herausgeber eines Werkes aber doch wissen soll, was in demselben steht. Ich könnte daher dem Freiherrn von Ankershofen ganz einfach erwidern, dass es in dem von ihm selbst herausgegebenen Werke heisst, dass Friesach schon (unter Erzbischof Balduin) 1042 an Salzburg gekommen sei; aber ich ziehe den offenen Kampf und das Eingehen in die Sache selbst als männlicher jener Berufung auf Eichhorn und Hohenauer um so mehr vor, als ich die Überzeugung habe, dass Freiherr von Ankershofen jetzt wohl nicht mehr die Behauptung Eichhorn's und Hohenauer's vertreten möchte. Meine Vertheidigung wird kurz sein, da ich mich

[1]) Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen. XIII. Band, II. Heft, V., S. 367.

[2]) Kärntnerische Zeitschrift, I. Bändchen, S. 92.

[3]) Die Stadt Friesach, S. 20. „Diesem nach blieb die Stadt Friesach vom Jahre ihrer Übergabe an Salzburg 1042“— — —

auf die von beiden Seiten beigebrachten Urkunden, auf bekannte und zugestandene geschichtliche Thatsachen, und was eben so viel werth ist als alle Urkunden, auf den Petersberg zu Friesach berufen kann.

Von beiden Seiten zugestanden und daher einer Erörterung nicht mehr bedürftig ist, dass die erbenlose Witwe Gräfin Hemma Friesach in dem Umfange und mit allen Rechten, wie sie es besessen hatte, dem von ihr gegründeten Frauenstifte zu Gurk, oder wie wir uns der Kürze wegen in der Folge auch ausdrücken wollen, der Kirche von Gurk vermacht habe. Zugestanden ferner wird, um die Sache so kurz als möglich abzuthun, von beiden Seiten, dass Friesach in dem gleichen Umfange und mit den gleichen Rechten, wie es das Nonnenstift besessen hatte, an das im Jahre 1072 vom Erzbischofe Gebehard errichtete Bisthum übergegangen sei.

Durch diese Zugeständnisse haben wir eine Menge Urkunden im Rücken und haben die Streitsache auf den einfachsten und daher fasslichsten Gesichtspunct zurückgeführt.

Also 1072 besass die Kirche von Gurk noch alles, was in dem Testamente der Gräfin unter dem Namen Friesach zusammengefasst und darunter zu verstehen ist, nämlich den Markt Friesach, die Pfarre St. Peter mit den dazu gehörigen Zehenten, das Markt-, Mauth- und Münzrecht, das Recht auf Eröffnung von Salinen und Erzgruben und die Grundherrlichkeit über den gesammten Grund und Boden, den die Gräfin Hemma sowohl im Markte Friesach selbst, als auch im ganzen Bezirke Friesach *(in toto tractu Vriesach)* besessen hatte.

Zu diesem Grund und Boden gehörte auch der Berg auf der Nordwestseite des Marktes Friesach, auf dessen Spitze die Gräfin Hemma eine Kirche zu bauen begonnen hatte *(ecclesiae, quam apud forum suum Friesach construere coeperat)* [1]). Dieser Kirche, obwohl sie noch nicht vollendet war und daher noch keinen Namen hatte, so wie überhaupt allen von der Gräfin Hemma auf ihrem eigenthümlichen Grund und Boden erbauten oder noch zu erbauenden Kirchen *(ecclesiarum* — die bereits erbauten, oder im Bau begriffenen werden in der Urkunde genannt — *per praedium suum constructarum sive posthac construendarum)* verlieh 1043 Erzbischof Balduin das volle Recht von Pfarrkirchen [2]).

Jene Kirche nun, welche die Gräfin Hemma neben ihrem Markte Friesach zu bauen begonnen, und vor ihrem Tode — sie starb 1045 — sicher noch vollendet haben dürfte, war keine andere, als die Pfarrkirche St. Peter auf dem nach ihr genannten Petersberge bei Friesach. Da sie auf Hemma's Grund und Boden erbaut worden war, so war auch der Petersberg ein Eigenthum Hemma's, seit 1045 des Nonnenstiftes und seit 1072 des Bisthumes Gurk.

Dass Salzburg darauf kein Recht gehabt haben könne, geht daraus hervor, dass Kaiser Heinrich II. am 18. April 1015 zu Bamberg das Besitzthum Friesach dem Grafen Wilhelm und dessen Mutter Hemma geschenkt hatte; Friesach daher ein aus dieser kaiserlichen Schenkung herrührendes Allod des Grafen Wilhelm und seiner Erben und nicht ein Salzburgisches Lehen war.

[1]) Eichhorn, Beyträge etc. I. Sammlung, S. 186.

[2]) Eichhorn, Beyträge etc. I. Sammlung, S. 186.

Auf dem Petersberge nun, obgleich er nur ein Eigenthum des Bisthumes Gurk und nicht des Erzbisthumes Salzburg war, erbaute Erzbischof Gebehard, um während der durch das Schisma entstandenen Unruhen einen sicheren Punct und Zufluchtsort in Kärnten zu haben, eine Veste, welche, obgleich schon stark durch ihre Lage, noch durch gewaltige, nicht nur den Berg, sondern auch den Markt umgebende Thürme und Ringmauern geschützt wurde.

Obgleich Freiherr von Ankershofen diese geschichtliche Thatsache nicht in Abrede stellen dürfte, so berufe ich mich doch zur allfälligen Deckung auf einige Gewährsmänner, nämlich auf Hansiz [1]), Eichhorn [2]) und Hohenauer. Da das Werk des letzteren vom Freiherrn von Ankershofen bevorwortet und herausgegeben worden ist, so dürfte es um so mehr angezeigt sein, daraus einige Stellen anzuführen:

„Die Zeit, in welcher der Markt Friesach zu einer Stadt erhoben wurde, ist „mit Jahreszahl nicht nachzuweisen, doch ist es kaum zu zweifeln, dass der Name „Stadt dem Orte Friesach beiläufig um das Jahr 1072 beigelegt worden ist, in „welchem das Bisthum Gurk errichtet wurde und Erzbischof Gebehard von „Salzburg, den verschiedenen gegen ihn gerichteten Fehden und Kämpfen zu „begegnen und seine hiesigen Besitzungen sicher zu stellen, auf dem Petersberge „eine förmliche Burgveste erbaute, den, wie die Geschichtsschreiber behaupten, „jenseits der Quelle östlich gestandenen Markt mit einer Mauer umgeben, „und zu einer Stadt erhoben habe“ [3]).

„Soviel es aus den bisher bekannten geschichtlichen Nachweisungen zu „entnehmen ist, wurde Friesach zuerst förmlich befestiget unter dem Erz„bischofe Gebehard Grafen von Helfenstein und zwar um das Jahr 1072“ [4]).

„Es ist urkundlich nachgewiesen, dass die Felsenburg Petersberg ob „Friesach im Jahre 1073 von Gebehard Grafen von Helfenstein, dem 18. Erz„bischof von Salzburg, welcher auch päpstlicher Legat war, zur Sicherung des „Ortes Friesach vor feindlichen Einfällen erbaut worden ist, obwohl es nicht ganz „unwahrscheinlich ist, dass vielleicht schon vor dieser Zeit eine Art Veste hier „gestanden habe“ [5]).

Herr Hohenauer ist ein um so verlässlicherer Gewährsmann, da er sich, wie er selbst in der Einleitung sagt, durch 10 Jahre mit der Erforschung und Sammlung der Denkwürdigkeiten der Stadt Friesach, wo er noch gegenwärtig Propst, Dechant und Stadtpfarrer ist, beschäftiget hat.

Nach diesen Angaben also hatte Erzbischof Gebehard von Salzburg — ob der Bau 1072 oder in einem der nächst folgenden Jahre begonnen habe, ist für uns hier ziemlich gleichgiltig — eine Veste auf dem Petersberge und mithin, da dieser dem Bisthume Gurk gehörte, auf fremdem Grund und Boden erbaut.

Ja, wenn obige Angaben wahr sind — und wer die örtliche Beschaffenheit von Friesach aus eigener Anschauung kennt, ja wer auch nur den von Herrn

[1]) Germania Sacra, T. II, pag. 181.
[2]) Kärntnerische Zeitschrift, I. Bändchen, S. 93.
[3]) Die Stadt Friesach, S. 20.
[4]) Ebendaselbst S. 23.
[5]) Ebendaselbst S. 37.

Hohenauer seinem Werke beigegebenen trefflichen Plan der Stadt Friesach ansieht, wird sagen müssen, dass jene Angaben nicht anders als wahr sein können—, Erzbischof Gebehard that noch mehr, er zog sogar den jenseits der Quelle gegen Osten gelegenen Markt in den Festungs-Rayon, indem er ihn durch Mauern mit dem Petersberge verband und dadurch zum umschlossenen Orte, zur Stadt, machte.

Nur sophistische Spitzfindigkeit könnte hier den Unterschied aufstellen, dass zwar wohl der Petersberg, nicht aber der zunächst anstossende Grund, worauf der Markt stand, ein Eigenthum der Gurker Kirche gewesen sei. Hemma baute die St. Peterskirche ja doch nur für die ihr unterthänige Marktgemeinde, *(apud forum suum Vriesach)*, die nicht oben auf dem Felsen, sondern unterhalb auf der Ebene wohnte.

Die Situation, um mich eines diplomatischen Wortes zu bedienen, ist nun diese.

Jemand baut auf einem fremden Berge eine Veste und schliesst einen fremden Markt in ihren Bezirk ein. Wie würde ein Jurist, dem dieser Fall vorgelegt würde, einen solchen Vorgang bezeichnen?

Ich habe mich ohne Zweifel nicht ganz genau juridisch, aber vielleicht etwas milder darüber ausgesprochen, indem ich sagte, dass der Erzbischof Gebehard der Gurker Kirche Friesach entzogen habe. Oder war es nicht eine Entziehung?

Salzburg legte in die Veste eine starke Besatzung unter einem Befehlshaber, dessen Befehlen die vorige Marktgemeinde, da sie in den Festungsbereich einbezogen worden war, eben so streng wie die Besatzung zu gehorchen hatte. Ja, konnte unter solchen Umständen die Marktgemeinde sich noch als zum Bisthume Gurk, oder musste sie sich nicht vielmehr als zum Erzbisthume Salzburg gehörig ansehen? Und die Kirche von Gurk hätte nach einer solchen Veränderung noch ihre Rechte auf Friesach factisch besitzen und ausüben sollen!

Aber Freiherr von Ankershofen wird vielleicht dagegen einwenden, dass die Erbauung der Veste und die Ummauerung des Marktes wohl mit Einwilligung des Bischofs Günther von Gurk habe geschehen können. Dagegen erlaube ich mir den Herrn Baron, der des Mittelalters kundiger ist als irgend Jemand, zu erinnern, dass dazu die Einwilligung des Bischofs allein noch nicht genügte, sondern dass dazu auch die Einwilligung des Clerus, des Vogtes und der Getreuen (Vasallen) der Kirche unerlässlich erforderlich war. Dass aber der Vogt Starchand und die Vasallen der Gurker Kirche ihre Einwilligung dazu sollten gegeben haben, dass der Erzbischof in Friesach eine uneinnehmbare Zwingburg auf den steilen Felsen des Petersberges erbaue, ist bei der damaligen Stimmung der Gemüther durchaus nicht anzunehmen. Der Markgraf Starchand musste in jenem Vorgang eine Beeinträchtigung der Rechte der Gurker Kirche erblicken, die er als Vogt derselben nicht zugeben konnte, und dass jener Vorgang auch wirklich als eine Beeinträchtigung der Gurker Kirche angesehen worden sei, beweist die Geschichte des Jahres 1095.

Erzbischof Gebehard besass daher den Petersberg und den Markt Friesach nur thatsächlich, nicht rechtlich, und konnte mithin auch seinem Nachfolger Thiemo kein Recht darauf übertragen, so dass also auch Erzbischof Thiemo Friesach nur thatsächlich besass. Darum konnte 1095 Markgraf Starchand II.

als Vogt der Gurker Kirche von ihm allerdings die Herausgabe von Friesach verlangen und hatte, als jener es verweigerte, das Recht Krieg zu führen. Dass Starchand und seine Brüder und Helfer die Herausgabe durch Mittel zu erzwingen suchten, welche der Religion, Sittlichkeit und Menschlichkeit, so wie dem geschriebenen und herkömmlichen Rechte und Gesetze Hohn sprachen, wird Jeder mit gerechtem Abscheu missbilligen.

Da ich nachgewiesen habe, dass Erzbischof Gebehard von Salzburg durch Anlegung einer Veste auf dem Petersberge, welcher Gurkisches Eigen war, und durch die Ummauerung des Marktes Friesach, welcher ebenfalls Gurkisches Eigen war, den Ort Friesach thatsächlich für Salzburg in Besitz genommen, und dass Erzbischof Thiemo diesen thatsächlichen Besitz fortgesetzt und die Zurückgabe verweigert habe, so wäre eigentlich meine Vertheidigung schon zu Ende, und es käme nur noch höchstens darauf an, zu untersuchen, ob der von mir gebrauchte Ausdruck, dass Erzbischof Gebehard Friesach der Gurker Kirche entzogen habe, etwa nicht zu viel, das ist, nicht mehr sage als der, der eigentlich zu wählen gewesen wäre, nämlich der, dass Erzbischof Gebehard thatsächlich, aber nicht rechtlich den Petersberg und den Markt Friesach in Besitz genommen habe, was zu entscheiden ich den Rechtsgelehrten vom Fache überlasse. Da es jedoch dem Freiherrn von Ankershofen gefallen hat, den Gegenstand noch über das Jahr 1095 hinaus zu verfolgen, um mich zu widerlegen und um zu zeigen, dass das Bisthum Gurk noch 1115 und 1130 Rechte in Friesach besessen und ausgeübt habe, so will ich ihm auch dahin folgen und zwar um so lieber, weil gerade die von dem Freiherrn von Ankershofen angeführten Urkunden aus den genannten Jahren es recht augenscheinlich machen, wie in Folge der Besitzergreifung Friesach's durch Salzburg das Bisthum Gurk rücksichtlich seiner Rechte, die ihm auf und in Friesach noch geblieben waren, immer mehr zurück- und hinausgedrängt wurde, wenn letzteres auch durch Verträge geschah. Die Urkunden sprechen daher nur für mich, und Freiherr von Ankershofen hätte sie daher gar nicht berühren, noch weniger anführen sollen.

Die Pfarrkirche St. Peter auf dem Petersberge war zwar selbst nach der Befestigung dieses Berges und nach der Einschliessung des Marktes Friesach noch ein Eigenthum des Gurker Bisthums geblieben und der daselbst vom Bischofe von Gurk eingesetzte Pfarrer übte alle pfarrherrlichen Rechte aus. Aber Salzburg hatte auch einen eigenen Priester auf dem Petersberge, der für die Besatzung und jene Bewohner von Friesach und der Umgebung, welche Salzburgische Unterthanen waren oder als solche gelten wollten, den Gottesdienst abhielt. Dieser gemeinschaftliche Gebrauch der Kirche, schon an und für sich eine Beeinträchtigung des ausschliesslichen Rechtes der Gurker Kirche, mochte, ja musste für beide Theile seine Unbequemlichkeit gehabt und zu gegenseitigen Beirrungen Veranlassung gegeben haben. Denn wie die Urkunde von 1115 sagt, wurde in der genannten Kirche an Sonn- und Feiertagen sowohl vom Pfarrer als auch vom Salzburger Priester (natürlich zu verschiedener Zeit) Gottesdienst gehalten, wobei nach damaliger Sitte die Gläubigen Kerzen und Weihrauch opferten. Von den sämmtlichen Opfergaben nahm nach einem alten Rechte der Bischof durch seinen Boten zwei Theile, die Kirche den dritten Theil in Empfang.

Da der Salzburger Priester leer ausging, obwohl ein Theil der Opfer auch von den Salzburgischen Unterthanen herrührte, so sieht man leicht, wie dies zu Irrungen und Reibungen führen und den Erzbischof Konrad zu dem Wunsche bestimmen konnte, die Kirche für seinen Priester allein zu haben. Er schloss daher 1115 mit dem Bischofe Hiltebold von Gurk einen Tauschvertrag, worin er diesem die Kirche St. Lorenzen am Berg, „welche ebenfalls auf Gurkischem Boden und seiner Kirche (nämlich der bischöflichen zu Gurk), näher liege,“ mit allen Rechten einer Pfarrkirche abtrat, dagegen aber die Pfarre St. Peter auf dem Petersberge für sich erhielt.

Beide Theile mögen vielleicht, wie die Sachen schon damals standen, bei dem Tausche gewonnen haben; eines aber ist gewiss: Salzburg hatte nicht nur den Petersberg, sondern auch die Pfarre St. Peter daselbst, Gurk aber besass keine geistlichen (pfarrherrlichen) Rechte mehr zu Friesach.

Wir wollen sehen, wie es 15 Jahre später um die weltlichen Rechte der Gurker Kirche zu Friesach stand und was darüber die zweite vom Freiherrn von Ankershofen angeführte Urkunde, nämlich die des Kaisers Lothar III. vom 18. October 1130 sage. Wir führen zu diesem Zwecke, um dem Freiherrn jeden Grund zur Bemängelung unserer Übersetzung zu benehmen, die einschlägige Stelle der Inhaltsangabe mit seinen eigenen Worten an: „Eben so „bestätiget Kaiser Lothar III. die Stiftung des Bisthumes Gurk. Unter jenen „Gütern, welche Hemma bei ihrer ersten Stiftung der Kirche von Gurk gegeben „hatte, wird das *praedium circa Friesach* und das *forum* ausdrücklich genannt, „und hinsichtlich dieses letzteren noch bemerkt, dass Bischof Hiltebold von Gurk „den Markt, weil die Märkter gegen ihn aufständig waren, mit dem Beirathe und „der Beistimmung der Seinen und mit Einwilligung des Erzbischofs Konrad I., „von dem Gute seiner Kirche *(in praedio ecclesiae suae)* auf verschiedene „unter dem Schlosse Friesach gelegene, beiden Kirchen gehörige Güter in der „Art übertrug, dass im Norden von einer zwischen den beiden Altären der Peters„kirche bis über die Metnitz gezogenen Linie der Erzbischof, im Süden aber der „Bischof von Gurk die Mauthner und Richter bestellen soll. Schliesslich wurde „diesfalls noch beigefügt, dass für den Fall, dass ein Nachfolger des Erzbischofs „Konrad den ganzen Markt sich zueignen, oder obige Übereinkunft wie immer „vereiteln wollte, der Bischof von Gurk befugt sein solle, den Markt sammt den „märktischen Einrichtungen auf den alten Ort, oder auf einen anderen Ort, „welcher ihm hierzu geeignet scheinen würde, sammt der Münze und dem Zolle „zu übertragen.“

Wir wollen aber auch den Originaltext der Urkunde, in so weit er uns hier angeht, kennen lernen. Er lautet also: (Kaiser Lothar bestätiget der Gurker Kirche) *praedium circa Friesach, et forum pro temerario ausu forensium sibi rebellium a praedicto episcopo Hildeboldo in praedio ecclesiae suae destructum et alias ex communi consensu et consilio suorum et praenominati archiepiscopi (Chunradi) in distincta praedia ecclesiarum eorum sub castrum Friesach locatum, ea conditione, ut uterque per praedium suum e medio duorum altarium ecclesiae Scti Petri directe ultra motniz fluvium Salzburgensis ad septentrionalem partem, Gurcensis ad meridionalem judices et thelonarios haberet et pro commodo ecclesiae suae ordinaret.*

Wer etwas vom Latein und Style versteht, sieht auf den ersten Blick, dass der Satz, so wie er hier steht, keinen gehörigen Sinn habe und dass der Schreiber eigentlich nur dies habe sagen wollen: — — — *destructum et alias sub castrum Friesach locatum* ***distinctis*** *ex communi consensu et consilio suorum et praenominati archiepiscopi* ***praediis*** *ecclesiarum eorum ea conditione ut* — —

Jetzt erst hat der Satz einen Sinn und zwar einen sehr klaren, und lässt sich leicht übersetzen: Kaiser Lothar bestätiget der Gurker Kirche: das Gut um Friesach und den Markt, der vom Bischofe Hiltebold wegen des verwegenen Beginnens der Märkter, die sich gegen ihn empörten, auf dem Grunde seiner Kirche zerstört und anderswohin unterhalb des Schlosses Friesach versetzt worden war, nachdem mit allgemeiner Beistimmung und auf den Rath der Seinen und des vorgenannten Erzbischofs die Güter ihrer Kirchen dergestalt abgetheilt worden waren, dass, wenn man von der Mitte der zwei (Seiten-)Altäre (also nach der Längenaxe) der St. Peterskirche eine Linie über den Fluss Metnitz zieht, auf der nördlichen Seite (von dieser Linie) der Erzbischof von Salzburg, auf der südlichen aber der Bischof von Gurk Richter und Mauthner halten und nach dem Vortheile seiner Kirche einsetzen sollte.

Diese Urkunde, die Freiherr von Ankershofen gar nicht verstanden zu haben scheint, da er sonst nicht hätte sagen können: „— — auf verschiedene „unter dem Schlosse Friesach gelegene, beiden Kirchen — — gehörige Gründe „in der Art übertrug", was gar keinen Sinn gibt, zeigt die allmähliche Zersetzung der weltlichen Rechte der Gurker Kirche recht augenfällig. Vor 1130 galt der Grund und Boden, worauf Friesach stand, wenigstens dem Namen und dem Rechte nach noch immer für ein Eigenthum der Gurker Kirche, welche daselbst noch das Marktrecht auszuüben suchte. Da die Bevölkerung des Ortes aber nicht blos aus Gurker Unterthanen, sondern auch und zwar vielleicht zum grösseren Theile aus Salzburgischen Unterthanen, die sich dort als Söldner, Handwerker, Krämer etc. angesiedelt hatten, bestehen mochte, so kam es allmählich dahin, dass die Bürgerschaft nicht mehr den Bischof von Gurk, sondern den mächtigeren Erzbischof von Salzburg, der thatsächlich Herr von Friesach war, als den Grundherrn ansah und sich gegen Bischof Hiltebold, als er sich als solchen geltend machen wollte, empörte. Und nicht die Bürgerschaft, sondern der Bischof zog den Kürzeren. Zufolge des mit dem Erzbischofe Konrad geschlossenen und vom Kaiser Lothar bestätigten Vertrages gab Bischof Hiltebold nicht blos das Marktrecht, sondern selbst das Grundrecht, das er früher in dem oberen Theile des Ortes besessen hatte, auf, und musste sich mit dem Theile südlich von der idealen Linie, die von der St. Peterskirche in der Richtung von Nordwesten gegen Südosten über die Metnitz ging, begnügen, während der nördlich von dieser idealen Linie liegende Theil von Friesach in den rechtlichen Besitz von Salzburg überging, nachdem es den thatsächlichen schon seit langer Zeit gehabt hatte.

Es ging dem Bisthume Gurk rücksichtlich seiner geistlichen und weltlichen Rechte auf Friesach, gegenüber dem Erzbisthume Salzburg, nicht anders, als es den Eingebornen in Amerika und Australien ging und noch geht: das schwächere Element kann dem stärkeren, wenn es einmal Fuss gefasst hat, nicht widerstehen, sondern muss ihm weichen.

Freiherr von Ankershofen wollte mir durch die zwei angeführten Urkunden beweisen, dass das Bisthum Gurk noch im 12. Jahrhundert Rechte in Friesach besessen habe, und er hat hierin ganz Recht; ich aber habe ihm aus eben diesen Urkunden bewiesen, wie Gurk in Folge der unter dem Erzbischofe Gebehard begonnenen und unter dem Erzbischofe Thiemo fortgesetzten thatsächlichen Innehabung des Petersberges unter dem Erzbischofe Konrad, wenn auch durch Verträge, seine geistlichen Rechte ganz, seine weltlichen aber grösstentheils habe aufgeben müssen, indem es rücksichtlich der letzteren aus dem alten ihm eigenthümlichen Orte, der nun Salzburg's Eigenthum ward, hinausgedrängt und so zu sagen auf die Strasse gesetzt wurde.

Mag Freiherrn von Ankershofen mein Commentar zu den oft erwähnten zwei Urkunden, den er mir übrigens selbst abgedrungen hat, auch nicht ganz angenehm sein, so hat doch jedenfalls die Geschichte der Stadt Friesach dadurch gewonnen, indem man jetzt doch wissen wird, w i e Friesach an Salzburg gekommen ist.

Ich möchte gern schliessen, da mir die Sache höchst widrig ist; aber mein Gegner zwingt mich noch einen Gang mit ihm zu machen, indem er sagt: „Er „(Tangl) macht es nämlich dem Erzbischof Gebehard zum Vorwurf, dass er dem „von ihm errichteten Bisthume in Gurk die Diöcesangrenze nicht festgesetzt und „der Gurker Kirche die ihr gehörigen bedeutenden Zehenten entzogen und sich „zugeeignet habe. Der Grund der ersteren wird deutlich genug in der Herrsch„sucht, der der Entziehung des Zehentes in der Habsucht gefunden. Es unterliegt „keinem Zweifel, dass Erzbischof Gebehard dem neuen Bischofe von Gurk keine „Diöcese und keine von dieser zu beziehenden Zehenten zuwies: allein ich glaube, „dass sich die eine wie die andere Unterlassung in einer Weise erklären lasse, „ohne den Charakter Gebehard's auf eine so schmähliche Art zu bemakeln, und „dass sich die Sache mit der Zehententziehung auch ganz anders verhalte, als „selbe Herr Dr. Tangl aufgefasst und dargestellt hat.“

Es dürfte dem Freiherrn von Ankershofen schwer werden, mir zu beweisen, dass ich mich so ausgedrückt habe, dass man deutlich genug als das Motiv der einen Handlungsweise des Erzbischofs Gebehard Herrschsucht, als das Motiv der andern aber Habsucht finden könne und dass ich den Charakter des Erzbischofs Gebehard auf eine so schmähliche Art bemakelt habe. Wo, mit welchen Worten sollte dies geschehen sein? Etwa durch die Behauptung, dass Erzbischof Gebehard dem neuen Bisthume keine Diöcese zugetheilt und die demselben gehörigen Zehenten vorenthalten habe? Aber dies stellt ja selbst Freiherr von Ankershofen nicht in Abrede, und wenn dies, was übrigens urkundlich erweisbar ist, „auf so schmähliche Art den Charakter Gebehard's bemakeln“ heisst, so thut es mein Herr Gegner durch das Zugeständniss der Wahrheit der Thatsache eben so gut wie ich.

Dass Freiherr von Ankershofen den Erzbischof Gebehard rücksichtlich der Zehentvorenthaltung gegen die Beschwerde des Gurker Bischofs zu rechtfertigen suchte, ist sehr löblich von ihm, wenn es ihm auch nicht gelungen ist. Denn mit der Bemerkung, dass der Papst den von ihm an den Erzbischof gerichteten heftigen Vorwürfen beigesetzt habe: Si hoc verum est (was Bischof Günther von Gurk gegen Erzbischof Gebehard vorbrachte), ist dieser noch

keineswegs gerechtfertigt. Es ist eben nichts als eine Aufforderung an den Erzbischof, sich zu rechtfertigen, aber nicht eine Rechtfertigung. Ich sehe daher durchaus nicht ein, wie Freiherr von Ankershofen ein solches Gewicht auf jene Worte des Papstes: Si hoc verum est etc. legen konnte. Es liegt darin, wie gesagt, nichts anderes als das audiatur et altera pars. Dann ist wohl zu bedenken, dass der Papst für den Erzbischof Gebehard, der eine der vorzüglichsten Stützen seiner Macht in Deutschland war, eine ganz besondere Rücksicht beobachten musste. Wollte aber Freiherr von Ankershofen die Wahrheit der vom Bischofe Günther von Gurk gegen den Erzbischof Gebehard erhobenen und an den Papst gebrachten Beschwerden in Abrede stellen, so müsste er den Bischof Günther irriger Angaben beschuldigen. Was soll daher das von ihm so stark betonte: Si hoc verum est, sagen?

Wenn Freiherr von Ankershofen als einen vorzüglichen Grund, wesshalb E. Gebehard dem neuen Bischofe von Gurk keine Zehenten zugewiesen habe, die Verfolgungen bezeichnet, denen er ausgesetzt gewesen sei, so ist er hierin in grossem Irrthume, da 1072 das Schisma noch nicht ausgebrochen war und E. Gebehard noch 1074 ganz ruhig das Stift Admont gründen und mit Gütern und Zehenten auf das reichlichste ausstatten konnte.

Vertheidigen lässt sich am Ende Alles; aber ich frage nun, ob es nicht eine Halbheit sei, wenn ein Erzbischof ein Bisthum gründet und diesem weder eine Diöcese, noch ein genügendes Einkommen zuweist? Mehr habe ich nicht gesagt, nicht sagen wollen.

Und wie über eine ähnliche Halbheit, die Gründung des Bisthumes Lavant, selbst Kirchenfürsten, nämlich eben die Fürstbischöfe von Lavant gedacht, gesprochen und geschrieben haben, mag Freiherr von Ankershofen in den Acten des Bisthumes Lavant zu St. Andreä nachlesen. Resignirte doch sogar einer derselben auf das Bisthum und zog es vor, Domherr von Salzburg zu werden, weil er als solcher doch wenigstens anständig leben könne. Also haben auch alle diese Bischöfe, und ihrer sind es nicht wenige, die sich über jene Halbheit beklagten, den Charakter des Erzbischofs Eberhard II. auf schmähliche Weise bemakelt. Wahrlich, Freiherr von Ankershofen hat eine eigenthümliche Ansicht von kirchenfreundlicher Gesinnung, wenn er glaubt, sie bestehe nur darin, dass man eine reiche und mächtige Kirche gegen eine arme und abhängige in Schutz nimmt, und mir, der ich im Interesse der schwächeren gesprochen habe, kirchenfeindliche Gesinnung vorwirft.

Freiherr von Ankershofen macht mir ferner noch einen anderen Vorwurf, nämlich den, dass ich in der Geschichte des Erzbischofs Thiemo vom Jahre 1095 gesagt hätte, dass es sich bei dem Streite zwischen diesem und dem Markgrafen Starchand und dessen Brüdern nicht blos um Friesach, sondern auch um das grosse Gut Cest in der Mark gehandelt habe, und dass man aus meiner Darstellung schliessen müsse, dass sich jenes Gut im Besitze des Markgrafen befunden habe. Letzterer Umstand aber verhalte sich gerade umgekehrt, indem das genannte Gut sich in dem Besitze des Erzbisthumes Salzburg befunden habe.

Ich gestehe gern, dass ich damals nicht wusste, in wessen Besitze sich das Gut befunden habe. Ich schloss jedoch aus der Verzichtleistung des Grafen

Wolfrad und seiner Gemahlin Hemma, der Tochter des Grafen Werigant, dass es ehedem in dessen Besitze könne gewesen sein, und bin dem Freiherrn von Ankershofen sehr dankbar dafür, dass er diese Urkunde, wovon Eichhorn in seinen Seltenheiten der vaterländischen Diplomatik [1]) nebst einem ungenügenden Auszuge nur ein Bruchstück mitgetheilt hatte, nun ihrem vollen Inhalte nach veröffentlicht hat."

Trotz dieses meines Irrthums habe ich in der Hauptsache doch Recht gehabt, wenn ich sagte, dass wegen des Gutes Cest zwischen den obgenannten Personen ein langer Streit bestanden habe, wie dies die Urkunde ja ausdrücklich sagt. „Desshalb haben wir den uns von unseren Vorgängern, den Erzbischöfen „Gebehard und Thiemo, seligen Andenkens, hinterlassenen Streit oft und reiflich „überdacht, und haben uns daher hierzu (zu einem friedlichen Vergleiche) geneigt „finden lassen. Denn der Markgraf Starchand und sein Bruder Werigant und in „der Folge dessen Tochter Hemma mit ihrem Gemahle, dem Grafen Wolfrad, „haben uns längere Zeit hindurch bestürmt und behauptet, dass das Gut Cest „ihnen gehöre."

Da Gebehard 1060 Erzbischof von Salzburg wurde, Erzbischof Konrad aber den Vergleich erst 1141 abschloss, so konnte der Streit um Cest 70—80 Jahre und mit Bezug auf das Jahr 1095 schon bei 35 Jahre gedauert haben.

Endlich stellt Freiherr von Ankershofen meine Äusserung, dass es sich 1095 in dem Streite zwischen dem Erzbischofe Thiemo und dem Markgrafen Starchand und dessen Brüdern nicht blos um Friesach, sondern auch um das Gut Cest gehandelt habe, entschieden in Abrede. Es ist wahr, ich war nicht dabei, aber war er es? Und heisst es nicht das menschliche Gemüth und das Getriebe der Leidenschaften schlecht kennen, wenn man meint, dass zwei, welche von heftigem Hasse gegen einander entbrannt, sich um etwas streiten, blos über das allein streiten, was die nächste Veranlassung zum Streite gegeben hat? Werfen sie sich bei solchen Gelegenheiten nicht alles Mögliche vor, was sie seit Jahren gegen einander auf dem Herzen und auf der Zunge hatten? Erneuert da nicht jeder Theil seine alten Ansprüche und Forderungen und rechnet — denn der Hass hat ein schärferes Gedächtniss als die Liebe — dem andern jede erlittene Beleidigung und Verkürzung nicht bis auf ein Haar vor?

Hält man diese psychologische Bemerkung mit dem Inhalte der Urkunde zusammen, so wird man leicht beurtheilen können, ob denn meine Behauptung, dass es sich 1095 ausser um Friesach auch um das Gut Cest gehandelt habe, irrig und aus der Luft gegriffen sei.

Ich meinerseits möchte fragen, ob ein so kleinmeisterisches Wortstechen und Markten um Ausdrücke, und dies Berichtigen von Nebenumständen, während der Hauptsache nichts angethan werden kann, echte geschichtliche Kritik sei? Ich möchte den Geschichtsschreiber kennen, den man, wenn sich die Kritik ein solches Ziel steckt, nicht sollte angreifen können?

Was den Vorwurf kirchenfeindlicher Gesinnung betrifft, so habe ich nur zu bemerken, dass ich nie die Kirche als Kirche angegriffen, sondern nur die Handlungsweise einiger Würdenträger derselben, die längst schon der

[1]) Archiv für Geographie, Historie etc., 1821, S. 239.

Geschichte anheim gefallen sind und am Ende doch auch nur Menschen waren, nach den vorhandenen geschichtlichen Zeugnissen zu beurtheilen mir erlaubt habe. Wenn dies kirchenfeindliche Gesinnung ist, so haben sich derselben wohl fast alle Geschichtsschreiber und selbst katholische Priester und Ordensmänner, wie z. B. Hansiz in seiner Germania Sacra, insbesondere in seiner Geschichte des Bisthums Passau, schuldig gemacht. Eine völlig farblose Geschichtsschreibung, die durchgehends Alles lobt, Alles beschönigt, Alles rechtfertigt, ist, wenn ich ihn anders recht kenne, nicht einmal im Geiste des echten Katholicismus begründet, der von jeher der Förderung der Wahrheit günstig war.

---

ein Auszug der darin enthaltenen Stiftungsgeschichte des Klosters, welche ziemlich fabelhaft und wohl erst im 14. Jahrhundert verfasst ist, verbunden mit einer Kritik derselben. Zuletzt hat der Freiherr von Ankershofen in diesem Archive V, 221, 225, genauere Nachricht über die Handschrift, und ebenfalls einen Auszug der Stiftungsgeschichte mitgetheilt.

Ich entnahm daraus (fol. 21), die Bestätigungsurkunde des Königs Konrad vom 16. Juni 1147, welche bereits aus derselben Quelle in Marian's Austria Sacra 7, 358 abgedruckt, und in Meiller's Babenbergischen Regesten S. 34, ausführlich excerpirt ist Die Zeugen aber findet man genauer bei Ankershofen, a. a. O. S. 251, indem bei Marian der Graf Poppo nach dem Pfalzgrafen Otto ausgefallen, und desshalb Berthold in eine falsche Verwandtschaft gerathen ist.

Merkwürdiger ist fol. 46, ein vor Friedrich II. zu Capua am 5. Februar 1223 geschöpfter und von ihm verkündeter Rechtsspruch. An demselben Tage forderte und erhielt auch Bischof Konrad von Hildesheim einen andern Rechtsspruch (Böhmer's Reg. Fried. II. 498); diesen scheint, obgleich es in der Urkunde nicht gesagt ist, der Abt von Viktring erbeten zu haben. Er lautet:

> quod nulli ecclesiarum prelato qui insignia sua de manu imperiali non receperit seu qui non teneat clippeum qui vulgariter dicitur Herschilt, liceat possessiones ecclesie cui preest, alicui infeudare, ita quod ipsum feudum perpetuo sit aput feudatarium permansurum.

Als anwesend werden genannt: der Erzbischof von Magdeburg und die Bischöfe von Hildesheim, Brandenburg, Zeitz, Worms, Trient, Brixen und Verden. Denn für den Verdener Bischof halte ich mit Huillard-Bréholles S. 318, den hier genannten Verdunensis, da in Urkunden vom März desselben Jahres Iso von Verden, nirgends aber der Bischof von Verdun bei dem Kaiser erscheint.

Dieselbe Urkunde excerpirte nämlich bereits vor 500 Jahren der Abt Johann von Viktring in seiner Chronik I, 1 (Böhmer's Fontes I, 277) und daraus hat auch Huillard-Bréholles in seiner Historia Diplomatica Friderici II. II, 298, den Inhalt eingetragen; die Form ohne den Inhalt gab P. Marian in der Austria Sacra 7, 367. Der Abt Johannes fasste die Sentenz in folgende Worte:

> quod nullus prelatus ecclesiasticus possessiones ecclesie cui preest alienare vel infeodare potest perpetualiter ad heredes infeodati, nisi sint prelati qui insignia sua de manu imperatoris suscipere et cum eo bellice expeditionis gestare clippeum consueverunt.

Im Original bewahrt das Archiv des Vereines das Privilegium Friedrich's II. vom Januar 1238, Pavia (Reg. 926), wodurch der Kaiser das Stift in seinen besonderen Schutz nimmt, und ihm das Immunitäts-Privileg seines Oheims Philipp (Reg. Phil. 101), vom Jahre 1207 bestätigt. Das Datum lautet auch hier VI. Idus Augusti, während doch das Itinerar des Königs einen etwas späteren Tag erfordert. Die Zeugen aber sind hier vollständiger und genauer angegeben, nämlich Wolfker der Patriarch, Erzbischof Eberhard von Salzburg, Albert von Magdeburg, Mangold von Passau, Ekbert von Bamberg, Engelhard von Naumburg, Otto erwählter Bischof von Wirzburg, Pfalzgraf Heinrich, Herzog Heinrich von Löwen, Fridericus de Bettowa, Ekkeardus de Tanne und der Burggraf von Salzburg, Meingoz von Surberg, der aber hier nicht genannt wird. Auch

in Friedrich's II. Bestätigung finden sich hier noch die Zeugen Rudolfus de Hewen, Liutoldus de Regensperc, Henricus de Trûbsen, welche bei Gerbert fehlen.

Von den Handschriften der k. k. Gymnasial-Bibliothek liessen die Angaben des Bibliothekars Herrn Professor Budik nicht viel Ausbeute erwarten; leider kam ich erst am letzten Tage dazu, sie zu sehen, und fand zu meiner Überraschung in Nr. 83 eine ungemein reichhaltige Briefsammlung. Sie ist freilich erst aus dem 15. Jahrhundert, enthält aber zahlreiche Briefe von Friedrich II., Konrad IV., Manfred, dann von Karl IV. und seinem Kanzler an Petrarka u. a., endlich von Sigismund. Besondere Beziehungen finden sich auf Augsburg, wo der aus verschiedenen Stücken zusammengesetzte Codex gesammelt sein muss. Wie viel von dem Inhalte unbekannt ist, wie weit er mit anderen Sammlungen übereinstimmt, darüber vermag ich leider nichts zu sagen, und muss desshalb um so mehr mit dem Wunsche schliessen, dass es mir noch einmal möglich werden möge, das schöne Kärnten mit mehr Musse zu durchforschen.

Ich eilte weiter nach Laibach, über dessen Bibliothek ich nur wenig hatte erfahren können: hier mussten die Schätze der aufgehobenen krainerischen Klöster gesammelt sein, und möglicher Weise konnte irgend eine werthvolle Handschrift hier noch unbemerkt geblieben sein. Allein das Museum bewahrt zwar merkwürdige, naturgeschichtliche Sammlungen und Monumente der Römerzeit, aber für meine Zwecke enthielt es nichts. Etwas ergiebiger erwies sich die öffentliche Bibliothek; für Slawisten ist sie durch die Erwerbung des Nachlasses von Kopitar von grosser Bedeutung geworden. Ausser einem merkwürdigen Taschenkalender von 1415, bemerkte ich mir Nr. 4 eine Handschrift des Papias (?) dem von etwas jüngerer Hand Kassiodors Variae angebunden sind, eine italienische Handschrift des vierzehnten oder fünfzehnten Jahrhunderts; Nr. 7 das so häufig vorkommende Leben Sanct Bernhards von Wilhelm und seinen Fortsetzern, nebst der Passio Thiemonis, Nr. 141 Tractatus de Hussitis, endlich in Nr. 78, fol. 123 verso eine „Cronica modernorum", nämlich eine Compilation aus österreichischen Annalen, welche jedoch von geringem Werthe ist. Der Anfang lautet:

A. D. 1143 Gummani intraverunt terram Ungariam et exiverunt. Eodem anno humana caro publice vendebatur. Iterum eodem anno locuste comederunt omnes fructus terre Ungarie per dietas quindecim, Item eodem anno facta est eclipsis solis in die Oswaldi post meridiem et facta est fames falida per totam Ungariam. De cantuarie Austrie Bohemie Moravie.

A. D. 1171 S. Thomas de Cantuario martirio coronatur.

A. D. 1181 rex Anglie Wienne capitur. post hec secundo anno imperatori traditur.

A. D. 1231 Ludwicus dux Bavarie manifeste cultello in Chelhaim perforatus est.

Betrachten wir den ersten Absatz genauer, so ergibt sich bald, dass die Jahreszahl 1243 sein müsste, und dass wir nichts anderes vor uns haben, als einen höchst dürftigen und verwirrten Auszug aus der Continuatio Sancrucensis Mon. Germ. SS. IX, 641. Die Sonnenfinsterniss gehört ins Jahr 1263, und war

Verbesserungen

der Druckfehler zu Wattenbach's „Iter Austriacum 1853".

Seite 1 bis 94 dieses Bandes.

Seite 4, Zeile 5 von unten statt filie lies file.
„ 8, „ 3 „ oben „ Capitel lies Capite.
„ 15, „ 19 „ „ „ sibi [7]) lies sibi et [7]).
Note 5 „ adorando 1. lies adornando 1.
„ 20, „ 15 „ unten „ nuncupat lies nuncupati.
„ 50, „ 1 „ oben „ divum lies dirum.
„ 68, „ 8 „ „ „ ac lies ab.
„ 78, n. XVIII, Zeile 8 ist mit Merkel zu bessern: domino in investitura: volo.
„ 78, „ XVIII, „ 16 statt facillime lies facillima.

Einige andere kleine Versehen wird der geneigte Leser mit Leichtigkeit selbst verbessern.





